This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

GIFT OF
A. F. Morrison

May P. Treat.
June 1883.
30976.

KATALOG

DER KÖNIGLICHEN

NATIONAL-GALERIE

ZU BERLIN

VON

DR. MAX JORDAN.

SECHSTE VERVOLLSTÄNDIGTE AUFLAGE.

ERSTER THEIL:

BESCHREIBUNG DES GEBÄUDES. — GESCHICHTE DER SAMMLUNG. — VERZEICHNISS SÄMMTLICHER KUNSTWERKE.

MIT DREI GRUNDRISSEN.

1883.

ERNST SIEGFRIED MITTLER & SOHN
KÖNIGLICHE HOFBUCHHANDLUNG
KOCHSTRASSE 69. 70.

N2233
A6
1883

GIFT OF
A. F. MORRISON

Alle Rechte vorbehalten.

INHALT.

	Seite
Einrichtung des Katalogs	V
Geſchichte der Sammlung	VII
Das Haus und ſein monumentaler Schmuck	XXXIII
Künſtler-Verzeichniſs	LXIII
Sammlungen:	
I. Abtheilung: Gemälde	1
II. » Kartons und Zeichnungen	187
III. » Bildhauerwerke	239

M92338

Einrichtung des Katalogs.

Die vorliegende ſechſte Auflage des Katalogs zerfällt in zwei Theile. In dem erſten beſchreibenden Theil iſt alles Geſchichtliche, ſoweit es ſich auf den Beſtand der Sammlungen bezieht, die Schilderung des Gebäudes und ſeines monumentalen Schmuckes, endlich das vollſtändige Verzeichniſs der Kunſtwerke nebſt vorgeſetzter Namensliſte der Künſtler enthalten.

Das Verzeichniſs gliedert ſich in drei Abtheilungen, nämlich:

I. Die Gemälde.
II. Die Kartons und farbigen Zeichnungen, welche öffentlich ausgeſtellt ſind.
III. Die Bildhauerwerke.

Jede dieſer drei Abtheilungen hat ihre beſondere, auch in der neuen Auflage des Katalogs beibehaltene Nummernfolge in ununterbrochener

Reihe. Zur Unterſcheidung tragen die Gemälde goldene Namensſchilder in Gold-Rähmchen, die Kartons graue Namensſchilder in Gold-Rähmchen, die Bildhauerwerke graue Namensſchilder in Bronze-Rähmchen.

Der geſonderte zweite Theil giebt in alfabetiſcher Namensfolge kurze Biographieen ſämmtlicher in der Galerie vertretener Künſtler.

BERLIN, April 1883.

M. JORDAN.

Geſchichte der Sammlung.

Wagener'ſche Sammlung.

Den Grundſtock der Kgl. National-Galerie zu Berlin bildet die aus 262 Nummern beſtehende, die Werke verſchiedener in- und ausländiſcher Malerſchulen des 19. Jahrhunderts umfaſſende Gemälde-Galerie des weiland Königl. ſchwediſchen und norwegiſchen Konſuls J. H. W. Wagener († 1861). Das Vermächtniſs deſſelben — Berlin 16. März 1859 — beſagt darüber:

»Seit einer Reihe von Jahren habe ich Gemälde lebender Künſtler angekauft und auf dieſe Weiſe eine Gemälde-Sammlung erlangt, die für die Kunſtgeſchichte von Intereſſe ſein wird, da ſie den Fortſchritt der neueren Kunſt an einzelnen Bildern bedeutender Maler von Jahr zu Jahr anſchaulich macht. Der gedruckte Katalog weiſt 256 Bilder nach, von denen jedoch No. 10 ausgeſchieden, da ich das unter dieſer Nummer aufgeführte Bild zurückgegeben habe. Dagegen hat ſich die Sammlung ſeit dem Druck

Wagener'sche Sammlung.

des Kataloges um fünf Bilder vermehrt, die in dem von mir geschriebenen Kataloge bereits nachgetragen sind, und wird vielleicht noch ferneren Zuwachs durch neue Ankäufe erhalten, wenn sich mir die Gelegenheit dazu darbietet.*) Es ist mein Wunsch, dass diese Gemälde-Sammlung in dem Umfang, wie sie bei meinem Ableben sich vorfinden wird, ungetrennt erhalten und dass sie hier in Berlin in einem geeigneten Lokale aufgestellt und allen Künstlern und Kunstfreunden stets zugänglich gemacht werde, um sich an den einzelnen Gemälden zu erfreuen oder auch dieselben zu copieren oder sonstige Studien zu machen. Im Vertrauen auf das Urtheil vieler Kenner über den nicht unbedeutenden Kunstwerth der Sammlung, die ich mit einem Kostenaufwande von weit über 100,000 Thalern zusammengebracht und mit stets wachsender Freude und Liebe gepflegt habe, wage ich es, dieselbe Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Regenten und, insofern bei meinem Ableben die Regentschaft beendet sein sollte, Seiner Majestät dem alsdann regierenden Könige als ein Legat anzubieten und um huldreiche Annahme desselben im Interesse der Kunst unterthänigst zu bitten. Es knüpft sich an diese meine Bitte keinerlei andere Bedingung oder Beschränkung, als die ich in meinem obigen

*) Dieses ist allerdings mit zwei Bildern der Fall gewesen.

Wagener'ſche Sammlung.

Wunſche für die ungetrennte Erhaltung, Aufſtellung und Benutzung der Sammlung bereits auszuſprechen mir erlaubt habe. Insbeſondere überlaſſe ich es ganz dem Allerhöchſten Ermeſſen, ob etwa die Sammlung noch in dem Eingangs gedachten Sinne verſtärkt und fortgeführt werden ſoll, um ſo zu einer nationalen Galerie heranzuwachſen, welche die neuere Malerei auch in ihrer weiteren Entwickelung darſtellt, und den Zweck, der mir bei Begründung der Sammlung vorgeſchwebt hat, vollſtändiger erfüllt, als dies während der kurzen Lebensdauer eines Einzelnen möglich iſt etc.

Dies iſt mein letzter Wille.«

gez. Joachim Heinrich Wilhelm Wagener.

Seine Majeſtät der König geruhten hierauf die nachfolgenden Allerhöchſten Handſchreiben zu erlaſſen:

1. »An die Hinterbliebenen des Königlich ſchwediſchen Konſuls Wagener, zu Händen der Gebrüder Wagener zu Berlin.«

»Ihr trefflicher Vater iſt zu meinem Leidweſen aus dieſer Welt geſchieden, ehe Ich noch Gelegenheit finden konnte, ihm ein Wort der Anerkennung und des Dankes auszuſprechen für eine kurz vor ſeinem Tode Mir gemachte Zuwendung, welche ſchon von ſeiner warmen Vaterlandsliebe ehrenvoll zeugte. Nun aber hat der Entſchlafene durch das, Ihrer Mittheilung vom 14. d. M.

Wagener'sche Sammlung.

zufolge, Mir zugedachte Vermächtniſs ſeiner Gemälde-Sammlung, des ſchönen Denkmals eines der Pflege und Förderung vaterländiſcher Kunſt mit ſeltener Liebe und Freigebigkeit zugewendeten edeln und feinfühlenden Geiſtes, Mich zu einem noch viel gröſseren Schuldner ſeines hochherzigen Patriotismus gemacht. Ich weiſs Mich dieſer Schuld nicht beſſer zu entledigen, als durch dankbare Annahme der koſtbaren Zuwendung und bereitwillige Übernahme der Fürſorge, daſs die Sammlung ganz den Beſtimmungen und Wünſchen ihres würdigen Urhebers gemäſs und zugleich in einer Weiſe erhalten bleibe, die ihm bei ſeinen Mitbürgern und im geſammten Vaterlande für die Gegenwart und Zukunft das ehrenvolle und dankbare Andenken ſichert, auf das er gerechten Anſpruch hat. Ihnen aber, den Hinterbliebenen und Erben des uneigennützigen Patrioten, widme Ich gern Meine aufrichtige Anerkennung der edeln, Ihres Vaters würdigen Geſinnung, womit Sie dem Opfer eines ſo werthvollen Theils ſeiner Nachlaſſenſchaft zugeſtimmt haben. Wegen Übernahme der Sammlung iſt der Miniſter der geiſtlichen Angelegenheiten mit Anweiſung verſehen worden.«

Berlin, den 27. Februar 1861.

(gez.) WILHELM.

2. »An den Miniſter der geiſtlichen Angelegenheiten.« Wagener'ſche Sammlung.

»Aus den Anlagen erſehen Sie, daſs der kürzlich verſtorbene Konſul Wagener ſeine koſtbare Sammlung von Gemälden lebender Künſtler, das ſchöne Denkmal ſeiner treuen und uneigennützigen Liebe für die vaterländiſche Kunſt, durch letztwillige Verfügung Mir vermacht hat. Ich habe mittelſt des abſchriftlich beiliegenden heutigen Erlaſſes an die Hinterbliebenen die Zuwendung dankbar angenommen und ermächtige Sie, die Sammlung zu übernehmen, indem Ich Ihre Vorſchläge erwarte, wie deren vorläufige oder definitive Aufſtellung in einer Weiſe zu bewirken iſt, welche den Beſtimmungen des Erblaſſers entſpricht und ſeinem reinen Patriotismus das wohlverdiente dankbare Andenken der Mit- und Nachlebenden ſichert.«

Berlin, den 27. Februar 1861.

(gez.) WILHELM.

(ggez.) von Bethmann-Hollweg.

Nachdem hierauf der Miniſter von Bethmann-Hollweg Vorkehrungen getroffen, um die Abſicht des Erblaſſers, ſeine Sammlung dem Publikum zugänglich zu machen, thunlichſt bald zu verwirklichen, erging die weitere Allerhöchſte Beſtimmung über die vorläufige Unterkunft und fernere Behandlung der Wagener'ſchen Galerie:

Wagener'ſche Sammlung.

3. »An den Miniſter der geiſtlichen etc. Angelegenheiten.«

»Auf Ihren Bericht vom 14. d. Mts. genehmige Ich, daſs die von dem verſtorbenen Konſul Wagener Mir vermachte Sammlung von Gemälden neuerer Meiſter vorläufig in den Räumen der Akademie der Künſte zu Berlin aufgeſtellt und daſelbſt dem Publikum zugänglich gemacht werde, sowie daſs die Eröffnung am 22. d. Mts. ſtattfinde. Zugleich will Ich, den von dem patriotiſchen Stifter in ſeinem letzten Willen ausgeſprochenen Gedanken zu dem Meinigen machend, daſs mit dieſer Sammlung der Grund zu einer vaterländiſchen Galerie von Werken neuerer Künſtler gelegt werde, und indem Ich Ihren hierauf zu richtenden weiteren Anträgen entgegenſehe und Mich freuen werde, wenn Kunſtfreunde, in gleicher Geſinnung wie der verewigte Wagener, zur Verherrlichung der Kunſt und zum ehrenden Gedächtniſs ihrer Beförderer durch Beiſteuer vorzüglicher Meiſterwerke für das Gedeihen dieſer nationalen Anſtalt mitwirken wollen, werde Ich Selbst auch durch Hingabe hierzu ſich eignender in Meinem Beſitz sich befindender Gemälde dazu beizutragen Mir angelegen ſein laſſen.«

Berlin, den 16. März 1861.

(gez.) WILHELM.

(ggez.) von Bethmann-Hollweg.

Wagener'ſche Sammlung.

Auch Ihre Majeſtät die Königin bezeugte durch ein Allerhöchſtes Schreiben vom 19. März 1861 dem Miniſter ihren gnädigſten Antheil an dem für das Kunſtleben der Hauptſtadt ſo erfreulichen Ereigniſs.

Der Vorbericht in dem von Dr. Waagen verfaſsten Katalog der Wagener'ſchen Sammlung giebt über den Stifter und ſeinen Kunſtbeſitz nähere Auskunft. Konſul Wagener hatte von Jugend auf eine warme Liebe für die bildende Kunſt. Der Wunſch, derſelben durch Erwerbungen von Gemälden Nahrung zu geben, konnte indeſſen erſt ſeit dem Jahre 1815 Verwirklichung finden. Obgleich er von ſeinem Vater eine Anzahl faſt nur älterer Bilder geerbt hatte, faſste er doch von vornherein den Entſchluſs, lediglich Bilder von Malern unſerer Zeit zu kaufen. Die Weiſe, wie der Verſtorbene nach dieſem Prinzip geſammelt hat, zeugt von ebenſo unermüdlichem Eifer, als richtigem und vielſeitigem Geſchmack. Seine erſte Erwerbung war ein Landſchaftsbild des von ihm hochverehrten Schinkel (No. 200 des Waagen'ſchen Katalogs = No. 291 des gegenwärtigen); es folgten 1818 zwei Bilder von Franz Krüger. Obgleich ſeiner Aufmerkſamkeit kein namhaftes Talent der Berliner Schule entgangen iſt, ſo erweiterte er doch ſchon zeitig den Kreis ſeiner Kunſtliebe über ganz Deutſchland. Vom Jahre

Wagener'ſche Sammlung.

1823 bis zum Jahre 1829 zog beſonders die blühende Münchener Schule ſein thätiges Intereſſe auf ſich. Als jedoch vom Jahre 1828 ab unter Wilhelm Schadow's Leitung die Düſſeldorfer Schule emporblühte, wendete ihr Wagner die lebhafteſte Theilnahme zu, ſodaſs ſich bald die meiſten ihrer Vertreter durch charakteriſtiſche Arbeiten in ſeiner Sammlung vereinigt ſahen. Auch vereinzelt ſtehende deutſche Maler von Bedeutung, und endlich die aufserhalb Oeſterreichs ſo ſelten vorkommenden Wiener Meiſter jener Zeit ſind würdig vertreten.

Schon früher hatte die Sammlerluſt Wagener's ſelbſt die Grenzen Deutſchlands überſchritten. Den bedeutendſten belgiſchen und holländiſchen Malern reihten ſich franzöſiſche und engliſche an.

Wagener begnügte ſich nicht, bei den Künſtlern Beſtellungen zu machen, ſondern war jederzeit bemüht, ſich das Werthvollſte aus den Berliner Kunſtausſtellungen anzueignen oder beſonders ausgezeichnete Bilder aus dritter Hand zu erwerben. Auf ſolche Weiſe iſt es ihm gelungen, eine Sammlung zu vereinigen, in welcher die verſchiedenen Schulen der neudeutſchen Malerei und der gleichzeitigen ausländiſchen in allen weſentlichen Fächern und in ſeltener Vollſtändigkeit vorhanden ſind.

Nachdem die Wagener'ſche Galerie, mit welcher zugleich der Briefwechſel des Sammlers mit den verſchiedenen Künſtlern über die von ihm erworbenen Gemälde zum gröſsten Theil Eigenthum des Staates wurde, am 22. März 1861 in den Räumen der Kgl. Akademie der Künſte öffentlich aufgeſtellt worden, erfuhr ſie alsbald ſchätzbare Bereicherungen im Sinne ihrer Erweiterung zu einer nationalen Gemälde-Galerie. Seine Majeſtät der König und Ihre Majeſtät die Königin überwieſen derſelben unter Vorbehalt des Allerhöchſten Eigenthumsrechtes im Jahre 1861 eine gröſsere Anzahl von Gemälden und Zeichnungen, welche ſpäter theilweis durch andere, den im Lauf der Zeit veränderten Bedürfniſſen der Sammlung entſprechendere erſetzt worden ſind. Erweiterung der Sammlung.

Aus den Kreiſen der Bürgerſchaft Berlins und von anderen Seiten wurden dargebracht: im Jahre 1863 von dem Hiſtorienmaler H. Wittich das Bild No. 92; 1864 von dem Commerzienrath Th. Flatau das Bild No. 20; 1865 von Fräulein Henriette Kemnitz das Bild No. 117; 1866 von den Erben des Rentiers Anton Bendemann die Bilder No. 60, 147, 286; 1868 von dem Maler L. de Haas ſein Gemälde No. 103; 1869 aus dem Nachlaſs der Frau Humbert ſechs als Wandſchmuck ausgeführte Landſchaften von Schinkel (No. 295—300) und von dem Banquier Broſe das Bild von E. Fries No. 79; 1867 von der Familie Fried- Geſchenke.

Geſchenke. laender aus dem Nachlaſs des Herrn Joh. Benoni Friedlaender die Bilder von Graff und Tiſchbein d. ä. (No. 94 und 356); 1872 aus dem Nachlaſs des Grafen Oskar v. Krockow auf Wickerode ſein Gemälde No. 186; 1873 von den Erben des Geh. Regierungsraths Prof. v. Raumer das Bild No. 366 und die Porträtbüſte Fr. v. Raumers von Drake (I. Abth. No. 2); vom Germaniſchen Muſeum zu Nürnberg ein Karton von Wanderer (II. Abth. No. 85). Im Jahre 1874 erhielt die Galerie aus dem Nachlaſs der hochſeligen Königin Eliſabeth das Gemälde No. 359, als Vermächtniſs der Frau Karoline Friebe das Bild No. 183, ſowie mehrere Bilder aus dem Nachlaſs des Rittergutsbeſitzers J. W. Moſsner (vgl. No. 133, 134 und 264), 1875 von Rudolf Wichmann das Gemälde ſeines verſtorbenen Bruders No. 386 und 1876 die vom Profeſſor Plockhorſt gemalten Bildniſſe Ihrer Majeſtäten (No. 247 und 248) von dem Rentier Mühlberg. Wichtigen Zuwachs bot i. J. 1873 der Ankauf der Sammlung des Vereins der Kunſtfreunde in Preuſsen, welche aus den Gemälden No. 90, 97, 155, 167, 191, 218, 309, 317 327 und den Skulpturen No. 1 und 5 beſtand.

Stiftungen. Werthvolle Förderung empfing die nationale Kunſtſammlung dadurch, daſs im Jahre 1865 der verſtorbene Kammerger.-Aſſeſſor v. Rohr derſelben ein Geldlegat von 15,000 Thlrn letztwillig vermachte, deſſen Zinſen zum Ankauf von Gemälden verwendet werden ſollen (erworben wurden bisher

aus dieſem Fond die Bilder von A. v. Heyden, No. 130, von Gentz No. 408, von C. Rottmann No. 494 und von V. Ruths No. 502).

Eine noch bedeutendere Zuwendung gleicher Art iſt dem Inſtitute durch die von den Kiſs'ſchen Ehegatten errichtete Stiftung zu Theil geworden, aus deren Nachlaſs auſserdem zwei Marmor- und drei Bronzewerke des Bildhauers Kiſs (s. Abth. I. No. 6, 7, 8, 9, 10), ſowie drei Ölgemälde von Dräger, Pape und Otto (Abth. III. No. 65, 239 und 391) im J. 1875 überwieſen wurden.

Vermehrung.

Die regelmäſsige Vermehrung der Königlichen National-Galerie, deren Sammlungsgebiet ausſchlieſslich die deutſche Kunſt unſeres Jahrhunderts bildet, erfolgt durch Ankäufe aus Mitteln des im Staatshaushalt ausgeſetzten Fonds für Kunſtzwecke (300,000 Mark), über deren Verwendung der Herr Miniſter der geiſtlichen etc. Angelegenheiten, welchem die Verwaltung der Kgl. National-Galerie unmittelbar unterſtellt iſt, das Gutachten einer beſonderen, aus Künſtlern und Kunſtkennern der Monarchie zuſammengeſetzten Kommiſſion erfordert.

Aufſtellung.

Der geſammte Beſtand an Ölgemälden und Statuen wurde am 28. Januar 1876 von dem damals mit Führung der Direktorialgeſchäfte der Kgl. Kunſt-Akademie betrauten Profeſſor Daege, welchem in dieſer Funktion auch die Pflege der

Wagener'ſchen und National-Galerie obgelegen hatte, dem neuernannten Direktor übergeben; im Herbſt folgte die Übernahme der bis dahin in Verwahrung der General-Direktion der Königl. Muſeen befindlichen Kartons von Cornelius, welche vor ihrer endgiltigen Aufſtellung in den für ſie eingerichteten Oberlichtſälen dem zeitraubenden und ſchwierigen Prozeſs der Ablöſung und Neuaufſpannung zu unterziehen waren. *) Die Aufſtellung der damals aus 391 Ölgemälden, 85 Kartons und farbigen Zeichnungen und 16 Bildhauerwerken beſtehenden Sammlung wurde am 20. März 1876 vollendet, und am folgenden Tage vollzogen Se. Majeſtät der Kaiſer und König in Gegenwart zahlreicher deutſcher Fürſten und anderer hoher Gäſte die Einweihung der Königl. National-Galerie, ſo daſs dieſelbe am Geburtstagsfeſte Sr. Majeſtät dem Publikum geöffnet werden konnte.

Seit dem Tage der Eröffnung bis zum 1. April 1883 empfing die Galerie folgende Bereicherungen durch Geſchenke:

Von Herrn F. Gehrich das Bild von Catel No. 393; von Herrn R. Wichmann das Bild von Blanc No. 394; von Herrn H. Wichmann das das Bild von Daege No. 395; von der verſtorbenen Frau A. Wichmann das Bild von Hopfgarten

*) Dieſe Arbeit iſt von den Buchbindern Gebrüder Rohr unter Aufſicht des Direktors mit gröſster Gewiſſenhaftigkeit ausgeführt worden.

No. 396, die Büſten von Begas und von L. Wichmann I. Abth. No. 17 und No. 19; von Frau F. Meudtner geb. Dann das Bild von Krauſe No. 397; als Vermächtniſs des verſtorbenen General-Konſuls Herrn Maurer das Bild von Graeb No. 398; als Vermächtniſs der hochſeligen Frau Prinzeſſin Karl von Preuſsen das Bild von Seyffert No. 432; von Fräulein Mina Henneberg in Braunſchweig eine gröſsere Anzahl von Studien und Entwürfen zu den der Galerie angehörigen Gemälden ihres verſtorbenen Bruders, des Malers R. Henneberg; von der verw. Frau Odebrecht in Greifswald das von ihrem Sohn gemalte Bild No. 458; von Herrrn A. v. Heyden eine Sammlung von Studien zu den von ihm in der National-Galerie ausgeführten Wandgemälden; von der verw. Frau Johanna Reimer in Berlin das von ihrem Sohne gemalte Bild No. 478; von der verw. Frau Hofrath Feuerbach in Nürnberg das von ihrem Sohne Anſelm Feuerbach gemalte Bild No. 475; von dem Freiherrn E. von Erlanger in Paris das Gemälde von Brožik No. 482.

Auſserdem wurden von der Königl. Akademie der Künſte vier Zeichnungen von Asmus Jakob Carſtens (II. Abth. No. 88, 89, 90, 91) und der Karton »Wiedererkennung Joſephs« von Cornelius (II. Abth. No. 93) der Königl. National-Galerie zur Aufſtellung überwieſen.

Der Geſammtbeſtand der Sammlungen iſt

z. Z. auf rund 500 Ölgemälde, 120 Kartons und farbige Zeichnungen und 40 Bildhauerwerke angewachsen.

Sammlung der Handzeichnungen.

Hand-zeichnungen.

Im Jahre 1878 wurden auf Verfügung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten die bisher im Königl. Kupferstich-Kabinet verwahrten Handzeichnungen deutscher Meister des XIX. Jahrhunderts der Königl. National-Galerie überwiesen, welcher nunmehr die Fortsetzung dieser Sammlung obliegt. Über den Bestand dieses am 1. Januar 1879 der Benutzung übergebenen Handzeichnungs-Kabinets der National-Galerie wird vorläufig ein handschriftliches Verzeichnis geführt.

Aufstellungen.

Seit Eröffnung der National-Galerie fanden in den bis jetzt von der Sammlung noch nicht in Anspruch genommenen Räumen des obersten Geschosses zeitweilig Ausstellungen von Originalwerken verstorbener deutscher Künstler des XIX. Jahrhunderts statt, zu welchen jedesmal ein besonderer Katalog ausgegeben wurde. Sie verfolgen den Zweck, Künstler und Laien mit dem Entwickelungs- und Studiengang hervorragen-

der Meiſter näher vertraut zu machen, und bieten neben ausgeführten Werken namentlich Handzeichnungen und Entwürfe, welche theils aus dem Nachlaſſe der Künſtler, theils aus öffentlichen und privaten Sammlungen ſtets mit dankenswertheſter Bereitwilligkeit zur Verfügung geſtellt worden ſind.

Berlin, im April 1883.

DR. M. JORDAN.

Das Haus und ſein monumentaler Schmuck.

I.

Baugeſchichte der National-Galerie.

Nach der Abſicht des hochſeligen Königs Friedrich Wilhelm IV. war das in den Jahren 1841 bis 1845 von Stüler erbaute Neue Muſeum beſtimmt, einen Theil der groſsartigen Forum-Anlage zu bilden, welche in dem vom Architekten weiter ausgearbeiteten königlichen Entwurfe zur Ausführung auf der ſogenannten Muſeums-Inſel gedacht war. Hier ſollten, durch Säulengänge und offene Hallen verbunden, alle für Zwecke der Kunſt in der Landeshauptſtadt erforderlichen Bauten: Muſeen, Akademie, Verwaltungsgebäude, vereinigt gruppiert werden.

Als Mittelpunkt der geſammten Anlage war ein auf hohem Unterbau ruhender korinthiſcher Tempel mit Säulenumgang beabſichtigt, welcher in ſeinem unteren Stockwerke Hörſäle, im groſsen Hauptgeſchoſs eine mächtige Aula einſchlieſsen ſollte.

König Friedrich Wilhelm IV. ſtarb ohne ſeinen Plan verwirklicht zu ſehen. Nachdem jedoch infolge des Vermächtniſſes der Wagener'ſchen Sammlung an Se. Majeſtät den regierenden König der Plan zur Schaffung einer nationalen Kunſtſammlung gefaſst worden (ſ. oben), ging man auf das Projekt des hochſeligen Königs zurück, und zwar wurde der urſprünglich als Aula gedachte Mittelbau der Muſeums-Anlage nunmehr mit dem Zwecke zur Ausführung beſtimmt, als Muſeum für die künftige National-Galerie zu dienen. Stüler, der vertraute künſtleriſche Beirath des hochſeligen Königs, wurde mit der Umarbeitung betraut und vollendete die neuen Pläne des Gebäudes kurz vor ſeinem Tode im Jahre 1865. Die nach einer Skizze von der Hand König Friedrich Wilhelms IV. entworfene äuſsere Geſtalt des Bauwerkes behielt er im Weſentlichen bei und ſuchte der veränderten Zweckbeſtimmung des Hauſes durch andere Eintheilung und Entwickelung der Innenräume zu entſprechen, eine Aufgabe, welche nur dadurch zu löſen war, daſs dem Äuſseren des Gebäudes anſtatt der peripteralen die pſeudoperipterale Form an drei Seiten gegeben wurde, d. h. ſtatt der umlaufenden Säulenſtellung die Anordnung der mit der Mauer zuſammenwachſenden Halbſäulen. Auch der früher beabſichtigte Zugang durch eine einfachere Freitreppe wurde weiter vorgeſchoben und zu einer breiten Doppelſtiege erweitert, deren oberer Abſatz zur

Aufnahme des Reiterſtandbildes König Friedrich Wilhelms IV. beſtimmt wurde. Zugleich muſste, um dem weſtlich benachbarten Neuen Muſeum das Licht nicht zu beſchränken, die Baulinie etwas mehr nach Norden gerückt werden, wodurch der zu Garten-Anlagen benutzte Platz zwiſchen dem Säulengang längs der Packhofſtraſse und dem Muſeum entſtand.

Der Bau, deſſen Koſten die Landesvertretung mit der Vorausſetzung gewährte, daſs in demſelben auch geeignete Räume zur Aufſtellung der im Beſitze des Staats befindlichen Kartons von Cornelius hergeſtellt würden, begann im Frühjahr 1866, nachdem am 7. März deſſelben Jahres eine Spezial-Bau-Kommiſſion zur Ausführung deſſelben gebildet war, welche aus den Herren Oberhofbaurath Prof. Strack, Baurath Erbkam, Geh. Oberregierungsrath Dr. Knerk und Wirkl. Geh. Rath v. Olfers beſtand. Als künſtleriſcher Leiter fungierte der nachmalige Geh. Oberhofbaurath Strack, als techniſcher der (i. J. 1876 verſtorbene) Geh. Baurath Erbkam; die Ausführung auf der Bauſtelle unterſtand während der erſten Jahre dem Baumeiſter Reinecke, ſeit 1873 dem Bauführer Hoſsfeld. Maaſsgebend blieb im Groſsen der Stüler'ſche Entwurf, während die Anlage des Veſtibüls und des Treppenhauſes, die Ausbildung aller architektoniſchen Details und der einzelnen Innenräume durchaus das eigene Werk Strack's ſind, welcher bald nach Vollendung der Säulenhalle

und ſonſtigen architektoniſchen Umgebungen der National-Galerie, im Juni 1880 verſtarb.

Die erſten Baujahre 1866 und 1867 nahm die Legung der Fundamente in Anſpruch, welche in einer Tiefe von durchſchnittlich 8 Meter durch Kaſtengründung hergeſtellt ſind; im Herbſt 1867 war das Mauerwerk zu einer Höhe von ungefähr 4 Meter über dem Erdboden emporgeſtiegen, und am 2. December wurde der Grundſtein eingeſenkt. Im Laufe des folgenden Jahres war das Erdgeſchoſs, welches die Skulpturenhalle enthält, im Rohbau vollendet und die Aufführung des oberen Hauptgeſchoſſes mit den groſsen Cornelius-Sälen bis zur Höhe der Fenſteranſätze gefördert. Von da an ſtieg der Bau infolge der groſsen conſtructiven Schwierigkeiten der Dach-Anlage, der eingetretenen Strikes der Bauhandwerker und des Ausbruchs des franzöſiſchen Krieges langſamer in die Höhe, ſodaſs erſt ſeit 1872 mit dem innern Ausbau begonnen werden konnte, welcher mit ſeinem ausgedehnten monumentalen Schmuck am 1. Januar 1876 vollendet worden iſt.

Der Kern des aus Nebraer Sandſtein ausgeführten Gebäudes iſt ein Rechteck von 62,80 Meter Länge und 31,40 Meter Breite, nach Norden zu durch einen halbkreisförmigen Ausbau (Apſis) erweitert, während ſich nach Süden die Freitreppe vorlegt, ſodaſs die Geſammtlänge 96 Meter beträgt. Der äuſseren Geſtalt nach

bildet daſſelbe einen Pſeudoperipteros korinthiſchen Stils mit einer Vorhalle von acht freiſtehenden Säulen, das Ganze erhoben auf einem 12 Meter hohen Unterbau, welcher in den Souterrainräumen Beamten-Wohnungen, Verwaltungsräume und Magazine, in ſeinem oberen Theile das erſte Hauptſtockwerk der Säle enthält. Der ganzen Höhe des zweiten Hauptgeſchoſſes entſprechen im Innern nur die beiden groſsen Oberlichträume, während zu beiden Seiten derſelben und durch die Apſis zwei Zimmerreihen übereinander angelegt ſind, von denen die obere durch Zenithlicht, die untere durch Seitenlicht erhellt iſt.

Das I. Geſchoſs, aus einer von Säulen getragenen Vorhalle mit Kaſſettendecke, einem quergelegten Vorſaal, zwei parallelen Saalreihen und der ſchlieſsenden Apſis beſtehend, enthält links die für Bildhauerwerke beſtimmte gewölbte Saalgruppe und einen Gemälderaum, rechts vier Räume für Gemälde, welche mit den Skulpturenſälen in die Vorhalle der aus fünf Fächer-Kabinetten gebildeten Apſis münden. Die Querwände der Bilderräume ſind zur Gewinnung der vorzüglichſten Beleuchtung in ſpitzem Winkel zur Fenſterwand geſtellt. — Die Räume des II. Geſchoſſes beſtehen aus einer mit vier Niſchen verſehenen Eingangshalle mit Kuppel und zwei groſsen Oberlichtſälen, von denen der zweite ſchmälere durch eine Niſche mit Halbkuppel abgeſchloſſen iſt; ferner aus zwei Bilderſälen und einem Verbin-

dungs-Korridor an jeder Seite, ſowie aus der Apſis mit fünf Fächerräumen. — Das III. Geſchoſs enthält aufser einem neben der Vorhalle angebrachten Saal ſechs Seitenräume nebſt fünf Apſis-Kabinetten.

Längs der Aufsenwände des Gebäudes ſind zwiſchen den Halbſäulen Tafeln angebracht, welche in eingegrabener vergoldeter Schrift 36 Namen deutſcher Meiſter bildender Kunſt enthalten.

Durch den Haupteingang in der Unterfahrt, der von zwei aus einem erratiſchen Block geſchnittenen polierten Granitſäulenreihen geſchmückt iſt, tritt man in das erſte Vorhaus, deſſen Wände unterhalb mit rothem Pyrenäenmarmor (grand jaspé) belegt, durch Blend-Arkaden geſchloſſen ſind. Eine dreiarmige Marmortreppe führt in den oberen Theil des Veſtibüls, welches, durch ſechs carrariſche Marmorſäulen getragen, nach rechts in einen Vorraum an der Fenſterwand, nach links in das Treppenhaus mündend den Zugang zu den Sälen des I. Hauptgeſchoſſes vermittelt. Die Treppe (aus carrariſchem Marmor II. Klaſſe) führt in drei Läufen zum oberen Vorraum, deſſen metallene Kaſſettendecke durch vier ioniſche Säulen getragen wird, von welchen die beiden nach der Fenſterwand zu ſtehenden durch Marmorſchranken verbunden ſind. Die Wände des geſammten Treppenhauſes ſind mit röthlichem Stucco luſtro verkleidet. Zum III. Geſchoſs führt die Treppe rechts in drei Läufen aufwärts zum oberen Vor-

raum, der ſich, von zwei korinthiſchen Säulen unterbrochen, in ganzer Breite nach dem Treppenhauſe öffnet. Zwei ſchräg am durchgehenden Kuppelraum des II. Geſchoſſes entlang gelegte Durchgänge leiten zu den oberſten Zimmerreihen.

Die Querhalle des I. Geſchoſſes ruht auf zwölf Säulen aus ſchwarzem belgiſchen Marmor (bleu belge) mit Kapitellen und Baſen aus vergoldetem Zinkguſs, die Wände ſind mit gelbem Stucco luſtro gedeckt; die Skulpturenſäle, von Säulen aus rothem belgiſchen Marmor mit Baſen und Kapitellen aus carrariſchem Marmor getragen, haben Wände von dunkelgrünem Stucco luſtro; die Bilderſäle zur Rechten tiefrothe Tapete, von lichtem Stuck umſchloſſen.

Im II. Geſchoſs: Kuppelſaal mit acht Säulen aus grünem belgiſchen Marmor, deren Trommeln unterhalb mit durchbrochenem Blatt- und Blumenſchmuck aus vergoldetem Zink verziert ſind, auf Sockeln von ſchwarzem belgiſchen Marmor, die Wandflächen roth. Die Cornelius-Säle haben olivengraue Tapete mit Bronze-Einfaſſung und niedrigem Holzſockel, die Bilderſäle durchweg rothe Tapete mit verſchiedenem Deckenornament, die Korridore graugrünen Anſtrich, die Kabinette der Apſis goldfarbene Tapete mit reicher Bronze-Einfaſſung und plaſtiſchem Deckenſchmuck.

II.

Plaſtiſcher und maleriſcher Schmuck.

a) Am Äuſseren:

Am Beginn der Wangen beider Freitreppen zwei plaſtiſche Gruppen, darſtellend den Unterricht in der Kunſt: links den des Bildhauers, rechts den des Malers, in Sandſtein ausgeführt von Profeſſor Moriz Schulz;[1] als oberer Abſchluſs der Treppenwangen unmittelbar vor den Säulen der Vorhalle: zwei ſitzende Figuren in Sandſtein, Erfindung und Ausführung des Kunſtwerks: rechts der Kunſtgedanke, ausgeführt von Profeſſor A. Calandrelli,[2] links die Kunſttechnik, von K. Moſer.[3] Unter der Vorhalle an der Stirnwand zu beiden Seiten der oberen

[1]) Moriz Schulz, geb. den 4. November 1825 zu Leobſchütz in Oberſchleſien, beſuchte die Berliner Akademie und ging 1854 als Staats-Stipendiat nach Rom, wo er bis 1870 anſäſſig war; ſeitdem lebt er in Berlin. Von Rom aus führten ihn Studienreiſen in die Hauptſtädte Italiens und Deutſchlands. Eins der Reliefs der Siegesſäule iſt ſein Werk. Er iſt Ehrenmitglied der polytechniſchen Schule für Kunſt und Wiſſenſchaft in Rotterdam.

[2]) Alexander Calandrelli, geb. in Berlin den 9. Mai 1834. Schüler der Berliner Akademie, arbeitete er nachher unter Drake und Auguſt Fiſcher und beſuchte Italien und Rom nur mit kurzem Aufenthalt. Unter ſeinen Arbeiten ſind zu nennen: die Statue von Cornelius für die Vorhalle des alten Muſeums und eins der Reliefs am Siegesdenkmal auf dem Königsplatz. Gegenwärtig beſchäftigt ihn u. a. die Herſtellung der für die Freitreppe vor der National-Galerie beſtimmten Reiterſtatue König Friedrich Wilhelm's IV.

[3]) Karl Adalbert Moſer, geb. in Berlin den 14. Juni 1832, Schüler der Berliner Akademie und der Profeſſoren A. Fiſcher und Drake. Er erhielt 1854 die groſse ſilberne Medaille, weilte

Eingangsthür Relief-Fries, darſtellend den Entwickelungsgang der deutſchen Kunſt in ihren Hauptvertretern, einerſeits (von links nach rechts fortſchreitend) die Zeiten vom frühen Mittelalter bis auf Dürer und Holbein, andererſeits (von rechts nach links) das moderne Zeitalter von Schlüter bis auf die neueſten Jahrzehnte; die Schluſsfiguren nach innen nächſt der Thür begrüſst durch allegoriſche Geſtalten der einzelnen Künſte, der Geſchichte und des Ruhmes; das Ganze modelliert von Profeſſor Moriz Schulz, in franzöſiſchem Kalkſtein geſchnitten von Böllert. Über dem Figurenfries unmittelbar unter der Decke: Arabeskenfries (Adler mit Kandelabern und Blattornament) nach Zeichnung von Strack in Glasmoſaik ausgeführt von Salviati in Venedig. Im groſsen Giebelfelde die Statuengruppe »Germania als Beſchützerin der bildenden Künſte«, componiert von M. Schulz, in Sandſtein ausgeführt von Profeſſor H. Wittig;[1] der Giebel-

infolge des erlangten Acceſſit zum groſsen akad. Preis 1857 und 1858 in Italien und Frankreich und hat an monumentalen plaſtiſchen Arbeiten bisher je eine Figurengruppe für das Generalſtabsgebäude und das Gieſshaus-Kaſernement gearbeitet, auch war er bei Ausführung der Reliefs am Beuth-Denkmal ſowie an den Gruppen auf dem Belle-Alliance-Platze mit beſchäftigt.

[1]) Hermann Friedrich Wittig, geb. in Berlin den 26. Mai 1819, beſuchte die Berliner Akademie und das Atelier von Fr. Tieck, war 1846—1848 in Italien, vornehmlich in Rom, 1867 in Paris; ſonſt lebte er in Berlin, wo er eine groſse Anzahl von plaſtiſchen Werken geſchaffen, theils ideale Compoſitionen, Gruppen und Einzelfiguren, theils Bildniſſe hervorragender Perſonen.

aufſatz zuoberſt (Akroterion) die Gruppe der drei bildenden Künſte: Baukunſt, Bildhauerei und Malerei, entworfen und in Sandſtein ausgeführt von R. Schweinitz.[1]

b) Innenſchmuck:

I. Geſchoſs.

Die Eingangshalle, in welche man durch das untere Portal gelangt, und welche durch die von zwei vortretenden Poſtamenten durchbrochene, zum Niveau des I. Geſchoſſes hinanführende Vortreppe getheilt wird, enthält innerhalb der Zwickel zwiſchen den Bogenſtellungen der Wände 15 Reliefbildniſſe hervorragender deutſcher Meiſter unſeres Jahrhunderts in Stuck ausgeführt, und zwar: an der Eingangswand: Schwanthaler u. J. Schnorr von Carolsfeld; an der Wand zur Linken, innen: Overbeck, Gottfried Schadow und Klenze; auſserdem nach der Innentreppe zu: Stüler; an der Wand zur Rechten innen: Carſtens, Cornelius, Kaulbach; auſsen: Schwind und Rietſchel; an der inneren Portalwand vorn: Schinkel und Rauch; hinten:

[1]) Rudolf Schweinitz, geb. in Charlottenburg den 15. Januar 1839, Schüler der Berliner Akademie und des Prof. Schievelbein. Er ging 1865/66 über Paris nach Italien und zu kürzeren Studienreiſen nach Kopenhagen, München, Wien und Peſt. Unter ſeinen Arbeiten ſind zu nennen: das Kriegerdenkmal für Gera (1874) und acht Koloſſalgruppen für die Berliner Königsbrücke. Für das Denkmal Friedrich Wilhelm's III. in Köln hat er verſchiedene Beſtandtheile ſelbſtändig gearbeitet und neun Reliefs für die Balkonbrüſtungen des Berliner Rathhauſes geliefert.

E. Hildebrandt und Fr. Tieck, — ausgeführt von Mofer, Brodwolf,[1] Geyer[2] und Schweinitz. Im Bogenfeld über der Eingangsthür zu den Skulptur- und Gemäldefälen des I. Geſchoſſes: Relief im Bogenfeld, darſtellend die vereinigten Künſte (in leichter farbiger Behandlung) von Hartzer.[3]

Querhalle.

Gemälde der Bogenfelder und der Deckenwölbung, darſtellend die Hauptſcenen aus der Nibelungen-Sage in Wachsmalerei von Ernſt Ewald.[4]

---

[1]) Ludwig Guſtav Eduard Brodwolf, geb. in Berlin den 19. April 1839, bildete ſich in ſeiner Vaterſtadt unter Profeſſor Möller. Gröſsere Studienreiſen hat er nicht unternommen. 1869 arbeitete er die Gruppe über dem Eingangsportal der Kgl. Artillerie-Werkſtatt zu Spandau: Minerva unterweiſt einen Schmied im Waffenſchmieden, 1872 das Sandſteinrelief (Bergpredigt) über dem Haupteingang der Zionskirche, 1874 eine Gruppe für die neue Königsbrücke: Pflege der Verwundeten.

[2]) Karl Ludwig Otto Geyer, Bildhauer, geb. in Charlottenburg den 8. Januar 1843, beſuchte die Berliner Akademie und das Atelier von Schievelbein, war vom Juli bis December 1866 in Gotha mit Arbeiten für das dortige Muſeum beſchäftigt und 1869 zum Studium des Thorwaldſen-Muſeums in Kopenhagen.

[3]) Karl Ferdinand Hartzer, geb. den 22. Juni 1838 in Celle, beſuchte die Dresdener Akademie und das Atelier von Hähnel, lebte von 1858—60 in München, 1860/61 in Nürnberg und 1862—67 wieder in Dresden; 1868/69 verweilte er in Italien, ſeitdem iſt er in Berlin anſäſſig. Unter ſeinen Arbeiten ſind zu nennen: die Marmorſtatue Thaers für Celle, das Denkmal Marſchners für Hannover und das Siegesdenkmal für Gleiwitz. Er beſitzt die groſse goldene Medaille der Dresdener Akademie.

[4]) Ernſt (Deodat Paul Ferdinand) Ewald, geb. in Berlin den 17. März 1836, Schüler von Steffeck in Berlin und Cou-

Im Gurtbogen am Fenſter Siegfried, gegenüber Brunhild (3/4 lebensgroſse farbige Figuren auf lichtem Grund), in der Wölbung (kl. Figuren grau in grau): Siegfried bezwingt den Alberich und raubt ihm ſeine Schätze.

Erſte Gewölbekappe, Bogenfelder (farbige Figuren, 3/4 lebensgroſs auf dunklem Grund): Kriemhilden's Traum und Gunther's Fahrt nach Iſenland; in der Kappe: Wettkampf Gunther's mit Brunhild, Verlobung Siegfried's mit Kriemhild; im runden Mittelfeld: die drei burgundiſchen Königsbrüder.

Zweite Gewölbekappe, Bogenfeld: Brunhild's Ankunft in Worms; in der Kappe: Streit der Königinnen um den Gürtel: Gunther von Hagen gegen Siegfried gereizt; im Mittelfeld: Thiergeſtalten.

Dritte Gewölbekappe, Bogenfeld: Hochzeit Gunther's und Siegfried's; in der Kappe: Siegfried's Leiche wird nach Worms getragen; die Werbung Rüdiger's für König Etzel um Kriemhild; im Mittelfeld: die einſame Kriemhild.

Vierte Gewölbekappe, Bogenfeld: Siegfried's Abſchied von Kriemhild; in der Kappe: Hagen

ture in Paris, lebte 1856—63 in dieſer Stadt und das folgende Jahr in Italien. 1869 führte er im Bibliothekſaale des Berliner Rathhauſes Wandmalereien aus. Er iſt ſeit 1868 Lehrer am Kunſt-Gewerbemuſeum in Berlin, ſeit 1874 Direktor der Unterrichtsanſtalt dieſes Inſtituts, ſeit 1876 Profeſſor; im Jahre 1880 wurde ihm auſserdem die Leitung der Kunſtſchule in Berlin übertragen; er iſt u. a. Ehrenmitglied des Germaniſchen Muſeums zu Nürnberg.

mit den Donau-Nixen, Hagen mit Volker Wacht haltend; im Mittelfeld: Thiergeſtalten.

Fünfte Gewölbekappe, Bogenfelder: Siegfried's Ermordung durch Hagen und Kriemhilden's Klage um Siegfried's Tod; in der Kappe: Beginn des Kampfes in König Etzel's Palaſt; Kampf der Burgunden an der Treppe; im Mittelfeld: Etzel und Kriemhild.

Im Gurtbogen am Fenſter rechts: Hagen und Gunther; gegenüber Dietrich von Bern und Hildebrand; in der Mitte: Hagen, den Nibelungenhort verſenkend.

Skulpturenfälle.

In den Fenſterleibungen: Medaillons in Stuck von Landgrebe[1]; am erſten Fenſter links: Thetis bringt dem am Leichnam des Patroklos klagenden Achill neue Waffen; Daedalus ſchmiedet dem Ikarus Flügel.

Am zweiten Fenſter links: Die Erfindung der Malerkunſt (Dibutades), rechts: Polyklet in ſeiner Werkſtatt.

Am dritten Fenſter links: Phidias, vom Eros begeiſtert, rechts: Pygmalion vor ſeinem athmenden Bildwerk.

---

[1]) Guſtav Adolf Landgrebe, geb. in Berlin den 27. December 1837, Schüler der Berliner Akademie und des Prof. Aug. Fiſcher, trug 1865 den groſsen Staatspreis der Kgl. Akademie davon und lebte infolge deſſen 1865—68 in Rom.

Halle vor der Niſche: Zwickel- und Friesgemälde in Wachsfarbe, enthaltend: die erſteren Amor- und Pſychegeſtalten, die letzteren Geniengruppen mit Beziehung auf die Künſte und die leiblichen Genüſſe, ausgeführt von Ernſt Röber[1], Fritz Röber[2] und Rudolf Bendemann.[3]

Treppenhaus.

Kulturgeſchichtlicher Figurenfries in Stuck von Otto Geyer, enthaltend von links nach rechts: Cheruskerfürſten mit erbeuteten römiſchen Waffen (9 n. Chr.), lagernde Deutſche, Winfried-Bonifacius vor der gefällten Wodans-Eiche (755); Karl der Groſse (768—814) mit Roland vor den unterworfenen Sachſenfürſten Wittekind und Albion; die Kaiſer Heinrich I. (919—936) und Otto I. (936—973) als Städtegründer. Biſchof Meinwerk von Paderborn (1009 bis 1036) mit dem Plane des Domes ſeiner Stadt; Bernward von Hildesheim (992—1022) an der Hildesheimer Säule arbeitend; Lambert von Aſchaffenburg (1050) als Geſchichtſchreiber der

[1]) Ernſt Röber, Hiſtorienmaler, geb. in Elberfeld den 23. Juni 1849, Schüler der Düſſeldorfer Akademie und des Direktors E. Bendemann, jetzt in Berlin.

[2]) Fritz Röber, Hiſtorienmaler, geb. in Elberfeld den 15. October 1851, gleich ſeinem Bruder Schüler der Düſſeldorfer Akademie und des Direktors E. Bendemann.

[3]) Rudolf Chriſtian Eugen Bendemann, Hiſtorienmaler, geb. in Dresden den 11. November 1851, Schüler der Düſſeldorfer Akademie und ſeines Vaters E. Bendemann.

ſächſiſchen Kaiſer; Friedrich der Rothbart (1152 bis 1190) mit dem Dichter Heinrich von Veldeck und Otto von Freiſing, dem Geſchichtſchreiber der Staufer. Vor ihnen Heinrich Welpode, der Stifter des Hoſpitaliter-Ordens, und Bernhard von Clairvaux (Kreuzzüge); Erwin von Steinbach († 1318) als Baumeiſter des Straſsburger Münſters mit ſeiner angeblichen Tochter Sabina; neben ihnen Wilhelm von Köln (um 1380).

An der Fenſterwand: Landgraf Hermann I. von Thüringen (1190—1216) und ſeine Gemahlin auf dem Throne, neben ihnen rechts die Dichter Wolfram von Eſchenbach, Gottfried von Straſsburg und Biterolf, links Klingſor, Walther von der Vogelweide, Heinrich von Ofterdingen und Reinmar der Zweter; die drei Begründer der Buchdruckerkunſt Schoeffer, Gutenberg und Fuſt (um 1450); Martin Behaim der Verfertiger des erſten Globus (um 1492); Kopernikus, die Himmelsbahnen verzeichnend († 1523); die Humaniſten Ulrich von Hutten († 1523), Franz von Sickingen, Bugenhagen und Juſtus Jonas vor dem predigenden Melanchthon; Martin Luther, das Evangelium erhebend, neben ihm Landgraf Philipp der Groſsmüthige von Heſſen, Friedrich der Weiſe und Johann Friedrich von Sachſen (1532—1547); Lucas Cranach (1472—1553) das Bildniſs des Reformators zeichnend; die groſsen Künſtler der erſten Hälfte des 16. Jahrhunderts: Peter Viſcher, Beham, Hans Brüggemann, Hans Holbein und

Adam Kraft um Albrecht Dürer geſchaart. Es folgt Keppler mit der Weltkugel, Markgraf Chriſtian Wilhelm, der Coadjutor von Magdeburg, als Vertreter der unglücklichen Stadt inmitten ihrer Zerſtörung durch Tilly (1631); die Reihe abſchlieſsend Friedrich Wilhelm der groſse Kurfürſt (1640 bis 1688) zu Pferde mit dem gezückten Schwert in der Rechten, der Bahnbrecher der neuen Zeit, und Paul Gerhard, in die Verbannung wandernd.

An der Wand nach den Sälen: König Friedrich I. (1688—1713) und Sophie Charlotte, rechts von ihnen Leibnitz, Andreas Schlüter und Thomaſius; König Friedrich Wilhelm I. (1713—1740) nimmt die um des Glaubens willen vertriebenen Salzburger in ſeinen Landen auf; ſodann eine Gruppe von Künſtlern, Gelehrten und Dichtern aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts: Carſtens mit Winckelmann im Geſpräch, hinter ihnen Rafael Mengs, Klopſtock und Gellert, Bach an der Orgel, Gluck, und rechts vor dem thronenden Könige Friedrich II. (1740—1786) Immanuel Kant, links neben dem Könige ſein Baumeiſter Knobelsdorf, eine Zeichnung vorlegend, die Kupferſtecher G. F. Schmidt und Chodowiecki, die Dichter Wieland, Leſſing, Schiller, Goethe, an dieſe ſich anreihend die Componiſten Haydn, Mozart, Beethoven, hinter ihnen Herder; König Friedrich Wilhelm III., den Aufruf »An mein Volk« erhebend (1813), ihm zur Seite die Königin Luiſe, rechts von ihnen

Körner, Arndt, Blücher, Stein, Scharnhorſt, links Schleiermacher, Fichte, Hegel, Gauſs.

An der Wand dem Fenſter gegenüber: die Gebrüder Jakob und Wilhelm Grimm, Alexander von Humboldt mit dem Kosmos, neben ihm Auguſt Boeckh, dahinter Karl Maria von Weber; die Gruppe der Berliner Künſtler: Gottfried Schadow, die Hand auf den Sockel des Modells zu ſeinem Zieten ſtützend, Schinkel, Fr. Tieck, Rauch, neben welchem ſeine Blücherſtatue ſichtbar wird; hinter ihnen Dannecker; Overbeck und Julius Schnorr im Geſpräch; es folgen Schelling und Schwind, dann Kaulbach und Klenze. Auf einem Doppelthron König Ludwig von Bayern und Friedrich Wilhelm IV. von Preuſsen als Wiedererwecker nationaler Kunſtthätigkeit in Deutſchland; dem erſteren bringt der knieende Schwanthaler das Modell der Bavaria dar, an den letzteren reihen ſich ſeine Architekten Perſius und Stüler, weiter Rethel und Cornelius, die Dichter Rückert und L. Tieck, der Kunſthiſtoriker Schorn und die Muſiker Meyerbeer und Mendelsſohn; um Rietſchel, welcher das Modell zu ſeinem Leſſing in den Händen hält, ſchaaren ſich rechts die Bildhauer Kiſs und Auguſt Fiſcher, links die Maler Franz Krüger und E. Hildebrandt; letzte Gruppe: die Bildhauer Schievelbein und Bläſer und als abſchlieſsende Figur des Ganzen die ſiegreiche Germania mit der wiedergewonnenen Kaiſerkrone in der erhobenen Hand.

II. Geſchoſs.

Vorhaus.

Wand rechts vom groſsen Haupteingang der Freitreppe: Stuckmedaillon, ſitzende Geſtalt der Mnemoſyne als Mutter der Künſte, von Landgrebe.

Eingangsthür zu den Sälen: Intarſien (Holzmoſaik) nach Zeichnungen von Strack geſchnitten von Roſchke.

Kuppelſaal.

a. Plaſtiſcher Schmuck.

An der oberen Wand auf freiſtehenden Säulen acht ſitzende Figuren der Muſen, Stuck in leicht polychromer Behandlung; links vom Eingang: Erato, Melpomene, Urania, Thalia von Calandrelli; rechts: Klio, Kalliope, Euterpe und Polyhymnia von Brodwolf. Stuck-Reliefs über den Thüren zu beiden Seiten, darſtellend links Malerſtudien, rechts Bildhauerſtudien (mit den Porträts der beiden Architekten der National-Galerie) ausgeführt von Hartzer.

Kuppelſaal.

b. Maleriſcher Schmuck

in Wachsfarbe ausgeführt von Auguſt v. Heyden.

(Lebensnachrichten ſ. II. Theil: Biographien.)

1. Bogenfelder.

Farbige Compoſitionen auf ſchwarzem Grund, Figuren $^2/_3$ lebensgroſs, vier geſchichtliche Vorgänge auf dem Gebiet der bildenden Künſte in Deutſchland darſtellend:

a. (über der Eingangsthür) Baukunſt: Kaiſer Heinrich der II. legt den Grundſtein zum Dom von Bamberg. — Der Kaiſer mit dem Hammer auf den Stein ſchlagend, neben ihm die Kaiſerin, während der Biſchof, dem ein Knabe das Formelbuch vorhält, den Segen ſpricht; links Chorknaben, rechts ein Edelknabe und ein Handwerks-Geſell.

b. (über der Thür links) Malerei: Dürer malt das Bildniſs des Kaiſers Max. — Albrecht Dürer während der Anweſenheit des Kaiſers Max in Augsburg, im Jahre 1518, mit dem Porträt deſſelben beſchäftigt, indeſs Kunz von der Roſen (nach dem Silberſtiftporträt des Königl. Kupferſtich-Kabinets) die Zeit durch Geſang kürzt; hinter des Kaiſers Stuhl ein Page.

c. (über der Thür zu den Cornelius-Sälen) Dichtkunſt: Sängerkrieg auf der Wartburg. — Auf dem Throne Landgraf Hermann und ſeine Gemahlin, zu deren Füſsen Eichenkranz und Richtſchwert liegen, beſtimmt für den Sieger und für den Unterliegenden; rechts Heinrich von Ofterdingen zur Harfe ſingend, gegenüber Klingsor der Preisrichter und Wolfram von Eſchenbach dem Geſange lauſchend.

d. (über der Thür rechts) Bildhauerkunſt: Adam Kraft in ſeiner Werkſtatt. — Der Meiſter zeigt zwei Angehörigen des Hauſes Roebuk das im Auftrag dieſer Familie von ihm begonnene Grabmal, welches ein Geſelle hält, während ein Alter am Boden eine Büſte zurecht rückt.

2. Fries innerhalb des Kuppelgewölbes.

Der Reigen des Thierkreiſes,

in Wachsfarbe gemalt von Auguſt v. Heyden, in lebensgroſsen farbigen Figuren auf Goldgrund, beginnend oberhalb der Thür zur Linken.

Im Schmuck des winterlichen Fichtenkranzes und mit dem Lotos, dem Symbol des Univerſums in der Hand, beginnt als verſchleierte weibliche Geſtalt das Neujahr den Reigen, die Gaben des kommenden Jahres in ihrer Hülle verbergend, die ſich leicht zu lüften beginnt, während Hoffnung und Wunſch als Engelkinder ſich an ſie ſchmiegen und ein jugendlicher Genius, Lenzesahnung, mit der Leier vorausfliegt. Hirten und Dudelſackpfeifer, die Begleiter der Jahreswende im Süden, bringen den Widder, das Sternbild des Januar. — Umtanzt von Faſchingsgeiſtern mit Schellenkappe und Maske und im Geleit eines Knaben, der das Herdfeuer des Hauſes trägt, folgt das germaniſche Sinnbild der Sonne, der Stier (Februar) von einer Bacchantin und einem prieſterlichen Jüngling gefeſſelt. — Als Herolde des März ziehen auf weiſsen Roſſen die Zwillinge Kaſtor und Pollux vorüber, deren Wechſelleben in Ober- und Unterwelt die Tag- und Nachtgleiche verſinnlicht. — Als Genoſſen der reiſigen Jünglinge treten drei Krieger auf, Ritter mit Helm und Krebs (dem altdeutſchen Ausdruck für Bruſtharniſch), welche den Monat April andeuten, hinter der Siegesgöttin herjagend, die auf dem

Wagen der in den Farben der neuerblühten Erde prangenden Kybele, gezogen von Löwen (als Sternbild des Mai) dahinfährt. — Der Juni, der Monat der vollen Sommerpracht, ſteht unter dem Sternbild der Jungfrau; als roſenbekränzte Pſyche erſcheint ſie mit dem Gefäſs in der Hand von Liebesgöttern umgaukelt; vor ihr die ſtolze Juſtitia mit der Waage, dem Symbol des Juli, von zwei Lictoren als Herolden der Gerechtigkeit geleitet, während ſeitwärts der Knabe mit der Sichel den Beginn der Erntezeit meldet. — Die Hitze des Auguſt mit ihren quälenden Folgen iſt durch den Skorpion ſymboliſiert, der vom Sonnenhelden (Siegfried—Georg) auf weiſsem Wolkenroſſe verfolgt, der Naturſchönheit (dem Weibe auf dem Rücken des Centauren) nachſtellt. Dieſer, der Schütz (Symbol des Monats September) jagt mit dem Sohne des heiſsen Südens das Gethier des Waldes und den Steinbock, Zeichen des Oktobers, des Weinmonds, der das von Genien herbeigeſchleppte Obſt und die Trauben reift; ihr Saft letzt die mit Becher und Thyrſosſtab dahertanzende Bacchantin. — November (Waſſermann) bedeutet die Wolken. Die entlaubte Natur (das nackte Weib auf ſeinem Rücken) greift verlangend nach den Perlen, dem Symbol der Regentropfen, indeſs das Meerweib zur Seite mit ihrem Säugling ſpielt. — December wird durch das Thierbild der Fiſche bezeichnet: der Delphin, der Freund der Muſik, trägt den Sänger

Arion, welcher die öde Fluth mit ſeinem Zauber belebt, wie die Spenden der Kunſt den Winterſchlaf der Natur kürzen; ihm folgt der Weihnachts-Genius mit dem Chriſtbaum.

Erſter Cornelius-Saal.

Wandſchmuck.

Maleriſcher Schmuck der oberen Wandtheile nach den Entwürfen und unter Leitung von Prof. E. Bendemann in matter Wachsfarbe (nach dem Recept des Prof. Andreas Müller in Düſſeldorf) ausgeführt von Rudolf Bendemann, Ernſt und Fritz Röber und Wilhelm Beckmann.[1] Auf jeder Langſeite ſechs Zwickelfelder mit allegoriſchen Figuren, fünf ornamentierte Kappen einſchlieſsend, deren Halbkreiſe unter den Schildbögen wiederum figürlich ausgeſchmückt ſind.

Wand gegen den Kuppelſaal. Vier überlebensgroſse geflügelte farbige Figuren auf lichtem Grunde, die Kräfte des Geiſtes und Gemüthes verſinnlichend, welche die Hervorbringung bedeutender Werke bedingen (von links nach rechts): 1. Anmuth: ſitzende weibliche Geſtalt mit

[1]) Wilhelm Hermann Robert Auguſt Beckmann, geb. den 3. October 1852 zu Düſſeldorf, kam 1869 auf die dortige Kgl. Kunſtakademie, wo er bis 1872 verblieb, und ging dann als Schüler zu E. Bendemann über, unter deſſen Leitung er nach Vollendung der techniſchen Studien im Jahre 1874 ein gröſseres Geſchichtsbild: »Huſſiten nehmen vor der Schlacht das Abendmahl« (angekauft vom Rhein.-Weſtf. Kunſtverein) vollendete. [Röber und Bendemann vgl. oben S. XLVI.]

Blumen im Schoofs, mit denen ſie ſich ſchmückt; 2. Friede: nackter Jüngling mit dem Palmenzweig in der erhobenen Linken; 3. Dichtkraft: nackter Jüngling, die Leier anſchlagend; 4. Forſchung: ſitzende weibliche Geſtalt in idealer Gewandung, ein aufgeſchlagenes Buch im Schoofs, mit der Rechten das ſpähende Auge ſchützend. In den Ecken anſchlieſsend zwei Halbzwickel, enthaltend links ein Genienpaar, welches Früchte aufwärts trägt, rechts ein zweites, Licht herabholend.

In den Halbbogenfeldern Gruppenbilder, in denen ſich das verſchiedene Verhalten der Menſchen gegenüber den religiöſen Vorſtellungen wiederſpiegelt (grau in grau auf röthlichem Grund): 1. Die Streiter um das ſeligmachende Dogma; 2. Freudig Erregte, welche das verheiſsene Land zu ſchauen meinen; 3. Reuige und Zerknirſchte; 4. Wiſſenſchaftlich Forſchende, denen das Heil fremd bleibt; in der Mitte (farbig auf gleichem Grunde): Genius und Natur in der Umarmung; darunter der Schiller'ſche Sinnſpruch: »Mit dem Genius ſteht die Natur in ewigem Bunde.«

Wand nach Innen: In den Zwickeln von links nach rechts vier geflügelte Figuren: 1. Demuth: ſtehende weibliche Geſtalt in idealen Gewändern, die Arme auf der Bruſt gekreuzt; 2. Begeiſterung: ſitzende weibliche Gewandfigur, entzückt aufblickend; 3. Kraft: ſitzende Jünglingsgeſtalt, den Kopf in die Hand geſenkt

zu Boden blickend, die Linke auf's Schwert geſtemmt; 4. Freude: ſchwebende Jungfrauengeſtalt in blauem Schleiergewande, aus deſſen Falten ſie Blumen ſtreut. — In dem Halbzwickel zu beiden Seiten: links ein Genienpaar, emporfliegend, um Licht herabzuholen, rechts Genienpaar Blumen aufwärts tragend.

Vier Bogenfelder (grau in grau auf röthlichem Grunde): 1. Knechte des Sinnengenuſſes; 2. Andächtiges Hirtenvolk, welches die Predigt vom Kreuz mit Entzückung aufnimmt; 3. Aufmerkſame Hörer des Wortes; 4. Unerweckte Kinder der Welt. In der Mittel-Lünette: Farbige Knabengeſtalten in Handwerkstracht, welche die Tafel mit der Inſchrift »Peter von Cornelius« halten.

An den oberen Schmalwänden vier Compoſitionen (farbig auf lichtgrauem Grunde) darſtellend das Erdenwallen des Genius; links: der Genius, ſeine Gaben bringend und von Philiſterthum und Gemeinheit miſshandelt; rechts: der Genius, von guten Geiſtern aus den Feſſeln befreit und dem Irdiſchen entſchwebend.

Zweiter Cornelius-Saal.

Wandſchmuck.

Maleriſcher Schmuck der oberen Wandflächen, enthaltend zehn Bogenfelder auf den Langſeiten und je ein Wandgemälde auf den Schmalſeiten, erſtere in halblebensgroſsen, letztere in überlebens-

grofsen Figuren, farbig auf lichtem Grunde, ausgeführt in matter Wachsfarbe (nach Andreas Müller's Recept) von Peter Janſſen[1]:

Die Mythe des Prometheus

(beginnend an der Langwand rechts neben der Niſche).

Bogenfelder: 1. Themis vertraut ihrem Sohne Prometheus das Geheimniſs vom Sturze des Zeus; 2. Prometheus mitwirkend im Kampfe des Zeus gegen die Titanen; 3. Prometheus formt den Menſchen, welchen Pallas belebt; 4. Prometheus entflieht mit dem aus dem Olymp entwendeten Feuer zur Erde; 5. Prometheus unterweiſt die Menſchen in allerlei Handwerk.

---

1) Peter Johann Theodor Janſſen, Hiſtorienmaler, geb. den 12. December 1844 in Düſſeldorf, ſtudierte auf der Düſſeldorfer Akademie und in engem Anſchluſs an E. Bendemann, verweilte einige Zeit in München und Dresden und besuchte dann Holland. Er malte im Rathhausſaale zu Krefeld einen Cyklus monumentaler Wandgemälde in Wachsfarbe mit Darſtellungen aus der früheſten deutſchen Geſchichte (Hermannſchlacht und anſchlieſsende Epiſoden) und in der Börſenhalle zu Bremen ein Bild: »Beginn der Coloniſation der Oſtſeeprovinzen«. Auſserdem vollendete er mehrere Ölgemälde hiſtoriſchen Inhalts, iſt mit grofsem Erfolg als Bildniſsmaler thätig und gegenwärtig nach Vollendung mehrerer Wandbilder in der Aula des Seminars zu Mörs mit Ausführung eines grofsen Cyklus geſchichtlicher Gemälde im Rathhauſe zu Erfurt beſchäftigt. Seit 1877 iſt J. Lehrer und Profeſſor an der Kunſtakademie zu Düſſeldorf und trat durch Wahl ſeiner Collegen im Jahre 1879 in das Direktorium der Anſtalt. Er vereinigt mit hohem Schwung der Erfindung den Sinn für klaſſiſche Raumgliederung und bedeutende Herrſchaft über die Farbe; in ſeinen Monumentalbildern ſtets ſtilvoll, neigt er bei Ölgemälden zuweilen zu kernhaft realiſtiſcher Behandlung. Er erhielt die kleine goldene Medaille auf der Ausſtellung in Düſſeldorf 1880.

Giebelfläche der Schmalwand nach Innen: 6. Prometheus, um ſeines Frevels willen nach Befehl des Zeus auf einſamem Felſen gefeſſelt, wird von den aus den Fluthen des Meeres aufſteigenden Töchtern des Okeanos beklagt, die ſich um ihn lagern, während er trotzigen Blickes den Adler erwartet, der ihn zerfleiſchen ſoll; zu äuſſerſt links liegt Kaukaſos, der Schutzgeiſt des Berges, rechts Okeanos, der Gott der Meeresfluth.

Bogenfelder zur Linken: 7. Epimetheus, des Prometheus Bruder, in Pandora's Umarmung, während ſie das geheimniſsvolle Gefäſs öffnet, welchem die Dämonen des Unheils entſteigen; 8. Prometheus mit den Okeaniden zur Strafe für das Verſchweigen der Weisſagung vom Untergange des Zeus in den Tartaros hinabgeſtürzt; 9. Prometheus durch Herakles, welcher den Adler erlegt, von ſeiner Qual befreit; 10. dem befreiten Prometheus, welchen Herakles der Feſſeln erledigt, wobei ihm Themis beiſteht, erbietet ſich der Centaur Chiron, ſtatt ſeiner zum Hades zu gehen; 11. Prometheus entſühnt in den Olymp aufgenommen.

Niſchenwand enthaltend allegoriſche Figuren, welche im Hinblick auf den im Saale aufgeſtellten Cyklus der Cornelius-Kartons zur Glyptothek die Hauptgeſtalten des helleniſchen Epos im Zuſammenhang mit der Idee der Läuterung durch die Tragödie verſinnlichen: Links die allegoriſche Geſtalt der Ilias mit Thetis, welche die Waffen

ihres Sohnes trägt, hinter ihnen Achill mit ſeinem todten Freunde Patroklos; rechts die Odyſſee mit Odyſſeus und Penelope, beide Gruppen von Genien geleitet emporſteigend zu dem im Scheitel der Wand ſchwebenden Eros. Als Sinnbild der Vollkommenheit nach griechiſcher Auffaſſung iſt er Bändiger der Elemente, die in zwei an die Machtgeſtalten der Prometheusmythe erinnernden gefeſſelten Dämonen verkörpert ſind, und bringt der ringenden Menſchheit die Palme. Unterhalb die Inſchrift (aus Schiller's vier Weltaltern):

Aus dem Kampf ging endlich der Sieg hervor,
Und der Kraft entblühte die Milde,
Da ſangen die Muſen im himmliſchen Chor,
Da erhuben ſich Göttergebilde.

Innerhalb der Niſche:

a) Die olympiſchen Hauptgottheiten, kleine farbige Geſtalten am unteren Rande der Kuppelſpangen, gemalt von Ernſt Röber.

b) Fünf Rundfelder über der unteren Wandfläche der Niſche, enthaltend die Götter der griechiſchen Urzeit (grau in grau auf rothbraunem Grunde), inmitten Moira (das Schickſal), links Kronos und Rhea, rechts Uranos und Gaea, gemalt von Rudolf Bendemann.

Vor der Niſche iſt die Koloſſalbüſte von Peter Cornelius, modelliert von Profeſſor A. Wittig in Düſſeldorf, in Bronze gegoſſen von Gladenbeck in Berlin und im Feuer vergoldet, auf einem Sockel aus belgiſchem Marmor aufgeſtellt.

Verbindungshalle links. In den Bogenfeldern über den Thüren: Krieg und Frieden in ihren Wirkungen auf die Künſte, in den Gewölbeſpannungen ſpielende Amoretten, gemalt von Fritz Röber.

Verbindungshalle rechts. In den Bogenfeldern über den Thüren: einerſeits Kunſt und Kritik, andrerſeits Minerva, den Wettſtreit der Architektur und Malerei ſchlichtend, in den Gewölbeſpannungen wiederum ſpielende Amoretten, gemalt von Ernſt Röber.

Fächerräume der Apſis. An den Decken und dem Fries unter der Decke Allegorieen auf den Krieg und die Wiſſenſchaften, ausgeführt von Hartzer, Tendlau u. A.

III. Geſchoſs.

Vorraum: In den oberen Wandfeldern des Raumes, in welchen die vier allegoriſchen Bilder »Lenz, Sommer, Herbſt und Winter« von Prof. Wislicenus aufgehängt ſind, neun Gemälde von Prof. Paul Meyerheim, ausgeführt in Kaſeïnfarbe, darſtellend das Naturleben in den verſchiedenen Jahreszeiten; (von links nach rechts) 1. Erwachen der ſchlummernden Natur beim Beginn des Frühlings, 2. Chor der Vögel von Amor

dirigirt, 3. Schaf-Herde auf der Trift, 4. die Wald-Fee den Moosteppich ſtrickend, 5. Einheimſung der Sommer-Ernte, 6. Altweiber-Sommer, 7. Abzug der Wandervögel nach dem Süden, 8. die Region des ewigen Schnees, 9. Winternacht im deutſchen Walde: Uhu mit Gnomen. — Zwiſchen dieſen Friesbildern acht plaſtiſche Figuren in bronzefarbigem Stuck, paarweis die Jahreszeiten ſymboliſierend, von Hartzer. Inmitten des Raumes aufgeſtellt: eine koloſſale Vaſe aus Aventurin-Stein. — In den Durchgängen zu den Zimmern vier Reliefs: Pegaſus mit Jüngling, und gegenüber Pegaſus mit der Jungfrau, von Hartzer; in den Deckenzwickeln zwei fliegende Genien von Landgreve.

Namenliſte der in den Sammlungen vertretenen Künſtler mit Angabe der Nummern ihrer Werke.

Achenbach, Andreas I. No. 1, 2 u. 3,
Achenbach, Oswald I. No. 4, 399.
Adam, Albrecht I. No. 5, 6, 7.
Adam, Franz I. No. 8, 446.
Ahlborn I. No. 9, 10 (301, 302, 303, 305).
Ainmiller I. No. 11, 12, 13, 14, 15.
Amberg I. No. 16.
v. Angeli I. No. 471.
Baur, Albert II. No. 92.
Becker, Karl I. No. 17.
Beckmann, Karl I. No. 18.
Beckmann, Wilh. S. LIV.
Begas, Adalbert I. No. 19.
Begas, Karl d. Ä. I. No. 20, 21, 22.
Begas, Karl d. J. III. No. 27.
Begas, Oskar I. No. 23.
Begas, Reinhold III. No. 17, 20, 25 u. 39.
Bellermann I. No. 476.
Bendemann, Eduard S. LIV u. I. No. 24.
Bendemann, Rudolf S. XLVI u. LIV.
Biard I. No. 25.
Bieſve I. No. 26.
Biſi I. No. 30.
Bläser III. No. 18.
Blanc I. No. 394.
Blechen I. No. 31 u. No. 499.
Bleibtreu I. No. 32, 33.
v. Bochmann I. No. 447.
Böcklin I. No 448.
Bönisch I. No. 34, 35, 36.
Boſſuet v. Ypern I. No. 37, 38.
Bracht I. No. 486.
de Brackeleer I. No. 39, 40.
Brandt I. No. 41, 449.
Brendel I. No. 42.
Brias I. No. 43.
Bromeis I. No. 44.
Brozik I. No. 482.
Bürkel I. No. 45, 46, 47, 48.
Burger, Adolf I. No. 426.
Calame I. No. 49, 50.
Calandrelli S. XL.
Camphauſen I. No. 51. 52.

Canova III. No. 26.
Carstens II. No. 88, 89, 90, 91.
Catel I. No. 53, 54, 393.
Cauer, Karl III. No 40.
Colin I. No. 55.
Cornelius I. No. 56; II. No. 1—71, 93, 119; III. No. 21.
Cretius I. No 57, 58.
Däge I. No. 59, 395.
Dähling I. No. 60.
Dahl I. No. 61.
Defregger I. No. 400 u. No. 500.
Dehauffy I. No. 62.
v. Deutsch I. No 450.
Dieffenbach I. No. 405.
Dielmann I, No. 470.
Diez, Wilhelm I. No. 489.
Dietz, Ferdinand I. No 63.
Dorner I. No 64.
Dräger I. No. 65.
Drake III. No. 1, 2.
Dreber I. No. 406, 407.
D'Unker-Lützow I. No. 66.
Dücker I. No. 451.
Ebers I. No. 67.
Echtermeyer III. No. 3 u. 4.
Eisholtz I. No. 68.
Ender I. No. 69.
v. Enhuber I. No. 70.
Eschke I. No. 465.
Ewald, Ernst S. XLIII.
Faber I. No. 71.
Feuerbach I. No. 452, 473, 474, 475.
Fiedler, Bernh. I. No. 72.
Fischer, August III. No. 21.
Flamm I. No. 439.
Freese I. No. 73, 74.
Fregevize I. No. 75 u. 76.
Friedrich I. No. 77 u. 78.
Fries, Ernst I. No. 79, 428 u. 429.
Funk I. No. 80.
Gärtner, Eduard I. No. 81.
Gail I. No. 82.
Gallait I. No. 83 u. 84.
Gauermann I. No. 85 u. 86.
v. Gebhardt I. No. 87 u. 485.
Gebler I. No. 88.
Genelli II. No. 86.
Gentz I. No. 408.
Geyer S. XLIII.
Gierymski I. No. 89.
Gräb I. No. 90, 91 u. 398.
Gräf I. No. 92 u. 492.
Graff I. No. 93, 94 u. 484.
Gramzow III. No. 5.
Grönland I. No. 409.
Grunewald I. No. 95.
Gude I. No. 96 u. 97.
Gudin I. No. 98 u. 99.
Günther I. No. 100.
Gurlitt I. No. 101.
van Haanen I. No. 102.
de Haas I. No. 103.
Hähnel III. No. 28.
Hampe I. No. 104, 105 u. 106.
Hantzsch I. No. 107.
Harrer I. No 410.
Hartzer S. XLIII.
Hasenclever I. No. 108 u. 109.
Hasenpflug I. No. 110, 111, 112 u. 113.

Hayez I. No. 114.
Heine I. No. 115.
Helfft I. No. 116 u. 117.
Henneberg I. No. 118, 423, 424.
Henning I. No. 119.
Hertel, Albert I. No. 453.
Hertel, Karl I. No. 120.
Herter III. No. 29.
Heis, Karl I. No. 121.
Heis, Peter I. No. 123, 124, 125, 126 u. 127.
Helle I. No. 430.
v. Heydeck (Heidecker) I. No. 128 u. 129.
v. Heyden, August S. L u. No. 130.
Heyden, Otto I. No. 131.
Hiddemann I. No. 132.
Hildebrandt, Eduard I. No. 133, 134, 135 u. 136.
Hildebrandt, Theodor I. No. 137 u. 138.
Höhn I. No. 483.
Heff I. No. 139.
Hofmann, Heinrich I. No. 411.
Heguet I. No. 140, 141 u. 427.
Hopfgarten I. No. 142 u. 396.
Hofemann I. 462.
Hübner, Karl I. No. 143.
Hübner, Julius I. No. 144, 145, 146 u. 147.
Hünten I. No. 442.
Hunin No. I. 148.
Jacob, Julius I, No. 149.
Jacobs, Jacob I. No. 150.
Janſſen S. LVII.
Jordan I. No. 151, 152, 153, 154 u. 155.
Irmer I. No. 412.
Ittenbach I. No. 156.
v. Kalckreuth I. No. 157, 158 u. 454.
Kalide III. No. 30.
v. Kameke I. No. 464.
Kaulbach, Wilh. II. No. 72 u. 73.
de Keyſer I. No. 159 u. 160.
Kiederich I. No. 161.
Kirberg I. No. 468.
Kiss III. No. 6, 7, 8, 9 u. 10.
Klein, J. A. I. No. 162, 163 u. 164.
v. Klöber I. No. 165, 166, 167 u. 168.
Knaus I. No. 169, 487 u. 488.
Knille I. No 170.
v. Kobell I. No. 171.
Koch, Joſ. Ant. I. No. 413.
Köhler, Chr. I. No. 172.
Koekkoek I. No. 173 u. 174.
Kolbe I. No. 175, 176, 177, 178 u. 179.
Kolitz I. No. 479 u. 479a.
Kopiſch I. No. 180.
Krauſe I. No. 181, 182 u. 397.
Kretſchmar, Joh. K. H. I. No. 183 u. 184.
Krigar I. No. 185.
Krockow von Wickerode I. No. 186.
Kröner I. No. 434.
Krüger Franz I. No. 187, 188, 189, 190 u. 191.

Krüger, Karl I. No. 192.
v. Kügelgen I. No. 193 u. 194.
Kühling I. No. 195.
Kuntz, Gust. Ad. I. No. 441.
Kuntz, Karl I. No. 196.
Landfeer I. No. 197.
Lasch I. No. 198.
Lehnen I. No. 199, 200 u. 201.
Lenbach I. No. 455 u. 472.
Leiffing, K. Fr. I. No. 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208 u. 469; II. No. 120.
Leu I. No. 414.
Leys I. No. 209, 210 u. 211.
Lier I. No. 435.
de Looſe I. No. 212 u. 213.
Ludwig I. No. 456.
Lütke I. No. 214.
Maes, I. No. 215.
Magnus I. No. 216, 217 u. 425.
Makart I. No. 443.
Malchin I. No. 436.
Mayer, Eduard III. No. 24.
Menzel I. No. 218, 219, 220, 481 u. 490.
Metz I. No. 221.
Metzener I. No. 415.
Meyer, Ernſt I. No. 222.
Meyer von Bremen I. No. 223.
Meyerheim, Eduard I. No. 224. 457 u. 467.
Meyerheim, Paul S. LX. u. I. No. 225.
Miethe ſ. O'Connel.
Migliára I. No. 226 u. 227.
Möller III. No. 32.
Molteni I. No. 228.
Monten I. No. 229 u. 230.
Mücke I. No. 231 u. 232.
Müller (Coburg) III. No. 34.
Müller (Feuermüller) I. No. 233.
Muhr I. No. 234.
Navez I. No. 235.
Nerenz I. No, 236.
Nerly I. No. 237.
Ockel I. No. 444.
O'Connel (Miethe) I. No. 477.
Odebrecht I. No. 458.
Oeder I. No. 491.
Otto, J. Sam. I. No. 391.
Overbeck II. No. 94—100 u. 117.
Pape I. No. 238 u. 239.
Paſſini II. No. 74.
Peters, Anna I. No. 437.
Pfannſchmidt II. No. 118.
Piſtorius I. No. 240, 241, 242, 243, 244, 245 u. 246.
Plockhorſt I. No. 247 u. 248.
Plüddemann I. 249.
Pohle I. No. 480.
Pose I. No. 250.
Preller d. Ä. I. No. 416 u. 417, II. No. 101—116.
Preyer I. 251, 252, 253, 254, 255 u. 256.
Pulian I. No. 257.
Quaglio, Domenico I. No. 258, 259, 260, 261, 262 u. 263.
Quaglio, Lorenz I. No. 264.
Rabe I. No. 265.
Rahl I. No. 266.
Rahm I. No. 267.

Rau III. No. 36, 37 u. 38.
Rauch III. No. 11, 23 u. 39.
Rebell I. No. 268.
Reimer, Georg I. No. 478.
Reinhold I. No. 269.
Rethel I. No. 270, II. No. 75, 76, 77, 78, 79 u. 80.
Rhomberg I. No. 271.
Richter, Gustav I. No. 272.
Richter, Ludwig I. No. 445.
Riedel I. No. 273 u. 274.
Rieffstahl I. No. 275 u. 276.
Robert, Aurèle I. No. 277.
Robert, Leopold I. No. 278.
Rodde I. No. 459.
Röber, Ernst u. Fritz S. XLVI.
Röder I. No. 279.
Rollmann I. No. 280.
Rottmann, I. No. 281, 282 u. 494.
v. Ruftige I. No. 283 u. 284.
Ruths I. No. 502.
Salentin I. No. 285.
Schadow, Gottfried III. No. 12.
v. Schadow, Wilh. I. No. 286, 287 u. 498.
van Schendel I. No. 288 u. 289.
Scherres I. No. 422.
Scheurenberg I. No. 466.
Schiavoni I. No. 290.
Schievelbein III. No. 13.
Schinkel I. No. 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306 u. 307.
Schirmer, Joh. Wilh. I. No. 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314 u. 315.
Schirmer, Wilh. I. No. 316, 317 u. 431.
Schleich I. No. 318.
Schlesinger I. No. 319 u. 320.
Schlöffer I. No. 460.
Schlüter III. No. 31.
Schmidt, Max I. No. 321 u. 433.
Schnitzler I. No. 322.
Schnorr von Carolsfeld, Julius II. No. 81, 82 u. 121.
Schobelt I. No. 461.
Scholtz, Julius I. No. 323.
Schorn I. No. 324 u. 325.
Schotel I. No. 326.
Schrader I. No. 327, 328, 329, 330 u. 331.
Schrödter, Adolf I. No. 322, 333, 334, 335 u. 336.
Schröter, Const. I. No. 337.
Schuch I. No. 418.
Schultz, Karl Friedr. I. No. 340, 341 u. 342.
Schultz, Joh. Karl I. No. 338 u. 339.
v. Schwind I. No. 343.
Seel I. No. 419.
Seiffert I. No. 432.
Sell I. No. 344.
Simler I. No. 345.
Sohn, Karl d. Ä. I. No. 346, 347 u. 348.
Sonderland I. No. 349.

Spangenberg, Gustav I. No. 350 u. 420.
Steffeck I. No. 351, 352 u. 438.
Steinbrück I. No. 353, 354 u. 497.
Steinle II. No. 83 u. 87.
Stilke I. No. 355.
Sturm I. No. 439 u. 440.
Sutsmann-Heilborn III. No. 22.
Tidemand (I. No. 97.)
Tischbein, Joh. Heinr. d. Ä. I. No. 356.
Toberentz III. No. 35.
Trautmann I. No. 357.
Unker s. D'Unker-Lützow.
Vautier I. No. 358.
Veit I. No. 359, II. No. 84.
Verboeckhoven I. No. 360, 361 u. 362.
Vernet, Horace I. No. 363.
Völcker I. No. 364 u. 365.
Vogel v. Vogelstein I. No. 366.
Voltz I. No. 367 u. 368.
Wach I. No. 369, 370 u. 371.
Wagenbauer I. No. 372 u. 373
Waldmüller I. No. 374.
Wanderer I. No. 85.
Warnberger I. No. 375.
Weber, August I. No. 376.
Wegener I. No. 377.
Weiss, Ferd. I. No. 378.
Weitsch I. No. 379 u. 380.
Weller I No. 381 u. 382.
Werner, Karl I. No. 383, 384 u. 385.
Wichmann, Ludwig III. No. 19.
Wichmann, Otto I. No. 386 u. 387.
Wieder I. No. 388.
Wiegmann, Marie I. No. 389.
Wilberg I. No. 501.
Wilms I. No. 390.
Wislicenus I. No. 401, 402, 403 u. 404.
Wisnieski I. No. 495 u. 496.
Wittig, August III. No. 14 u. 15.
Wittig, Hermann S. XLI.
Wolf, Emil III. No. 16.
Zügel I. No. 421.

SAMMLUNGEN.

I. Abtheilung.

GEMÄLDE.

1. ANDREAS ACHENBACH. Herbſtliche Waldlandſchaft.

Im Vordergrund dicht bewachſenes ſumpfiges Gewäſſer, das Ufer mit Eichen und Buchen beſtanden, der Hintergrund durch Wald geſchloſſen. Abendbeleuchtung bei bedecktem Himmel. — Bez.: A. Achenbach 1843 20. November.

Leinwand, h. 0,88, br. 1,26.
Wagener'ſche Sammlung No. 1.

2. A. ACHENBACH. Oſtende.

Straſse am Hafen: im Mittelgrunde und im Vordergrund links ſind Fiſcherfrauen gruppiert und Schiffer mit Löſchen und Befeſtigen eines Bootes beſchäftigt; rechts ſieht man die Kirche und die Fortſetzung der Straſse; Häuſer und Waſſer vorn vom Abglanz des Abendhimmels beleuchtet; dichte zum Theil weifs angeſtrahlte Wolken bedecken den Himmel. — Bez.: A. Achenbach 1866.

Leinwand, h. 1,35, br. 1,86.
Angekauft 1866.

3. A. ACHENBACH. Scheveningen.

Düne von der Seeſeite aus geſehen. Links im Mittelgrunde die Ortſchaft mit der alten Kirche; vor den Dünen Gruppen von Männern, Frauen und Kindern, welche ſich vor dem vom Land her wehenden Winde bergen; in der Ferne die Thürme des Haag; aufgehender Vollmond. — Bez.: A. Achenbach S. 69. (Scheveningen 1869.)

Leinwand, h. 0,71, br. 1,00.

Angekauft aus der A. v. Liebermann'ſchen Sammlung 1875.

---

4. OSWALD ACHENBACH. Villa Torlonia (Conti) bei Frascati.

Im Mittelgrund, durch Eichen, Pinien und Cypreſſen überhöht, die Terraſſen des Parkes, an welchen ſich im Hintergrunde die Villa und andere Gebäude anſchlieſsen; den Vordergrund füllt die römiſche Straſse, auf welcher rechts ein Vetturin, Landleute und mehrere Geiſtliche, auf der anderen Seite verſchiedenes Volk und reiſende Fremde verſtreut ſind, während in der Mitte Bauern von Albano, mehrere Frauen voraus, auf ihren Eſeln durch den Staub jagen. Abendbeleuchtung. — Bez.: Oswald Achenbach.

Leinwand, h. 1,31, br. 1,85.

Angekauft 1870.

---

5. ALBRECHT ADAM. Der Pferdeſtall.

Ein Stall mit zwei Schimmeln, einem Braunen und einem Fuchs, welche unruhig geworden ſind. Der Pferdeknecht eilt mit ſeinem Hunde herbei. Im Hintergrund Futterkaſten, Decke, Sattelzeug und dergleichen. — Bez.: Albrecht Adam 1825.

Leinwand, h. 0,42, br. 0,54.

Wagener'ſche Sammlung No. 2.

6. ALBRECHT ADAM. Schlacht bei Abensberg, 20. April 1809.

Ein verwundeter bayrifcher Chevauxlegers-Offizier zu Pferde wird von zwei Soldaten aus der Schlacht geführt; im Hintergrunde links eine feuernde Batterie, nach rechts hin Reitergefecht. Vorn ein todtes Pferd, verftreute Waffen und dergl. — Bez.: A. Adam 1826.

Leinwand, h. 0,29, br. 0,39.
Wagener'fche Sammlung No. 3.

7. ALBRECHT ADAM. Atelier des Künftlers.

Albrecht Adam im Atelier in München mit feinen Söhnen befchäftigt, den im Jahre 1833 vom Sultan dem Kronprinzen von Bayern gefchenkten arabifchen Schimmel zu malen, welchen zwei türkifche Diener im Hintergrund halten; links an der Staffelei der Künftler und, ihm zufehend, fein Sohn Franz; Benno, der älteſte Sohn, gegenüber fitzend und zeichnend; im Vordergrunde zwei Hunde, Sattelzeug und Decken; an den Wänden Modelle u. a. — Bez.: A. Adam 1835.

Eichenholz, h. 0,64, br. 0,86.
Wagener'fche Sammlung No. 4.

8. FRANZ ADAM. Rückzug der Franzoſen aus Rufsland.

Ueber tief befchneite Steppen, auf welchen der Weſtwind Schneewehen emportreibt, ziehen in gröſseren und kleineren Trupps verſprengte Abtheilungen des Napoleonifchen Heeres auf der Flucht. Im Mittelgrunde ein General mit feinem Adjutanten zu Pferde, die Anſtrengungen beobachtend, womit eine Batterie durch den Eismoraſt vorwärts gebracht wird. Bei Fortfchaffung der letzten Kanone verſagen die Pferde; zum Erſatz wird ein eben anlangender Offizierswagen ausgefpannt, deſſen Infaſſen

abſteigen; im Vordergrunde rechts zieht ein Reiter ſein Pferd herbei, am Boden liegen Müde und Sterbende, rechts Andere, die ſich noch gegenſeitig unterſtützen, während weiter hinten der Strom der Fliehenden ſich ordnungslos durcheinanderwälzt und in der Ferne Reiterzüge und dünne Marſchkolonnen von rechts nach links in's Weite ziehen. Abendlicht. — Bez.: Franz Adam 69.

Leinwand, h. 1,20, br. 1,96.
Angekauft 1870.

---

9. W. AHLBORN. Wernigerode.

Das Schloſs zu Wernigerode am Harz von jenſeits des Chriſtianenthales geſehen: rechts die Stadt mit Ausblick auf die Ebene, links die Mündung des Friedrichsthales, in der Ferne der Brocken. Staffage: drei Hirſche. Morgenlicht. — Bez.: Wilhelm Ahlborn 1827.

Leinwand, h. 0,69, br. 0,98.
Wagener'ſche Sammlung No. 5.

10. W. AHLBORN. Florenz.

Blick von San Miniato auf die Stadt. Links der Palazzo vecchio, inmitten der Dom mit dem Glockenthurm des Giotto, rechts Sta. Croce; im Vordergrunde eine Baumgruppe, darunter zwei Mönche, im Hintergrund die Bergzüge von Fieſole. — Bez.: Wilhelm Ahlborn 1832.

Leinwand, h. 0,70, br. 0,99
Wagener'ſche Sammlung No. 6.

S. ferner Ahlborn's Copieen nach Schinkel unter Schinkel.

---

11. M. AINMILLER. Zimmer auf Hohenſalzburg.

Blick durch die gothiſche Thür des Hintergrundes in die Hauskapelle; die Wände mit Schilden, Wappen und Waffenſtücken behängt, im Vordergrund eine Säule,

dahinter die Lampe, bei deren Licht ein Mönch lieſt. — Bez.: 1843. M. AINMILLER.

Leinwand, h. 0,30, br. 0,37.
Wagener'ſche Sammlung No. 7.

12. M. AINMILLER. Kloſtergang.

Romaniſcher Kloſtergang mit Kuppelfenſter, durch welches man auf frühlingsgrüne Bäume blickt; links ſitzt ein Mönch, welcher durch ein Schwalbenpaar, das er beobachtet, im Leſen unterbrochen wird. Morgenlicht. — Bez.: MAX AINMILLER 1844.

Leinwand, h. 0,40, br. 0,31.
Wagener'ſche Sammlung No. 8.

13. M. AINMILLER. Poetenwinkel in Weſtminſter.

Blick in den ſogen. Poetenwinkel (poet's corner) der Weſtminſter-Abtei zu London. Links die Grabdenkmäler von John Dryden, Birch, A. Cowley, J. Roberts, G. Chaucer, J. Philipps, B. Booth, M. Drayton; an der Hinterwand das von Benjamin Johnſon, vorn die von Buttler, Spencer, Milton, Gray und Anſley. — Bez.: MAX AINMILLER 1844.

Leinwand, h. 0,76, br. 0,59.
Wagener'ſche Sammlung No. 9.

14. M. AINMILLER. Weſtminſter-Abtei, Seitenſchiff.

Nördliches Seitenſchiff der Abtei: links die Begräbniſskapelle König Heinrichs VII., rechts vorn das Denkmal König Heinrichs III. (Die moderneren Denkmäler ſind vom Künſtler weggelaſſen worden.) Im Hintergrunde zwei Geiſtliche. Sonnenlicht von rechts. — Bez.: MAX AINMILLER 1856.

Leinwand, h. 1,48, br. 1,23.
Wagener'ſche Sammlung No. 10.

15. M. AINMILLER. Byzantiniſche Kirche.

Blick durch die Vierung in das Seitenſchiff einer mit Goldgrund-Moſaik ausgeſchmückten byzantiniſchen Kirche. Im Mittelgrunde ein Tabernakel, vorn links und rechts Chorgeſtühl und Schränke; im Hintergrund eine grünverhangene Thür und daneben ein beſetzter Beichtſtuhl. Oberlicht. — Bez.: M. AINMILLER 1857.

Leinwand, h. 0,83, br. 0,68.

Wagener'ſche Sammlung No. 11.

---

16. W. AMBERG. Vorleſung aus Goethe's Werther.

Im Schatten eines Buchenwaldes ſitzen fünf junge Mädchen: im Vordergrunde die Vorleſerin, neben ihr, an einen Baumſtamm gelehnt und ſchwärmeriſch emporſchauend eine zweite, die drei anderen ihnen gegenüber: die mittlere im Strohhut, ihre Nachbarin weinend an ſie angeſchmiegt, während die dritte, die Arme auf's Knie und das Kinn in die geſchloſſenen Hände geſtemmt, zuhört. — Bez.: W. Amberg, Berlin 1870.

Leinwand, h. 0,92, br. 1,16.

Angekauft 1870.

---

17. KARL BECKER. Kaiſer Karl V. bei Fugger.

Karl der V. in ſpaniſcher Tracht im Lehnſtuhl ſitzend, ſeine Dogge zur Seite, umgeben von Kardinal Granvella und einem Ritter, blickt verwundert zu dem alten Jakob Fugger auf, welcher, in Schaube und Sammetrock gekleidet, auf die im Kamin brennenden Schuldverſchreibungen des Kaiſers deutet. Rechts ſteht der gedeckte Tiſch, welchen eine Schaffnerin mit Teller, Backwerk und Früchten beſetzt, während Fugger's Tochter in rothem goldverbrämten Sammetkleide dem Kaiſer auf dem Kredenzbrett einen koſtbaren Elfenbeinkrug mit einem Glaſe ſüdlichen Weins

darreicht. Die Wände ſind mit Holzverkleidung und Gobelins bedeckt, am Boden liegt ein orientaliſcher Teppich, von der Decke hängt ein Kronleuchter. — Bez.: C. Becker 1866.

Leinwand, h. 1,18, br. 1,51.
Geſtochen in Linienmanier von Zimmermann in München.
Angekauft 1866.

18. K. BECKMANN. Kloſter S. Benedetto bei Subiaco.

Die heilige Stiege im Kloſter S. Benedetto im Sabiner-Gebirge. Deckenwölbungen und Wände mit Engeln und Heiligen-Figuren geſchmückt, in der Tiefe die ewige Lampe; rechts im Vordergrund eine Altarniſche mit Blumenſpenden; daneben ein Franciskaner und zwei Benediktiner die Stufen hinanknieend, welche zwei Frauen aus dem Volke im Gebet erſtiegen haben; daneben vor der mit dem Indulgenz-Edikt bedeckten Schranke ein Benediktiner am Betpult, davor zwei Pilger knieend im Gebet; von links her greller Lichtſtreif.

Leinwand, h. 0,86, br. 1,14.
Geſtochen von Berger in der Bilderſammlung des Vereins preuſs. Kunſtfreunde nach einem zweiten Exemplar im Beſitz Sr. Maj. des Kaiſers.
Wagener'ſche Sammlung No. 12.

19. ADALBERT BEGAS. Mutter und Kind.

Eine junge Mutter (Halbfigur) in rothblondem Haar in olivengrünem Kleid und rothem Tuch darüber hält den nackt auf ihrem Knie ſitzenden kleinen Knaben, den ſie liebevoll betrachtet, indem er, nach ihr aufſtrebend, die Händchen um ihren Hals legt. Hintergrund Gebüſch und Landſchaft im Abendlicht. — Bez.: Adalbert Begas, Roma 1864.

Leinwand, h. 0,75, br. 0,62.
Geſchenk Sr. Maj. des Königs 1867.

20. KARL BEGAS. Tobias und der Engel.

Am Ufer des Tigris ſteht der Erzengel Rafael in leichtem Gewande mit dem Pilgerſtab in der Hand und bedeutet mit ausgeſtreckter Rechten den jungen Tobias, den auftauchenden Fiſch zu fangen, vor welchem dieſer, mit einem Fuſs im Waſſer, mit dem andern Knie ſchon am Lande, ſich umblickend fliehen will. — Bez.: C. BEGAS. F. 1872.

Leinwand, h. 1,92, br. 1,54.
Geſtochen von Berger.
Geſchenk des Herrn Commerzienrathes Th. Flatau in Berlin, 1864.

21. KARL BEGAS. Bildniſs Thorwaldſen's.

Thorwaldſen, im Alter von ungefähr 55 Jahren, 3/4 nach links gewandt, in grauem mit weiſsem Schafpelz gefütterten Hausrock, in den aufeinandergelegten Händen ein Lorbeerreis, am Tiſche ſtehend, auf welchem Bildhauerwerkzeuge liegen; im Mittelgrunde vor dunkler Wand die Marmorſtatue der »Spes«, rechts durch ein Fenſter Ausblick auf die römiſchen Kaiſerpaläſte.

Pappelholz, h. 0,93, br. 0,72.
Lithogr. von Legrand, gedr. im Kgl. Lithogr. Inſtitut zu Berlin.
Angekauft 1865.

22. KARL BEGAS. Mohrenwäſche.

Ein kleines blondes Mädchen, welches von der auf dem Teppich lagernden Mohrin gewaſchen worden, ergreift den Schwamm, um deren braune Hautfarbe zu tilgen. Im Hintergrunde weiſser Vorhang und Blick auf eine Parkgrotte. — Bez.: C. BEGAS F. 1843.

Leinwand, h. 0,66, br. 0,86.
Geſtochen in Mezzotinto von G. Lüderitz.
Eigenthum Sr. Maj. des Kaiſers und Königs; überwieſen 1876.

23. OSKAR BEGAS. Plauderſtunde.

An einem Ziehbrunnen ſind zwei italieniſche Landmädchen gelagert, von denen die Eine der Andern zuflüſtert, während der vor ihr unter dem Baum ſitzende Burſche lebhaft zu ihr ſpricht. Hintergrund Campagna bei Sonnenuntergang. — Bez.: O. BEGAS, ROM 1853.

Leinwand, h. 0,75, br. 0,62.

Wagener'ſche Sammlung No. 13.

24. ED. BENDEMANN. Wegführung der Juden in die babyloniſche Gefangenſchaft.

Volk und König von Iſrael wurden um ungerechten Wandels willen durch die Stimme der Propheten gezüchtigt. Am härteſten trat Jeremias auf. In der mannigfaltigen Schmach, die ſein Vaterland zur Zeit des Jojakim traf, erblickte er die Strafe Jehovahs, in der zunehmenden Macht der Chaldäer das Werkzeug des göttlichen Zornes. Daher ſeine Verkündigung: Nebukadnezar, der König des neuen babyloniſchen Reiches, werde Jeruſalem und den Tempel des Herrn vernichten. Als er wirklich nahte, unterwarf ſich Jojakim (600 v. Chr.), aber bald erhob er ſich wieder gegen die neue Herrſchaft. Seinen jungen Nachfolger Jechonja ereilte die Rache. Er wurde mit ſeinem ganzen Hofe und Schätzen nach Babylon entführt, an ſeiner Stelle Zedekias zum König geſetzt (597). Auch in dieſer äuſserſten Noth predigte Jeremias Unterwerfung, aber der Haſs gegen die Fremdherrſchaft brach nach kurzer Ruhe von neuem aus. Nebukadnezar belagerte die Stadt nochmals und ſie fiel nach anderthalbjähriger heldenmüthiger Vertheidigung in ſeine Hände (585). Jeremias, von ſeinen Landsgenoſſen in Ketten geworfen, muſste ſchauen, wie ſeine Vorausſicht in Erfüllung ging. Der Sieger lieſs den Zedekias blenden und ſchleppte ihn in Ketten mit ſich, Jeruſalem wurde geplündert, Stadt und

Tempel in Aſche gelegt, der Hoheprieſter und die angeſehenſten Männer enthauptet, das Volk bis auf die geringen Leute in die Gefangenſchaft geführt. (Vergl. Jeremias Cap. 36—39.)

Das Bild zeigt im Vordergrunde, auf Ruinen ſitzend, den Propheten in ſprachloſem Schmerz; ſeinen treuen Schüler Baruch zur Seite, der betend neben ihm kniet, vernimmt er die Verwünſchungen der in's Exil abziehenden Landsgenoſſen, welche ihn des Einverſtändniſſes mit dem Feinde zeihen. Rechts eine Gruppe verzweifelter Frauen mit Kindern, aus deren Mitte ein babyloniſcher Krieger einen Knaben geraubt hat; im Mittelgrunde auf ſeinem Zweigeſpann, von jubelnden Trabantinnen geleitet, Nebukadnezar im königlichen Schmuck, ihm voraus das beutebeladene Heer, hinter ihm König Zedekias als Blinder mit dem Stock den Weg ſuchend, umgeben von ſeinen Frauen, gefolgt von den Prieſtern mit der Bundeslade und den Kameelen mit dem Troſs, im Hintergrunde links die rauchenden Trümmer des Jehovah-Tempels. — Bez.: E. Bendemann, Düſſeldorf 1872.

Leinwand, h. 4,16, br. 5,10.
Angekauft 1876.

---

25. FR. A. BIARD. Linné als Knabe.

Der junge Linné (der nachmalige Begründer der wiſſenſchaftlichen Botanik) bei dem Profeſſor Rothmann in Upſala. In reich ausgeſtattetem, mit tropiſchen Gewächſen, Federn, Ampeln und allerhand Sammlungsgegenſtänden gefüllten Raume (Abbild des Vorzimmers von Biard's Atelier in Paris) ſteht der Knabe in Reiſetracht, eine Kornblume in der Hand, ſinnend emporblickend hinter dem Lehnſtuhl des alten Profeſſors, welcher niedergebückt eine andere Feldblume mit der

Lupe betrachtet; rechts die Hausfrau, ſich umſchauend, im Begriff, die Gewächſe zu begieſsen. — Bez.: Biard.

Leinwand, h. 0,73, br. 0,92.

Wagener'ſche Sammlung No. 14.

26. ED. DE BIEFVE. Der Kompromiſs des niederländiſchen Adels i. J. 1566.

Unterzeichnung des Bundes, zu welchem der niederländiſche Adel ſich am 16. Februar 1566 im Hôtel Cuylenburg in Brüſſel zum Zweck gemeinſamer Abwehr der Inquiſition und anderer Willkürakte König Philipps II. vereinigte. Im Vordergrund am Tiſche Graf Philipp von Marnix, der Verfaſſer der Schrift; vor ihm Graf Horn im Begriff zu unterſchreiben; auf den Stufen dahinter Graf Brederode, zu den Verſammelten redend; dicht neben ihm rechts ſitzt Herr von Bekerseel und Jan Caſembrot, Geheimſekretär und ſpäter Todesgenoſſe des Grafen Egmont, den man vorn rechts im Lehnſtuhl ſieht; vor ihm ſtehend in ſchwarzer ſpaniſcher Tracht Wilhelm von Oranien; hinter dieſem Antoine de Lalaing und Baron Montigny, den Handſchuh ausziehend; ſodann Marquis de Berghes und Graf Ludwig von Naſſau, Wilhelms Bruder. Im Mittelgrunde der junge Graf Karl von Mansfeld, die Freunde aneifernd, indem er die beiden Brüder Rattembourg an den Händen faſst; unmittelbar hinter dieſen die Grafen Liederkerke, de Bouck und de Hooghe, einander umarmend. Im Vordergrunde zu äuſserſt rechts Graf Philipp Delanoy in Mantel und Stiefeln, Johann von Marnix und van Straelen, Bürgermeiſter von Antwerpen, nebſt einem katholiſchen Geiſtlichen. Auf der anderen Seite des Bildes Herr von Cuylenburg im Geſpräch mit den ſitzenden Grafen Holle und Schwartzenberg, der alte Herzog von Cleve neben ihnen ſtehend und zuhörend; zu deſſen Seite der Waffen-

herold Nikolaus Hammes; dicht über dieſem am Rande des Bildes, zum Theil verdeckt, das Selbſtporträt des Malers Biefve. — Bez.: de Biefve 1840.

(Vgl. über das Bild die biogr. Nachricht.)

Leinwand, h. 1,62, br. 2,26.

Geſtochen von Desvachez; in Schwarzkunſt von F. Oldermann.

Wagener'ſche Sammlung No. 15.

---

27. E. BIERMANN. Das Wetterhorn in der Schweiz.

Vorder- und Mittelgrund von Felſen und Geröll ausgefüllt, durch welches Gieſsbäche den Weg ſuchen, im Hintergrund die zackigen Gletſcher, deren Fuſs von Nebelgewölk verhüllt iſt, während die Höhen leuchten. — Bez.: E. Biermann 1830.

Leinwand, h. 1,15, br. 1,37.

Wagener'ſche Sammlung No. 16.

28. E. BIERMANN. Finſtermünz-Paſs in Tirol.

Links und rechts ſchäumende Gieſsbäche, im Mittelgrund Baracken und Thorhäuſer ſowie eine Brücke mit Thurm, im Vordergrund eine kleine Kapelle mit Mühle und eine zweite Brücke, darauf ein Reiter. Flackerndes Tageslicht bei abziehendem Gewitter. — Bez.: E. Biermann 1830.

Leinwand, h. 0,94, br. 0,73.

Wagener'ſche Sammlung No. 17.

29. E. BIERMANN. Burgeis in Tirol.

Im Mittelgrund auf ſteilem Felsblock das in romaniſchem Stil erbaute Kloſter Burgeis, vom Sturzbach beſpült und vom zackigen Gebirge überhöht; vorn Felsgeröll und Tannen. Trüber Himmel. (Gemalt 1832.)

Leinwand, h. 0,95, br. 0,73.

Wagener'ſche Sammlung No. 18.

---

30. L. BISI. Orſanmichele in Florenz.

Blick auf das marmorne Tabernakel von Andrea Orcagna (errichtet 1359), an welchem ein Prieſter Meſſe lieſt; auf dem Flur verſchiedene Gruppen Andächtiger, im Hintergrunde die bunten Glasfenſter. — Bez.: Luigi Biſi.

Leinwand, h. 1,07, br. 0,82.

Wagener'ſche Sammlung No. 13.

31. K. BLECHEN. Tivoli.

Anſicht des kleinen Waſſerfalles von Tivoli; rechts auf der Höhe Häuſer des Ortes. Heller Himmel.

Leinwand, h. 0,50, br. 0,46.

Eigenthum Sr. Maj. des Kaiſers und Königs; überwieſen 1876.

32. G. BLEIBTREU. Übergang nach Alſen 1864.

Am 29. Juni 1864 Morgens vor Tagesanbruch ſetzte das 2. Bataillon 24. preuſs. Infanterie-Regiments bei dem Satruper Gehölz in kleinen Kähnen über den Alſenſund: im vorderſten Boote General v. Röder (im Mittelgrunde aufrecht im Kahn) mit ſeinem Adjutanten Leutnant Kolbe, welcher die Stange führt; ihnen ſind die Hauptleute v. Goerſchen und v. Otto mit Leutnant v. Brockhuſen bereits an's Ufer vorausgeeilt und ſtürmen mit ihren Mannſchaften in die Feinde (das 4. däniſche Bataillon) die ſich verwirrt zur Wehr ſetzen; links am Ufer und durch das Waſſer watend Oberſt-Leutnant v. Laſsberg und Dr. Lucae, von Signaliſten und Soldaten umgeben. Links in der Dämmerung die Küſte von Düppel-Satrup mit dem von Kähnen wimmelnden Sund, in deſſen Hintergrunde das däniſche Panzerſchiff Rolf Krake ſein Feuer eröffnet; rechts im Vordergrunde ſieht man den Beginn des Kampfes an den däniſchen Schanzen auf Alſen. — Bez.: G. Bleibtreu.

Leinwand, h. 1,62, br. 2,82.

Angekauft nach Beſtellung 1867.

33. G. BLEIBTREU. Schlacht bei Königgrätz.

Am Nachmittag des 3. Juli 1866 gegen 4 Uhr hatte Se. Maj. der König mit dem Generalſtabe Aufſtellung auf einer kleinen Anhöhe bei dem Dorfe Streſetitz genommen, von woher das 35. Regiment unter Oberſt v. Rothmaler vorging, um einen allgemeinen Angriff öſtreichiſcher Reiterei abzuwehren, welche ihren Stoſs auf den Standpunkt des Hauptquartiers richtete. Man ſieht im Mittelgrunde Se. Maj. den König auf der Rappſtute Sadowa das Gefecht beobachtend, über welches General v. Tresckow Meldung bringt, während der Flügel-Adjutant Graf Lehndorff nach dem Mittelgrunde zu an Sr. Majeſtät vorübergaloppiert. Hinter dem Könige ſind der Kriegsminiſter v. Roon und Graf Bismarck, die Generale v. Moltke, v. Alvensleben und v. Podbielski, Graf Canitz, Oberſt v. Tilly und Oberſt v. Albedyll, hinter dieſen die Oberſten v. Loë, Graf Perponcher, der Generalarzt Dr. v. Lauer, General v. Boyen, Hofſtallmeiſter v. Rauch, Stallmeiſter Rieck, Rittmeiſter v. Hill und Oberſt v. Schweinitz verſammelt. Im Vordergrunde links kommt ein Zug gefangener Oeſtreicher auf den Beſchauer zu (unter den Mannſchaften des 35. Regiments hier die Portraits: Horniſt Dochow, Feldwebel Schmid, Sergeant Parlow, Unteroffizier Treptow, Sergeant Marunde); weiter vorn ein verwundeter öſtreichiſcher Offizier, welcher von Krankenträgern unter Leitung des Dr. Mitſcherlich eiligſt zur Seite gebracht wird. Von rechts her ſprengt die Stabswache vor, an ihrer Spitze Graf Finckenſtein und Oberſt v. Steinäcker, in der Flanke Sergeant Chernikow; im tiefen Mittelgrunde das auf- und abwogende Reitergefecht, die Schwadronen der Oeſtreicher von den 1. Dragonern und 5. Huſaren (Blücher), den 2. Garde-Ulanen und weiter rechts den 1. Garde-Ulanen angegriffen. Auf der Höhe links der Wald von Dub, rechts das brennende Problus. — Bez.: Bleibtreu.

Leinwand, h. 1,48, br. 3,00. *Angekauft nach Beſtellung 1869.*

34. G. A. BOENISCH. Store Sartor-Oë I.

Anſicht der Fiſcherei Solvig auf Store Sartor-Oë bei Bergen an der Weſtküſte von Norwegen. Im Vorder- und Mittelgrund Fiſcherhütten und an's Land gezogene Kähne. Streifiges Licht bei Regengewölk. — Bez.: AB oeniſch 1832.

Leinwand, h. 0,39, br. 0,50.

Wagener'ſche Sammlung No. 20.

35. G. A. BOENISCH. Store Sartor-Oë II.

Im Mittelgrunde rechts die Fiſcherhäuſer von Solvig (vgl. das Bild No. 34) über welche ſich dunkle Schichtfelſen erheben und vor denen einige Fiſcher ſtehen; vorn links ein Kahn, auf dem Waſſer eine Barke, im Hintergrund Felſen. Gewitterhimmel. — Bez.: AB oeniſch 1832.

Eichenholz, h. 0,39, br. 0,50.

Wagener'ſche Sammlung No. 21.

36. G. A. BOENISCH. Eiche bei Bleiſchwitz unweit Breslau.

Alte Eiche mit niedergebrochenem Hauptſtamm inmitten eines Kornfeldes, dahinter einzelne Bäume und Blick auf den Zobten-Berg; der Himmel weiſslich bezogen. Staffage: eine Frau im Schatten ſitzend. — Bez.: AB

Leinwand, h. 0,50, br. 0,61.

Wagener'ſche Sammlung No. 22.

---

37. F. BOSSUET (VAN YPERN). Andaluſiſche Landſchaft.

Vorn rechts die Ruine eines mauriſchen Thores, durch welches eine reiſende ſpaniſche Geſellſchaft zu Wagen, Roſs und Fuſs zieht, daneben am Brunnen ein Maulthiertreiber; im Mittelgrunde der Guadalquivir und

die Stadt Caſtro mit dem Kaſtell, im Mittel- und Hintergrund Bergzüge. Sonnenuntergang. — Bez.: F. Boſſuet van Yper 1847.

Leinwand, h. 0,82, br. 1,06.
Wagener'ſche Sammlung No. 23.

38. F. BOSSUET (VAN YPERN). Proceſſion in Sevilla.

Rechts die Kathedrale der heiligen Jungfrau und die Mauern der ehemaligen Moſchee, dahinter der Thurm der Giralda, ihr gegenüber auf der andern Seite der Straſse ein zum biſchöflichen Palaſt gehöriges Kuppelgebäude. Vorn links ein Wohnhaus, deſſen dicht bevölkerte Balkone mit Guirlanden und Teppichen geſchmückt ſind zu Ehren der Giralda-Proceſſion, welche die auf hoher Bahre getragenen plaſtiſchen Bilder der Patroninnen des Thurmes (Juſtina und Rufina) geleitet. Auf der Straſse Gruppen Andächtiger. Morgenlicht. — Bez.: F. Boſſuet 1853.

Leinwand, h. 0,83, br. 1,05.
Wagener'ſche Sammlung No. 24.

39. F. DE BRAEKELEER. Streit nach der Mahlzeit.

In der mit Gäſten erfüllten holländiſchen Schänkſtube des 17. Jahrh. iſt am vorderen Haupttiſche Streit entſtanden: ein Bauer hat von einem andern einen Streich erhalten und wendet ſich unter dem Hohn der Uebrigen heulend hinweg. — Bez.: Ferdinand de Braekeleer. (Ehemals in der Sammlung Theremin in Paris unter der Bezeichnung »La querelle après le repas«).

Leinwand, h. 0,50, br. 0,59.
Wagener'ſche Sammlung No. 25.

40. F. DE BRAEKELEER. Alters-Toilette. (La toilette du mari.)

In holländiſchem Bürgerzimmer iſt eine alte Frau bemüht, ihrem am Tiſche ſitzenden Gatten graue Haare

auszuziehen; im Hintergrunde am Kamin die Magd mit dem Kaffeegeſchirr beſchäftigt; das Zimmer voll Hausgeräth, rechts eine Stiege. — Bez.: Ferdinand de Braekeleer. Antwerpen 1852.

Mahagoniholz, h. 0,47, br. 0,39.
Wagener'ſche Sammlung No. 26.

---

41. J. BRANDT. Podoliſches Dorf.

Auf einem vorn durch Waſſer mit Brücke abgeſchloſſenen Platz, in welchen die von weiſsgetünchten Häuſern begrenzte Straſse mündet, hält ein jüdiſcher Roſskamm mit 6 Pferden, dabei ein junger geſcheckter Hengſt, um welchen unter Theilnahme zweier Bauern ein Gutsbeſitzer handelt, während ſein dreiſpänniger Wagen zur Linken wartet; im Hinter- und Mittelgrund Marktleute und Käufer. — Bez.: Joſef Brandt, Warszawy.

Leinwand, h. 0,44, br. 0,52.
Angekauft 1875.
S. ferner No. 449.

---

42. A. BRENDEL. Heimgang zum Dorf.

Eine Herde weiſser und brauner Schafe zieht die gepflaſterte Dorfſtraſse daher. Im Mittelgrunde rechts ein Kutſcher mit 3 Spitzgeſpannpferden, auf dem Handpferd reitend und mit dem links auf ſeinen Stab geſtützten Schäfer ſprechend; im Hintergrunde ein zweiter Kutſcher mit einem Paar Schimmel, auf dem Sattelpferd reitend; rechts drei Gänſe. Abend. — Bez.: Brendel.

Leinwand, h. 1,34, br. 2,00.
Angekauft 1866.

---

43. CH. BRIAS. Wildpret-Handel.

Eine Frau in niederländiſcher Küche am Herd ſitzend handelt in Gegenwart einer zweiten und eines Kindes um den von einem Bauer angebotenen Haſen, den ſie in der Hand wägt; an den Wänden und am Boden Küchengeräth u. dgl. — Bez.: Ch. Brias 1840.

Mahagoniholz, h. 0,57, br. 0,46.

Wagener'ſche Sammlung No. 27.

44. A. BROMEIS. Italieniſche Landſchaft.

Im Mittelgrunde erhebt ſich über einem See, an welchem Häuſer und Kalkofen ſichtbar ſind, der Bergzug im Charakter der neapolitaniſchen Küſte, welcher längs des im Hintergrunde links ſich ausbreitenden Meeres verläuft; im Vordergrund zu beiden Seiten Felſen- und Baumgruppen; Staffage: ein lagernder Hirt mit einem Knaben und ſeiner Schafherde links, rechts kleine Figur mit Hund; Abendlicht. — Bez.: A. Bromeis, Caſſel 1869.

Leinwand, h. 1,50, br. 2,82.

Angekauft 1869.

45. H. BÜRKEL. Schiffszug bei Rattenberg in Tirol.

Links der Inn, an welchem 5 Treidelfuhrleute mit 8 Pferden beſchäftigt ſind, einen Kahn ſtromauf zu ziehen; rechts Häuſer, im Mittel- und Hintergrund Ruinen und ferne Berge; vorn rechts ein Bauer mit einem Jungen und ein Hund. Bewölkter Himmel. — Bez.: HBürkel 1828.

Leinwand, h. 0,41, br. 0,54.

Chromolithographiert von F. Hohe.

Wagener'ſche Sammlung No. 28.

46. H. BÜRKEL. Raſtende Treidler.

Links vor Strohhütten ſtehend und lagernd die mit Abkochen beſchäftigten Fuhrknechte, deren Pferde aus

den unter Weidenbäumen aufgeſtellten Krippen freſſen; auf dem Hügel links ein Bauernhaus; im Mittelgrunde der Fluſs mit dem Laſtkahn, in der Ferne das Gebirge. Mittag. — Bez.: H. B. und HBürkel.

Leinwand, h. 0,30, br. 0,58.

Wagener'ſche Sammlung No. 29.

47. H. BÜRKEL. Tiroler Kirmeſs.

Rechts die von Eichen beſchattete Dorfſchänke, davor ein Tiſch voll Zechender, daneben ein zweiſpänniger Wagen voll Bauern, von einem Reiter begleitet, im Begriff abzufahren; im Mittelgrunde unter einem Holzverdeck tanzende Paare und trinkende Gäſte an einem Tiſch, im Hintergrunde zwiſchen den Dorfhäuſern der Schieſs-Stand mit Schützen; vorn zwei laufende und zwei ſich balgende Kinder; in der Ferne das Hochgebirge. Abendhimmel. — Bez.: HBürkel.

Leinwand, h. 0,48, br. 0,63.

Wagener'ſche Sammlung No. 30.

48. H. BÜRKEL. Landſchaft bei Velletri.

Blick über die Gegend von Velletri und das Meer mit dem Kap Circello. Im Mittel- und Vordergrunde links eine wandernde Bauernfamilie (zwei Männer, drei Frauen und mehrere Kinder) begleitet von bepackten Maulthieren und Schweinen. Abend.

Leinwand, h. 0,35, br. 0,47.

Wagener'ſche Sammlung No. 31.

49. A. CALAME. Vierwaldſtätter See.

Blick von einer Höhe bei Brunnen über den See nach dem Uri-Rothſtock; im mittleren Vordergrunde zwiſchen Felsblöcken eine Schlucht mit Kiefern, im Hintergrunde die Gletſcher. Mittag, klarer Himmel. — Bez.: A. Calame 1843.

Leinwand, h. 1,40, br. 1,09.

Wagener'ſche Sammlung No. 32.

50. A. CALAME. Hochgebirgs-Schlucht.

Schlucht im Hochgebirge mit Gieſsbach. Im Mittelgrund zwei mächtige Tannen, vom Sturm geſchüttelt; am Himmel ziehende Regenwolken, durch welche links das Licht blitzt. — Bez.: A. Calame 1855.

Leinwand, h. 1,40, br. 1,09.

Wagener'ſche Sammlung No. 33.

51. W. CAMPHAUSEN. Cromwell'ſche Reiter.

Puritaniſche Dragoner in rauher Gebirgslandſchaft: vorn zwei Führer, welche aufmerkſam ausſpähen, im Hintergrunde die Schwadron, die ſich auf Wink eines berittenen Prieſters gefechtsfertig macht; in der Ferne ein brennendes Kloſter. Regenhimmel. — Bez.: WCamphauſen 1846.

Leinwand, h. 0,61, br. 0,82.

Geſtochen in Linienmanier von Habelmann.

Wagener'ſche Sammlung No. 34.

52. W. CAMPHAUSEN. Düppel nach dem Sturm 1864.

Als am 18. April 1864 bei S. K. H. dem Kronprinzen, welcher mit ſeinem Stabe auf dem ſogenannten Dünther Obſervatorium verweilte, die Meldung eingetroffen war, daſs ſämmtliche Düppeler Schanzen erſtürmt ſeien, begab ſich Höchſtderſelbe über Broacker auf das Gefechtsfeld nach dem Spitzberge, einer kleinen Anhöhe, von welcher das Belagerungsterrain zu überſchauen war, um hier S. K. H. den Prinzen Friedrich Karl, Höchſtkommandirenden der preuſsiſchen Armee, zu beglückwünſchen. Im Mittelgrunde ſieht man die Begrüſsung der Fürſten und ihrer Stäbe: S. K. H. der Kronprinz eilt auf den Sieger zu und ergreift ſeine Rechte, während deſſen Linke S. K. H. der Prinz Karl gefaſst hält: zwiſchen

den Prinzen ſichtbar der Adjutant Graf v. Häſeler ſalutierend, hinter S. K. H. dem Kronprinzen nach links Adjutant Hauptmann v. Lucadou und weiter zurück Ingenieur-Oberſt v. Mertens, vorn der öſtreichiſche Oberſt Graf Bellegarde, Kommandeur der Windiſchgrätz-Dragoner, ſodann Adjutant Major v. Schweinitz grüſsend, noch weiter nach links Artillerie-Oberſt v. Graberg, Oberſt v. Blumenthal, und etwas vor ihm Major v. Bonin, Adjutant des Prinzen Friedrich Karl; im Hintergrunde I. K. H. H. die Prinzen Albrecht Vater und Sohn in Dragoner-Uniform. Rechts ſchlieſsen ſich der Hauptgruppe an: hinter dem Prinzen Karl zunächſt Adjutant Major v. Puttkamer, dann die Oberſt-Leutnants und Flügel-Adjutanten v. Rauch und Stiehle ſalutierend, ſowie General-Leutnant Vogel v. Falckenſtein; ferner hinter der von jubelnd herbeieilenden Infanteriſten geſchwungenen Danebrogfahne rechts General-Leutnant v. Hinderſin, Oberſt v. Colomier, Oberſt v. Podbielski und die Generale v. Goeben, v. Roeder und v. Manſtein, denen ſich eine gröſsere Zahl Offiziere von der Höhe herabkommend anreihen. Im Mittelgrund der rechten Bildſeite hat ſich ein Trupp Soldaten um den Feldmarſchall v. Wrangel geſammelt, welcher, begleitet von dem Adjutanten Leutnant Graf v. Kalnein und dem franzöſiſchen Generalſtabs-Major Clermont de Tonnere, ſich von der Eroberung einer däniſchen Fahne erzählen läſst; hinter dem franzöſiſchen Offizier ſteht der bayriſche General-Leutnant v. der Tann; es folgen nach dieſer Seite S. K. H. der Fürſt von Hohenzollern-Sigmaringen mit den Prinzen Anton und Karl, dicht hinter ihnen der Adjutant Leutnant v. Locquenghien, von zahlreichen Mannſchaften umringt, die ſich an einem Marketenderwagen ſammeln. Im Vordergrund rechts ſtehen die Johanniter Graf zu Stolberg, Fürſt Reuſs und v. Zedlitz-Neukirch mit dem Feldprediger Vogel und dem Dr. Middeldorpff im Geſpräch, umgeben von einer Gruppe

Reiter. Auf der Gegenſeite ſind däniſche Gefangene mit preuſsiſchen Wachtſoldaten vermiſcht gelagert; den Offizieren unter ihnen, voran dem Leutnant Anker, Kommandanten der Düppelſchanze No. 2, gibt Oberſt Graf v. Gröben, Kommandeur des 3. Huſaren-Regiments (Zieten), im Auftrage des preuſsiſchen Feldherrn in Anerkennung ihrer heldenmüthigen Vertheidigung die Degen zurück. Die Mitte vorn füllt eine Gruppe, welche der leidenſchaftlichen Schilderung eines Sergeanten vom Regiment Königin zuhört. — Die Landſchaft zeigt die Reihe der geſtürmten Schanzen und das Terrain vor ihnen, die an der zerſchoſſenen Windmühle links vorbeiführende mit zurückkehrenden Kolonnen gefüllte Chauſſée nach Sonderburg, deſſen Lage die Rauchſäule andeutet; in der Ferne rechts die Inſel Alſen. — Bez.: *Camphauſen 1867.*

Leinwand, h. 1,89, br. 2,86.

Angekauft nach Beſtellung 1867.

---

53. F. CATEL. Neapolitaniſche Carrete.

Zweirädriger neapolitaniſcher Karren mit Schimmel, von einer Nonne und einem Kapuziner beſetzt und von zwei Kutſchern getrieben, dahinter laufende Jungen mit Marktwaare; Blick über den Golf von Neapel nach der Inſel Capri. (Gemalt 1822.)

Auf Blech, h. 0,22, br. 0,31.

Wagener'ſche Sammlung No. 35.

54. F. CATEL. Golf von Neapel.

Vorn ein Fruchthändler mit ſeiner Frau, welche neben ihm auf dem Eſel reitend ein Kind an der Bruſt hält und zwei andere in den Packtaſchen mit ſich führt. Abendbeleuchtung. (Gemalt 1822.)

Auf Blech, h. 0,22, br. 0,31.

Wagener'ſche Sammlung No. 36.

S. ferner No. 393.

---

55. A. COLIN. Französiſcher Fiſchmarkt.

Fiſchweiber neben ihrer von den Männern herbeigebrachten Waare im Handel mit Käuferinnen (lebhaft bewegte Gruppe von einigen 20 Figuren); im Vordergrund allerhand Geräth und ein älterer Burſche mit einem Knaben. Hintergrund die felſige Küſte der Normandie. — Bez.: A. Colin 1832.

Leinwand, h. 0,31, br. 0,41.

Wagener'ſche Sammlung No. 37.

---

56. P. CORNELIUS. Hagen verſenkt den Nibelungen-Hort.

(Nibelungen-Lied XIX. 1077.)

Hagen in vollem Waffenkleid, den Schild auf dem Rücken, um den ein rother Mantel geſchlungen iſt, ſteht, die Linke am Schwertgriff, in trotziger Haltung am Ufer des Rheins. Drei dienende Zwerge (Elben) ſind beſchäftigt, den Schatz der Königin Kriemhild herbeizubringen; der eine umklammert die mit Schmuckgeräth gefüllte Truhe und blickt mürriſch nach Hagen zurück, auf deſſen Wink drei Rhein-Nixen herbeigeſchwommen ſind, ſich des Geſchmeides zu bemächtigen; ein anderer Zwerg im Vordergrunde wehrt ſich mit dem Hammer gegen zwei Nixen, die ihn am Kragen faſſen und in's Waſſer ziehen wollen; ein dritter ſchleppt ein ſchweres Gefäſs heran. Im Mittelgrunde links der Rhein als Fluſsgott mit der Waſſerurne und neben ihm gelagert ein nymphenartiges Weib (Lurley) mit der Leier; im Hintergrunde Hügel (Gemalt in Rom 1859.)

Leinwand, h. 0,80, br. 1,00.

Wagener'ſche Sammlung No. 38.

S. ferner Abth. II.

---

57. CONST. CRETIUS. Der Labetrunk.

Durch's offene Fenſter eines mittelalterlichen Hauſes gewahrt man einen Knappen beim Reinigen der auf's Fenſterbrett geſtemmten Rüſtung; er wendet ſich nach einer jungen Frau um, welche, die Hand auf ſeine Schulter legend, ihm einen Krug bringt. Auf dem Brett vor'm Fenſter Geräth und Waffenſtücke, daneben ein Käfig mit einer Eule. — Bez.: Cretius 1839.

Leinwand, h. 0,71, br. 0,62.

Wagener'ſche Sammlung No. 39.

58. CONST. CRETIUS. Gefangene Kavaliere vor Cromwell.

Cromwell mit einem älteren Berather und einem Geiſtlichen am Tiſche ſitzend, empfängt die durch puritaniſche Wachen vorgeführten Gefangenen: einen Kavalier aus dem Heere König Karls, der die verwundete linke Hand in der Binde, mit der Rechten ſeinen kleinen Sohn an ſich drückt; hinter ihm ſein alter Vater mit dem Krückſtock. In der Fenſterniſche des Hintergrundes drei Puritaner im Brevier leſend. — Bez.: C. Cretius 1867.

Leinwand, h. 0,96, br. 1,25.

Angekauft 1868.

---

59. ED. DÄGE. Der Meſsner.

Ein alter Kapuziner in weiſsem Bart, die Kapuze über dem Kopf, in der Linken die Monſtranz, in der Rechten die Sandalen haltend, wird von dem blonden Chorknaben geführt, der ſeinen Rock aufrafft, im Begriff, ein Gewäſſer zu durchſchreiten; Hintergrund Gebirgsthal mit nebelbedeckten Höhen. — Bez.: 18 ED 37.

Leinwand, oben rund, h. 0,65, br. 0,49.

Lithographiert von C. Lange in groſs Folio.

Wagener'ſche Sammlung No. 40.

S. ferner No. 395.

---

60. H. DÄHLING. Fürſtlicher Einzug.

In eine mittelalterliche Stadt mit hoher Burg hält ein Fürſt mit zahlreichem Gefolge ſeinen Einzug, begrüſst von Bürgergruppen und dem Magiſtrat, der auf der Hauptbrücke mit den Schlüſſeln der Stadt entgegenkommt. — Bez.: H. Dähling 1822.

Leinwand, h. 0,74, br. 1,01.

Geſchenk der Erben des Rentiers A. Bendemann 1866.

61. J. C. DAHL. Seeſturm.

In der Brandung an felſiger Küſte liegt eine auf die Seite geworfene Brigg; eine zweite, welche unter vollem Segel vorüberfährt, ſendet ihr das Boot zu Hilfe; dicht bewölkter Himmel. — Bez.: Dahl 1823.

Leinwand, h. 0,63, br. 0,98.

Wagener'ſche Sammlung No. 41.

62. J. DEHAUSSY. Atelier des Künſtlers.

Der Maler, links am Ofen ſtehend, regelt mit Handwink die Haltung einer im Vordergrund rechts ſitzenden jungen Dame in weiſsem Atlaskleid. Zu ihren Füſsen ein Hund; im Hintergrunde ein Knabe vor einem Tiſche ſitzend. Das Zimmer iſt mit Bildern, Skizzen, Modellen u. a. ausgeſtattet, links vorn die Staffelei. — Bez.: J. Dehauſſy 1835.

Leinwand, h. 0,80, br. 0,64.

Wagener'ſche Sammlung No. 42.

63. F. DIETZ. Blücher's Marſch auf Paris 1814.

Nach der Schlacht bei La Rothière am 1. Februar 1814 erhielt Blücher, welcher mit faſt lauter fremden Truppen als Oberbefehlshaber des activen verbündeten Heeres einen vollſtändigen Sieg über Napoleon erfochten, vom

Kriegsrath der Monarchen die Erlaubniſs zur Ausführung ſeines allen Widerſprüchen zum Trotz energiſch feſtgehaltenen Planes, auf Paris zu marſchieren. Schon am 2. Februar begann die Vorwärtsbewegung auf Châlons zu und die nächſten Tage brachten die Vereinigung der Streitkräfte Blücher's mit dem York'ſchen Corps.

Das Bild zeigt den greiſen Feldherrn mit zwei Adjutanten zu Pferd an der Spitze der Marſchkolonne eines jungen preuſsiſchen Landwehr-Regiments, welches, Tambour voran, ihm begeiſtert zuruft, indem er auf die Straſse nach Paris weiſt; im Mittelgrunde rechts Kavallerie über das winterliche Schlachtfeld vorrückend. — Bez.: Feodor Dietz 1868.

Leinwand, h. 3,53, br. 4,83.

Angekauft 1872.

---

64. J. DORNER. Wald-Weg.

Blick in einen Wald von Eichen und Buchen, auf der Fahrſtraſse ein Bauer mit zweiſpännigem Karren von einer Frau mit zwei Kindern gefolgt; rechts ein Teich. (Aus der Sammlung Heydeck in München.) — Bez.: 18 JD 17.

Holz, h. 0,25, br. 0,30.

Wagener'ſche Sammlung No. 43.

---

65. A. DRAEGER. Moſes am Brunnen. (II. Moſe 2.)

Moſes in Midian beſchützt die Töchter Reguels beim Tränken ihrer Herde. Vor dem Brunnen ſtehend hält er in der Rechten den Schöpfeimer und erhebt die Linke drohend nach den drei Hirten, welche entweichen, während auf der andern Seite Zipora knieend denſelben nachſchaut und fünf ihrer Schweſtern ängſtlich mit den Gefäſsen nahen, um ſich der Ciſterne zu bemächtigen, indeſs die ſechſte den Reſt der Herde herbeitreibt, welche ſchon an

der Rinne trinkt. Hinter dem Brunnen ein Baum; in der Ferne Landſchaft im Charakter der römiſchen Campagna. — Bez.: A. Draeger.

Leinwand, h. 1,18, br. 1,58.

Geſchenk der Kiſs'ſchen Ehegatten; aus deren Nachlaſs überwieſen 1875.

66. K. H. D'UNKER-LÜTZOW. Arreſt-Meldung.

Ein Beamter am Schreibtiſch ſitzend hört den Bericht des alten Polizei-Soldaten an, welcher einen blinden Geiger, der von ſeiner jungen Tochter geführt in die Stube tritt, verhaftet hat. An den Wänden Schränke, Repoſitorien u. a. — Bez.: C. d'Unker Df. 1857.

Leinwand, h. 0,52, br. 0,63.

Wagener'ſche Sammlung No. 44.

67. E. EBERS. Die Schleichhändler.

In dem von altem Gemäuer und Buſchwerk gebildeten Schlupfwinkel eines Fluſsufers wird bei Morgengrauen der überdeckte Kahn mit Contrebande von einem Mann, der auf dem Bootrand ſtehend den Baum am Ufer erfaſst, an's Land gezogen. Zwei andere Inſaſſen des Kahnes greifen zu den Flinten, indem ſie aufwärts lugen und einen dritten aus dem Schlafe wecken. — Bez.: E. EBERS 1830.

Leinwand, h. 0,61, br. 0,85.

Lithographiert von Oldermann.

Wagener'ſche Sammlung No. 45.

68. L. ELSHOLTZ. Gefechts-Anfang.

Von der Höhe herab, auf welcher ein Bauerwagen mit flüchtenden Frauen und Kindern von einem Feldgensdarm angehalten wird und zwei berittene Offiziere einen Landmann ausfragen, überblickt man hügeliges Land

mit ferner Ortſchaft, in welchem preuſsiſche Artillerie, Reiterei und Infanterie in Uniformen von 1813 Stellung genommen haben. — Bez.: L. Elsholtz 1834.

Leinwand, h. 0,39, br. 0,55.
Wagener'ſche Sammlung No. 46.

69. TH. ENDER. Italieniſche Waldkapelle.

Am Saume eines aus gemiſchtem Laubholz und einer Gruppe Cypreſſen gebildeten Waldparkes mit Durchblick auf fernes Gebirge ſind Landleute vor einer Kapelle verſammelt; vorn Weingelände, daneben eine Mauer, auf welcher zwei Mädchen ſitzen, und ein Mönch, der ein Bündel Holz herabträgt. Weiſsbewölkter Himmel. — Bez.: Tho. Ender.

Leinwand, h. 1,06, br. 1,53.
Wagener'ſche Sammlung No. 47.

70. K. v. ENHUBER. Münchener Bürgergardiſt.

Ein Bürgergardiſt aus der Schneiderzunft vom winterlichen Wachtdienſt heimkehrend läſst ſich vom Lehrjungen die Stiefel ausziehen, während die Frau ihm die Filzſchuhe reicht; im Hintergrunde Geſellen an der Arbeit. — Bez.: K. v. E. fec. 1844.

Leinwand, h. 0,57, br. 0,48.
Wagener'ſche Sammlung No. 48.

71. J. FABER. Kapuzinerkloſter bei Neapel.

Die Terraſſe des Kapuzinerkloſters am Golf von Neapel mit dem Blick über's Meer auf das Vorgebirge La Nave. Staffage: ein leſender und zwei plaudernde Mönche. — Bez.: J. Faber fec. Berlin 1830.

Leinwand, h. 0,31, br. 0,45.
Wagener'ſche Sammlung No. 49.

72. B. FIEDLER. Pola in Iſtrien.

Ruine des antiken Amphitheaters mit dem Golf und dem auf's Meer ſchauenden Fort nebſt den Hafenbauten, im Hintergrunde die Stadt und ferne Höhen, rechts das Meer. Staffage: fünf kleine Figuren. — Bez.: B. Fiedler p. Berlin 1846 Dt. W.

Leinwand, h. 1,28, br. 2,00.

Eigenthum Sr. Majeſtät des Kaiſers und Königs; überwieſen 1867.

73. H. FREESE. Flüchtige Hirſche.

Vier Hirſche, von denen einer ſtürzt, fliehen mit drei Schmalthieren nach rechts; im Hintergrunde ein fünfter Hirſch; regneriſches Wetter. — Bez.: HFreeſe.

Leinwand, h. 1,33, br. 2,36.

Angekauft 1876.

74. H. FREESE. Eberjagd.

Ein ſtarker Eber, durch die Meute geſtellt, von der er drei Hunde abgeſchlagen hat, wird von vier anderen, denen noch zwei aus dem Dickicht folgen, gepackt und erhält, indem er ſich auf einen am Boden liegenden Jäger ſtürzen will, den Stoſs von der Schweinsfeder eines zweiten. (Koſtüm des 17. Jahrhunderts.) Hintergrund Wald und Wieſe. — Bez.: HFreeſe.

Leinwand, h. 3,95, br. 2,03.

Geſchenk Sr. Maj. des Kaiſers und Königs 1876.

75. FR. FREGEVIZE. Rhonethal bei Genf.

Anſicht des Rhonethals mit dem Blick auf den Montblanc; vorn rechts ein Baum. Staffage: kleine Figuren. Heller Tag.

Leinwand, h. 0,71, br. 1,11.

Wagener'ſche Sammlung No. 50.

76. FR. FREGEVIZE. Genfer-See.

Im Mittelgrunde die Stadt Genf, vorn links und rechts Bäume, im Hintergrunde die Jurakette. Staffage: kleine Figuren mit Schafen. Abend.

Leinwand, h. 0,71, br. 1,11.
Wagener'ſche Sammlung No. 51.

---

77. C. FRIEDRICH. Harz-Landſchaft.

Blick über Matten mit Lachen und einer Dorfſchaft auf fernen Gebirgszug im Charakter des Harzes. Im Vordergrunde eine einſame Eiche. Spätabendlicht.

Leinwand, h. 0,55, br. 0,71.
Wagener'ſche Sammlung No. 52.

78. C. FRIEDRICH. Mondaufgang am Meere.

Auf Felsſteinen am Meeresufer ſitzend betrachtet ein Mann mit zwei Frauen den aus dunklen Wolkenſtreifen aufſteigenden Vollmond. Auf der beglänzten Meeresfläche zwei Schiffe unter Segel.

Leinwand, h. 0,55, br. 0,71.
Wagener'ſche Sammlung No. 53.

---

79. ERNST FRIES. Italieniſche Landſchaft.

Im Mittelgrunde eine Thalſchlucht, durch welche ſich das von Brücken überſpannte und von Mühlen geſäumte Gebirgswaſſer windet, rechts und links ſteile Ufer, inmitten auf ſchroffem Felskegel die Ortſchaft Corchiano. Abend. Staffage: kleine Figuren. — Bez.: E F 1833.

Leinwand, h. 0,48, br. 0,64.
Geſchenk des Herrn Banquier Broſe 1869.
S. ferner No. 428 und 429.

---

80. H. FUNK. Burgruine.

Burgruine auf einem Hügel, an deſſen Fuſse eine Kapelle und Bauernhäuſer ſtehen, im Vordergrund ein Bach von Gebüſch umgeben. Staffage: 3 kl. Figuren. Abendbeleuchtung bei hellem Himmel. — Bez.: HFUNK1834.

Leinwand, h. 0,94, br. 0,76.

Wagener'ſche Sammlung No. 54.

---

81. E. GAERTNER. Die ehem. Reetzen-Gaſſe, jetzt verlängerte Parochial-Straſse in Berlin.

Blick von der Jüdenſtraſse durch die verl. Parochial-Straſse über die Spandauer Straſse hinweg auf die Nicolai-Kirche. Auf der linken Häuſerreihe der Aushang eines Kupferſchmiedes, der rauchend unter ſeiner Thür ſteht, weiterhin Holzhauer, gegenüber ein Budikerladen mit kleinen Figürchen; im Hintergrunde ein Wagen u. a. — Bez.: E. Gaertner fec. 1831.

Leinwand, h. 0,39, br. 0,29.

Wagener'ſche Sammlung No. 55.

---

82. W. GAIL. Kloſter S. Martino bei Ivrea in Piemont.

Im Kloſter des heiligen Martin bei Ivrea werden die Koſtbarkeiten vor den nahenden Franzoſen (1796) geborgen; die Mönche ſind beſchäftigt, Krucifix, Bilder, Fahnen und Geräthe die Treppe herab in die Grüfte zu tragen. — Bez.: Wilh. Gail 1857.

Leinwand, h. 0,93, br. 0,73.

Wagener'ſche Sammlung No. 56.

---

83. L. GALLAIT. Kapuziner.

Ein Mönch in ſchwarzem Vollbart vor einem Felsblock ſitzend, den linken Arm, in den er die Wange lehnt, auf Bücher geſtützt, den rechten unthätig auf dem Knie, emporblickend. (Hüftbild.)

Leinwand, h. 1,01, br. 0,81.
Wagener'ſche Sammlung No. 57.

84. L. GALLAIT. Egmont's letzte Stunde.

Die Nacht vor ſeiner Hinrichtung (5. Juni 1568) brachte Egmont mit dem Biſchof von Ypern in geiſtlichen Betrachtungen zu. Beim Dämmern des Morgens hat er ſich erhoben und ſchaut, in der Linken das Brevier, die Rechte auf den Fenſterſims legend, ſtumm hinab auf den Markt zu Brüſſel, wo ſein Schaffot aufgeſchlagen wird; der Biſchof im Lehnſtuhl neben ihm an dem vom Lampenlicht beleuchteten Tiſche, auf welchem Krucifix und Briefſchaften ſichtbar ſind, hat die eine Hand auf das in ſeinem Schooſe aufgeſchlagene Buch gelegt und erhebt die Rechte, um Egmont von dem Schreckensbilde zurückzuhalten. (Figuren bis zum Knie.) — Bez.: Louis Gallait, Brüſſel 1858.

Leinwand, h. 1,69, br. 2,04.
Geſtochen von Martinet.
Wagener'ſche Sammlung No. 58.

---

85. FR. GAUERMANN. Brunnen in Tirol.

Im Vordergrunde Dorfhäuſer und der Brunnen, um welchen zwei Bauern mit trinkenden Pferden und zwei Mädchen beſchäftigt ſind, während aus dem Hintergrunde ein Stier und Kühe herzukommen. Im Mittelgrunde die Stadt Partenkirchen, in der Ferne die Berge. — Bez.: F. Gauermann 1852.

Mahagoniholz, h. 0,58, br. 0,79.
Wagener'ſche Sammlung No. 59.

86. FR. GAUERMANN. Dorfſchmiede im Salzburgiſchen.

Vorn an der Schmiede ein Schimmel, welcher vom Kutſcher gehalten, durch zwei Männer beſchlagen wird, zwei farbige Pferde, ein liegender Ochs und ein Hund; im Mittelgrunde ein Bauer, das eine Pferd reitend, das andere führend. Blick über das Fluſsthal mit ſeinen Ortſchaften auf's Hochgebirge. — Bez.: F. Gauermann 1853.

Mahagoniholz, h. 0,57, br. 0,79.

Wagener'ſche Sammlung No. 60.

---

87. E. v. GEBHARDT. Das letzte Abendmahl.

Chriſtus am Mittelplatz des Tiſches ſitzend, ein Stück Brod in der Hand, vor ſich den Kelch, die Linke ſanft erhebend, in dem Augenblick, da er zu den Jüngern die Worte ſpricht: „Einer unter Euch wird mich verrathen." Johannes zu ſeiner Rechten legt ihm fragend die Hände auf Arm und Schulter, Jakobus Alphäi auf der andern Seite ſtemmt die Hand an den Mund und ſieht den Meiſter forſchend an, Nathanael hat ſich von ſeinem Sitz neben Jakobus erhoben und ſteht bekümmert hinter ihm; auf der linken Seite neben Johannes ſitzen Simon Zelotes, Andreas und Jakobus Zebedäi, der mittlere lebhaft vorgebeugt, der letzte die Hand betheuernd auf der Bruſt, neben ihnen quervor Simon Petrus, die Fauſt auf dem Tiſch mit energiſchem Ausdruck; auf der Vorderſeite rechts Matthäus in greiſem Haar, bemüht, den jugendlichen Thomas zu tröſten, welcher das Antlitz weinend in der Hand birgt; links vorn Judas Jacobi traurig niederblickend; neben ihm der leere Seſſel des Iſcharioth: er iſt aufgeſtanden und, nur von dem am Eckplatz ſitzenden Bartholomäus bemerkt, entfernt er ſich durch die

Thür des Gemaches, deſſen Holzwand mit einfachem Blumengewinde geſchmückt iſt. — Bez.: Ed. Gebhardt, Ddf. 1870.

Leinwand, h. 1,94, br. 3,05.
Radiert von W. Unger.
Angekauft 1872.

---

88. O. GEBLER. Kunſtkritiker im Stalle.

Eine Anzahl Schafe mit Lämmern vor dem vom Maler verlaſſenen, mit einer Thierſtudie gefüllten Malkaſten, den ſie neugierig anblöken, indeſs der ſchwarze Pudel des Künſtlers ſich ſcheu an den Futterkaſten drückt. — Bez.: Otto Gebler, 1873 München.

Leinwand, h. 1,08, br. 1,59.
Angekauft 1873.

---

89. M. GIERYMSKI. Parforce-Jagd im vorigen Jahrhundert.

Ueber hügeligen, mit Buchen, Birken und Kiefern beſtandenen herbſtlichen Raſenplan galoppieren 7 Kavaliere mit 4 Piqueuren im Koſtüm des 18. Jahrhunderts auf der Fährte eines Hirſches, welchem die Meute auf ſeiner Flucht nach rechts in den Wald folgt; klarer Morgenhimmel. — Bez.: M. Gierymski, Roma 1874.

Leinwand, h. 0,90, br. 1,86.
Angekauft 1874.

---

90. KARL GRAEB. Gräber der Familie Mansfeld in Eisleben.

Blick in das durch Sterngewölbe geſchloſſene rechte Seitenſchiff der gothiſchen Andreaskirche zu Eisleben; an der Wand rechts in Tabernakelform mit farbiger Um-

kleidung das grofse Grabdenkmal der Familie Mansfeld mit dem knieenden Bildnifs des Grafen Buffo II. († 1450). Davor, umgeben von vier auf Sockeln mit Renaiſſance-Reliefs ruhenden und mit Kandelaber-Engeln gekrönten romaniſchen Säulen, der Sarkophag des Grafen Hoyer v. Mansfeld († 1115); an der Wand gegenüber ein ähnliches Epitaph mit dem plaſtiſchen Bildnifs der knieenden Gattin Buffo's II. und Betbänken davor, im Hintergrunde, reich mit Wappenſchilden behängt, ein drittes, in welchem die Statuen Johann Albrecht's von Mansfeld und ſeiner Gattin Magdalena mit einem kleinen Kinde knieen; inmitten des hinteren Raumes, welchen rechts eine Sakriſtei in deutſchem Renaiſſanceſtil füllt, das Krucifix. Staffage: zwei Edelleute in der Tracht des 16. Jahrh. und ein Chorknabe. — Bez.: C. Graeb, Berlin 1860.

Leinwand, h. 0,87, br. 1,16.

Angekauft mit der Sammlung d. Vereins d. Kunſtfreunde 1873.

91. K. GRAEB. Lettner im Dom zu Halberſtadt.

Blick auf den reichen gothiſchen Lettner, welcher, von mächtigen Querbalken mit Krucifix und zwei Nebenfiguren überhöht, den hohen Chor ſchlieſst; rechts am Eckpfeiler das vom Sonnenlicht beſchienene in reicher Renaiſſance-Faſſung mit zahlreichen Steinreliefs und knieender Bildnifsfigur geſchmückte Epitaph des Domherrn Grafen v. Kannenberg, daneben der Chorumgang, aus welchem eine geiſtliche Proceſſion naht; weiterhin das durch hohen Baluſtradenbau geſchloſſene ſüdliche Querſchiff; gegenüber links die Mündung des nördlichen Querſchiffes, in welchem ein Sarg ſteht, von mehreren Figuren in der Tracht des 16. Jahrhunderts umgeben; vorn der Eckpfeiler des rechten Seitenſchiffs mit farbiger Koloſſalfigur des heil. Hieronymus, rechts Figuren Karl's des Grofsen und Wittekind's. — Bez.: Carl Graeb, Berlin 1860.

Leinwand, h. 1,61, br. 1,98.

Angekauft 1870.

92. G. GRAEF. Vaterlandsliebe im Jahre 1813.

In einem zur Annahme freiwilliger Spenden hergerichteten Zimmer erſcheint vor dem links am Pulte ſtehenden Beamten Ferdinande von Schmettau und bringt ihr abgeſchnittenes goldblondes Haar, das ſie, von einer Magd geleitet, aus dem Tuche wickelt, als ihr einziges Werthbeſitzthum dar. (Es wurden dafür nachmals 1200 Thaler gelöſt, ſodaſs vier Freiwillige davon ausgerüſtet werden konnten.) Ein vorn ſitzender alter Offizier betrachtet ſie ſtaunend, hinter dem Tiſche iſt ein Beamter beſchäftigt, für goldene Trauringe, welche ein Paar Bürgersleute bringen, eiſerne zu erſtatten; an der Thür rechts ſteht ein junger Offizier, ſeiner Frau den eingetauſchten Eiſenring anſteckend, im Vordergrunde eine Wittwe mit zwei Kindern, welche Ringe und Sparbüchſe tragen. — Bez.: G. Graef.

Leinwand, h. 0,97, br. 1,25.

Geſchenk des Hiſtorienmalers H. Wittich in Berlin 1863.

93. A. GRAFF. Probſt Joh. Joachim Spalding in Amtstracht.

Lebensgroſses Bruſtbild, wenig nach rechts, auf den Beſchauer blickend, mit weiſser Lockenperrücke und ſchwarzem Chorrock. Hintergrund graugrün.

Leinwand, h. 0,70, br. 0,53.

Vermächtniſs des H. Ober-Conſiſtorialraths Dr. Sack 1875.

94. A. GRAFF. Probſt Joh. Joachim Spalding im Hauskleid.

Lebensgroſses Bruſtbild, wenig nach links gewandt im Lehnſtuhl, den Beſchauer anblickend, ohne Perrücke, in ſchwarzfeidener Mütze und dunklem Hausrock.

Leinwand, h. 0,70, br. 0,57.

Geſchenk der Familie Friedlaender aus dem Nachlaſs des Herrn Joh. Benoni Friedlaender 1867.

95. G. GRUNEWALD. Abend-Landſchaft.

Flachhügeliges Flufsufer mit verſtreuten Erlen und Birken. Sonnenuntergang, trüber Himmel.

Leinwand, h. 0,37, br. 0,48.

Wagener'ſche Sammlung No. 61.

96. H. GUDE. Norwegiſche Küſte.

Weit offene, von niedriger Küſte umzogene Bucht, auf welcher das Licht der halbbedeckten Sonne ſchimmert; rechts an der Landungsſtelle ſind Fiſcher mit Ausladen ihres Fanges beſchäftigt; im Kahn raffen zwei Burſchen das Netz, zwei Männer ſammeln die Fiſche und reichen ſie in Körben den Mädchen, von denen eines auf der Leiter ſteht, während ein zweites mit ſeiner Laſt den nahen Fiſcherhütten zuſchreitet. — Bez.: *HGude 1870.*

Leinwand, h. 1,33, br. 2,25.

Angekauft 1870.

97. H. GUDE und F. TIDEMAND. Sommerabend auf Norwegiſchem Binnenſee.

Auf dem von ſteilem, links mit Häuſern und Föhren beſtandenen Felsufer umſchloſſenen See gleitet ein Kahn, von zwei Mädchen gerudert, hinter denen ein Knabe über den Rand gebeugt ſpielt; zwei Frauen, die eine ſitzend, die andere ſtehend, ſehen der Arbeit des Fiſchers zu, welcher im Begriff iſt, das Netz auszuziehen, deſſen Ende am Ufer von einem Greis und einem jungen Burſchen gehalten wird. Klarer Himmel mit weiſslichem Gewölk. (Figuren von Tidemand.)

— Bez.: *HGude & F. Tidemand 1851.*

Leinwand, h. 0,99, br. 1,80.

Lithogr. von A. Haun.

Angekauft mit der Sammlung des Vereins der Kunſtfreunde 1873.

98. TH. GUDIN. Bretoniſche Küſte.

Leuchtthurm auf ſchroffem Felſen bei heftiger Brandung; vorn ein Stück Maſtbaum mit Schiffbrüchigen; der Himmel von dichten Gewitterwolken bedeckt. — Bez.: T. Gudin, Berlin 1845.

Leinwand, h. 0,37, br. 0,34.
Wagener'ſche Sammlung No. 62.

99. TH. GUDIN. Schleichhändler-Felouke

an der Küſte von Biscaya bei bewegter See auf Ladung wartend; im Hintergrund eine zweite Felouke und zwei groſse Schiffe. Der Himmel dünn bewölkt. — Bez.: T. Gudin, Berlin 1845.

Leinwand, h. 0,47, br. 0,38.
Wagener'ſche Sammlung No. 63.

---

100. O. GÜNTHER. Der Wittwer.

Das zur Taufe gerüſtete Kindchen, deſſen Mütter im Wochenbett geſtorben iſt, wird von einer alten Wärterin dem jungen Vater gebracht, der ſchmerzvoll zuſammengeſunken das Geſicht im Bettvorhang verbirgt. Am Boden Geſangbuch, Hut und Schirm, links ein Bett-Tiſchchen mit Arzeneiflaſche und Blumenſtrauſs, rechts am Ofen die Wiege, ein Stuhl und Kinderwäſche. — Bez.: O. G. 1874 und Otto Günther, Weimar.

Leinwand, h. 0,86, br. 1,05.
Angekauft 1874.

---

101. H. GURLITT. Albaner-Gebirge.

Anſicht der Landſchaft zwiſchen Genzano und Velletri. Im Vordergrund links Cypreſſen-Gruppen, rechts bewaldete Schluchten, inmitten die Straſse mit kleinen Staffage-

Figürchen; in der Ferne die pontinischen Sümpfe und das Cap Circello. Abendbeleuchtung bei klarem Himmel. — Bez.: Gurlitt 1850.

Leinwand, h. 0,81, br. 1,05.
Wagener'sche Sammlung No. 64.

---

102. R. VAN HAANEN. Winter-Landschaft.

Im Mittelgrunde der Saum eines Eichenwaldes, durch welchen beschneiter Weg führt, rechts Thalschlucht und ein auf Hügeln gelegenes Gehöft, der Himmel dicht bewölkt. Staffage: ein Holzschläger mit Hund. — Bez.: R. Haanen, Frankfurt 1835.

Leinwand, h. 0,52, br. 0,66.
Wagener'sche Sammlung No. 65.

---

103. J. DE HAAS. Kühe auf der Weide.

Vorn eine weissbunte und eine schwarze Kuh nebeneinander stehend, links im Mittelgrunde eine rothbraune im Wasser vor einer Koppel, rechts in der Ferne zwei braunfleckige; Wiesenplan mit Buschwerk gesäumt. — Bez.: JHL de Haas.

Leinwand, h. 1,00, br. 1,61.
Geschenk des Künstlers 1870.

---

104. K. FR. HAMPE. Luther-Stube in Wittenberg.

Rechts der Arbeitstisch mit Büchern, Schreibzeug u. dergl., an der Wand im Hintergrunde das Bücherbrett, links der Ofen; in der Fensternische ein Verschlag. Luther steht im Chorrock, ein Buch in der Hand, mit Melanchthon im Gespräch. — Bez.. C. Fr. Hampe 1821.

Leinwand, h. 0,63, br. 0,83.
Wagener'sche Sammlung No. 66.

105. K. FR. HAMPE. Schlofs-Fontaine.

Gothifche Halle mit Springbrunnen, in dem fich ein Pfau badet. Rechts ein Sänger mit der Laute, links am Pfeiler ein Mohr mit goldener Kanne nach dem Hintergrunde blickend, wo unter Bäumen vorm Schloffe ein fürftliches Paar beim Morgenmahle bedient wird. — Bez.: C. Fr. Hampe 1819.

Leinwand, h. 0,69, br. 0,48.

Wagener'fche Sammlung No. 67.

106. K. FR. HAMPE. Ritterburg im Mondfchein.

Gewäffer von ragenden Felfen umfchloffen, durch die Oeffnungen einer Arkade gefehen, an welcher ein Mädchen in mittelalterlichem Koftüm fitzend zu den erleuchteten Fenftern des Schloffes emporfchaut; ihr zu Füfsen ein Kranz. — Bez.: Fr. Hampe 1817.

Leinwand, h. 0,36, br. 0,28.

Wagener'fche Sammlung No. 68.

---

107. J. G. HANTZSCH. Beim Zahnarzt.

Der Dorfbader im Lehnftuhl am Fenfter unterfucht einem zwifchen feinen Knieen ftehenden Bauerjungen, der ängftlich feine Hand faft und vom beforgten Vater am Arme gehalten wird, die Zähne. Im Hintergrunde des mit ärztlichen Geräthfchaften u. dgl. angefüllten gewölbten Zimmers ein Nebenraum, in welchem rafiert wird. — Bez.: H. 1839.

Leinwand, h. 0,70, br. 0,50.

Wagener'fche Sammlung No. 69.

---

108. J. P. HASENCLEVER. Die Weinprobe.

Im Keller ſind Kenner mit Prüfung der Weinſorten beſchäftigt: zwei am Faſſe ſitzend in kritiſchem Geſpräch die Gläſer in der Hand, ein dritter ihnen gegenüber in's Schlürfen vertieft, das auch ſein Hintermann mit gröſstem Ernſte betreibt; zwiſchen dieſen Gruppen zwei Stehende, der eine die Blume des Gewächſes probend, der andere zum Urtheilsſpruche fertig das eine Glas abſetzend; ein ſiebenter rechts am Faſſe lehnend freut ſich am Goldglanze des Weins, während der Wirth auf der andern Seite ſtolzbewuſst den Erfolg der Sitzung abwartet. (Figuren bis zum Knöchel.) — Bez.: J. P. Haſenclever 1843.

Leinwand, h. 0,73, br. 1,02.

Lithographie von F. Jentzen, Farbendruck von Otto Troitzſch.

Wagener'ſche Sammlung No. 70.

109. J. P. HASENCLEVER. Das Leſe-Kabinet.

In altmodiſch ausgeſtattetem Zimmer ſind an dem von der Hängelampe erleuchteten runden Zeitungstiſch ſechs alte Herren in die Lektüre vertieft. Der erſte mit der Thonpfeife im Mund beugt ſich über das Blatt, ſein Nachbar mit der Hand am Kinn hält die Zeitung im Spannrahmen, der nächſte hat das Blatt auseinander gefaltet, ein vierter, vom Rücken geſehen, blickt auf den Tiſch. Der Flügelmann zur Rechten iſt eingenickt und läſst die Zeitung ſinken, während ſein Nachbar, den Kopf in dem auf den Tiſch geſtützten Arm, deſto eifriger lieſt, und ein hinter ihm ſtehender ſiebenter ſeine Zeitung in die Höhe an's Licht hält.. Im Hintergrunde hängt eine Landkarte, umgeben von zwei Spiegel-Wandleuchtern; links die geöffnete Thür zum Spielzimmer, wo vier Herren beim Schach verſammelt ſind. (Figuren bis zum Knöchel.) — Bez.: J. P. Haſenclever 1843.

Leinwand, h. 0,69, br. 0,97.

Lithographie von F. Jentzen, Farbendruck von O. Troitzſch.

Wagener'ſche Sammlung No. 71.

110. C. HASENPFLUG. Dom zu Erfurt.

Anſicht der Chorſeite; der mit Springbrunnen verzierte Platz vorn von Volksgruppen in mittelalterlichem Koſtüm und einer Proceſſion erfüllt, welcher eine zweite die Stiege herab entgegen kommt. Sonnenuntergang. — Bez.: C. Haſenpflug 1827.

Leinwand, h. 0,44, br. 0,58.

Wagener'ſche Sammlung No. 72.

111. C. HASENPFLUG. Lettner im Halberſtädter Dom.

Im Vordergrunde zwei Frauen im Geſpräch mit einem Mann in mittelalterlicher Tracht, im Hintergrunde ein Prieſter. — Bez.: C. Haſenpflug 1828.

Leinwand, h. 0,48, br. 0,60.

Wagener'ſche Sammlung No. 73.

112. C. HASENPFLUG. Halberſtädter Dom.

Giebel-Anſicht des ſüdlichen Querſchiffes mit dem Kreuzgang. Morgenbeleuchtung.

Leinwand, h. 0,63, br. 0,51.

Wagener'ſche Sammlung No. 74.

113. C. HASENPFLUG. Am Dom zu Halberſtadt.

Blick in den ſüdlichen Theil des Kreuzganges bei ſonniger Beleuchtung. Im Hintergrund zwei Mönche. — Bez.: C. Haſenpflug 1836.

Leinwand, h. 0,47, br. 0,42.

Wagener'ſche Sammlung No. 75.

114. Fr. Hayez. Flucht der Bianca Capello.

Vom nächtlichen Befuche bei ihrem Geliebten Pietro Buonaventuri in Venedig zurückkehrend, findet Bianca (nachmals Grofsherzogin von Toscana) die Thür des Elternhaufes trotz ihrer Vorkehrungen gefchloffen und wendet fich deshalb mit ihrem Buhlen zur Flucht. Im Hintergrunde der Kanal mit dem wartenden Gondoliere und Häufer im erften Frühlicht.

Leinwand, h. 2,09, br. 1,59.

Wagener'fche Sammlung No. 76.

115. W. Heine. Verbrecher in der Kirche.

Unter der Empore zwölf Männer verfchiedenen Alters. neben dem erften links, der den Kopf lefend in die Hand ftemmt, zwei auf den Bänken an der Wand, der eine fein Buch haltend, der andere auf ihn geftützt, drei andere im Hintergrunde ftehend, vor ihnen ein Paar mit dem Rücken an die Kirchenbank gelehnt im Gefpräch, neben ihnen ein jüngerer auf der Banklehne fitzend und fingend, dicht vor ihm zwei ältere in blauen Kitteln, der eine vorgeneigt, der andere knieend den Kopf auf die gefalteten Hände gedrückt, fein Nachbar mit einem Fufs auf dem Betfchemel, die Arme gekreuzt nach den beiden Wachtfoldaten an der Thür fchauend. Inmitten an den Pfeiler gelehnt ein Alter mit verfchränkt gefalteten Händen zu Boden fchauend, hinter ihm ein zweiter mit untergefchlagenen Armen und ein dritter fitzend in fein Buch vertieft; im Mittelgrunde rechts vor diefem drei Frauen im Betfchemel knieend, und an der Wand im Hintergrunde zwei ftehende Männer, ein Knabe in blauer Blufe und ein Schlummernder; zwifchen ihnen zwei Soldaten; im Hintergrunde rechts das Fenfter. — Bez.: W. Heine 1838. (Wiederholung des Bildes im ftädtifchen Mufeum zu Leipzig.)

Leinwand, h. 0,78, br. 1,06.

Lithographiert von F. Hanfftängl als Leipziger Kunftvereinsblatt für 1838.

Wagener'fche Sammlung No. 77.

116. J. HELFFT. Dogenpalaſt in Venedig.

Rechts die Riva degli Schiavoni mit dem Dogenpalaſt und der Piazzetta, im Hintergrunde die Mündung des groſsen Kanals und die Giudecca mit der Kirche Santa Maria della Salute, im Vorder- und Mittelgrunde Schiffe und Gondeln. Abendbeleuchtung. — Bez.: Helfft 1856.

Leinwand, h. 0,66, br. 0,94.

Wagener'ſche Sammlung No. 78.

117. J. HELFFT. Sicilianiſcher Kloſterhof.

Blick in den Kreuzgang eines normanniſch-gothiſchen Kloſters. Im Hintergrund die Kuppeln der Kirche S. Giovanni degli Eremiti (erbaut unter König Roger im 12. Jahrh.) mit dem Glockenthurm. Klarer Himmel. Staffage: zwei Mönche. — Bez.: J. Helfft 1847.

Leinwand, h. 0,56, br. 0,77.

Geſchenk des Fräulein Henriette Kemnitz 1865.

118. R. HENNEBERG. Jagd nach dem Glück.

Ein Junker in deutſcher Edelmannstracht des 16. Jahrhunderts jagt auf abgetriebenem Pferde dem Trugbilde der Fortuna nach. An der über den Abgrund führenden Brücke iſt ihm ſein guter Engel in Geſtalt einer Jungfrau warnend entgegengetreten; ſie liegt überritten am Boden; der Teufel, der den Glücksritter begleitet, verwandelt ſich in den Tod; mit höhniſchem Grinſen entfaltet er die Fahne, denn der Junker greift in blinder Gierde nach dem Phantom, das verführeriſch die Hülle abſtreifend ihm Gold auf den Weg ſtreut und die Krone zeigt, und muſs im nächſten Augenblick den Untergang finden. Jenſeits der Schlucht die Zinnen einer mittelalterlichen Stadt, rechts der Saum der Haide im Abenddämmer. — Bez.: R. Henneberg 1868.

Leinwand, h. 1,90, br. 3,83.

Angekauft 1868.

S. ferner No. 423 und 424.

119. A. HENNING. Mädchen von Frascati.

Frascatanerin im Feſtſchmuck neben einem Vaſenpoſtament ſtehend, auf welches ſie den rechten Arm ſtützt, die Wange auf die Hand gelehnt, die Linke aufgelegt; im Hintergrunde die Marmorfigur der kauernden Venus in dem von Landleuten belebten Park der Villa Mondragone, von wo ein Burſch mit Mandoline naht. — Bez.: Ad. Henning, pinx. Berolino MDCCCXXXVIII.

Leinwand, h. 1,36, br. 1,06.

Wagener'ſche Sammlung No. 69.

---

120. C. HERTEL. Jung-Deutſchland.

In zweifenſtriger Schulſtube ſind auf vier Bänken je fünf Knaben von 10 und 11 Jahren vertheilt, theils aufmerkend, theils zerſtreut, theils Unfug treibend, welche vom Rücken geſehen, das Geſicht nach dem Hintergrunde richten, wo der alte Lehrer einem vor der Landkarte von Europa ſtehenden Schüler eine Frage vorgelegt hat, welche dieſer durch Deuten mit dem Stock beantworten ſoll, während mehrere andere ſich durch Handerheben zur Antwort melden; links hinten Katheder, Repoſitorium und eine Karte von Paläſtina, an der Decke zwei Lampen. — Bez.: Carl Hertel 1874.

Leinwand, h. 0,86, br. 0,44.

Angekauft 1874.

---

121. KARL HESS. Tiroler Landſchaft.

Blick über bewaldete Höhenzüge auf einen Gebirgsſee, links Eichen-, rechts Buchengehölz, unter welchem eine Rinderherde weidet. Im Vordergrunde ein Tiroler Hirt. Helles Nachmittagslicht.

Holz, h. 0,31, br. 0,39.

Wagener'ſche Sammlung No. 80.

122. KARL HESS. Viehweide.

Vier Kühe im Vorder- und ſechs im Hintergrunde, links ein umzäuntes Bauernhaus, in der Ferne eine Stadt am bayriſchen Gebirge, vorn rechts zwei lagernde Hirtenbuben. — Heller Morgenhimmel. — Bez.: *KH*

Mahagoniholz, h. 0,26, br. 0,33.

Wagener'ſche Sammlung No. 81.

---

123. PETER HESS. St. Leonhardsfeſt in Bayern.

Links vorn die Schänke mit Muſikanten, davor ein Jäger mit ſeinem Hund und ein alter Bauer beim Bier, neben ihnen eine Bäuerin und ein Burſch, welcher durch den Arm der Kellnerin einem andern, der, im Begriff, ſeinen Schimmel zu beſteigen, mit dem Mädchen ſcherzt, den Maaſskrug reicht. Nahebei hält ein mit Heiligenbildern bemalter vierſpänniger Kaſtenwagen voll Bäuerinnen, deren eine beim Herabſteigen von ihrem Mann unterſtützt wird. Im Mittelgrunde der Schlierſee mit einem Kahn voll Burſchen und Mädchen, im Hintergrund die Berge. Helles Frühlicht. (Ehemals im Privat-Kabinet des Königs Max von Bayern.) — Bez.: Peter Heſs 1825.

Leinwand, h. 0,52, br. 0,74.

Wagener'ſche Sammlung No. 82.

124. PETER HESS. Marketender-Scene.

Zwei öſtreichiſche Jäger neben einer Marketender-Baracke am Boden Karten ſpielend, ein dritter mit der ſchmucken Wirthin koſend, während ſie dem ſeiner Schwadron mit dem Packpferde folgenden Huſaren ein Glas reicht. Vorn Eichen, ein lagerndes Pferd und Feldfeuer, im Hintergrunde See und Gebirge. — Bez.: Peter Heſs 1825.

Mahagoniholz, h. 0,32, br. 0,43.

Lithographiert von O. Hermann.

Wagener'ſche Sammlung No. 83.

125. P. HESS. Plündernde Koſaken.

Im Gehöft eines franzöſiſchen Bauers ſind Koſaken beſchäftigt, deſſen Habe auf einem Karren fortzuführen; der eine lehnt am Faſs, der zweite iſt im Begriff, die Leiter abzuwerfen, der dritte ſchnürt Kuh und Ziege am Wagen feſt, der mit Bündeln, Körben, einem Schaf und Lamm und anderen Beuteſtücken bepackt iſt, und wird dabei vom Hofhund gezauſt. Die Hausfrau und ihre Kinder ſtehen händeringend daneben; der Mann lehnt verzweifelt an ſeinem Karren. Im Hintergrund der Thorweg, in der Ferne Hügelland und kleine Figuren. Regenhimmel. (Ehemals in der Sammlung Manlich.) — Bez.: *Hess* 1820.

Holz, h. 0,39, br. 0,35.
Lithographiert von F. Hohe.
Wagener'ſche Sammlung No. 84.

126. P. HESS. Überfall.

Ein franzöſiſcher Packwagen von zwei öſtreichiſchen Ulanen überfallen, von denen der eine ſich der Marketenderin zu bemächtigen ſucht, welche mit ihrem auf einen Eſel gepackten Kram entfliehen will; neben ihr am Boden niedergeworfen ein franzöſiſcher Infanteriſt, ein zweiter hinter dem Wagen, in deſſen Schoſskelle ein Tambour liegt. Links im Vordergrund eine Lache, im Mittel- und Hintergrunde einzelne Gehöfte; am Himmel Regengewölk. — Bez.: P. Heſs 1829.

Eichenholz, h. 0,31, br. 0,39.
Lithographiert von O. Hermann.
Wagener'ſche Sammlung No. 85.

127. P. HESS. Pallikaren bei Athen.

Ein alter griechiſcher Häuptling ſitzt, von drei jüngeren Kriegsgefellen umlagert und von einem vierten begleitet, auf dem Berggipfel in verfallenem Gemäuer und deutet

hinab auf das in der Ebene ſichtbare Athen. Regenhimmel. — Bez.: P. Heſs 1829.

Leinwand, h. 0,32, br. 0,40.

Wagener'ſche Sammlung No. 86.

128. K. W. v. HEYDECK. Bayriſche Holzfäller.

Im Vordergrunde links am Saum eines Eichenwaldes zwei Holzſchläger bei der Arbeit, neben ihnen ein zweiſpänniger Holzkarren mit reitendem Kutſcher, der ſich nach ſeiner Dirne umſchaut. Im Mittelgrunde ein Bach, in der Ferne Hochgebirge. Helle Morgenbeleuchtung. — Bez.: CvHdK 4/23. (d. h. April 1823.)

Eichenholz, h. 0,38, br. 0,31.

Wagener'ſche Sammlung No. 87.

129. K. W. v. HEYDECK. Pallikaren bei Korinth.

An einer Ciſterne haben ſich drei griechiſche Häuptlinge gelagert, denen ein Knabe in der Muſchel Wein bringt; hinter ihnen zwei Reiter und bepackte Maulthiere, zwei Kameele mit verſchiedenen Laſtträgern und Dienern, im Hintergrund vier tanzende Griechen, vorn links zwei ſpielende Windhunde. Gegend bei den Tempelruinen von Korinth mit dem Blick auf's Meer. — Bez.: CvHdK 12/1829.

Leinwand, h. 0,46, br. 0,60.

Wagener'ſche Sammlung No. 88.

130. A. v. HEYDEN. Feſtmorgen.

Eine junge Frau in deutſcher Tracht des 16. Jahrhunderts beſchäftigt, ein Blumengewinde an Säule und Bogen eines Altans zu befeſtigen, wird von ihrem Knaben unterſtützt, welcher andere Guirlanden bereit hält; über die Brüſtung blickt man auf die in der Morgendämmerung liegende Stadt. — Bez.: A. von Heyden.

Pappelholz, h. 0,58, br. 0,38.

Angekauft aus dem v. Rohr'ſchen Stiftungs-Fond 1870.

131. O. HEYDEN. Schlachtfeld von Königgrätz.

Ueber die auf dem Bilde dargeſtellte Scene während des Rittes Sr. Majeſtät über das Schlachtfeld von Königgrätz in den erſten Nachmittagsſtunden des 3. Juli 1866 berichtet der Brief des Königlichen Siegers an Ihre Majeſtät die Königin vom 4. Juli 1866 aus Horitz: »Der Jubel, der ausbrach, als dieſe Truppen (2. Garde-Diviſion und Garde-Füſilier-Regiment) Mich ſahen, iſt nicht zu beſchreiben: die Offiziere ſtürzten ſich auf Meine Hände, um ſie zu küſſen, was Ich diesmal geſtatten muſste, und ſo ging es, allerdings im Kanonenfeuer, immer vorwärts und von einer Truppe zur andern, und überall das nicht enden wollende Hurrahrufen! Das ſind Augenblicke, die man erlebt haben muſs, um ſie zu begreifen, zu verſtehen!«

Im Gefolge Sr. Majeſtät befinden ſich (von rechts nach links) Kriegsminiſter von Roon, Graf Perponcher, General v. Podbielski, Graf v. Bismarck, General v. Moltke, Graf Kanitz, General v. Tresckow, Prinz Reuſs und Graf Lehndorff. Im Hintergrunde rechts das Gefecht, im Mittel- und Vordergrunde eine öſtreichiſche Kanone und deren verwundete Bedienung. — Bez.: Otto Heyden 1868.

Leinwand, h. 1,41, br. 1,89.
Angekauft 1868.

---

132. J. HIDDEMANN. Preuſsiſche Werber zur Zeit Friedrich's des Groſsen.

In der Bauernſchänke ſind an langem Tiſch zwei preuſsiſche Infanterie-Offiziere und ein Huſaren-Wachtmeiſter, welcher vorn rittlings auf der Bank ſitzt, bemüht, einen jungen Burſchen anzuwerben; dieſer betrachtet mit ineinandergefalteten Händen noch unſchlüſſig das aufgezählte Handgeld, den Blick nach dem mit Wein nahenden Schänkmädchen gerichtet, und wird von einem Alten an

der Achſel gerührt, welcher, von fünf Bauern und zwei neugierigen Kindern umſtanden und von dem im Hintergrunde ſtehenden Huſaren bedroht, herzutritt; an der Tiſchecke rechts ſitzt eine alte Frau zwiſchen zwei Burſchen, welche dem Wein ſtark zugeſprochen haben, am Ofen lehnt der Wirth den Vorgang beobachtend, zur Seite links ſitzt ein Bürger mit einem Juden im Geſpräch, dahinter ein Poſten an der Thür und mehrere andere Soldaten. — Bez.: J. Hiddemann 1870.

Leinwand, h. 1,24, br. 1,81.

Angekauft 1870.

---

133. ED. HILDEBRANDT. Küſte der Normandie.

Vom flachen Strand, auf welchem rechts zwei Windmühlen und ein Haus ſichtbar ſind, ſtößt ein mit drei Bauern bemannter, mit Fäſſern beladener Kahn ab, welchem zwei andere vorausfahren; trübes Morgenlicht. — Bez.: E. Hildebrandt 1846.

Leinwand, h. 0,41, br. 0,57.

Vermächtniſs des Rittergutsbeſitzers J. W. Moſsner 1874.

134. ED. HILDEBRANDT. Winterlandſchaft.

An flachem, von Bäumen geſäumtem Ufer entlang zieht ein Burſche eine Frau mit Kind im Handſchlitten; zur Seite der Hund, im Hintergrunde eine Frau mit Tragkorb, ein Mädchen und ein Schlittſchuhläufer, in der Ferne Häuſer; Abendlicht. — Bez.: E. Hildebrandt 1846.

Leinwand, h. 0,41, br. 0,57.

Vermächtniſs des Rittergutsbeſitzers J. W. Moſsner 1874.

135. ED. HILDEBRANDT. Strand bei Abendlicht.

Flacher Seeſtrand bei Abendbeleuchtung: im Mittelgrunde ein kleines Boot, deſſen Anker ein Fiſcher herbei-

ſchleppt; vorn ein anderer, der, zwei Kinder zur Seite, mit ſeiner Frau von einem Hund begleitet an Land geht. — Bez.: E. Hildebrandt 1855.

Leinwand, h. 0,83, br. 1,16.

Wagener'ſche Sammlung No. 89.

136. ED. HILDEBRANDT. Schloſs Kronborg bei Helſingör.

Im Vorder- und Mittelgrunde der von einzelnen Fiſcherbarken belebte Öreſund, links Schloſs Kronborg mit Helſingör; in der Ferne rechts die Mündung des Kattegats und die ſchwediſche Küſte bei Helſingborg. Staffage: mehrere Fiſcherjungen. Sonnenuntergang bei klarem Himmel. — Bez.: E. Hildebrandt 1857.

Leinwand, h. 0,81, br. 1,16.

Angekauft aus der A. v. Liebermann'ſchen Sammlung 1875.

---

137. THEODOR HILDEBRAND. Der Krieger und ſein Kind.

Ein blondbärtiger Krieger in brauner Kappe mit Bruſtharniſch und rothem Wams über dem Kettenhemd hält ſitzend den dreijährigen nur mit Hemdchen bekleideten Knaben im Arm auf dem Knie und droht ihm ſcherzend mit der Rechten, während das Kind, ſich ſchalkhaft an ihn ſchmiegend, ihn am Barte zauſt (Knieſtück); im Hintergrunde an der Wand Waffen; links auf dem Fenſterbrett ein Steinkrug und ein Buch mit Zettel und der Inſchrift: *832 Theodor Hildebrand.*

Leinwand, h. 1,04, br. 0,92.

Geſtochen von E. Mandel; lithographiert von Wildt.

Wagener'ſche Sammlung No. 90.

138. TH. HILDEBRAND. Der Räuber.

Ein Mann in braunem Haar und Bart mit weiſser Bluſe, Gamaſchen und Bergſchuhen, auf dem Boden eines alten Gemäuers ſitzend, die Beine gekreuzt, die linke Hand auf den Schenkel gelegt, mit der rechten den neben ihm liegenden Stutzen erfaſſend und nach links ſpähend. — Bez.: Th. Hildebrand 1829.

Leinwand, h. 1,14, br. 0,99.

Lithographiert von A. Remy. Umriſsſtich gedr. von J. E. Hützer.

Wagener'ſche Sammlung No. 91.

139. KARL HOFF. Taufe des Nachgeborenen.

In dem mit Gobelins und edlem Hausgeräth ausgeſtatteten Prunkzimmer eines Adelsgeſchlechtes reformierter Confeſſion (17. Jahrhundert) ſind Angehörige des verſtorbenen jungen Hausherrn, deſſen Bildnis mit Flor und Lorbeer umwunden an der Wand zur Linken ſichtbar iſt, bei der Taufe ſeines nachgeborenen Sohnes verſammelt: links die jugendliche Wittwe, die Hand an die Stirne gelegt, neben ihrer Schwiegermutter und einer Schweſter ſitzend, die ſich, ein kleines Mädchen an ihr Knie drückend, an dieſe lehnt, während ein Knabe von einem älteren Verwandten gehalten wird; hinter ihnen zwei junge Mädchen aneinander geſchmiegt; alle dem Taufakt lauſchend, welchen der Geiſtliche, vom Küſter unterſtützt, an dem kleinen Stammhalter vollzieht, der im Bettchen vom Groſsvater über den mit Kanne und Becken beſetzten Tiſch gehalten wird; ein junger Kavalier und ein Knabe von 16 Jahren faſſen als Pathen die Taufdecke und legen bezeugend die Hände auf das Kind; hinter ihnen rechts zwei Diener und die Haushälterin. — Bez.: Carl Hoff, Ddf. 1875.

Leinwand, h. 1,42, br. 2,00.

Angekauft nach Beſtellung 1876.

140. CH. HOGUET. Letzte Mühle auf dem Montmartre.

Links der Abhang, über welchen man in die Dämmerung der Stadt Paris hinabblickt, im Mittelgrunde Fahrweg, von einzelnen Gruppen, Bauern und Kutſchern mit Pferden belebt, rechts die Stiege mit Mauer und Palliſaden, überragt von zwei Windmühlen. Trüber bewölkter Himmel. — Bez.: C. Hoguet.

Leinwand, h. 1,11, br. 0,99.

Angekauft 1868.

141. CH. HOGUET. Das Wrack.

Ein geſtrandeter Indienfahrer liegt, von wilder See überſpült, derart auf der Seite, daſs man auf dem Deck die Arbeit bergender Seeleute ſieht; andere ſind in ihrem mit Bojen angefüllten Fiſcherboot an den Segeln beſchäftigt; noch andere ſuchen in einem von links am Bugſpriet vorbeifahrenden Kahn an Tauen die Mannſchaft und ſchwimmende Waare aufzufiſchen. Regenhimmel. — Bez.: C. Hoguet 1864.

Leinwand, h. 0,88, br. 1,42.

Eigenthum Sr. Maj. des Kaiſers und Königs; überwieſen 1876.

S. ferner No. 427.

142. A. HOPFGARTEN. Taſſo vor Leonore von Eſte.

(Nach Goethe, Akt II.)

Die Prinzeſſin, von zwei Frauen begleitet, tritt die Stufen ihrers Zimmers herab, den jungen Dichter zu begrüſsen, welchen Lucrezia an der Hand führt und ihr vorſtellt; im Hintergrunde links an der offenen Thür eine Kammerdame. — Bez.: A. Hopfgarten 1839.

Leinwand, oben rund, h. 0,94, br. 0,79.

Lithographiert von Oldermann.

Wagener'ſche Sammlung No. 92.

S. ferner No. 396.

143. KARL HÜBNER. Sünderin an der Kirchthür.

Vor der Dorfkirche ſitzt ein Mädchen mit ihrem neugeborenen Kinde, die Hände gefaltet zu dem Geiſtlichen aufblickend, der ſich ihr wohlwollend zuneigt; hinter ihm ein Bauer im Schatten der Linde über die Brüſtung gelehnt; im Mittelgrunde eine alte Bäuerin auf ihren Stab geſtützt, neben ihr ein paar Kinder und vier gröſsere Bauermädchen mit Arbeitsgeräth vorübergehend und die Scene betrachtend; ein junger Burſch berichtet einem alten Zimmermann, hinter welchem ein Bauer und mehrere Kinder ſichtbar ſind, den Vorgang; in der Ferne das Dorf. Abend. — Bez.: Carl Hübner 1867.

Leinwand, h. 1,46, br. 2,20.

Angekauft 1867.

---

144. JULIUS HÜBNER. Das Chriſtkind.

In weiſsem Chorhemd auf Wolken ſitzend hält der Jeſusknabe, den Kopf nach links geneigt, in einer Hand den Lilienſtab, während er die andere ſegnend erhebt. — Bez.: Anno 1837. JH ❀ *Düſſeldorf.* ❀

Leinwand, rund, Durchmeſſer 0,85.

Lithographie von Engelbach. Farbendruck von O. Troitzſch.

Wagener'ſche Sammlung No. 93.

145. JULIUS HÜBNER. Die Schutzengel.

Ein kleiner Knabe, an den Schoofs ſeines Schweſterchens gelehnt, welches mit ihm eingeſchlafen iſt, wird von zwei am Fuſs der Bäume des Waldes knieenden Engeln gehütet. — Bez.: 18 JH 36.

Nuſsbaumholz, oben rund, h. 0,41, br. 0,30.

Lithographie von R. Weiſs und A. Brandmayer.

Wagener'ſche Sammlung No. 94.

146. JULIUS HÜBNER. Ruth und Naemi.

(Buch Ruth, Kap. I. 14—17.)

Ruth am Scheidewege der ſie zum Rückkehren auffordernden Schwiegermutter die Hände auf die Schulter legend zur Betheuerung ihrer ausharrenden Treue, während die andere Schwiegertochter weinend umkehrt. Links Eichendickicht, im Hintergrunde Meer und Berge.

Leinwand, oben flachrund, h. 1,18, br. 0,99.

Eigenthum Sr. Majeſtät des Kaiſers und Königs; überwieſen 1876.

147. JULIUS HÜBNER. Goldenes Zeitalter.

Im Schatten eines mit Wein und Melonen durchrankten Haines ſitzen und lagern fünf nackte Knaben: inmitten ein blondlockiger mit Schäferſtab, das linke Knie in die verſchlungenen Hände geſtützt dem Bruder lauſchend, der an den Hügelabhang gelehnt die Hirtenflöte bläſt, während ein dritter hinter ihm, ein Lamm liebkoſend, ſich umſchaut; links zwei andere, der eine die Hand an's Kinn geſtemmt, mit rother Mütze auf dem Kopf aus dem Bilde ſchauend, der andere vor ihm ſitzend mit untergeſchlagenen Beinen, vom Rücken geſehen, einen fleckigen Schäferhund ſtreichelnd. Am Boden Fruchtkorb und ein Fäſschen, rechts Blick auf Meeresgeſtade im Sonnenlicht. (Wiederholung des übereinſtimmenden Gemäldes in der Galerie zu Dresden.)

Leinwand, h. 1,16, br. 1,98. Ecken durch Goldornament verbrochen.

Geſchenk der Erben des Herrn Anton Bendemann 1866.

---

148. A. HUNIN. Teſtaments-Eröffnung.

Inmitten eines Renaiſſance-Zimmers das Podium mit dem Tiſch, an welchem die Gerichtsperſonen ſitzen, rundumher in verſchiedenen Gruppen Diener, Angehörige

und ſonſtiger Anhang des Verſtorbenen; links ein junger Mann in trotziger Haltung, ihm gegenüber ein Alter mit zwei Kindern, welche durch die Beſtimmungen des Teſtaments jenem vorgezogen worden ſind. — Bez.: Al. hunin 1845.

Leinwand, h. 1,36, br. 1,86.

Wagener'ſche Sammlung No. 95.

---

149. JULIUS JACOB. Männlicher Studienkopf.

Junger Mann in braunem Haar und kurzem Vollbart, etwas nach links gewandt, in rothem Wams und ſchwarzſeidenem Rock mit Pelzvorſtoſs, den linken Arm auf grün bedeckten Tiſch gelegt; im Hintergrunde rothe Gardine und Blick auf Alpenlandſchaft. — Bez.: J. Jacob 1845.

Leinwand, h. 0,64, br. 0,54.

Wagener'ſche Sammlung No. 96.

---

150. JACOB JACOBS. Griechiſche See.

Im Vordergrunde eine mit drei Schiffern bemannte Barke im Begriff zu landen, im Mittelgrunde rechts eine öſtreichiſche Brigg; weiter links mehrere andere Schiffe, in der Ferne die Küſte. Mäſsig bewegte See bei trübem Wetter. — Bez.: Jacob Jacobs fc. 1848.

Mahagoniholz, h. 0,64, br. 0,85.

Wagener'ſche Sammlung No. 97.

---

151. R. JORDAN. Heirathsantrag auf Helgoland.

Ein alter Lootſe, die Pfeife in der Hand, breitſpurig vor ſeiner Hütte ſtehend, ſpricht zu der jungen Dirne, die ein Netz in der Hand, die Schürze verlegen aufgerafft, geſenkten Blickes vor ihm ſteht, und wirbt bei ihr für den Fiſcherburſchen, der zur Linken poſtiert, die

Hände auf dem Rücken, von ihm am Kinn geſchüttelt wird. Am Boden Korb und Faſs, im Hintergrund Fiſcher mit ihren Kähnen beſchäftigt. Heller Tag. — Bez.: *R* und *Rordan*, Düſſeldorf 1834.

Leinwand, h. 0,63, br. 0,70.
Lithographie von J. Sprick.
Wagener'ſche Sammlung No. 98.

152. R. JORDAN. Der Tod des Lootſen.

Auf der Düne am Meeresſtrand berichten zwei Lootſen den Angehörigen eines ihrer Genoſſen von deſſen Untergang. Die Frau auf einem Korbe ſitzend mit der Tochter zur Seite, welche ſtehend die Hand auf die Schulter derſelben legt, begleitet von zwei Männern, einem Burſchen und zwei kleinen Knaben, von denen der jüngſte forglos am Boden ſpielt, während der ältere aufmerkſam aufſchaut, hört mit gefalteten Händen den Bericht, den ein vor ihr ſtehender von einem jüngeren begleiteter Lootſe erſtattet, indem er mit dem Daumen rückwärts weiſt. Im Mittelgrunde der Strand mit Schiffern, in der Ferne auf der See ein Wrack. Gewitterhimmel. — Bez.: *RORDAN, 1856.*

Leinwand, h. 0,64, br. 0,92.
Lithographie von C. Fiſcher.
Wagener'ſche Sammlung No. 99.

153. R. JORDAN. Schiffswinde in der Normandie.

Am Balken der Bootswinde ein alter Lootſe mit drei Frauen ſchiebend, während eine vierte am Tau zieht, von einem kleinen Knaben unterſtützt, der unter Bewunderung ſeiner Geſpielen voraustrollt. Im Mittelgrund ein alter Fiſcher an der Winde kauernd, ein anderer an einem zweiten Balken ſchiebend; im Hintergrund links Düne mit

zwei Figuren und mehreren Kähnen, rechts das in Bewegung gebrachte Schiff. Ausblick auf die See und felfiges Geftade. — Bez.: 1843 JR

Leinwand, h. 0,48, br. 0,75.
Radiert von L. Raufch.
Wagener'fche Sammlung No. 100.

154. R. JORDAN. Holländifches Altmänner-Haus.

In geräumigem Zimmer mit Flieſsboden find an verfchiedenen Tifchen Seemanns-Invaliden gruppiert; vorn links fitzen fünf Greife, zu denen foeben der Arzt getreten ift, ein fechfter kommt mit dem Krückftock aus feiner Zelle; vom Eckplatz vorn hat fich ein alter Schiffer erhoben und begrüfst, die eine Hand auf den Tifch, die andere auf den Stock geftützt, feine Angehörigen, die ihm Geburtstagsgefchenke darbringen. Voran geht die Schwiegertochter, welche ein Körbchen mit Eſswaaren am Boden niedergefetzt hat und ihre beiden älteften Kinder, den Knaben mit einem Nelkenftock, das Mädchen mit einem Vogel im Bauer, dem Grofsvater zuführt, dahinter ihr Mann mit dem Kleinften auf dem Arme, gefolgt vom Spitz. Im Vordergrund rechts ein alter Matrofe am Modell eines Kahnes arbeitend und fich umfchauend, unter feinem Tifch ein Hund; im Hintergrunde nächft der Thür zwei Kartenfpieler, denen ein dritter zufieht; am felben Tifche zwei Trinkende, vor diefen drei Seeleute im Gefpräch. — Bez.: *18 JR 66.*

Leinwand, h. 0,94, br. 1,48.
Angekauft 1866.

155. R. JORDAN. Der Wittwe Troft.

Zwei Frauen in friefifcher Fifcherhütte fitzend; die eine, in trübes Sinnen verfunken die Hände im Schoofse gefaltet, wird durch die andere, die in der Poftille gelefen hat, auf ihre im Zimmer fpielenden Kinder hin-

gewieſen: ein kleines Mädchen am Boden, das ſcheinbar in ſeinem Buche lieſt, und einen Knaben, der die Hände auf die Knie geſtemmt, ihr zuhört; neben ihnen Puppenwagen, Holzſchuhe und ein Wärmkaſten; links der Hofhund zu ſeiner Herrin aufſchauend, auf dem Fenſterbrett Küchengeräth. — Bez.: *JR 1866.*

Leinwand, h. 0,71, br. 0,80.
Lithographie von Feckert.
Angekauft mit der Sammlung des Vereins der Kunſtfreunde 1873.

---

156. FR. ITTENBACH. Die heilige Familie in Egypten.

Maria auf der Bank vor ſchlichtem Hauſe ſitzend neigt, die Hände betend zuſammengelegt, das Haupt zu dem in ihrem Schooſe ſchlummernden Knaben nieder, welchem ſich ein Lamm naht, während Joſeph mit Handwerkszeug und Hirtenſtab hinter der mit Roſen umwachſenen Bruſtwehr ſtehend ernſt auf das Kind herabſchaut. Am Fenſter rechts ein Schwalbenpaar, im Hintergrunde eine ſüdliche Stadt. — Bez.: **F. Ittenbach 1868.**

Leinwand, oben rund, h. 1,62, br. 1,13.
Geſtochen von Kohlſchein.
Angekauft 1868.

---

157. GRAF VON KALCKREUTH. Lac de Gaube.

Anſicht des Sees von Gaube in den Hochpyrenäen mit dem Vigne male; aus der von ſteilen Felswänden geſäumten Thalmulde rinnt ein Gewäſſer herab, der Hintergrund durch Hochgebirge geſchloſſen; im Vordergrund eine Gruppe Tannen und Laubholz. Staffage: kleine Figuren. — Bez.: Kalckreuth 55.

Leinwand, h. 1,02, br. 0,86.
Wagener'ſche Sammlung No. 101.

158. GRAF VON KALCKREUTH. Canigai-Thal. Oft-pyrenäen.

Am Ufer des Sees eine Waſſermühle, hinter welcher die in mittler Höhe bewaldeten Berge ſchroff aufſteigen, abgeſchloſſen durch ferne gletſcherreiche Gipfel; am Himmel dünnes Gewölk. — Bez.: Kalckreuth 56.

Leinwand, h. 1,02, br. 0,87.

Wagener'ſche Sammlung No. 102.

S. ferner No. 454.

159. N. DE KEYSER. Der »Giaur«.

(Nach Byron's Gedicht.)

Jugendlicher Mann mit ſchwarzem Haar und Vollbart in brauner Kutte mit rothem Kreuz, an der Pforte der Kloſterkirche ſitzend, den rechten Arm, an den er die Wange lehnt, auf einen Säulenſtumpf geſtützt, die Linke auf das rechte Knie geſtemmt, finſter nach aufsen blickend. (Knieſtück.) — Bez.: ND*e Keyſer 1845.*

Leinwand, h. 1,25, br. 1,06.

Wagener'ſche Sammlung No. 103.

160. N. DE KEYSER. Tod Maria's von Medici.

Maria von Medici, Gemahlin König Heinrich's IV. von Frankreich (geſtorben in der Verbannung zu Köln 3. Juli 1642) auf dem Todtenbett, die eine Hand auf dem Krucifix, in der andern ein Medaillon mit dem Bildniſs ihres Sohnes Ludwig XIII., von der Nonne bedient, welche die geweihte Kerze trägt, heftig beweint von einer Kammerfrau; im Vordergrunde neben dem Bett ein greiſer Dominikaner im Gebet, links und rechts Pult, Lehnſeſſel und Geräth; in der geöffneten Thür im Hintergrunde, durch welche der Prieſter mit den Sterbeſakramenten ſich entfernt, zwei Edelleute. — Bez.: ND*e Keyser* XX *1845.*

Leinwand, h. 1,40, br. 1,66.

Wagener'ſche Sammlung No. 104.

161. P. KIEDERICH. Tod des Lavalette.

Jean de Lavalette, Grofsmeifter des Malteſer-Ordens († Juli 1568) ertheilt ſterbend im Lehnstuhl ſitzend den ihn umringenden Ordensbrüdern Ermahnungen; rechts am Tiſche vor dem Himmelbett der Prieſter in vollem Ornat und zwei Knaben. — Bez.: Paul Kiederich 1840.

Leinwand, h. 1,36, br. 2,07.
Wagener'ſche Sammlung No. 105.

162. J. A. KLEIN. Ungariſche Fuhrleute.

Abgeſchirrter ungariſcher Planwagen mit fünf freſſenden und einem lagernden Pferde, daneben zwei Kutſcher ſtehend, ein dritter im Wagen ſchlafend; vorn ein ruhender Slowak mit ſeinem Hunde, im Hintergrunde die Donau mit Wäſcherinnen daran und die Vorſtadt von Wien. — Bez.: *Klein* f. Nürnberg 1828.

Leinwand, h. 0,26, br. 0,35.
Lithographie von O. Hermann.
Wagener'ſche Sammlung No. 106.

163. J. A. KLEIN. Wallachiſcher Laſtwagen.

Sechsſpänniger wallachiſcher Frachtwagen mit drei Führern bei der Waaren-Niederlage auf der Rothen Thurmbaſtei zu Wien. Im Vordergrunde links neben dem Mauthſchilde zwei lagernde türkiſche Kaufleute, im Hintergrunde drei andere, in der Ferne die Höhen der Umgebung Wiens. — Bez.: *Klein* f. Nürnberg 1829.

Leinwand, h. 0,26, br. 0,35.
Wagener'ſche Sammlung No. 107.

164. J. A. KLEIN. Thierbändiger vor'm Wirthshaus.

Vor einem bayriſchen Wirthshaus ſchaut dicht gedrängtes Volk bei der Kirchweih den Künſten eines

Bärenführers und eines Kameeltreibers zu, die ihre Thiere auf einem Rasenfleck tummeln; vorn rechts zwei Bauern zu Pferde, im Hintergrund Schänkbuden und Tanzbelustigung, in der Ferne Berchtesgaden und das Hochgebirge mit dem Watzmann. — Bez.: *Klein* f. Nbg. 1830.

Leinwand, h. 0,50, br. 0,66.

Wagener'sche Sammlung No. 108.

165. A. v. KLOEBER. Jubal, Erfinder der Rohrflöte.

Der jugendliche Jubal in braunem Haar und Vollbart sitzt als Hirt gekleidet auf bemoostem Felsen und zeigt dem neben ihm stehenden fast nackten Knaben, der ein Stück Rohr auf dem Rücken hält, die Griffe an der eben geschnitzten Flöte. Ein Mädchen und ein anderer Knabe schauen zu, während gegenüber ein kleiner Junge, der den Schäferhund umfasst, sich an ihn schmiegt und ein vorn im Grase sitzendes Kind sich müht, auf den Abschnittstücken zu pfeifen. Hintergrund Buschwerk mit weidenden Ziegen. — Bez.: *Kloeber 1839.*

Leinwand, rund, Durchmesser 0,46.

Gestochen von F. Oldermann.

Wagener'sche Sammlung No. 109.

166. A. v. KLOEBER. Pferde-Schwemme.

Im Vordergrund ein Junge auf einem Schimmel mit Fohlen, der an's Ufer zurückreitend von zwei anderen mit einem Hunde gehetzt wird; im Mittelgrund ein Knabe mit zwei Pferden im Wasser, sowie andere im Begriff, den schon im Wasser angelangten nachzutreiben; inmitten unter dem Baume drei Kinder neben einem von seinem jungen Führer mit Mühe gehaltenen bäumenden Pferde, dahinter ein Reitknecht mit zwei anderen; im Mittelgrunde links drei Mädchen armverschlungen auf dem Rasen ruhend, neben ihnen zwei Jungen.

Leinwand, h. 0,68, br. 1,34.

Wagener'sche Sammlung No. 110.

167. A. v. KLOEBER. Amor und Pſyche.

Pſyche in leichtem weiſsen Gewande mit blauem Mantel iſt erſchöpft hingeſunken; die Vaſe der Venus fällt aus ihrer Hand und ſie entſchlummert, den Kopf an die Felswand lehnend, unter den Klängen Amors, welcher von rothem Mantel umflattert am Felſen neben ihr lehnt und behutſam zu ihr niederblickend die Saiten der Laute rührt.

Leinwand, h. 1,36, br. 1,10.
Geſtochen von G. Seidel.
Angekauft mit der Sammlung der Kunſtfreunde 1873.

168. A. v. KLOEBER. Erziehung des Bacchus.

Der Bacchusknabe mit Laub gekränzt lehnt auf dem Schenkel einer Nymphe in Schleiergewand mit blauem Mantel und lauſcht, gehalten von einer zweiten, die mit dem Trockentuche in der Hand neben ihm lagert, zu den Caſtagnetten hinauf, welche die erſte mit über den Kopf erhobenen Händen ſchlägt; vorn links ein Bach, im Hintergrunde Dickicht mit ſpielenden Panthern. — Bez.: v. Kloeber — 60.

Leinwand, h. 1,25, br. 1,00.
Eigenthum Sr. Majeſtät des Kaiſers und Königs; überwieſen 1876.

---

169. L. KNAUS. Kinderfeſt. »Wie die Alten ſungen, ſo zwitſchern die Jungen.«

In einem Baumgarten unweit der Stadt ſind Groſs und Klein in der Tracht des achtzehnten Jahrhunderts bei ländlichem Feſt an langen Tafeln verſammelt; im Hintergrunde Väter und Mütter mit den erwachſenen Kindern, denen eine Muſikbande aufſpielt, von Kellnern mit Wein bedient, im Mittelgrunde die Jüngeren; paarweis gereiht haben ſie dem Weine tüchtig zugeſprochen, und

die Knaben verſuchen ſich nach dem Vorbilde der Ältern in Artigkeiten gegen die Mädchen: ein keckes Bürſchchen am Eckplatz links wird durch den Tiſchwart und eine mit Schüſſeln herbeikommende Alte in ſeinen Zärtlichkeiten geſtört, welche die Übrigen mit Lachen wahrnehmen; ganz vorn ſitzen die Kleinſten unter Aufſicht eines älteren Mädchens, das von dem groſsen Hofhunde geplagt ein Knäbchen füttert, während das hinter ihr ſitzende Schweſterchen ſich mit den Händen in der Schüſſel wühlend gütlich thut und zwei Jungen ſich um den Teller zanken; von den drei letzten links iſt das vorderſte Mädchen emſig bei der Arbeit, der kleine Knabe neben ihr wirft den Katzen Reſte zu. Sommer-Nachmittag. — Bez.: J. Knaus 1869.

Leinwand, h. 1,06, br. 1,46.

Angekauft nach Beſtellung 1870.

---

170. O. KNILLE. Tannhäuſer und Venus.

In der mit Schlingwerk umrankten Kryſtall-Grotte des Hörſelberges hat Tannhäuſer, aus dem Liebeszauber erwacht, ſich den Armen der Venus entwunden; die Rechte auf ſeine Leier geſtemmt, die Linke an der Stirn ſchaut er entſetzt auf das ſchöne Weib herab, das aus der Hülle ihres ſeidenen Gewandes emporſteigend flehenden Blickes ihn zu ſich niederzuziehen ſtrebt, indem ſie ſeine Schulter faſst und nach dem Lager zurückdeutet; zwei fliegende Liebesgötter halten Tannhäuſer am Mantel, ein dritter im Vordergrund iſt von dem mit Früchten und Blumen beſtreuten Pfühl, auf den der Fliehende den Fuſs ſetzt, herabgefallen, zwei andere, einer den Pfeil ergreifend, ſchauen ihm nach. Der Hintergrund verliert ſich in magiſchem Dämmerlicht. — Bez.: *Otto Knille 1873.*

Leinwand, h. 2,69, br. 2,83.

Angekauft 1873.

---

171. W. v. KOBELL. Viehſtück.

Ein Stier mit einer weiſsen und einer braunen Kuh nebſt Kalb und drei Ziegen von zwei Kindern mit einem Spitz gehütet im Waſſer ſtehend; im Hintergrund Bergzüge, am Himmel Regenwolken. (Gemalt in München 1820.) — Bez.: Wilhelm K.

Holz, h. 0,27, br. 0,35.

Wagener'ſche Sammlung No. 111.

---

172. CHR. KÖHLER. Semiramis.

Die Königin, von vier Frauen umgeben, welche ſie zu ſchmücken und mit Harfenſpiel zu ergötzen begonnen, wird durch einen Aufſtand in ihrem Palaſte erſchreckt und greift zum Schwert, das eine Negerin ihr reicht. Im Mittelgrunde rechts, wo durch offene Halle der Blick auf die Zinnen Babylons mit dem Bel-Tempel fällt, eine Gruppe von Kriegern, welche die Herrin auf das Getümmel hinweiſen; links im Innern des Palaſtes die Prieſter am Altar. — Bez.: Ch. Köhler 1852.

Ein zweites etwas abweichendes Exemplar des Bildes, im Beſitz des ehem. Königs von Hannover, lithographiert von Giere.

Leinwand, h. 1,39, br. 1,62.

Wagener'ſche Sammlung No. 112.

---

173. B. C. KOEKKOEK. Winterlandſchaft.

Dorf in beſchneitem Walde bei Morgenlicht; im Mittelgrund eine Gruppe Eichen, auf der Straſse ein Bauer zu Pferde und andere Figuren, rechts auf dem Eiſe drei Kinder. — Bez.: B. C. Koekkoek St. 1843.

Leinwand, h. 0,66, br. 0,80.

Wagener'ſche Sammlung No. 113.

174. B. C. KOEKKOEK. Sommerlandſchaft.

Ausſicht auf eine in der Niederung an groſsem Fluſs gelegene Stadt. Im Mittelgrund kleine Figuren. — Bez.: B. C. Koekkoek f.

Leinwand, h. 0,51, br. 0,64.

Wagener'ſche Sammlung No. 114.

---

175. K. W. KOLBE. Altdeutſche Straſse.

Mittelalterliche Straſse: rechts das Wirthshaus, gegenüber in einer Holzlaube zechende Soldaten, welchen Pfeifer aufſpielen; vorn verſchiedene Figuren, im Hintergrund eine Schmiede. — Bez.: Kolbe pinx. 1824.

Leinwand, h. 0,58, br. 0,75.

Wagener'ſche Sammlung No. 115.

176. K. W. KOLBE. Deutſch-Ordens-Ritter.

Deutſchherren als Krankenpfleger in Jeruſalem: rechts, von Rittern und einem Pagen mit Fackel begleitet, der Hochmeiſter Otto von Karpin, an welchem ein Kranker vorübergetragen wird; im Hintergrund die Freitreppe eines Tempels mit Gruppen von Krankenpflegern, in der Ferne eine Moſchee. Mondſchein. (Das Ganze durch das Maaſswerk eines gothiſchen Fenſters geſehen.) Vgl. No. 177. — Bez.: Kolbe 1824.

Leinwand, h. 0,52, br. 0,39.

Wagener'ſche Sammlung No. 116.

177. K. W. KOLBE. Marienburg.

Feſtlicher Einzug der Deutſchen Ordensherren in das Schloſs: im Vordergrund rechts der Hochmeiſter Siegfried von Feuchtwangen mit ſeinen Rittern zu Roſs, links der Biſchof ebenfalls reitend und von Chorknaben geleitet, Mittel- und Hintergrund erfüllt vom Zug der Ritter

und Trompeter mit flatternden Fahnen. (Das Ganze von gothiſchem Maaſswerk umrahmt.)

Gleich dem vorigen Skizze zu einem im Marienburger Schloſſe ausgeführten Glasgemälde.

Leinwand, h. 0,52, br. 0,39.

Wagener'ſche Sammlung No. 117.

178. K. W. KOLBE. Karl V. auf der Flucht.

Nachdem das von Kurfürſt Moritz von Sachſen geführte Heer der proteſtantiſchen Fürſten im Jahre 1551 beim Anmarſch gegen Karl V. durch Ueberfall die Ehrenburger Klauſe genommen, ſah ſich der Kaiſer genöthigt, aus Innsbruck zu fliehen. Nächtlich wurden die Alpen in der Richtung nach Trient überſchritten. In der von Bewaffneten getragenen Sänfte ſitzt der kranke Karl in Betten gedrückt, ihm zur Seite ein Reiter mit der Fackel und ein Mönch auf dem Eſel von einem Chorknaben geführt, im Hintergrund das Gefolge, darunter der gefangene Kurfürſt Johann Friedrich von Sachſen.

Leinwand, h. 1,85, br. 2,41.

Aus dem Nachlaſſe des Künſtlers angekauft 1869.

179. K. W. KOLBE. Barbaroſſa's Leiche bei Antiochien.

Als das Kreuzheer nach dem Tode Friedrich Barbaroſſa's im Jahre 1190 gegen Antiochien zog, ſoll die Leiche des Kaiſers zum Schrecken der Sarazenen offen vorangetragen worden ſein. Auf hoher, aus Lanzen gebildeter Bahre, welche vier Ritter tragen, liegt der Todte im kaiſerlichen Schmuck, das Schwert auf der Bruſt, von den Fahnen des Heeres umwallt, begleitet von Kreuzfahrern zu Roſs und zu Fuſs; vor ihm her ſchreitet ein Biſchof mit erhobenem Kreuzſtab, begleitet von Mönchen mit Poſaunen und Knaben mit Rauchfäſſern; vorn links ein Araber, der einen Gefallenen hinwegſchleppt, daneben

ein Mönch mit dem Kreüz in Händen, begeiſtert voraneilend; im Hintergrunde iſt der Kampf an den Höhenzügen bei der Stadt entbrannt, aus welcher Rauchmaſſen aufſteigen.

Leinwand, h. 2,25, br. 3,17.

Aus dem Nachlaſſe des Künſtlers angekauft 1869.

---

180. A. KOPISCH. Die pontiniſchen Sümpfe.

Blick von Ninfa her über die Sümpfe bei Sonnenuntergang: links in der Ferne das Kap Circello, im Mittelgrund links der Fluſs Nymfeo, von Büffeln durchſchwommen; vorn rechts eine Ruine. — Bez.: A. Kopiſch 1848.

Leinwand, h. 0,61, br. 1,10.

Wagener'ſche Sammlung No. 118.

---

181. WILHELM KRAUSE. Seeſturm.

Däniſcher Dreimaſter mit aufgehiſster Lootſenflagge in ſteiler Vorderanſicht bei hochgehender See im Wenden begriffen, im Hintergrund ſchroffe Küſte und ein nahendes Boot. Bewölkter Himmel. — Bez.: WK *p. 1831.*

Leinwand, h. 0,78, br. 1,06.

Wagener'ſche Sammlung No. 119.

182. W. KRAUSE. Pommerſche Küſte.

Blick über ſchmales Haff auf langgeſtreckte Nehrung; im Vordergrund ein auf's Trockene gezogenes Boot mit zwei Fiſchern daneben, von denen einer Taue zuſammenlegt. Längs des Strandes Netzpfähle. Unruhiges Meer. — Bez.: WK *pinx. 1828.*

Leinwand, h. 0,63, br. 0,76.

Wagener'ſche Sammlung No. 120.

S. ferner No. 397.

---

183. J. K. H. KRETSCHMAR. Jugendbildnifs Wach's.

Wach als Knabe von ungefähr 15 Jahren in langem lichtblonden Haar, faft ganz von vorn, mit offenem Hemdkragen und rothem Rock, die Hände mit dem Zeichengriffel auf dem Tifche; Hintergrund grau.

Leinwand, h. 0,57, br. 0,48.

Gefchenk aus dem Nachlaffe der Frau Karoline Friebe 1864.

184. J. K. H. KRETSCHMAR. Chriftus und die Samariterin.

Links Chriftus auf dem Rande des Ziehbrunnens fitzend, vor ihm, den Arm auf den Waffereimer geftützt, das Samariter-Weib. Im Felfenthal des Mittelgrundes die Jünger, in der Ferne die Stadt.

Leinwand, h. 0,83, br. 0,65.

Wagener'fche Sammlung No. 121.

185. H. KRIGAR. Ritter und Knappe.

In der Luke einer Dachkammer ein Ritter in blondem Haar und Bart mit Bruftharnifch, Mantel und Federhut, die Rechte an den Pfoften geftemmt, die Wirkung des Schuffes beobachtend, welchen der neben ihm mit dem Knie auf's Fenfterbrett geftützte Knappe abfeuert. — Bez.: H. Krigar 1836.

Leinwand, h. 0,90, br. 0,82.

Wagener'fche Sammlung No. 122.

186. O. KROCKOW. Wildfchweine.

Fünf Wildfchweine, von denen eins geftürzt ift, jagen über die von Wald gefäumte fumpfige Wiefe auf den Befchauer zu; regnerifches Herbftwetter. — Bez.: O. Krockow.

Leinwand, h. 1,14, br. 2,67.

Gefchenk des Malers, überwiefen 1872.

187. FRANZ KRÜGER. Ausritt zur Jagd.

Ein Reiter in grauem Mantel auf braunem Pferde mit drei Windhunden an der Leine und von einem vierten gefolgt im Morgennebel. — Bez.: F. Krüger f. 18.

Leinwand, h. 0,46, br. 0,61.

Wagener'sche Sammlung No. 123.

188. FR. KRÜGER. Heimkehr von der Jagd.

In beschneitem Gehöft zieht ein Reitknecht drei Pferde in den Stall, während der Hundemeister eine Koppel von 6 Windhunden in den Holzverschlag hereinzurufen bemüht ist. — Bez.: F. Krüger f.

Leinwand, h. 0,46, br. 0,61.

Wagener'sche Sammlung No. 124.

189. FR. KRÜGER. Pferdestall.

Ein Schimmel, mit welchem der Reitknecht beschäftigt ist; dahinter ein Fuchs und ein Brauner mit Wärter.

Leinwand, h. 0,48, br. 0,38.

Wagener'sche Sammlung No. 125.

190. FR. KRÜGER. Kaiser Nikolaus von Russland.

Skizze zu dem Reiterbildnis des Kaisers Nikolaus in Generals-Uniform mit dem Bande des Andreas-Ordens, auf braunem dem Beschauer entgegen galoppierenden Pferde, den Blick nach links gewandt; im Hintergrunde rechts der Thronfolger, links der General-Adjutant Fürst Wolkonski, im Gefolge verschiedene Prinzen und Generale. (Gemalt 1834.)

Auf Pappe, h. 0,24, br. 0,20.

Angekauft 1874.

191. FR. KRÜGER. Todtes Kaninchen.

Ein todtes Kaninchen an einem Brett aufgehängt, mit dem Kopf am Boden.

Leinwand, h. 0,48, br. 0,40.

Angekauft mit der Sammlung des Vereins der Kunſtfreunde 1873.

---

192. KARL KRÜGER. Spreewald.

Vorn links und nach der Mitte zu die Spree, an beiden Ufern mit dichtem Baum- und Buſchwerk überhangen, rechts Eichengruppen. Staffage: drei in's Waſſer tretende Rehe. Abendlicht. — Bez.: Carl Krüger, Weimar 66.

Leinwand, h. 1,06, br. 1,59.

Angekauft 1866.

---

193. G. v. KÜGELGEN. Ariadne.

Ariadne am felſigen Ufer von Naxos ſitzend, nach rechts gewandt mit erhobener Linken, das weiſse Gewand um die Kniee geſchlungen, auf's Meer blickend. — Bez.: G. v. K. 1816.

Eichenholz, h. 0,34, br. 0,25.

Wagener'ſche Sammlung No. 126.

194. G. v. KÜGELGEN. Andromeda.

Auf einſamem Felsblock, die Hände auf den Rücken gebunden, lehnt Andromeda nackt auf dem Felſen, zu Boden blickend. Rundum Meer. — Bez.: G. K. 1810.

Eichenholz, h. 0,33, br. 0,25.

Wagener'ſche Sammlung No. 127.

---

195. W. KÜHLING. Viehweide.

Auf feuchter Wieſe, welche mit Bäumen durchſetzt und umhegt iſt (Motiv von Pang bei Roſenheim) weiden in drei Gruppen vertheilt zehn Kühe; im Vordergrund eine Lache, im Mittelgrund Hütte mit zwei kleinen Figuren, im Hintergrund die Ortſchaft mit dem fernen Gebirge. Abendſtimmung. — Bez.: W. Kühling 74.

Leinwand, h. 0,85, br. 1,30.

Angekauft 1874.

---

196. K. KUNTZ. Viehweide.

Wieſenthal von Gebüſch umſchloſſen; links eine weiſse und eine braune Kuh mit zwei Ziegen, rechts ein Hirtenknabe mit ſeinem Hund und eine dritte Ziege; im Hintergrund mehrere Rinder. Helle Abendbeleuchtung. — Bez.: C. Kuntz fec. 1824.

Eichenholz, h. 0,35, br. 0,45.

Wagener'ſche Sammlung No. 128.

---

197. CH. LANDSEER. Cromwell bei Naſeby 1645.

Inmitten auf dem Schimmel Cromwell vor der in der Schlacht erbeuteten Chatoulle des Königs Karl, die Briefe deſſelben an die Königin leſend, neben ihm Fairfax, ebenfalls zu Roſs, beide in vollem Harniſch, aber barhäuptig; im Mittelgrund der königliche Bagagewagen, umgeben von gefangenen Hofdamen und Kavalieren nebſt Fahnen, Koffern und Geräthſchaften; rechts zu Pferde Skippon, vor ihm am Boden Treton, beide verwundet, im Vordergrund ein verwundeter Kavalier und ein todtes Weib.

Leinwand, h. 1,02, br. 1,77.

Wagener'ſche Sammlung No. 129.

---

198. K. LASCH. Lehrers Geburtstag.

In ländlicher Stube ſitzt der alte Lehrer im Lehnſtuhl, auf ſeinem Knie ein Kind mit einem Packete Tabak im Arm, den Bauerknaben betrachtend, der einen ſtattlichen Hahn darbringt, gefolgt von einem Mädchen mit Blumenſtrauſs, welches die mit Eierkorb und langer Pfeife beladene jüngere Schweſter geleitet; hinter dieſen zwei Schülerinnen, eine mit einem kleinen Kinde im Arm, und weiter zurück die Treppe herabkommend zwei andere Mädchen, eins mit der Geburtstagstorte, von zwei Frauen geführt, denen eine kleine Ziege neugierig vorausgeeilt iſt; ein halbwüchſiges Mädchen mit dem groſsen Spazierſtock des Jubilars, ein zweites, welches neben ihm ſitzt, und ein über die Stuhllehne lugender Knabe beobachten die Gratulanten. — Bez.: C. Laſch 66.

Leinwand, h. 0,89, br. 1,11.

Angekauft 1868.

199. J. LEHNEN. Frühſtück.

Gedeckter Tiſch mit einem Teller voll Wurſt und Schinken, Caviarfäſschen, Senfbüchſe, angeſchnittenem Brod und einem Römer Wein; dazwiſchen ein Glas mit Roſen und Feldblumen; Hintergrund graugelb. — Bez.: Lehnen 1830.

Leinwand, oben rund, h. 0,43. br. 0,47.

Wagener'ſche Sammlung No. 130.

200. J. LEHNEN. Stilleben.

Auf dem Tiſch mit roth und ſchwarz gemuſterter Decke eine Schüſſel Auſtern nebſt angeſchälter Citrone, holländiſcher Weinkanne mit eingeſchänktem Glas, einem Kohlenbecken, einer Düte Knaſter und einer Thonpfeife. Hintergrund grau. — Bez.: Lehnen 1831.

Leinwand, oben abgerundet, h. 0,45, br. 0,53.

Wagener'ſche Sammlung No. 131.

201. J. LEHNEN. Küchenvorrath.

Hafe, Ente, Feldhühner, Schnepfen und ein Netz mit Fifchen vor und unter einem mit Käfeteller und Conferven befetzten Brett innerhalb einer Vorrathsnifche. — Bez.: Lehnen 1854.

Leinwand, h. 1,04, br. 0,83.

Wagener'fche Sammlung No. 132.

202. KARL FRIEDRICH LESSING. Ritterburg.

Mittelalterliche Burg mit Zugbrücken und Wachtthürmen auf fchroffem Felfen an einem See, der durch theilweis bewaldete Berghöhen umrahmt ift. Im Mittelgrund ein Kahn mit dem Bootsmann und einem Ritter, welcher vom Burgherrn begrüfst wird. — Bez.: C. F. L. (Gemalt 1828.)

Leinwand, h. 1,38, br. 1,94.

Wagener'fche Sammlung No. 133.

203. K. FR. LESSING. Eifel-Landfchaft.

Mittelalterliches Städtchen in felfenumfchloffenem Thale, davor ein Teich und längs deffelben ein Weg mit Brücke und Kapelle; Staffage: ein reitender Landwehrmann, welchem zwei Mädchen nachfchauen. Morgenlicht. — Bez.: C. F. L. (Gemalt 1834.)

Leinwand, h. 1,08, br. 1,57.

Wagener'fche Sammlung No. 134.

204. K. FR. LESSING. Waldkapelle.

Romanifche Kapelle mit rundem Thurm auf einem Hügel von Laub- und Nadelgehölz umftanden; Blick über waldige Höhen auf eine Stadt in der Ebene. Staffage: kleine Figuren von Mönchen und Kirchgängern. Früh-Morgenlicht. — Bez.: C. F. L. 1839.

Leinwand, h. 0,48, br. 0,63.

Wagener'fche Sammlung No. 135.

205. K. Fr. Lessing. Schlefiſche Landſchaft.

Flache Wieſenlandſchaft von Sümpfen und Buſchwerk durchſchnitten; im Mittelgrund drei einzelne Kiefern und ein Wandrer auf dem Wege; in der Ferne die Thürme einer Stadt. Klarer Himmel unmittelbar nach Sonnenuntergang. — Bez.: C. F. L. 1841.

Leinwand, h. 0,48, br. 1,14.

Wagener'ſche Sammlung No. 136.

206. K. Fr. Lessing. Schützen im Engpaſs.

Soldaten des 30jährigen Krieges von ſteiler Höhe herab Feuer auf Reiterei eröffnend, welche den Engpaſs forciert: vorn ein Offizier, der einem Schützen das Ziel weiſt, andere ſtehend und liegend mit Laden und Abfeuern der Gewehre beſchäftigt; rechts ein vornehmer Gefangener in ſpaniſcher Tracht, die Hände auf den Rücken gebunden und von einem Weib mit der Piſtole bewacht; weiter hinter auf höherem Bergabſatz andere Krieger, einer den Hut ſchwenkend, ebenfalls feuernd (40 Figuren). — Bez.: C. F. L. (Gemalt 1851.)

Leinwand, h. 1,94, br. 1,64.

Chromolithographie von O. Troitzſch.

Wagener'ſche Sammlung No. 137.

207. K. Fr. Lessing. Huſs vor dem Scheiterhaufen.

Nachdem die Kirchenverſammlung zu Konſtanz die Lehren des Johann Huſs als ketzeriſch verdammt hatte, erfolgte nach vergeblichen Verſuchen, ihn zum Widerruf zu bringen, am 6. Juli 1415 auf Grund ſummariſcher Wiederholung der gegen ihn erhobenen Anklagen ſeine Degradierung aus Weihen und Würden, welche der Erzbiſchof von Mailand mit anderen Prälaten vollzog. Hiernach übernahm Pfalzgraf Ludwig von Bayern den Gefangenen, gab ihn dem Stadtmagiſtrat von Konſtanz und

befahl im Namen König Sigismund's, dafs er als Ketzer verbrannt werde. Die Vollziehung folgte unmittelbar. Man führte den Verurtheilten vor die Stadt hinaus an's Rheinufer; am Richtplatz angekommen warf ſich Hufs vor dem Marterpfahl auf die Knie und betete laut, wobei die ihm zur Schande aufgeſetzte Ketzermütze von ſeinem Haupte fiel. Zur letzten Beichte bereit verzichtete er auf Abſolution, da der Prieſter Widerruf zur Bedingung machte; als er aber darauf zum Volke zu reden anhob, lieſs ihn der Pfalzgraf, der den Befehl bei der Hinrichtung führte, ſogleich entkleiden, mit Stricken und Ketten am Scheiterhaufen feſtbinden und bis zum Hals mit Holz und Stroh umſchichten. Da erſchien der Reichsmarſchall von Pappenheim, um ihm gemeinſam mit dem Pfalzgrafen im Namen des Königs nochmals Gnade für Widerruf anzubieten; aber Hufs lehnte es ab. Nun ſchlugen die beiden Herren die Hände zuſammen und der Nachrichter warf Feuer in den Holzſtofs. Gen Himmel blickend unter geiſtlichem Geſang erſtickte Hufs alsbald, da ein Windſtofs ihm die Lohe in's Geſicht trieb.

Das Bild zeigt Hufs auf dem Hügel im Mittelgrunde knieend im Gebet, umringt von den Stadtknechten mit Hellebarden und Piken, von denen einer ihm die herabgefallene Schandkappe wieder aufzuſetzen im Begriff iſt, während ein zweiter ihn bedroht und andere ihn verhöhnen; im Vordergrunde rechts Pfalzgraf Ludwig von Bayern zu Pferde mit dem Kommandoſtab, von ſeinem Fahnenträger begleitet, im Vorbeireiten nach zwei italieniſchen Prälaten umblickend, welche ebenfalls zu Rofs der Hinrichtung beiwohnen und an denen vorüber ein alter Kapuziner ſich vordrängt, um den armen Sünder mit der Brille zu betrachten; links dichtgedrängte Zuſchauer, Leute aus dem Volke, Jung und Alt, Mönche darunter, verſchiedentlich von Neugier, Angſt und Mitgefühl bewegt, voran böhmiſche Freunde des Hufs und neben ihnen ein Mädchen, das

knieend den Roſenkranz abbetet. Im Hintergrunde links ragt der Scheiterhaufen empor, die Henker warten mit Stricken und Fackeln; im Dunſt des Abendhimmels ſieht man in der Ferne Kriegsvolk aufgeſtellt und weiterhin die Thürme von Konſtanz. — Bez.: C. F. L. 1850.

Leinwand, h. 3,60, br. 5,53.
Geſtochen von Andorf.
Angekauft 1864.

208. K. FR. LESSING. Huſſiten-Predigt.

Die Nachricht vom Flammentod des Johann Huſs rief in Böhmen die Empörung hervor. Wanderprediger zogen umher und reizten durch die Berichte von der Hinrichtung des nationalen Glaubenshelden das Volk zum Sturm gegen die katholiſche Kirche.

Ein jugendlicher huſſitiſcher Fanatiker am Saum des Waldes mit leidenſchaftlicher Geberde das Symbol der Huſſiten den »Kelch für Alle« erhebend regt die Zuhörer zur Rache auf; rechts lehnen zwei Bauern am Stamm der Eiche, ein junger ſlaviſcher Fürſt und ein Ritter knieen andächtig im Mittelgrund, vor ihnen zwei huſſitiſche Krieger und ein Bauersmann; gegenüber ein Alter, der mit Tochter und Söhnchen niedergeſunken iſt und dem jungen Prediger die Hände begeiſtert entgegenſtreckt; hinter dieſem drei Kriegsleute, von denen einer verwundet die Hand auf die Bruſt legt; ganz vorn ein Mann aus dem Volke, den Blick grimmig zur Erde gekehrt neben ſeinem Weibe knieend. Im Hintergrund zur Linken ein Reiter als Führer der Schaar, welche das benachbarte Kloſter niedergebrannt hat. — Bez.: C. F. L. 1836.

h. 2,23, br. 2,93.
Geſtochen von Hoffmann; lithographiert von H. Eichens.
Eigenthum Sr. Maj. des Kaiſers und Königs; überwieſen 1876.
S. ferner No. 469.

209. H. LEYS. Holländiſcher Gottesdienſt.

Auf erhöhtem Kirchenſtuhl ein Patrizier mit einer jungen Frau, hinter ihnen ein Page; auf der andern Seite des Betpultes, auf deſſen Stufen ein Knabe bei ſeinem Korbe ſchläft, ein Alter mit zwei jungen Frauen; im Hintergrund das mit Andächtigen erfüllte Schiff der gothiſchen Kirche und der Prediger auf der Kanzel; im Vordergrund Marmorflieſen und ein blaugrüner Vorhang. (Figuren in der Tracht des 17. Jahrh.) — Bez.: H. Leys f. 1844—50. Antwerpen.

Leinwand, h. 0,88, br. 0,79.

Wagener'ſche Sammlung No. 138.

210. H. LEYS. Holländiſche Geſellſchaft des 17. Jahrhunderts.

Im Mittelgrund des geräumigen Zimmers zwei Damen und ein Herr am Tiſch nebſt einem Guitarrenſpieler; davor ein junger Mann im Hut in Unterhaltung mit einer Dame in weiſsem Atlas, welche an dem mit Toilettengegenſtänden bedeckten Tiſche ſteht; rechts an der Rampe der mit Bettſtücken bepackten Diele eine junge Frau. Im Hintergrund ein Mann am Kamin, ein Page mit Erfriſchungen und am Fenſter Herr und Dame im Geſpräch. Die Wände ſind mit Bildern und Hausgeräthſchaften bedeckt, die Flieſen theilweiſe mit Hanfteppich belegt, im Mittelgrunde ein Lehnſtuhl und ein kupferner Kübel, im Vordergrunde eine Weinranke. — Bez.: H. Leys f. 1847.

Mahagoniholz, h. 0,76, br. 0,91.

Wagener'ſche Sammlung No. 140.

211. H. LEYS. Dürer den Erasmus zeichnend.

Albrecht Dürer zeichnet während ſeines Aufenthaltes in den Niederlanden im Jahre 1520 das Bildniſs des Erasmus von Rotterdam.*) Im Vordergrund Dürer mit dem Reifs-

*) Der Künſtler hat das Dürer'ſche Porträt des Erasmus mit demjenigen des Ägydius verwechſelt.

brett auf den Knieen, im Mittelgrund Erasmus mit einem Buch in der Hand an dem Pulte des Stadtſchreibers Ägydius von Antwerpen, welcher mit ſeiner Frau zur Seite links hinter Dürer ſtehend zu Erasmus redet. Das Zimmer iſt durch Hausaltar, Bücherſchränke, Teppiche und anderes Geräth ausgeſtattet; im Hintergrund rechts die halboffene Thür. — Bez.: H. Leys f. 1857.

Mahagoniholz, h. 0,86, br. 0,78.

Wagener'ſche Sammlung No. 139.

212. B. DE LOOSE. Geſellſchaft im Wirthshauſe

An gedecktem Tiſch, vor welchem ein junger Mann mit der Thonpfeife ſitzt, hat ein Gaſt mit ſeiner Frau die Mahlzeit beendet; alle drei ſchauen nach einer anmuthigen Händlerin, die aus Körben voll Backwerk, Obſt und Eiern, die Waage in der Hand, etwas abwägt, wobei ein Alter ſie am Kinn faſst und ihr die Schnupftabaksdoſe anbietet; im Mittelgrund ein alter Bauer mit einem jungen Mann im Geſpräch, der eine Priſe nimmt und lächelnd nach dem Mädchen blickt; dahinter ein Knecht einem Manne und einer Frau Bier ſchänkend; am Wandtiſch zur Seite ein anderes Paar im Geſpräch. Durch die offene Thür im Hintergrunde blickt man auf den von Tanzenden dicht gefüllten Flur. Wände und Kamin ſind mit Geräthſchaften, Plakaten u. a. bedeckt; an der Decke ein Vogelbauer, vorn links ein Hund. — Bez.: B. de Looſe Bruxelles 1846.

Leinwand, h. 0,87, br. 1,05.

Wagener'ſche Sammlung No. 141.

213. B. DE LOOSE. Holländiſche Familien-Scene.

Eine junge Frau an dem auf den Stuhl geſtellten irdenen Gefäſs mit der Wäſche beſchäftigt, wird von einem Alten, den ihre kleine Tochter an der Jacke feſthält, mit Zärtlichkeiten bedroht und wehrt ſich mit dem

naſſen Tuch; im Mittelgrunde links ihr Mann am Tiſche und ein Zweiter, gegenüber am Kamin eine Alte, das jüngſte Kind neben ſich, beim Kartoffelſchälen, und eine Magd, die Holz herbeibringt, alle den Vorgang mit Lächeln beobachtend. Am Boden und an den Wänden Hausgeräth und Kleidungsſtücke; im Hintergrund zwei offene Thüren, durch welche links die Hausflur mit zwei Kindern ſichtbar wird. — Bez.: B. DE LOOSE 1846. BRUXELLES.

Leinwand, h. 0,90, br. 1,06.

Wagener'ſche Sammlung No. 142.

---

214. P. L. LÜTKE. Bajae.

Das Kaſtell von Bajae mit dem Venustempel in der Richtung nach dem Veſuv geſehen. — Bez.: $\mathcal{L}$

Leinwand, h. 0,33, br. 0,42.

Wagener'ſche Sammlung No. 143.

---

215. J. B. MAES. Römerin mit ihrem Kinde.

Eine Römerin (Halbfigur) mit ihrem ſchlafenden Säugling innerhalb einer Kapelle zu einem Heiligenbilde aufblickend. Ampellicht vom Altar her.

Leinwand, h. 1,00, br. 0,75.

Wagener'ſche Sammlung No. 144.

---

216. ED. MAGNUS. Heimkehr des Pallikaren.

Ein heimkehrender griechiſcher Fiſcher von den Seinigen geleitet: die Frau an ſeiner Linken mit Reiſedecke, Chatoulle und Flinte beladen ſchaut auf das im Arm des Vaters ruhende nackte Knäblein herab, das dieſer liebevoll betrachtet, während ein älterer Knabe, nur mit Hüftſchurz bedeckt, mit ausgebreiteten Armen ſich an

ihn ſchmiegt und das ältere Mädchen ſeinen rechten Arm umklammert; im Mittelgrunde die Barke, rechts ein Schiffer mit einem Korb auf dem Kopfe; im Hintergrunde Seegeſtade. Sonnenuntergang.

Leinwand, h. 0,93, br. 1,16.
Lithographie von H. Eichens.
Wagener'ſche Sammlung No. 145.

217. Ed. Magnus. Weiblicher Studienkopf.

Blühendes Mädchen mit braunem Haar, ein wenig nach links gewandt, emporblickend, in ſchwarzer Mantille, mit Korallenſchnur um den Hals, eine rothe Kamellie mit beiden Händen an die Bruſt drückend. Hintergrund gelblichgrau. (Bruſtbild lebensgroſs.)

Leinwand, h. 0,65, br. 0,52.
Angekauft 1866.

---

218. A. Menzel. König Friedrichs II. Tafelrunde in Sansſouci 1750.

Der jugendliche Monarch, quervor am Tiſche, dem Beſchauer gerade gegenüber, unterhält ſich beim Deſſert mit Voltaire, welcher links als Zweiter vom Könige neben dem auf das Geſpräch lauſchenden General v. Stille ſitzt und lebhaft geſtikuliert; auf Voltaire folgt Mylord Mariſhal, mit ſeinem vom Rücken geſehenen Nachbar ſprechend, neben welchem ein Windhund unter'm Tiſche hervorkommt, ſodann am vorderſten Platz nächſt dem Beſchauer der Marquis d'Argens in Unterhaltung mit Herrn de la Mettrie; an deſſen rechter Seite General Graf Rothenburg, Chef des 3. Dragoner-Regiments, welcher ebenſo wie der ſich über den Tiſch vorneigende Graf Algarotti und ſein Nebenmann, der zur Linken des Königs ſitzende Feldmarſchall Keith, in ſeinen Mienen den Eindruck der witzigen Bemerkungen Voltaire's wiederſpiegelt. Im Hintergrunde

ſechs Lakaien theils aufwartend, theils mit Abräumung der Tafelreſte beſchäftigt. Das Zimmer, der runde Speiſe-Mittelſaal in Sansſouci, iſt mit roth gemuſtertem orientaliſchen Teppich ausgelegt; von den zwei Thüren, welche ſichtbar ſind, öffnet ſich die zur Rechten nach der Terraſſe. — Bez.: Adolph Menzel, Berlin 1850.

Leinwand, h. 2,04, br. 1,75.

Geſtochen von Fr. Werner und in II. Auflage von Habelmann.

Angekauft mit der Sammlung des Vereins der Kunſtfreunde 1873.

219. A. MENZEL. Flötenconcert König Friedrichs II. in Sansſouci.

In dem mit Pesne'ſchen Panneaux geſchmückten und durch Kerzen erleuchteten Concertſaale des Schloſſes zu Sansſouci ſpielt König Friedrich in kleinem Hofzirkel die Flöte im Streichquartett. Er hat das Inſtrument an den Lippen und beendet eine Cadenz, während die Accompagneurs den Wieder-Einſatz abwarten: am Klavier Philipp Emanuel Bach, rechts vor'm Notenſtänder ſtehend Franz Benda mit der Bratſche, zwiſchen ihnen der Celliſt und dahinter zwei Violinſpieler; an der Wand rechts lehnt Quanz, des Königs Flötenmeiſter. Im Hintergrunde des Saales auf rothem Sopha ſitzend Prinzeſſin Wilhelmine, die Schweſter des Königs, zu ihrer Linken die Gräfin Camas, hinter deren Stuhle Major Chazot ſteht; auf der andern Seite Prinzeſs Amélie mit dem Fächer, die neben ihr ſitzende Hofdame anblickend; vorn links Graf Gotter mit Bielfeld, der hochaufgeſtreckt lächelnd herüberſchaut, weiter zurück Maupertuis, die Augen an die Decke geheftet, und Graun, welcher mit geſpannter Aufmerkſamkeit auf den König ſchaut. — Bez.: Adolph Menzel, Berlin 1852.

Leinwand, h. 1,42, br. 2,05.

Angekauft

aus der Sammlung des Herrn Magnus Herrmann 1875.

220. A. MENZEL. Eiſen-Walzwerk. (»Moderne Cyklopen.«)

Der Schauplatz iſt eine der groſsen Werkſtätten für Eiſenbahnſchienen zu Königshütte in Oberſchleſien. Die hochgezogenen Schiebwände laſſen allſeitig Tageslicht ein. Man blickt auf einen langen Walzenſtrang, deſſen erſte Walze die aus dem Schweiſsofen geholte »Luppe« (das weiſsglühende Eiſenſtück) aufnehmen ſoll. Die beiden Arbeiter, welche dieſelbe herangefahren haben, ſind beſchäftigt, durch Hochdrängen der Deichſel des Handwagens die Luppe unter die Walze zu befördern, während drei andere mit Sperrzangen ſie in die gehörige Richtung zwängen. Die Arbeiter jenſeits der Walze halten ſich fertig, die Luppe, wenn ſie zwiſchen dem Walzengang hindurchgleitet, mittelſt Zangen und der beweglichen, an Ketten vom Gebälk herabhängenden Hebeſtangen in Empfang zu nehmen, um ſie über den Walzengang hinüber den Vorigen wieder zuzuſchieben behufs weiterer Wiederholung deſſelben Verfahrens an den ſämmtlichen unter ſich verſchieden profilierten Gängen des ganzen Walzenſtranges bis zur Umwandlung der Luppe in die fertige Eiſenbahnſchiene. Links fährt ein Arbeiter einen Eiſenblock, dem der Dampfhammer die Form gegeben, zum Verkühlen hinweg. Auf derſelben Seite ganz im Hintergrunde wird ein Puddelofen von Arbeitern bedient, in deren Nähe der Dirigent vorübergeht. Der Schichtwechſel ſteht bevor; während links im Mittelgrunde drei Arbeiter halbnackt beim Waſchen ſind, verzehren vorn rechts drei andere das Mittagsbrot, das ihnen ein junges Mädchen im Korbe gebracht hat. — Bez.: Adolph Menzel 1875 Berlin.

Leinwand, h. 1,53, br. 2,53.

Angekauft aus der A. v. Liebermann'ſchen Sammlung 1875.

S. ferner No. 481.

221. G. METZ. Verlobung des Tobias.

Der junge Tobias ergreift den Arm ſeiner Braut Sara, welche, die Linke auf die Bruſt legend, zu Boden blickt, neben ihr rechts ihre Eltern: der greiſe Raguel die Hände ſegnend nach dem Paare ausſtreckend und ſeine Frau Hanna hinter ihm; gegenüber neben Tobias der Engel Raphael mit dem Hündchen zu Füſsen; Hintergrund offene Halle mit Veranda. (Gemalt 1845/46.)

Leinwand, h. 1,00, br. 1,23.

Eigenthum Sr. Majeſtät des Kaiſers und Königs; überwieſen 1876.

---

222. ERNST MEYER. Lazzaroni-Familie.

An der offenen Thür eines Hauſes in Molo de Gaeta ſitzt ein junger Fiſcher zur Mandoline ſingend; im Innern die Hausfrau, einem am Boden lagernden Mädchen das Haar flechtend, neben ihr ein nacktes Kind in der Wiege; im Hintergrunde der Herd. — Bez.: ERNST MEYER, ROM 1831.

Leinwand, h. 0,49, br. 0,69.

Wagener'ſche Sammlung No. 146.

---

223. J. G. MEYER VON BREMEN. Hausmütterchen.

Ein etwa neunjähriges Mädchen in einer Manſardenſtube mit dem Strickſtrumpf beſchäftigt an der Wiege eines kleinen Kindes ſitzend. — Bez.: Meyer von Bremen 1854.

Leinwand, h. 048, br. 0,38.

Wagener'ſche Sammlung No. 147.

---

224. EDUARD MEYERHEIM. Der Schützenkönig.

Das Sternſchieſsen in einem weſtfäliſchen Dorfe iſt beendigt: der Schützenkönig, von den Weibern beglückwünſcht und geneckt und von einem alten Bauer begrüſst,

wird durch einen zweiten von einer Erhöhung aus durch Anſprache gefeiert, während die Schützengeſellſchaft unter Vortragung des Sternes mit der Muſikbande an der Spitze aus dem Mittelgrunde aufzieht; zu beiden Seiten Gruppen zuſchauender oder zechender Bauern (zwiſchen ihnen das Bildniſs des Malers); im Hintergrunde der Schieſsſtand neben einem Bauerngehöft, von verſchiedenen Gruppen umgeben, in der Ferne weites Thal mit bewaldetem Bergrücken und die Ortſchaft. — Bez.: E. Meyerheim 1836.

Leinwand, h. 0,30, br. 0,39.
Lithographiert von H. Eichens.
Wagener'ſche Sammlung No. 148.
S. ferner No. 457 und No. 467.

225. PAUL MEYERHEIM. Amsterdamer Antiquar.

Auf einem mit Buden beſtandenen, von Giebelhäuſern umſchloſſenen Platz zu Amſterdam hält ein Büchertrödler feil und ſpricht zu einem alten Herrn, der aufmerkſam ein Buch durchblättert; vorn zwei kleine Mädchen in der Tracht der Waiſenkinder, die ausgelegten Bilder beſchauend; hinter ihnen geht ein Lehrjunge vorüber, der einen Kupferkeſſel auf den Kopf geſtülpt hat und eine groſse Meſſingkanne am Arm trägt; im Hintergrunde Marktverkehr. — Bez.: Paul Meyerheim 1869.

Leinwand, h. 0,63, br. 0,52.
Angekauft aus der A. v. Liebermann'ſchen Sammlung 1875.

226. G. MIGLIARA. Nonnenkloſter.

Blick in ein Kloſter im Renaiſſance-Stil. Staffage zwei Nonnen, denen ſich eine Dame (Louiſe de la Vallière) zu Füſsen wirft, vorn eine Betende. — Bez.: Migliara 1825.

Leinwand, h. 0,49, br. 0,37.
Wagener'ſche Sammlung No. 149.

227. G. MIGLIARA. Lorenzo's Zelle.

Blick in ein romaniſches Kloſter nach dem Kreuzgang zu. Vorn rechts ein ſitzender Kapuziner, im Mittelgrund ein zweiter nach ſeiner Zelle gehend, ihm folgend ein junges Paar in mittelalterlicher Tracht (Romeo und Julia mit Lorenzo). — Bez.: Migliã 1825.

Nuſsbaumholz, h. 0,49, br. 0,37.

Wagener'ſche Sammlung No. 150.

228. G. MOLTENI. Heilige Familie (Vexier-Relief).

Ein auf dunkelblauem Grunde aufgehängtes röthlich beſtäubtes Gypsrelief im deutſchen Stile des 16. Jahrhunderts: Maria ſitzend, das Kind auf dem Knie, welchem der kleine Johannes einen Vogel zeigt, dahinter Eliſabeth, Joſeph und Zacharias. — Bez.: G. Molteni f.

Leinwand, h. 0,56, br. 0,46.

Wagener'ſche Sammlung No. 151.

229. D. MONTEN. Preuſsiſche Artillerie.

Preuſsiſche reitende Artillerie aus den Freiheitskriegen in Thätigkeit; im Mittelgrunde ein Offizier auf einem Schimmel neben dem erſten Geſchütz, im Hintergrund franzöſiſche Küraſſiere. — Bez.: M 27.

Eichenholz, h. 0,20, br. 0,27.

Wagener'ſche Sammlung No. 152.

230. D. MONTEN. »Finis Poloniae.«

Abſchied der Polen vom Vaterlande 1831. An einem Grenzſteine mit der Aufſchrift »Finis Poloniae« ſind polniſche Soldaten und Offiziere verſchiedener Grade, von denen einer die Fahne erhebt, beim Abſchied vom heimathlichen Boden verſammelt. Inmitten auf dem Schimmel der verwundete General mit dem Federhut im ausgeſtreckten Arm zurückgrüſsend, vor ihm ſtehend ein älterer Kamerad,

den ein junger Ulan weinend umklammert; im Hintergrund marſchierende Truppen und die preuſsiſche Grenzwache. — Bez.: Monten 1832.

Leinwand, h. 0,43, br. 0,52.
Lithographie von F. Hohe.
Wagener'ſche Sammlung No. 153.

---

231. H. MÜCKE. Katharina von Alexandrien.

Der Legende zufolge wurde die heilige Katharina von Alexandrien, nachdem ſie den Märtyrertod durch's Schwert erlitten, auf wunderbare Weiſe hinweggetragen und am Sinai beſtattet. Vier Engel, von denen einer das Schwert hält, erheben ſie in die Lüfte; tief unten die egyptiſche Küſte und das Meer. — Bez.: *HMücke.* Düſſeldorf 1836.

Leinwand, h. 0,95, br. 1,46.
Originalradierung im Album deutſcher Künſtler, Düſſeldorf, Buddeus. Geſtochen von Felſing; lithographiert von C. Wildt und von B. Weiſs, desgl. von Kehr und von Leon Noël.
Wagener'ſche Sammlung No. 154.

232. H. MÜCKE. Die heilige Eliſabeth Almoſen ſpendend.

Von dienenden Frauen und einem Pagen begleitet, welche Kleidungsſtücke und Speiſen tragen, tritt die Landgräfin Eliſabeth aus dem Thor der Wartburg und reicht einer auf den Stufen ſitzenden Frau mit dem Säugling im Schooſse ein Geldſtück; neben dieſer ſitzt ein blinder Bettler, hinter ihm ein Knabe; auf der Gegenſeite rechts eine knieende junge Frau mit zwei Kindern, die Hand bittend erhoben, und neben ihr ein alter Kapuziner, welcher mit der empfangenen Spende hinweggeht. Im Hintergrund thüringer Berglandſchaft. — Bez.: H. Mücke 1841.

Leinwand, h. 1,48, br. 1,90.
Wagener'ſche Sammlung No. 155.

---

233. MORIZ MÜLLER. Der Schmollende.

Ein Tirolerburſch in Hemdärmeln und Spitzhut ſitzt, die Hand trotzig auf dem mit Teller, Krug und einer das Talglicht verdeckenden Flaſche beſetzten Tiſch und blickt ſeitab, während eine junge Dirne den Arm um ſeinen Hals ſchlingt und ihm zuredet. Im Hintergrund der Tanzboden. — Bez.: M. Müller 1843.

Eichenholz, h. 0,30, br. 0,26.

Wagener'ſche Sammlung No. 156.

234. J. MUHR. Benediktiner-Mönch.

Ein Benediktiner-Mönch an ſteinernem, mit Büchern umſtellten Tiſch in offener Klauſe, die Linke auf dem Knie, die Wange in den aufgeſtützten rechten Arm gelehnt, über einen Folianten hinweg in's Freie blickend. Hintergrund Gebirge. — Bez.: Julius Muhr. Rom 1856.

Leinwand, h. 0,62, br. 0,50.

Wagener'ſche Sammlung No. 157.

235. F. I. NAVEZ. Das kranke Kind.

Eine italieniſche Mutter auf die mit gefalteten Händen zum Himmel blickende Tochter und einen vor ihr knieenden Sohn geſtützt, hat ihr todtkrankes Kind an der Stufe des im Freien ſtehenden Madonnenaltars niedergelegt und beugt ſich im Gebet. Hintergrund Bergzüge. — Bez.: F. I. NAVEZ 1844.

Leinwand, h. 0,75, br. 0,67.

Wagener'ſche Sammlung No. 158.

236. W. NERENZ. Beim Waffenſchmied.

In der Werkſtatt eines Waffenſchmiedes, welche mit Rüſtungsſtücken und Handwerksgeräth erfüllt iſt, wählt ein junger Ritter Schwerter aus. Der Meiſter, dem ein

blonder Knabe behilflich iſt, indem er einen gewaltigen Flamberg herbeibringt, lobt ſeine Waare, aber der Käufer, im Begriff, das Leder von einer Klinge zu ziehen, ſchaut nach der anmuthigen Tochter des Schmiedes, die rechts ſitzend von dem Blick betroffen in ihrer Näharbeit innehält; links durch's Fenſter Ausblick auf mittelalterliche Stadt, im Hintergrund offene Thür, durch welche man Schmiedeknechte bei der Arbeit ſieht. —

Bez.: WW *ERENZ 1840.*

Leinwand, h. 0,63, br. 0,70.

Wagener'ſche Sammlung No. 159.

---

237. FR. NERLY. SS. Giovanni e Paolo in Venedig.

Anſicht der Dominikaner-Kirche SS. Giovanni e Paolo vom Kanal aus, rechts auf dem Platze das Reiterdenkmal des Bartolommeo Colleoni, links die Scuola die S. Marco, im Vordergrund Barken und Laſtkähne; Staffage: kleine Figuren. Heller Himmel.

Leinwand, h. 1,09, br. 1,73.

Eigenthum Sr. Majeſtät des Kaiſers und Königs; überwieſen 1876.

---

238. E. PAPE. Rheinfall bei Schaffhauſen.

Seitenanſicht des Falles: im Mittelgrunde der Waſſerſturz mit den beiden Klippen, links und rechts felſige bewaldete Ufer, im Hintergrund die Ebene und ferne Höhen; trüber Himmel. — Bez.: E. Pape 1866.

Leinwand, h. 1,00, br. 1,45.

Angekauft 1868.

---

239. E. PAPE. Erl-Gletſcher auf Handeck.

Zu beiden Seiten die Vorberge und das durch Tannen geſäumte Thal mit Sennhütten, im Hintergrund der Gletſcher, vorn der abfließende Bach mit Holzbrücke; klarer Himmel; Staffage kleine Figuren. (Gemalt 1850.)

Leinwand, h. 0,88. br. 1,28.

Vermächtniſs der Kiſs'ſchen Ehegatten, aus deren Nachlaſs überwieſen 1875.

---

240. E. PISTORIUS. Der Alte.

Alter grauköpfiger Mann, ganz von vorn, im Pelzrock am Tiſche ſitzend, die Hände am Kohlentopf wärmend; neben ihm eine thönerne Kanne. (Bruſtbild durch Fenſteröffnung geſehen.) — Bez.: *18 E 24.*

Eichenholz, h. 0,23, br. 0,18.

Wagener'ſche Sammlung No. 160.

241. E. PISTORIUS. Die Alte.

Alte Frau mit ſchwarzer Haube im Lehnſtuhl ſitzend, eine Schale Kaffee in der Hand, welche ſie durch Blaſen kühlt; neben ihr ein Tiſch mit Kaffeegeſchirr und aufgeſchlagener Poſtille. (Bruſtbild durch Fenſteröffnung geſehen.) — Bez.: *18 E 24.*

Eichenholz, h. 0,21, br. 0,18.

Wagener'ſche Sammlung No. 161.

242. E. PISTORIUS. Geographie-Stunde.

Ein alter Lehrer auf dem Lehnſtuhl mit einem Folianten auf den Knieen, den Zeigefinger auf der Landkarte, neben ihm links ſein Schüler, rechts ein Tiſch mit Globus. (Durch Fenſterausſchnitt geſehen.) — Bez.: Piſtorius.

Eichenholz, h. 0,37, br. 0,31.

Lithographie von Oldermann.

Wagener'ſche Sammlung No. 162.

243. E. PISTORIUS. Die Toilette.

Blonde junge Dame in weiſsem Atlaskleide, vom Rücken geſehen, den ſchwarzen Schleier über den Hals ziehend, neben ihr links ein bedeckter Tiſch mit Toilettenſtücken, rechts Lehnſtuhl mit Guitarre und Notenblatt neben dem Bettvorhang, davor ein ſchlafendes Wachtelhündchen — Bez.: Piſtorius 1827.

Eichenholz, h. 0,45, br. 0,38.

Wagener'ſche Sammlung No. 163.

244. E. PISTORIUS. Der Dorfgeiger.

Ein alter Geiger an der Thür eines Bauernhauſes ſein Inſtrument ſtimmend, das er mit einem Schritt auf die Treppe auf's Bein ſtützt, neben ihm Hut und Stock; im Vordergrund zerbrochene Töpfe, an der Wand neben der Thür ein Kälbergeſchlinge. — Bez.: Piſtorius 1831.

Eichenholz, h. 0,34, br. 0,27.

Wagener'ſche Sammlung No. 164.

245. E. PISTORIUS. Atelier des Künſtlers.

Vorn der Maler an der Staffelei; im Mittelgrund auf einem Podium ſitzend ein nacktes weibliches Modell, von dem mit Farbenreiben beſchäftigten Hausdiener belauſcht; an den Wänden Malergeräthe, Waffen u. dgl.; im Vordergrund Bücherbrett mit Leuchter, Waſſerflaſche und Malkaſten, Feldſeſſel, Mappen und ein Stück Rüſtung; im Mittelgrund ein Lehnſtuhl mit weiſsem Atlasrock bedeckt. — Bez.: Piſtorius 1828.

Lithographiert von Herrmann.

Eichenholz, h. 0,60, br. 0,50.

Wagener'ſche Sammlung No. 165.

246. E. PISTORIUS. Geſunder Schlaf.

Ein im Himmelbette liegender Kranker ſetzt Klingelzug und Handglocke vergebens in Bewegung, um ſeinen Wächter zu wecken, der im Lehnſtuhl eingeſchlafen iſt;

links Nachttiſchchen mit Kochgeſchirr, rechts ein Tiſch mit Waſchkanne, Flaſchen u. a. und der verlöſchenden Nachtlampe. — Bez.: Piſtorius p. 1839.

Lithographie von Herrmann.

Wagener'ſche Sammlung No. 166.

---

247. B. PLOCKHORST. Bildniſs Seiner Majeſtät des Kaiſers und Königs Wilhelm.

Se. Majeſtät in ganzer Figur in Generals-Uniform und dem ſchwarzen Adler-Orden, den Mantel leicht übergehängt, die Rechte an der Brust, in der ausgeſtreckten Linken den Helm, 2/3 nach links, im Begriff, vom Schloſsperron herabzuſchreiten; im Hintergrund der Reitknecht mit dem Pferde wartend; Ausblick auf Schloſspark bei heiterem Himmel. — Bez.: Plockhorſt.

Leinwand, h. 2,75, br. 1,65.

Geſchenk des Rentiers Herrn Mühlberg 1876.

248. B. PLOCKHORST. Bildniſs Ihrer Majeſtät der Kaiſerin und Königin Auguſta.

Ihre Majeſtät in ganzer Figur in weiſsem Atlaskleid mit Goldſpitzen-Volants, 3/4 nach rechts, mit dem linken Arm auf die Brüſtung der Rampe gelehnt, die Rechte in die Finger der Linken legend; Hintergrund rother Vorhang und Park mit Ausblick auf den Rhein (Motiv von Koblenz), Abendhimmel. — Bez.: Plockhorſt.

Leinwand, h. 2,75, br. 1,65.

Geſchenk des Rentiers Herrn Mühlberg 1876.

---

249. H. PLÜDDEMANN. Die Entdeckung Amerika's.

Columbus an den Maſtbaum ſeines Admiral-Schiffes gelehnt mit gefalteten Händen gen Himmel blickend, umgeben von vier Schiffsoffizieren, welche ſich voll Zer-

knirſchung und Schamgefühl vor ihm niederwerfen; am Bugſpriet halbnackte Matroſen mit leidenſchaftlicher Geberde das am Horizont auftauchende Land begrüſsend, links drei herzueilende Schiffsleute, rechts zwei andere, die ſich in die Arme ſinken. — Bez.: H. Plüddemann, Düſſeldorf 1836.

Leinwand, h. 1,20, br. 1,42.
Wagener'ſche Sammlung No. 167.

---

250. W. E. POSE. Gebirgsſee.

Ein See von ſchroffen Felſen umgeben, deren unterer Saum mit Buchenwald beſtanden iſt; im Vordergrund rechts unter einer Felswand die von Bäumen überwachſene Fiſcherhütte, am Ufer davor der Fiſcher mit Frau und Kind und einem Knecht, welcher mit den Kähnen beſchäftigt iſt. Abendhimmel mit tiefziehenden Wolken. — Bez.: *18 WP 34.*

Leinwand, h. 0,94, br. 1,32.
Wagener'ſche Sammlung No. 168.

---

251. W. PREYER. Gartenblumen-Strauſs.

Frühlingsblumen: Flieder, Hyacinthe, Goldlack, Levkoyen, Tulpe und verſchiedene Baumblüthen in thönernem Krug auf einer Marmorplatte, daneben ein rother Siegelring mit dem Wappen des Konſuls Wagener, umgeben von Veilchen und Vergiſsmeinnicht. Hintergrund lichtgrau. — Bez.: *PREYER 1831.*

Leinwand, h. 0,41, br. 0,36.
Wagener'ſche Sammlung No. 169.

252. W. PREYER. Frucht-Schale.

Auf grün bedecktem Tiſch eine mit bunten Figürchen geſchmückte Porzellan-Vaſe, gefüllt mit weiſsen und blauen Weintrauben, Birnen, Aprikoſen, Pfirſichen und Pflaumen, darunter der Reſt einer Traube. Hintergrund lichtgrau. — Bez.: *Preyer 1832.*

Leinwand, h. 0,42, br. 0,36.

Wagener'ſche Sammlung No. 170.

253. W. PREYER. Obſt-Stück.

Auf einem mit weiſsem Damaſt bedeckten Tiſche Aepfel, Wallnüſſe und ungariſche Weintrauben, zwiſchen dem Obſt ein gefüllter Römer, in deſſen Rundung ſich das Atelier des Malers mit ſeiner eigenen an der Staffelei ſitzenden Geſtalt ſpiegelt. Hintergrund lichtgraubraun. — Bez.: *Preyer 1833.*

Leinwand, rund, Durchmesser 0,43.

Wagener'ſche Sammlung No. 171.

254. W. PREYER. Feldblumen-Strauſs.

Roſen, Azaleen, Narziſſen, Tulpen und verſchiedene Feldblumen in einem Waſſerglaſe auf braunem Holztiſch, woran ein Schmetterling (Pfauenauge) ſitzt. — Bez.: *Preyer 1857.*

Leinwand, h. 0,43, br. 0,38.

Wagener'ſche Sammlung No. 172.

255. W. PREYER. Deſſert-Früchte.

Auf einem mit rother Plüſchdecke bedeckten Tiſche ein geſchnitzter Elfenbeinkrug mit Satyr-Gruppen (nach dem Original aus dem 17. Jahrh. in der Sammlung der Herzogin von Leuchtenberg in Petersburg), daneben Weintrauben, Pfirſiche, Pflaumen und Mandeln. Hintergrund lichtbraun. — Bez.: *Preyer,* München, 1838.

Leinwand, h. 0,47, br. 0,64.

Wagener'ſche Sammlung No. 173.

256. W. PREYER. Südfrüchte.

Auf der weifsen Marmorplatte eines Barock-Tifches liegen Trauben, Pfirfiche, aufgeplatzte Granaten, Feigen und ein Stück Apfelfine; daneben eine Milchglasfchale mit filbernem Fufs voll Mandeln und Nüffe. Hintergrund braunroth. — Bez.: *Preyer 1846.*

Leinwand, h. 0,59, br. 0,81.

Wagener'fche Sammlung No. 174.

---

257. G. PULIAN. Limburg an der Lahn.

Anficht der im 13. Jahrhundert erbauten, auf fteilem Felsufer gelegenen Stiftskirche St. Georg zu Limburg von der Chorfeite, links anfchliefsend eine Gruppe eng zufammengebauter Häufer, zur Seite die Lahn, welche vorn zwei Mühlen treibt und an der Stadt entlang nach rechts hin dem Hintergrunde zufliefst; Staffage: kleine Figuren und Kähne. — Bez.: G. Pulian 1842.

Leinwand, h. 1,50, br. 1,27.

Eigenthum Sr. Maj. des Kaifers und Königs; überwiefen 1876.

Ein früher gemaltes Exemplar des Bildes radiert von C. Pefcheck als Jahresblatt des fächf. Kunftvereins 1839.

---

258. DOM. QUAGLIO. Ruine am Meeresftrand.

Verfallene gothifche Klofterkirche mit angebautem Wachtthurm am Ufer eines Sees. Staffage: ein alter Mönch, welcher einer Frau Erquickungen reicht, und andere kleine Figuren. Bewölkter Himmel mit Sonnenblick.

Eichenholz, h. 0,42, br. 0,35.

Wagener'fche Sammlung No. 175.

259. DOM. QUAGLIO. Fiſchmarkt zu Antwerpen.

Im Mittelgrund ein Complex alterthümlicher Gebäude, vor ihnen Kaufbuden mit lebhaftem Marktverkehr, im Vordergrund der Hafen mit einem gröſseren Schiff und drei Booten, aus denen Körbe mit Fiſchen heraufgereicht werden. — Bez.: Dom. Quaglio 1824.

Leinwand, h. 0,30, br. 0,89.

Wagener'ſche Sammlung No. 176.

260. DOM. QUAGLIO. Kloſterkirche Kaisheim an der Donau.

Auf der breiten Treppe zur Rechten eine groſse Ciſtercienſer-Proceſſion, welche bei Kerzenlicht in den Flur der Kirche herabſteigt; im Vorder- und Hintergrunde andächtiges Volk in mittelalterlicher Tracht.

Leinwand, h. 0,88, br. 0,71.

Wagener'ſche Sammlung No. 177.

261. DOM. QUAGLIO. Kiederich am Rhein.

Links die gothiſche Kirche, rechts eine Reihe mittelalterlicher Häuſer mit Bäumen davor. Heller Himmel. — Bez.: D. Quaglio fec.

Leinwand, h. 0,39, br. 0,48.

Wagener'ſche Sammlung No. 178.

262. DOM. QUAGLIO. Kirche zu Boppard am Rhein.

Anſicht einer Straſse der Stadt mit der Chorſeite der gothiſchen Kirche, im Vordergrunde links eine Baumgruppe und ein alter Thurm. Heller Himmel, Staffage: kleine Figuren in mittelalterlicher Tracht.

Leinwand, h. 0,40, br. 0,49.

Wagener'ſche Sammlung No. 179.

263. DOM. QUAGLIO. Die Pfalzburg am Rhein.

Rechts auf ſteilem Felſen die Ruine, links der Rhein, am Ufer eine gothiſche Kapelle, der Weg am Waſſer entlang von kleinen Figuren belebt. Morgenlicht.

Leinwand, h. 0,60, br. 0,75.

Wagener'ſche Sammlung No. 180.

264. LORENZ QUAGLIO. Tiroler Schenke mit ſpielenden Bauern.

Zwei Kartenſpieler und drei zuſchauende Bauern am Tiſch, im Hintergund links eine Frau mit Kind die Stiege herabkommend, rechts eine Magd mit Maaſskrügen durch die Thür tretend; an den Wänden Tonnen und Hausgeräth. — Bez.: Lorenz Quaglio pinx. 1824.

Leinwand, h. 0,39, br. 0,47.

Wagener'ſche Sammlung No. 181.

265. E. RABE. Gefangenen-Transport 1813.

Ein Zug gefangener Franzoſen und Rheinbund-Soldaten theils in einem Planwagen untergebracht, theils zu Fuſs, unter Eskorte preuſsiſcher Huſaren, im Begriff, einen Fluſs zu paſſieren, deſſen Brücke geſprengt iſt; im Mittelgrund ſteiles Ufer und gegenüber ein Zollhaus; Regenhimmel. — Bez.: E. Rabe 1838.

Leinwand, h. 0,46, br. 0,60.

Wagener'ſche Sammlung No. 182.

266. KARL RAHL. Chriſtenverfolgung.

Römiſche Soldaten haben die Chriſten bei ihrer Andacht in den Katakomben überraſcht: der Prätor zur Linken im Mittelgrund deutet ungeachtet der Bitten eines Weibes, die von ihren Kindern begleitet vor ihm niederkniet, auf das Edict; im Hintergrund wird der Altar des Kreuzes und der heiligen Gefäſse beraubt, aus der Tiefe

von rechts her kommen Krieger mit Gefangenen hervor; inmitten ſteht der greiſe Prieſter mit dem Blick gen Himmel, die Feſſeln erduldend, die ein römiſcher Soldat ihm anlegt, während ein zweiter, der den jugendlichen Diakon niedergeſtoſsen hat und den Jüngling, welcher dem Prieſter knieend die Hand küſst, ebenfalls tödten will, durch ein junges Weib zurückgehalten wird, das ihre ohnmächtige Tochter im Arm und den kleinen Sohn zur Seite, im Vordergrund kauert. — Bez.: C. Rahl pinx. Roma 1847.

(Kleinere, etwas abweichende Wiederholung des ehemals im Beſitz des Herrn Abendroth, jetzt in der Kunſthalle zu Hamburg befindlichen Gemäldes.)

Leinwand, h. 0,90, br. 1,34.
In Stahl geſtochen von Chr. Mayer.
Wagener'ſche Sammlung No. 183.

---

267. S. RAHM. Katholiſcher Gottesdienſt.

Chor einer gothiſchen Kirche, in welchem ſechs Chorherren zur Liturgie verſammelt ſind, davor zwei Chorknaben mit dem Anblaſen des Rauchfaſſes beſchäftigt, ein dritter mit Laterne und Glocke ihnen vorangehend. Vorn links ein ſtehendes Mädchen und eine alte Frau mit einem Knaben zur Seite knieend an der Schranke; rechts der Altar mit Blumen und Kerzen. — Bez.: Sa. Rahm. Düſſeldorf 1839.

Leinwand, h. 1,06, br. 0,88.
Wagener'ſche Sammlung No. 184.

---

268. J. REBELL. Cumae.

Felſenthor Arco di Foccia bei Cumae während des Sturmes. Am Himmel zerfetztes dunkles Gewölk, vorn rechts ein Segelboot. — Bez.: J. Rebell 1828.

Leinwand, h. 0,45, br. 0,67.
Wagener'ſche Sammlung No. 185.

---

269. H. REINHOLD. Sicilianiſche Küſte.

Anſicht des Capo d'Orlando an der Nordküſte von Sicilien mit altem Wachtthurm bei ſtarker Brandung und bewölktem Himmel; vorn rechts ein auf's Trockene gezogener Kahn und zwei Männer mit einem reitenden Maulthiertreiber, vor welchem noch drei andere herziehen (Figuren von J. A. Klein). — Bez.: *Klein figuravit 1822 Heinrich Reinhold p. 1821.*

Leinwand, h. 0,26, br. 0,38.

Wagener'ſche Sammlung No. 186.

270. A. RETHEL. Der heilige Bonifacius.

Winfried-Bonifacius als jugendlicher Mann in braunem Haar und Vollbart mit pelzverbrämter Mütze, das Scapulier über dem braunen Mönchsrock, die Linke am Schaft der in den Boden geſtoſsenen Axt, aufrecht vor dem aus einer Lanze gezimmerten, in dem Stumpf einer alten Eiche aufgepflanzten Kreuz ſtehend, auf welches er gebieteriſch deutet. Hintergrund Waldgebirge. — Bez.: A. Rethel 1832.

Leinwand, oben rund, h. 1,66, br. 0,67.

Wagener'ſche Sammlung No. 187.

S. ferner Rethel's Kartons zu den Aachener Fresken, Abtheilung II No. 75—79.

271. H. RHOMBERG. Der Uhrmacher.

Ein alter Uhrmacher im Lehnſtuhl ſitzend prüft die Uhr, welche ein geſpannt zuſchauender bayriſcher Bauer ihm zur Reparatur bringt; neben beiden ein Bauermädchen mit groſsem Regenſchirm, einen Korb zur Seite, auf der Ofenbank des düſtern Zimmers ſitzend, in deſſen Fenſterniſche der mit Uhren und Geräth bedeckte Arbeitstiſch ſteht. — Bez.: Hanno Rhomberg.

Leinwand, oben halbrund, h. 1,87, br. 0,72.

Wagener'ſche Sammlung No. 192.

272. GUSTAV RICHTER. Jairus' Tochter.

(Ev. Marcus, Cap. V.)

Chriſtus begleitet von drei Apoſteln, von denen Petrus ſtaunend mit gefalteten Händen herzutritt, während die Brüder Jakobus und Johannes zur Seite ſtehen, iſt an das Sterbebett des Mädchens getreten und ſpricht, die Hände zu ihr ausſtreckend, das Auferſtehungswort; die Jungfrau erhebt leiſe das Haupt und blickt zu ihm auf, während die Mutter ſich lauſchend über ſie beugt und der Vater, hinter dem Lager ſtehend, die Hand auf das Kopfkiſſen ſeines Kindes gelegt mit ſtummem Staunen das Wunder ſich vollziehen ſieht; links brauner Bettvorhang, im Hintergrund die Hausflur. (Figuren über Lebensgröſse.) — Bez.: Guſtav Richter 1856.

Leinwand, h. 3,60, br. 2,88.

Geſtochen von Eichens.

Eigenthum Sr. Maj. des Kaiſers und Königs; überwieſen 1876.

273. A. RIEDEL, Albanerinnen.

Zwei Mädchen in der Volkstracht von Albano an der Rampe einer dicht bewachſenen Veranda: die eine übergebeugt, wirft einem Vorübergehenden Blumen zu, während die andere vorſichtig umſchaut. Abendlicht. — Bez.: A. Riedel fec. Rom 1838.

Eichenholz, h. 0,94, br. 0,73.

Wagener'ſche Sammlung No. 188.

274. A. RIEDEL. Badende Mädchen.

Zwei Mädchen nackt am Waldbache ſitzend; die eine von vorn geſehen, im Begriff das Tuch überzubreiten, die andere ſeitwärts vom Rücken geſehen, den linken Fuſs heraufziehend und erſchrocken nach dem Hintergrunde blickend.

Leinwand, h. 1,00, br. 0,75

Wagener'ſche Sammlung No. 189.

275. W. RIEFSTAHL. Feldandacht Paſſeyrer Hirten.

Vor einer ſteinernen Kapelle auf dem Paſſeyrer Bergplateau ſind Hirten zur Andacht verſammelt: ein alter Bauer in Hemdärmeln, den Hund zu Füſsen, lieſt vor dem hölzernen Krucifix ſtehend das Gebet; zunächſt vor ihm kniet eine alte Frau mit zwei jüngeren am Betſchemel, ein Greis, ein kleines Mädchen und ein Burſche neben ihnen, während dahinter ſieben Männer verſchiedenen Alters und ein Knabe mit ſeiner Schweſter ſtehend zuhören. Hintergrund ſchroffe Felshöhen, über welche das Frühlicht hereinſcheint. — Bez.: W. Rieſſtahl 1864.

Leinwand, h. 1,02, br. 1,58.

Angekauft 1864.

276. W. RIEFSTAHL. Allerſeelentag in Bregenz.

Auf hochgelegenem mit Mauer und Kapelle geſchloſſenem Friedhof in Bregenz ſind am frühen Morgen Bauersleute der Umgegend an den Gräbern ihrer Todten verſammelt, um ſie bei Kerzenlicht zu weihen und zu ſchmücken: links eine Frau mit einem Knaben und einem Mädchen, ein Grab beſprengend, dabei zwei Männer mit ihren Lichtern beſchäftigt, weiter hinten eine Frau, welche ſich entfernt; vorn rechts Mutter und Tochter einen Kranz aufs Grab legend, ſowie eine einzelne Frau, die mit der Kerze nach vorn geht, hinten an der Mauer lehnend ein Bauer; vorn links der Grabſtein des Joſ. Mich. Felder, Dichters und Landwirths zu Schopernau. Hintergrund Gebirge. Morgenlicht im Herbſt. — Bez.: W. Riefſtahl c. 69.

Leinwand, h. 1,02, br. 1,68.

Angekauft aus der A. v. Liebermann'ſchen Sammlung 1875.

277. AUREL ROBERT. Taufkapelle der Markuskirche in Venedig.

Bei der Ceremonie der Waſſerweihe umſtehen Geiſtliche verſchiedener Grade das Taufbecken mit Krucifix und Kerzen; der Prieſter lieſt die Formel aus dem von einem Chorknaben auf dem Kopfe gehaltenen Buch ab; an den Wänden entlang Kirchendiener und Andächtige; im Vordergrunde links eine Frau neben dem Behältniſs eines Täuflings ſitzend und ein Mädchen, das ſie zur Ruhe bedeutet; im Hintergrund die Niſche mit Moſaikſchmuck. — Bez.: Aurèle Robert, Veniſe 1842.

Leinwand, h. 1,05, br. 1,36.
Wagener'ſche Sammlung No. 190.

---

278. LEOPOLD ROBERT. Schlafender Räuber.

Ein italieniſcher Brigant liegt ſchlafend ausgeſtreckt neben ſeiner Frau, welche in die Ferne ſpähend bei ihm ſitzt und im Begriff iſt, ihn zu wecken; Landſchaft: römiſche Campagna bei Tagesanbruch. — Bez.: L. Robert Roma 1822. (Name und Jahreszahl darunter nochmals wiederholt.)

Leinwand, h. 0,48, br. 0,37.
Geſtochen von Eichens als Vereinsblatt der Kunſtfreunde in Preuſsen 1850.
Wagener'ſche Sammlung No. 191.

---

279. J. S. RÖDER. Traubenhändlerin.

Blondes Mädchen in der Tracht des Werderſchen Landes bei Potsdam; die Linke, mit welcher ſie einen Korb mit Weintrauben hält, auf das Knie geſtemmt,

blickt ſie, eine Traube emporhebend, ſchalkhaft nach dem Beſchauer; Hintergrund Spreebrücke in Berlin mit Blick auf die Stadt. — Bez.: Röder.

Leinwand, oval h. 1,03, br. 1,00.
Eigenthum Sr. Maj. des Kaiſers und Königs; überwieſen 1876.

---

280. J. ROLLMANN. Bayriſche Gebirgslandſchaft.

Blick von Brannenburg auf den Heuberg und Neubeuern, zwiſchen Roſenheim und Kufſtein. Vorn Schluchten und Rinnſale am Rande der nach links in die Ebene auslaufenden ſteinigten Mittelgrundfläche; in der Ferne das Gebirge. Abendlicht. Staffage: Hirt mit Schafen. — Bez.: Rollmann 1864.

Leinwand, h. 1,36, br. 2,06.
Angekauft 1867.

---

281. K. ROTTMANN. Der Ammerſee.

Im Mittelgrund links ein Bauernhaus von Bäumen umſtanden, vorn rechts eine hohe Eiche; in der Ferne das Hochgebirge. Trübe Luft bei abziehendem Gewitter. Staffage: ein Fiſcher. — Bez.: Rottmann.

Eichenholz, h. 0,41, br. 0,58.
Wagener'ſche Sammlung No. 193.

282. K. ROTTMANN. Marathon. (Skizze.)

Entwurf zu dem in der neuen Pinakothek zu München ausgeführten Bilde des Schlachtfeldes von Marathon; im Vordergrund der Strand in der Richtung nach Euböa, von wo her ſchweres Gewitter heranzieht.

Leinwand, h. 0,88, br. 0,89.
Angekauft 1875.

---

283. H. RUSTIGE. Gebet beim Gewitter.

Zwei Schweizermädchen ſind in eine offene Kapelle geflüchtet und beten, die eine mit den Armen auf das Knie der andern geſtemmt, zum Holzbild der Mutter Gottes; im Vordergrund ſtehen Gelte und Kiepe, den Hintergrund der Kapelle bedeckt ein Freskobild der Kreuzigung (Nachbildung des Altargemäldes von W. Schadow in der Pfarrkirche zu Dülmen), rechts das ſchwarz umwölkte Hochgebirge. — Bez.: H. Ruſtige 1836.

Leinwand, h. 0,55, br. 0,48.
Wagener'ſche Sammlung No. 194.

284. H. RUSTIGE. Überſchwemmung.

Landleute, deren Ortſchaft vom Wolkenbruche verheert iſt, ſind auf einen Hügel geflüchtet. Am alten Kreuz knieen zwei Frauen mit einem Säugling im Gebet, vorn ein Greis auf einem Stein ſitzend und mit gefalteten Händen gen Himmel blickend, zu ſeinen Füſsen ein kleines Mädchen, welches unbekümmert Blumen in ſeinen Hut ſammelt; rechts lehnt ein junger Bauer, den Blick ſtarr am Boden, ſeine Frau an ſich ziehend, die mit der Hand an der Stirn entſetzt hinausſchaut; vor ihr ein Mädchen, die aus drei Perſonen mit einem Kinde beſtehende Familie anrufend, welche auf dem von einem Bauer getriebenen Ochſenwagen durch die Fluth herbeikommt; vorn rechts ein Knabe, der den jüngeren Bruder an's Ufer ſchleppt, gefolgt von einem Alten mit Betten auf dem Kopf und erwartet von zwei kleinen Mädchen mit ihrem Hunde, links vorn Käſten, Hausgeräth und eine Ziege, im Mittelgrund drei Mädchen um eine Truhe hockend; in der Ferne das überſchwemmte Thal mit zertrümmerten Häuſern.

Leinwand, h. 1,00, br. 1,42.
Wagener'ſche Sammlung No. 195.

285. H. SALENTIN. Wallfahrer an der Kapelle.

Vor der Thür einer Waldkapelle ſind unter dem Schatten dichter Bäume Bauern verſammelt; auf der Bank im Mittelgrunde ſitzend ein Greis und ein älterer Mann, hinter ihnen ein dritter an den Baum gelehnt, vorn links drei Mädchen aus dem Brevier ſingend und ein Knabe mit dem Regenſchirm, dicht hinter ihnen ein Mütterchen mit ihrer Enkelin, gefolgt von einem ebenfalls betenden Kinde; rechts vorn eine alte Bäuerin, den Kopf in die Hand geſtützt auf einem Baumſtamm ruhend, vom Rücken geſehen, und neben ihr durch das Thor der Kapelle ſchreitend eine zweite mit ihrem Knaben; Hintergrund hügeliger Wald, durch welchen andere Wallfahrer herbeikommen. Bez.: H. Salentin, Düſſeldorf 1870.

Leinwand, h. 0,94, br. 0,79.

Angekauft 1870.

286. W. v. SCHADOW. Der Gang nach Emaus.

Chriſtus in rothem Gewande mit weiſsem Mantel, den Hirtenſtab in der Rechten, die Linke erhoben, ſpricht durch ein Kornfeld wandernd dem bärtigen Manne an ſeiner Linken zu, welcher in leichter brauner Kleidung, Mantel und Hut auf dem Rücken, den Stock in der einen Hand, die andere auf die Bruſt legt, während auf der andern Seite der jüngere Genoſſe in olivenfarbenem Rock, die Hand ebenfalls auf der Bruſt, geſenkten Hauptes nebenher geht. (Lebensgroſse Figuren bis zum Knie.) Staffage: Kornfeld.

Leinwand, h. 1,23, br. 1,62.

Geſchenk der Erben des Rentiers Anton Bendemann 1866.

287. W. v. SCHADOW. Weibliches Bruſtbild.

Junge Frau in ſchwarzem Haar, den Beſchauer anblickend, 3/4 nach links gewandt, in braunem ausgeſchnittenem Sammetkleide, den rechten Arm auf eine

Brüſtung, die Linke auf das Handgelenk der Rechten gelegt, von Weinlaub umgeben, im Hintergrund Blick auf italieniſches Fluſsthal mit Bergen. (Gemalt in Rom 1832.)

Leinwand, h. 0,70, br. 0,59.
Wagener'ſche Sammlung No. 196.

---

288. P. VAN SCHENDEL. Fiſchhändlerin.

Eine alte Fiſchhändlerin zieht eine junge Frau an ihre Waare, die ſie bei Licht feil hält; im Hintergrund vereinzelte Figuren im Nebel. — Bez.: P. van Schendel 1843.

Mahagoniholz, h. 0,63, br. 0,50.
Wagener'ſche Sammlung No. 197.

289. P. VAN SCHENDEL. Gemüſehändlerin.

Vorn eine Gemüſehändlerin, bei welcher eine Köchin einkauft; weiterhin Käufer, Händler und Marktbuden, im Hintergrund die Stadt. — Bez.: P. van Schendel 1852.

Mahagoniholz, h. 0,65, br. 0,50.
Wagener'ſche Sammlung No. 198.

---

290. N. SCHIAVONE. Magdalena.

Den rechten Arm aufgeſtemmt und die Wange an die Finger gelegt ſitzt Magdalena, von blondem Haar umwallt, mit nacktem Oberkörper, die Beine in grauvioletten Tuch gehüllt, in der Felshöhle und blickt beim Schein einer halbverdeckten Lampe auf das Holzkreuz, welches ſie in der aufs Knie gefunkenen Hand hält. Links Korb und Gefäſs, rechts ein Menſchenſchädel. (Gemalt in Venedig 1852.) — Bez.: N. Schiavone P.

Leinwand, h. 1,52, br. 1,28.
Wagener'ſche Sammlung No. 199.

---

291. K. FR. SCHINKEL. Ideale Landſchaft bei Sonnenuntergang.

Anſicht einer auf breiter Baſtei am Meeresufer erbauten gothiſchen Kirche; im Vordergrund ſandiges Ufer mit Buſchwerk und der von Reitern und Wagen belebten Straſse. Sonnenuntergang. (Gemalt in Berlin 1815.)

Leinwand, h. 0,72, br. 0,98.
Wagener'ſche Sammlung No. 200.

292. K. FR. SCHINKEL. Ideale Landſchaft.

Schloſs in altfranzöſiſchem Geſchmack terraſſenweis am Ufer eines Fluſſes erbaut, der ſich in die Ferne ſchlängelt; gegenüber auf der Baſtei eine gothiſche Kirche; im Vordergrund links ſteile mit Buchen bewachſene Felswand, rechts eine Kürbislaube mit zwei ſpielenden Knaben, darunter ein Burghof, in welchen ein Hirſch tritt; inmitten eine Scheibe an mächtigem Eichbaum; dahinter die Abendſonne. Jenſeits der Kirche der Friedhof; über den Strom her wird ein Sarg gebracht. (Motiv nach einer Erzählung von Clemens Brentano.) — Bez.: SCHINKEL INV. 1820.

Leinwand, h. 0,70, br. 0,94.
Wagener'ſche Sammlung No. 201.

293. K. FR. SCHINKEL. Felſenthor.

Phantaſtiſcher Felsſpalt mit Einſiedlerklauſe und Durchblick auf wilde Schluchten, an denen eine Kunſtſtraſse entlang führt; Abendſonne durch Wolken bedeckt.

Leinwand, h. 0,74, br. 0,48.
Wagener'ſche Sammlung No. 202.

294. K. FR. SCHINKEL. Italieniſche Landſchaft.

Blick über bergigen Parkplan mit einer von ſtürzendem Waſſer belebten Schlucht und weiträumiger Schloſsanlage auf einen ausgedehnten See, hinter welchem Gebirge auf-

ſteigt; im Vordergrund überhangende Bäume, im Mittelgrund ein Wagen und Reiterzug. Sonnenuntergang bei klarem Himmel. — Bez.: Schinkel 1817.

Leinwand, h. 0,74, br. 0,48.

Wagener'ſche Sammlung No. 203.

295. K. FR. SCHINKEL. Nach dem Regen.

Im Vordergrund eine groſse Tanne, im Mittelgrund eine Ortſchaft mit Kirche, über welcher der Regenbogen ſteht; Staffage: ein Reiſewagen.

Leinwand, h. 2,48, br. 0,84.

296. K. FR. SCHINKEL. Landſchaft bei Sonnenuntergang.

Vorn der Saum eines Waldes, unter deſſen Bäumen hinweg man über Flachland auf ferne Höhen blickt; Staffage: mehrere kleine Figuren. Sonnenuntergang.

Leinwand, h. 2,45, br. 1,02.

*297. K. FR. SCHINKEL. Sumpfiger Buchenwald.

Im Mittelgrund zwei Bauerhäuſer; Staffage: zur Tränke ziehende Rinderherde. Abend.

Leinwand, h. 2,60, br. 1,84.

*298. K. FR. SCHINKEL. Tiroler Schenke

von Bäumen umſchloſſen mit hoher, von luſtigen Leuten belebter Stiege. Hintergrund Ebene, durch Hochgebirge begrenzt. Abend.

Leinwand, h. 2,62, br. 0,74.

*299. K. FR. SCHINKEL. Romantiſche See-Landſchaft.

Blick über den mit mittelalterlicher Stadt und Feſtung geſäumten Waſſerſpiegel auf ſteile Felſen; vorn links die Terraſſe einer italieniſchen Villa im Renaiſſanceſtil, nach rechts hin Buſchwerk und einzelne Bäume. Mittag.

Leinwand, h. 2,63, br. 5,42.

Anmerkung: Die mit * bezeichneten Bilder werden wechſelnd aufgeſtellt.

*300. K. FR. SCHINKEL. Seegeſtade bei Mondſchein.

Rechts Waldausgang mit einer in das Waſſer vortretenden gothiſchen Ruine, im Hintergrund bergiges Ufer, auf dem See ein bemannter Kahn.

Leinwand, h. 2,68, br. 3,55.

Die Bilder No. 295—300, ehemals Beſtandtheile eines Zimmerſchmuckes, ſind Vermächtniſs der verſtorbenen Frau Humbert geb. Curſchmann in Berlin; überwieſen 1869.

301. K. FR. SCHINKEL. Gebirgs-See.
(Kopie von Ahlborn 1823.)

Im Mittelgrund vorſpringende Höhe mit Ortſchaft und Kirche, dahinter ſteiler Waſſerfall, rechts gegenüber ein Waldſaum; die Fläche des Sees von Fiſcherkähnen belebt, welche in weitem Bogen ihre Netze ziehen. Morgenlicht. (Motiv des Königſees.)

Leinwand, h. 0,79, br. 1,05.

Wagener'ſche Sammlung No. 204.

302. K. FR. SCHINKEL. Schloſs am See.
(Kopie von Ahlborn 1823.)

Auf der Inſel im Mittelgrund, die mit dem ſteilen Gebirgsufer durch eine über einen Waſſerſturz geſchlagene Brücke verbunden iſt, ein fürſtliches Schloſs; gegenüber rechts Bauernhäuſer mit tanzendem Landvolk am Saum eines Tannenwaldes; im Vordergrund zwei Prachtgondeln und andere Kähne, von Salutſchüſſen und Muſik begleitet. Spätnachmittag-Beleuchtung.

Leinwand, h. 0,79, br. 1,06.

Wagener'ſche Sammlung No. 205.

303. K. FR. SCHINKEL. Landſchaft mit idealer Stadt.
(Kopie von Ahlborn.)

Vom Altan, auf welchem ein Fürſt mit ritterlichem Gefolge unter ſchattigen Weidenbäumen ſitzt, blickt man über den Park auf die im Mittelgrund am Geſtade eines von Bergzügen eingeſchloſſenen Sees ausgebreitete in klaſſiſchem Stil erbaute Stadt. Abendbeleuchtung.

Leinwand, h. 0,71, br. 0,96.
Wagener'ſche Sammlung No. 206.

304. K. FR. SCHINKEL. Gothiſcher Dombau.
(Kopie von Ahlborn.)

Kirche in mittelalterlich-franzöſiſchem Stile mit zwei Haupt- und zwei Nebenthürmen, von der Chorſeite geſehen, von Biſchofspalaſt und Häuſern umſchloſſen, auf hohem ſteinernen Unterbau, von welchem Treppen an das Ufer des Fluſſes herabführen; zu der auf ſteilem Felſen erbauten Stadt hinüber führt eine Brücke; im Vordergrund links der Landungsplatz mit einer Säule zum Befeſtigen der Schiffe, dabei Schiffsvolk, Laſtträger u. a. Hinter der Kirche geht die Sonne unter.

Leinwand, h. 0,78, br. 1,03.
Wagener'ſche Sammlung No. 207.

305. K. FR. SCHINKEL. Landſchaft mit Schloſspark.
(Kopie von Ahlborn.)

Blick über eine Waldſchlucht auf groſsartige Schloſsanlage mit Kaskaden-Tunneln, auf welchen ſich die mit monumentalen Gebäuden und ragendem Kuppelbau geſchloſſene Plattform erhebt; jenſeits derſelben Meeresbuchten mit einer Ortſchaft daran und fernes Felſengeſtade. Sonnenuntergang. Im Vordergrund ein Eremit.

Leinwand, h. 0,76, br. 1,04.
Wagener'ſche Sammlung No. 208.

306. K. Fr. Schinkel. Erntefeſt.

(Kopie von Bonte.)

Fruchtbares Thal, durch welches ſich ein Erntefeſtzug von Bauern in phantaſtiſchem Koſtüm mit Kränzen und Fahnen, Garbenbündeln und einem Joch Zugſtiere nach dem vorn unter Bäumen auf einem Brunnen thronenden Standbilde der Ceres bewegt. Im Mittelgrund Hügelzüge und eine Burg-Ruine (Schloſs Hardenberg im Hannoverſchen); Abendbeleuchtung. — Bez.: F. Bonte nach Schinkel 1826.

Leinwand, h. 0,73, br. 0,57.

Wagener'ſche Sammlung No. 209.

307. K. Fr. Schinkel. Italieniſche Landſchaft.

(Kopie.)

Blick von einem durch hohe Baumallee umſchloſſenen Altan auf reiche Landſchaft mit fernem Gebirge im Charakter des Appennin. Heller Himmel. Staffage: kleine Figuren.

Leinwand, h. 0,21, br. 0,36.

Wagener'ſche Sammlung No. 210

---

308. Joh. Wilh. Schirmer. Deutſcher Waldſee.

Einſamer See von Eichen und Buchen dicht umſchloſſen; im Mittelgrund rechts ein Nachen mit einem Mädchen und einem jungen Manne darin, welcher den Kahn an's Land zieht, indem er die Aeſte einer Buche ergreift; im Vordergrunde dichtes Schilf. Nebeliger Abend. — Bez.: JWS 1832.

Leinwand, h. 1,31, br. 1,67.

Wagener'ſche Sammlung No. 212.

309. JOH. WILH. SCHIRMER. Kloſter Sta. Scholaſtica im Sabiner-Gebirge.

Links das Sabiner-Gebirge ſteil abſtürzend in die Thalſchlucht des Teverone (Anio); im Mittelgrund auf halber Höhe das Kloſter der heiligen Scholaſtica, vorn zu beiden Seiten dichtbewachſenes felſiges Ufer, rechts Ziegelgemäuer mit überhangenden Bäumen. Staffage: ein Hirt. Morgenlicht. — Bez.: J. W. Schirmer.

Leinwand, h. 1,20, br. 1,72.

Angekauft mit der Sammlung des Vereins der Kunſtfreunde 1873.

310—315a. Sechs bibliſche Doppel-Landſchaften von JOH. WILH. SCHIRMER.

310. Abrahams Einzug in das gelobte Land.

(I. Moſe XII, 1—5.)

Abraham mit Sara und Lot, hinter ihnen die Herde, von der mit Oliven, Cypreſſen und Palmen geſäumten Höhe zu Thal reitend, erblicken in der Tiefe Kanaan mit dem Jordan. (Figuren nach Schnorr's Bibel.)

310a. Staffelbild: Die Verheiſsung im Hain Mamre.

(I. Moſe XVIII, 1, 2.)

Links das Haus Abrahams, hinter deſſen Thür Sara lauſcht, während die drei Engel dem knieenden Patriarchen die Geburt eines Sohnes verkünden; rechts der Saum eines Olivenhaines, im Hintergrunde ebenes Land mit fernen Höhen. (Figuren nach Rafael's Loggienbildern.)

311. Abrahams Bitte für Sodom und Gomorrha.

(I. Moſe XVIII, 22, 23.)

Abraham knieend vor dem mit der Fackel gen Sodom eilenden Engel. Im Vordergrund ſteinigtes Thal, im Mittelgrund, von dunklem Laubwald und Cypreſſen umſchloſſen, die ragende Stadt, hinter welcher Gewitter aufzieht.

311a. Staffelbild: Die Flucht Lot's.

(I. Moſe XIX, 15, 24, 26.)

Lot flieht mit den beiden Töchtern, die er an der Hand gefaſst hat, während ſein Weib unter dem mächtigen Felsthor, durch das ſie gefchritten ſind, zurückbleibt; im Hintergrunde das brennende Sodom. (Figuren nach Rafael's Loggienbildern.)

312. Vertreibung Hagar's.

(I. Moſe XXI, 14.)

Aus ſeinem Hauſe, das von gemiſchten Baumgruppen umgeben am Ufer des Meeres liegt, hat Abraham die Hagar mit ihrem Sohne Ismael entlaſſen und reicht ihr Zehrung für den Weg. (Figuren nach Schnorr's Bibel.)

312a. Staffelbild: Hagar in der Wüſte.

(I. Moſe XXI, 15, 16.)

Im glühenden Sande der mit nackten Felſen durchzogenen Wüſte ſitzt Hagar in Verzweiflung, während Ismael verſchmachtend am Boden liegt.

313. Rettung und Verheiſsung.

(I. Moſe XXI, 17—19.)

Auf dem Felſen, den Hagar erſtiegen hat, erſcheint ihr der Engel, der ihrem Gebet Erhörung verſpricht; unten neben dem ſchlummernden Ismael ſprudelt ein Quell.

313a. Staffelbild: Gang zum Opfer.

(I. Moſe XXII, 6.)

Auf halber Höhe des Gebirges, welche nach rechts den Blick über weite Bergzüge öffnet, ſchreitet Abraham mit dem Knaben Iſaak zur Opferſtätte.

314. Das Opfer Iſaak's.

(I. Moſe XXII, 10—13.)

In anmuthigem mit Eichen und Kaſtanien bewachſenen Gebirgsthal hat Abraham den Sohn an den Opfer-Altar gebracht und iſt im Begriff, ihn zu erſtechen, als der Engel naht und den Widder herbeibringt. (Figuren nach Schnorr's Bibel.)

314a. Staffelbild: Abraham's und Iſaak's Klage um Sara.

(I. Moſe XXIII, 19.)

Vor dem Felſengrabmal liegt Sara aufgebahrt; am Sarge Abraham in tiefem Schmerz, in weitem Abſtand Iſaak mit vier Männern; im Hintergrund ebenes Land und Blick auf eine Ortſchaft; Abend.

315. Elieſer und Rebekka am Brunnen.

(I. Moſe XXIV, 17, 18.)

Am Brunnen vor der Stadt, an welchem noch zwei Frauen und ein Knabe ſchöpfen, hat Rebekka ihren Krug dem Elieſer zum Trinken gereicht, deſſen Knechte und Kameele im Schatten eines mächtigen Baumes raſten. Abendbeleuchtung. (Figuren nach Schnorr's Bibel.)

315a. Staffelbild: Begräbniſs Abraham's.

(I. Moſe XXV, 8, 9.)

Acht Männer, denen Iſaak mit ſeinem Knaben folgt, legen unter Fackelſchein den Leichnam des Patriarchen vor der von hohen Baumgruppen beſchatteten Felſengruft nieder, drei andere ſtehen links. Mondnacht.

Leinwand. Die Hauptbilder h. 1,69, br. 1,19.
Die Staffelbilder h. 0,59, br. 1,19.
Angekauft 1864.

316. WILHELM SCHIRMER. Taſſo's Haus in Sorrent.

Golf von Sorrent in glühendem Abendlichte. Am Ufer im Vordergrund drei Barken mit Fiſchern, rechts das Geburtshaus des Torquato Taſſo. — Bez.: »*18 S 37*«.

Leinwand, h. 0,42, br. 0,87.

Wagener'ſche Sammlung No. 211.

317. WILHELM SCHIRMER. Italieniſcher Park.

Blick über die mit Marmorrampe und Statuen umgebene Fontäne im Park der Villa Borgheſe bei Rom auf die zum Caſino führende Treppe. — Bez.: *18 S 56*

Leinwand, h. 1,03, br. 0,73.

Angekauft 1873.

S. ferner No. 431.

---

318. ED. SCHLEICH. Abendlandſchaft.

Über die den Vordergrund erfüllende sumpfige Lache führt eine Bockbrücke zu einer Gruppe Häuſer am Saume ausgedehnten Laubwaldes; im Hintergrund rechts eine Ortſchaft; Herbſt, Regenhimmel bei ſinkendem Abend, der Mond im erſten Viertel. — Bez.: Ed. Schleich.

Eichenholz, h. 0,78, br. 1,40.

Angekauft 1874.

---

319. A. SCHLESINGER. Johannisbeeren.

Ein Strauch rother, weiſser und ſchwarzer Johannisbeeren; am Boden ein Vogelneſt mit vier Eiern, daneben eine Eidechſe. — Bez.: A. Schleſinger 1820.

Pappelholz, h. 0,32, br. 0,26.

Wagener'ſche Sammlung No. 213.

320. A. SCHLESINGER. Erdbeeren.

Eine reich mit Früchten bedeckte rothe Erdbeerpflanze mit Schnecke, Laubfrosch und Schmetterling. — Bez.: A. Schlesinger Fc. 1820.

Pappelholz, h. 0,32, br. 0,26.
Wagener'sche Sammlung No. 214.

---

321. MAX SCHMIDT. Wald und Berg.

Dicht bewachsenes Waldthal mit Erlen und Rüstern, welches einen Weiher umschliesst; im Mittelgrunde aufragender kahler Felsen, am Wasser ein verendeter Hirsch; Morgenbeleuchtung bei weisslich bedecktem Himmel. — Bez.: Max Schmidt

Leinwand, h. 1,10, br. 1,58.
Angekauft 1868.

S. ferner No. 433.

---

322. J. M. SCHNITZLER. Rebhühner.

Vier todte Rebhühner auf einem mit Kochgeräth besetzten grünen Tisch. — Bez.: J. M. Schnitzler.

[Aus der Sammlung von Heydeck in München.]

Leinwand, h. 0,37, br. 0,51,
Wagener'sche Sammlung No. 215.

---

323. JUL. SCHOLTZ. Freiwillige von 1813 vor König Friedrich Wilhelm III. in Breslau.

Die Freiwilligen, welche dem von König Friedrich Wilhelm III. unterm 17. März 1813 in Breslau erlassenen »Aufruf an mein Volk« folgend, zu den Fahnen eilten, wurden zu wiederholten Malen theils im Schlosse, theils auf dem freien Platze vor dem Schweidnitzer Thor vom König begrüsst. Eine solche Musterung zeigt das Bild:

im Mittelgrunde naht von links her der König zu Pferde, an ſeiner Seite Blücher, die Mütze lüftend, und hinter dieſem Scharnhorſt, neben welchem der Kronprinz (nachmaliger König Friedrich Wilhelm IV.) und weiter links Prinz Wilhelm (Se. Majeſtät der Kaiſer und König) reiten; im Gefolge derſelben zwiſchen beiden Prinzen ſichtbar Gneiſenau und neben ihm der Staatsrath v. Hippel, Verfaſſer des Aufrufs. Den Hauptraum des Bildes zur Rechten füllen dichte Gruppen Freiwilliger, junge Studenten unter Führung des im Mittelgrund vortretenden Profeſſors Steffens; weiter vorn brüderlich verbunden Lützow und Theodor Körner; hinter und neben ihnen drängen ſich, von ihren Angehörigen geleitet, Mannſchaften aus allen Ständen herbei und begrüſsen den Kriegsherrn mit begeiſtertem Hurrah. Auf der linken Seite nahen andere Bauern und Bürger mit ihren Verwandten. Im Hintergrund ſieht man die Thürme von Breslau; der Himmel iſt von grauem Regengewölk umzogen. — Bez.: Jul. Scholtz 1872.

[Gröſsere freie Wiederholung des gegenſtandsgleichen Bildes im Beſitz des Kunſtvereins zu Breslau.]

In Holz geſchnitten von L. Pietſch. (Illuſtr. Ztg.)
Leinwand, h. 1,55, br. 2,67.
Angekauft 1872.

---

324. K. SCHORN. Kartenſpieler.

In einer Schänke ſind Kapuziner und Wallenſteiniſche Soldaten bei Bier und Kartenſpiel vereinigt; am Tiſch vorn ein Offizier, der, mit dem Schänkmädchen ſcherzend, nicht Acht hat, wie ſein mönchiſcher Spielgenoſſe ihm in die Karten ſieht.

Leinwand, h. 0,32, br. 0,39.
Lithographie von C. Lange und C. Mittag.
Wagener'ſche Sammlung No. 216.

325. K. SCHORN. Papſt Paul III. vor Luther's Bild.

Paul III. Farneſe (1534—49) als bärtiger Greis auf Prachtſeſſel in ſeinem Palaſte ſitzend, vom alten Kardinal Bembo, Alberto Gaetani und einem jungen Kleriker umſtanden, betrachtet, den Arm auf den reichbeſetzten Tiſch gelegt, ein Cranach'ſches Bildniſs Luther's, das ein Miniſtrant vor ihn auf den Seſſel ſtellt.

Leinwand, h. 1,45, br. 2,04.

Wagener'ſche Sammlung No. 217.

---

326. J. C. SCHOTEL. Holländiſche Küſte.

Blick auf den Zuyder-See mit einem ſogen. Kuff und drei kleineren Segelbooten; im Mittelgrund Düne mit zwei Windmühlen, am Horizont auftauchende Ortſchaften. Bewölkter Himmel. — Bez.: J. C. Schotel.

Holz, h. 0,66, br. 0,85.

Wagener'ſche Sammlung No. 218.

---

327. J. SCHRADER. Uebergabe von Calais an Eduard III. von England im Jahre 1347.

Vor dem in ſeinem Zelte vor Calais thronenden König Eduard III. von England erſcheinen, von Geharniſchten geführt, ſechs vornehme Bürger der belagerten Stadt barhäuptig und barfuſs mit dem Strick um den Hals. Der vorderſte hat knieend die Schlüſſel von Calais auf den Thronſtufen niedergelegt, die anderen harren erſchüttert durch die Ungnade des Siegers, der im Grimm über den hartnäckigen Widerſtand mit zornig ausgeſtreckter Rechten den vorn mit einem Pagen zur Seite wartenden Henkern die Hinrichtung der Abgeſandten befiehlt. Die mit zwei ihrer Frauen von rechts nahende Königin bittet ihn auf den Knieen um Schonung, unterſtützt von ihrem Sohne, dem 17jährigen »ſchwarzen

Prinzen« Eduard, der von der anderen Seite zu ſeinem königlichen Vater herantritt. Im Hintergrund die Zinnen von Calais und das Meer. — Bez.: JULIUS SCHRADER ROM 1847.

Leinwand, h. 3,92, br. 5,20.

Angekauft mit der Sammlung des Vereins der Kunſtfreunde 1873.

328. J. SCHRADER. Abſchied König Karl's I. von den Seinen.

Der König im Gefängniſſe ſitzend hat den rechten Arm um die ſich ſchmerzvoll an ihn ſchmiegende und ihn umhalſende Prinzeſſin geſchlungen und legt die Linke dem kleinen Prinzen von Wales (nachmaligem König Jacob) auf's Haupt, der auf ſeinem Knie ſitzt; hinter der Gruppe links Biſchof Jackſon mit dem Kammerdiener des Königs, der das Geſicht in den Händen birgt; rechts im Mittelgrund Cromwell mit dem Stock im Arm den Vorgang beobachtend, hinter ihm die halbgeöffnete Thür mit Wachtpoſten davor. (Lebensgroſse Figuren bis zum Knie.) — Bez.: Julius Schrader 1855.

Leinwand, h. 1,76, br. 2,20.

Geſtochen in Schwarzkunſt von Herm. Dröhmer.

Wagener'ſche Sammlung No. 219.

329. J. SCHRADER. Eſther vor Ahasver.

(Buch Eſther, Kap. V.)

Der König (links) begrüſst, das Scepter gnädig ſenkend, die vor ſeinem Anblick ohnmächtig in die Arme ihrer beiden Begleiterinnen zuſammenſinkende Eſther; hinter Ahasver der beſorgte Haman, rechts am Eingange des Palaſtes zwei Krieger. (Lebensgroſse Figuren bis zum Knie.) — Bez.: Julius Schrader, Berlin 1856.

Leinwand, h. 1,96, br. 2,52.

Geſtochen in Schwarzkunſt von Herm. Dröhmer.

Wagener'ſche Sammlung No. 220.

330. J. SCHRADER. Bildnifs des Konfuls Wagener.

Vorderanficht, Kopf und Blick ein wenig nach rechts gewandt, die rechte Hand im fchwarzen Oberrock. Hintergrund graubraun. (Lebensgrofses Hüftbild.) — Bez.: Julius Schrader 1856.

Leinwand, h. 0,84, br. 0,73.

Wagener'fche Sammlung No. 221.

331. J. SCHRADER. Huldigung der Städte Berlin und Köln im Jahre 1415.

Friedrich von Hohenzollern, Burggraf von Nürnberg, auf dem Konzil zu Konftanz von König Sigismund mit dem Kurhute der Marken belehnt, empfängt die Erbhuldigung der vereinigten Städte Berlin und Köln im Jahre 1415 im fogen. »hohen Haufe« (an der Stelle des jetzigen Kgl. Lagerhaufes in der Klofterftrafse).

Links unter dem Baldachin der Kurfürft im Hermelinmantel, die Linke auf das Schwert geftemmt, zu feiner Rechten die Kurfürftin Elifabeth (genannt »die fchöne Elfe«) mit ihrem Sohne Friedrich (nachmals »der Eiferne« benannt) und zwei Edelfrauen, auf der andern Seite Kurprinz Johann (der »Alchymift«) mit der Lehnsfahne; vor ihnen am Betpulte knieend die beiden Burgemeifter Claus Schulze und Niklas Winn mit fchwörend erhobenen Händen, dem Probft von Waldow, welcher, einen Seffel mit Urkunden zur Seite, die Formel lieft, den Eid nachfprechend; hinter ihnen fünf Vertreter der Bürgerfchaft und zwei Herolde, zwifchen denen ein dritter die Stadtfahne hält. Im Mittelgrund ftehen an dem mit Wappenfchildern und Fahnen gefchmückten Pfeiler links der Kanzler Hans v. Bismarck und der Ritter Edler Gans zu Puttlitz mit feinem Sohne, rechts die drei wendifchen Herzöge Balthafar, Wilhelm und Chriftoph. Im Hintergrund Bürger, Abgeordnete, Herolde und Stadtpfeifer. — Bez.: Julius Schrader 1874.

Leinwand, h. 1,85, br. 2,52. *Angekauft 1874.*

332. AD. SCHRÖDTER. Rheinweinprobe.

Der Kellermeiſter probt mit dem Glaſe in der Hand den 30er Wein; vor ihm neben dem Faſs ſitzt ein Knabe mit dem Heber, der lächelnd zuſchaut. Im Hintergrunde ein Stückfaſs. (Gemalt 1832.)

Leinwand, oben rund, h. 0,43, br. 0,37.
Lithographie von F. Jentzen.
Wagener'ſche Sammlung No. 222.

333. AD. SCHRÖDTER. Rheiniſches Wirthshaus.

Vorn links der Wirth auf einem Holzblock neben einem umgeſtürzten Faſſe mit zwei Fuhrleuten verhandelnd; dahinter das Kellerloch, in welches zwei Knechte ein Faſs hinablaſſen; oben auf dem Vorbau des Hauſes unter ſchattigem Baum drei Männer in Bluſen und drei andere Gäſte am Tiſche trinkend; auf der Rampe nebenbei ſitzt eine alte Frau mit zwei Kindern, während ein Knabe, der die aufgeſchichteten Fäſſer beſtiegen hat, an der Treppenwand hockt. Die Stufen herab eilt ein Schänkmädchen mit groſser thönerner Deckelkanne und empfängt, von dem am Pfeiler lehnenden Knechte aufgehalten, die Huldigung eines Fuhrmanns, der einen tiefen Bückling vor ihr macht. Im Hintergrunde in der geöffneten Thür ſtehen zwei flotte Burſche, denen ein alter Bauer eifrig erzählt. Rechts das Kürbis-bewachſene Fenſter mit Taubenſchlag darüber; am Boden Fäſſer, Körbe und dergl.; in der Ferne links mittelalterliche Thürme, vorn rechts ein mit Stroh und Tüchern bedeckter Karren, unter welchem ein Hund ſchläft, und ein Volk Hühner. — Bez.: 18 ♀ 33.

Leinwand, h. 0,58, br. 0,70.
Lithographie von Fiſcher und Tempeltei.
Wagener'ſche Sammlung No. 223.

334. AD. SCHRÖDTER. Don Quixote.

Der Ritter von der traurigen Geſtalt in ledernem Lehnſeſſel ſitzend, den Kopf in die Hand, die Füſse auf umherliegende Folianten geſtemmt, vertieft in den Roman »Amadis von Gallien«; neben ihm die Lanze und ein Tiſch mit allerhand Gegenſtänden, dabei ein Rabe; die Wände des Zimmers mit Büchern und wüſtem Kram verſtellt. — Bez.: 18 ♀ 34.

Leinwand, h. 0,54, br. 0,48.

Radierung vom Künſtler ſelbſt in Buddeus' «Album deutſcher Künſtler». Lithographie von Gille, roy. fol.

Wagener'ſche Sammlung No. 224.

335. AD. SCHRÖDTER. Scene aus Shakespeare's Heinrich V.

(Shakespeare's Heinrich V. Akt V. Scene 1.)

Capitain Fluellen, mit einem Knüttel bewaffnet, nöthigt den Fähnrich Piſtol, das Bündel Lauch, welches er an ſeinem Hut getragen und um deswillen ihn jener verhöhnt hatte, aufzueſſen; links daneben ein Kamerad bei den Zelten. Im Hintergrunde Thor mit Feuerſtelle und die Stadtthürme. — Bez.: 18 ♀ 39.

Leinwand, h. 0,55, br. 0,48.

Wagener'ſche Sammlung No. 225.

336. AD. SCHRÖDTER. Die Waldſchmiede.

Der tief im Laubwald gelegenen Schmiede, in welcher man ſechs Leute an der Arbeit ſieht, nähert ſich eine junge Frau, welche neben der vor'm Hauſe aufragenden Buche, den einen Arm auf's Geländer gelegt, den andern unterſtemmend, wartet und, von einem der Geſellen gegrüſst, ihr kleines Mädchen ruft, das ihre Blumen im Stich laſſend mit ausgebreiteten Armen herbeieilt. — Bez.: *18 ♀ 41,* Düſſeldorf.

Leinwand, h. 0,75, br. 0,97.

Wagener'ſche Sammlung No. 226.

337. CONST. SCHROETER. Geigenſtunde.

Der alte Kantor vor einem mit Noten bepackten Tiſche ſitzend gibt dem neben ihm ſtehenden Knaben, welcher auf der Geige ſpielt, mit der Hand den Takt an. (Durch Fenſteröffnung geſehen.) — Bez.: Conſt. Schroeter 1828.

Pappelholz, h. 0,33, br. 0,29.

Wagener'ſche Sammlung No. 227.

---

338. J. K. SCHULTZ. Im Dom zu Mailand.

Blick in das Hauptſchiff des Domes in der Richtung nach dem Chor; Staffage: Proceſſion von Mönchen, Gruppen knieender Pilger und anderer Andächtiger. Sonnenlicht von links. — Bez.: ROMA 1827.

Leinwand, h. 0,62, br. 0,46.

Wagener'ſche Sammlung No. 23.

339. J. K. SCHULTZ. Thurm des Mailänder Doms.

Plattform des Domes mit der Anſicht der Thurmlaterne; im Mittelgrund verſchiedene Bauleute, höher oben ein Holzgerüſt; in der Tiefe ein Theil der Stadt und Blick auf die Alpen. Klarer Himmel. — Bez.: JOHANN. CARL. SCHULTZ 18 29.

Leinwand, h. 0,69, br. 0,53.

Wagener'ſche Sammlung No. 232.

---

340. K. FR. SCHULZ. Nordſee bei Cuxhaven.

Engliſche Brigg mit backgelegten Segeln, im Begriff, die herzurudernden Lootſen an Bord zu nehmen; links ein Segelboot vor dem Winde. — Auf ſchwimmendem Brett bez.: Carl Schulz 1831.

Leinwand, h. 0,56, br. 0,72.

Wagener'ſche Sammlung No. 228.

341. K. Fr. Schulz. Seefturm bei Calais.

Ein Dreimafter mit aufgezogener Lootfenflagge in Gefahr, das Lootfenboot zu Hilfe kommend. Rechts auf Pfoften bez.: Carl Schulz 1831.

Leinwand, h. 0,56, br. 0,72.
Wagener'fche Sammlung No. 229.

342. K. Fr. Schulz. Wilddiebe.

In dichtem Gehölz von Eichen und Buchen ift ein alter Bauer befchäftigt, ein gefchoffenes Reh in's Dickicht zu ziehen, während ein zweiter im Hintergrunde den Hund anbindet. — Bez.: Carl Schulz 1831.

Holz, h. 0,71, br. 0,60.
Lithographie von Devrient.
Wagener'fche Sammlung No. 230.

---

343. M. v. Schwind. »Die Rofe.«

Auf dem Altan einer feftlich gefchmückten Ritterburg, von welchem man in's Thal hinabfchaut, find fünf Frauen und Mädchen um die fürftliche Braut verfammelt, die fich noch den Kranz im Haar befeftigen läfst; zwei deuten, indem fie die Zweige zurückbiegen, auf den nahenden Bräutigam, welcher foeben mit ritterlichem Gefolge aus dem fernen Walde hervorreitet, eine dritte hat Rofen zum Willkomm herbeigebracht; von den Blumen ift eine über die Brüftung herabgefallen auf den Weg, auf welchem die Spielleute zum Feft herbeiziehen: voran der Bafsgeiger, von dem in der Burgthür ftehenden Schlofsgefinde hochmüthig erwartet, der Dudelfackpfeifer keuchend mit Stock und Notenblatt, hinter ihm ein buckeliger Kauz, die Laute unterm Arm, im Gefpräch mit dem zigeunerhaften Kollegen, welcher die Schlagzither am Stocke

trägt; zuletzt der hagere Clarinettiſt, das verkannte Genie; zu ſeinen Füſsen liegt die Roſe, nach der er ſich, ſüſser Gedanken voll, niederbückt. In der Ferne Gebirge. — Bez.: M. Schwind 1847.

Leinwand, h. 2,16, br. 1,34.
Angekauft 1874.

---

344. CHR. SELL. Beginn der Verfolgung bei Königgrätz.

Se. Majeſtät der König, umgeben vom Generalſtabe, wird auf dem Ritt über das Schlachtfeld von Königgrätz am Nachmittag des 3. Juli 1866 (zwiſchen 3 und 4 Uhr) von Abtheilungen der 2. Garde-Infanterie-Diviſion begrüſst: Garde-Schützen, geführt von dem den Käppi ſchwenkenden Hauptmann v. Gélieu und dem Sec.-Leutnant v. Maſſow, an den von ihnen eroberten 11 Geſchützen der ſüdlich Lipa aufgeſtellten öſtreichiſchen 12 Pfd.-Batterie, deren verwundete Mannſchaft, gemiſcht mit Soldaten anderer feindlicher Waffen, noch neben und hinter den Kanonen ſtehen, jubeln dem aus dem Mittelgrunde im Galopp nahenden königlichen Sieger zu, welchem Se. Königliche Hoheit Prinz Karl zur Linken reitet, während ihm unmittelbar folgen: die Miniſter v. Bismarck und v. Roon, General v. Moltke, Prinz Reuſs, damals Botſchafter in Petersburg, General v. Tresckow, Hofmarſchall Graf v. Perponcher, General v. Schweinitz, Oberſt und Flügeladjutant v. Steinäcker, Major Graf v. Finkenſtein, Oberſtleutnant und Flügeladjutant Graf v. Kanitz, Major v. Albedyll, Major und Flügeladjutant Graf Lehndorff und Hofſtallmeiſter v. Rauch. Am Generalſtabe links vorüber ſtürmt die 1. Eskadron des 1. Pommerſchen Ulanen-Regiments No. 4 unter dem Kommando des mit erhobenem Säbel ſalutierenden Oberſten v. Kleiſt und angeführt von dem links die Tête haltenden

Rittmeiſter v. Prittwitz zur Verfolgung vor, während eine öſtreichiſche Granate in die vorderſte Reihe der Schwadron einſchlägt; im Mittelgrund zur Rechten marſchiert das Füſilier-Bataillon des Kaiſer Franz-Garde-Gren.-Regiments, geführt von ſeinem Kommandanten Major v. Delitz zu Pferde, dem Hauptmann d'Arreſt mit den Fähnrichen v. Wartenberg und Bleck, den Feldherren zujubelnd, während im Hintergrunde Huſaren in der Richtung nach dem brennenden Chlum hin und Infanterie-Abtheilungen ſowie gemiſchte Reiterzüge von dort her ſich bewegen. — Bez.: **Chr. Sell 1872.**

Leinwand, h. 1,85, br. 2,83.
Angekauft 1872.

---

345. FR. SIMLER. Böſer Stier.

Ein gefleckter Bulle ſcheucht einen Bauerjungen, ſo daſs er über den Zaun des Laubwaldes flüchtet; im Mittel- und Hintergrund mehrere Kühe auf flacher Weide. — Bez.: F. Simler fec. 1835.

Leinwand, h. 0,41, br. 0,51.
Wagener'ſche Sammlung No. 233.

---

346. KARL SOHN D. Ä. Lautenſpielerin.

Mädchen mit ſchwarzem Haar in venezianiſchem Koſtüm, ganz von vorn geſehen, den Kopf nach links geneigt, mit offenen Aermeln, die Rechte auf die Laute legend, deren Hals ſie mit der Linken faſst. Hintergrund rothe gemuſterte Wand. (Hüftbild.) — Bez.: C. Sohn 1832.

Leinwand, oben rund, h. 0,90, br. 0,64.
Lithographie von C. Wildt und von Beck.
Wagener'ſche Sammlung No. 234.

347. K. SOHN D. Ä. Raub des Hylas.

Beim Waſſerſchöpfen im dichtumſchloſſenen Bergſee wird der Jüngling Hylas, der am Ufer ſitzt, von drei Nymphen entführt: die eine umfaſst ihn an Schulter und Bruſt, die zweite hat Hüfte und Hand umſchlungen, während die dritte, mit blauem Schleier im Haar, ihn an Knie und Fuſs hinabzieht; Hintergrund Felsgrotte mit Lorbeergebüſch.

Leinwand, rund, Durchmeſſer 1,53.
Geſtochen von Mandel in Raczynski's Atlas.
Eigenthum Sr. Majeſtät des Kaiſers und Königs; überwieſen 1876.

348. K. SOHN D. Ä. Damenbildniſs.

Junge Frau, Vorderanſicht, im dunkelblonden glatt geſcheitelten Haar eine Epheuranke, die graublauen Augen nach links gewandt, die Arme untergeſchlagen, in der Linken ein Orangenreis; ausgeſchnittenes weiſses Kleid mit Spitzenbeſatz; Hintergrund chokoladenbraun.

Leinwand, h. 0,84, br. 0,65.
Angekauft 1868.

---

349. I. B. SONDERLAND. Hans und Grete.

(Nach Uhland's Gedicht.)

Am Ziehbrunnen im Baumſchatten lehnend, den Ellenbogen auf das umgeſtürzte Faſs geſtützt, blickt Hans mit deutendem Finger der Grete nach, die ſich umſchauend Hühner und Puten füttert, welche ein kleines Mädchen herbeitreibt. Hintergrund Bauergehöft. — Bez.: *1839. I. B. Sonderland pinx.*

Leinwand, h. 0,41, br. 0,38.
Wagener'ſche Sammlung No. 235.

---

350. G. SPANGENBERG. Luther die Bibel überſetzend.

In ſeiner Arbeitsſtube zu Wittenberg, wo Luther (wie Matheſius berichtet) wöchentlich etliche Stunden vor dem Abendeſſen mit einem »Sanhedrin« von Gelehrten an der Ueberſetzung des alten Teſtaments arbeitete, ſitzt der Reformator quervor am Tiſche und ſchaut, indem er mit dem Zeigefinger der Rechten auf eine Stelle des vor ihm aufgeſchlagenen Buches weiſt und die Linke demonſtrierend bewegt, einen alten Rabbiner an, der lebhaft geſtikulierend zu ihm redet, während der zwiſchen Beiden ſitzende Johann Bugenhagen in Luther's Text blickt und Juſtus Jonas, ihm gegenüber, von der Seite geſehen, den Finger in das auf's Knie geſtemmte Buch, geſpannt auf Luther blickt. Hinter dieſem ſtehen Melanchthon und Rörer, jener das Geſpräch beobachtend und dabei in einer Schrift blätternd, dieſer die Hand auf Luther's Arm gelegt; vor dem mit Folianten bepackten Tiſche rechts ſitzt Matheſius in rother Schaube, die Feder in der Hand, nach dem Fenſter gewendet, in deſſen Niſche ein zweiter hebräiſcher Gelehrter mit dem Augenglas in einem Codex lieſt. Hintergrund Holzverkleidung und Büchergeſtell.

Bez.: G. Spangenberg. 1870.

Leinwand, h. 1,90, br. 2,56.
Angekauft 1870.
S. ferner No. 420.

351. K. STEFFECK. Albrecht Achill im Kampfe mit den Nürnbergern (1450).

Markgraf Albrecht Achill von Brandenburg in vollem Stahlharniſch auf einem Schimmel ſprengt mit hocherhobener Streitaxt in eine Gruppe nürnbergiſcher Reiter: er hat den verwundeten Fahnenträger zu Boden gedrückt,

indem er die Standarte erfaſst, deren Schaft zerbrochen iſt, und wehrt ſich gegen fünf Reiſige, die mit Schwert, Axt und Hammer ihm den Weg verlegen, indeſs ſein Pferd über einen zu Boden geſtürzten ſechſten Reiter hinwegſetzt. Andere feindliche Söldner kommen von links herbei, einer hält rechts, nach dem Hintergrund zurückſchauend, wo ein Fähnlein brandenburgiſcher Ritter, deren Vordermann ſchon nahe heran iſt und ſeinen Gegner vom Sattel ſticht, aus dem Walde herbeieilt. Hintergrund fränkiſche Hügellandſchaft, am Himmel ſchwere Gewitterwolken. — Bez.: 1848 C. Steffeck.

Leinwand, h. 3,83, br. 5,66.

Angekauft 1864.

352. K. STEFFECK. Spielende Hunde.

Ein ſchwarzer und ein braunfleckiger Wachtelhund einen Sonnenſchirm zerzauſend; im Hintergrund Sopha mit Kleidungsſtücken. — Bez.: C. Steffeck (gemalt 1850).

Leinwand, h. 0,64, br. 0,81.

Geſtochen in Schwarzkunſt von C. Werner.

Wagener'ſche Sammlung No. 236.

S. ferner No. 438.

353. E. STEINBRÜCK. Badende Kinder.

Am Rande eines Baches im Buchenwald ſchicken ſich drei kleine Mädchen zum Baden an: das eine faſt ſchon nackt auf einem Steine kauernd, den Kopf in die Arme gelegt, ſchalkhaft aufblickend, das zweite in lockigem Haar, nur mit dem Hemd bekleidet, das es behutſam aufrafft, prüft das Waſſer und wird dabei von dem dritten, welches noch angekleidet am Ufer ſitzt, vorwärts geſchoben. — Bez.: E. Steinbrück, Düſſeldorf.

Leinwand, h. 1,09, br. 0,90.

Lithographie von C. Wildt und J. Tempeltei.

Wagener'ſche Sammlung No. 237.

354. E. STEINBRÜCK. Marie bei den Elfen.

(Nach Tieck's Märchen.)

Die kleine Marie in dem mit Blumen geſchmückten und von Zerina gelenkten Muſchelkahn ſtehend, welcher von zwei nackten Elfenkindern gezogen und von zwei anderen geſchoben wird, ſchaut verwundert auf eine groſse Muſchel, die ein paar Elfchen ihr vorhalten, während andere dem Kahne theils ledig, theils mit Muſcheltrompeten ſchwimmend voranziehen und folgen und zwei Elfenknaben ſich im Schilf des Ufers ſchaukeln. — Bez.: **E. Steinbrück,** Düſſeldorf 1840.

Leinwand, halbrund, h. 0,64, br. 1,24.
Lithographie von Feckert und Tempeltei.
Wagener'ſche Sammlung No. 238.

---

355. H. STILKE. Raub der Söhne Eduard's.

Der Herzog von Gloceſter (als König Richard III.) bemächtigt ſich der Söhne ſeines Bruders Eduards IV. in der Weſtminſter-Abtei. Die verwittwete Königin hält knieend ihre beiden Knaben gefaſst, von denen ſie den jüngeren Herzog von York heftig an ſich drückt und um den vor ihr ſtehenden Prinzen von Wales den Arm ſchlingt, welcher mit zornig abwehrender Bewegung nach dem ſich hämiſch nähernden und nach dem jüngſten Prinzen greifenden Oheim umſchaut. Im Hintergrund links gewaffnetes Gefolge Gloceſter's, rechts ein alter Prieſter, von zwei Mädchen herbeigeführt und von einer Hofdame knieend um Beiſtand angefleht. — Bez.: STILKE.

Leinwand, h. 1,72, br. 1,27.
Geſtochen in Schwarzkunſt von F. Oldermann.
Wagener'ſche Sammlung No. 239.

---

356. J. H. TISCHBEIN D. Ä. Jugendbildniſs G. E. Leſſing's.

Bruſtbild bis dicht unter die Schulter, 2/3 nach rechts gewandt, Blick nach rechts, das dunkelblonde Haar aus der Stirn geſtrichen auf die rechte Schulter fallend, das dreieckige Hütchen keck auf dem Hinterkopf; in uniformartigem gelblichgrauen Rock mit rothen Rabatten, oben offen, ſodaſs Hemd und Spitzenjabot vorſchauen. Hintergrund graubräunlich.

(Früheſtes bekanntes Porträt des Dichters, gemalt ungefähr in Leſſing's 30. Jahre, in der Zeit, da er Mitglied der Berliner Akademie wurde und als Secretär zum General v. Tauentzien nach Breslau ging. Das Bild, ehemals im Beſitz des Berliner Arztes Hofrath Hertz, kam nach deſſen Tode an Stadtrath Dr. Friedlaender.)

Leinwand, h. 0,46, br. 0,35.

In Punktiermanier geſtochen von Bufsler mit Nennung Tiſchbein's als des Malers, radiert von unbekannter Hand (Tiſchbein's?), nochmals geſtochen von C. Schuler dem älteren für Lachmann's Leſſing-Ausgabe.*)

Geſchenk der Familie Friedlaender aus dem Nachlaſſe des Herrn Joh. Benoni Friedlaender in Berlin.

---

357. K. FR. TRAUTMANN. Eichwald.

Blick in einen dichten Eichwald. Staffage zwei Förſter. Bewölkter Himmel.

Leinwand, h. 0,35, br. 0,33.

Wagener'ſche Sammlung No. 240.

---

*) Vergl. den Aufſatz »G. E. Leſſing's Bildniſſe« von Director Dr. Jul. Friedlaender in der Voſſiſchen Zeitung, Jahrgang 1862.

358. B. Vautier. Erſte Tanzſtunde.

In einer Schwarzwälder Wirthsſtube ſind vier junge Bauerdirnen vor dem alten Tanzmeiſter angetreten, welcher die Geige eingeſtemmt mit dem Bogen deutend die Stellung ihrer Füſse richtet; eine fünfte iſt am Ofen noch mit ihren Tanzſchuhen beſchäftigt. Links warten die fünf Tänzer: der eine mit der Pfeife in der Hand auf dem Tiſch ſitzend, daneben ein zweiter in ſchwarzem Sammet und Hut, eine Roſe im Munde, ein dritter in Kappe und rother Weſte ebenfalls mit der Pfeife, die beiden anderen an die Vordermänner gelehnt und mit ihnen flüſternd; im Hintergrund eine Alte mit mehreren Mädchen und kleinen Kindern zuſehend. Die Wände mit Wirthſchaftsgeräth u. a. bedeckt. — Bez.: B. Vautier Ddf. 68.

Leinwand, h. 0,79, br. 1,16.

Angekauft nach Beſtellung 1868.

---

359. PH. VEIT. Die Marieen am Grabe.

Vor dem geſchloſſenen Felſengrabe Chriſti ſitzen Maria und Magdalena harrend: die Mutter des Herrn gebeugten Hauptes, die gefalteten Hände in den Schoos gelegt, ihre Genoſſin die Linke auf das Knie geſtemmt aufhorchend. Hintergrund Ebene im Abendroth.

Leinwand, h. 1,72, br. 2,34.

Lithographie von C. Becker.

Aus dem Nachlaſs Ihrer Maj. der Königin Eliſabeth überwieſen 1874.

Siehe ferner II. Abth. No. 84.

---

360. E. VERBOECKHOVEN. Schäfer bei Tivoli im Gewitter.

Römiſcher Hirt mit dem Hund zur Seite, die aus Schafen, Lämmern und Ziegen beſtehende Heerde bei aufſteigendem Gewitter in die Höhe bei Tivoli herauf-

leitend; rechts Felſen mit einem verfallenen Portale, im Hintergrund die Villa des Maecenas mit den Waſſerfällen und Blick auf die ſchwarzumwölkte Campagna. — Bez.: Eugène Verboeckhoven ſt. 1846.

Mahagoniholz, h. 0,86, br. 1,15.
Wagener'ſche Sammlung No. 241.

361. E. VERBOECKHOVEN. Schlechte Nachbarſchaft.

Ein braungefleckter Wachtelhund auf gelbem Kiſſen liegend und hinter ihm ein Pinſcher, der einen Kakadu neckt. Hintergrund gelbbrauner Vorhang. — Bez.: Eugène Verboeckhoven ft. 1853.

Leinwand, rund, Durchmesser 0,81.
Wagener'ſche Sammlung No. 242.

362. E. VERBOECKHOVEN. Ausziehende Heerde.

Kleine Heerde, aus einem Ochſen und zwei Kühen, Schafen, Lämmern und Ziegen beſtehend, von einer Magd, die vom Hirten Weiſung erhält, aus dem Thor einer Meierei getrieben. Im Mittelgrund Bäume und eine Brücke, vorn links Waſſer mit zwei Enten, rechts Baumſtämme und Hühner, Hintergrund Wieſenthal und Höhen; Morgen. — Bez.: Eugène Verboeckhoven fc. 1856.

Leinwand, h. 0,87, br. 1,18.
Wagener'ſche Sammlung No. 243.

---

363. HORACE VERNET. Sklavenmarkt.

Drei weiſse Mädchen völlig nackt auf Polſtern und Decken im Hofe eines Sklavenhändlers am Boden liegend werden von türkiſchen Käufern gemuſtert; im Vordergrund

ein Araber im langen Kaftan eine Negerin betaftend. — Bez.: Horace Vernet 1836. (Der Name oberhalb in arabiſcher Schrift wiederholt.)

Leinwand, h. 0,66, br. 0,56.
In Schwarzkunſt geſtochen von E. Jazet.
Wagener'ſche Sammlung No. 244.

364. G. W. VÖLCKER. Fruchtſchale.

Glasſchale mit Unterſatz, der obere Theil mit Weintrauben, Pfirſich und Mais, der untere mit Roſen, Mohn, Paſſionsblumen und anderen, meiſt Feldblumen gefüllt. — Bez.: G. W. Voelcker gemalt Berlin 1827.

Leinwand, h. 0,52, br. 0,65.
Wagener'ſche Sammlung No. 245.

365. G. W. VÖLCKER. Blumenſtück.

Ein Strauſs Sommerblumen (Roſen, Aurikel, Glocken, Mohn, Feuerlilien, Paſſionsblumen u. a.) in brauner Vaſe vor einer Niſche aufgeſtellt, auf deren Fuſsbrett Melonen, Trauben, Pfirſiche, Pflaumen, Johannisbeeren u. a. liegen. — Bez.: G. W. Voelcker Berlin 1837.

Leinwand, h. 1,00, br. 0,70.
Vermächtniſs des Herrn Rittergutsbeſitzers Moſsner 1874.

366. K. VOGEL v. VOGELSTEIN. Bildniſs Ludwig Tieck's.

Ganze Figur lebensgroſs, ſitzend, 3/4 nach rechts, in ſchwarzem Sammetrock und blaugrünen Beinkleidern, beide Arme auf der Lehne des Stuhles; am Boden ein grau und gelb gemuſterter Teppich. Hintergrund rother Vorhang und Bibliothekswand mit Tiſch.

Leinwand, h. 1,75, br. 1,10.
Geſtochen von Eichens, lithographiert von Hanfſtängl.
Geſchenk der Erben des Geh. Rathes Prof. v. Raumer 1873.

367. Fr. Voltz. Menagerie.

Ein braunes Kameel und ein Eſel im Stall, vor ihnen ein Hund und zwei auf Trommel und Geräthſchaften ſitzende Affen, im Hintergrund ein Bär. — Bez.: Friedr. Voltz 1835.

Eichenholz, h. 0,38, br. 0,49.

Geſchenk des Kaufmanns Herrn Noah Jacobsſohn 1861.

368. Fr. Voltz. Kühe an der Tränke.

Sechs braunbunte und eine weiſse Kuh mit Kalb am Ufer des Chiemſees zur Tränke gehend, gehütet von einer Magd mit Strickſtrumpf, die einen Hund bei ſich hat; rechts Laubwald, links der See; regneriſches Wetter. — Bez.: F. Voltz 1868 München.

Holz, h. 0,37, br. 0,89.

Angekauft 1868.

---

369. K. Wach. Studienkopf.

Männlicher Kopf mit dünnem dunklen Haupthaar und ſchmalem Backenbart, faſt ganz von vorn, auf der Schulter ein rothes Tuch, in Halbſchatten. Hintergrund grau.

Leinwand, h. 0,47, br. 0,38.

Wagener'ſche Sammlung No. 246.

370. K. Wach. Thronende Madonna.

Die Jungfrau Maria als Himmelskönigin mit dem in ihrem Schooſse ſitzenden nackten Jeſusknaben, auf den ſie herabblickt, während er, die Linke auf die von der Mutter gehaltene Goldkugel legend, die Rechte zum Segnen erhebt. Den Sitz bildet reich mit Relief geſchmückter und mit Blumengehängen verzierter Thronbau aus weiſsem Marmor im Renaiſſanceſtil, an deſſen Säulen links ein ernſt aufblickender, rechts ein heiter bewegter nackter Engelknabe ſteht. Hintergrund Hain mit Blick auf's Meer.

(Entwurf zu dem 1826 als Hochzeits-Geſchenk der Stadt Berlin an die Prinzeſſin Friedrich der Niederlande von Wach ausgeführten Gemälde.)

Malpappe, h. 0,55, br. 0,38.

Wagener'ſche Sammlung No. 247.

371. K. WACH. Pſyche von Amor überraſcht.

Pſyche in einer Gartenhalle knieend, das roſenfarbige Gewand um Knie und Hüfte geſchlungen, wird beim Kranzwinden von Amor überraſcht, der mit dem Köcher auf dem Rücken, ein Sträuſschen in der Hand, herzuläuft und im Begriff, ſie zu küſſen, einen Blumenkorb umwirft; vorn eine Schale mit zwei Vögeln und Blumenvaſe, Hintergrund Park mit Springbrunnen.

Leinwand, rund, Durchmeſſer 1,44.

Wagener'ſche Sammlung No. 248.

372. M. J. WAGENBAUER. In den bayriſchen Bergen.

Blick auf einen von hohen Bergen umſchloſſenen See bei aufſteigenden Regenwolken; im Vordergrund Felsſpalten und ein Waldſaum mit einem Jäger. — Bez.: M. J. Wagenbauer.

Zinktafel, h. 0,52, br. 0,64.

Wagener'ſche Sammlung No. 249.

373. M. J. WAGENBAUER. Kühe auf der Weide.

Flaches Wieſenland mit drei Kühen und drei Schafen nebſt Hirten mit Hund; im Vordergrunde links eine Lache. Morgenlicht. — Bez.: M. J. Wagenbauer.

Leinwand, h. 0,18, br. 0,23.

Wagener'ſche Sammlung No. 250.

374. F. WALDMÜLLER. Nach der Schule.

Unter der Thür der Dorfſchule ſteht der Schulmeiſter und ermahnt die herauseilenden Kinder, denen links unter einem Fliederbuſch ein alter Mann zuſchaut, zur Ordnung; rechts mehrere Knaben und kleine Mädchen, der Freiheit ſich freuend, einer von ihnen dem niedergefallenen, von

der Schweſter beſchützten Kameraden die Zipfelmütze abziehend; inmitten verſchiedene, die den Lehrer grüſsen, während vorn ein gröſseres Mädchen und mehrere kleine Kinder ein Bild betrachten, das eine der Schülerinnen zeigt; davor eine andere am Boden kauernd und ihren Korb packend; links munter Herbeieilende; vorn ein weinender Junge, der von einem Mädchen getröſtet wird (im Ganzen 26 Figuren); die dunkle Treppe des Hintergrundes ebenfalls dicht mit Kindern gefüllt. — Bez.: Waldmüller 1841.

Eichenholz, h. 0,75, br. 0,62.

Geſtochen von T. Benedetti als öſtreich. Kunſtvereinsblatt für 1847.

Wagener'ſche Sammlung No. 251.

375. S. WARNBERGER. Buchenwald.

Thalſchlucht mit Buchenwald; in Hintergrund Berge, vorn ein Jäger. Helles Morgenlicht. — Bez.: S. Warnberger, pinx. 1820.

Eichenholz, h. 0,55, br. 0,44.

Wagener'ſche Sammlung No. 252.

376. AUGUST WEBER. Weſtfäliſche Landſchaft.

Ein Fluſs, im Vordergrunde rechts ſich ausbreitend, links von einem Weg geſäumt, windet ſich an waldigen Höhen hin, welche im tiefen Mittelgrund eine Kapelle krönt. Sommertag bei regneriſchem Wetter. Staffage: zwei kleine ruhende Figuren und ein Ochſenfuhrwerk. — Bez.: A. Weber 68.

Leinwand, h. 1,11, br. 1,59.

Angekauft 1868.

377. F. W. WEGENER. Damwild.

Ein weiſser und ein brauner Damhirſch im Buchwald am Bache. — Bez.: F. W. Wegener, Dresden 1847.

Leinwand, h. 0,31, br. 0,24.

Wagener'ſche Sammlung No. 253.

378. FERD. WEISS. Die Heimkehr.

Zwei Frauen auf dem Altan eines Hauſes in mittelalterlicher Stadt die Heimkehr eines Ritters mit ſeiner Truppe beobachtend, welche durch das Thor des Hintergrundes nahen. — Bez.: *Weiſs, 1837, Düſſeldorf.*

Leinwand, h. 0,91, br. 0,78.

Wagener'ſche Sammlung No. 254.

---

379. FR. G. WEITSCH. Bildniſs des Abtes Jeruſalem, Vaters des »jungen Werther«.

3/4 nach links gewandt ſitzend, den linken Arm auf der Stuhllehne und die Hand auf ein Buch geſtemmt, die Rechte in ſprechender Bewegung auf dem Schenkel; in olivenfarbenem Hausrock, den Kopf mit rother Kappe bedeckt; Hintergrund grau. (Knieſtück.)

Leinwand, h. 1,28, br. 1,04.

Angekauft 1873.

380. FR. G. WEITSCH. Bildniſs A. v. Humboldt's.

Alexander v. Humboldt im Reiſe-Anzug (graue ſtreifige Beinkleider, gelbrothe Weſte und Hemdärmel) auf raſigem Felſen innerhalb tropiſcher Vegetation ſitzend, nach rechts gewandt, aber zum Beſchauer umblickend, hält das aufgeſchlagene Herbarium auf dem Knie, im Begriff, eine Pflanze (Alſtrömeria) einzulegen; neben ihm Thermometer, Hut und Rock. Hintergrund ſüdamerikaniſche Landſchaft am Orinoko. — Bez.: ALEXANDER VON HUMBOLDT. Gemalt von F. G. Weitſch 1806.

Leinwand, h. 1,27, br. 0,94.

Eigenthum Sr. Majeſtät des Kaiſers und Königs; überwieſen 1861.

---

381. TH. WELLER. Krankenpflege.

Eine junge Bäuerin, welche in der einen Hand den Roſenkranz haltend, in die andere den Kopf ſtützend, an dem mit Vorhang überſpannten Bett ihres kranken Knaben ſitzt, iſt im Begriff einzuſchlafen. Vor ihr auf dem Schemel Medizingläſer und die verlöſchende Lampe, links der Spinnrocken und ein Korb mit Strickzeug. An der Wand Krucifix und Uhr. — Bez.: T. Weller 1835.

Leinwand, h. 0,45, br. 0,37.

Wagener'ſche Sammlung No. 255.

382. TH. WELLER. Beſuch am Gefängniſs.

Italieniſche Straſse mit der Mauer des Gefängniſſes, vor deſſen Gitterfenſter eine junge Frau in neapolitaniſcher Volkstracht lehnt und, ihre kleine Tochter an der Hand, den Kopf in den Arm geſtützt mit einem Gefangenen ſpricht. Im Hintergrund Thorweg mit zwei Soldaten, die einen Mann fortführen. — Bez.: T. Weller 1835.

Leinwand, h. 0,47, br. 0,39.
Lithographie von Remy.

Wagener'ſche Sammlung No. 256.

---

383. KARL WERNER. Partenkirchen.

Inneres der Pfarrkirche zu Partenkirchen. An den Wänden Heiligen-Bilder und Wappen, Betſtühle und Prozeſſionsfahnen. Im Hintergrund offene Sakriſteithür. — Bez.: C. Werner 1833.

Pappelholz, h. 0,36, br. 0,42.
Geſtochen von Buſſe für das Werk des ſächſiſchen Kunſtvereins.

Wagener'ſche Sammlung No. 257.

384. KARL WERNER. Dom von Ceſalu, Sicilien.

Anſicht des Innern in der Richtung der Längsachſe nach dem Chor zu, deſſen Niſche mit reichem Moſaik geſchmückt iſt. Staffage: Prieſter und Chorknaben, knieende Mönche und Frauen. — C. Werner fec. Roma 1838.

Leinwand, h. 0,81, br. 0,71.

Wagener'ſche Sammlung No. 258.

385. KARL WERNER. Im Palaſt Ziſa zu Palermo.

Halle im mauriſchen Palaſte Ziſa zu Palermo, mit Fresken (Dogenfigur nach Tizian) und davorgehängten Porträts geſchmückt und mit Renaiſſance-Mobiliar ausgeſtattet; auf einem Tiſche Obſt, Gläſer und Guitarre. Rechts zwei Spanier am Schachbrett, denen eine Frau Erfriſchungen bringt. Im Hintergrund ein zweiter Saal, in welchem ſpaniſche Offiziere beim Schmauſe ſitzen. (Tracht des 17. Jahrh.) — Bez.: C. Werner f. 1852.

Leinwand, h. 0,74, br. 1,05.

Wagener'ſche Sammlung No. 259.

---

386. O. WICHMANN. Paolo Veroneſe in Venedig.

Der Prior des Kloſters S. Giorgio Maggiore in Venedig betrachtet mit einem älteren Ordensbruder und einem jungen Mönch die Skizze des (jetzt im Louvre befindlichen) Bildes der Hochzeit zu Kana, welche Paolo Veroneſe auf einen Stuhl geſtellt hat und über die Lehne gebeugt erläutert; rechts Blick in den Kloſterhof. — Bez.: Otto Wichmann, Roma 56.

Leinwand, h. 1,07, br. 1,37.

Wagener'ſche Sammlung No. 260.

387. O. WICHMANN. Katharina von Medici beim Giftmiſcher.

Katharina von Medici (Wittwe König Heinrich's II., Hauptanſtifterin der Pariſer Bluthochzeit, † 1589) in der Küche eines Alchymiſten ſitzend, beobachtet die Zuckungen

eines Hahnes, welchem der am Boden knieende Apotheker eine Doſis Gift gegeben hat, während er einen jungen Ziegenbock zu gleichem Experiment herbeizieht. — Bez.: Otto Wichmann.

Leinwand, h. 0,82, br. 1,01.

Geſchenk des Herrn Rudolph Wichmann 1876.

---

388. W. WIEDER. Meſſe bei Araceli in Rom.

Am feſtlich geſchmückten Marien-Altar vor der Treppe von Araceli in Rom ſingt ein junger Geiſtlicher von mehreren Männern und Knaben umgeben vor; rechts eine Gruppe Frauen und Kinder in den Gefang einſtimmend; im Hintergrunde der Aufgang zum Kapitol. — Bez.: W. Wieder fec. Roma 56.

Leinwand, h. 0,75, br. 0,63.

Wagener'ſche Sammlung No. 261.

---

389. MARIE WIEGMANN. Bildniſs Karl Schnaaſe's († 1875)

2/3 nach rechts gewendet, in ſchwarzer Kleidung auf braunem Seſſel, in der Linken ein Buch, die Rechte locker herabhangend. Hintergrund graugrün.

Leinwand, h. 0,88, br. 0,69.

Angekauft 1875.

---

390. P. J. WILMS. Stilleben.

Auf einem mit grünem Teppich bedeckten Tiſche ein Schinken, ein Zinnteller mit abgeſchnittenen Stücken darauf, ein Krug, ein halbleeres Bierglas, ein angeſchnittenes Brod und ein Handkorb mit Flaſchen, Gemüſe und Tuch.

Leinwand, h. 0,48, br. 0,58.

Wagener'ſche Sammlung No. 262.

---

391. J. S. OTTO. Bildnifs des Bildhauers A. Kifs.

Lebensgr. Kniefttick, ganz von vorn gefehen, die rechte Hand auf ein Poftament ftützend, die linke in die Weſte geſteckt, in ſchwarzer Kleidung; im Hintergrund graugrtiner Vorhang und Modellfkizzen: links die Amazone, rechts der heil. Georg. — Bez.: J. S. Otto, Berl. 1875.

Leinwand, h. 1,70, br. 1,27.

Vermächtnifs der Kifs'ſchen Ehegatten, aus dem Nachlafs überwieſen 1875.

---

392. K. FR. LESSING. Eifel-Landſchaft bei Gewitter.

Rechts ſteiler Bergzug, deſſen bewachſenes Unterland, mit einzelnen Eichen beſtanden und von einem nach vorn einbiegenden Flüſschen durchſchnitten ſich über den Mittelgrund ausdehnt, begrenzt von bewaldeten Schichtfelſen, jenſeits deren man eine theilweis hinter dem Berg verſchwindende Ortſchaft erblickt. Dort hat der Blitz eingeſchlagen; das Feuer, deſſen Rauch nach links aufſteigt, zieht die Landleute vom Felde herbei, den Himmel verdunkeln tief herabhangende Gewitterwolken. — Bez.: C. F. L. 1875.

h. 1,32, br. 2,00

Angekauft 1876.

S. ferner No. 202—208.

---

393. FR. CATEL. Römiſche Vigna.

Vor dem an Ruinen angebauten Gaſthaus in der Campagna, von deſſen Freitreppe herab der Wirth die Speiſen bringt, thun ſich römiſche Bauern und Bäuerinnen im Weine gütlich und ſchauen dem Saltarello zu, den zwei Paare nach dem Klang der Mandoline und des Tamburins vor der weinberankten Vigna

ausführen. Aus dem Hintergrund kommen Winzerburſchen und ein Mädchen zu Eſel herbei, welches ein Knabe mit Tamburin geleitet. In der Ferne Gärten, Ruinen und Gebirge. Herbſtabend.

Leinwand, h. 0,49, br. 0,63.

Geſchenk des Herrn F. Gehrich in Berlin 1876.

S. ferner No. 53 und 54.

394. L. BLANC. Angelnde Mädchen.

An der in einen See hineingebauten Steinbrüſtung lehnt ein brünettes Mädchen in Kaftan und Kopftuch, die Angel in's Waſſer haltend, und beobachtet mit der ſich haſtig an ſie ſchmiegenden Genoſſin in vornehmer Tracht den Schwimmkork. Am Boden Netz und Thongefäſs; im Mittelgrund Schilf und Gebüſch, im Hintergrund Gebirge. — Bez.: L. Blanc, Düſſeldorf F. 1838.

Leinwand, h. 1,72, br. 1,38.

Lithographie von F. Oldermann.

Geſchenk des Herrn Rudolf Wichmann 1876.

395. ED. DAEGE. Erfindung der Malerei.

(Nach Plinius' Erzählung von Dibutades.)

Ein nackter griechiſcher Jüngling ſitzt, ganz von vorn geſehen, vor einem Brunnen, das kurze Schwert über den Knieen, den linken Arm um ein Mädchen ſchlingend, welches, den Mantel um die Hüfte geſchürzt, das rechte Knie auf ſeinen Sitz ſtützend, den Schatten ſeines Profils an der Wand nachzeichnet, während ſie ihn am Kinn hält. Am Boden ein Helm und ein Thongefäſs, im Hintergrund Hain. — Bez.: 18 ED 32.

Leinwand, h. 1,77, br. 1,34.

Geſtochen von E. Mandel für die Bilderſammlung des Vereins preuſs. Kunſtfreunde.

Geſchenk des Herrn Rudolf Wichmann 1876.

S. ferner No. 59.

396. A. F. HOPFGARTEN. Weiblicher Studienkopf.

Junge Frau in ſchwarzem lockigen Haar, 2/3 nach links, in braunem Sammetkleid mit ſchwarzer Mantille.

Leinwand, h. 0,52, br. 0,46.

Vermächtniſs der Frau Amalie Wichmann 1876.

S. ferner No. 142.

397. W. KRAUSE. Schottiſche Küſte bei Sturm.

Lootſenkutter mit drei Mann der zur Rechten ſich ſteil erhebenden Küſte zuſteuernd, von Seeleuten auf der Klippe im Vordergrund angerufen; im Mittelgrund ein zweiter Kutter beim Winde ſegelnd, in der Ferne links ein Dampfer; rechts Leuchtthurm und mehrere Häuſer. Bewölkter Himmel. — Bez.: Krause D 1858.

Leinwand, h. 1,00, br. 1,46.

Geſchenk der verw. Frau Fr. Meudtner geb. Dann in Berlin 1876.

S. ferner No. 181 und 182.

398. KARL GRÄB. Thüringer Mühle.

Rechts eine Waſſermühle mit mehreren anderen Häuſern, links ein Fuſs-Steig, der unter Bäumen über ſonnigen Wieſenplan den Bergen zuführt. Staffage zwei Frauen. — Bez.: C. Graeb.

Malpappe, h. 0,14, br. 0,25.

Vermächtniſs des Herrn General-Conſuls Maurer in Berlin 1876.

S. ferner No. 90 und 91.

399. O. ACHENBACH. Marktplatz in Amalfi.

Anſicht der alten Kathedrale S. Andrea mit dem im Jahre 1276 erbauten Glockenthurm. Von der dicht mit Häuſern umbauten Kirche führt eine breite durch das Stein-

bild des Stadtpatrons gezierte und von Kirchgängern belebte Freitreppe zum Platze herab, auf welchem der Markt ſtattfindet. Im Mittelgrund links eine Gruppe Obſthändler u. a., rechts unter aufgeſpanntem Zelttuche Maisverkäufer bei ihrer am Boden aufgehäuften Waare lagernd; ganz vorn im Schatten des gegenüberliegenden Eckhauſes Fiſcherweiber und Burſchen aus dem niederen Volke. Rechts im Vordergrund ein Wohnhaus (das Haus des Mas' Aniello) mit groſser Eingangsniſche. Im Hintergrund erheben ſich die nackten Felſen, von dem verfallenen Thurm der Königin Johanna gekrönt. — Bez.: Osw. Achenbach 1876.

Leinwand, h. 1,28, br. 1,11.

Angekauft 1876.

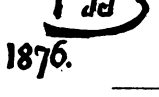
S. ferner No. 4.

---

400. FR. DEFREGGER. Heimkehrender Tiroler Landſturm im Kriege von 1809.

Unter Führung eines an der linken Hand verwundeten Bauern ſchreitet ein Zug jungen Tiroler Landſturms aus den erſten Kämpfen mit den Franzoſen im Jahre 1809 ſiegreich zurückkehrend durch die heimiſche Ortſchaft. Hinter dem Hauptmann ein laut aufjubelnder Burſch mit der Tiroler Fahne, dicht gefolgt von acht Kameraden mit Trommel, Clarinette und Querpfeife. Im Hintergrund, angeführt von einem Knaben, der das Geſpann einer Kanone reitend lenkt, drängen ſich Mannſchaften, welche gefangene Franzoſen und eine erbeutete Tricolore bringen, durch die Gaſſe, deren Bewohner neugierig auf die Altane treten. Vorn links unter der Thür ſeiner Schenke der Wirth mit einem Alten und zwei Mädchen; eine dritte junge Dirne reicht dem Flügelmann der vorderen Reihe die Hand zum Willkomm, während zwei arme Kinder zuſehen. Rechts iſt zahlreiches Volk verſammelt, darunter

ſlowakiſche Händler mit Blechgeräth und vor ihnen eine Gruppe Mädchen, von welchen die eine dem Fähndrich des Zuges zujauchzt. In der Ferne ſchneebedeckte Berge.

— Bez.:  Leinwand, h. 1,40, br. 1,90.
Angekauft 1876.

401—404. H. WISLICENUS. Die vier Jahreszeiten.

(Jedes Bild ſcheinbar durch eine Bogenöffnung von buntfarbiger Architektur geſehen, in deren Sockel- und Zwickelfeldern die auf die dargeſtellte Jahreszeit bezüglichen drei Symbole des Thierkreiſes angebracht ſind.)

401. Lenz.

Bräutliche Jungfrau mit Myrtenkranz im blonden Haar; bis zum Schooſe unverhüllt auf ſteinerner Bank, mit der Rechten ein Schwalbenneſt erhebend, zu welchem ſie die gefiederten Bewohner heimkehren ſieht, während Amor niederſchwebt, um ihr zuzuflüſtern. Halb in den Falten ihres Gewandes verborgen ſtreckt ſich ein Knabe mit der Bewegung des erwachenden Schläfers dem Lichte entgegen. Ein Hain im erſten Blüthenſchmuck, von Kaninchen, Storch und allerhand Gethier belebt, ſchließt den Hintergrund. — Bez.: H. Wislicenus 1876.

Leinwand, h. 2,74, br. 1,49.

402. Sommer.

Jugendliches Weib mit Roſen im braunen Haar, im Feſtſchmuck der Südländerin, das Antlitz vom Lorbeergeſträuch beſchattet, die Linke auf den von ſommerlichem Pflanzenwuchs umwucherten Seſſel geſtemmt, in der Rechten Sichel und Aehrenkranz. An ihr Knie ſchmiegt ſich links, von der Hitze gepeinigt, ein nackter

Knabe, während ein Mädchen auf der Stufe im Vordergrund ſitzend ein Füllhorn mit Roſen umſchlingt, in die es, begierig den Duft einſaugend, das Geſicht birgt. Am Boden ein Bienenkorb. — Bez.: H. Wislicenus 1876.

Leinwand, h. 2,74, br. 1,49.
(Eine frühere Faſſung dieſer Compoſition geſtochen von W. Unger i. d. Zeitſchr. f. bild. K. Jahrg. 1867.)

403. Herbſt.

Blühend kräftiges Weib, nach deren Bruſt das jüngſte Knäbchen empor verlangt, mit bacchantiſchem Haarſchmuck, in der Linken eine goldene Schale haltend, in herbſtlich gefärbten Gewändern unter den Aeſten eines Apfelbaumes; Sitz und Boden mit Früchten bedeckt, aus deren Fülle ein Knabe einen Apfel emporhält; ein anderer Knabe zu Füſsen der Mutter ſchmückt mit der Weinranke einen dritten, deſſen Füllhorn ſich entleert. Ein Jagdhund ſieht zu den Kindern auf. — Bez.: GW 1877.

Leinwand, h. 2,74, br. 1,49.

404. Winter.

Sinnendes Weib in einer Höhle am Herdfeuer; in der Hand den Tannenzweig, um die Gluth zu nähren, wendet ſie den Blick dem Knaben zu, der aus ſchneebedeckter Winterlandſchaft, in Pelzwerk gehüllt, mit Jagdbeute heimkehrt. Ein Mädchen ſchlummert kauernd am Schooſse der Mutter; ein Sonnenſtrahl ſtreift das Kind und den Boden, auf welchem beſchneite Tannenzweige, Flachs und die Spindel liegen, nach der eine Katze die Pfote ſtreckt. — Bez.: GW 1877.

Leinwand, h. 2,74, br. 1,49.
Sämmtliche vier Bilder nach Beſtellung angekauft 1876 und 1878.

405. A. DIEFFENBACH. Leckerbiſſen.

Eine Bäuerin mit Kneten des Kuchenteiges beſchäftigt, wird von ihrem älteren Mädchen unterſtützt, welches Pflaumen auflegt, während das jüngere die in Teig getauchten Finger ſchmeckt, und ein Spitz mit den um den Milchtopf verſammelten Kätzchen auf Antheil lauert. Im Hintergrunde ein Brett mit Hausgeräth, ein Vogelbauer und die offene Thür. — Bez.: A. Dieffenbach

Leinwand, h. 0,70, br. 0,53.
Angekauft 1876.

---

406. H. FRANZ-DREBER. Landſchaft mit Diana-Jagd.

Landſchaft im Charakter der römiſchen Berge, rechts ein Hügel mit hohen Bäumen, an welchen ſich nach dem durch's Meer abgeſchloſſenen Hintergrund höhere Felſen ſchlieſsen; im Mittelgrund ſteiniges Rinnſal. Von rechts her tritt Diana mit vier Nymphen aus dem Walde hervor, einen Hirſch verfolgend, der am Bache zuſammenbricht. — Bez.: H. D.

Leinwand, h. 0,44, br. 0,67.
Angekauft 1876.

407. H. FRANZ-DREBER. Herbſtmorgen im Sabiner-Gebirge.

Auf bewaldetem Felshügel des Mittelgrundes, hinter welchem der höhere Gebirgszug aufſteigt, eine kleine Ortſchaft; vorn, durch ſchmales Thal von ihr getrennt, zu beiden Seiten zwei halbverfallene Häuslerwohnungen, links an der Thür ein Mann und eine Frau mit Waſſerkrug zu einer zweiten redend, die tiefer unten am Quell

mit Waſchen beſchäftigt iſt; gegenüber ein Holzfäller bei der Arbeit und ein kleines Mädchen, das ein Schwein füttert. Aus dem Thale ſteigt der Herbſtnebel langſam durch die Wipfel der Bäume zu bewölktem Himmel auf.

Leinwand, h. 1,83, br. 2,69.
Angekauft 1876.

---

408. W. GENTZ. Einzug Sr. Kgl. Hoheit des Kronprinzen von Preuſsen in Jeruſalem 1869.

Auf der Reiſe zur Eröffnung des Suez-Kanals hielt der Kronprinz von Preuſsen am 4. November 1869 ſeinen Einzug in Jeruſalem. Die Karawane war Tags zuvor von Jaffa aufgebrochen und machte in dazu hergerichteten Zelten eine Stunde vor Jeruſalem Halt, um für den feierlichen Empfang, der dem fürſtlichen Gaſte bereitet werden ſollte, den Schmuck anzulegen. Bis dahin waren dem hohen Reiſenden die in Jeruſalem wohnenden Deutſchen entgegengeritten, ebenſo die hohe Geiſtlichkeit, der armeniſche Patriarch Jeſaias, der ſyriſche, koptiſche, abeſſyniſche Biſchof (der lateiniſche wie der proteſtantiſche waren zu Zeit abweſend), Vertreter ſämmtlicher Confeſſionen, Franziskaner, Jeſuiten, die Synagogen-Vorſteher und muhamedaniſchen Prieſter. Als beſondere Huldigung für den hohen Reiſenden war zum Einzug nicht das Jaffa-Thor, welches rechts liegen blieb, ſondern das von Saladin erbaute Thor von Damascus auserſehen worden, in deſſen Nähe Gottfried von Bouillon einſt gelagert hatte. Dreiſsig preuſsiſche Marineſoldaten, welche S. K. H. der Kronprinz in Jaffa beritten gemacht, waren dem Zuge vorausgeeilt und hatten ſich mit den deutſchen Fahnen unmittelbar am Thore aufgeſtellt. Angeführt wurde der Zug durch die Kawaſſen (Polizeiſoldaten) ſämmtlicher Conſulate, von denen drei die norddeutſche, die preuſsiſche und die Hausſtandarte des Kronprinzen trugen. Der

Dolmetſch des deutſchen Conſulats, Murad Effendi, ein Armenier von Geburt, ritt dem Kronprinzen unmittelbar voran. Se. Kgl. Hoheit, auf weiſsem arabiſchen Hengſte, trug die Uniform der ſchleſiſchen Dragoner mit dem Schwarzen Adler- und dem Hoſenband-Orden; über derſelben den weiſsen arabiſchen Staubmantel (Abbaye) und um den Helm den weiſsen Schleier. Dicht hinter ihm folgten Prinz Ludwig (jetzt Groſsherzog) von Heſſen, der deutſche Generalconſul Herr v. Alten und in ihrer Mitte der Paſcha von Jeruſalem; auf dieſe der General v. Stoſch, der Hofmarſchall Graf Eulenburg, der Adjutant Hauptmann v. Jasmund, Graf Lehndorff, der Adjutant Freiherr v. Schleinitz, Generalarzt Dr. Wegner, an welche ſich der Patriarch Jeſaias, ſämmtliche dem Kronprinzen entgegengerittenen Biſchöfe und Prieſter, die Conſuln, die einheimiſchen Deutſchen, das türkiſche Militär (darunter auch eine Schwadron Dromedarreiterei) anſchloſſen. Der Zug war ſehr lang, die Straſse gröſstentheils ſchmal, oft hohlwegartig. Das anſteigende Terrain beſteht aus ungeheuren (in neuerer Zeit abgeräumten) Schutthügeln, welche Jahrhunderte angehäuft haben, ſodaſs ſie an manchen Stellen faſt die Höhe der zum Schutz gegen die Viehherden nachläſſig errichteten Mauern erreichen, auf denen (rechts im Bilde) die Haremsfrauen ſchwarz verſchleiert dem Schauſpiel beiwohnen. Die unverſchleierten, meiſt dunkelblau gekleideten Frauen auf der andern Seite ſind Beduinenweiber, welche den hohen Fremdling mit Palmzweigen begrüſsen; die beiden rechts vom Beſchauer vor dem Kronprinzen ſich verneigenden Figuren vornehme Muhamedaner, der zunächſt ſtehende im grünen Turban ein Scherif (Nachkomme des Propheten), die links Stehenden in Pelzmützen ſind Juden aus Jeruſalem. Die am Wege haltenden Beduinen zu Pferde mit pelzverzierten Lanzen ſind Scheichs der Jordan-Tribus, welche nach Jeruſalem gekommen waren, um Sr. Kgl. Hoheit auf der

weiteren Reiſe durch Paläſtina das Geleit zu geben. (Der rechts im Vordergrunde auf dem Eſel ſitzende, im Skizzenbuch zeichnende Europäer iſt der Maler des Bildes.) — Ueber die Bodenabdachung von rechts her rennt das neugierige Volk, um dem Zuge beim Eintritt in das Thor zuvorzukommen. Von der Stadt (welche der Künſtler im Jahre 1874 aufnahm) ſieht man rechts vom Damascusthore die Kuppel der alten Kirche des heiligen Grabes, rechts daneben die gröſsere der neuen Grabeskirche, weiter davon in gleicher Richtung jenſeits eines Minarets den maſſigen viereckigen Bau der Burg Zion oder des Thurmes David. — Bez.: Wilh. Gentz. 1876.

Leinwand, h. 1,31, br. 2,58.

Angekauft aus dem v. Rohr'ſchen Stiftungsfond 1876.

---

409. TH. GRÖNLAND. Fruchtſtück.

Auf Felsgeſtein ſind zwiſchen Cactusſträuchern italieniſche Früchte: Melonen, Weintrauben, Feigen auf weiſsem Tuche ausgeſtreut; daneben am Boden ein Tamburin und eine grünbunte Wolldecke; im Hintergrund Blick durch verfallenen Thorweg auf italieniſche Küſte. — Bez.: »Th. Grönland«.

Leinwand, h. 1,32, br. 1,96.

Angekauft 1876.

---

410. H. HARRER. Theater des Marcellus in Rom.

Blick auf die Piazza Montanara: rechts bewohnte Häuſer, links das Marcellustheater (vom Kaiſer Auguſtus zu Ehren ſeines Neffen Marcellus erbaut, jetzt zu Handwerkſtätten und Kramläden verwendet, theils durch den Palazzo Orſini eingenommen, welcher aus Steinen des Theaters in daſſelbe hineingebaut iſt). Auf der Straſse

Gemüſehändler, verſchiedenes Landvolk, eine Carrete mit Fäſſern und ein Mönch mit einem Bauer im Geſpräch, links unter dem Thor zwei Frauen mit Kindern. — Bez.: H. Harrer, Rom. 1876. Leinwand, h. 1,00, br. 0,72. *Angekauft 1876.*

411. H. HOFMANN. Chriſtus predigt am See.

(Evang. Lucas V. 1—3.)

Chriſtus im Nachen, in welchem die Fiſcher Andreas und Johannes mit ihrem Vater ſitzen, redet ſtehend zum Volke, das am Ufer links ſich geſammelt hat. Dem Kahne zunächſt kniet eine Frau mit zwei Kindern, von denen das ältere ein Gefäſs trägt, während das jüngere ſich nach einem Lämmchen umſchaut, welches neben dem im Vordergrund mit ſeinem Hunde gelagerten Hirten graſt. Im Mittelgrund auf einer Erhöhung ſitzen vier Frauen, mit inniger Hingabe den Worten des Heilandes lauſchend; dicht hinter ihnen eine junge Mutter mit dem Säugling an der Bruſt und eine Alte, die, auf ihre Tochter geſtützt, herzukommt. An ſie ſchlieſst ſich eine Gruppe von vier Männern, welche die Worte des Predigers mit verſchiedener Empfindung aufnehmen. Von links her naht ein blinder Greis, von einem Knaben geführt, einer jungen Frau mit ihrem Kinde und zwei Männern voranſchreitend; drei andere geſellen ſich im Mittelgrund zu den Verſammelten, während auf dem an einem Hain entlang führenden Wege von der Stadt her ein Trupp Wandernder kommt. Ganz vorn ſpielen drei Kinder im ſeichten Uferwaſſer, einen Fiſch betrachtend, den ſie gefangen haben. Nach rechts hin dehnt ſich der See, auf welchem ein zweites Boot mit drei nach der Predigt herüber horchenden Schiffern hält. Heiterer Himmel mit flockigem Gewölk. — Bez.: H. Hofmann.

Leinwand, h. 2,15, br. 3,33. *Angekauft 1876.*

412. K. IRMER. Diekſee bei Gremsmühlen in Holſtein.

Rechts der von Weiden auf niedrigem Damm umſchloſſene See, in welchem eine Herde buntfarbiger Kühe ſteht; links die Straſse mit einigen Figuren belebt; im Hintergrund Wieſenhügel mit Wald und einem Häuschen. Bedeckter Abendhimmel. — Bez.: C. Irmer 76.

Leinwand, h. 1,00, br. 1,50.
Angekauft 1876.

---

413. J. A. KOCH. Kloſter S. Francesco di Civitella im Sabiner-Gebirge.

Im Mittelgrund die Gebäude des Kloſters, aus welchem eine Proceſſion hervorgeht; weiter vorn ein Gewäſſer mit Schwänen, im Vordergrund rechts neben verdorrtem Eichbaum ein Sanctuarium, an welchem ein Mönch kniet; hinter dieſem ebenfalls knieend ein Hirt und fünf Frauen mit zwei Kindern, denen ſich noch eine ſechſte mit ihrem kleinen Mädchen zugeſellt. Hinter der Gruppe und vorn links Schafe und Ziegen. Im tieferen Mittelgrund erhebt ſich hinter bewaldeten Hügeln das Gebirge, welches mit dem Doppelkamm der ſogen. Mammellen abſchlieſst. Sommerabend, heller Himmel. — Bez.: Joſ. Koch aus Tirol 1814.

(Vergleiche die Anſicht des Kloſters von der gegenüberliegenden Seite in Koch's römiſchen Radierungen No. 2.)

Nuſsbaumholz, h. 0,45, br. 0,57.
Angekauft 1876.

---

414. A. LEU. Öfchinenfee bei Kanderfteg im Kanton Bern.

Im Mittelgrund der See von faft fenkrechten Felswänden eingefchloffen und überragt von den Gletfchermaffen der Blümli-Alp (genannt »weifse Frau«), von denen Sturzbäche herabrinnen. Im Vordergrund flaches Ufer mit Baumftämmen beftreut, rechts verwetterte Tannen; in mittlerer Höhe Nebel. Staffage: Hirt mit Ziegen. — Bez.: A. Leu 1876.

Leinwand, h. 1,60, br. 2,12.
Angekauft 1876.

---

415. A. METZENER. Caftello di Tenno bei Riva.

Die auf kahler Höhe gelegene Burg beherrfcht den Eingang des Varone-Thales, welches in die Riviera von Riva und Arco mündet und deffen fteile Felswände den Hintergrund bilden, während nach rechts und nach vorn hin fich Kulturland mit Olivenpflanzungen und Weingeländen terraffenförmig hinabzieht. Die Höhen find mit Nebel umhüllt; Staffage: mehrere kleine Figuren. — Bez.: A. Metzener 76.

Leinwand, h. 1,21, br. 1,75.
Angekauft 1876.

---

416. FR. PRELLER. Norwegifche Küfte.

Die zerklüfteten Granitmaffen von Skudesnaes in Norwegen von ftarker Brandung umfpült bei dicht bedecktem ftürmbewegten Himmel. Im Mittelgrund das verlaffene Wrack eines Fifcherbootes von Möven umflattert. — Bez.: 18P53

Leinwand, h. 0,74, br. 0,98.
Angekauft 1876.

417. FR. PRELLER. Steieriſche Landſchaft.

Blick in das Stubbaithal, deſſen Felswände ſich zu beiden Seiten erheben und im Hintergrund zu höheren ſchneebedeckten Maſſen aufthürmen; den Mittelgrund bildet das mit Felsgeröll beſtreute und von Nadelwaldungen umſäumte Bett des Fluſſes, vorn geſchloſſen durch zwei kräftige Tannengruppen. Der Himmel von Gewittergewölk umzogen. — Bez.: 18P53

Leinwand, h. 0,79, br. 0,98.

Angekauft 1876.

S. ferner II. Abth. No. 101—116.

418. W. SCHUCH. Aus der Zeit der ſchweren Noth.

Ueber weite Haide im Charakter des Münſterlandes, welche links von Kiefernwald begrenzt iſt, zieht bei einbrechendem Abend und ſtürmiſchem Wetter ein Heerhaufe, deſſen Führer, an die Geſtalten Herzog Chriſtians (des ſogen. »tollen Braunſchweig«) und ſeiner Geſellen im dreiſsigjährigen Kriege erinnernd, ſich in ſcharfem Umriſs von dem Glanzſtreifen des Abendhimmels abheben; voran eine Kanone, an welche zwei Gefangene gebunden ſind, mühſam durch den weichen Sandboden geſchleppt, und zwei Trabanten mit dem Spürhund. Im Hintergrund links bezeichnet eine brennende Stadt die Spur des Zuges. — Bez.: *W. Schuch 1876.*

Leinwand, h. 1,12, br. 1,95.

Angekauft 1876.

419. A. SEEL. Arabiſcher Hof in Kairo.

Blick in den vom Wiederſchein des Abendhimmels matt beleuchteten Hof eines Kaufherrnhauſes im älteren Stadttheil von Kairo, deſſen Mauern mit arabiſchen Ornamenten, Erker und Altan verſehen ſind. Unter dem

Thorweg rechts; durch welchen man auf eine ferne Moſchee blickt, tränken zwei Fellah's ihre Eſel; links die Thür zu den Frauengemächern; vor dieſer ein zur Dienerſchaft gehöriger Neger, welcher bei der Gemüſehändlerin, die im Hofe feilhält, Zwiebeln eingehandelt hat. — Bez.: A. Seel. 76.

Leinwand, h. 1,28, br. 0,90.

Angekauft 1876.

---

420. G. SPANGENBERG. Der Zug des Todes.

Der Tod ſchreitet als Meſsner der Proceſſion der Seelen voran, die er auf weitem Wege durch die Welt mit ſeiner Glocke abgerufen. Dicht hinter und vor ihm fünf Kinder, von denen zwei mit Kränzen im Haar den Reigen beginnen, neben ihnen ein Mädchen im Schleierſchmuck der Firmung. Zu drei und drei folgt müden Schrittes die unabſehbare Reihe, Männer und Frauen verſchiedenen Alters und verſchiedenen Standes: Mühſelige, Lebensfriſche, Verſöhnte und Jammernde, unter ihnen der Biſchof im Ornat, ein geharniſchter Ritter zu Roſs, Bürger und Bauer, Alle in deutſcher Tracht des 16. Jahrhunderts, von Raben geleitet, die unter tief niederhangenden Wolken dem Zuge nachfliegen, während am Saum der Haide der Tag erliſcht und am Himmel der Abendſtern leuchtet. Rechts ſteht ein junger Landsknecht am Kreuzweg neben dem Bildſtock, Abſchied nehmend von der weinenden Braut; gegenüber am Wege ſitzt ein gebrechliches Weib in ſchwarzen Kleidern, vergeblich den vorüberſchreitenden Todtenführer anflehend, der die Lebensmüde allein vergiſst.

Bez.: Gustav Spangenberg 1876.

Leinwand, h. 1,57, br. 2,81.

Angekauft 1876.

S. ferner No. 350.

---

421. H. ZÜGEL. Schafe im Erlenhain.

Auf der Abdachung eines Rafenhügels liegen vor dünnem Erlengehölz zerftreute Gruppen Schafe mit Lämmern, bewacht von einem Hund und einem links am Waffer fitzenden Knaben. — Bez.: H. Zügel. München 75.

Leinwand, h. 0,45, br. 0,73.

Angekauft 1876.

422. K. SCHERRES. Ueberfchwemmung in Oftpreufsen.

Aus öder waffердurchtränkter Ackerfläche erheben fich im Mittelgrund links zwei verlaffene Bauernhäufer und eine Scheune mit Zaunreften, umgeben von kahlen Eichen, Pappeln, Birken und gekappten Weiden; in der Ferne tauchen zwifchen einfamen Bäumen einige Hütten und eine Windmühle auf, während fich bis zu den am Horizonte wahrnehmbaren Hügeln die Waffermaffe dehnt, den regenfchweren kalt beleuchteten Himmel abfpiegelnd, den ein Zug Krähen melancholifch belebt. (Gemalt 1876.) — Bez.: C. Scherres.

Leinwand, h. 1,25, br. 2,28.
Farbendruck von O. Troitfch.

Angekauft 1876.

423. R. HENNEBERG. Der wilde Jäger.

(Nach Bürger's Ballade.)

Der wilde Jäger in rothem Wams mit dem in's Horn ftofsenden böfen Gefellen zur Seite bricht auf der Fährte des Hirfches in rafendem Lauf in ein Kornfeld ein, an deffen Gehege ein alter Bauer und feine Tochter vergebens um Schonung flehn. Drei andere Junker mit einer Edeldame folgen unmittelbar, im Vordergrund raft ein Trofsburfch auf dem Schecken nach, ein zweiter läuft abgefeffen neben feinem Pferde, der dritte hält die lechzende Meute; weiter nach rechts ein alter Piqueur und ein

Jäger zu Roſs; drei andere Waidgeſellen und eine Amazone ſtürmen aus dem Mittelgrund links dem Zuge nach. In der Ferne der hügeligen Landſchaft Schloſs und Ortſchaft, der Himmel durch Regenwolken verdüſtert. — Bez.: R. Henneberg 1856.

Leinwand, h. 1,33, br. 3,42.
Lithographie von C. Schultz.
Angekauft 1877.

424. R. HENNEBERG. Der »Verbrecher aus verlorener Ehre«. (Nach Schiller's Novelle.)

Der Sonnenwirth ſitzt nach ſeiner Ankunft in der Räuberhöhle in dumpfem Brüten am Tiſch, die freche Margarethe lagert hinter ihm und bietet ihm Wein, die ſchüchterne Marie ſchmiegt ſich an ſeine Seite, während der Führer der Bande mit einem zweiten Geſellen ihm die Hand entgegenſtreckt und ein am Boden lagernder halbwüchſiger Burſche ihn beobachtet. Ein feiſter Alter mit verbundenem Auge bringt friſchen Trunk im Kruge herbei, im Hintergrund rechts ſchaut eine Cavaliergeſtalt, die Pfeife rauchend, der Scene zu, rechts taumeln zwei betrunkene Strolche vorüber und im tiefen Hintergrund, vom dunklen Abendhimmel und den Felſen der Höhle abgehoben, tanzt andres Geſindel mit einer Dirne um's Feuer. (Gemalt 1860.)

Leinwand, h. 1,96, br. 1,33.
Angekauft 1877.
S. ferner No. 118.

---

425. E. MAGNUS. Bildniſs Jenny Lind's

in weiſsſeidenem, rund ausgeſchnittenem ärmelloſen Kleide mit Halbkragen, auf rothem Sammtdivan ſitzend, die Hände übereinander im Schooſse ruhend, welcher mit

blauem Tuche bedeckt iſt, nach rechts gewandt, aber nach links emporblickend, im kurzgeſchnittenen Haar Roſen. (Knieſtück.) Graubraunes Zimmer.

Leinwand, h. 1,15, br. 0,92.
Geſtochen in Schab-Manier von H. Sagert.
Angekauft unter Betheiligung der Familie des Künſtlers 1877.
S. ferner No. 216 und 217.

---

426. A. BURGER. Begräbniſs bei den Wenden im Spreewald.

Inmitten auf der ausgehobenen Gruft ein blumengeſchmückter Sarg, über welchen drei Frauen in der weiſsen Trauertracht der Spreewälder Wenden ſich weinend beugen, hinter ihnen drei andere mit einem Kinde. Rechts der Prediger, welcher das Gebet ſpricht, links vorn der Todtengräber und im Hintergrund zahlreiche Bauern und Bäuerinnen, in der Ferne Wald, zur Seite rechts die Kreuze des Friedhofs. — Bez.: Ad. Burger.

Leinwand, h. 0,76, br. 1,07
Angekauft 1877.

---

427. C. HOGUET. Stilleben.

Eine geſchlachtete weiſse Truthenne und ein eiſerner Keſſel auf dem Küchenbrett liegend, dabei drei Zwiebeln und ein Zinnteller mit zwei Äpfeln, hinten links ein Topf; braune Wand. — Bez.: C. Hoguet. 1852.

Leinwand, h. 0,68, br. 1,00.
Angekauft 1877.

S. ferner No. 140 und 141.

---

428. ERNST FRIES. Stadt Heidelberg.

Blick von halber Höhe auf die Stadt und das Neckarthal zur Linken, rechts die Höhen mit der Schloſsruine. Morgenbeleuchtung. — Bez.: 18 EF 29.

Leinwand, h. 0,58, br. 0,76.
Angekauft 1877.

429. ERNST FRIES. Schloſs Heidelberg.

Blick von den Höhen oberhalb der Schloſsruine über dieſe hinweg in's Thal des Neckar und in die Ferne. — Bez.: 18 EF 29.

Leinwand, h. 0,58, br. 0,76.
Angekauft 1877.
S. ferner No. 79.

---

430. GEORG HESSE. Rhön-Landſchaft.

Öde Haide mit mäſsig aufragendem Felsrücken, im Mittelgrund zwei Kiefern, nach rechts Blick in die dämmernde Ferne mit Fluſs und Bergen. Abendſtimmung. Staffage: ein wandernder Mönch. — Bez.: G. Heſſe 75 Berlin.

Leinwand, h. 1,05, br. 1,73.
Angekauft 1877.

---

431. WILHELM SCHIRMER. Strand bei Neapel.

Felshöhle an der Küſte von Sorrent mit Blick auf das in der Morgenſonne ſchimmernde Meer; rechts drei neapolitaniſche Schiffer im Kahn die Netze raffend, links ein vierter ebenſo beſchäftigt. (Gemalt 1864.)

Leinwand, h. 1,09, br. 1,09.
Angekauft 1877.
S. ferner No. 316 und 317.

---

432. CARL SEIFFERT. Blaue Grotte auf Capri.

Blick aus dem Grunde der Grotte gegen die Felsſpalte des Einganges, durch welche das Tageslicht einſtrömt. Staffage: ein Nachen mit drei Figuren. — Bez.: C. Seiffert, f. 1860.

Leinwand, h. 0,63, br. 0,80.

Vermächtniſs I. K. H. der hochſeligen Frau Prinzeſſin Karl von Preuſsen 1877.

---

433. MAX SCHMIDT. Spreelandſchaft bei ſchwülem Wetter.

Blick von Erkner aus über den Dameritz-See auf die Spree und die Müggelsberge. Im Vorder- und Mittelgrund die ſchilfbedeckte und am Ufer dicht bewachſene Waſſerfläche, im Hintergrund einige Streifen Kiefernwald. Grau umzogener Mittagshimmel. Staffage: links zwei weidende Kühe, rechts ein im Nachen angelnder Fiſcher. — Bez.: Max Schmidt 1877.

Leinwand, h. 1,08, br. 1,56.

Angekauft 1877.

Vgl. oben No. 321.

---

434. CHR. KRÖNER. Herbſtlandſchaft mit Hochwild.

Herbſtliches Waldthal bei Externſtein im Teutoburger Wald. Vorn rechts im Stoppelfeld ein junger jagdbarer Hirſch mit einem Schmalthier, den Angriff eines ſtärkeren erwartend, welcher ſchreiend aus dem Mittelgrund von links her, wo ſeine ſieben Thiere äſen, auf ihn zukommt

und ihn zum Kampf herausfordert, während ein dritter in den Wald flieht, der sich im Hintergrund über das Thal und die Höhen erstreckt. Nebeliger Morgen; in der Luft zwei Raubvögel. — Bez.: Ch Kröner

Leinwand, h. 1,29, br. 1,88.
Angekauft 1877.

---

435. AD. LIER. Abend an der Isar.

Blick über den durch ein Wehr beschränkten, vorn in seichten Lachen ausgetretenen Fluss auf einzelne Gehöfte und den herbstlich gefärbten Wald der Höhenzüge des Hintergrundes, über welchen links die schneebedeckten Häupter der bayrischen Alpen emporragen. Rechts Uferdamm mit Baumgarten und Häusern dahinter. Staffage: ein Knecht mit zweispännigem Fuhrwerk. Abendlicht. — Bez.: Lier.

Leinwand, h. 0,80, br. 1,70.
Angekauft 1877.

---

436. C. MALCHIN. Norddeutsche Landschaft mit Schafherde.

Regendurchweichte Landstrasse, auf welcher eine Schafherde der im Hintergrund sichtbaren Dorfschaft zuzieht. Links Buschwerk mit Kiefern durchsetzt, rechts ausgedehnte Haide. Abendlicht. —

Bez.: C. Malchin. Weimar. 1877.

Leinwand, h. 0,59, br. 0,92.
Angekauft 1877.

---

437. ANNA PETERS. Roſen und Trauben.

Ein Strauſs Roſen und andere Sommerblumen in thönerner Vaſe auf einer zum Theil von blauer Decke verhüllten Steinbrüſtung aufgeſtellt, auf welcher verſchiedenfarbige Trauben und eine weiſse Roſe liegen. — Bez.: Anna Peters.

Leinwand, h. 0,83, br. 0,64.
Angekauft 1877.

438. K. STEFFECK. Mutterſtute mit Fohlen.

Eine Fuchs-Stute von links her aus dem Stalle tretend folgt ihrem gleichfarbigen Fohlen, welches nach dem mit Holzgitter abgeſchloſſenen Weideplatz geht, von wo ein Schimmel herüberſchaut. — Bez.: C. Steffeck. (Gemalt 1877.)

Leinwand, h. 0,69, br. 0,81.
Angekauft 1877.
S. ferner No. 351 u. 352.

439. FRITZ STURM. Oſtſee.

Hohe See bei ſtürmiſchem Wetter. Im Mittelgrund links eine Gaffelbarke über Stag gehend, von Möven umflattert, im Hintergrund eine zweite; am Himmel Regenwolken.

Leinwand, h. 0,78, br. 1,30.
Angekauft 1877.

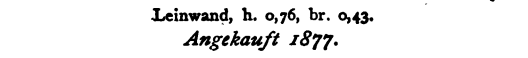
440. FRITZ STURM. Mittelländiſches Meer.

Mäſsig bewegte See an der Küſte von Maſſa bei Neapel, von wo links zahlreiche Segelboote, voraus ein Ruderboot mit einer Reiſegeſellſchaft, herbeifahren; im Hintergrund ein deutſches Vollſchiff und ein kleineres Boot unter Segel, in der Ferne ein Dampfer. Bedeckter Himmel. — Bez.: Fr. Sturm *Berlin.*

Leinwand, h. 0,78, br. 1,30.
Angekauft 1877.

441. GUSTAV KUNTZ. Italieniſche Pilgerin.

Ein junges Mädchen in der Tracht der Landleute aus den Abruzzen neigt ſich, vom Rücken geſehen, mit der Linken ſich am Säulenſtumpf haltend, die Rechte auf die Betbank geſtützt über dieſe, um, das Knie auf den Stein ſtemmend, das links im Winkel angebrachte hölzerne Krucifix zu küſſen, neben welchem an der Mauer Reſte eines alten Frescobildes der Madonna ſichtbar ſind. Roſen- und Diſtelgeſtrüpp bedeckt den Boden, rechts liegen die Sandalen und das buntſtreifige Tuch der Pilgerin. — Bez.:



Leinwand, h. 0,76, br. 0,43.
Angekauft 1877.

442. E. HÜNTEN. Kampf mit franzöſiſcher Reiterei bei Elſaſshauſen während der Schlacht von Wörth am 6. Auguſt 1870.

Den hier dargeſtellten Moment der Schlacht, Nachmittag zwiſchen 2 und 3 Uhr, welchem ein erfolgloſer Vorſtoſs der franzöſiſchen Infanterie auf Elſaſshauſen vorausgegangen war, ſchildert das deutſche Generalſtabs-Werk (Band I., S. 271) folgendermaſsen:

»Die aus vier Küraſſier-Regimentern beſtehende Diviſion Bonnemains hatte ſich aus ihrer anfänglichen Aufſtellung bei den Eberbachquellen in Folge einſchlagender Granaten weiter nach rechts gezogen. Als der Befehl zum Angriff kam, ſtand die 1. Brigade (General Girard) rechts vorwärts der zweiten (General de Brauer) in einer Bodenfalte; beide Brigaden befanden ſich in geſchloſſener Eskadron-Colonne. Zu dieſer Zeit waren die preuſsiſchen Bataillone nach Abweiſung des franzöſiſchen Infanterie-Angriffs gröſstentheils wieder geſammelt. Durch Elſaſshauſen und über die nördlichen Anhöhen rückten ſie dem

nach Fröſchweiler zurückweichenden Gegner nach, während ſich zu beiden Seiten des erſtgenannten Dorfes im Ganzen ſieben Batterien des XI. Armee-Corps in Stellung befanden. Das Attackenfeld, welches die Cavallerie-Diviſion Bonnemains vor ſich hatte, war ein äuſserſt ungünſtiges, weil zahlreiche Gräben mit mannshohen Baumſtämmen an denſelben die Bewegung der Reitermaſſen hinderten, die Infanterie aber, in den mit Zäunen eingefaſsten Hopfen- und Weingärten Deckung fand. Dieſe bildete deshalb beim Anreiten der Cavallerie nur an wenigen Stellen Knäuel; die Mehrzahl verblieb in ihrer augenblicklichen Formation und empfing die Küraſſiere mit verheerendem Schnellfeuer, in welches die Batterien zuerſt mit Granat-, dann durch Kartätſchfeuer wirkſam eingriffen. So wurde zunächſt das ſchwadronsweiſe attackierende 1. Küraſſier-Regiment unter groſsem Verluſte zur Umkehr gezwungen, nachdem es ſchon vorher, durch einen Graben aufgehalten, in's Stutzen gerathen war. Weiter links durchjagte das 4. Küraſſier-Regiment eine Strecke von über 1000 Schritt, um eine günſtige Stelle zu finden, wurde aber gleichfalls vom Feuer des Gegners auseinander geſprengt, ohne dieſen überhaupt zu Geſicht zu bekommen. Der verwundete Regiments-Commandeur fiel dem 2. Bataillon Regiments No. 58 in die Hände. Noch ſchlimmeres Loos traf die nun auftretende andere Cavallerie-Brigade. Das in halben Regimentern attackierende 2. Küraſſier-Regiment verlor auſser fünf todten und vielen verwundeten Offizieren noch 129 Mann und 250 Pferde; beim 3. Küraſſier-Regiment blieb der Oberſt, und wiewohl es nur zur Hälfte ins Feuer kam, hatte es 7 Offiziere, 70 Mann und 70 Pferde todt und verwundet. Der Reſt jagte nach allen Richtungen hin auseinander. Bald nach diesem Miſslingen des groſsen franzöſiſchen Angriffs auf Elſaſshauſen trafen die Spitzen der 2. Württembergiſchen Brigade dort ein.«

Im

Im Mittelgrund das 3. Poſenſche Infanterie-Regiment No. 58, vermiſcht mit einzelnen Mannſchaften des 87. Regiments, in Kompaniefront aufmarſchiert, die franzöſiſche Reiterei mit Schnellfeuer empfangend, deſſen vernichtende Wirkung man wahrnimmt. Hinter der Front der Kommandant des kämpfenden Bataillons, Major Böttcher, zu Pferde mit dem Horniſten zur Seite; der Oberſt des anſtürmenden feindlichen Küraſſier-Regiments, Billet, wird gefangen herzugeführt; links einige durchgebrochene oder verſprengte Reiter, welche unſchädlich gemacht werden; im Mittelgrunde rechts ein Bauernhaus, in deſſen Umgebung eine preuſsiſche Batterie in Poſition geht. Von links her greifen württembergiſche Jäger in's Gefecht ein. Den Vordergrund bildet ein franzöſiſcher Verbandplatz mit verwundeten und gefangenen Zuaven und Turco's. — Bez.: *Emil Hünten 1877.*

Leinwand, h. 1,83, br. 3,80.

Angekauft nach Beſtellung 1877.

---

443. HANS MAKART. Venedig huldigt der Katharina Cornaro.*)

Auf der mit rothen Teppichen überſpannten Vortreppe eines venezianiſchen Palaſtes thront Katharina Cornaro als erwählte Gattin des Königs von Cypern, Jakob von Luſignan, geſchmückt mit reichen Brokatgewändern und mit dem Diadem der Dogareſſa, umgeben von ihren Kammerfrauen, von denen die neben ihr ſitzende ein Kind hütet, welches mit dem Fächerfähnchen ſpielend

*) Der im Bilde geſchilderte Vorgang iſt eine freie Erfindung des Künſtlers, wie auch die von ihm gewählte Koſtümbehandlung nicht der Zeit Katharina Cornaro's, ſondern einer ſpäteren entſpricht. Geboren 1454 in Venedig, vermählte ſich Katharina im J. 1470 mit König Jakob von Cypern, welcher jedoch ſchon 1473 ſtarb. Sie regierte dann als Wittwe noch ungefähr 12 Jahre lang, übergab darauf ihr Königreich der venezianiſchen Republik, kehrte in ihre Heimath zurück, lebte meiſt auf dem Feſtlande in Aſolo, wo ihr Hof ein Sammelplatz auserleſener Künſtler und Gelehrter war, und ſtarb im J. 1510 in Venedig.

die Stufen herabſteigt, während eine zweite vorgebeugt nach der Herrin blickt und eine dritte unter dem Portale des Palaſtes wartet, aus welchem eine Dienerin mit groſser Fruchtſchüſſel in hoch erhobenen Händen heraustritt. Hinter Katharina ſteht als Vertreter der Signorie Venedig's ihr Vater im Senatoren-Ornat und beobachtet zwei vornehme Frauen, die auf den Stufen knieend der zu königlicher Würde erhobenen Landsgenoſſin Geſchenke bringen: die erſte, zu der mit der Hand grüſsenden Katharina gewendet, trägt eine koſtbare Chatulle; neben ihr kniet ein junges Mädchen in lichtem Brokatkleid, auf ſilberner Schüſſel weiſse Roſen darreichend; die zweite hat ihr brünettes Töchterchen an ſich gedrückt, das gleichfalls Roſen bereit hält; vor ihnen eine blonde Zofe, vom Rücken geſehen, in olivengrünem Kleid knieend zur Seite geneigt, um einen ſchweren Korb mit Blumen herzuzuſchieben. Hinter dieſer Gruppe im Schatten der Velarien ein Mohr mit groſsem weiſsen Sonnenſchirm und ein junger Ritter, welcher anderen Glückwünſchenden Platz macht, die mit ihren Spenden aus dem von einer Renaiſſance-Loggia geſchloſſenen Hintergrund nahen. Unmittelbar an dieſe reiht ſich im Mittelgrund ein Männerpaar — ein weiſsbärtiger Alter in Orientalentracht mit Turban und ein venezianiſcher Edelmann in kräftigen Jahren — dem Hochſitz Katharina's zuſchreitend; ihnen folgt eine lichtblonde Frau mit ihrem Diener von der Straſse her, an deren Zugang zwei Hellebardenträger aufgeſtellt ſind. Den linken Vordergrund nimmt die zum Kanal herabführende Marmortreppe ein. Von dort herauf iſt eine ſtattliche Levantinerin mit einer Vaſe auf der Achſel vorgeſchritten, ihr nach auf den Stufen ein Mohr mit Koſtbarkeiten in der Hand, indeſs ein junger Fiſcherburſche, auf den Eckpfeiler der Treppe gelehnt, neugierig in die Scene ſchaut. Den reich geſchmückten Sockel des am andern Treppenrande aufgepflanzten Flaggenmaſtes haben

zwei Pagen erſtiegen, von denen der oberſte die Mandoline ſpielt; unterhalb am Eckſtein lehnt eine Dame, welcher ein Knabe vom Waſſer herauf eine Muſchel anbietet, und aus dem Hintergrund links naht im Segelboot eine vornehme Venezianerin mit ihrem Gefolge. Vor den Stufen der Freitreppe lagert ein dienendes Mädchen, welches den Haushund umfaſst hat, vorn rechts gleitet, von dem phantaſtiſch aufgeputzten Barkenführer gelenkt, die Prachtgondel der Königin herbei.

Leinwand, h. 4,00, br. 10,60.
Radierung von W. Unger.
Angekauft 1877.

---

444. ED. OCKEL. Vier Bild-Entwürfe in Öl.

A. Kühe am Feen-Teich (mare-aux-fées bei Fontainebleau) im Frühjahr.
Holz, h. 0,18, br. 0,34.

B. Hochwild in der Schorfhaide. Der Platzhirſch bei Sonnenaufgang im Herbſt unter ſeinen Kühen.
Malpappe, h. 0,24, br. 0,20.

C. Kühe im Märkiſchen Wald, Frühjahr.
Malpappe, h. 0,2, br. 0,30.

D. Herbſtabend in der Mark mit ſchreiendem Brunſthirſch.
Malpappe, h. 0,24, br. 0,35.
Angekauft 1878.

---

445. LUDWIG RICHTER. Landſchaft im Rieſengebirge.

Im Mittelgrund ein von ſchroffen Felſen umſchloſſener Teich auf dem Kamm des Gebirges, über welchen ſchwere Wetterwolken hinziehen, während die Ferne hell beleuchtet

ift. Vorn links ein alter Mann mit einem Waarenpack auf dem Rücken, begleitet von einem Knaben und einem Hunde. — Bez.: L. Richter, 1839.

Leinwand, h. 0,63, br. 0,88.

Angekauft 1878.

---

446. FRANZ ADAM. Kampf mit franzöſiſcher Reiterei bei Floing in der Schlacht von Sedan.

Angriff franzöſiſcher Chaſſeurs d'Afrique und Lanciers auf die deutſche Infanterie zur Erzwingung eines Durchbruches für die in Sedan eingeſchloſſene franzöſiſche Armee, am Nachmittag des 1. September 1870.

Die Stellung der deutſchen Truppen am Fuſse des Hügels beim Dorfe Floing geſtattete, die feindliche Reiterei in der Front und Flanke unter Feuer zu nehmen. Im Rücken des Beſchauers iſt die Maas zu denken. Im Vordergrunde vollzieht ſich der Anprall der Chaſſeurs d'Afrique, welche durch das Schnellfeuer zurückgeworfen werden; im Mittelgrund jagt ein Lanciers-Regiment durch das Dorf und wird durch das Flankenfeuer auseinandergeſprengt; nur vereinzelten Reitern gelingt der Durchbruch; die Abſicht des wiederholt erneuerten muthvollen Angriffs ſcheiterte gänzlich. (S. Generalſtabs-Werk über den deutſch-franzöſiſchen Krieg, II, S. 1238 ff.) — Bez.: Franz Adam 79.

Öl, Leinwand, h. 1,95, br. 3,98.

Veränderte Wiederholung des Bildes im Beſitze Sr. Hoheit des Herzogs Georg von Sachſen-Meiningen.

Angekauft nach Beſtellung 1879.

S. ferner No. 8.

---

447. GR. V. BOCHMANN. Werft in Süd-Holland.

Hafenplatz mit ferner Stadt, die zum Theil durch die Bäume des Mittelgrundes verdeckt wird; im Fahrwaſſer links einzelne Boote und ein Floſs, rechts die Werft mit einer Häuſergruppe und Werkſtätten, in denen Arbeiter in mannigfaltiger Beſchäftigung und mehrere Weiber ſichtbar ſind; ganz vorn ein Fuhrmann mit ſeinem Pferde, dem die Frau das Eſſen gebracht hat, und verſchiedene Figurengruppen am Strande. — Bez.: G. v. Bochmann 1878.

Öl, Leinwand, h. 0,97, br. 1,58.

Angekauft 1878.

---

448. A. BÖCKLIN. Gefilde der Seligen.

Phantaſtiſche Landſchaft mit ſchroffer Felshalde zur Rechten, von dunklem Gewäſſer beſpült, welches nach links hin mit flachem Raſenufer abſchlieſst und den Blick durch Pappelgebüſch hindurch auf die von der Frühſonne angeleuchtete Gebirgsferne freiläſst. Durch die von Schwänen durchfurchte Fluth ſchreitet ein Centaur, auf ſeinem Rücken ein jugendliches Weib tragend, das von zwei aus dem Schilf auftauchenden Sirenen geneckt, nach dem Geſtade umſchaut, wo ein im Gras gelagertes Paar und weiterhin ein Reigen ſeliger Geſtalten um den Altar verſammelt ihrer harren. — Bez.: A. BÖCKLIN 1878.

Leinwand, Firniſsfarbe, h. 1,70, br. 2,50.

Angekauft nach Beſtellung 1878.

---

449. JOSEF BRANDT. Tartaren-Kampf.

Epiſode aus den Raubzügen der Tartaren in Ungarn, Siebenbürgen und Polen zu Anfang des 17. Jahrhunderts. Der dargeſtellte Vorgang iſt den Schilderungen des Tartaren-Einfalles unter Khan Kantimir im Jahre 1624 entlehnt. Nachdem die aſiatiſchen Horden in Polen eingebrochen waren und ihren Raub nebſt 40,000 Gefangenen,

welche in die türkiſche Sklaverei verkauft werden ſollten, bereits bis an den Fluſs Dnieſter mitgeſchleppt, wurden ſie dort bei Martynów von den Polen unter deren Feldherrn Koniecpolski ereilt und überwältigt.

Öl, Leinwand, h. 1,78, br. 4,50.
Angekauft nach Beſtellung 1878.
S. ferner No. 41.

---

450. R. v. DEUTSCH. Entführung der Helena.

Beim Strahl der Morgenſonne iſt Paris mit ſeinem ſchönen Raub am Geſtade des Meeres angelangt und hebt die willenloſe Helena auf ſeinen Armen in den Kahn, den ein brauner Sklave am Ufer feſthält und der Fährmann in See zu lenken bereit iſt, während am Lande eine Dienerin Wacht hält. — Bez.: R. v. Deutſch.

Leinwand, h. 3,05, br. 2,20.
Angekauft 1879.

---

451. E. DÜCKER. Landſchaft von Rügen.

Frei behandelte Anſicht der Ortſchaft Mönchgut auf der Inſel Rügen mit der Bucht bei aufgehendem Vollmond. Bez.: E. Dücker 1878.

Öl, Leinwand, h. 1,08, br. 1,68.
Angekauft 1878.

---

452. ANSELM FEUERBACH. Gaſtmahl des Platon.

Platon's Dialog »Sympoſion« (das Gaſtmahl) ſchildert eine Zuſammenkunft verſchiedener Freunde und Schüler des Sokrates im Hauſe des Agathon, welcher ſeinen erſten Erfolg als Schauſpieldichter durch einen Feſtſchmaus feiert. Zugegen ſind auſser Sokrates und Agathon der Dichter Ariſtophanes, der Arzt Eryximachos, Phädros, Pauſanias und der Erzähler des Vorganges Ariſtodemos. Philo-

ſophiſche Geſpräche bilden die Unterhaltung und zwar wird über den Begriff des »Eros« gehandelt, auf welchen jeder der Gäſte nach ſeiner Auffaſſung eine Lobrede zu halten hat. Nachdem Sokrates als der letzte Redner ſeine tiefſinnigen Gedanken über das Weſen der Liebe dargelegt hat, erſchallt Lärm von der Straſse her. Alkibiades erſcheint weinſelig auf der Schwelle; umgeben und geſtützt von den ihn geleitenden Mädchen und Sklaven, begrüſst er den Wirth Agathon, um ſich ſodann, von dieſem geladen, am Tiſche niederzulaſſen und mit glühender Beredtſamkeit den geliebten Lehrer Sokrates zu preiſen. — Dieſen Wendepunkt hat unſer Bild zum Gegenſtand. — Die gemalte Umrahmung deſſelben zeigt Stier- und Widderſchädel, Masken, Leier und anderes Schmuckgeräth, durch Blumen und Fruchtſchnüre verbunden. — Bez.: ANSELM FEUERBACH R. 73. (Rom, 1873.)

(Die Compoſition iſt veränderte Wiederholung eines im Jahre 1867 vom Künſtler gemalten Bildes, welches ſich im Privatbeſitz des Fräulein Röhrſen in Hannover befindet.)

Leinwand, h. 4,00, br. 7,50.

Angekauft 1878.

S. ferner No. 473, 474 und 475.

---

453. ALBERT HERTEL. Küſte bei Genua.

Bucht unterhalb Nervi in der Nähe von Genua bei ſtarker Brandung unter abziehendem Gewitter. — Bez.: Alb. Hertel. Nervi. Firenze 1878.

Leinwand, h. 0,80, br. 1,60.

Angekauft 1878.

---

454. GRAF v. KALCKREUTH. Nachmittag im Hochgebirge.

Frei behandelte Anſicht der Roſenlaui-Gletſcher in der Schweiz. — Bez.: Kalckreuth. 1878.

Leinwand, h. 1,58, br. 2,20.

Angekauft 1878.

Vgl. oben die Bilder No. 157 und 158.

455. FRANZ LENBACH. Bildniſs des General-Feldmarſchalls Grafen v. Moltke.

Lebensgroſses Bruſtbild.

Angekauft 1879.

S. ferner No. 472.

456. KARL LUDWIG. St. Gotthard-Paſs.

Anſicht der Paſshöhe mit dem Hoſpiz von der Südſeite aus in freier Behandlung. Vorn der in das Val Tremolo abfließende Teſſin, links der Gipfel der Fibia, rechts der Granitboden in der Richtung nach dem Reuſs-Thale. — Bez.: Karl Ludwig. Stuttgart.

Leinwand, h. 1,48, br. 2,22.

Angekauft 1878.

457. ED. MEYERHEIM. Erzählerin auf der Bleiche.

Am Fluſs vor einer kleinen mitteldeutſchen Stadt, zu welcher eine Brücke führt, ſind Bleicherinnen mit der Wäſche beſchäftigt; im Vordergrund ſitzt eine junge Frau im Graſe, deren Erzählungen zwei kleine Mädchen und ein Knabe lauſchen, während neben ihr zwei andere Jungen ſich balgen. — Bez.: F. E. Meyerheim 1846.

Leinwand, h. 0,30, br. 0,43.

Angekauft 1879.

Vgl. ferner No. 224 und 467.

458. O. ODEBRECHT. Der Watzmann.

Anſicht des Königs-Sees mit dem Watzmann bei Mondſchein. — Bez.: Odebrecht 1860.

Leinwand, h. 0,55, br. 0,85.

Geſchenk der Mutter des Künſtlers 1878.

---

459. K. RODDE. Thaleinſamkeit.

Anſicht der Thalſchlucht bei Fachingen an der Lahn, Kalkfelſen mit Mühle in Abendſtimmung.

Leinwand, h. 1,37, br. 2,02.

Angekauft 1879.

---

460. H. SCHLÖSSER. Pandora vor Prometheus und Epimetheus.

Von Hermes geleitet tritt Pandora mit dem verhängniſsvollen Gefäſse, welches die Quälgeiſter des Menſchengeſchlechtes birgt, vor den jungen Epimetheus, den der Bruder Prometheus warnt.

Nach der Auffaſſung des Heſiod lieſs Zeus im Zorn über den von Prometheus verübten Feuerraub den Männern zum Unheil durch Hephäſtos das Weib bilden. Aphrodite verlieh ihr den Liebreiz, Athene die Kunſtfertigkeit, Hermes die bethörende Schlauheit. So ausgeſtattet wurde die »Allbegabte« (Pandora) mit der geheimniſsvollen Gabe dem Epimetheus zugeführt, der, taub gegen des Bruders Mahnung, in Liebe zu ihr entbrennt:

Arglos nahm er ſie auf, im Beſitze erkannt' er das Unheil.
Glücklich lebten vordem die Bewohner der prangenden Erde,
Krankheit quälte ſie nicht, noch der Arbeit zehrende Mühſal,

Aber geheimnifs-lüftern erhob vom verſchloſſnen Gefäſse
Jetzo den Deckel das Weib — und heraus quoll Jammer und Elend;
Einzig die Hoffnung verblieb in dem unzerbrechlichen Hauſe.

Bez.: H. Schlöffer, 1878.
Leinwand, h. 2,16, br. 3,23.
Angekauft nach Beſtellung 1878.

461. P. SCHOBELT. Venus und Bellona.

Allegoriſche Darſtellung des Kampfes zwiſchen Pflicht und Liebe: Ein jugendlicher Held, an der Seite eines göttlichen Weibes lagernd, die ihm, von Amoretten bedient, Liebeswonne und Behagen gewährt, wird plötzlich aufgeſchreckt durch die Erſcheinung Bellona's, welche auf wildem Geſpann am Himmel dahinjagt und ihn mahnend in's Kampfgetümmel ruft. — Bez.: P. SCHOBELT, ROM.
Leinwand, h. 2,43, br. 2,94.
Angekauft nach Beſtellung 1879.

462. TH. HOSEMANN. Sandfuhrmann in der Mark.

Auf ſandiger Straſse unweit Berlin's fährt ein Sandfuhrmann im einſpännigen leeren Rüſtwagen dem Hintergrunde zu, während der Ausrufer, der ſich hinten aufgeſetzt und einen ſeiner Stiefel auf die Wagenrunge geſteckt hat, das eingenommene Geld zählt; ein Milchkarren, mit zwei Hunden beſpannt, von einem quer darin ſitzenden Jungen getrieben, eilt rechts an ihnen vorüber der Stadt zu. Im Mittelgrund zwei kleine Figuren. Blick über die von einzelnen Häuſern, dünnem Baumwuchs und Windmühlen geſäumte öde Fläche. — Bez.: *18 TH 55.*
Leinwand, h. 0,60, br. 0,84.
Angekauft 1879.

463. L. BOKELMANN. Teſtaments-Eröffnung.

In einem Salon, welcher mit reicher Holztäfelung, koſtbaren Tapeten, Teppichen, Möbeln und Schränken ſowie mit feinen Schmuckgeräthen verſchiedener Art in modernem Geſchmack ausgeſtattet iſt, ſind die Verwandten eines kürzlich verſtorbenen Junggeſellen verſammelt, um der Eröffnung des Teſtamentes beizuwohnen. Der Rechtsgelehrte im Pelz rechts am langen Mitteltiſch quervor ſitzend, hat die Vorleſung des Schriftſtückes ſoeben beendet. Hinter ſeinem Stuhle ſtehen zwei Männer in ruhigem Geſpräch; ein älterer Herr im Pelzrock mit zwei Damen und ein zweiter, der ihnen gegenüber am Tiſche mit ſeiner jungen Tochter ebenfalls betroffen aufhorcht, drängen ſich heran, um ſich des Vernommenen zu vergewiſſern, während ein von Mutter und Tante mit ſtillem Triumph betrachtetes kleines Mädchen jenſeits des Tiſches, welches durch den Erblaſſer am reichlichſten bedacht worden, die Glückwünſche der vor ihr ſitzenden Groſsmutter empfängt. In der Fenſterniſche links ſitzen ein Herr und eine Dame einander gegenüber in ernſter Überlegung, hinter ihnen in der dunklen Zimmerecke ein junger Mann und ein Mädchen im Geſpräch, die Blicke nach vorn gerichtet auf einen alten Herrn, welcher mit verhaltenem Unwillen zu ſeiner Tochter ſpricht, einer jungen Dame in elegantem Anzug, welche ihm geſpannt zuhört. Durch die mit Portièren verhangene offene Thür des Mittelgrundes blickt man in ein anſtoſsendes, entſprechend dekoriertes Zimmer, in welches ſich zwei alte Herren und eine alte Frau mit ihrer Tochter zur Berathung zurückgezogen haben. — Gemalt 1879.

Leinwand, h. 0,93, br. 1,28.

Angekauft aus dem Kiſs'ſchen Stiftungsfond 1879.

464. O. v. KAMEKE. St. Gotthard-Straſse.

Anſicht des Süd-Abhanges der Straſse in der Nähe der erſten Cantoniera. Im Hintergrund die Abfälle des Saſſo di San Gottardo. Staffage: ein dreiſpänniger Frachtwagen zu Thal fahrend. — Bez.: O. v. Kameke.

Leinwand, h. 0,93, br. 1,33.
Angekauft 1879.

465. H. ESCHKE. Leuchtthurm auf der Klippe bei Mondſchein.

Schottiſche Küſte bei ſtark brandender See (Motiv aus dem Sound of Mull, Hochſchottland). Rechts die ſteile Klippe, darauf der Leuchtthurm mit dem Wächterhäuschen und der Bockbrücke. Mondnacht bei weifsflockig bewölktem Himmel. Im Hintergrunde ein Schiff. — Bez.: Hermann Eſchke 1879.

Leinwand, h. 1,56, br. 1,25.
Angekauft 1879.

466. J. SCHEURENBERG. »Der Tag des Herrn.«

Ein Mädchen im weifsen Kleid und Schleier der Confirmandin, das Gebetbuch in den gefalteten Händen, geht nach der erſten Abendmahlsfeier zur Heimath zurück, geleitet von der Mutter, einer ſchlichten Frau in Wittwentracht, die ebenfalls ein Gebetbuch trägt und zu der jüngeren Tochter ſpricht, welche ihren Arm unterfaſst und zu ihr aufſchaut. Zu beiden Seiten der Dorfſtraſse Raſenflächen im Frühlingsgrün und blühende Obſtbäume, im Hintergrund die Stadt (Motiv von Ratingen bei Düſſeldorf).

Leinwand, h. 0,95, br. 1,44.
Angekauft 1879.

467. Ed. Meyerheim. Kinder in der Hausthür.

In der Thür eines Bauernhauſes, in deſſen Flur die Bäuerin beim Buttern beſchäftigt iſt, ſitzen deren Kinder, ein Mädchen von etwa fünf Jahren, welches die Blechpfanne mit dem Eſslöffel auskratzt, und ein kleinerer Knabe, der die dabei abfallenden Biſſen verzehrt. Hahn und Henne ſind begierig herbeigekommen. — Bez.: F. E. Meyerheim 1852.

Leinwand, h. 0,44, br. 0,35.
In Schabmanier geſtochen von Max Schwindt.
Angekauft aus der weiland v. Jakobs'ſchen Sammlung in Potsdam 1880.
S. ferner No. 224 und 457.

468. O. Kirberg. Ein Opfer der See.

Ein holländiſcher Seemann, der im Dienſte den Tod gefunden hat, iſt der Wittwe in's Haus gebracht worden. Weinend hat ſie ſich über die Leiche geworfen und ringt nach Faſſung, indem ſie das Geſicht an der Wand verbirgt. Ein halbwüchſiges Mädchen mit dem kleinen Sohn des Todten auf dem Arm ſchaut ſprachlos zu; vom Flur her naht die Groſsmutter und eine andere Frau mit einem Knaben, während zwei Lootſen im Hintergrund über den Vorgang ſprechen. Vorn links ſitzt der greiſe Vater des Verunglückten im Lehnſtuhl; zwei Seeleute ſind zu ihm getreten: der eine legt ihm die Hand beruhigend auf die Schulter, der andere ſteht bekümmert daneben, beide umſchauend nach der klagenden Frau. Das Zimmer iſt mit Kacheln, Holzverkleidung, ſeemänniſchem Geräth und einzelnen Bildern ausgeſtattet. — Bez.: Otto Kirberg Dsdrf. 1879.

Leinwand, h. 1,40, br. 1,90.
Angekauft 1879.

469. K. FR. LESSING. Kloſterfriedhof im Schnee.

Vor der Chorſeite einer romaniſchen Kirche, welche von hohen Tannen umgeben iſt, ſind die tiefverſchneiten Grabſteine und Kreuze des Friedhofes verſtreut; inmitten derſelben eine friſch ausgehobene Gruft, neben welcher der Bruder Todtengräber, ein Kapuziner, in ernſte Gedanken verloren ſteht, der Feier lauſchend, die ſich in der erleuchteten Kirche vollzieht. — Bez.: C. F. L. 1833.

Leinwand, h. 0,61, br. 0,53.

Angekauft aus der weiland v. Jakobs'ſchen Sammlung 1880.

S. ferner No. 202—208 und 392.

---

470. FR. DIELMANN. Rheiniſches Bauerngehöft.

Blick in einen Bauerhof zu Maienſchoſs an der Ahr: rechts das Haus mit der Freitreppe, gegenüber die Scheune, im Hintergrund höher gelegene Häuſer umgeben von Bäumen und Geſträuch, dicht an den Felſen angebaut. Im Hofraum ſchirrt ein Knecht die Ochſen an den Wagen, während ein dabeiſitzender alter Mann mit einem Kinde und eine Frau mit einem andern von der Treppe aus zuſehen, auf deren unterſter Stufe noch zwei Kinder ſitzen. —

Bez.: *18* *35.*

Leinwand, h. 0,45, br. 0,38.

Angekauft aus der weiland v. Jakobs'ſchen Sammlung 1880.

---

471. H. VON ANGELI. Bildniſs des General-Feldmarſchalls Freiherrn von Manteuffel.

Knieſtück, lebensgroſs, aufrecht ſtehend, baarhäuptig, den Blick etwas nach links gewendet, die unbekleidete rechte Hand über der linken auf den Stock geſtützt; hellblaue Uniform des Generals der Kavallerie und Überrock mit aufgeſchlagenen Rabatten. — Bez.: H. v. Angeli 1879.

Leinwand, h. 1,35, br. 0,90.

Angekauft nach Beſtellung 1880.

---

472. Fr. Lenbach. Bildnifs des Reichskanzlers Fürften von Bismarck.

Knieftück, lebensgrofs, aufrecht ftehend, den Blick gradaus auf den Befchauer gerichtet, die Hände mit dem Filzhut vor fich auf die Lehne eines rothbraunen Stuhles gelegt, im fchwarzen Hauskleid mit weifser Halsbinde.

Leinwand, h. 1,38. br. 1,00.

Angekauft nach Beftellung 1880.

---

473. A. Feuerbach. Medea zur Flucht gerüftet.

Medea, von Jafon verftofsen, will mit ihren Kindern aus Korinth entfliehen. Sie fteht am fchroffen Geftade des Meeres, den kleinften Knaben im Arme, den älteren an der Hand haltend und wartet die Arbeit der Schiffsleute ab, welche das Boot in's Fahrwaffer ftofsen; links im Hintergrunde fitzt eine Magd, das Geficht kummervoll in den Händen verbergend; am Himmel jagen Regenwolken.

Ölfkizze, Leinwand, h. 1,20, br. 2,65.

(Erfter Entwurf zu dem im Jahre 1870 mit wefentlichen Veränderungen ausgeführten grofsen Ölgemälde in der Neuen Pinakothek zu München.)

Angekauft 1880.

474. A. Feuerbach. Amazonen-Schlacht.

Auf öder Hochebene, die fchroff in's Meer abftürzt, find helleniſche Krieger im Kampfe mit Amazonen begriffen: vorn wildes Gewühl von Reiterinnen und ihren zu Fufs kämpfenden Feinden, denen von links her andere zuziehen, während höher oben ein Schwarm Fliehender, von Gegnern gedrängt, das Weite fucht; Verwundete und Gefchlagene ftreben dem Schiffe zu, das nahe am Ufer liegt und um welches von Neuem geftritten wird.

(Entwurf zu der mit wefentlichen Veränderungen im Jahre 1873 in lebensgrofsen Figuren ausgeführten Compofition.)

Ölfkizze, Leinwand, h. 1,20, br. 2,77.

Angekauft 1880.

475. A. FEUERBACH. »Concert.«

In einer Bogenhalle von reicher Renaiſſance-Architektur mit Goldgrund ſtehen vier Jungfrauen in italieniſchem Idealkoſtüm: die erſte aufſchauend mit der Geige, die zweite, den Blick zu Boden gewandt, in die Laute greifend, hinter ihnen die beiden anderen mit Viola und Cello. — Bez.: *F.* 78.

Unvollendetes Ölbild, Leinwand, h. 2,84, br. 1,75.

Geſchenk der Mutter des Künſtlers, Frau verw. Hofrath Feuerbach in Nürnberg, 1880.

---

476. FERD. BELLERMANN. Die Guácharo-Höhle auf den Cordilleren von Venezuela bei ihrer Erforſchung durch Alex. v. Humboldt im Jahre 1799.

Die Guácharo-Höhle — benannt nach den fetten Nachtvögeln (Steatornis caripenſis), welche zahllos in ihr niſten — liegt ſeitab vom Thal von Caripe im tiefen Urwald, deſſen Palmen und Cecropien, feſtonartig verbunden und überwuchert von Lianen und durchwachſen von mächtigen Farren, die Scenerie bilden. Im Mittelgrund öffnet ſich der 70 Fuſs hohe und 80 Fuſs breite Eingang der Höhle, die ſich mit ihrer phantaſtiſchen Stalaktidendecke in gleichmäſsiger Ausdehnung über 1400 Fuſs tief in den Rumpf der Cordilleren hineinerſtreckt und aus welcher der Guácharo-Bach hervorſtrömt. — Humboldt, begleitet von Bonpland und den Miſſionaren von Caripe, iſt mit Hilfe von Chaimas-Indianern bis an den Sturzbach vorgedrungen, welcher durch Baumſtämme überbrückt werden ſoll. — Bez.: Ferd. Bellermann.

Leinwand, h. 1,46, br. 1,85.

Angekauft 1880.

---

477. FRIEDERIKE O'CONNELL, geb. MIETE. Frauen-Bildnifs.

Bruftbild einer hellblonden jungen Dame mit fchwarzem Band im Haar, in eckig ausgefchnittenem fchwarzen Kleide, die Arme unter der Bruft zufammengelegt, freundlich gradaus fchauend, volle Vorderanficht. Hintergrund landfchaftlich. — Bez.: F. O'Connell.

Leinwand, h. 0,92, br. 0,73.

Angekauft 1880.

478. GEORG REIMER. »Complimente.«

In einem Rokoko-Vorzimmer, deffen Hinterwand mit einem Damen-Bildnifs gefchmückt ift, begegnen fich zwei Cavaliere in der Tracht des 18. Jahrh. an der Eingangsthür des Zimmers zur Rechten und becomplimentieren fich um den Vortritt. — Bez.: G. Reimer.

Leinwand, h. 0,44, br. 0,32.

Gefchenk der Mutter des Künftlers Frau Johanna Reimer in Berlin, 1880.

479. L. KOLITZ. Scene aus dem Gefecht bei Vendôme, Januar 1871.

In Höhe eines in Pofition verlaffenen franzöfifchen Gefchützes etabliert fich eine preufsifche Schützenlinie. Der Offizier, welcher den aus dem nahen Gehölz hervorbrechenden Zug führt, legt den Säbel über die genommene Kanone und beobachtet ftehend das Vorterrain, in welches das Gefecht fich hinzieht; die Bedienung des Gefchützes ift theils gefallen, theils verwundet. Sonnenuntergang.

Leinwand h. 1,10, br. 1,56.

Angekauft 1880.

479a. L. KOLITZ. Aus den Kämpfen um Metz 1870.

Vorgehen preufsifcher Referve-Infanterie in die Schützenlinie. (Skizze.) Leinwand h. 65, br. 99.

Gefchenkt 1880.

480. LEON POHLE. Bildnifs Ludwig Richter's.

Der Meifter fitzt in fchwarzer Kleidung mit Pelzüberrock an dem mit Büchern und Malgeräth bedeckten Tifche, auf welchem aufserdem ein Glas mit Frühlingsblumen und eine italienifche Flafche mit Weidenknospen fteht, vor dem Reisbret und fchaut, mit dem Bleiftift in der Hand, finnend nach aufsen. Hinter ihm die Staffelei mit aufgefpannter Leinwand; am Boden Mappen, Bücher und ein Teppich. — Bez.: Leon Pohle Dresden 1880.

Leinwand, h. 1,00, br. 0,75.

Angekauft nach Beftellung 1880.

---

481. A. MENZEL. Krönung Sr. Maj. des Königs Wilhelm zu Königsberg 1861.

(Erfter Entwurf zu dem i. J. 1865 vollendeten grofsen Gemälde im Königl. Schloffe zu Berlin.)

Diefe unmittelbar nach dem Ereignifs entworfene Skizze gibt die Krönungsfeierlichkeit genau dem wirklichen Hergang und der damaligen Figuren-Gruppierung entfprechend in dem Augenblicke wieder, in welchem Se. Maj. der König das Scepter ergreift; im Vordergrund, unmittelbar vor der Tribüne des Herrenhaufes, auf welcher der Künftler feinen Standort gewählt hatte, ftehen die Prinzen des Königl. Haufes, die Staatsminifter und die Ritter des Schwarzen Adler-Ordens. — Bez.: Menzel 1861.

Ölfkizze. Leinwand, h. 0,74, br. 1,00.

Angekauft 1880.

(Bei der Ausführung des auf Allerhöchften Befehl gemalten grofsen Bildes hat der Künftler zwar den Standpunkt, von welchem aus die Skizze gedacht ift, im Wefentlichen feftgehalten, wählte jedoch für die Hauptfigur den Moment, in welchem Se. Majeftät der König das Reichsfchwert erhebt, und fah fich zur Vermeidung der Rücken-

anſichten bei den Gruppen des Vordergrundes genöthigt, dieſen eine mehr ſeitliche Aufſtellung zu geben.)

Sämmtliche Naturſtudien Menzel's an Bildniſſen, örtlichen Einzelheiten, Schmuckgegenſtänden u. a. — ungefähr 200 Blatt —, bei deren Aufnahme ihm z. Th. Fritz Werner zur Hand ging, ſind ebenfalls Eigenthum der National-Galerie und werden in der Handzeichnungs-Sammlung aufbewahrt.

---

482. V. BROŽIK. Die Geſandtſchaft König Ladislaw's von Ungarn und Böhmen bei der Brautwerbung am Hofe Karls VII. von Frankreich (1457).

Der jugendliche König Ladislaw von Ungarn und Böhmen ordnete im Oktober 1457 eine überaus glänzende Geſandtſchaft (700 Pferde und 26 Wagen) nach Frankreich ab, um ſeine Werbung um die Hand der Prinzeſſin Magdalena und die Heimholung der Braut zu bewirken. Unter den Abgeſandten befanden ſich der Erzbiſchof von Kolotſcha und der Biſchof von Paſſau, zahlreiche ungariſche, böhmiſche und öſterreichiſche Edelleute ſowie adelige Frauen. Die Audienz fand vor dem ebendamals kaum geneſenen Könige Karl VII. und ſeiner Gemahlin in der derzeitigen Reſidenz zu Tours ſtatt.

Zur Linken auf dem Thron das Königspaar, umgeben von hohen geiſtlichen und weltlichen Würdenträgern und dem Staatsſekretär, welcher den Akt aufnimmt; vor ihnen die 15jährige Prinzeſſin, welche ſtehend die Anſprache der Geſandten anhört. Dieſe, geführt von einem böhmiſchen Geiſtlichen und einem ungariſchen Magnaten, ſind durch die rechts im Hintergrund ſichtbare Thür in den Saal getreten und bringen die Geſchenke.

(Während der Feſtlichkeiten am franzöſiſchen Hofe ſtarb der König Ladislaw, ſodaſs die politiſchen Pläne, welche an das durch die Ehe geſchloſſene Bündniſs der öſtlichſten und der weſtlichſten europäiſchen Macht ſich knüpften, zunichte wurden.) Bez.: Vacslav Brozik. Paris 1878.

Leinwand h. 3,21, br. 5,00.

Geſchenk des Herrn Baron Emil v. Erlanger in Paris 1880.

---

483. G. HÖHN. Überſchwemmung im Deſſauer Park.

Der winterliche Eichenforſt bei Deſſau bei Hochwaſſer; Staffage ein Rudel Edelhirſche, welche den überſchwemmten Weg paſſieren. — Bez.: G. Höhn. 1879.

Leinwand h. 1,15, br. 1,57.

Angekauft 1880.

484. ANTON GRAFF. Weibliches Bildniſs.

Bruſtbild einer Dame (angeblich der Gattin des Künſtlers) in bürgerlicher Tracht um 1800, Vorderanſicht.

Leinwand h. 0,70, br. 0,55.

Angekauft 1881.

485. ED. V. GEBHARDT. Die Himmelfahrt Chriſti.

Chriſtus auf der Wolke ſtehend entſchwebt mit wehmüthig ſegnender Abſchiedsgeberde den um Maria und die heiligen Frauen verſammelten, ſtaunend und anbetend emporſchauenden Jüngern und Freunden. (Im Mittelgrund links die Bildniſſe des Malers und des Prof. W. Sohn.)

Bez.: Eduard Gebhardt
mdcccclxxxi

Leinwand h. 3,42, br. 2,22.

Angekauft 1881.

486. EUGEN BRACHT. Abendämmerung am todten Meer.

Der dargeſtellte weſtliche, den Felsteraſſen des Gebirges von Moab gegenüberliegende Uferrand des todten Meeres iſt das Engedi des Alten Teſtaments (Ain Djiddi, Ziegenquell), wohin David ſich zurückzog (ſ. I. Samuelis 24) und den verfolgenden Saul verſchonte. Das Gebirge fällt hier bei einer durchſchnittlichen Höhe von 1000 Fuſs ſteil zum Meere ab und läſst nur ſchmale Uferſtreifen frei. Aus Zeiten, in denen die Waſſer des Meeres höher ſtanden, hat ſich rings an ſeinen Ufern entlang eine Fluthmarke von

geſtrandeten Hölzern (Seyal-Akazien und Palmen) erhalten, deren gebleichte Stämme geſpenſtiſch verſtreut liegen. — Auf einer höheren Terraſſe befindet ſich eine Oaſe mit Ruinen einer alten amoritiſchen Stadt. Bewohnt iſt die Gegend jetzt nicht; nur zur Zeit der Feldbeſtellung und Ernte halten ſich Beduinenfamilien dort auf und hauſen in den Felshöhlen. Staffage: Raſtende Beduinen.

Bez.: Eugen Bracht. Karlsruhe 1881.

Leinwand h. 1,11, br. 1,99.

Angekauft 1881.

---

487. L. KNAUS. Bildniſs des Prof. Th. Mommſen.

Ganze Figur in halber Lebensgrösse am Arbeitstiſche ſitzend und im Schreiben innehaltend; der Tiſch iſt mit Büchern und verſchiedenem Studienmaterial bedeckt, daneben eine Büſte Cäſars; im Hintergrunde Bücherwand. — Bez.: L. Knaus 1881.

Holz h. 1,18, br. 0,83.

Angekauft nach Beſtellung 1881.

---

488. L. KNAUS. Bildniſs des Geh. Rathes Prof. v. Helmholtz.

Ganze Figur in halber Lebensgröſse neben einem mit phyſikaliſchen Inſtrumenten beſetzten Tiſche ſitzend, mit der Geberde des Vortragenden gegen den Beſchauer gewendet, in der linken Hand den Augenſpiegel; Hintergrund Teppich. — Bez.: L. Knaus 1881.

Holz h. 1,18, br. 0,83.

Angekauft nach Beſtellung 1881.

---

489. WILH. DIEZ (München). Waldfeſt.

Am Rande eines Gehölzes lagert auf dem Wieſenplan eine Geſellſchaft von neun Perſonen beim Wein; von rechts her iſt ein anderer Theil der Geſellſchaft zu Pferde und zu Wagen eben eingetroffen und im Begriff abzuſteigen und den

Übrigen ſich zuzugeſellen; inmitten ein an den Baum gelehnter Mann zwei heranſprengende Reiter anrufend. Koſtüm des 17. Jahrhunderts. — Bez.: Wilh. Diez. München 1880.

Leinwand h. 0,54, br. 0,97.

Angekauft 1881.

490. A. MENZEL. Abreiſe Sr. Majeſtät des Königs Wilhelm zur Armee am 31. Juli 1870.

(Gemalt nach der Erinnerung i. J. 1871.)

Längs der mit Fahnen reich geſchmückten und von einer dichtgedrängten Volksmenge belebten Südſeite der »Linden« fährt der zweiſpännige königliche Wagen, welchem berittene Schutzleute folgen. Der König erwidert die Grüſse der Umſtehenden, während die Königin die Augen mit dem Tuche bedeckt. — Bez.: Ad. Menzel. Berlin 1871.

Leinwand h. 0,78, br. 0,63.

Angekauft 1881.

491. G. OEDER. Novembertag.

Landſtraſse mit Pappeln und Eichen beſtanden zwiſchen Wieſen und Gehölz durch flaches Terrain nach einem in der Ferne ſichtbaren Dorfe zuführend; Regenwetter. Staffage: ein Reiter und eine Reifigſammlerin. — Bez.: G. Oeder 80.

Leinwand h. 1,24, br. 1,88.

Angekauft 1881.

492. G. GRÄF. Bildniſs des General-Feldmarſchalls Grafen v. Roon.

Der Dargeſtellte ſtützt ſich mit der Rechten auf einen Stoſs Akten, welcher die Aufſchrift führt: Reorganiſation der Armee. Knieſtück. Lebensgröſse. — Bez.: G. Gräf 82.

Leinwand h. 1,61, br. 1,00.

Angekauft nach Beſtellung 1882.

493. A. FLAMM. Blick auf Cumae.

Von der Höhe der Strafse, die ſich aus den Vorbergen des Appennin gegen das Meer abſenkt, blickt man auf die Küſtenlandſchaft und das in fahlem Sonnenlicht glänzende Meer. Inmitten der Felſen von Cumae; Staffage italieniſche Bauerfrauen. — Bez.: A. Flamm.

Leinwand h. 0,99, br. 1,50.

Angekauft 1881.

494. KARL ROTTMANN. Perugia.

Jenſeits eines von Oliven umſtandenen Gewäſſers ſteigt der Stadthügel von Perugia auf, über welchen hinweg man die Höhen des umbriſchen Appennin erblickt. (Motiv entſprechend dem Frescogemälde in den Arkaden des Münchener Hofgartens.)

Leinwand h. 0,42, br. 0,65.

Angekauft 1882.

495. O. WISNIESKI. Edelknabe und Mädchen.

In ſommerlicher Landſchaft ſitzt ein junges Landmädchen auf dem Raſen, während der neben ihr gelagerte Edelknabe mit beiden Händen ihre Linke erfaſst und in ſie einredet. — Bez.: O. Wisnieski.

Malpappe h. 0,53, br. 0,19.

Angekauft 1881.

496. O. WISNIESKI. Heimkehr.

Ueber die Brücke eines Waldbaches, an welchem zwei Frauen beim Waſchen beſchäftigt ſind, reitet ein vornehmes Ehepaar im Koſtüm des 17. Jahrhunderts; die jüngere der Wäſcherinnen hält in der Arbeit inne und blickt zu ihnen auf. — Bez.: O. Wisnieski.

Malpappe h. 0,53, br. 0,19.

Angekauft 1882.

497. STEINBRÜCK. Die Plünderung Magdeburgs.

Aus der brennenden Stadt fliehen Frauen und Mädchen der Elbe zu und ſtürzen ſich, von den Kroaten verfolgt, verzweifelt in den Strom.

Leinwand h. 2,19, br. 3,27.

Angekauft 1882.

498. W. v. SCHADOW. Gruppenbildniſs von Thorwaldſen, Wilhelm und Rudolf Schadow.

Im Atelier des Bildhauers Rudolf Schadow, deſſen Marmorfigur »Sandalenbinderin« im Hintergrunde ſichtbar iſt, ſteht Thorwaldſen zwiſchen dieſem und Wilhelm Schadow, welchem er die Linke auf die Schulter legt, den Bund der einander die Hand reichenden Brüder bekräftigend. Halbfiguren.

Leinwand h. 0,89, br. 1,14.

Angekauft 1882.

499. K. BLECHEN. Schlucht bei Amalfi.

Enges bewaldetes Felsthal, in welchem ein Schlot dampft; vorn überbrücktes Gebirgswaſſer, rechts am Abhang zwei Holzfäller an der Arbeit. — Bez.: 1831.

Leinwand h. 1,07, br. 0,75.

Angekauft 1882.

500. FR. DEFREGGER. Der Salon-Tyroler (Bergfex).

Ein junger Städter im eleganten Tyrolerkoſtüm iſt in der Sennhütte unter eine Geſellſchaft Gebirgsbewohner gerathen. An der Ecke des Tiſches ſitzend blickt er mit verlegenem Ernſt zu den links ſitzenden beiden Mädchen, von denen die Blonde ihn mit neckiſchem Übermuth aufzieht, während die braune Gefährtin mit Mühe das Lachen verbirgt. Rechts ſechs Holzfäller, die theils ſitzend, theils ſtehend den Vorgang mit gutherzigem Spott belauſchen. — Bez.: F. Defregger 1882.

Leinwand h. 0,95, br. 1,35.

Angekauft 1882.

501. CH. WILBERG. Villa Mondragone bei Frascati.

Blick über den Vorplatz der Villa auf die römiſche Campagna. Staffage: eine Geſellſchaft junger Prieſter-Candidaten des deutſchen Collegiums beim Kugelſpiel (Boccia).

Leinwand h. 0,38, br. 0,78.
Angekauft 1882.

---

502. VAL. RUTHS. Strandgegend an der Oſtſee bei Zoppot.

Blick über die Haide gegen den Hügelzug bei Zoppot und die Danziger Bucht. Staffage: raſtende Zigeuner. — Bez.: V. Ruths.

Leinwand h. 0,58, br. 0,94.
Angekauft 1883.

SAMMLUNGEN.

II. ABTHEILUNG.

KARTONS

UND

FARBIGE ZEICHNUNGEN.

Erfter Cornelius-Saal.

Über den malerifchen Wandfchmuck vgl. die Einleitung. Die Rahmen der Kartons find nach Anordnung des Direktors gezeichnet vom Baumeifter H. Stöckhardt, in Holz und Steinpappe ausgeführt von K. Röhlich.

I.

Kartons zu den Wandbildern der Fürftengruft (Campo fanto) in Berlin.

(Sämmtlich Kohlenzeichnungen auf Papier.)

Vorbericht.

Die Ausfchmückung der Grufthalle des preufsifchen Königshaufes gehörte zu den erften Unternehmungen, welche König Friedrich Wilhelm IV. durch die Berufung Peter's v. Cornelius in's Werk zu fetzen befchlofs. Die zu diefem Zwecke entworfenen Kartons, deren farbige Ausführung nicht ftattgefunden hat, bezeichnen in allem Betracht den Höhepunkt der Kunftthätigkeit ihres Meifters. Sie find nicht blos feine letzten Werke, von deren Vollendung der Tod ihn abrief, fondern fie enthalten zugleich die Erfüllung feiner höchften künftlerifchen Abfichten. Denn der Auftrag dazu, welcher in feinen Sechziger-Jahren an ihn erging, gab ihm die Möglichkeit, die fchon bei dem Plane zur Ausfchmückung der Ludwigskirche in München entworfene, damals aber verkümmerte Idee eines »chriftlichen Epos« zu verwirklichen.

Als Abfchlufs der an Stelle des gegenwärtigen Berliner Domes beabfichtigten grofsartigeren Kirchen-Anlage follte die Gruft der Hohenzollern durch einen monumentalen Hallenbau mit vier gleichen Seiten von je 180 Fufs Länge umfriedigt

werden, und zwar in der Art mittelalterlicher Kreuzgänge: nach Innen offen, nach Aufsen geſchloſſen. Die Wände der Umfaſſungsmauern innerhalb dieſes durch Bögen gegliederten Umgangs waren zur Aufnahme der Freskomalereien beſtimmt.

Wenn von vornherein feſtſtand, daſs der Inhalt dieſer Bilder an der Schwelle des Jenſeits nicht aus der Abſicht einer Verherrlichung irdiſchen Fürſtenthums, ſondern aus dem Gedanken der Demüthigung des Menſchen vor dem Schickſal zu entnehmen ſei, ſo war hier eine Aufgabe geſtellt, die den gröſsten Künſtler, den beſten Chriſten und den erleuchteten Sohn der Zeit heiſchte, der im Stande ſein muſste, durch Tiefe und Gröſse ſeiner Gedanken, durch Weisheit und Reichthum ihrer Formgebung die Geſchichte der chriſtlichen Heilsoffenbarung nicht blos in Geſtalt der bibliſch-hiſtoriſchen Vorgänge abzuſchildern, ſondern ihre Bedeutung gleichſam neu zu predigen in einer Sprache, die der modernen Mitwelt verſtändlich war. Cornelius, von Bekenntniſs Katholik, fand die zutreffende Auffaſſung, indem er ſeine Geſtaltungen in diejenige Höhe erhob, in welcher alles Kirchliche zum Erhaben-Menſchlichen, alles Dogmatiſche zum rein Religiöſen wird.

Der Bilder-Cyklus, wie er in den von Cornelius in den Jahren 1844 und 45 abgeſchloſſenen Entwürfen niedergelegt iſt, behandelt die bedeutendſten Stoffe aus der Urgeſchichte der Menſchheit, das Walten der göttlichen Gnade in der Offenbarung und Erlöſung, endlich die letzten Schickſale der Welt derart, daſs die tiefſten Gedanken chriſtlicher Religion, die Ueberwindung des Todes und das Heil der Seele zur Anſchauung kommen. Die Vertheilung der Darſtellungen auf den Wänden der Halle war in der Weiſe beabſichtigt, daſs auf der öſtlichen und weſtlichen die Erſcheinung des Heilands auf Erden und ſeine Gewalt über Sünde und Tod, auf der ſüdlichen die Thaten und Schickſale der Kirche Chriſti nach der Apoſtelgeſchichte geſchildert werden ſollten, während die nördliche Wand zur Aufnahme der Gegenſtände beſtimmt war, die ſich auf die letzten Geſchicke des Irdiſchen und die vom

Seher Johannes in der Apokalypſe erſchaute Zukunft beziehen. Unter ſich verbunden waren dieſe vier Haupttheile durch groſse ſtatuariſch behandelte Gruppen, welche, je zwei an jeder Wand, die acht Seligpreiſungen der Bergpredigt als die Grundlehren des vollendeten Menſchenthums verſinnlichen, und zwiſchen ihnen und den erzählenden Bildergruppen war ein reiches Syſtem von Ornamenten gedacht, welches in edler Anmuth der Motive an den Stil der italieniſchen Renaiſſance ſich anſchlieſsend, mit ſeinen figürlichen Beziehungen bis in die antike Welt zurückgreifend einen Nachklang von der Schönheit vorchriſtlicher Anſchauungen in dieſen Friedhof übertragen ſollte, der im Geiſte des Künſtlers zu einem Tempel der Humanität werden ſollte.

Wie die Grundanſchauung dieſer monumentalen Verſinnlichung des Heilsganges der Menſchheit in der Sphäre des Urchriſtenthums liegt, ſo war für die Gliederung der einzelnen Stoff-Gruppen die älteſte Form des Altarbildes gewählt: die Dreitheilung in Hauptgemälde, Sockel (oder Predelle) und Bogenfeld (oder Lünette). Der Inhalt dieſer drei zuſammengehörigen Beſtandtheile ſteht faſt durchgehends derart in Verbindung, daſs in dem Hauptbilde die geſchichtliche Thatſache auf Grund der evangeliſchen Urkunde, in der Predelle der altteſtamentliche Vorgang dargeſtellt iſt, welcher in prophetiſcher Beziehung zu derſelben ſteht, in der Lünette meiſt der ſymboliſche Gehalt angedeutet wird. Bei der Wahl der Gegenſtände folgte Cornelius den Grundſätzen einer ſelbſtverarbeiteten Theologie und ſchafft einen Kosmos religiöſer Vorſtellungen, der als eine Mythologie der Offenbarung bezeichnet werden darf.

Nur der vierte Theil des groſsen Bildergedichtes iſt vom Meiſter in den koloſſalen Maaſsſtab übertragen worden, welchen die Wandgemälde erhalten ſollten, aber es iſt dasjenige Stück, welches in ſich ſelbſt ein abgeſchloſſenes Ganzes bildet und gleichzeitig den Charakter des Friedhof-Schmuckes am eigentlichſten ausſpricht, indem es die letzten Dinge, das Verhältniſs des Menſchen zum Jenſeits behandelt.

Cornelius hat an diesen Compositionen seit Mitte der Vierziger-Jahre bis zu seinem Tode 1867 fast ununterbrochen gearbeitet. Ihre Entstehung gehört also den zwanzig letzten Lebensjahren an, und die Zeichnungen geben sonach Rechenschaft von den Wandlungen dieser Altersperiode, in der überhaupt nur wenig Künstlern noch zu arbeiten verstattet ist. Trotzdem beweist der Vergleich mit den ersten Entwürfen,*) dass seine schöpferische Kraft ganz ungeschmälert war, als er an die Ausarbeitung im Grossen ging. Zahlreich und weitgehend sind die Umgestaltungen, die er dabei vornahm, und immer zeugen sie von dem künstlerischen Takte, welcher ihn dazu führt, die Einfachheit des Aufbaues und die Prägnanz des Ausdruckes zu steigern. Daneben aber ist unverkennbar die abnehmende Sicherheit der Hand und des Auges. Gegenüber den markigen Zeichnungen frühester Entstehung, unter denen die »Apokalyptischen Reiter« am meisten hervorragen, finden wir solche von fast visionärer Erscheinung, aber bei diesen entschädigt oft die erhöhte Feinheit des realistischen Gefühls. Züge dieser Art, wie sie auf den spätesten Predellen-Compositionen begegnen, geben zugleich für die Würdigung von Cornelius' künstlerischem Schaffen einen Fingerzeig: sie lehren den gesammten Bilder-Cyklus auf jene letzte innere Wahrheit hin zu betrachten, welche nichts Anderes ist, als der Eindruck künstlerischen oder menschlichen Erlebnisses.

Kartons werden in der Regel als Vorbereitung zu Gemälden betrachtet. Unsere Zeichnungen aber sind in der Art einer selbstständigen technischen Sprache gehalten, die man mit derjenigen vergleichen kann, welche Dürer anwendete, um sie auf Metall zu schreiben und darnach zu vervielfältigen. Wie sie, so sind auch die Kartonzeichnungen von Cornelius eigentlich abgeschlossene Kunstwerke, Hilfsmittel nur in dem Sinne, als überhaupt die richtige Zeichnung Grundlage der richtigen Malerei ist.

*) S. die Übersichtstafeln.

Überſichtstafeln

in Kupfer geſtochen von J. Thäter nach den im Groſsherzogl. Muſeum zu Weimar befindlichen, von Cornelius i. J. 1844/45 gezeichneten Entwürfen in Bleiſtift-Umriſs.

a) **Oſtwand,** *b)* **Weſtwand,** *c)* **Südwand,** *d)* **Nordwand.**

Von der Geſammtheit dieſer Darſtellungen ſind ſämmtliche Bilder der Nordwand (mit Ausnahme des an erſter Stelle verzeichneten) in der beabſichtigten Gröſse der Malereien in Kohlenzeichnung ausgeführt, jedoch theilweis mit erheblichen Veränderungen des urſprünglichen Entwurfs. Entſprechend dem Grundgedanken des erſten Bildes, welches unter der Parabel von den klugen und thörichten Jungfrauen Aufnahme und Verſäumniſs der göttlichen Gnade andeutet, zerfallen ſämmtliche Darſtellungen in ſolche des Segens und ſolche des Fluchs. Zwiſchen ihnen treten gleich Pfeilern die mächtigen Figurengruppen hervor, welche die Verheiſungen der chriſtlichen Tugend verkörpern, und um den Gedanken des Troſtes noch ſtärker zu betonen, hat Cornelius als Inhalt für die Sockel-Bilder die ſieben Werke der Barmherzigkeit gewählt, die bedingungsloſen Gutthaten, durch welche auch der natürliche Menſch den Himmel erwirbt.

1. Parabel von den klugen und thörichten Jungfrauen.

(Matth. XXV, 1—12.)

Chriſtus als der himmliſche Bräutigam auf Wolken von Engeln umringt und von Cherubim getragen, erſcheint den klugen und thörichten Jungfrauen, welche mit brennenden und verlöſchenden Lampen ſeiner warten.

(Gezeichnet 1862/63.)

Hilfskarton, h. 1,81, br. 1,47.

ERSTE BILDGRUPPE.

2. Bogenfeld: Chriſtus Weltrichter.

(Offenb. XIV., 14.)

Des Menſchen Sohn zur Ernte gerüſtet auf Wolken ſitzend und mit der Sichel anſchlagend, umgeben von Engeln des Zornes. (Gezeichnet 1857.)

H. 1,50, br. 4,35.

3. Hauptbild: Untergang Babels.

(Offenb. XVII.)

Babel, das Sinnbild der Sünde mit dem Giftbecher der Luſt in der Hand, niedergeſtürzt und von dem ſiebenköpfigen Ungeheuer ſinkend, umgeben von Gruppen Verzweifelter und Sterbender, bejammert von den Königen und Kaufleuten, die mit ihr gebuhlt und gewuchert: ſie ſchauen nach dem Untergang der Stadt zurück, welche auf den Wink des Zornengels in Feuer auflodert. (Gezeichnet 1852.)

H. 4,36, br. 6,04.

4. Sockelbild: Nackte kleiden, Obdachloſe herbergen.

(Gezeichnet 1857.)

H. 1,12, br. 5,62.

ZWEITE BILDGRUPPE.

5. Bogenfeld: Die ſieben Engel mit den Schalen des Zornes.

(Offenb. XVI.)

(Gezeichnet 1847.)

H. 2,14, br. 5,75.

6. Hauptbild: Die apokalyptiſchen Reiter.

(Offenb. VI.)

Voran die Peſt mit dem Bogen in der Hand, die Krone auf dem Haupte, dahinter der Hunger mit den Wagſchalen, inmitten als Jüngling mit hochgeſchwungenem Schwert der Krieg, endlich der Tod mit der Senſe das letzte Leben niedermähend. Unter ihnen ſinken die Sterblichen dahin oder bäumen ſich entſetzt gegen die Vernichtung; hinter ihnen her ziehen die Geiſter der Opfer. (Gezeichnet 1846.)

H. 4,72. br. 5,88.
Geſtochen von J. Thäter.

7. Sockelbild: Gefangene beſuchen, Trauernde tröſten, Verirrte geleiten.

(Gezeichnet 1847.)
H. 1,28, br. 5,36.

DRITTE BILDGRUPPE.

8. Bogenfeld: Erſcheinung Gott-Vaters.

(Offenb. IV.)

Das Geſicht des Ezechiel: Gott-Vater mit den Zeichen der Evangeliſten, umgeben von den vier Gewaltigen, welche durch Poſaunenklang das Gericht verkünden.

(Gezeichnet 1859/60.)
H. 1,93, br. 5,13.

9. Hauptbild: Auferſtehung des Fleiſches.

Auf Felſen der Engel des Gerichts mit dem Schwerte und dem geſchloſſenen Buche des Lebens, herabblickend auf die Menſchenkinder, in denen ſich die Ahnung des Urtheilsſpruches ausprägt: die Einen ſehen dumpf brütend

oder verzweifelnd der Zukunft entgegen, die Anderen empfinden im Wiederſehen ihrer Lieben oder als Einſame im Gruſs der ihnen zugeſandten Himmelsboten den Vorgeſchmack des Paradieſes. (Gezeichnet 1851.)

H. 4,90, br. 5,90.

10. Sockelbild: Kranke pflegen, Todte beſtatten.

(Gezeichnet 1860/61.)

H. 1,22, br. 5,44.

VIERTE BILDGRUPPE.

11. Bogenfeld: Satans Sturz.

(Offenb. XX.)

Zur Miſsgeſtalt verwandelt ſtürzt Satan aus dem Himmel herab, gefeſſelt vom Zornengel mit Kette und Schlüſſel, während ein zweiter Engel dem Seher Johannes die Erneuerung der Welt zeigt. (Gezeichnet 1849.)

H. 1,90, br. 5,75.

12. Herabkunft des neuen Jeruſalem.

(Offenb. XXI., 1—2.)

»Und ich ſahe einen neuen Himmel und eine neue Erde, denn der erſte Himmel und die erſte Erde verging und das Meer iſt nicht mehr. Und ich Johannes ſahe die heilige Stadt, das neue Jeruſalem von Gott aus dem Himmel herabkommen, zubereitet als eine geſchmückte Braut ihrem Manne.« Links die Gläubigen, welche in ſich verſenkt des neuen Heiles harren, während die Kinder unter ihnen das Nahen des ewigen Friedens gewahren und von den Engeln, welche das neue Jeruſalem geleiten, den Ölzweig empfangen; von fern auf Schiffen über das Meer kommen die Könige, der Herrlichen zu dienen.

(Gezeichnet 1849.)

H. 4,67, br. 5,83.

In Holz geſchnitten von Unzelmann für die Decker'ſche Prachtausgabe des Neuen Teſtaments.

13. Sockelbild: Hungrige ſpeiſen, Dürſtende tränken.
(Gezeichnet 1848.)
H. 1,18, br. 5,39.

Niſchengruppen der Seligpreiſungen.

14. »Selig ſind, die da hungert und dürſtet nach der Gerechtigkeit.«
(Bergpredigt.)
Ein jugendliches Weib nach rechts gewandt ſitzend ſtreckt voll Verlangen die Arme empor, während ein hinter ihr ſtehender Knabe ſie umhalſt und ein zweiter an ihr Knie gelehnt ſtumm aufſchauend das Füllhorn herabſenkt. Statuariſche Gruppe auf altarförmigem Sockel. (Gezeichnet 1848, in Öl ausgeführt in kleinerem Maafsſtabe 1851 unter Betheiligung des Malers F. Schubert für den Grafen Raczynski in Berlin.)
H. 4,90, br. 2,80.

15. »Selig ſind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden.«
(Bergpredigt.)
Ein Greis nach rechts ſitzend, mit dem Oberkörper nach links gewandt, in Ketten, welche ein am Boden knieender Engel tragen hilft, während ein zweiter hinter ihm ſtehend ihm die Palme reicht. Statuariſche Gruppe auf altarförmigem Sockel. (Gezeichnet 1860/61.)
H. 5,60, br. 2,55.

16. Thomas' Unglauben.
Chriſtus erſcheint den Apoſteln und der Maria bei verſchloſſenen Thüren. Thomas iſt vor ihm in's Knie geſunken und legt die Rechte in die Seitenwunde. Acht der Jünger knieen und neigen ſich vor dem Herrn, zwei ſtehen links im Hintergrund; rechts Maria auf die Gruppe herabſchauend. (Gezeichnet 1863—65.)
H. 2,35, br. 3,21.

17. Ausgieſsung des heiligen Geiſtes.

Die Apoſtel am Pfingſttage vom heiligen Geiſte erfüllt, ſind auf den Stufen eines Gehöftes verſammelt und reden in allerlei Zungen zu dem heranſtrömenden Volke, an welchem ſie zugleich die Taufe vollziehen. Inmitten ein Springbrunnen, neben dem ein phrygiſcher Jüngling lagert; vorn zu beiden Seiten Gruppen gläubiger Hörer. (Von unten ſchneidet das Thürgeſims in das Bild.) Gezeichnet 1865—66.

Hilfskarton, h. 1,88, br. 2,42.

II.

Kartons zu den Fresken der Ludwigskirche in München.

Kohlenzeichnungen auf Papier, entſtanden 1830—40, in Fresko ausgeführt ſeit 1836 unter Betheiligung von Hermann, C. Stürmer, Hellweger, Kranzberger, Schabet, Heiler, Moralt, Halbreiter, Lacher und Lang.

(Siehe den biographiſchen Abriſs.)

a. Deckenausſchnitt der Vierung.

18. Patriarchen und Propheten.

Links Adam und Eva, Noah, Abraham, Iſaak und Jakob, rechts Moſes mit den Propheten und David, umgeben von anderen Heiligengeſtalten des alten Bundes; über ihnen auf Wolken zwei Engel mit der Inſchrifttafel »Patriarchae et prophetae.«

H. 2,40, br. 5,10.

19. Kirchenlehrer und Ordensſtifter.

Links Cyrill, Gregor von Nazianz, Bonaventura, Thomas von Aquino, Gregor der Groſse mit dem Texte der Schrift, rechts die Ordensſtifter Benedict von Nurſia, Bruno, Romuald, Bernhard von Clairvaux, Franciscus, Dominicus, Ignatius und Thereſa. Ueber ihnen auf Wolken zwei lagernde Engel mit Inſchrifttafel.

H. 2,30, br. 5,00.

b. Gewölbausſchnitte des nördlichen Querſchiffes.

*20. Der Evangeliſt Matthäus,

welchem der Engel das Buch hält, ſitzend. (Halbfigur.)

Bogenfeld, h. 2,25, br. 4,07.

*21. Der Evangeliſt Markus

gelagert, in ſeinem auf das Pult geſtellten Buche ſchreibend, zur Seite der Löwe. (Halbfigur.)

Ovalbild, h. 2,22, br. 4,07.

22. Der Evangeliſt Johannes

ſitzend und auf die Schreibtafel in ſeiner Linken niederblickend, die Feder in der ausgeſtreckten Rechten; zur Seite der Adler. (Ganze Figur.)

Bogenfeld, h. 3,40, br. 3,03.

23. Der Evangeliſt Lukas

als bärtiger Greis, das aufgeſchlagene Buch auf den Knieen im Begriff zu ſchreiben, aufblickend; hinter ihm der Ochs. (Ganze Figur.)

Ovalbild, h. 3,38, br. 3,03.

Die mit * bezeichneten Kartons ſind wechſelnder Ausſtellung vorbehalten.

c. Wandfelder im Querſchiff der Ludwigskirche.

*24. Anbetung des Kindes durch die Könige und Hirten.

(Gez. 1833.)

H. 7,50, br. 6,00.

Geſt. v. H. Merz, Holzſchn. in Raczynski's Werk.

*25 Chriſtus am Kreuz.

(Gez. 1831 in Rom.)

H. 7,00, br. 6,80.

Geſt. von H. Merz.

d. Wandfeld im hohen Chor der Ludwigskirche.

26. Das Weltgericht.

(Das Freskobild in dreifacher Höhe und Breite dieſes 1834 und 35 in Rom gezeichneten Kartons iſt von Cornelius eigenhändig ausgeführt 1836—39.)

Chriſtus als Weltrichter ſitzend mit erhobenen Armen, vor ihm knieend Maria und Johannes der Täufer, hinter ihnen in zwei Halbkreisgruppen rechts Erzväter, Propheten und Geſetzgeber des alten Bundes, links die Apoſtel Chriſti, oberhalb ſchwebend ſechs Engel mit den Leidenswerkzeugen. Unter Chriſtus inmitten ſitzend der Engel mit dem aufgeſchlagenen Buche des Lebens, umringt von vier Poſaunenbläſern, welche die Stunde des Gerichts verkünden; zuunterſt auf einer Wolke über dem Erdboden ſtehend der Erzengel Michael mit erhobenem Schild und Schwert, zu ſeinen Füſsen das Gewühl der auferſtehenden Menſchheit: rechts in zwei maſſigen Gruppen Verdammte, die von Dämonen zur Hölle geführt werden und in dumpfem Grauen ihre Beſtimmung erwarten, darüber der Höllenfürſt (nach Dante's Vorſtellung des Lucifer), die Füſse auf

Judas, den Verräther des Meſſias, und auf Segeſt, den Verräther des Vaterlandes geſtemmt, ſein Urtheil ſprechend über die von fratzenhaften Teufeln herbeigeſchleppten Sünder: etliche in der Flucht von Dämonen gepackt, andere zum Himmel hinandringend und in wildem Knäuel durch Rache-Engel herabgeſchleudert, von denen einer inmitten die Seele eines Gerechten aus den Klauen der Hölle befreit. Links das Erwachen der Erwählten, aus deren Zahl ein Sünder durch den Rache-Engel angehalten wird, während die anderen theils knieend, theils ſtehend in gegenſeitigem Wiedererkennen und im Aufſchauen zum Heile verſunken von Engeln geleitet werden. (Zuäufſerſt links das Bildniſs des Königs Ludwig.) Hand in Hand mit den Boten des Paradieſes ſchweben Auserwählte empor unter denen Dante und Fieſole kenntlich ſind, und ſammeln ſich oben, von den Engeln bewillkommt, an der Pforte des Paradieſes.

Oben abgerundet, h. 6,65, br. 4,20.
Geſtochen von Heinrich Merz.

Zweiter Cornelius-Saal.

(Ueber den malerifchen Schmuck des Saales f. S. LIV. ff.)

III.

Kartons zu den Fresken der Glyptothek in München.

Sämmtlich Kohlenzeichnungen auf Papier, gezeichnet 1819—1823.

GÖTTER-SAAL.

Vergl. die Überfichts-Tafel A.

Der auf Hefiod's Theogonie beruhende Grundgedanke des Bilderfchmuckes, deffen Gegenftände auf jedem der vier Deckenausfchnitte in der Abfolge von oben nach unten gegliedert find, ift die Herrfchaft des Eros als der fchöpferifchen Urkraft über Himmel, Erde und Unterwelt, über Elemente, Natur und Menfchheit. Sinnbildlich zufammengefafst ift diefe Idee in den um den Mittelpunkt der Decke gruppierten vier Erosknaben mit den Symbolen der männlichen und der weiblichen Gottheit des Olymp (Adler und Pfau), den Symbolen der Waffer-welt (Delphin) und der Unterwelt (Kerberos). Sie find zugleich Sinnbilder der Luft, der Erde, des Waffers und des Feuers, und diefen wiederum entfprechen die zunächft anfchliefsenden Trapez-Felder, welche die Horen der Jahreszeiten enthalten: Frühling*) = Waffer, Sommer = Feuer, Herbft = Luft, Winter = Erde. (No. 35, 40, 45.)

Es folgen in den Rechtecken der Mitte die Tageszeiten: Morgen, Mittag, Abend, Nacht, (No. 31, 36, 41, 46), vorgeftellt unter den Erfcheinungen der Eos (Aurora), des Apollon (Phöbos-Helios), der Selene (Artemis) und der Nyx, denen je zwei

*) Der Karton zum »Frühling« fehlt.

Dreiecksfelder mit bezüglichen mythologiſchen Gruppen beigefügt ſind; zum Morgen: Eos mit Tithon und Eos mit Memnon (No. 31 und 32), zum Mittag: zwei Gruppen darſtellend die Lieblinge Appollon's: Leukothoe und Hyakinthos, Klytia und Daphne (No. 37 und 38), zum Abend: Artemis mit Endymion und Artemis mit Aktäon (No. 42 und 43), zur Nacht: Hekate, Nemeſis und Harpokrates, und andrerſeits die Parzen (No. 47 und 48). In den Saumſtreifen unterhalb dieſes architektoniſch gegliederten Bilder-Cyklus ſind in der Ausführung unter jedem der vier Felderſyſteme je zwei weitere mythologiſche Darſtellungen mit Bezug auf den Hauptinhalt, unterbrochen von ſinnvollen Arabesken, angebracht. Die Ueberleitung zu den Wandbogenfeldern bilden drei Reliefleiſten, der vierte Deckenausſchnitt ſchlieſst unterhalb an das Fenſter an (vgl. die Ueberſichtstafel).

Auf den drei Bogenfeldern der Wände ſind die drei Reiche des olympiſchen Göttergeſchlechtes zugleich als höchſte Wirkungsgebiete des Eros verſinnlicht: der Olymp mit dem herrſchenden Zeus, welcher den nach durchlittener Erdenmühſal unter die Himmliſchen aufgenommenen und mit Hebe's Liebe belohnten Herakles begrüſst; die Waſſerwelt, von Poſeidon beherrſcht, jauchzend im Genuſs der Muſik und liebeerfüllt den Arion umſchwärmend; die Unterwelt, welche Orpheus, von der Sehnſucht zur verlorenen Gattin getrieben, mit ſeiner Leier betritt und durch den Zauber des Geſanges überwindet.

A. Wandgemälde.

(Götter-Saal der Glyptothek.)

27. Erſtes Bogenfeld: Zeus als Herrſcher des Olymp.

Auf gemeinſamem Thron mit der kalt blickenden Hera ſitzt Zeus, dem in den Olymp aufgenommenen Herakles, welchem Hebe den Nektar kredenzt, mit dem Becher Willkommen winkend, hinter dem Herrſcherpaar

die Grazien; zur Linken Apollon mit der Leier, von dem auf der Hirtenpfeife ſpielenden Pan und zwei Muſen mit Doppelflöte und Triangel begleitet; neben dem Throne Pallas, Artemis und Poſeidon, rechts im Vordergrunde Dionyſos mit Bacchanten und dem trunkenen Silen, im Hintergrund beim Mahle Hephäſtos, Aphrodite mit Eros, Ares, Hermes und Demeter. Vor dem Throne des Zeus Ganymed den Adler tränkend. (Letztere Gruppe nach Thorwaldſen's Compoſition.)

H. 3,00, br. 6,00.

28. Zweites Bogenfeld: Poſeidon der Beherrſcher der Waſſerwelt.

Von den durch Eros gezügelten Roſſen gezogen fährt Poſeidon mit Amphitrite auf dem Muſchelwagen durch's Meer, vor und hinter ihnen ſchwärmende Tritonen, links auf dem Delphin Arion mit der Leier, welchem lauſchende Nereïden und Meergötter Perlen und Korallen reichen; rechts am Ufer lagert die nach ihm umblickende Tethys.

H. 3,09, br. 6,07.

29. Drittes Bogenfeld: Orpheus im Hades.

Auf dem durch Fackeln erhellten Throne ſitzt Hades (Pluto) mit Perſephone, die ſeine Rechte erfaſſend zu Boden blickt. Der König der Schatten ſchaut finſter auf Orpheus, welcher von dem vor ihm knieenden Amor gewarnt zur Leier ſingt, den Blick ſehnſüchtig nach der hinter Perſephone lehnenden Gattin Eurydike gerichtet; zu ſeinen Füſsen der Höllenhund Kerberos von einem Genius beſchwichtigt; links der Nachen des Charon mit neu ankommenden, von Hermes geleiteten Schatten, welche von den drei Todten-Richtern den Spruch empfangen; rechts die entſchlummernden Eumeniden, hinter ihnen die Danaïden, ſchmerzvergeſſen raſtend, in der Ferne Siſyphos.

H. 3,05, br. 6,06.

Geſtochen von E. Schäffer.

B. Deckengemälde.

(Götter-Saal der Glyptothek.)

Die Darſtellungen ſind in der Reihenfolge ihres Zuſammenhanges innerhalb der Deckentheilungen aufgezählt, [ſiehe Überſichtstafel A], die Kartons nach den Gröſsenverhältniſſen gruppiert.

ERSTER CYKLUS.

*30. Eros mit dem Delphin. (Element des Waſſers.)

Dreieck, h. 0,69, br. 1,35.

31. Der Morgen.

Eos auf dem Zweigeſpann vom lichtbringenden Genius und drei Horen des Morgens geleitet, welche Thaukrüge auf die Erde ausgieſsen.

H. 1,66, br. 2,22.
Lithographie von J. G. Schreiner.

32. Eos, Tithon und Memnon.

Eos erhebt ſich beim Hahnenruf vom Lager ihres Gatten Tithonos, welchem zwar Unſterblichkeit, aber nicht dauernde Jugend verliehen iſt.

H. 1,45, br. 1,68.

33. Eos vor Zeus

ihrem Sohne Memnon das Geſchenk ewiger Jugend erbittend, welches deſſen Vater Tithonos entbehrt.

H. 1,45, br. 1,68.

*33a. Sockel-Arabeske.

Genius des Morgens mit Gruppen muſicierender Nymphen und Tritonen.

H. 0,67, br. 4,21.

(Als Abſchluſs dieſes Cyklus ſ. No. 28: Die Waſſerwelt.)

Die mit * bezeichneten Kartons ſind wechſelnder Ausſtellung vorbehalten.

ZWEITER CYKLUS.

*34. Eros mit dem Adler. (Element des Feuers.)

Dreieck, h. 0,69, br. 1,35.
Holzſchnitt in Raczynski's Werk.

*35. Der Sommer.

Verſinnbildet durch die Gottheiten Demeter und Pan mit Zephyr.

H. 0,60, br. 1,75.

36. Der Mittag.

Helios von vier Horen geleitet auf ſeinem Viergeſpann durch das Thor des Thierkreiſes hervortretend.

H. 1,69, br. 2,15.
Lithographie von J. G. Zeller.

37. Leukothoe, Klytia und Hyakinthos

in Blumen verwandelt durch die Liebe des Phöbos.

Dreieck, h. 1,50, br. 1,70.

*38. Apollon und Daphne.

Vor Apollon's Liebesbegierde wird Daphne durch Verwandlung in den Lorbeerbaum gerettet.

Dreieck, h. 1,50, br. 1,70.

*38a. Sockel-Arabeske.

Genius des Tages umgeben von bacchiſchen Geſtalten und Amoretten auf Panthern und Greifen im Liebeskampf.

H. 0,67, br. 4,10.

(Als Abſchluſs dieſes Cyklus ſ. No. 27: Der Olymp.)

DRITTER CYKLUS.

39. Eros mit dem Pfau. (Element der Luft.)

Dreieck, h. 0,69, br. 1,35

*40. Der Herbſt.

Dionyſos mit zwei Amorinen.

H. 0,60, br. 1,75.

*41. Der Abend.

Selene mit Hesperos und den Horen der Abendſtunden.

H. 1,69, br. 2,15.
Holzſchnitt in Raczynski's Werk.

42. Artemis und Endymion.

Artemis den ſchlummernden Geliebten im Schooſse haltend.

Dreieck, h. 1,69, br. 1,82.

43. Artemis von Aktäon überraſcht.

Der Jäger Aktäon erſchaut aus dem Dickicht des Waldes Artemis mit ihren Nymphen im Bade und wird von der zürnenden Göttin der Keuſchheit in einen Hirſch verwandelt.

Dreieck, h. 1,69, br. 1,82.

*43a. Sockel-Arabeske.

Epheſiſche Diana mit Jägern und Thiergeſtalten.

H. 0,67, br. 4,21.

VIERTER CYKLUS.

*44. Eros mit Kerberos.

Dreieck, h. 0,69, br. 1,35.
Holzſchnitt in Raczynski's Werk.

*45. Hore des Winters mit Hymen und Komos.

H. 0,60, br. 1,75.

*46. Die Nacht.

Auf Drachen-gezogenem Wagen fährt die Nacht, ihre Kinder Schlaf und Tod im Arme haltend, von den Geſpenſtern der Träume geleitet dahin.

H. 1,70, br. 2,10.

*47. Hekate, Nemeſis und Harpokrates.

Nemeſis in den Loostopf greifend neben Hekate, welche ſich auf das Rad des Schickſals ſtützt, zu ihren Füſsen Harpokrates das Füllhorn ausgieſsend.

Dreieck, h. 1,76, br. 1,80.

*48. Die Parzen (Moiren).

Klotho und Lacheſis den Lebensfaden ſpinnend, am Boden Atropos mit der Scheere, rückwärts ſchauend.

Dreieck, h. 1,70, br. 1,80.
Sämmtliche Bilder des IV. Cyklus nebſt den Ornamenten auf Einem Blatt geſtochen von E. Schäffer und H. Merz.

*48a. Sockel-Arabeske.

Genius der Nacht mit kämpfenden Traumgeſtalten.

H. 0,70, br. 3,90.

(Als Abſchluſs dieſes Cyklus ſ. No. 29: Hades.)

HELDEN-SAAL.

(Glyptothek.)

Vergl. die Überfichts-Tafel B.

Wand- und Deckenfchmuck diefes Saales entfprechen dem trojanifchen Sagenkreis nach der Ilias Homer's. Beginnend am Scheitelpunkt der Decke und ihrer Zeitfolge nach rundumlaufend, erzählen fie in den an das mittlere Rundfeld (Hochzeit der Ältern des Hauptheiden Achill fich anfchliefsenden Flächen die Vorgefchichte des trojanifchen Krieges: das Urtheil des Paris, deffen Ausgang Aphrodite dem troifchen Königsfohne mit der Liebe des fchönften Weibes (Helena) belohnt, die Vermählung Helena's mit Menelaos, die Entführung Helena's und als Vorfpiel des Rachezuges der Achäer die Opferung der Iphigenia (No. 53, 57, 61, 65).

An diefe fchliefsen fich auf paarweis geordneten fymmetrifchen Sechseck-Feldern, welche durch Arabeskenftreifen getrennt find,*) Darftellungen der auf die vornehmften Helden des Krieges bezüglichen Ereigniffe an. Unterhalb des Bildes »Urtheil des Paris« beginnend und von links nach rechts fortfchreitend erzählen fie die Auffindung Achill's und die Schmach der griechenfeindlichen Götter (No. 54 und 55), den Traum Agamemnon's und die Rettung des Paris (No. 58 und 59), den Kampf des Ajax mit Hektor und die Wachfamkeit der Atriden (No. 62 und 63), endlich Hektor's Abfchied von Andromache und Priamos' Bittgang zu Achill (No. 67 und 66).

In den Wandbildern find als die drei Höhepunkte der Sage vorgeführt: 1. der Ausbruch des Zwiefpaltes zwifchen dem Führer des Griechenheeres und deffen vornehmftem Helden (No. 49), 2. das durch Achill's Groll entftehende Unheil der Achäer im Kampfe und das Wiederauftreten des Hauptheiden (No. 50), endlich 3. der Schlufs des Dramas: die Zerftörung der Königsburg des Priamos. (No. 51).

*) Die in den Kartons nicht enthaltene Bafis der theilenden Arabeskenftreifen fchildert: Achill's Geburt, Hephäftos die Waffen Achill's fchmiedend, Zeus mit der Waage und die verföhnten Eumeniden; das anfchliefsende Stuckornament den Kampf bei den Schiffen und Achill's Kampf mit den Flufsgöttern. Vgl. die Überfichts-Tafel B.

A. Wandgemälde.

(Helden-Saal der Glyptothek.)

Kohlenzeichnungen auf Papier, gezeichnet 1823—30.

49. Erſtes Bogenfeld: Zorn des Achilleus.

(Ilias I. 1—348.)

Als Urſache von Apollon's Groll, welcher das Heer der Achäer vor Troja verwüſtet, hat der Seher Kalchas in der Rathsverſammlung der Fürſten, von Achill befragt, die Kränkung des Prieſters Chryſes bezeichnet, welchem Agamemnon die ihm als Ehrengabe zugefallene Tochter Chryſeïs zurückzugeben ſich weigert. Agamemnon droht dem Achill, ihm dafür die Briſeïs zu entführen. Zornerfüllt greift dieſer zum Schwerte, aber von Pallas Athene beſchwichtigt, die ihn — den Übrigen unſichtbar — bei den Locken faſst, zieht er ſich vom Kriegsunternehmen der Achäer, deren Sieg nach Schickſalsſpruch nur durch ihn herbeigeführt werden konnte, zurück.

Das Bild zeigt neben Agamemnon den Herold mit dem Scepter, vor ihnen knieend mit beſchwörender Geberde Kalchas, auf Bänken um den Thron zu beiden Seiten die Achäerfürſten, welche durch den links über die Mauer blickenden Therſites und den Prieſter Chryſes nach dem Hintergrunde gewieſen werden, wo das an die Altäre geflüchtete Volk unter den Pfeilen Apollon's dahinſtirbt. In der Ferne rechts die achäiſchen Schiffe; im Vordergrunde links Chryſeïs auf dem Maulthier von einem Knaben und einer Alten hinweggeleitet, rechts Briſeïs, welche die Herolde Agamemnons aus dem Zelte des Achill entführen.

H. 4,56, br. 8,18.

50. Zweites Bogenfeld: Kampf um den Leichnam des Patroklos.

(Ilias XVIII.)

Vom Kriegsglück verlaſſen gerathen die Achäer in höchſte Bedrängniſs: die Troer haben das Lager erſtürmt

und drohen die Schiffe anzuzünden. Da geſtattet Achill ſeinem ihm über alles theueren Freunde Patroklos, in ſeinen Waffen am Kampfe theilzunehmen. Das Schickſal der Schlacht wendet ſich; die Troer werden zurückgeſchlagen, aber den vorwärtsſtürmenden Patroklos lähmt Apollon, der Hort der Troer, ſodaſs er von Hektor erlegt wird. Um ſeinen Leichnam entbrennt raſender Kampf: Hektor in der dem gefallenen Patroklos abgenommenen Rüſtung Achill's iſt von rechts her mit den Troern bis zur Umwallung der griechiſchen Schiffe vorgedrungen und holt mit der Lanze auf die beiden Ajax aus, welche weichend die mit dem Leichnam des Patroklos beladenen Helden Menelaos und Meriones zu decken ſuchen, während die Maſſe der Achäer ſich zur Flucht wendet. Da erſcheint im Augenblick der höchſten Noth der grimmige Achill auf der Höhe der Mauer; waffenlos, aber von Pallas mit den Blitzen des Zeus geſchützt, erhebt er die furchtbare Stimme und ſcheucht die Feinde zurück.

H. 3,96, br. 7,95.

51. Drittes Bogenfeld: Zerſtörung von Troja.

Die Achäer auf die Höhe der Burg von Ilion vorgedrungen ziehen das Loos um die Beute und bemächtigen ſich der troiſchen Königsfamilie. Priamos liegt erſchlagen im Schooſse eines ſterbenden Sohnes, auf den Stufen vor dem Tempel ſitzt ſtumpf vor ſich hinbrütend Hekuba mit drei ihrer Töchter, die ſich angſtvoll an die Mutter ſchmiegen, während Ajax, Oileus' Sohn, die Hand nach Polyxena ausſtreckt. Andromache iſt ohnmächtig niedergeſunken, aus ihren Armen reiſst Neoptolemos, der Sohn Achill's, den Knaben Aſtyanax, um ihn über die Mauer hinabzuſchleudern; rechts Helena, die Anſtifterin des Unheils, ſchamvoll an eine Säule gedrückt; inmitten, von Hilfe flehenden Genoſſen umgeben, die Seherin Kaſſandra in Verzückung das vorgeſchaute Verhängniſs erwartend, von Agamemnon am Arm erfaſst. In der Ferne ragt das

hölzerne Pferd empor, durch welches die Achäer den Eintritt in die Stadt erliſtet; rechts im Mittelgrunde im Dämmer des Tempelbrandes Aeneas von ſeinem Sohne Askanios begleitet, den Vater Anchiſes mit den Penaten des Hauſes auf den Schultern hinwegtragend.

H. 4,09, br. 7,92.

Geſtochen von H. Merz.

B. Deckengemälde.

(Helden-Saal der Glyptothek.)

Die Darſtellungen ſind in der Reihenfolge ihres Zuſammenhanges innerhalb der Deckentheilungen aufgezählt, [ſ. die Überſichtstafel B], die Kartons nach den Gröſsenverhältniſſen gruppiert.

52. Hochzeit des Peleus und der Thetis.

Die Neuvermählten, auf dem Lager ſitzend, von zwei Eroten bedient, während Eris den Apfel der Zwietracht in's Brautgemach wirft.

Rundbild, Durchmeſſer 1,50.

In Umriſs geſtochen von E. Schäffer. (Deutſche Kunſtblüthen.)

53. Urtheil des Paris.

Paris ſtehend vor den ſitzenden Göttinnen Hera, Pallas und Aphrodite, reicht der letzten den Apfel, rechts ein lagernder Fluſsgott, links Hermes, hinter welchem die Rachegöttin herbeikriecht.

H. 0,87, br. 3,33.

In Umriſs geſtochen von E. Schäffer. (Deutſche Kunſtblüthen.)

54. Achill bei den Töchtern des Lykomedes.

Der junge Held, in Weiberkleidern bei den Töchtern des Lykomedes verborgen, um dem Verhängniſſe zu entgehen, das ihm bei der Theilnahme am Kampf gegen Troja droht, wird von dem als Kaufmann verkleideten Odyſſeus und deſſen Genoſſen an ſeiner Freude über die Waffen erkannt, während die Mädchen ſich am Geſchmeide ergötzen.

H. 2,25, br. 2,92.

55. Ares und Aphrodite im Kampfe vor Troja verwundet.

(Ilias V.)

Ares und Aphrodite, die ſich als Schützer der Troer in den Kampf gemiſcht hatten, ſind von Diomedes verwundet in den Olymp zurückgekehrt: Ares ſteht aufſchreiend über ſeine Seitenwunde, während Aphrodite von Eros an der Hand verbunden wird; im Hintergrunde Zeus und Hera, vorn Pallas, die Freundin der Achäer, das Miſsgeſchick der beiden Gegner belächelnd.

H. 2,25, br. 2,92.

56. Arabeskenfüllung

enthaltend Scenen aus dem thebaniſchen Sagenkreis: Oedipus und Bruderkampf.

57. Vermählung des Menelaos und der Helena.

Die Gatten an den Stufen des Altares ſitzend reichen einander die Hände, während zu den Seiten ſieben griechiſche Könige auf Verlangen des Tyndareus, des Vaters der Neuvermählten, mit vorgeſtreckten Händen den Schwur ihres Verzichtes auf Helena und der Zuſage des Schutzes im Falle der Noth leiſten; links der Prieſter, ein Roſs opfernd, rechts eine Schaffnerin mit Truhen beſchäftigt.

H. 0,87, br. 3,37.

Geſtochen von E. Schäffer. (Deutſche Kunſtblüthen.)

58. Agamemnon's Traumgeſicht.

(Ilias II, 1—34.)

Dem in den Armen des Morpheus ruhenden Agamemnon erſcheint, von Zeus entſendet, ein täuſchendes Traumgeſicht in Geſtalt des Neſtor. Mit leidenſchaftlicher Geberde ermuntert das Trugbild den Führer der Griechen

zur Wiederaufnahme des Kampfes, auf deſſen Ausgang (Flucht des Hektor) es hindeutet. Im Hintergrunde ſchlummern Zeus und Hera.

H. 2,25, br. 2,92.

No. 55, 56, 57 u. 58 auf Einem Blatt geſtochen von Thäter für Raczynski's Werk.

59. Paris durch Aphrodite vor Menelaos geſchützt.

(Ilias III.)

Im Zweikampf hat Menelaos, der Gatte der Helena, den Nebenbuhler zu Boden geworfen und erhebt einen Stein, um ihn zu tödten, doch Aphrodite mit Eros verhüllen den Paris mit dem Schleier, während Pandaros und ein jugendlicher Bogenſchütz zuſchauen.

H. 2,20, br. 2,87.

60. Arabeskenfüllung

enthaltend Traum- und Nachtgeſtalten, dazwiſchen Philoktet, Perseus und Andromeda.

61. Entführung der Helena.

Auf dem von drei Eroten geruderten und geſteuerten Schiffe, gezogen von phantaſtiſchem Seeroſs und ſieben geflügelten Genien, deren einer zur Leier ſingt, ſitzt Paris und zeigt der ſtumm niederblickenden Helena das nahe Ziel der Fahrt, während hinter ihnen die Erinnyen folgen, welche an's Steuer geklammert ihre Fackel an der Leuchte der Liebenden entzünden.

H. 0,87, br. 3,33.

In Umriſs geſtochen von E. Schäffer.

62. Ajax den Hektor niederwerfend.

(Ilias VII. 207—302.)

Im Zweikampf mit dem Telamonier Ajax iſt Hektor zu Boden geworfen, aber während Jener von den beiden

Herolden an die einbrechende Nacht gemahnt wird, welche Einſtellung des Kampfes gebiete, rafft Apollon ſeinen Schützling empor.

H. 2,26, br. 2,85.

63. Neſtor und Agamemnon wecken den Diomedes.

(Ilias X.)

Der jugendliche Held Diomedes, mit ſeinem Zeltgenoſſen ſchlummernd, wird in der Nacht von Agamemnon und Neſtor, welcher das Wort führt, geweckt, um Kriegsrath zu pflegen.

H. 2,26, br. 2,87.

64. Arabeskenfüllung

enthaltend Centaurengeſtalten (Mittel-Felder leer).

65. Opferung der Iphigenia.

Als Iphigenia vor der Abfahrt der Griechenfürſten zum trojaniſchen Kriege geopfert werden ſoll, erſcheint Artemis und rettet die Jungfrau, indem ſie an ihrer Stelle einen Hirſch ſendet, den der Prieſter ergreift, während links Agamemnon, rechts Achill, von ihren Genoſſen getröſtet, trauern.

H. 0,85, br. 3,42.

Geſtochen von E. Schäffer. (Deutſche Kunſtblüthen.)

66. Abſchied Hektor's von Andromache.

(Ilias VI.)

Vor'm Aufbruch zum Kampfe, in welchem ihm zu erliegen beſtimmt war, hält Hektor, dem ſich Andromache bekümmert an die Schulter ſchmiegt, ſeinen Knaben Aſtyanax im Arm, der vom Helmbuſch des Vaters erſchreckt, nach ſeiner am Boden knieenden Amme zurückverlangt. Im Hintergrund ein Knappe mit Hektor's Roſs.

H. 2,25, br. 2,92.

67. Priamos bittet den Achill um den Leichnam ſeines Sohnes Hektor.

(Ilias XXIV.)

Dem an der Leiche ſeines Freundes Patroklos trauernden Achill iſt Priamos zu Füſsen gefallen und bittet ihn um den Leichnam des von ihm erlegten Hektor. Im Hintergrund Chryſeïs und ein Diener.

H. 2,20, br. 2.87.

68. Arabeskenfüllung

enthaltend Ganymed, Leda und Verwundung des Achill.

Bilder aus der Vorhalle der Glyptothek.

Die Darſtellungen, von welchen unſere Kartons nur zwei enthalten, ſollen in Geſtalt der Prometheus-Mythe das Schickſal des Künſtlers vergegenwärtigen, der in ſeinem himmelanſtrebenden Fluge dem Neid der Götter begegnet, während er, den niederen Begierden folgend, gleich Epimetheus, dem Verderben verfällt.*)

69. Prometheus.

Während der Künſtler ruhend ſein Werk betrachtet, naht Pallas, um es zu beſeelen.

Rundbild, Durchmeſſer 1,92.

70. Epimetheus und Pandora.

Pandora neben Epimetheus im Haine lagernd öffnet das verhängnifsvolle Göttergeſchenk, die Vaſe, aus welcher das Unheil in die Welt ſtrömt.

Bogenfeld, h. 0,96, br. 1,90.

---

*) Den Gedanken dieſes Theiles der Cornelius-Fresken in der Glyptothek hat P. Janſſen aufgenommen und den Malereien zum Schmuck der oberen Wandfelder des Saales zu Grunde gelegt (ſ. Beſchreibung in der Einleitung).

In der Nifche des II. Cornelius-Saales:

71. Erwartung des Weltgerichts.

(Entwurf zum Berliner Dombilde.)

Zuoberft die Engel mit den Leidenswerkzeugen, umgeben von Gruppen der Älteften in weifsen Gewändern, die ihre Kronen ablegen. Chriftus in weifsem Mantel innerhalb des von Cherubim gefchloffenen Goldhimmels thronend, die Füfse auf Wolken mit Engeln gefetzt, umgeben von den Zeichen der Evangeliften, erhebt die Hände. Zu feiner Seite links Maria, rechts Johannes der Täufer, hinter ihnen auf Wolken fitzend die Märtyrer und Bekenner, unter Chriftus der Engel mit dem gefchloffenen Buche des Lebens, umgeben von den vier Gewaltigen, welche im Begriff find die Pofaunen zu erheben. Hinter diefen die Heiligen des alten Bundes und die Apoftel auf Wolken gereiht; unter den Engeln auf breitem Wolkenlager die Propheten und Kirchenlehrer, auf Stufen rechts der Erzengel Michael und der Engel des Gerichts herabfteigend, links Paradiefesengel, welche Selige emporgeleiten. Auf dem Erdboden knieend um den auf Stufen errichteten Altar mit dem Kreuze verfammelt die Glieder des preufsifchen Königshaufes, zuoberft König Friedrich Wilhelm IV. und Königin Eifabeth; hinter ihnen Gruppen hervorragender Männer der Wiffenfchaft und Kunft; zuäufserft Schutzengel des Glaubens und Friedens.

(Ausgeführt 1853—56.)

Deckfarbenmalerei, oben rund, h. 1,66, br. 1,45.

Vgl. die Concurrenz-Bilder von Steinle (No. 83) und Veit (No. 84).

S. ferner die Compofitionen von Cornelius für die Cafa Bartholdi II. Abth. No. 93 und 118, und zum »Glaubensfchild« III. Abth. No. 21.

72. W. v. KAULBACH. Abſchied der Maria Stuart.

(Schiller: Akt V. 9.)

Die Königin inmitten ihrer weinenden Dienerſchaft hat die rechte Hand dem vor ihr knieenden Melvil gereicht, hinter welchem eine Kammerfrau ſteht, die Linke bedeckt Hanna Kennedy mit Küſſen, während ſich eine andere Frau an den Arm der Gebieterin hängt, eine dritte den Schleier derſelben an die Lippen drückt und eine vierte vor ihr knieend die Hände ringt. Rechts mehr im Hintergrund Burleigh, finſter auf die Scene ſchauend, und der alte Sir Paulet, links Leiceſter mit abgewandtem Geſicht, hinter ihm der Sheriſ, weiter zurück Bewaffnete. — Bez.: WKaulbach. München 1867.

Kohlenzeichnung, h. 1,35, br. 1,07.

Eigenthum I. Maj. der Kaiſerin und Königin Auguſta; überwieſen 1868.

73. W. v. KAULBACH. Tod des Marquis Poſa.

(Schiller: Don Carlos, Akt V. 4.)

Vor dem am Boden hingeſtreckten Poſa kniet Don Carlos, in der Linken die Hand des Ermordeten haltend, die Rechte gegen den auf ſeinen Stock geſtützten, mit abgewandtem Geſicht vor ihm ſtehenden König Philipp erhoben. Im Mittelgrund die Herzöge Alba, Feria und Medina Sidonia, rechts hinten, lauernd auf den König blickend, Domingo, links in der Thür Graf Lerma, der Prinz von Parma und andere Granden. — Bez.: WKaulbach.

Kohlenzeichnung, h. 1,29, br. 0,99.

Eigenthum I. Maj. der Kaiſerin und Königin Auguſta; überwieſen 1868.

74. L. PASSINI. Chorherren in der Kirche.

In den Chorſtühlen links vom Altar in St. Peter zu Rom ſind die Domherren zur Feier der Meſſe verſammelt; unmittelbar neben dem Altar unter rothem Thronhimmel ein höherer Geiſtlicher. Der junge Miniſtrant, welchem zwei Chorknaben das Pluviale zurückſchlagen, ſchwenkt dem ſich andächtig verneigenden Dritten der vorderen Reihe das Rauchfaſs entgegen; der Folgende harrt in andächtiger Erwartung, wogegen die Übrigen auf der oberen Reihe dem Vorgang mit getheilter Aufmerkſamkeit anwohnen. Im Hintergrund am Altar ein junger Diakon mit gefalteten Händen. — Bez.: LUDWIG PASSINI. ROM 1870.

Waſſerfarbe, h. 0,62, br. 0,95.
Angekauft 1870.

75—79. Fünf Kartons von ALFRED RETHEL zu den im Kaiſerſaal des Rathhauſes zu Aachen ausgeführten Fresko-Gemälden aus dem Leben Karl's des Groſsen.

(Im Handzeichnungs-Zimmer, III. Geſchoſs.)

75. A. RETHEL. Zerſtörung der Irmenſäule bei Paderborn im Jahre 772.

Der erſte Krieg Karl's gegen die Sachſen endete mit Zerſtörung der Eresburg und der Irmenſäule, des Heiligthums der unterworfenen Heiden. Das Götzenbild iſt zu Boden geriſſen, der Frankenkönig mit der Fahne in der Hand deutet auf deſſen Machtloſigkeit hin, während Biſchof Turpin mit zwei Mönchen das Dankgebet für den Sieg des Chriſtenthums ſpricht und die Sachſen ſich erſchüttert beugen oder in ihre Wälder flüchten.

Spitzbogenfeld, h. 3,30, br. 3,92.

76. A. RETHEL. Karl's Einzug in Pavia im Jahre 774.

Nach Ueberwindung der Langobarden zieht Karl in ihre eroberte Hauptſtadt Pavia ein. Mit dem Siegerkranz geſchmückt und mit erhobenem Schwert, in der Linken die eiſerne Krone haltend, reitet er durch das zerſtörte Thor, in welches ſeine Fahnenträger vorausgeritten ſind, und blickt zur Seite nach dem gefeſſelten Langobardenkönig Deſiderius mit ſeiner Königin, auf welche Biſchof Turpin und ein Ritter ihn hinweiſen; zur Linken fränkiſches Kriegsgefolge, im Hintergrund die abziehenden Bewohner von Pavia und eindringende Sieger.

Spitzbogenfeſd, h. 2,90, br. 3,45.

77. A. RETHEL. Sarazenenſchlacht bei Cordova im Jahre 778.

In den Kämpfen mit den Arabern in Spanien wurden die Roſſe der Franken durch Schreckbilder und Thierfratzen beunruhigt, welche die Sarazenen mit zu Felde führten. Karl lieſs deshalb den Pferden die Augen verbinden und ſtürmt, von Biſchof Turpin und ſeinen Paladinen gefolgt, in die Feinde, deren von Stieren gezogenen Fahnenwagen er erreicht hat, ſodaſs ſie durch den Fall der Standarte entſetzt ſich zur Flucht wenden.

Spitzbogenfeld, h. 2,75, br. 3,35.

78. A. RETHEL. Taufe Wittekind's im Jahre 785.

Nach ſechs Kriegszügen ſind die trotzigen Sachſen endlich überwunden und ihr Herzog Wittekind beugt ſich unter das Kreuz. In Gegenwart des von ſeinen Paladinen umgebenen Karl empfängt er auf erhöhtem Platze knieend die Taufe, während von unten ein zweiter Sachſenfürſt durch Mönche herbeigeführt wird und auf der anderen Seite ſächſiſche Krieger ihre Fahnen niederlegen.

Spitzbogenfeld, h. 2,90, br. 3,45.

79. A. RETHEL. Kaiſer Otto III. in Karl's des Groſsen Gruft im Jahre 1000.

Als der jugendliche Kaiſer Otto III. das Grab ſeines groſsen Vorfahren in Aachen im Jahre 1000 öffnen lieſs, fand er den Leichnam des Kaiſerpatriarchen aufrecht auf ſteinernem Thron in vollem fürſtlichen Schmucke. Ueberwältigt von der majeſtätiſchen Erſcheinung ſinkt er mit ſeinem Gefolge auf die Kniee.

Spitzbogenfeld, h. 1,75, br. 3,25.

Die ſämmtlichen acht Rethel'ſchen Compoſitionen für Aachen (von welchen vier: Taufe Wittekind's, Krönung Karl's, Gründung des Aachener Münſters und Krönung König Ludwig's, nach ſeinen Entwürfen von Joſ. Kehren ausgeführt ſind) in Holz geſchnitten von Brend'amour nach Zeichnungen von Baur und Kehren.

80. A. RETHEL. Auferſtehung Chriſti.

(Karton zu dem Altarbilde der Nikolaikirche in Frankfurt a. M.)

Der Heiland mit der Siegesfahne in Händen tritt, von der Glorie umſtrahlt, die Rechte erhebend feierlich aus dem Grabe, während zwei Wachtſoldaten ohne ihn zu ſehen von der Wirkung des Wundervorgangs erſchüttert aufhorchen und ein dritter im Hintergrunde ſchläft.

Oben rund, h. 3,00, br. 1,65.

Angekauft 1875.

---

81 u. 82. Kartons von J. SCHNORR v. CAROLSFELD zu den im Königsbau zu München ausgeführten Fresken zum Nibelungen-Liede.

81. J. SCHNORR. Sigfried's Rückkehr aus dem Sachſenkriege.

(Nibelungenlied, IV. Aventüre.)

Kampf, den allerhöchſten, der irgend da geſchah,
Am Anbeginn und Ende, den Jemand ſah,
Den focht ritterlich die Sigfrides Hand,
Er bringt reiche Geiſeln mit in König Gunthers Land;

Die bezwang mit ſeiner Stärke der weidliche Mann,
Davon auch König Liudegaſt muſs den Schaden ha'n,
Und auch vom Sachſenlande ſein Bruder Liudeger —
Wie höret Königin Kriemhild mit hohen Freuden ſolche Mär.

Durch das Thor von Worms reitet Sigfried, von König Gunther mit Giſelher und den Alten zu Roſs bewillkommt; er weiſt zur Seite auf die gefeſſelt neben ihm reitenden Sachſenfürſten, die er aus der Schlacht heimbringt; hinter ihm das Burgundenheer, welchem Volker mit der Fahne und Hagen als Kampfgenoſſe voranziehen. (Im Vordergrund links als Zuſchauer die Maler Janſen und Seitz.) — Bez.: Schnorr.

Kohlenzeichnung auf Papier, h. 4,59, br. 5,68.

Angekauft 1872.

82. J. SCHNORR. Beſtattung der Todten in Etzel's Palaſt.

(Nibelungenlied, Klage, Lachmann's Ausg. V. 789 ff.)

Nach dem mörderiſchen Kampfe in König Etzel's Palaſt, in welchem die Burgunden und die Helden des Hunnenlandes ſich gegenſeitig getödtet, müſſen die Frauen an Stelle der erſchlagenen Männer die Todten beſtatten. Auf der Treppenrampe des romaniſchen Palaſtes im Mittelgrund der trauernde Etzel an den aufgebahrten Leichen Kriemhild's und ihres Sohnes Ortlieb; zu Füſsen des Katafalks Dietrich von Bern und Hildebrand mit fackeltragenden Mönchen. Inmitten vier Frauen, welche den todten Giſelher hinwegtragen, links ein Mädchen und ein Jüngling um den Leichnam des alten Markgrafen Rüdiger beſchäftigt, rechts drei Frauen an der Leiche des enthaupteten Hagen; im Hintergrund links andere mit todten Kriegern, rechts Mönche, das Ritual ſingend. —

Bez.: *1863*

Kohlenzeichnung auf Papier, h. 2,70, br. 4,56.

Angekauft 1872.

83. E. STEINLE. Erwartung des Weltgerichts.

(Entwurf zum Berliner Dombilde.)

Im Goldhimmel thront auf dem Regenbogen, umgeben von den Zeichen der Evangeliſten, mit ſegnend erhobenen Händen, an denen die Wundmale ſichtbar ſind, Chriſtus zwiſchen der links auf Wolken in anbetender Verehrung knieenden Maria und den ſtehend ſeines Wortes harrenden ſieben Engeln mit den Poſaunen. Über dem Heiland aus den Höhen des Himmels herabſchwebend die Cherubim, rechts und links Schaaren von Heiligen, unter ihnen die Erzväter und Propheten des alten Bundes, rechts zuäuſerſt knieend und vor der offenbarten Glorie ſich demüthigend das erſte Menſchenpaar. Unter dem Weltrichter und zu ihm empordeutend ſteht Johannes der Täufer inmitten der ſitzenden Apoſtel, und darunter in langer Reihe Schaaren von Märtyrern und Heiligen der Kirche, unter denen links die Kirchenväter Gregor, Hieronymus, Ambroſius und Auguſtin ſichtbar werden. Auf den tieferen Wolkenſchichten Engelchöre, welche die Menſchheit zum Gericht rufen. Auf einer Erhöhung des Erdbodens kniet, den Blick emporgewandt, König Friedrich Wilhelm IV., neben ihm geneigten Hauptes die Königin Eliſabeth, weiter zurück die Prinzen und Prinzeſſinnen des preuſsiſchen Königshauſes, an die ſich die Menge der Gläubigen reiht. — Bez.: *18 ES 46.*

Waſſerfarbe, oben rund, h. 1,58, br. 0,93.

Aus den Königl. Muſeen überwieſen 1875.

Vgl. die Concurrenz-Bilder von Cornelius (No. 71) und Veit (No. 84.)

---

84. PH. VEIT. Erwartung des Weltgerichts.

(Entwurf zum Berliner Dombilde, gezeichnet 1847.)

Auf Wolken thronend erhebt der Weltrichter die Hände, zu ſeinen Füſsen die Zeichen der Evangeliſten und um ihn ſieben Seraphim, hinter dieſen in den ge-

öffneten Himmelsräumen Schaaren von Engeln, darunter vier mit den Leidenswerkzeugen. Rechts neben ihm knieend Maria in andächtiger Verehrung mit der Krone auf dem Haupte, links der Engel des Gerichts mit der Poſaune, vor ihm Johannes der Täufer mit der erhobenen Rechten zu Chriſtus emporweiſend; inmitten unter demſelben das erſte Menſchenpaar, rechts und links die Schaaren der Erzväter und Propheten des alten und der Heiligen und Märtyrer des neuen Bundes. Aus dem Himmel zur Erde herabſchwebend ſechs Engel mit den Symbolen des chriſtlichen Lebens; unterhalb auf hohem Thronbau ſitzend und gläubig die Blicke nach oben gerichtet König Friedrich Wilhelm IV. und die Königin Eliſabeth, umgeben von den Prinzen und Prinzeſſinnen ihres Hauſes, rechts von ihnen vor einem gothiſchen Dome Geiſtliche der verſchiedenen chriſtlichen Confeſſionen, links vor den ſich aufthürmenden Mauern einer Feſtung Vertreter des preuſsiſchen Heeres. Auf dem Unterbau des Thrones inmitten Männer der Kunſt und Wiſſenſchaft, während auf dem vorderſten Plane des Bildes ein Säemann in die friſche Ackerfurche das Saatkorn als Sinnbild der Auferſtehung ausſtreut; von links nahen Leidtragende mit einem Sarge, zu dem ein Greis die Gruft aushebt, von rechts ein vom Volke geleiteter Brautzug.

Waſſerfarbe, oben rund, h. 1,18, br. 1,95.

Aus den Königl. Muſeen überwieſen 1875.

Vgl. die Concurrenz-Bilder No. 71 und No. 83.

---

85. F. WANDERER. Farbiger Karton zu einem Glasfenſter in der Karthauſe zu Nürnberg, ausgeführt unter Leitung des Profeſſors A. v. Kreling.

H. 9,50, br. 1,60.

Geſchenk des Germaniſchen Muſeums zu Nürnberg 1873.

---

86. B. GENELLI. Raub der Europa.

(Ovid, Metamorphoſen II. 850 ff.)

Die auserſehene Geliebte des Zeus Europa iſt durch den in Geſtalt eines Stieres erſchienenen Gott aus der Schaar ihrer Geſpielinnen entführt, mit denen ſie Blumen geſammelt, und die nun angſterfüllt und ſtaunend am Ufer ſtehen und ſchauen, wie ſich das wunderbare Thier, von Eros und Hymen gelenkt, mit ſeiner ſchönen Laſt in's Meer ſtürzt, wo unter Poſeidon's Führung die Geiſter der Fluth auftauchen und zu hochzeitlichem Reigen geſellt dem Paare jubelnd vorausziehen, während über ihnen die Muſen den Weg zeigen und in der Ferne am Ufer die Gottheiten des Ortes das Abenteuer des Olympiers belauſchen. — Bez.: B. Genelli fect. 1857.

(Karton zu dem Ölgemälde in der Galerie Schack zu München.)
Bleiſtiftzeichnung auf Papier, h. 1,07, br. 3,11.
In Kupfer geſtochen von L. Burger als Vereinsblatt des ſächſiſchen Kunſtvereins.

Angekauft 1876.

---

87. E. STEINLE. Aus »Was Ihr wollt« von Shakſpeare.

Olivia in ihrem Empfangzimmer an dem mit grünem Teppich, Blumen, Chatullen und Büchern beſetzten Tiſche ſitzend, hört die Meldung der von dem Prinzen Orſino abgeſandten, in Pagentracht verkleideten Viola an, während Maria, die Zofe, durch die Gardine lugend die Unterhaltung belauſcht. Die im Hintergrund zu einer offenen Loggia führende Treppe wankt der betrunkene Ritter Tobias am Arme des Junkers von Bleichenwang hinauf; ihm entgegen ſchreitet von oben her in karikirter Würde Malvolio, der Haushofmeiſter, in ſeinem durch

den Vexirbrief der Hausgenoſſen ihm vorgeſchriebenen lächerlichen Aufzug. Im Portal ſitzt der Narr und tändelt auf der Mandoline. — Bez.: 1862

Waſſerfarben auf Papier, h. 1,54, br. 1,10.
Geſtochen von H. Merz.
Angekauft 1876.

---

88. J. A. CARSTENS. Schlacht bei Roſsbach.

(Entworfen i. J. 1791 zum Zweck einer in Kupferſtich auszuführenden Sammlung von Darſtellungen zur preuſsiſchen Geſchichte.)

Im Vordergrund rechts Friedrich der Groſse und ſein Stab zu Pferde; der König deutet mit dem Stock gebieteriſch gradaus, während im Mittelgrund General Seydlitz mit ſeinen Reitern in die Franzoſen einſtürmt, die ſich zur Flucht wenden.

In Sepia (Biſter) getuſcht auf Papier.
H. 0,45, br. 0,72.
In Umriſs geſtochen von H. Merz (Riegel, Carſtens' Werke II.)

89. J. A. CARSTENS. Die Griechenfürſten im Zelte des Achill.

(Ilias, Geſ. IX. 185 ff.)

Achill redet zürnend zu den von Agamemnon abgeſandten Helden, die mit ihm am Tiſche ſitzen: Odyſſeus links blickt ihn ſinnend an, Ajax ergrimmt über die Unbeugſamkeit des Jünglings, den alten Phönix überwältigt die Wehmuth im Gedanken an das fernere Unheil des Griechenheeres. Neben dem Stuhle Achill's ſteht Patroklos, der Rede deſſelben aufmerkſam lauſchend; im Hintergrund zwei Wachen, durch die Thür in der Tiefe des Raumes blicken zwei Frauen herein. —

Bez.: Asmus Jacobus Carſtens.
ex Chers: Cimbr: faciebat Romæ. 1794.
Waſſer- und Deckfarben auf Papier.
H. 0,47, br. 2,66.
(In Umriſs geſtochen von W. Müller (Riegel, Carſtens' Werke I).

90. J. A. CARSTENS. Priamos vor Achill.

(Ilias, Ges. XXIV. 471 ff.)

König Priamos iſt vor dem auf einem Seſſel ſitzenden Achill auf die Knie geſunken und fleht ihn um den Leichnam des Hektor; neben Achill ſtehen zwei Männer, den Vorgang beobachtend; aus dem Hintergrund führt Hermes die junge Polyxena herbei. (Letzteres Motiv nach Philoſtrat's Erzählung hinzugefügt.) Gezeichnet 1794. — Bez.: Asmus Jacobus Carſtens.

ex Chers: Cimbr: inv. Romæ.

Rothſtift auf Papier, weiſs gehöht.
H. 0,50, br. 0,65.

In Umriſs geſtochen von W. Müller (Riegel, Carſtens' Werke I).

91. J. A. CARSTENS. Überfahrt des Megapenthes.

Nach Lukian's Erzählung »die Überfahrt oder der Tyrann« lehnte ſich Megapenthes, ein reicher Wollüſtling, gegen den Spruch der Parze auf, die ihn in der Blüthe ſeines Lebens zum Orkus rief. Er muſste dem Seelenführer Hermes dennoch folgen, ſtahl ſich aber unterwegs hinweg und wurde mit Gewalt zurückgeführt. Allem Bitten zum Trotz ſchleppte man ihn in den Kahn des Charon und band ihn an den Maſtbaum. Der Nachen wollte nun abſtoſsen, da rief der Schuſter Micyll vom Ufer herüber, man möchte ihn, der der Welt mit Freuden enteile, doch auch noch mitnehmen; er ſchwamm nach, wurde aufgenommen und erhielt aus Mangel an Raum ſeinen Platz auf des Megapenthes Nacken. —

Bez.: Asmus Jacobus Carſtens.

ex Cherſoneſu Cimbrica faciebat Romæ. 1795,

Deckfarben auf Leinwand.
H. 0,66, br. 0,95. (Stark beſchädigt.)

Nach der etwas weniger figurenreichen früheren Faſſung der Compoſition (im Muſeum zu Weimar) in Umriſs geſtochen von W. Müller (Riegel, Carſtens' Werke I).

Sämmtliche vier Carſtens'ſche Zeichnungen, Eigenthum der Königl. Akademie der Künſte zu Berlin, wurden der National-Galerie überwieſen 1877.

92. A. BAUR. Chriſtus als Weltrichter.

Inmitten auf dem Wolkenſitz in mandelförmiger Glorie Chriſtus gradausblickend und die Wundmale ſeiner Hände zeigend; neben ihm rechts Moſes mit den Geſetztafeln, links der Prophet Elias; unterhalb die Engel mit den Poſaunen des Gerichtes und dem geöffneten Buche des Lebens. Zur Linken Gabriel mit den Zeichen der Paſſion herzufliegend, hinter ihm, um Petrus geſchaart, Adam und Eva, David und Magdalena mit dem durch den Engel in den Schooſs des Vaters zurückgeführten verlorenen Sohne. Hinter dieſer Gruppe der reuige Schächer, den zwei Engel vom Kreuze löſen. Auf der rechten Seite der Erzengel Michael mit dräuend erhobenem Schwert, vor ihm die Verdammten, Räuber, Unzüchtige, Mörder, Hochverräther, von den Dämonen der Hölle gepeinigt und gefeſſelt; hinter ihnen der unbuſsfertige Schächer, den zwei Teufel quälen. — Bez.: AB 1865.

Bleiſtiftzeichnung, h. 0,39, br. 1,15.

Erworben 1866.

---

93. P. CORNELIUS. »Wiedererkennung Joſeph's durch ſeine Brüder.«

Karton zu dem in der Caſa Bartholdi (Zuccari) in Rom ausgeführten Freskogemälde.

(Geneſis Cap. 45.)

Joſeph hat ſich von ſeinem Thronſitz erhoben und iſt auf Benjamin zugeeilt, der ſich ihm jubelnd an den Hals wirft, während vier ſeiner Brüder tief bewegt vor ihm auf die Kniee geſunken ſind und einer ihm die Hand küſst; von den ſechs übrigen ſtehen drei voll Schamgefühl und Zerknirſchung zur Seite, ein Anderer, an deſſen Schulter der nächſte das Antlitz birgt, ſchaut in ſchreckhafter Erregung drein, während er älteſte im Hintergrund

in dumpfes Sinnen verſunken iſt. In der Ecke des Zimmers, durch deſſen gekuppelte Rundbogen-Fenſter man auf Palaſtbauten mit Garten und einen von Laſtthieren umſtandenen Brunnen blickt, ſteht ein Mann in vornehmer Kleidung (Bildniſs des General-Conſuls Bartholdi, für welchen das Gemälde ausgeführt war). Gezeichnet 1816 in Rom.

Kohlenzeichnung auf Papier.
H. 2,40, br. 3,00.

Geſtochen von Hoffmann, Holzſchnitt in Raczynski's Werk.

Eigenthum der Kgl. Akademie der Künſte zu Berlin; der National-Galerie überwieſen 1877.

S. ferner No. 119.

94—100. Fr. Overbeck. Die ſieben Sakramente.

94. Fr. Overbeck. Die Taufe.

Hauptbild: Vollziehung der Taufe an den Heiden. Das ewige Pfingſten, angedeutet durch die vom heiligen Geiſt erfüllte Urgemeinde.

Oberer Fries: Heiligung des Waſſers: Taufe Chriſti im Jordan; Hirſche nach friſchem Waſſer lechzend (Sehnſucht nach dem Heil).

Seitenleiſte links: Die Schlange des Paradieſes: Entſtehung der Sünde, wodurch die Taufe nothwendig geworden.

Seitenleiſte rechts: Die eherne Schlange des Moſes als Vor- und Sinnbild des gekreuzigten Chriſtus.

Sockelbilder, enthaltend die Vorbilder der Taufe im alten Teſtament: Eintritt Noah's in die Arche (Symbol der Kirche) und Durchgang des Volkes Israel durch's rothe Meer (das Taufbecken der Väter).

95. Fr. Overbeck. Die Firmung.

Hauptbild: Die Apoſtel, vertreten durch Petrus und Johannes, vermitteln den Gläubigen den heiligen Geiſt durch Auflegen der Hände.

Oberer Fries: Verſinnlichung der ſieben Gaben des heiligen Geiſtes: Weisheit, Verſtand, Rath, Stärke, Wiſſen, Frömmigkeit, Gottesfurcht.

Seitenleiſte links: Das Feuer des Gottes Wortes (Chriſtus predigend).

Seitenleiſte rechts: Das Waſſer als Labſal des Heilsdurſtes (Chriſtus und die Samariterin).

Sockelbilder: Moſes empfängt von Jehovah die Geſetztafeln. — Moſes tränkt das dürſtende Volk durch Waſſerquell in der Wüſte.

96. Fr. Overbeck. Die Buſse.

Hauptbild: Chriſtus der Auferſtandene erſcheint den knieend verſammelten Apoſteln und gibt ihnen den heiligen Geiſt.

Oberer Fries: Chriſtus am Kreuz als Opfer für die Sünden der Welt.

Seitenleiſte links: Der Sündenfall mit allegoriſchen Figuren der ſieben Hauptlaſter: Stolz, Wolluſt, Zorn, Neid, Geiz, Völlerei, Trägheit.

Seitenleiſte rechts: Erweckung des Lazarus (Sieg über den Leibestod) und die Früchte der Seelenarznei der Buſse: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Langmuth, Sanftmuth, Glaube, Sittſamkeit, Enthaltſamkeit, Keuſchheit.

Sockel: Gottvater bei den vertriebenen Ureltern des Menſchengeſchlechts auf die Erlöſung (Maria und Jeſus) hindeutend. — Prüfung und Reinigung des Ausſätzigen durch den Prieſter (Sinnbild der Beichte).

97. Fr. Overbeck. Das Abendmahl.

Hauptbild: Chriſtus, den um den Abendmahlstiſch verſammelten einander knieend umarmenden Jüngern die Hoſtie reichend.

Oberer Fries: Sündenfall.

Seitenleiſte links: Der Wein als das eine Element der Euchariſtie: Das Wunder zu Kana; zwiſchen dem Rankenwerk der Vorgang des Sammelns, Kelterns der Trauben u. ſ. w.

Seitenleiſte rechts: Das Brod als zweites Element der Euchariſtie: Vermehrung der Brode in der Wüſte; zwiſchen den Arabesken Waizenähren und Erntebilder.

Sockel: Tod der Erſtgeburt und Stiftung des Oſterlammes (Vorbild der Opferung Chriſti). — Spende des Himmelsbrodes in der Wüſte.

98. Fr. Overbeck. Die Prieſterweihe.

Hauptbild: Petrus als Oberhirt weiht mit den apoſtoliſchen Genoſſen den Paulus und Barnabas zu Antiochia.

Oberer Fries: Der Heiland erſcheint den zum Bekehrungswerk gerüſteten Apoſteln.

Seitenleiſte links: Spende des Brodes und Weines als Heilshort der Prieſter; in der Arabeske das Opfer des alten Bundes.

Seitenleiſte rechts: Ertheilung der Macht zur Sündenvergebung; in der Arabeske der gute Hirt und die Aufnahme des verlorenen Sohnes.

Sockel: Abraham vor Melchiſedek, dem Urbild der Prieſterwürde. — Berufung des Aaron zur Prieſterſchaft.

99. Fr. Overbeck. Die Ehe.

Hauptbild: Chriſtus ſegnet zu Kana das Paar, zu deſſen Hochzeit er geladen iſt.

Oberer Fries: Chriſtus als Bräutigam der Kirche: Myſtiſches Gleichniſs der Ehe.

Seitenleiſte links: Einſetzung der Ehe (Adam und Eva), Gattenliebe, Kinderglück, Erziehung; Engel der Freude.

Seitenleiſte rechts: Der ſterbende Heiland (der neue Adam), aus deſſen Blut die Kirche quillt; gemeinſames Kreuz der Ehe, Troſt der Gemeinſchaft, Tod im Arm der Liebe; Engel des Schmerzes.

Sockel: Geſchichte des jungen Tobias als Muſterbild geheiligter Ehe.

In Holz geſchnitten von A. Gaber.

100. FR. OVERBECK. Letzte Ölung.

Hauptbild: Jakobus als Prieſter dem Sterbenden das Gnadenmittel der letzten Salbung ſpendend in Gegenwart Andächtiger und Leidtragender.

Oberer Fries: Der Erlöſer in ſeiner Herrlichkeit als Weltrichter, von den Apoſteln umgeben.

Seitenleiſte links: Auferſtehung des Fleiſches.

Seitenleiſte rechts: Die Verfluchten, in den Pfuhl der Hölle hinabgeſtürzt.

Sockel: Die Erwählten, von Engeln geführt, paarweiſe zum Himmel emporfliegend.

Leinwand, h. 0,67, br. 0,76.

Mit Ausnahme des farbig behandelten Bildes No. 96 ſämmtlich in grüner Erde in Öl getuſcht. Ausgeführt nach den i. J. 1860 vollendeten groſsen Umriſs-Kartons unter Betheiligung von Overbeck's Schülern Karl Hoffmann und Ludwig Seitz in Rom.

Angekauft 1878.

101—116. Fr. Preller's Odyſſee-Landſchaften.

16 Kohlenzeichnungen zu Homer's Odyſſee, vollendet 1854 bis 1856.

Preller ſchildert die bedeutendſten Vorgänge der »Odyſſee« im engeren Sinne, d. h. ſolche, welche ſich ausſchlieſslich auf die Schickſale des Odyſſeus beziehen und welche vorzugsweiſe landſchaftlichen Charakter tragen. Nach den Geſetzen ſeiner Kunſt hat er zum Zweck cykliſcher Compoſition die wirkliche Folge der Begebenheiten, welche der Dichter kunſtreich verſchiebt, wiederhergeſtellt und beginnt deshalb mit denjenigen Ereigniſſen, die im Gedichte ſelbſt nur aus der Erzählung des Odyſſeus bei den Phäaken (Odyſſee Geſang IX—XII) bekannt werden, um dann mit den der Zeit nach ſich anreihenden Erzählungen fortzufahren. Nach ihrem Zuſammenhang und ihrer Bedeutſamkeit gliedert er ſeine Darſtellungen in fünf Gruppen, welche je aus einem breiten Mittelbilde und zwei überhöhten Seitenbildern beſtehen, und leitet das Ganze durch ein einzelnes Höhenbild ein, welches den Helden auf der Inſel der Cyklopen angelangt zeigt.*)

101. Odyſſeus auf der Ziegenjagd am Geſtade der Cyklopen.**)

(Odyſſee IX. 153 ff.)

Höhenbild.

102. Abzug des Odyſſeus und ſeiner Gefährten aus der Höhle des geblendeten Cyklopen Polyphem, deſſen Herde ſie entführen.

(Odyſſee IX. 462 ff.)

Höhenbild.

*) Die ſpäter in bedeutend gröſserem Maaſsſtab ausgeführten 16 Wandgemälde zur Odyſſee im Muſeum zu Weimar, deren Kartons ſich im Leipziger Muſeum befinden, weichen in vielen Theilen weſentlich von der hier vorliegenden Faſſung der meiſt inhaltsgleichen Compoſitionen ab und ſind durch Sockelbilder vervollſtändigt, welche in der Art antiker Vaſengemälde die weiteren Epiſoden des Gedichtes erzählen. Vgl. R. Schöne: Preller's Odyſſee-Landſchaften, Leipzig 1863.

**) Im ſpäteren Cyklus durch andere Darſtellungen erſetzt.

103. FR. PRELLER. Odyſſeus und die Seinigen bei der Abfahrt von der Inſel Polyphem's, welcher ihnen voll Grimm ein Felsſtück nachſchleudert.

(Odyſſee IX. 475.)

Breitenbild, bez.: 18 P 54

104. Odyſſeus mit Jagdbeute auf dem Zauber-Eiland der Circe.

(Odyſſee X. 156.)

Höhenbild, bez.: 18 P 56 Weimar

105. Die Zauberin Circe verwandelt die Genoſſen des Odyſſeus in Thiere.

(Odyſſee X. 226.)

Höhenbild.

106. Odyſſeus empfängt von Hermes im Garten der Circe das Wunderkraut, welches ihn gegen die Künſte der Zauberin feit.

(Odyſſee X. 275.)

Breitenbild.

107. Odyſſeus befragt in der Unterwelt den Seher Teireſias und erblickt die Schatten der Abgeſchiedenen.

(Odyſſee XI. 14.)

Höhenbild.

108. FR. PRELLER. Odyſſeus entkommt den Lockungen der Sirenen.

(Odyſſee XII. 181.)

Höhenbild.

109. Die Genoſſen des Odyſſeus vergreifen ſich auf Trinakria an der heiligen Herde des Apollon.

(Odyſſee XII. 352.)

Breitenbild.

Radierung von K. Hummel.

110. Odyſſeus, ſeiner Gefährten beraubt, bei Kalypſo weilend, entſchließt ſich von neuem zur Fahrt.

(Odyſſee VII. 251.)

Höhenbild.

111. Odyſſeus, deſſen Schiff von Poſeidon vernichtet worden, erhält Rettung durch die aus der Fluth auftauchende Leukothea.

(Odyſſee V. 333.)

Höhenbild.

112. Odyſſeus auf der Inſel Scheria ſchutzflehend vor Nauſikaa, der Königstochter des Phäakenlandes, welche mit ihren Mägden am Meeresſtrand der Wäſche wartet.

(Odyſſee VI. 127.)

Breitenbild.

113. FR. PRELLER. Von den Phäaken geleitet betritt Odyſſeus ſchlummernd ſein Vaterland.
(Odyſſee XIII. 93.)
Höhenbild.

---

114. Pallas Athene entſchleiert dem vom Schlummer erwachten Helden die Heimath.*)
(Odyſſee XIII. 220.)
Höhenbild.

115. Odyſſeus in veränderter Geſtalt vom treuen Hirten Eumäos bewirthet, ſieht ſeinen Sohn Telemachos wieder.
(Odyſſee XVI. 10.)
Höhenbild.

116. Nach überſtandenem Kampfe gegen die Freier Penelope's gibt ſich Odyſſeus ſeinem Vater Laërtes zu erkennen, den er bei harter Arbeit auf dem Felde findet.
(Odyſſee XXIV. 315.)
Breitenbild.
Die Breitenbilder je h. 0,70, br. 1,00.
Die Höhenbilder je h. 0,70, br. 0,48.
(No. 107 und 115 h. 0,70, br. 0,55.)
Angekauft 1868.

---

*) Im ſpäteren Cyklus weggelaſſen.

---

117. OVERBECK. Das befreite Jeruſalem.

Jungfrau mit Dornenkrone im Haar in einer Rundbogen-Niſche ſitzend; in der auf der Lehne ruhenden Rechten das Evangelium, in der andern Hand, welche auf's rechte Knie herabhängt, eine Schriftrolle haltend. Während ſie mit dem rechten Fuſs die vor ihr am Boden liegenden ſarazeniſchen Waffen zertritt, blickt ſie nach rechts empor, von wo ein Engel mit Roſenkranz in der Hand die ihr abgenommene Kette trägt und ein zweiter mit dem Schwert auf der andern Seite ihr die Handſchellen löſt.

(Karton zum Deckenbilde des von Overbeck in Gemeinſchaft mit Führich in Fresko ausgemalten Taſſo-Zimmers der Villa Maſſimi in Rom.)

Kohlenzeichnung auf Papier, h. 1,66, br. 1,20.
In Umriſs geſt. von F. Ruſcheweyh, und etwas verändert in Kartonmanier von J. Caspar.
Angekauft 1877.

---

118. PFANNSCHMIDT. Cyklus von ſechs Darſtellungen zur Geſchichte des Propheten Daniel.

1. Daniel beim Gebete belauſcht.
2. Daniel vor den König geführt.
3. Daniel in die Löwengrube geworfen.
4. Verſiegelung des Löwenkäfigs.
5. Daniels Unſchuld erkannt.
6. Daniels Widerſacher werden den Löwen vorgeworfen.

Bez.: G. Pfannſchmidt, 1878.
H. je 0,57, br. je 0,47.
Angekauft 1878.
(Aufgeſtellt im Saal der Handzeichnungen.)

---

119. P. CORNELIUS. Joſeph's Traumdeutung.

Entwurf zu dem Freskobilde in der Caſa Bartholdi (Zuccari) in Rom nebſt der nicht ausgeführten Lünetten-Compoſition »die fetten Jahre«. — Bez.: P. Cornelius Roma 1816.

Deckfarbe, Hauptbild h. 0,25, br. 0,34.
Lünette h. 0,13, br. 0,34.

Die Hauptcompoſition nach dem im Provinzial-Muſeum zu Hannover befindlichen etwas abweichenden Karton geſtochen von Amsler.

Angekauft 1880.

---

120. K. F. LESSING. Der Mönch am Sarge Kaiſer Heinrichs IV.

Kaiſer Heinrichs Leiche blieb fünf Jahre lang an ungeweihter Stelle in Speier in ſteinernem Sarge unbeſtattet ſtehen. Die Sage verlegt den Hergang auf eine Rheininſel und erzählt, ein frommer Mönch habe bei dem Todten die ganze Zeit über, bis der Bann von ihm genommen worden ſei, betend Wache gehalten. Bez.: C. F. L. 1857.

Kartonzeichnung h. 1,17, br. 1,26.

Angekauft 1880.

---

121. J. SCHNORR V. CAROLSFELD. Nauſikaa mit Odyſſeus zur Stadt zurückkehrend.

Nachdem Odyſſeus auf der Inſel der Phäaken den Schutz der Königstochter Nauſikaa gefunden, kehrt er mit ihr zur Stadt zurück, weilt aber auf ihr Geheiſs im Pappelhain der Athene, bis Nauſikaa zu Wagen mit ihren Mägden die Königsburg erreicht hat. (Odyſſee VI. Buch).

Bez.: *18 S 27.*

Rohrfederzeichnung in Sepia, h. 0,81, br. 1,25, in Holz geſchnitten von Oertel (Zeitſchr. f. bild. K. Jahrg. 1867).

Angekauft 1883.

SAMMLUNGEN.

III. ABTHEILUNG.

BILDHAUERWERKE.

1. FR. DRAKE. Winzerin.

Mädchen in antikem Gewande mit der Linken den auf den Kopf geſtellten Traubenkorb haltend, mit der andern Hand den Schuh des aufgeſtemmten rechten Fuſses faſſend. (Stark beſchädigt.)

Carrariſcher Marmor, h. 0,90.

Angekauft mit der Sammlung des Vereins der Kunſtfreunde 1873.

2. FR. DRAKE. Porträtbüſte Friedrich v. Raumer's gradausblickend, lebensgroſs.

Carrariſcher Marmor.

Geſchenk d. Erben d. Geh. Reg.-R. Prof. v. Raumer 1873.

---

3. K. ECHTERMEYER. Tanzender Faun.

Jüngling mit Pantherfell über den Schultern, den linken Fuſs erhebend, die Rechte abgeſtreckt, in der Linken das Tamburin, zu dem er hinaufblickt. — Bez.: C. Echtermeyer fec. Dresden 1868, 1872 Ch. Lenz fudit. Nürnberg.

Bronze, h. 1,04.

Angekauft 1874.

4. K. ECHTERMEYER. Tanzende Bacchantin

in leichter antiker Gewandung, den rechten Fuſs zur Drehung bewegt, mit den Fingern der Linken ſchnippend, in der erhobenen Rechten den Thyrſus, unter ihm hinweg nach links blickend. — Bez.: C. Echtermeyer fec. Dresden 1870 Ch. Lenz fudit. Nürnberg 1873.

Bronze, h. 1,09.

Angekauft 1874.

---

5. K. H. GRAMZOW. Genius des Friedens.

Nackte Jünglingsgeſtalt mit leicht übergehängtem Mantel vorſchreitend, in der Linken das in der Scheide befeſtigte Schwert, die Rechte vorgeſtreckt. — Bez.: C. H. Gramzow 1848.

Carrariſcher Marmor, h. 1,05.

Angekauft mit der Sammlung des Vereins der Kunſtfreunde 1873.

---

6. A. KISS. Glaube, Liebe, Hoffnung.

(In der Vorhalle, vom Haupteingang rechts aufgeſtellt.)

Liebe als ſtehendes jugendliches Weib mit einem Kinde im Arm, während ein zweites zu ihr emporſtrebt; Glaube und Hoffnung ſitzend, jene rechts mit dem in der Hand erhobenen Kelch, dieſe links. — Bez.: »Auguſt Kiſs inventor«. Figuren lebensgroſs.

(Das vom Künſtler unfertig hinterlaſſene Werk iſt nach ſeinem Tode im Bläſer'ſchen Atelier vollendet.)

Geſchenk der Wittwe des Künſtlers 1869.

7. A. KISS. Fuchshatz.

Zwei Windhunde und ein ruſſiſches Windſpiel einen Fuchs verfolgend, im Hintergrund der Jäger zu Pferd. — Bez.: A. Kiſs fec. 1840. (In Erz ausgeführt von A. Mertens.)

Hochrelief, h. 0,54, br. 2,38.

8. A. KISS. Ende der Jagd (zweitheilig).

Links ein abgeſeſſener Reiter, der den geſchoſſenen Fuchs am Sattel befeſtigt, begleitet von drei Hunden, rechts ein Jäger zu Pferde mit einem Hund an der Leine und einem zweiten, welche Haſen aufjagen. — Bez.: A. Kiſs fec. 1840. (In Erz ausgeführt von A. Mertens.)

Hochrelief, h. 0,55, br. 2,35.

9. A. KISS. Heimkehr von der Jagd (zweitheilig).

Links heimkehrender Jäger zu Pferde mit drei Hunden, rechts abgeſeſſener Jäger mit den drei Hunden fein mit erbeuteten Haſen behangenes Pferd zu Stalle ziehend. — Bez.: A. Kiſs 1840. (In Erz ausgeführt von A. Mertens.)

Hochrelief, h. 0,67, br. 2,36.

Die drei Reliefs, nach Zeichnungen von Franz Krüger modellirt von Kiſs, Geſchenke ſeiner Wittwe 1869.

10. A. KISS. Selbſtbildniſs des Künſtlers.

Bruſtbild, ein wenig nach rechts gewandt, lebensgroſs. — Bez.: Auguſt Kiſs.

Carrariſcher Marmor.

Geſchenk der Wittwe des Künſtlers 1869.

---

11. CHR. RAUCH. Porträtbüſte Friedrich Tieck's.

Dreiviertel nach rechts gewandt und nach rechts blickend, lebensgroſs.

Carrariſcher Marmor.

Angekauft 1866.

---

12. G. SCHADOW. Ruhendes Mädchen,

auf der linken Seite liegend, nackt, die Arme auf dem Kiſſen vor ſich zuſammengelegt, aufſchauend.

Carrariſcher Marmor, ein Drittel Lebensgröſse.

Angekauft 1865.

---

13. H. SCHIEVELBEIN. Relief-Fries: Der Untergang Pompeji's.

Gypsmodell zu dem vom Künſtler im Neuen Muſeum in groſsem Maaſsſtab ausgeführten Relief.*)

Im linken Korridor des I. Geſchoſſes.

Inmitten der zürnende Vulkan vom Rieſen des Berges getragen, umgeben von Dämonen der Zerſtörung, welche Steine und Lavafluth nach beiden Seiten ſchütten, und von Megären des Sturmes, vor denen rechts Helios der Sonnengott und links Selene die Mondgöttin mit ihrem Geſpann ſich verbergen, während ein Mädchen vom Brunnen kommend und ein Jüngling mit Jagdbeute die überraſchten Menſchen vertreten.

(Aus der Mitte nach links): Tempelſäulen ſtürzen auf die Prieſterinnen hernieder, der erſte Erſchlagene wird hinweggetragen; der Cirkus öffnet ſich, Gladiatoren und Thiere ſtürzen hervor; das Volk flüchtet die Gräberſtraſse entlang, voran eine Familie auf dem von Ochſen gezogenen Wagen und eine zweite, Mutter und Kind auf dem Eſel, ein Jüngling mit der Kuh zur Seite, dem ein anderer mit einem geretteten Götterbilde vorangeht, am Schluſs ein Alter von den Nachbarn gaſtlich begrüſst.

(Aus der Mitte nach rechts): ein Krieger leitet die Rettung der Opferthiere, welche aus dem auf die Prieſterſchaft niederſtürzenden Tempel getrieben werden, während entſetzte Frauen um Rettung zur Gottheit flehen; Jünglinge mit Stieren in eiliger Flucht, ein altes Paar vom Enkel zur Eile gedrängt, vor ihnen ein Mann, der die verwundete Gattin ſchleppt; zwei Reiter, von denen der jüngere die Geliebte mit auf's Roſs genommen; wegmüde Opfer des Schreckens, endlich drei Gruppen wandernder Flüchtlinge (das erſte Paar Bildniſs des Künſtlers

*) Zwei kleine Figurenſtreifen des Originalmodells muſsten des Raumes wegen bei der Aufſtellung weggelaſſen werden.

und ſeiner Gattin), andere um einen Prieſter mit dem Crucifix geſammelt; zum Schluſs Alte und Junge, die den rettenden Saum des Meeres erreichen und den Gott der Fluth anflehen. — Bez.: HERRMANN SCHIEVELBEIN FEC. 1849.

H. (mit Leiſte) 0,48, br. 15,56.

Angekauft 1869.

---

14. A. WITTIG. Hagar und Ismael.

Hagar ſitzt, den Blick wehklagend emporgewandt und faſst den im Verſchmachten vor ihr zuſammengeſunkenen Ismael an ſeiner rechten Hand, die ſie hilfeflehend zum Himmel erhebt, während der Linken des Knaben die Flaſche entgleitet, welche das letzte Labſal geſpendet hat.

Carrariſcher Marmor, h. 1,51.

Angekauft 1871.

15. A. WITTIG. Coloſſalbüſte von Peter Cornelius (aufgeſtellt vor der Apſis-Niſche des II. Cornelius-Saales im II. Geſchoſs)

gradausſchauend, mit reichem Lorbeerkranz im Haar, auf einem Sockel aus graubuntem belgiſchen Marmor.

Bronzeguſs, in Feuer vergoldet, von Gladenbeck in Berlin.

Angekauft nach Beſtellung 1875.

---

16. EMIL WOLFF. Judith

aufrechtſtehend im vollen Schmuck, über ihre rechte Schulter zu Boden blickend, im Begriff das Schwert aus der Scheide zu ziehen.

Carrariſcher Marmor, h. 1,73.

Angekauft 1868.

---

17. R. BEGAS. Porträtbüſte des Bildhauers Ludw. Wichmann

in höherem Alter, gradaus ſehend, in Haustracht; lebensgroſs. Auf grauem Marmorpoſtament.

Carrariſcher Marmor.

Geſchenk der verſt. Frau Amalie Wichmann 1876.

---

18. G. BLÄSER. Die Gaſtlichkeit

(aufgeſtellt in der Vorderniſche des I. Hauptgeſchoſſes).

Jugendliche weibliche Geſtalt in antiker Gewandung mit Blumenkranz im Haar neben dem Altar des Hauſes, mit der erhobenen Rechten die Schale kredenzend, die Linke einladend bewegt.

Carrariſcher Marmor, h. 2,15.

(Die Ausführung vollendet durch Profeſſor H. Wittig in Berlin.)

Angekauft 1876.

---

19. L. WICHMANN. Porträtbüſte von Tobias Chriſtoph Feilner,

in höherem Alter, Kopf leicht nach rechts gewandt, in Haustracht. Auf grauem Marmorpoſtament.

Carrariſcher Marmor.

Vermächtniſs der verſt. Frau Amalie Wichmann 1876.

---

20. R. BEGAS. Büſte Adolf Menzel's,

faſt halbe Figur, in Hausrock und Halstuch, ernſt vor ſich hinblickend, die zur Bruſthöhe erhobene linke Hand deutend bewegt. Lebensgroſs.

Carrariſcher Marmor mit leichter Tönung, h. 0,63.

Angekauft 1876.

---

21. A. F. FISCHER (nach Cornelius). Glaubens-Schild.

Wiederholung des von Aug. Ferd. Fiſcher nach Zeichnungen von Cornelius in Wachs modellierten, von Wolf und Lamko in Hoffauer's Werkſtatt in Silber gegoſſenen, von Mertens ciſelierten figürlichen Schmuckes an dem von König Friedrich Wilhelm IV. dem Prinzen von Wales zum Pathengeſchenk gewidmeten, 1847 (unter Hinzufügung der Ornamente von Stüler und geſchnittener Steine von Calandrelli) vollendeten Schildes.

Mittelrund: Bruſtbild des Heilands.

Kreuzarme, enthaltend allegoriſche Geſtalten der Liebe, des Glaubens, der Hoffnung und der Gerechtigkeit mit den vier Evangeliſten; in den Füllungen dazwiſchen *a.* Moſes den Waſſerquell hervorbringend, *b.* Mannaregen in der Wüſte, *c.* Taufe Chriſti, *d.* Letztes Abendmahl.

Äuſserer Rundfries: *e.* Chriſti Einzug in Jeruſalem, *f.* Verrath des Judas, *g.* Grablegung und *h.* Auferſtehung Chriſti, *i.* Pfingſtpredigt der Apoſtel, *k.* Ankunft des Kgl. Taufzeugen Friedrich Wilhelm IV. in England: links Königin Victoria mit dem neugeborenen Sohne auf ihrem Lager, von Frauen bedient, während ein Bote herzueilt, das Nahen des hohen Gaſtes zu melden. Erwartet durch den Prinzen Albert und Wellington, welche vor dem Palaſte ſitzen, und bewillkommt durch den heiligen Georg, den Schutzgeiſt Englands, zu deſſen Seite die Themſe lagert, fährt er auf phantaſtiſchem Schiffe daher mit Pilgerhut, Krone und Mantel angethan, zu ſeiner Seite ſitzend Alexander von Humboldt, hinter ihm General von Natzmer und Graf von Stolberg, während ein Genius das Steuer führt und die allegoriſchen Geſtalten des Rheines und des deutſchen Meeres die Fahrt begünſtigen.

In Umriſſen geſtochen von A. Hoffmann und L. A. Schubert 1847.

Aus der Königl. Kunſtkammer überwieſen 1877.

22. L. SUSSMANN-HELLBORN. Trunkener Faun.

Nackter jugendlicher Faun weinfelig wankend, den linken Arm, über welchen das Ziegenfell hängt, um einen Baumſtamm geſchlungen, während er in der herabgeſunkenen Rechten das Trinkhorn hält und mit dem linken Fuſs den am Boden liegenden leeren Weinkrug fortſtöſst, zu welchem er mit ſeitwärts geneigtem Kopfe herabblickt. — Bez. Sufsmann. Roma. 1856.

Bronze, lebensgroſs.

Angekauft 1877.

---

23. CHR. D. RAUCH. Porträtbüſte einer Dame.

Junge Frau, $^2/_3$ nach rechts gewendet, in der modiſchen Lockenfriſur der 20er Jahre unſeres Jahrhunderts, ein Shawltuch über die linke Schulter gebauſcht. — Bez.: C. RAUCH F. 1823.

Lebensgroſs. Carrariſcher Marmor.

Angekauft 1877.

---

24. EDUARD MAYER. Merkur als Argus-Tödter.

Der jugendliche Merkur, völlig nackt, nur mit dem Flügelhute bedeckt, in der zur Bruſt erhobenen Linken die Hirtenflöte (mit deren Tönen er Argus, den Hüter der Io, eingeſchläfert hat), faſst mit der Rechten nach dem hinter dem Rücken verborgen gehaltenen Schwert und tritt behutſam vor, den Blick linkshin zur Erde gewendet. — Bez.: EDUARD MAYER F. ROMÆ. 1877.

Lebensgr. Figur. Carrariſcher Marmor.

Angekauft nach Beſtellung 1878.

---

25. REINHOLD BEGAS. Merkur und Pſyche.

Merkur an Hut und Füſsen geflügelt, das rechte Bein knieend auf den Felſen geſtemmt, das andere vorgeſetzt, faſst mit dem linken Arm die an ſeinen Rücken gelehnte

Pfyche unter der Hüfte, um ſie hinwegzutragen, während ſie mit der Linken ſich an ſeine Schulter preſst und, die Rechte in der erhobenen Hand des ihr zuſprechenden Gottes, bang in die Tiefe ſchaut. (Lebensgroſse Figuren, vollendet 1878.)

Carrariſcher Marmor mit leichter Tönung.
Angekauft nach Beſtellung 1878.

---

26. A. CANOVA. Hebe.

In leichtem Untergewand ſchwebenden Schrittes auf Wolken vorſchreitend, in der erhobenen Rechten das Gefäſs, aus welchem ſie den in der Linken ruhenden Becher füllt. (Becher und Kanne fehlen.)

Carrariſcher Marmor, Fig. lebensgroſs.
Aus den Königl. Muſeen überwieſen 1878.

---

27. KARL BEGAS D. J. Die Geſchwiſter.

Ein Mädchen von ungefähr zehn Jahren, welches den in ihrem Schooſse liegenden kleinen Bruder betrachtet, welcher ihre Haarflechte gefaſst hält.

Carrariſcher Marmor, Fig. lebensgroſs.
Angekauft nach Beſtellung 1878.

---

28. E. HÄHNEL. Statue des Rafael.

Der jugendliche Meiſter im Mantel, den er mit der Linken hält, während er die Rechte auf die Bruſt legt, eine Stufe herabſteigend.

Carrariſcher Marmor, Fig. lebensgroſs.
Angekauft aus dem Kiſs'ſchen Stiftungsfond 1878.

---

29. E. HERTER. Ruhender Alexander.

Nach der Erzählung des Ammianus Marcellinus pflegte Alexander, um bei ſeinen Studien die Müdigkeit zu verſcheuchen, eine eherne Schüſſel neben ſeinem Ruhebett aufzuſtellen und eine Kugel zu halten, ſodaſs er, wenn dieſelbe infolge der Ermattung herabglitt, durch das Geräuſch ihres Auffchlages wieder geweckt wurde.

Bronze in abgetönter Patinierung, Fig. 1/3 lebensgroſs.

Angekauft nach Beſtellung 1879.

---

30. THEODOR KALIDE. Bacchantin auf dem Panther.

Jugendliche Mänade, völlig nackt, rücklings auf dem Panther liegend, welcher aus dem ihrer Hand entgleitenden Henkelgefäſse ſchlürft. (Einzelne Bruchſtellen durch Prof. Reinhold Begas ergänzt.) — Bez.: TH. KALIDE.

Carrariſcher Marmor, Fig. lebensgroſs.

Angekauft 1878.

---

31. KARL SCHLÜTER. Römiſcher Hirtenknabe auf einem antiken Säulenkapitell ſitzend.

Bez.: C. Schlüter, Roma 1878.

Carrariſcher Marmor, leicht getönt, Fig. 1/3 lebensgroſs.

Angekauft 1878.

---

32. KARL MÖLLER. Knabe mit Hund.

Ein nackter Knabe neben einem Neufundländer Hunde ſtehend, welchem er die rechte Hand auf den Bug legt, während er ihm mit der linken droht.

— Bez.: KARL MOELLER 1879.

Carrariſcher Marmor, Fig. lebensgroſs.

Angekauft nach Beſtellung 1879.

---

33. MORIZ SCHULZ. Mutterliebe.

Eine jugendliche Mutter, welche den einen Knaben an ſich drückt, während der andere in ihrem Schooſse lehnt.

Carrariſcher Marmor II. Klaſſe, Fig. lebensgroſs.

Angekauft 1876, aufgeſtellt auf dem Raſenplatz vor der Weſtſeite des Gebäudes.

---

34. EDUARD MÜLLER (Coburg). Prometheus beklagt von den Okeaniden.

(Nach Äſchylos' Tragödie.)

Prometheus, an den Felſen angeſchmiedet, blickt trotzig zum Himmel auf, während der vom Zeus ihm zur Qual geſendete, auf ſeine Schulter herabgeflogene Adler im Begriff iſt, ihm die Weiche zu zerfleiſchen. Zwei Töchter des Okeanos, gerührt vom Schickſal des Titanen, ſind aus der Fluth geſtiegen, ihm beizuſtehen: die eine reckt ſich empor und ſucht das grimmige Thier hinwegzuſtoſsen, indeſs die jüngere, die vergeblich an der Fuſsfeſſel des Prometheus gerüttelt, ohnmächtig herabſinkt. — Bez.: Eduard Müller, aus Coburg in Rom.

Erfunden 1868.

Vollendet 1879.

Carrariſcher Marmor (bis auf die angeſetzten Flügel des Adlers aus Einem Block). Figuren lebensgroſs, leicht abgetönt.

Nach Beſtellung angekauft 1879.

---

35. R. TOBERENTZ. Ruhender Hirt,

ſtehend an einen Block gelehnt, die Arme auf den über der Schulter liegenden Stecken ausgeſtreckt.

Statuette aus Bronze, h. 0,58.

Angekauft 1880.

---

36. L. RAU. Victoria,

auf der Erdkugel ſitzend, ernſt ſinnend, in der auf's linke Knie geſtemmten Hand ein Buch.

Bronze-Rohguſs nach der als Concurrenzarbeit für die Ruhmeshalle zu Berlin i. J. 1879 modellierten Skizze.

1/4 lebensgroſs.

Angekauft 1880.

37. L. RAU. Naturforſchung: Jüngling bei der Sphinx lagernd.

Sinnbildliche Gruppe.

Bronze-Rohguſs nach der als Concurrenzarbeit für den Sockel eines Denkmals für Liebig i. J. 1878 entworfenen Skizze. Kleine Figur.

Angekauft 1880.

38. L. RAU. Die gebende und verſagende Natur.

Sinnbildliche Gruppe von drei kleinen Figuren.

Bronze-Rohguſs nach der Skizze zum Sockelſchmuck eines Liebig-Denkmals.

Angekauft 1880.

39. REINHOLD BEGAS. Büſte des General-Feldmarſchalls Grafen v. Moltke

in Hermenform, ideal drapiert; am Sockel das Wappenſchild von Genien bekränzt, an der Fuſsleiſte ein ruhender Löwe.

Carrariſcher Marmor, Lebensgröſse.

Angekauft nach Beſtellung 1881.

40. KARL CAUER. Die Hexe.

Jugendlicher weiblicher Dämon mit Fledermausflügeln, nackt auf einem Felsblock ſitzend, die Locken mit Schlangen durchwunden; die Linke hält eine Schlange gefaſst, welche ſich um ihren Leib windet; neben ihr Eule und Eidechſe. Bez.: C. Cauer. Roma. 1874.

Carrariſcher Marmor, Lebensgröſse.

Angekauft 1881.

Gedruckt in der Königl. Hofbuchdruckerei von E. S Mittler & Sohn in Berlin Kochſtraſse 69. 70.

KATALOG

DER KÖNIGLICHEN

NATIONAL-GALERIE

ZU BERLIN

VON

DR. MAX JORDAN.

SECHSTE VERVOLLSTÄNDIGTE AUFLAGE.

ZWEITER THEIL:

BIOGRAPHISCHES VERZEICHNISS DER KÜNSTLER.

1883.

ERNST SIEGFRIED MITTLER & SOHN

KÖNIGLICHE HOFBUCHHANDLUNG

KOCHSTRASSE 69. 70.

Achenbach, Andreas

Landſchaftsmaler, geb. den 29. September 1815 in Kaſſel, bildete ſich in Düſſeldorf, wo er 1827 in die Akademie eintrat, unter J. W. Schirmer, machte ſeit 1830 zahlreiche Studienreiſen in die verſchiedenſten Länder Europa's (1830 Rufsland, 1832 Schweden, 1836 Bayern, 1837 England, 1838 und 1839 Schweden und Norwegen, 1843—1845 Italien, 1863—1864 Paris) und beſuchte wiederholt Belgien und Holland, wo ihn das Leben des Strandes beſonders feſſelte. Er hat ſich vielfach mit der Radiernadel und mit der Zeichnung auf Stein bethätigt. A. iſt Profeſſor, Mitglied der Akademieen von Berlin und Antwerpen, beſitzt die grofse goldene Medaille von Preufsen, Belgien, Frankreich und die Medaille der Weltausſtellung in Philadelphia 1876. — Seine Auffaſſung der Natur, anfänglich noch etwas romantiſch befangen, wurde immer freier, wahrer und grofsartiger zugleich. Nachdem er ſeine Motive in der erſten Zeit beſonders den Niederungen des Rheines, dem Ahr- und Eifel-Gebirge entnommen, behandelte er mit wachſender Vorliebe die Scenerie des nordiſchen Meeres und Geſtades. Am eigenthümlichſten erſcheint er, wenn er die Gewalt der Elemente und das Spiel des Wetters zur Anſchauung bringt; aber auch die Natur in ſtiller Feier und beſonders die Behaglichkeit alterthümlicher Ortſchaften ſchildert er mit unnachahmlicher maleriſcher Wahrheit.

S. die Bilder No. 1, 2, 3.

Achenbach, Oswald

Landſchaftsmaler, geb. den 2. Februar 1827 in Düſſeldorf und dort auf der Akademie gebildet, dann Schüler ſeines Bruders Andreas. Seine Naturanſchauung bildete ſich auf Reiſen im bayriſchen Gebirge und in der Schweiz, ganz beſonders aber in Italien, wohin er ſeit ſeinen erſten Beſuchen 1845 und 1850 oft zurückkehrte. Er concentrierte ſich immer mehr auf Wiedergabe der ſüdlichen Natur, aber es iſt nicht die Form, ſondern die Farbe und die effektvolle Seite der italieniſchen Landſchaft, das Momentane und flüchtig Reizvolle, was ihn anzieht und was er mit ganz moderner Empfindung und erſtaunlicher Phantaſiekraft feſtzuhalten und mit maleriſcher Magie darzuſtellen weiſs.

S. die Bilder No. 4 und No. 399.

Adam, Albrecht

Hiſtorienmaler, geb. den 16. April 1786 in Nördlingen, † den 28. Auguſt 1862 in München. Als Sohn eines Conditors erlernte er urſprünglich das gleiche Gewerbe, ſein Talent im Zeichnen beſtimmte ihn jedoch, im Winter 1803 nach Nürnberg überzuſiedeln, wo er mehr Gelegenheit zur Ausbildung erhoffen durfte. Dank der Förderung durch den Akademie-Direktor Zwinger konnte er der künſtleriſchen Neigung folgen und ſuchte erſt durch Formſchneiden, ſpäter durch Porträtmalen ſeinen Lebensunterhalt zu gewinnen. Im Winter 1806 zog er nach Augsburg; dort entſtanden ſeine erſten militäriſchen Bilder. Im folgenden Jahre ſiedelte er nach München über. Er erwarb bald Beachtung und Gunſt bei hohen bayriſchen und franzöſiſchen Offizieren, rechtfertigte dieſelbe durch Compoſitionen, welche er während des Krieges in Öſtreich 1809 entworfen, und wurde vom Vicekönig Eugen zum Hofmaler ernannt. Als ſolcher weilte er wiederholt in Italien und ging 1812 mit nach Rufsland. Früchte dieſer gefahrenreichen Künſtlerfahrt waren auſser einem in Öl auf Papier gemalten »Tagebuch des ruſſiſchen Feldzugs« die 100 von ihm auf Stein gezeichneten Blätter

»Maleriſche und militäriſche Reiſe etc. an Ort und Stelle aufgenommen« (beide Werke für Eugen Beauharnais geliefert). Noch ſpäter beauftragte ihn der Herzog Max von Leuchtenberg mit Ausführung von 16 groſsen Schlachtengemälden aus dem Leben ſeines Vaters Eugen. Nach mehreren Reiſen in Deutſchland ging A. 1848 mit Radetzky nach Italien und beſuchte auch in den Jahren 1850 und 1852 die dortigen Schlachtfelder. Infolge deſſen entſtand eine Reihe von Bildern aus dem italieniſchen Feldzuge, die zum Theil in der Wiener Hofburg, zum Theil in der neuen Pinakothek zu München ihren Platz fanden. Zu Anfang der Fünfziger-Jahre war er in Begleitung ſeines Sohnes Franz auf den Schlachtfeldern von Raab, Temesvar, Comorn, um im Auftrage des öſtreichiſchen Kaiſers Darſtellungen aus dem ungariſchen Revolutionskriege zu malen. Die letzte groſse Arbeit des bereits 74jährigen Künſtlers war »die Schlacht bei Zorndorf« für das Maximilianeum. Seine reichen Schätze an Handzeichnungen wurden für das Münchener Kupferſtichkabinet erworben. Adam war Mitglied der bayriſchen Akademie und Königl. bayriſcher Hofmaler. Seine vier Söhne widmeten ſich ebenfalls der Kunſt. — Die Auffaſſung ſeiner Schlachtengemälde, welche meiſt aus Maſſen kleiner Figuren beſtehen, iſt, obgleich ſie die ſtrategiſche Dispoſition veranſchaulicht, im weſentlichen genrehaft, wie er denn auch nebenher ſich mit Liebe in der Schilderung von Epiſoden des Kriegs- und Lagerlebens erging und dabei beſonders das Verhalten des Pferdes gemüthvoll beobachtete.

S. die Bilder No. 5, 6 und 7.

Adam, Franz

Hiſtorienmaler, geb. den 4. Mai 1815 in Mailand als zweiter Sohn Albrecht Adam's. Seit der Kindheit mit den Erinnerungen der groſsen Kriegszeit vertraut, deren Verherrlichung die Hauptaufgabe ſeines Vaters bildete, nahm er mit hervorragendem Sinn für maleriſche Maſſenwirkung und dramatiſche Compoſition bereits in früher Jugend an deſſen Arbeiten

Theil, indem er ſich durch raſtloſen Fleiſs in der Behandlung der menſchlichen Figur, des militäriſchen Details und der Landſchaft vervollkommnete. Bereits im 18. Jahre erregte er durch ein Reiterporträt des Feldmarſchalls Wrede Auffehen, und noch zu Lebzeiten des Vaters wurde das (i. J. 1869 vollendete) Ölgemälde unſerer National-Galerie »Rückzug aus Rufsland« (No. 8) entworfen. Im Jahre 1849 war er Augenzeuge der Belagerung Venedig's durch die öſtreichiſche Armee und gab ſpäter einen Theil ſeiner damals geſammelten Studien in Steindruck heraus. 1850 bereiſte er die Schlachtfelder Ungarn's zum Zweck mehrerer gröſserer Gemälde im Auftrage des Kaiſers Franz Joſeph, in deſſen Beſitz ſich etliche ſeiner bedeutendſten Bilder, u. a. die Schlachten von Cuſtozza und Temesvar und lebensgroſse Reiterbildniſſe des Kaiſers, der Kaiſerin und des Feldmarſchalls Radetzky befinden, wie er denn während der Fünfziger-Jahre faſt ununterbrochen in Wien verweilte, wo er Atelier und Wohnung auf der Hofburg inne hatte. Nachdem er den italieniſchen Krieg d. J. 1859 ebenfalls im öſtreichiſchen Hauptquartier mitgemacht, wandte er ſich nach München; hier entſtand ſein berühmtes Bild der Schlacht von Solferino. Er erhielt 1868 in Paris die groſse Medaille, in München den Michaelsorden I. Cl., 1870 in Berlin die kleine und 1874 die groſse goldene Medaille, letztere für das im Auftrage des Herzogs von Sachſen-Meiningen gemalte Bild des Kavallerie-Angriffs bei Sedan, von welchem unſer Bild No. 446 eine freie Wiederholung iſt. Während der voraufgegangenen Friedenszeit widmete Fr. Adam ſein auſserordentliches Talent beſonders dem Sportbilde und hat als Kenner und Liebhaber des Pferdes Darſtellungen der verſchiedenſten Art auf dieſem Gebiete geliefert. Neuerdings iſt er jedoch wieder auf ſein eigentliches künſtleriſches Berufsfeld, die Geſchichtsmalerei im groſsen Stile, zurückgekehrt. — Fr. Adam iſt wirkliches Mitglied der Akademie zu Wien, Ehrenmitglied der Münchener und Königl. bayriſcher Profeſſor.

S. die Bilder No. 8 und No. 446.

Ahlborn, Auguſt (Wilhelm Julius)

Landſchaftsmaler, geb. in Hannover den 11. Oktober 1796, † in Rom am 24. Auguſt 1857. Anfangs Zimmermaler, kam er 1819 auf die Berliner Akademie und ſpäter in das Atelier von Wach. 1827—1832 lebte er in Italien und befeſtigte ſich dort in der ſtiliſtiſchen Auffaſſung der Natur. Nach ſeiner Rückkehr 1833 wurde er Mitglied der Akademie in Berlin. Mehr und mehr aber bemächtigte ſich ſeiner jetzt eine religiös-asketiſche Richtung, die ihn allmälig von der Kunſt ablenkte, obgleich er wieder nach Italien zurückgekehrt war. Späteren Verſuchen, die Malerthätigkeit von neuem aufzunehmen, mangelte der rechte Erfolg. In ſeiner früheren Zeit copierte er vielfach und mit groſsem Geſchick Schinkel'ſche Gemälde (ſ. unter Schinkel). Neben ſeinen faſt immer romantiſch angewehten Landſchaften kommen vereinzelt Hiſtorienbilder vor; auch hat er mehrfach Porträts, namentlich römiſch-deutſcher Kunſtgenoſſen gemalt.

S. die Bilder No. 9, 10 und die Copieen No. 301, 302, 303, 304, 305.

Ainmiller, Max Emanuel

Architekturmaler, geb. in München den 14. Februar 1807, † ebenda den 8. December 1870. Er widmete ſich anfänglich der Baukunſt, beſchäftigte ſich aber ſchon während ſeines Jugend-Studiums an der Münchener Akademie unter Leitung F. Gärtners viel mit der Ornamentik. Eine Zeit lang war er dann als Ornamentzeichner bei der Nymphenburger Porzellanmanufaktur angeſtellt und wandte ſich ſpäter der Glasmalerei zu, deren Aufſchwung er weſentlich befördert hat. Unter ſeiner Leitung entſtanden u. a. die Glasgemälde für die Dome zu Regensburg, Köln, Speier, für die Au-Kirche in München, für die Univerſitätskirche in Cambridge, für St. Paul in London und für die Kathedrale in Glasgow. Das Ornamentale an dieſen Werken beruht groſsen Theils auf ſeinen Compoſitionen. A. war Mitglied der Königl. bayriſchen Akademie. Neben

ſeinem amtlichen Berufe als Inſpektor der Königl. Glasmalerei-Anſtalt war er vorwiegend als Architekturmaler thätig und zwar behandelte er am liebſten Innenanſichten kirchlicher Gebäude.

S. die Bilder No. 11, 12, 13, 14, 15.

Amberg, Wilhelm

Genremaler, geb. den 25. Februar 1822 in Berlin, gebildet auf der Berliner Akademie und im Atelier Herbig's, ſpäter bei Karl Begas. 1844 ging er nach Paris zu L. Cogniet, verweilte alsdann in Italien, beſonders in Rom und Venedig, und kehrte nach einem Aufenthalte in München in die Vaterſtadt zurück, welcher er ein Altarbild für die Gertraudtenkirche geſtiftet hat. Er iſt Profeſſor und Mitglied der Berliner Akademie, beſitzt die Kunſtmedaille der Wiener Weltausſtellung von 1873 und ſeit 1877 die kleine goldene Medaille von Berlin. Auf dem Gebiete des novelliſtiſchen Genrebildes, welches er mit auſserordentlicher Produktivität pflegt, zeichnet er ſich beſonders durch Darſtellung jugendlicher weiblicher Charaktere aus dem Geſellſchaftsleben des vorigen Jahrhunderts aus. Viele ſeiner zartanmuthigen Bilder ſind, von ihm ſelbſt auf Stein gezeichnet, in künſtleriſch ausgeſtatteten Album-Publikationen, namentlich in der Zeitſchrift »Argo« veröffentlicht.

S. das Bild No. 16.

v. Angeli, Heinrich

Hiſtorien- und Porträtmaler, geb. den 8. Juli 1840 zu Ödenburg in Ungarn. Sein frühreifes Talent fand zuerſt 1854 auf der Akademie in Wien, dann durch Unterricht bei Guſtav Müller und ſeit 1856 in Düſſeldorf unter Leutze Ausbildung. Seine erſten Bilder behandelten geſchichtliche Stoffe: »Maria Stuart auf dem Wege zum Schaffot« (1857), Scene aus dem Leben Ludwig XI. (1859), »Antonius und Kleopatra«, »Johanna Gray« u. a. Im Jahre 1862 ſiedelte er nach Wien über und

fand als Bildnifsmaler in den höchften Gefellfchaftskreifen allgemeine Anerkennung. Er porträtirte dort u. a. Grillparzer, eine »Dame in Schwarz« (1872) und den Kaifer Franz Jofef, ferner bei wiederholtem Aufenthalt in Berlin I. K. u. K. H. den Kronprinzen und die Frau Kronprinzeffin fowie die Frau Erbprinzeffin von Sachfen-Meiningen, und bei Gelegenheit einer Kunftreife in England die Königin Victoria und zahlreiche Perfönlichkeiten ihres Hofes und der hohen Ariftokratie. 1869 entftand das Gemälde »Der Rächer feiner Ehre«, 1871 »Jugendliebe« (geft. von Forberg), 1873 »Die verfagte Abfolution«, welche feine Meifterfchaft im Gebiete des Sittenbildes und befonders der Koftüm-Malerei bewährten. Er erhielt 1871 die kleine und 1872 die grofse Medaille der Berliner Ausftellung und wirkt feit 1876 als Profeffor an der Wiener Akademie. Wie in der Auffaffung fo in der Technik fteht A. auf der Höhe des fein gebildeten modernen Gefchmackes: feine Zeichnung ift edel und ficher, fein Colorit fchmelzend und weich, fein Vortrag gefchmeidig und elegant.

S. das Bild No. 471.

Baur, Albert

Hiftorienmaler, geb. zu Aachen den 13. Juli 1835, befuchte anfänglich die Düffeldorfer Akademie und genofs gleichzeitig den Privatunterricht von Jof. Kehren, zog aber fpäter auf zwei Jahre auf die Akademie zu München, wo Schwind fein Lehrer wurde. Nach kürzeren Studienreifen nach Paris und Holland und etwas längerem Verweilen in Italien folgte er i. J. 1872 einem Ruf als Profeffor an die Kunftfchule in Weimar, legte diefes Amt jedoch 1876 nieder und lebt feitdem in Düffeldorf. Infolge eines Concurrenzfieges in den Jahren 1865 und 1866 entftand fein ungefähr 12 m langes Wandgemälde im Schwurgerichtsfaale zu Elberfeld, zu dem unfere Zeichnung No. 92 der Entwurf ift. Neben der Hiftorienmalerei pflegt Baur mit Vorliebe das Gebiet des antiken und mittelalterlichen Genre- und Sittenbildes und ift vielfach als Zeichner für den Holz-

ſchnitt thätig. Er beſitzt die Wiener Weltausſtellungsmedaille von 1873 und die kleine goldene Medaille der Düſſeldorfer Ausſtellung vom Jahre 1880.

S. II. Abtheilung No. 92.

Becker, Karl (Ludwig Friedrich)

Hiſtorien- und Genremaler, geb. in Berlin den 18. December 1820. Schüler der Berliner Akademie und beſonders A. v. Klöber's, ging er 1843 zur Erlernung der Freskomalerei auf ein Jahr nach München zu Heinrich Heſs, darauf als Penſionär der Berliner Akademie nach Paris und im Jahr darauf nach Rom, wo er ſich von 1845—1847 aufhielt. Später beſuchte er wiederholt auf kürzeren Studienreiſen Oberitalien, beſonders Venedig. Seine Motive zu Gruppenbildern, Koſtümgemälden und Einzelfiguren wählt er meiſt aus der Zeit der venezianiſchen und deutſchen Renaiſſance und entfaltet in eminent maleriſcher Auffaſſung und breiter ſchwungvoller Technik mit Vorliebe die Pracht der Stoffe. B. iſt Königl. Profeſſor und Mitglied des Senats der Berliner Akademie, deren Vicepräſident er längere Zeit war; er beſitzt die kleine und groſse Medaille von Berlin, die Medaille der Wiener Weltausſtellung 1873 u. a. Auszeichnungen.

S. das Bild No. 17.

Beckmann, Karl

Landſchafts- und Architekturmaler, geb. den 23. März 1799 in Berlin, † daſelbſt den 2. Oktober 1859, bildete ſich vorzugsweiſe im Atelier von Wach, verweilte 1824 kurze Zeit in Paris und vom Sommer 1828 bis Frühjahr 1833 in Italien. Er war Lehrer der Architektur und Perſpektive an der Berliner Akademie und führte den Titel Profeſſor. — Seine Kunſtrichtung verdankt er, obwohl in anderen Gebieten thätig, ſeinem erſten Lehrer Wach; der Aufenthalt in Italien beſtärkte ihn in der ſtrengen Durchbildung der Form und Farbe, welche ſeinen

Bildern, in denen er vorzugsweiſe architektoniſche Motive behandelt, das ernſte und gediegene Gepräge geben.

S. das Bild No. 18.

Beckmann, Wilhelm f. I. Theil S. LIV.

Begas, Adalbert (Franz Eugen)

Hiſtorien- und Porträtmaler, geb. den 5. März 1836 in Berlin als fünfter Sohn von Karl Begas d. Ä. Er abſolvierte den Zeichenkurſus auf der Berliner Akademie und beſtimmte ſich anfangs für die Kupferſtecherkunſt, arbeitete einige Platten unter Leitung von Lüderitz und wandte ſich 1860 nach Paris, wo er mehrere Köpfe nach van Dyck und Rembrandt copierte und unwiderſtehlich zur Malerei hingezogen wurde. 1862 ging er nach Weimar in's Atelier von A. Böcklin und legte ſeine Probe in der Heimath durch eine Anzahl Porträts und durch eine Copie des »Antonius-Bildes« von Murillo ab. Dies verſchaffte ihm weitere Aufträge dieſer Art; es entſtand 1863 in Rom die Copie nach Tizian's »himmliſcher und irdiſcher Liebe«, 1866 in Bologna die der heiligen Cäcilie von Rafael. In die Zwiſchenzeit fällt auſser verſchiedenen in Berlin ausgeführten Compoſitionen lyriſchen und mythologiſchen Inhalts auch unſer Bild No. 19. 1867 malte B. ein umfangreiches Bild der »Auferſtehung Chriſti« für die Kirche zu Nimtſch, 1868—1870 mehrere ideale Genrebilder (Volkslied, Pomona, Pretioſa, Pſyche) und copierte 1875/76 Rafael's Sixtiniſche Madonna in Dresden. Darauf folgte ein erneuter Aufenthalt in Rom, wo mehrere Compoſitionen idylliſchen und mythologiſchen Charakters vollendet wurden. Im Jahre 1877 war B. längere Zeit in Wien mit Porträts und mit einer Copie nach Murillo's »Johannesknaben« beſchäftigt. Infolge ſeiner Neigung für das Colorit der Venezianer ſtrebt er nach tiefgeſättigter farbenglühender Wirkung.

S. das Bild No. 19.

Begas, Karl d. Ä.

Historienmaler, geb. in Heinsberg bei Aachen den 30. September 1794, † in Berlin den 24. November 1854, gebildet in Paris unter Baron Gros. Seine erſten Altargemälde: Chriſtus am Ölberge v. J. 1818 (Garniſonkirche, Berlin) und die Ausgieſsung des heiligen Geiſtes v. J. 1820 (Dom, Berlin) zeigen auch unverkennbar den franzöſiſchen Einfluſs in der Malweise, in der Zeichnung das Studium rafaeliſcher Werke. Auf ſeiner Reiſe über Straſsburg, Stuttgart, Nürnberg nach Berlin im Jahre 1821 lernte er während des Stuttgarter Aufenthaltes die von den Gebrüdern Boiſſerée geſammelten altdeutſchen Bilder (jetzt in München) kennen, welche ſo ſtarken Eindruck auf ihn machten, daſs er ſich ſeitdem der romantiſchen Richtung anſchloſs. 1822 als Penſionär der preuſsiſchen Regierung nach Italien geſendet, wurde er durch die Bekanntſchaft mit den Fresken Giotto's in Padua noch mehr in der ſtreng religiöſen Auffaſſung beſtärkt, bis ſich, nachdem er 1824 in die Heimath zurückgekehrt war, ein ſelbſtändiger Stil mit freierer Stoff- und Formenbehandlung ausbildete. Unter ſeinen zahlreichen Altargemälden ſind noch hervorzuheben: die Auferſtehung vom Jahre 1827 (Werderſche Kirche, Berlin) und Chriſtus, die Mühſeligen und Beladenen zu ſich rufend von 1842 (Kirche zu Landsberg a. d. Warthe); von ſeinen Genrebildern haben etliche (Mohrenwäſche, Lurlei u. a.) verdiente Popularität erlangt, und ſeine Bildniſſe, in welchen ſich die verſchiedenen Stilphaſen des Meiſters charakteriſtiſch ausſprechen, gehören zu den allerbeſten Leiſtungen des Faches in ſeiner Zeit. K. Begas war Königl. preuſsiſcher Hofmaler, Profeſſor an der Berliner Akademie und beſaſs u. a. die Medaille für Kunſt und Wiſſenſchaft.

S. die Bilder No. 20, 21, 22.

Begas, Karl d. J.

Bildhauer, Sohn von Karl Begas d. Ä., geb. in Berlin den 23. November 1845, gebildet im Atelier ſeines Bruders Reinhold B., weilte 1869 zum erſten Male, 1873 zum zweiten Male längere Zeit in Rom und iſt ſeit 1878 in Berlin anſäſſig. Er erhielt 1876 die kleine goldene Medaille der Berliner Ausſtellung und 1879 das Ehrendiplom in München. Er betheiligte ſich mehrfach mit Auszeichnung an öffentlichen Concurrenzen und lieferte 1880 im Auftrag der Regierung ein koloſſales Marmorporträt Sr. Maj. des Kaiſers für das Treppenhaus des neuen Galeriegebäudes in Kaſſel.

S. III. Abth. No. 27.

Begas, Oskar

Hiſtorienmaler, geb. in Berlin den 31. Juli 1828. Schüler der Berliner Akademie und ſeines Vaters Karl Begas. 1849—1850 hielt er ſich in Dresden auf und wurde 1852 als Sieger in der akademiſchen Concurrenz nach Italien geſandt, wo er bis 1854 blieb; ſpäter folgten wiederholte Studienreiſen dorthin, nach England und Frankreich. Im Feſtſaal des Berliner Rathhauſes, im Kaiſerſaal der Paſſage und in vielen Privatgebäuden Berlin's ſowie in Köln und in Schleſien führte er monumentale Wandmalereien aus. Seine künſtleriſche Thätigkeit erſtreckt ſich auf Geſchichts- und Genrebilder, religiöſe Gemälde und Porträts (u. a. lieferte er im Auftrage König Friedrich Wilhelm's IV. mehrere Bildniſſe der Ritter des Civilordens pour le mérite); ausnahmsweiſe hat B. auch Landſchaften gemalt. Er iſt ſeit 1866 Königl. Profeſſor, Mitglied der Berliner Akademie und der techniſchen Commiſſion der Königl. Muſeen; auf der Berliner Ausſtellung von 1854 erhielt er die groſse goldene Medaille.

S. das Bild No. 23.

Begas, Reinhold

Bildhauer, geboren in Berlin den 15. Juli 1831 als zweiter Sohn des Malers Karl Begas d. Ä., beſuchte 1846—1851 die Berliner Akademie, trat dann in das Atelier von L. Wichmann und ſpäter in das von Rauch. 1854—1856 arbeitete er ſelbſtändig in Berlin und ging darauf nach Rom, wo er bis 1859 blieb. In die Heimath zurückgekehrt, erregte er mit dem Modell zu ſeinem »Pan die verlaſſene Pſyche tröſtend« nicht nur dort, ſondern auch in Paris und Brüſſel ungewöhnliches Aufſehen. 1860 wurde er als Profeſſor an die Kunſtſchule nach Weimar berufen, gab aber nach zwei Jahren dieſe Stellung wieder auf und ging von neuem nach Rom. Zum Zweck der Ausführung des (i. J. 1871 vollendeten) Schiller-Denkmals für Berlin kehrte er in ſeine Vaterſtadt zurück, wo er ſeitdem ſeinen Wohnſitz behalten hat. Er iſt königl. Profeſſor, Senatsmitglied und auſserdem Leiter eines Meiſterateliers an der Berliner Akademie, Mitglied der Akademien von Wien und München, und beſitzt die kleine goldene Medaille von Paris (1867), die groſse goldene Medaille von München (1870) und beide Berliner, ſeit 1878 den bayriſchen Maximilians-Orden. — Bei reichem Talent und packender Naturauffaſſung ragt B. beſonders durch die dramatiſche Energie ſeiner Compoſitionen und ihre im Sinne der Hochrenaiſſance und des klaſſiſchen Barockſtiles behandelte Formgebung hervor, welche dank ſeiner ſorgfältigen Bearbeitung des Marmors das individuellſte Leben der Fläche entwickelt. Da er auſser dem Meiſsel auch den Pinſel meiſterlich handhabt, hat er ſich von jeher mit auſserordentlichem Erfolg auf dem Mittelgebiet zwiſchen Malerei und Plaſtik, dem Relief bewegt, welchem er friſcheſtes Leben verleiht. Zu ſeinen neueſten Werken gehört neben unſerer Marmorgruppe »Merkur und Pſyche« die in Bronze gegoſſene Gruppe »Raub der Sabinerin« (Privatbeſitz in Köln). Gegenwärtig beſchäftigt ihn u. a. die Ausführung eines Denkmals für Alex. v. Humboldt und verſchiedener Figuren zum Schmuck der Ruhmeshalle (Zeughaus) in Berlin.

S. III. Abth. No. 17, 20 und 25.

Bellermann, Ferdinand

Landſchaftsmaler, geb. den 14. März 1814 zu Erfurt, kam 1833 auf die Berliner Akademie, beſuchte die Landſchaftsklaſſe unter Blechen und trat dann in das Atelier von Wilhelm Schirmer. Die erſte Studienreiſe führte ihn nach Thüringen und dem Harz, 1839 bereiſte er in Gemeinſchaft mit Friedrich Preller Rügen und 1840 mit demſelben die Niederlande und Norwegen. Auf Vorſchlag Alexander v. Humboldt's ging er in Königlichem Auftrage 1842 nach Südamerika (Venezuela), wo er faſt vier Jahre blieb. Die dort geſammelten zahlreichen Reiſeſtudien wurden für die Königliche Sammlung erworben und befinden ſich jetzt in der National-Galerie. 1853—1854 weilte B. in Italien, wohin er ſich 1877 zum zweiten Mal begab. Seit 1857 iſt er Königl. Profeſſor und ſeit 1866 Lehrer der Landſchaftsmalerei an der Akademie zu Berlin. Bei ſeinen Gemälden, von denen ſich etliche in den Königlichen Schlöſſern befinden, bevorzugt er die ſüdliche und zwar die tropiſche und italieniſche Natur, doch hat er auch mehrere nordiſche Motive behandelt (u. a. Hünengrab und Opferſtein im Saal der nordiſchen Alterthümer des Neuen Muſeums in Berlin). Auf Beſtellung des Königs Friedrich Wilhelm IV. lieferte er ein groſses Gemälde, welches den tropiſchen Süden charakteriſiert. Zu dem Reiſewerk des Prinzen Waldemar von Preuſsen, welches 1853 erſchien, machte B. die Zeichnungen nach Skizzen des Verfaſſers und lithographierte dieſelben theilweis; auch zu der im Jahre 1863 herausgegebenen Beſchreibung der Reiſe des Freiherrn A. v. Barnim nach Nord-Oſt-Afrika hat er die landſchaftlichen Abbildungen geliefert.

S. das Bild No. 476.

Bendemann, Eduard (Julius Friedrich)

Hiſtorienmaler, geb. in Berlin den 3. Dezember 1811. Nach kürzerem Aufenthalt auf der Berliner Akademie bildete ſich B. in Düſſeldorf unter W. v. Schadow, ging 1830—1831 nach Italien, wohin er 1842 auf ein halbes Jahr und ſpäter

wiederholt zurückkehrte, und beſuchte auch Frankreich auf kürzeren Reiſen. 1838 wurde er als Profeſſor an die Dresdener Akademie berufen und ihm zugleich die Ausmalung des Thron- und Ballſaales im dortigen Königl. Schloſſe übertragen. Im Jahre 1859 trat er als Direktor an die Spitze der Düſſeldorfer Akademie, welches Amt er jedoch 1867 niederlegte. — An Monumentalmalereien führte B. auſser den oben genannten Gemälde im Schwurgerichtsgebäude zu Naumburg und in der Realſchule zu Düſſeldorf aus. Auch die Malereien im erſten Cornelius-Saale der National-Galerie ſind nach ſeinen Entwürfen und theilweiſe von ſeiner Hand gemalt (ſ. I. Th. S. LIV.). Bendemann iſt Mitglied der Akademieen von Berlin, Wien, München, Kaſſel, Antwerpen, Brüſſel, Amſterdam, Kopenhagen, Stockholm, Philadelphia, des Vereins der Aquarelliſten zu Brüſſel, der Geſellſchaft Arti et Amicitiae zu Amſterdam und mehrerer anderer künſtleriſcher und literariſcher Verbindungen im In- und Auslande, ſowie korreſpondierendes Mitglied des Inſtitut de France. Er erhielt die groſse goldene Medaille der Weltausſtellung in Wien 1873 und iſt Ritter des Ordens pour le mérite. — In ſeiner künſtleriſchen Geſinnung den am Beginn des Jahrhunderts thätigen Meiſtern neudeutſcher Kunſt verwandt, gehört B. zu denjenigen Führern der älteren Düſſeldorfer Schule, welche die ſtrenge Würde und Höhe des hiſtoriſchen Stiles durch Formengrazie, Lebenswärme und Farbenharmonie zu mildern beſtrebt waren. In dieſem Sinne wurde ſein erſtes groſses Hiſtorienbild »Jeremias und die trauernden Juden« als epochemachende Leiſtung begrüſst. Daſſelbe hat eine Reihe von Schöpfungen begonnen, welche Adel der Auffaſſung, verbunden mit ſtilvoll anmuthigem maleriſchen Vortrag an Gegenſtänden der Mythologie und Geſchichte mit wachſender Meiſterſchaft und mit dem reifenden Geſchmack des Zeitalters und der Perſönlichkeit zur Geltung bringen. Als beſonders charakteriſtiſch und hervorragend darf der Cyklus monumentaler Wandgemälde zur Mythe und Geſchichte des griechiſchen Alterthums im Schloſs zu Dresden bezeichnet werden, deſſen Ausführung dem Künſtler zuerſt Gelegenheit gewährte, ſein

Lehrtalent praktiſch zu erproben, welches ſeitdem einer groſsen Zahl von Schülern die Kunſtrichtung des Meiſters eingeprägt hat.

S. das Bild No. 24.

Bendemann, Rudolf

Sohn Eduard B.'s, Hiſtorienmaler, ſ. I. Th. S. XLVI u. LIV.

Biard, François Auguſte

Genremaler, geb. den 27. Juni 1801 zu Lyon, kam zuerſt in das Atelier ſeines Landsmannes Reveil, befriedigte dieſen aber nicht und ging deshalb als Zeichner in eine Tapetenfabrik, bis er endlich wieder unter verſchiedenen Meiſtern arbeitete. Reiſeluſt trieb ihn, die Stelle eines Zeichenlehrers auf einer franzöſiſchen Corvette anzunehmen. Damals beſuchte er während des griechiſchen Freiheitskampfes den Orient. Unterwegs entſtand ſein erſtes bedeutendes Bild »Die Wahrſagerin«. Nach Paris zurückgekehrt verheirathete er ſich und unternahm dann mit ſeiner jungen Frau eine Nordfahrt bis Spitzbergen. 1832 erhielt er auf der Pariſer Ausſtellung die groſse goldene Medaille, 1838 das Kreuz der Ehrenlegion. Seit 1848 erſchien er nur noch ſelten auf den Ausſtellungen, dagegen verſuchte er ſich mit Glück ſchriftſtelleriſch in der Schilderung ſeiner Reiſeeindrücke im »Tour du monde«. Er lebt ſeit Jahren zurückgezogen in Fontainebleau.

S. das Bild No. 25.

de Biefve, Edouard

Hiſtorienmaler, geb. den 4. December 1809 zu Brüſſel, wo er den erſten künſtleriſchen Unterricht auf der Akademie und darauf bei dem Hiſtorienmaler Paelinck erhielt. Die Reife verdankt er jedoch einem zehnjährigen Aufenthalt in Paris (ſeit 1831). Mehrfach hatte er während dieſer Zeit die Ausſtellungen

in der Heimath mit trefflichen Gemälden beſchickt; i. J. 1841 lieferte er ſein Hauptbild, das in groſsem Maaſsſtabe für das belgiſche National-Muſeum ausgeführte Gemälde »le compromis des nobles«, wovon unſer Bild No. 26 die verkleinerte Wiederholung iſt. Der Erfolg, welchen dieſe und andere Bilder patriotiſchen Inhalts hatten, erſtreckte ſich weit über die Grenzen Belgiens hinaus. Biefve wurde Mitglied der Akademieen von Berlin, Dresden, München und Wien und zählt mit Gallait zu den Koryphäen der älteren belgiſchen Schule unſeres Jahrhunderts, welche vermöge ihrer hervorragenden maleriſchen Leiſtungen im Gebiete der hiſtoriſchen Darſtellung auch in Deutſchland den Anſtoſs zur realiſtiſchen Auffaſſung gegeben hat.

S. das Bild No. 26.

Biermann, Karl Eduard

Landſchaftsmaler, geb. in Berlin den 26. Juli 1803. Schüler der Berliner Akademie, machte er ſpäter gröſsere Studienreiſen nach Süddeutſchland, Tirol, der Schweiz, Italien und Dalmatien. Er beherrſcht die Öl- und Aquarelltechnik und hat einen Theil der Wandgemälde im griechiſchen Saale des Neuen Muſeums zu Berlin ausgeführt. B. iſt Königl. Profeſſor, Mitglied der Akademie der Künſte, Lehrer an der Bauakademie, Ehren-Vicepräſident der Univerſal Society for the encouragement of arts and induſtry in London und leitet ein ſehr geſuchtes Privat-Atelier in Berlin. — Der Schwerpunkt ſeines Talentes liegt vorzugsweiſe in der meiſterlichen Wiedergabe der Terrainformation; ſeine Ölgemälde ſind durch ungemeine Genauigkeit der Zeichnung, ſcharfe Licht- und Schattenbetonung ſowie durch ernſte, oft melancholiſche Farben-Stimmung charakteriſtiſch.

S. die Bilder No. 27, 28 und 29.

Biſi, Luigi (Cavaliere)

Architekt und Maler, geb. den 10. Mai 1814 in Mailand, Schüler von Fr. Durelli, als deſſen Nachfolger er im Fache der Perſpektive an der mailändiſchen Akademie der Künſte wirkt, hochgeſchätzt wegen der Einfachheit und maleriſchen Wahrheit ſeiner Architekturbilder.

S. das Bild No. 30.

Bläſer, Guſtav

Bildhauer, geb. zu Düſſeldorf den 9. Mai 1813, † in Kannſtadt den 20. April 1874. Sohn eines Kaufmanns in Köln, erhielt er den erſten Unterricht durch den Maler Mengelberg daſelbſt, ſpäter durch den Holzbildhauer Stephan und kam 17jährig zum Bildhauer Schöll in Mainz; drei Jahre ſpäter fand er Aufnahme bei Rauch in Berlin, wo er von 1834—1841 blieb und an den Arbeiten des Meiſters in dieſer Zeit, beſonders dem Friedrichs-Denkmal Antheil nahm. 1845 ging er nach Italien, wurde jedoch nach Jahresfriſt durch den Auftrag zur Lieferung einer Gruppe für die Schloſsbrücke (Minerva den Jüngling in die Schlacht führend) zurückgerufen. Er vollendete demnächſt das Francke-Denkmal für Magdeburg, dann den Relieffſchmuck für die Dirſchauer Weichſel-Brücke (Einzug Friedrich Wilhelms IV.) und die Statue des Herzogs Albrecht für Marienburg. Noch dreimal ſtellte er den König Friedrich Wilhelm IV. dar: als Reiterſtatue für die Kölner Rheinbrücke, als Einzelfigur im fürſtlichen Schmuck für die Burg zu Hohenzollern und in Interims-Uniform für Sansſouci (letztere Statue aufgeſtellt 1873); auch zu der für den Vorplatz der National-Galerie beſtimmten Reiterfigur des Königs (welche jetzt dem Profeſſor Calandrelli übertragen iſt) lieferte er eine Skizze. Neben den genannten Hauptwerken entſtanden zahlreiche andere Statuen, ſo mehrere Prophetenfiguren für die Kuppel der Berliner Schloſskapelle und für die Friedenskirche in Potsdam, namentlich aber eine groſse Anzahl von Porträts, unter denen die Koloſſalbildniſſe A. Humboldt's und Hegel's

(1870), die Porträtſtatue I. K. u. K. Hoheit der Kronprinzeſſin und die der Kaiſerin Alexandra von Rufsland, welche oft wiederholt wurde, zu erwähnen ſind. Über der Arbeit an dem Reiterbilde König Friedrich Wilhelms III. für Köln ereilte ihn der Tod. B. war Profeſſor an der Berliner Akademie. Obgleich er ſich meiſterhaft mit dem modernen Koſtüm abzufinden verſtand, neigte ſein künſtleriſcher Sinn doch zur Idealbildung, wie er auch in dieſer Richtung ſein erſtes gröſseres Werk, die Schloſsbrückengruppe, geſchaffen.

S. III. Abtheilung No. 18.

Blanc, Louis Ammy.

Genre- und Porträtmaler, geb. in Berlin den 9. Auguſt 1810, kam ſchon im folgenden Jahre mit ſeinen Eltern nach Königberg i. Pr., von wo er erſt 1829 wieder nach Berlin zum Beſuch der Akademie zurückkehrte. 1833 ſiedelte er nach Düſſeldorf über, welches ſeine zweite Heimath wurde. 1840 bis 1842 war er mit Unterbrechungen in Hannover, wo er die regierende Familie und andere Fürſtlichkeiten porträtirte, und 1846—1847 zu gleichen Zwecken in Darmſtadt; 1857 bereiſte er England und Frankreich; aufserdem war er in verſchiedenen deutſchen Städten als Porträtmaler thätig.

S. das Bild No. 394.

Blechen, Karl (Eduard Ferdinand)

Landſchaftsmaler, geb. in Kottbus den 29. Juli 1798, † in Berlin den 23. Juli 1840. Seit 1812 in Berlin als Lehrling in einem Bankgeſchäft, wählte er erſt zehn Jahre ſpäter die Kunſt, mit der er ſich aus Neigung ſchon lange beſchäftigt, zu ſeinem Lebensberuf. Trotz des Beſuches der Akademie verdankte er ſeine künſtleriſche Bildung doch vorzugsweiſe dem autodidaktiſchen Naturſtudium. Zunächſt war er als Dekorationsmaler thätig. Seine frühen Staffeleibilder zeigen bei tüchtiger Naturbeobachtung den Einflufs der Holländer in der techniſchen

Behandlung, in der Auffaſſung aber eine ſeltſam phantaſtiſche, bald zum Melancholiſchen, bald zum Wild-Romantiſchen neigende Gemüthsſtimmung. Eine Studienreiſe nach Italien klärte das künſtleriſche Empfinden Blechen's ab. Nunmehr offenbarte er in Gemälden und Skizzen einen auffallend ſcharfen Blick für das Charakteriſtiſche in Licht und Luft der italieniſchen Landſchaft; nur gelegentlich noch bricht in dieſer ſpäteren Zeit ſein früheres phantaſtiſches Weſen durch. Seit 1830 Leiter der Landſchaftsklaſſe auf der Akademie, iſt er beſonders vermöge ſeiner bedeutenderen italieniſchen Bilder, die weniger allgemein bekannt ſind, als ſie verdienen, der Begründer der modernen Landſchaftsmalerei in Berlin geworden. Sein Nachlaſs an Aquarellen, Handzeichnungen und Skizzen ging zum groſsen Theil in das Kgl. Kupferſtichkabinet über und wurde in neueſter Zeit an die National-Galerie abgegeben.

S. das Bild No. 31 und die Studien und Skizzen in der Handzeichnungs-Sammlung.

Bleibtreu, Georg.

Geſchichts- und Schlachtenmaler, geb. in Xanten den 27. März 1828, wo ſein Vater Wundarzt war, bezog er 1843 die Düſſeldorfer Akademie, blieb 6 Jahre in den Vorbereitungsklaſſen und malte von 1850—1853 unter Leitung Th. Hildebrand's ſeine erſten Bilder, deren Stoffe meiſt dem ſchleswig-holſteiniſchen Kriege von 1848/49 entnommen waren. Es folgte eine Reihe von Darſtellungen aus den Befreiungskämpfen, welche unter Leitung W. v. Schadow's vollendet wurden. 1858 nahm B., nachdem er ſich verheirathet, ſeinen Wohnſitz in Berlin und componierte u. a. die Bilder der Schlachten bei Aſpern und bei Belle-Alliance ſowie die von ihm ſelbſt auf Holz gezeichneten Illuſtrationen zu »Deutſchlands Kampf- und Freiheitsliedern«, neben welchen auch mehrere Lithographieen nach eigenen Werken entſtanden. Die Erinnerungen aus dem deutſch-däniſchen Kriege von 1864 hat B. in vielen Bildern, u. a. auch in öſtreichiſchem Auftrage verherrlicht; die reichſten

Anregungen entnahm er jedoch ſeinen Erlebniſſen aus dem Kriege von 1866, die er verſchiedentlich in groſsen Gemälden und kleineren Epiſoden zur Darſtellung brachte. Im Kriege gegen Frankreich 1870 befand ſich B. im Hauptquartier Seiner Königl. Hoheit des Kronprinzen und folgte allen wichtigen Unternehmungen der III. Armee trotz ſeiner zarten Natur mit der Unerſchrockenheit der Begeiſterung und des Pflichtgefühls. Er erhielt 1862 die kleine und 1868 die groſse goldene Medaille der Berliner Akademie, deren Mitglied er ſeit 1869 iſt, und 1873 die Wiener Kunſtmedaille. Gegenwärtig iſt er mit Ausführung eines der groſsen hiſtoriſchen Wandgemälde für die Ruhmeshalle (Zeughaus) in Berlin beſchäftigt. — Seine Gemälde vereinigen auf's wirkungsvollſte die Genauigkeit der Einzelſchilderung mit überſichtlicher und maleriſcher Geſammtbehandlung; ſie ſind daher niemals bloſse Situationsporträts, ſondern ſtets von einheitlich dramatiſchem Charakter erfüllt, der gleich weit entfernt von Allgemeinheit und Effektſucht, die Vorgänge des Schlachtfeldes in ihrer Gröſse erfaſst, ohne den Menſchen und ſeine individuelle Empfindung preiszugeben.

S. die Bilder No. 32 und 33.

v. Bochmann, Gregor

Landſchaftsmaler, geb. den 1. Juni 1850 auf dem Gute Nehat in Ehſtland, empfing ſeine künſtleriſche Anleitung auf der Düſſeldorfer Akademie und bildete ſich unter vorwiegendem Einfluſſe der niederländiſchen Malerei ohne ſpeziellen Meiſter ſelbſtändig aus. Er lebt in Düſſeldorf und erhielt 1879 auf der Kunſtausſtellung zu München die goldene Medaille II. Cl.

S. das Bild No. 447.

Böcklin, Arnold

Landſchafts- und Hiſtorienmaler, geb. den 16. Oktober 1827 in Baſel, ging 1846 auf die Akademie nach Düſſeldorf und fand beſonders bei A. W. Schirmer Anregung. Auf Anrathen

deſſelben begab er ſich zur Fortſetzung ſeiner Studien nach Brüſſel, wo ihn namentlich das Copieren älterer Meiſterwerke förderte. Der gemachte Erwerb ermöglichte ihm, 1848 nach Paris zu gehen; er kam beim Ausbruch der Revolution dort an und erlebte deren Schrecken. 1850 reiſte er nach Rom, wo er beſonders mit Franz-Dreber, Feuerbach, Reinhold Begas u. A. in nahem freundſchaftlichen Verkehr lebte. Er verheirathete ſich mit einer Römerin und nachdem er einige Zeit in Hannover zugebracht, wo er einen Cyklus von Bildern für die Villa eines Privatmannes ausgeführt (dieſelben befinden ſich jetzt in Kaſſel), ging er 1856 nach München, wo Graf Schack den genialen Künſtler kennen lernte und nach und nach eine groſse Anzahl Werke von ihm für ſeine Galerie erwarb. Im Jahre 1858 wurde B. an die neugegründete Kunſtſchule nach Weimar berufen. Während ſeines dortigen Aufenthaltes entſtanden u. a. die Bilder »Paniſcher Schreck«, »Diana-Jagd« und »Schloſs am Meer«; aber 1861 kehrte er nach Rom zurück. 1866 ſiedelte er nochmals in ſeine Vaterſtadt über, um im Treppenhaus des Muſeums und bei dem Rathsherrn Sarraſin Fresken auszuführen. 1871 begab er ſich ein zweites Mal nach München, wo er u. a. die Gemälde »Furien«, »Drachenhöhle« und »Meeresidyll« malte, und von da 1876 nach Florenz, um dort ſeinen Wohnſitz zu behalten. Seine Compoſitionen offenbaren einen poeſiereichen, tiefſinnigen Geiſt voll Urſprünglichkeit und oft dämoniſcher Laune. Bei ſeinen Staffeleibildern bedient ſich Böcklin ſtatt des Öles meiſt eines eigenen tempera-artigen Malverfahrens mit Firniſsfarbe, welches dem Colorit ungewöhnliche Tiefe und Leuchtkraft gibt.

S. das Bild No. 448.

Boeniſch, Guſtav Adolf

Landſchaftsmaler, geb. den 22. Auguſt 1802 zu Soppau in Oberſchleſien, woſelbſt ſein Vater Gutspächter war, beſuchte erſt die Stadtſchule zu Gleiwitz, dann das katholiſche Gymnaſium zu Breslau, welches er 1819 mit der Beſtimmung ver-

liefs, Landwirth zu werden. Auf der Königl. Baufchule zu Breslau, wo er technifche und bauwiffenfchaftliche Studien trieb, wurde fein Sinn für die Kunft rege. Nachdem er 1823 das Examen als Feldmeffer beftanden, ging er auf die Bau-Akademie nach Berlin. Im Jahre 1825 entfchied er fich nach einem Aufenthalte in Dresden, das Baufach aufzugeben. Er trat nun in die Kunft-Akademie in Berlin und unter fpecielle Leitung Wach's. 1829 machte er die erfte Studienreife durch die Sudeten, befchäftigte fich eine Zeit lang um des Verdienftes willen mit Porträtieren und unternahm 1831 in Gemeinfchaft mit W. Krauſe eine Reife nach Skandinavien; 1833 befuchte er nach längerem Aufenthalt auf Helgoland die mitteldeutfchen Gebirge. Seit 1835 ift er Mitglied der Akademie zu Berlin, zog fich jedoch bald von aller öffentlicher Thätigkeit zurück und lebt in Nifchwitz bei Leipzig. — B.'s Naturauffaffung ift finnig und zart, fein Gebiet vorwiegend die Vedute; fehr gefchätzt find feine überaus malerifchen Zeichnungen, in denen fich das feinfte Formgefühl kundgibt.

S. die Bilder No. 34, 35 und 36.

Bokelmann, Louis (Chriſtian)

Genremaler, geb. den 4. Februar 1844 in St. Jürgen bei Bremen. Urfprünglich für die kaufmänniſche Laufbahn beſtimmt, brachte er die Jahre von 1858—1863 in einem Detailgeſchäft in Lüneburg, dann zwei Jahre in einem kleineren und drei Jahre in einem gröſseren Fabrikcomptoir in Harburg zu. Erſt 1868 ging er auf die Düſſeldorfer Akademie, machte die Vorbereitungsklaſſen durch und trat dann in das Privat-Atelier von Wilh. Sohn, welchem er ſeine künſtleriſche Ausbildung vorzugsweiſe verdankt. Seit 1873 arbeitet er ſelbſtändig; in dieſem Jahre erſchien ſein Bild »Im Trauerhauſe« (Privatbeſ. Hamburg), 1874 »Laſſallianer« (London), »Geduldsprobe« (Brüſſel) u. a., 1875 »Radſchläger« (Mancheſter) und »Im Leihhaus«, 1877 »Die Volksbank« (Philadelphia), 1878 »Wanderlager«. Gröſsere Studienreiſen hat er bis jetzt nicht unternommen,

doch beſuchte er die Galerieen in Amſterdam, Kaſſel, Braunſchweig, Antwerpen, Brüſſel, Haag und Paris. Seine Darſtellungen bewegen ſich auf dem Gebiete der Sittenſchilderung unſerer Tage und ſind in gleicher Weiſe durch packende Charakteriſtik wie durch Meiſterſchaft des maleriſchen Vortrags ausgezeichnet. Er erwarb 1873 die Kunſtmedaille in Wien, 1877 die goldene Medaille I. Klaſſe in Gent, 1878 die ſilberne Medaille in Sydenham, in demſelben Jahre die kleine und 1879 (für unſer Bild) die groſse goldene Medaille in Berlin, ſowie das Ehrendiplom der Ausſtellung in München. B. lebt in Düſſeldorf.

S. das Bild No. 463.

Boſſuet, François, gen. Boſſuet van Ypern

Landſchaftsmaler, geb. zu Ypern in Flandern den 20. Auguſt 1800. Ausgebildet in ſeiner Heimath ſowie durch Reiſen in Deutſchland, Frankreich und Spanien und als Profeſſor an der Maler-Akademie zu Brüſſel wirkend, gehört B. namentlich wegen ſeiner treuen und ſtimmungsvollen Naturauffaſſung zu den geachtetſten Meiſtern ſeines Faches in der neuen belgiſchen Schule.

S. die Bilder No. 37 und 38.

de Braekeleer, Ferdinandus

Hiſtorien- und Genremaler, geb. zu Antwerpen den 12. Februar 1792. Belgiſche Schule. Schüler der Akademie ſeiner Vaterſtadt und des Profeſſors van Brée; 1819 mit dem groſsen Preiſe ausgezeichnet, dann 3 Jahre in Italien und ſeitdem in ſeiner Heimath im Gebiete der Geſchichtsdarſtellung und des bürgerlichen Genrebildes, beſonders auch als tüchtiger Lehrer thätig.

S. die Bilder No. 39 und 40.

Brandt, Joſef

Hiſtorienmaler, geb. zu Szczebrzeszyn in Polen den 11. Februar 1841, beſuchte eine Zeit lang die École centrale in

Paris, um ſich dem Ingenieurfache zu widmen, ging jedoch 1862 nach München, wo er ſeine künſtleriſche Ausbildung als Schüler Franz Adam's erhielt, und arbeitet ſeit 1867 im ſelbſtändigen Atelier daſelbſt. Im Jahre 1869 wurde ihm auf der internationalen Ausſtellung in München die goldene, 1873 in Wien die Kunſtmedaille, 1876 in Berlin die kleine goldene Medaille zu Theil. Sein Wohnort iſt München, von wo er häufig Reiſen in ſeine Heimath macht. Er iſt ſeit 1878 Königl. bayriſcher Profeſſor. — Brandt's bevorzugtes Stoffgebiet iſt das Geſchichtsbild des 17. Jahrhunderts und das Leben der Steppenvölker. Mit Meiſterſchaft in der Charakteriſtik namentlich ſlaviſcher und ſarmatiſcher Typen verbindet er eine den feinen franzöſiſchen Coloriſten verwandte Friſche und Saftigkeit des Colorits, das er keck und geiſtreich vorträgt. Beſonderen Reiz verleiht er ſeinen meiſt in kleinen maſſenhaften Figuren ausgeführten Geſchichtsbildern, unter denen der »Entſatz Wiens i. J. 1683« (Geſchenk der Stadt Wien an die Erzherzogin Giſela) und der »Frühlingsgeſang der Koſaken« (Muſeum zu Königsberg) hervorzuheben ſind, durch wirkungsvolle Verbindung mit der Landſchaft.

S. die Bilder No. 41 und 449.

Brendel, Albert (Heinrich)

Thiermaler, geb. in Berlin den 7. Juni 1827, gebildet auf der Berliner Akademie und als Schüler Wilhelm Kraufe's, ging 1851 nach Paris zu Couture und dem Thiermaler Palizzi. 1852 wandte er ſich nach Italien, kehrte 1853 in ſeine Vaterſtadt zurück und arbeitete einige Zeit bei K. Steffeck. Von 1854—1864 lebte er in Paris und von da an bis 1869 den Winter in Berlin, während er im Sommer (ſeit 1854) zu Barbiſon im Walde von Fontainebleau im Verkehr mit Millet, Th. Rouſſeau, Diaz, Troyon, Dupré u. A. ſeinen Studien oblag. 1870—1875 war er wieder in Berlin. Seit 1868 iſt er Mitglied der Berliner Akademie, ſiedelte jedoch 1875 nach Weimar als Profeſſor an der Kunſtſchule über. Brendel erhielt Medaillen auf den Ausſtellungen zu Paris (1857, 1859, 1861), Berlin

(1861), Nantes (1861), München (1869) und Wien (1873). — Anfänglich (1846—1848) der Marinemalerei zugewandt, warf er ſich ſpäter ausſchliefslich auf die Charakteriſtik des Thierlebens und erkor ſich neben dem Pferde vorzugsweiſe das Schaf zum Gegenſtande ſeiner auſserordentlichen Beobachtungsgabe, dank deren er einer der bedeutendſten Specialiſten dieſes Gebietes geworden iſt. Der Vorzug ſeiner Darſtellungen liegt in der Verbindung naturechter Auffaſſung und vollendeter Zeichnung mit einfacher Compoſition und breitem Farbenvortrag.

S. das Bild No. 42.

Brias, Charles

Porträt- und Genremaler, geb. zu Mecheln den 22. April 1798, in Brüſſel thätig. Belgiſche Schule.

S. das Bild No. 43.

Bromeis, Auguſt

Landſchaftsmaler, geb. den 28. November 1813 zu Wilhelmshöhe bei Kaſſel, wo ſein Vater ein Amt bei der Bauverwaltung Jerôme Napoleon's bekleidete. Anfangs zum Architekten beſtimmt, ergriff er mit Leidenſchaft die Malerei, ging 1831 nach München, wo ſich Klenze, Gärtner und Dom. Quaglio ſeiner fördernd annahmen und Ch. Morgenſtern und Schleich ſich ihm befreundeten. 1833 führte ihn die Sehnſucht nach ſüdlicher Natur über die Alpen und er blieb bis 1848 in Rom. Hier ſchloſs er ſich eng an Joſ. Ant. Koch, den Erneuerer der ſtilvollen Landſchaftskunſt an, deſſen Nachlaſs ihm noch reiche Studienausbeute darbot. Der ſo gewonnenen Richtung, die ihren Ausgangspunkt in maleriſcher Beziehung von N. Pouſſin genommen, iſt B. im weſentlichen treu geblieben; er arbeitete eine Zeit lang in Frankfurt a. M. und ging dann nach Düſſeldorf, wo er 10 Jahre blieb. 1867 als Lehrer an die Akademie nach Kaſſel berufen, wurde er im folgenden Jahre Profeſſor. Er beſitzt die kleine goldene Medaille von Berlin und die Wiener Weltausſtellungs-Medaille. — B. ſtrebt nach ſtilvoller

Compoſition, welcher es weniger auf die intimen Einzelheiten, als auf den Geſammteindruck der Landſchaft abſieht.

S. das Bild No. 44.

Bürkel, Heinrich

Genre- und Landſchaftsmaler, geb. in Pirmaſens den 29. Mai 1802, † in München den 10. Juni 1869. Als Sohn unbemittelter Eltern kam er anfangs zu einem Kaufmann in die Lehre und wurde dann Gehilfe beim Gerichtsſchreiber des Friedensrichters ſeiner Vaterſtadt. Eine Fuſsreiſe nach Straſsburg regte in dem tüchtigen Zeichner die Sehnſucht zur Kunſt an. Er ging deshalb 1822 nach München und beſuchte zunächſt die Akademie unter Peter von Langer. Die dortige Unterrichtsweiſe aber ſagte ihm nicht zu, er verlieſs die Anſtalt und bildete ſich von neuem auf eigene Hand weiter. Mit Vorliebe copierte er Gemälde von Wouwerman, Oſtade, Brouwer, Ruysdael u. A., wodurch er zugleich ſeinen Unterhalt beſtritt. Daneben ſtudierte er fleiſsig im bayriſchen Gebirge nach der Natur; von 1823—1832 lebte er in Rom. B. war Mitglied der Akademieen zu München, Dresden und Wien. Im Gegenſatz zu den romantiſchen Beſtrebungen der Düſſeldorfer erfaſste er mit Behagen die urwüchſige Natur der bayriſchen Oberländer, doch iſt er nicht Realiſt im modernen Sinne, ſondern bildet die wirkliche Erſcheinung mit kräftigem Sinn für das Charakteriſtiſche geſchmackvoll um. Seine Winterlandſchaften brachten dieſen Zweig der Kunſt in unſerem Jahrhundert zuerſt wieder zu Ehren. Als Genremaler gehört Bürkel zugleich zu den gewiſſenhafteſten und produktivſten Kleinmeiſtern der älteren Münchener Künſtlergeneration. Wie ſeine militäriſchen Sittenbilder die Eindrücke der frühen Jugend wiederſpiegeln, in welcher er Zeuge der napoleoniſchen Gewaltherrſchaft war, fanden die Eindrücke ſeines Aufenthaltes im Süden ihren Wiederhall beſonders in einer Folge von Bildern aus dem italieniſchen Volksleben.

S. die Bilder No. 45, 46, 47, 48.

Burger, Adolf (Aug. Ferd.)

Genremaler, geb. in Warſchau den 9. December 1833, † in Berlin den 13. December 1876; gebildet auf der Berliner Akademie und im Atelier des Prof. Steffeck. In ſeiner Neigung für Wiedergabe des Volksthümlichen machte B. die Bräuche und Sitten des Wendenvolkes zu ſeiner Specialität, beſuchte die Wohnſtätten dieſes Volksſtammes in Schleſien, auf Rügen, in Altenburg auf wiederholten Studienreiſen und nahm ſeit einer Reihe von Jahren ſein künſtleriſches Standquartier im Spreewald, um das dortige Volk in Typus, Koſtüm und Gebahren in Leid und Freud zu beobachten und abzuſchildern. Im Auftrage des Prinzen Karl von Preuſsen führte er Malereien in der Loggia auf dem Böttcherberg in Glienicke bei Potsdam aus, betheiligte ſich als Porträtmaler an dem in Lithographie ausgeführten gräflich Schwerin'ſchen Familien-Werk und lieferte mehrfach Aquarellbilder. Bei ſeinen eigenen Compoſitionen ſchöpfte er ſtets aus ſeinen Eindrücken unter den Spreewald-Wenden. Mehrere Gemälde dieſer Art kamen in Beſitz S. M. des Kaiſers und des Prinzen Albrecht von Preuſsen. Nur einmal (1872) war B. in Italien und zwar beſonders auf Capri. Für das der National-Galerie angehörige Bild erhielt er 1869 auf der internationalen Kunſt-Ausſtellung in München die goldene Preis-Medaille.

S. das Bild No. 426.

Calame, Alexandre

Landſchaftsmaler, geb. in Vevay den 28. Mai 1810, † in Mentone den 17. März 1864. Als Sohn eines armen Maurers kam er früh mit ſeinen Eltern nach Genf und trat hier zur Lehre in ein Bankgeſchäft. Nach des Vaters Tode übernahm er die Sorge für die Mutter und die Tilgung hinterlaſſener Schulden, wozu er durch Verkauf colorierter Schweizeranſichten Mittel ſchaffte. 1830 trat er auf Empfehlung ſeines Brodherrn in das Atelier von Diday, 1833 erzielte der raſtlos Arbeitende den erſten öffentlichen Erfolg. 1839 bereiſte er Deutſchland

und die Niederlande, 1840 England, 1845 Italien. Lange ſchon bruſtleidend, ging C. im Herbſt 1863 nach Mentone, wo er im nächſten Frühjahr ſtarb. Seine zahlreichen Lithographieen ſind für die Entwickelung dieſes Kunſtzweiges von hoher Bedeutung geweſen; auch hat er ſich vielfach als Radierer bethätigt. Sein Hauptgebiet als Maler iſt die Schilderung des Hochgebirges; in ſeinen beſten Arbeiten dieſer Art hat er es durch Gröſse und Wahrheit der Auffaſſung ſowie durch gleichmäſsige Herrſchaft über Zeichnung und Farbe zu erſtaunlicher Vollendung gebracht.

S. die Bilder No. 49 und 50.

Camphauſen, Wilhelm

Hiſtorienmaler, geb. in Düſſeldorf den 8. Februar 1818, bildete ſich auf der Akademie ſeiner Vaterſtadt unter A. Rethel, K. Sohn und W. von Schadow und machte ſpäter wiederholt Studienreiſen durch Deutſchland, Frankreich und die Niederlande. In ſeinen früheren Bildern ſchilderte er gern das bewegte Reiterleben des 17. Jahrhunderts bald aus deutſchen, bald aus engliſchen Kriegen, ſpäter ſchöpfte er mit Vorliebe ſeine Stoffe aus der zeitgenöſſiſchen Geſchichte. Viele ſeiner Geſchichtsbilder kamen in Königlichen Beſitz, darunter eine der gelungenſten Arbeiten: »Die Parade vor Friedrich dem Groſsen in Potsdam.« Den groſsen Kurfürſten, Friedrich den Groſsen, Kaiſer Wilhelm und Friedrich Wilhelm I. hat er in groſsen Reiterporträts für das Königl. Schloſs in Berlin dargeſtellt; für die Bildergalerie des Schloſſes lieferte er ein Gemälde zur Erinnerung an den Siegeseinzug von 1871. — C. lebt als Königl. Profeſſor in Düſſeldorf; er iſt gelegentlich als Lithograph und mit der Radiernadel thätig (Düſſeld. Album, Düſſeld. Monatshefte) und hat zahlloſe Zeichnungen für den Holzſchnitt geliefert. Gegenwärtig beſchäftigt ihn die Ausführung eines groſsen Geſchichtsgemäldes für die Ruhmeshalle (Zeughaus) in Berlin. Er iſt Mitglied der Akademieen von Berlin und Wien, beſitzt beide Medaillen der Berliner Aus-

ſtellung, die Weltausſtellungs-Medaille von Wien (1873) u. a. — Seine Auffaſſung, friſch und geſund, findet immer den charakteriſtiſchen und dramatiſchen Ausdruck. Der Sinn für Zeichnung und Bildniſsmäſsigkeit übertrifft zunehmend das ſpecifiſch maleriſche Gefühl, ſodaſs C. in hervorragendem Maaſse zur Geſchichts-Illuſtration berufen iſt, auf welchem Gebiete er ſich die verdiente groſse Popularität errungen hat.

S. die Bilder No. 51 und 52.

Canova, Antonio

Bildhauer, geb. 1757 in Poſſagno, † in Venedig 1822. Als Begründer und Hauptmeiſter der neuklaſſiſchen Bildhauerkunſt Italiens verlieſs er zuerſt die naturwidrig geſpreizte und übertrieben maleriſche Formgebung, welcher die Plaſtik des 18. Jahrhunderts verfallen war, und hielt ſich an das Vorbild der Antike. Von der Bewunderung der Zeitgenoſſen getragen ſchuf er ſeine berühmten Marmorwerke, von denen neben groſsartigen Monumental-Compoſitionen, wie z. B. dem Grabmal des Papſtes Clemens des XIII. in St. Peter und dem der Erzherzogin Chriſtina in der Auguſtinerkirche zu Wien beſonders zahlreiche Gruppen und Einzelfiguren hervorzuheben ſind (die Grazien, Mars und Venus, Pſyche, Paris, Hektor, die Fauſtkämpfer). Übertreibt er auch zuweilen in ſeinen Männergeſtalten den Ausdruck der Kraft bis zum Athletiſch-Plumpen und in den weiblichen Figuren die Anmuth in's Zierliche, ſo zählen doch namentlich unter den letzteren manche — z. B. unſere Figur der Hebe — zu den ſtilreinſten und künſtleriſch werthvollſten Erzeugniſſen moderner Bildkunſt.

S. III. Abth. No. 26.

Carſtens, Asmus Jakob

Hiſtorienmaler, geb. den 10. Mai 1754 in der Sankt Jürgener (jetzt Gallberger) Mühle nahe bei Schleswig, † in Rom am 25. Mai 1798. An Stelle des Vaters, den er ſehr

früh verlor, leitete die Mutter (geb. Paap) die Erziehung des Knaben. Er beſuchte die Stadtſchule zu Schleswig und empfing in der dortigen Domkirche die erſten Eindrücke, die das glühende Verlangen zur Kunſt in ihm erweckten. Die Mutter verſuchte ihn bei einem Maler Gewe in Schleswig, dann bei Joh. Heinr. Tiſchbein d. Ä. in Kaſſel unterzubringen, aber ohne Erfolg. Als ſie ſtarb drangen die Vormünder darauf, daſs C. ein Gewerbe erlerne. Er trat im 17. Jahre bei dem Weinhändler Bruyn in Eckernförde in die Lehre. Fünf Jahre lang hielt er aus, als er aber inne geworden, daſs man ihn widerrechtlich genöthigt hatte, einem ſelbſtgewählten Beruf zu entſagen, kaufte er ſich von der Pflicht der zwei noch übrigen Lehrjahre los und ging 1776 nach Kopenhagen. Bei der Scheu, in ſeinem ſchon vorgeſchrittenen Alter den akademiſchen Curſus von unten zu beginnen, zog er vor, ſich ſeinen Weg ſelber zu ſuchen. Mächtig wirkte vor allem die Sammlung der Antiken auf ihn ein. In der Folge nahm er einige Zeit am Unterricht im Aktſaale der Akademie theil, löſte aber das Verhältniſs bald wieder auf, da er ſich bei einer Preisvertheilung gekränkt glaubte. Das väterliche Erbtheil war aufgezehrt, allein er hatte ſich durch Zeichnungen einige Hundert Thaler verdient, mit denen er 1783, begleitet von ſeinem jüngeren Bruder Friedrich, nach dem Süden aufbrach. In Verona ſah er die erſten Werke des groſsen italieniſchen Stils; am meiſten feſſelten ihn die Fresken Giulio Romano's in Mantua, wo er deshalb ſo lange blieb, daſs er genöthigt war, ſchon von dortaus und zwar durch die Schweiz heimzukehren. Er lieſs ſich nun in Lübeck nieder und ernährte ſich meiſt durch Porträtzeichnen. Das Verlangen nach weiterer Ausbildung, geſteigert durch leidenſchaftlich fortgeſetztes Studium der klaſſiſchen Literatur, fand Erfüllung, indem die Rathsherren Rodde und Overbeck (der Vater des Malers) ihm Mittel zum Aufenthalt in Berlin boten, wohin er 1788 überſiedelte. Schon im nächſten Jahre ward ihm eine Lehrſtelle an der Akademie übertragen. Dabei förderte ihn neben dem Studienmaterial der Umgang mit Männern wie Chodowiecki,

H. Chr. Genelli, Moritz u. A., namentlich aber die Theilnahme des damaligen Curators der Akademie Miniſters v. Heinitz, für den er im ehemaligen Dorville'ſchen Palais einige vor mehreren Jahren aus Unbedacht vernichtete Wanddekorationen ausführte, denen andere im Königl. Schloſſe zu Berlin folgten (reliefartig grau in grau gemalte Compoſitionen, darſtellend die Tageszeiten, die Lebensalter, Orpheus, den Parnaſs u. a.). Heinitz verſchaffte ihm nun auch die Möglichkeit, 1792 wieder nach Italien zu gehen. In ſchneller Folge entſtand in Rom eine Fülle von Entwürfen und Compoſitionen zur Bewunderung der Zeitgenoſſen, welche für die Neubelebung des klaſſiſchen Ideals gegenüber der gedankenleeren Tändelei der Rococo- und Zopfkunſt Verſtändniſs hatten. Allein die äuſserlichen Verbindlichkeiten drohten, den Künſtler, der überdies von Jugend auf mit gebrechlicher Geſundheit zu kämpfen hatte, in ſeinem freudigen Schaffen zu ſtören. Der Aufenthalt in Rom, auf drei Jahre bemeſſen, war ihm in der Vorausſetzung gewährt worden, daſs er nach Berlin zurückkehrend eine um ſo förderlichere Thätigkeit an der dortigen Akademie wieder beginnen ſollte. Sein Gönner Heinitz erinnerte erſt ſchonend, dann aber in ſo harter Form an jene Bedingung, daſs C. auf alle Gefahr hin das Verhältniſs löſte (1796) und in Rom blieb, wo er in gedrückter Lage weiterarbeitend zwei Jahre ſpäter der Schwindſucht erlag. — Sein Andenken ehrte zuerſt Fernow durch eine Lebensbeſchreibung (erſchienen 1806; mit Commentar und Verzeichniſs der Werke C.'s neu herausgegeben von H. Riegel 1867), durch ſeine Vermittlung wurde auch, von Goethe befürwortet, der Ankauf des ihm zugefallenen Nachlaſſes von C. in Weimar bewirkt, welcher jetzt Beſtandtheil des dortigen Muſeums iſt. Aber erſt allmälig drang die Erkenntniſs der hohen Bedeutung des unglücklichen Künſtlers im Vaterlande durch. Carſtens hatte ſich infolge ſeines durch die Kränklichkeit geſteigerten reizbaren Ehrgeizes die Lebensbahn erſchwert und bei dem Mangel ausreichender techniſcher Grundlage, den das verfehlte Jugendſtudium zurückgelaſſen, die Mittel zu vollgiltiger überzeugender Wirkung ſeiner Leiſtungen

nicht anzueignen vermocht; um ſo groſsartiger und reiner ſteht der Inhalt und der Charakter ſeines künſtleriſchen Wollens da. Geiſtestiefe mit idealer Form, ſittliche Hoheit mit Schwung der Phantaſie vereinend, hat er eine Fülle eigenartiger Geſtaltungen erzeugt, welche anknüpfend an die ſeit Winckelmann wieder lebendig gewordene abſolute Schönheit der Antike, die erhabenſten Ziele der neuen deutſchen Kunſt verſinnlichen. Dadurch iſt er der Begründer des monumentalen Stiles in unſerem Jahrhundert geworden.

S. II. Abth. No. 88, 89, 90 und 91.

Catel, Franz Louis

Landſchaftsmaler, geb. in Berlin den 22. Februar 1778, † in Rom den 19. Dezember 1856; urſprünglich Holzbildhauer, widmete er ſich mit Glück und Neigung dem Zeichnen genreartiger Compoſitionen und erlernte durch ſelbſtändiges Studium das Ölmalen. Erſt im weiteren Verlauf einer Reiſe durch die Schweiz und Frankreich wandte er ſich der Landſchaftsmalerei zu. Catel war ſeit 1806 ordentliches Mitglied der Berliner Akademie und ſeit 1841 Königl. Profeſſor. Seine Bilder tragen bei durchgängigem Vorherrſchen der Formbezeichnung vor der maleriſchen Fülle Vorzüge und Mängel der ſtiliſtiſchen Richtung an ſich. Mit beſonderem Gelingen hat er das neapolitaniſche Strandleben geſchildert.

S. die Bilder No. 53, 54 und 393.

Colin, Alexandre

Hiſtorien- und Genremaler, geb. zu Paris den 31. December 1798, † 1875; Schüler Girodet's, ausgezeichnet beſonders im Gebiete der religiöſen und Geſchichtsmalerei. Franzöſiſche Schule.

S. das Bild No. 55.

Cornelius, Peter

Hiſtorienmaler, geb. den 23. September 1783 zu Düſſeldorf, † den 6. März 1867 zu Berlin. Nachdem er bereits ſeit ſeinem 13. Lebensjahre an den Studien auf der Düſſeldorfer Akademie unter Direktor Langer Theil genommen, ſetzte er es nach dem Tode des Vaters 1799 dank der Energie der Mutter, welche ſeine Begabung erkannte, gegen den Vormund durch, daſs er bei der Malerei verbleiben durfte. 1804 und 1805 betheiligte er ſich ohne Erfolg an den von Goethe veranſtalteten Preisbewerbungen in Weimar, malte aber zu gleicher Zeit nach dem Plane des Domkapitulars Wallraff in Köln verſchiedene bibliſche Gegenſtände in Leimfarbe im Chor des Domes zu Neuſs, welche jedoch untergegangen ſind; erhalten haben ſich von ſeinen frühen Jugend-Arbeiten zwei Ölgemälde (die vierzehn Nothhelfer) im Oratorium der Barmherzigen Schweſtern zu Eſſen. Als er auch die Mutter verloren, ging C. im Herbſt 1809 nach Frankfurt a. M., wo er Förderung durch den kunſtſinnigen Fürſt-Primas Dalberg erhoffte und fand. Hier entſtanden die ſechs erſten Blätter ſeines Cyklus zu Goethe's Fauſt und eine Reihe von Compoſitionen romantiſchen Inhalts für de la Motte-Fouqué's Taſchenbuch der Sagen und Legenden (Originalzeichnungen im Beſitz der Frau v. Biſſing in Naumburg), durch welche er einerſeits mit G. Reimer in Berlin und mit Fr. Wenner in Frankfurt in lebenslang feſtgehaltene fruchtbare Verbindung kam und andrerſeits auf Anlaſs Sulpiz Boiſſerée's, des hochverdienten Kenners und Sammlers altdeutſcher Kunſtſchätze, das Intereſſe Goethe's auf ſich zog. Ende Auguſt 1811 ging er mit ſeinem Freunde Xeller nach Italien und zwar durch die Schweiz, über Como und Mailand und gelangte am 14. Oktober nach Rom, wo er alsbald mit den ſogenannten »Kloſter-Brüdern«, den in S. Iſidoro heimiſchen Kunſtgenoſſen Overbeck, Pforr, Vogel, Wintergerſt u. A. in Verkehr trat. Der im Formſtudium des italieniſchen Trecento und Quattrocento beharrenden und darum oft repriſtinierenden Kunſtweiſe dieſer Malergemeinde, welche ſich im Widerſpruch gegen das herrſchende Akademieweſen entwickelt hatte, trat C. trotz

groſser Geſinnungsverwandtſchaft mit energiſchem Sinn für das Charakteriſtiſche und für monumentale Auffaſſung zur Seite. Er ging darauf aus, im Gegenſatz zu der durch Verflachung und Kleinkram entwürdigten Kunſt des 18. Jahrhunderts die ſelbſtändige geiſtige Bedeutung der Malerei und ihrer öffentlichen Zwecke wieder zu Ehren zu bringen. Ungeſtüm brach dieſe Neigung in den volksthümlich deutſch empfundenen Bildern zu den Nibelungen hervor, welche neben den Schluſscompoſitionen zum Fauſt zu C.'s erſten Werken in Rom gehören; ihren abgeklärteſten Ausdruck fand ſie in den 1815 begonnenen Wandgemälden des vom preuſsiſchen General-Conſul J. S. Bartholdy bewohnten Hauſes (Caſa Bartoldi, Eigenthum der Familie Zuccari) auf Monte Pincio. Mit Overbeck, W. Schadow und Ph. Veit gemeinſam malte C. hier einen Cyklus von Darſtellungen zum Leben des Joſeph, und zwar bediente er ſich aus künſtleriſcher Ueberzeugung der faſt ganz in Vergeſſenheit gerathenen und von den damaligen deutſchen Künſtlern wieder belebten Fresko-Technik (d. h. der Waſſerfarben-Malerei auf naſſem Kalk) als der wahrhaft monumentalen Kunſtſprache der Malerei. Von ſeiner Hand ausgeführt ſind »die Traumdeutung« (Karton im Provinzialmuſeum zu Hannover, geſtochen von Amsler; vergl. auch den abweichenden Entwurf Abth. II, No. 119) und »die Wiedererkennung der Brüder« (vergl. Abth. II, No. 91), Werke, an denen ſein hiſtoriſcher Stil, welcher tiefe Durchgeiſtigung des Gegenſtandes mit groſsartiger Formgliederung vereinigt, zum erſten Mal zu voller Wirkung kam. Für die Entfaltung ſeiner Kunſt war ein Aufenthalt in Orvieto im Sommer 1813, wo er die Fresken Signorelli's ſtudierte, von nachhaltigem Einfluſs. Seine geſammte Bildung erhielt die letzte Reife durch den Umgang mit Niebuhr, welcher ſeit 1816 als preuſsiſcher Geſandter nach Rom gekommen war und, alsbald von dem hohen Berufe des Künſtlers überzeugt, in dringenden Vorſtellungen an ſeine Regierung ſich bemühte, demſelben monumentale Aufgaben in der Heimath zu verſchaffen. Inzwiſchen übertrug der Marcheſe Maſſimi den in der

Caſa Bartoldi erprobten deutſchen Malern, zu welchen noch Julius Schnorr und ſpäter Joſ. Ant. Koch traten, die Ausſchmückung ſeines Gartenhauſes in Rom, wofür C. Hauptgegenſtände aus Dante's göttlicher Komödie entwarf, welche infolge ſeines Wegganges aus Italien von Philipp Veit übernommen wurden. Im Januar des Jahres 1818 erſchien der damalige Kronprinz Ludwig von Bayern in Rom. Er erkannte in den dort vereinigten deutſchen Künſtlern die rechten Männer für die ihm vorſchwebenden Kunſtunternehmungen und gab C. den Auftrag, die Eingangsſäle der von Klenze im Bau begonnenen Glyptothek in München mit Freskogemälden zu ſchmücken. Kurz nach der Ankunft in München, im September 1819, empfing C. auch die Berufung zum Direktor der Kunſtakademie in Düſſeldorf, und da ihm von der preuſsiſchen Regierung geſtattet wurde, während der Sommermonate der nächſten Jahre ſeinen Münchener Aufträgen obzuliegen, nahm er dieſe ehrenvolle Stellung an. Nachdem die Vereinbarungen über die neue Einrichtung der Düſſeldorfer Akademie in Berlin getroffen waren, begann die Ausführung der Glyptothekgemälde in München mit den Deckenbildern im Götterſaal (ſ. Beſchreibung in Abth. II). An Heinrich Heſs u. A., beſonders aber an Schlotthauer fand C. weſentliche Stütze. Im Oktober 1821 ging er nach Düſſeldorf, wo Stilke und Stürmer ſeine erſten Schüler wurden, denen bald zahlreiche andere, wie Gözenberger, E. Förſter, Eberle, Kaulbach folgten. Von Anfang Sommers bis Oktober 1822 arbeitete er wieder in München, der Götterſaal wurde im Oktober 1823 fertig. Seit November begann nun unter zahlreicherem Zuſtrömen junger Künſtler in Düſſeldorf die Vorbereitung der Bilder für den Heldenſaal der Glyptothek. Nach Langer's Tode wurde C. 1824 das Direktorat der Münchener Akademie angeboten; er nahm es an und ſiedelte im folgenden Jahre, von der Mehrzahl ſeiner Schüler begleitet, ganz nach Bayern über. Während der Malerei im Heroenſaale der Glyptothek erhielt er 1825 den bayriſchen Civilverdienſt-Orden, wodurch er in den Adelſtand erhoben wurde. Eine reiche Fülle von Aufgaben der er-

wünſchteſten Art machte ihm hinfort möglich, ſeine künſtleriſchen Geſinnungen praktiſch zu erproben und ſeine herangereiften Schüler mit monumentalen Aufträgen zu beſchäftigen, doch begegnete er ſchon i. J. 1828 bei den Beſtimmungen über die Ausführung ſeiner Skizzen zu den Loggien der Pinakothek (Darſtellungen zur Geſchichte der Kunſt, gez. 1826 bis 1836)* den widerſprechenden Einflüſſen Klenze's, welche auch beim Plane der Ausſchmückung des neuen Königsbaues die erſt beabſichtigte unmittelbare Betheiligung von C. vereitelten. Im Sommer 1829 wurde ihm der Auftrag, die von Gärtner neu erbaute Ludwigskirche mit Fresken zu zieren, allein der von ihm entworfene umfaſſende Plan wurde auf die Räume des Chores und des Querſchiffes eingeſchränkt. Die Vorbereitungen zu dieſer Arbeit beſchäftigten C. bis 1837. Das Weltgericht, von ihm ganz eigenhändig in Fresko gemalt, iſt 1839 vollendet. (S. die Kartons zur Ludwigskirche Abth. II, No. 18—26.) C. unterbrach die Arbeit durch eine Erholungsreiſe nach Paris, wo er von franzöſiſchen Kunſtgenoſſen, beſonders Orſel, Roger, Perin, ehrenvoll aufgenommen, von König Louis Philipp mit dem Kreuz der Ehrenlegion geſchmückt und zum Mitglied des Inſtituts ernannt wurde. Der Reſt der Kartons entſtand 1840. Darauf begann C. die urſprünglich ebenfalls für die Ludwigskirche beſtimmte Compoſition »Chriſtus in der Vorhölle«, welche er ſpäter in Öl ausführte (Sammlung Raczynski, Berlin). Infolge ſchwerer Kränkung, die er durch Gärtner's Einfluſs erfuhr, wurde ihm das Verbleiben in Bayern zur Unmöglichkeit gemacht. Die gleichzeitige Thronbeſteigung des Königs Friedrich Wilhelm IV. beſtimmte ihn, ſeine Dienſte wieder dem preuſsiſchen Staate anzubieten. Bei der wohlwollenden Geſinnung des für die Pflege der Wiſſenſchaften und Künſte begeiſterten Monarchen kamen die durch Bunſen und A. v. Humboldt geführten Unterhandlungen bald zum Abſchluſs. Am 12. April 1841 ſchlug C. ſeinen Wohnſitz in Berlin auf. Die hoffnungsloſe Erkrankung Schinkel's machte alsbald ſeine Be-

*) Ausgeführt durch Cl. Zimmermann ſeit 1834; nach Cornelius' Originalentwürfen geſtochen von H. Merz, mit Text von E. Förſter (Leipzig, A. Dürr).

thätigung bei den damals ſchwebenden künſtleriſchen Aufgaben nöthig; zu den erſten Wirkungen derſelben gehörte die Ausführung von Schinkel's Compoſitionen für die Vorderſeite des Muſeums, welche unter Stürmer's Betheiligung durch eine Gruppe jüngerer Maler, die zu C. in Beziehung ſtanden, übernommen wurde. 1841 beſuchte C. London, wohin ihn ein groſser, durch den Tod des enthuſiaſtiſchen Beſtellers Lord Monſon vereitelter Auftrag führte. Er wurde in England über den Monumentalſchmuck für die Parlamentshäuſer zu Rathe gezogen, und nachdem er bei ſeiner Rückkehr die Gefahr eines bösartigen Augenübels überſtanden, begab er ſich an eine Arbeit, welche Bezug zu England hatte: die Compoſition des als Angebinde des Königs von Preuſsen bei der Taufe des Prinzen von Wales in Edelmetall ausgeführten ſogenannten »Glaubensſchildes« (modelliert von A. Fiſcher, ſ. Abth. III. No. 21). Im Jahre 1842 wurde Cornelius neben A. v. Humboldt zum Vicekanzler des neugeſtifteten preuſsiſchen Civil-Verdienſtordens (pour le mérite) ernannt. Hauptgegenſtand ſeines Intereſſes war von jetzt an die Ausſchmückung der auf Befehl des Königs durch Stüler entworfenen Fürſtengruft (Campo ſanto) am Berliner Dom (ſ. I. Th. S. 189 ff.). Ehe er ſich näher mit dieſem groſsen Plan beſchäftigte, lieferte er im Auftrag des Groſsherzogs von Mecklenburg-Schwerin Kartons zu Glasfenſtern für die Fürſtengruft der Domkirche in deſſen Reſidenz (1843/44), in derſelben Zeit entſtanden zum Zweck einer Carneval-Aufführung am berliner Hofe Zeichnungen zu Taſſo's Epos; auch wurde auf ſeine Anregung von C. die Apſis des Mauſoleums zu Charlottenburg durch Pfannſchmidt ausgemalt und zahlreiche Denkmünzen nach ſeiner Zeichnung geprägt. Im Herbſt 1843 begab ſich C. für einige Zeit nach Rom und zeichnete an den Entwürfen zum Campo ſanto, während der König ihm in Berlin ein Haus mit Atelier erbauen lieſs. Im Jahre 1844 wurde ihm von der philoſophiſchen Fakultät zu Münſter der Doctortitel zu Theil. Die Skizzen zur Friedhofshalle ſind im Winter 1844 vollendet und darauf von Thäter geſtochen. Es folgte ein nochmaliger Aufenthalt in Rom, welcher ebenfalls

den Campo-ſanto-Bildern zu Gute kam, aber nach der Rückkehr wurde infolge der Wirren d. J. 1848 die Arbeit für Dom und Fürſtengruft von der Regierung unterbrochen. C., dadurch ſchwer betroffen, ſetzte gleichwohl auf eigene Gefahr ſeine Vorbereitungen fort und vollendete bis 1853 die vier Hauptbilder der Nordwand, begab ſich aber dann wieder nach Rom. Am Beginn des Jahres 1856 war der vor längerer Zeit vom König beſtellte Entwurf zum Dombilde »Erwartung des Weltgerichts« (ſ. II. Abth. No. 71) vollendet, die Zeichnungen für das Campo ſanto wurden, zuweilen durch Kränklichkeit des Meiſters aufgehalten, fortgeführt und beſchäftigten ihn trotz der ſchwerfälliger werdenden Hand unausgeſetzt. Sein Atelier im Palaſt Poli in Rom bildete das Heiligthum der deutſchen Künſtler von ernſterem Streben, die ihre Studien nach Italien führten; C. war ihnen ein wohlwollender und weiſer Berather; auch in ſeinen hohen Altersjahren blieb ihm die Jugend verſtändlich. Sein Wunſch war, Rom nicht mehr zu verlaſſen; allein unerwartete Ausſicht auf Wiederaufnahme des Campo-ſanto-Planes in Berlin nöthigte ihn, ihm Frühjahr 1861 dorthin zurückzukehren. Am 18. Mai gab ihm die deutſche Künſtlerſchaft in Rom in derſelben Villa Malta, in welcher er in jungen Jahren mit König Ludwig geweilt, ein Abſchiedsfeſt. Überall in Deutſchland wurde er an den Pflegeſtätten der Kunſt mit Begeiſterung empfangen; in Berlin begrüſste ihn der klein gewordene Kreis gleichgeſinnter Männer, allein die künſtleriſchen Pläne, deren Verwirklichung ihn angezogen, kamen anfänglich durch den Tod König Friedrich Wilhelm's IV., dann durch die überhandnehmende politiſche Bewegung in Preuſsen wieder und dauernd in's Stocken. In ſeiner Wohnung am Königsplatze lebte C. zwar einſiedleriſch, aber auch mit abnehmender Kraft immer thätig. Er hatte noch die Freude, den erſten gewaltigen Schritt zur Einigung Deutſchlands zu ſchauen, den die Erfolge der preuſsiſchen Waffen im Jahre 1866 herbeiführten, und ſtarb im Frühjahr darauf, als ſich das conſtituierende norddeutſche Parlament in Berlin verſammelte, deſſen Vertreter ihm in groſser Zahl das letzte Geleit gaben.

S. I. Abth. No. 56; II. Abth. No. 1—71, 93, 119; III. Abth. No. 21.

Cretius, Conſtantin (Johann Franz)

Hiſtorien-, Genre- und Porträtmaler, geb. zu Brieg in Schleſien den 6. Januar 1814 als Sohn eines durch den Krieg hart betroffenen Königl. Beamten. Er erhielt ſeine Erziehung in Breslau. Da er in ſeiner Kindheit in ſchweres Siechthum verfallen war, beſchäftigte er ſich mit Colorieren und nährte dadurch die Neigung zur Kunſt. Sein lebhafter Wunſch, die Akademie in Berlin zu beſuchen, ging erſt 1835 in Erfüllung. Bei Wach fand er förderliche Anleitung und gewann 1838 den groſsen akademiſchen Preis, infolge deſſen er als Penſionär der Regierung (von Herbſt 1839 bis Frühjahr 1842) über Brüſſel nach Paris ging, dort ein Jahr verweilte, ſich dann durch die Schweiz nach Italien wandte, dies bis Palermo durchzog und endlich in Rom ein Jahr lebte. 1846 ging er in königlichem Auftrage nach Conſtantinopel und Kleinaſien. Cretius iſt Königl. Profeſſor, Mitglied der Berliner Akademie und beſitzt beide Medaillen der Berliner Ausſtellung. — Seine Bilder, unter denen die Geſchichtsdarſtellungen überwiegen, ſind klar componiert, einfach vorgetragen und dadurch unmittelbar verſtändlich und populär, ſeine Farbe iſt mild harmoniſch; hervorragendes Talent offenbart er in der Skizze nach der Natur.

S. die Bilder No. 57 und 58.

Daege, Eduard

Hiſtorienmaler, geb. in Berlin den 10. April 1805, erhielt ſeinen Unterricht auf dem Friedrichs-Werder'ſchen Gymnaſium und bezog Oſtern 1820 die Akademie, wo er namentlich Hummel, Förſter, Hirt und Tölken als Lehrer ſchätzte; 1822 trat er unter beſondere Leitung des Profeſſors Niedlich und bald nachher in das Atelier Wach's. Erſt 1825 jedoch begann das Malſtudium. Sein erſtes Bild war eine Figur des Apoſtels Paulus. Er erwarb 1827 eine Medaille und 1828 eine Geldprämie. Durch kleinere künſtleriſche Arbeiten ſowie durch Unterricht im Zeichnen ſicherte er ſich nicht bloſs den Unterhalt, ſondern konnte auch mit ſeinen Erſparniſſen die erſehnte

Reiſe nach Italien ausführen, wohin er 1832 mit Biermann und zwei anderen Genoſſen ging. Schon im nächſten Sommer zurückkehrend, ließs er ſich in Berlin ſelbſtändig nieder und wurde 1835 zum ordentl. Mitgliede der Akademie gewählt. Seit 1838 Lehrer an der Anſtalt und ſeit 1840 Profeſſor, übernahm er nach dem Tode Herbig's im Jahre 1861 ſtellvertretend die Direktorialgeſchäfte der Akademie und verwaltete in dieſer Eigenſchaft auch die Sammlung der National-Galerie, bis er im Jahre 1875 unter Beibehaltung ſeines Amtes als Senats-Mitglied in den Ruheſtand trat. — Daege's künſtleriſche Neigung, durch Wach's Einfluſs beſtimmt, war von vornherein auf das Ernſt - Hiſtoriſche gerichtet. Seine Lieblingsgebiete ſind die der bibliſchen und mythologiſchen Welt, auf welchen er mit Anſtrengung und Liebe thätig war, bis die überhandnehmenden amtlichen Obliegenheiten die künſtleriſche Arbeit unterbrachen.

S. die Bilder No. 59 und 395.

Daehling, Heinrich Anton

Hiſtorien- und Genremaler, geb. in Hannover den 19. Januar 1773, † in Potsdam den 10. September 1850; kam 1793 nach Berlin, beſuchte die dortige Akademie und war ſpäter als Miniaturmaler, Zeichner und Zeichenlehrer thätig. Im Jahre 1802 ging er auf kurze Zeit nach Paris, Kaſſel, Düſſeldorf, Haag, Amſterdam. Italien ſah er nur einmal flüchtig im Greiſenalter. Von ihm rührt das Altargemälde (Kreuzabnahne) in der Garniſonkirche zu Potsdam her. Er wurde 1811 Mitglied der Berliner Akademie, 1814 Profeſſor und Lehrer an der Anſtalt. Seit dieſer Zeit erſt konnte er ſich ſtatt der bisher des Lebensunterhaltes wegen hauptſächlich geübten Miniaturmalerei der Öltechnik zuwenden.

S. das Bild No. 60.

Dahl, Johann Chriſtian Clausen

Landſchaftsmaler, geb. zu Bergen in Norwegen den 24. Februar 1788, † in Dresden den 14. Oktober 1857. Urſprünglich zum Geiſtlichen beſtimmt, folgte er bald ſeiner Neigung zur Kunſt; 1811 bezog er die Akademie in Kopenhagen und ging dann 1818 nach Dresden. Später bereiſte er Tirol und Deutſchland und wiederholt ſeine Heimath, deren Küſten und Fjorde, Seen und Städte er mit liebevoller Treue, aber mit einer ſelten überwundenen Trockenheit ſchildert.

S. das Bild No. 61.

Defregger, Franz

Genremaler, geb. zu Stronach bei Dölſach im tiroliſchen Puſterthal den 30. April 1835 als Sohn eines nicht unbemittelten Bauerngutsbeſitzers. Er beſuchte im Winter die Schule ſeines Heimathortes, während er in der Sommerzeit mit nach der Heerde ſah. Auf der Alm begann er zum Zeitvertreib zu ſchnitzen und zu zeichnen. Nach dem Tode des Vaters 1858 übernahm er das Gut, verkaufte es jedoch nach zwei Jahren, um unter Prof. Stolz in Innsbruck die Bildhauerei zu erlernen. Die hervorragende maleriſche Begabung ſeines Schülers erkennend geleitete ihn dieſer ſelbſt nach München, wo D. auf Piloty's Rath erſt ein Jahr lang die Kunſtgewerkſchule unter Herm. Dyck und dann die Akademie beſuchte. 1863 bis Juni 1865 war er in Paris, ohne ſich hier einem beſtimmten Meiſter anzuſchlieſsen. Darauf verweilte er eine Zeit lang in der Heimath, kehrte jedoch im Oktober 1866 wieder nach München zurück, um im folgenden Frühjahr in's Atelier Piloty's einzutreten. Wachſend entfaltete ſich von nun an ſein groſses Talent, allein im Jahre 1871 wurde er plötzlich von ſchwerer Krankheit befallen. Der Aufenthalt in Botzen brachte ihm Heilung. 1873 begab er ſich nach Lienz, dann wieder nach Botzen, um ſich endlich dauernd in München anzuſiedeln. D. iſt Ehrenmitglied der bayriſchen Akademie, beſitzt ſeit 1874 die kleine, ſeit 1876 die groſse goldene Medaille von Berlin

und die I. Medaille der Ausſtellung von München 1879; ſeit 1878 den Maximilians-Orden. Seine hervorragendſten Gemälde ſind: »Förſters letzte Heimkehr« (1867), »Joſeph Speckbacher« (1868), »der Ringkampf« (1869), »die beiden Brüder« (1871), »der Tanz auf der Alm« (1872), »Italieniſche Bettelſänger« und »das Preispferd« (1873), »das letzte Aufgebot« (1874), ferner »der Zitherſpieler«, »der erſte Beſuch« und verſchiedene Alm-Scenen, ſodann das abweichend von ſeinem gewöhnlichen Figurenmaaſsſtab in Lebensgröſse ausgeführte Bild »Andreas Hofer's Gang zum Tode« (Galerie zu Königsberg). — Die Technik, welche D. bis zur freieſten Virtuoſität beherrſcht, ordnet er doch ſtets dem Gegenſtande unter. Seine Stoffe ſind faſt ausſchlieſslich dem Kleinleben des Tyrolervolkes entlehnt; er gibt ſie mit der nie verſagenden Poeſie des wahren Humoriſten, mit der gemüthvollen Treue wieder, welche trotz vollendeter Kunſt ſtets anſpruchslos wirkt und ſelbſt den von tieferem geſchichtlichen Ernſt erfüllten Darſtellungen den Zauber des Erlebniſſes verleiht. (Unſer Bild, Seitenſtück des aus der Sammlung Oelzelt in Wien in die Galerie des Belvedere übergegangenen »Letzten Aufgebotes« gehört einer Reihe von Darſtellungen aus dem Tiroler Freiheitskampfe an.)

S. das Bild No. 400.

Dehauſſy, Jean Bapt. Jules

Genre- und Bildniſsmaler, geb. in Peronne den 11. Juli 1812. Franzöſiſche Schule.

S. das Bild No. 62.

v. Deutſch, Rudolf

Hiſtorienmaler, geb. den 27. Oktober 1835 in Moskau, bezog 1855 die Akademie zu Dresden und bildete ſich ſpäter dort und 1863—1866 in Italien, wohin er wiederholt zurückkehrte, ſelbſtändig weiter aus. Kürzere Reiſen führten ihn nach Belgien und England. Seinen ſtändigen Wohnſitz hat er ſeit 1866 in Berlin. Anfangs auf ſtrenge Stiliſierung in

vorwiegend zeichnerischem Sinne gerichtet, ſtrebt er mit zunehmendem Erfolg nach Verbindung derſelben mit blühendem Colorit, wobei er beſonders auf Reiz der Lichtwirkung bedacht iſt.

S. das Bild No. 450.

Dieffenbach, Anton Heinrich

Genremaler, geb. in Wiesbaden den 4. Februar 1831, kam als Kind mit ſeinen Eltern nach Straſsburg und bildete ſich anfangs dort, ſpäter in Paris unter Pradier zum Bildhauer aus. 1852—1855 war er in ſeiner Vaterſtadt, ging dann nach Düſſeldorf, um ſich unter R. Jordan ganz der Malerei zu widmen, kehrte 1858 auf fünf Jahre nach Wiesbaden zurück, lebte darauf von 1863—1870 in Paris, 1870—1871 in der Schweiz, und iſt ſeitdem in Berlin anſäſſig. Er beſitzt die Medaille der Landes-Ausſtellung in Wiesbaden von 1863. Sein bevorzugtes Gebiet iſt das zarte ländliche Genre; viele ſeiner friſchen, mit maleriſcher Feinheit durchgeführten Bilder, namentlich Gegenſtände aus dem franzöſiſchen Volksleben, haben durch Nachbildungen Verbreitung und Anklang gefunden.

S. das Bild No. 405.

Dielmann, Jakob Friedrich

Genremaler, geb. zu Sachſenhauſen bei Frankfurt a. M. den 9. September 1809, erhielt ſeine künſtleriſche Anleitung im Städel'ſchen Inſtitut zu Frankfurt durch Preſtel und vollendete ſeine Studien auf der Düſſeldorfer Akademie, wo er bis 1842 verweilte. Seitdem lebt er in Frankfurt. Sein Gebiet iſt unter Bevorzugung der Darſtellung des Kinderlebens das bäuerliche Genrebild, welches er durch feine Wiedergabe der beſonders den Motiven des Rheinlandes, des Taunus, der Lahn und Ahr entnommene Lokalſtaffage zum anmuthigen Idyll abrundet.

S. das Bild No. 470.

Dietz, Feodor

Hiſtorienmaler, geb. zu Neunſtetten bei Krautheim a. d. Jaxt den 29. Mai 1813, † bei Gray in Frankreich den 18. December 1870. Er bildete ſich in Karlsruhe namentlich unter dem Einfluſs von Rudolf Kunz, ging dann 1831 nach München, wo er mit Ph. Foltz an den Malereien im Servicezimmer der Königin im Königsbau thätig war, kam 1837 nach Paris, arbeitete dort vorübergehend im Atelier von J. Allaux und kehrte von da über Karlsruhe, wo er etwas über ein Jahr verweilte, 1841 nach München zurück. 1860 folgte er einem Rufe als Profeſſor der Hiſtorienmalerei an die Kunſtſchule zu Karlsruhe. An dem Feldzuge von 1848 in Schleswig betheiligte er ſich aktiv; als Delegirter des Hilfscomités auch an denen von 1866 und 1870. Er ſtarb am Herzſchlage auf dem Rückweg von Dijon in die Heimath. D. war Groſsherzoglich badiſcher Hofmaler, Mitglied der Akademie von München und wiederholt Präſident der deutſchen Kunſtgenoſſenſchaft, deren Intereſſen er durch Wort und Schrift eifrig förderte. Seine Bilder gehen bei der Neigung zum Pathetiſchen oft in's Theatraliſche, ſeine Farbe entbehrt des eigentlichen coloriſtiſchen Reizes, ſeine Compoſitionen aber ſind ſtets klar, die Darſtellung friſch und lebendig.

S. das Bild No. 63.

Dorner, Johann Jakob

Landſchaftsmaler, geb. in München 1775, † daſelbſt den 14. December 1852, Sohn des Direktors der dortigen Gemälde-Galerieen und zuerſt von dieſem, dann vom Direktor v. Mannlich zur Landſchaftsmalerei angeleitet. 1801 reiſte er auf Koſten König Max Joſeph's nach Frankreich und ſtudierte in den Pariſer Sammlungen beſonders nach Claude und Dujardin, kehrte 1803 durch die Schweiz und Tirol nach München zurück und wurde als Inſpektor bei der Galerie angeſtellt. 1818 reiſte er nach Wien, um dort Studien zu machen; bald darauf verlor er den Gebrauch eines Auges, vermochte jedoch

in beſcheidenem Maaſse weiterzuarbeiten. Er war ſeit 1815 Mitglied der Akademie zu Hanau, ſeit 1820 derjenigen zu Wien und Berlin, ſeit 1824 Ehrenmitglied der Münchener. Seine Bilder, beſonders in London, Dresden, Petersburg u. a. O. befindlich, zeichnet einfache Naturwahrheit bei ſolidem Machwerk aus.

S. das Bild No. 64.

Draeger, Joſeph Anton

Hiſtorienmaler, geb. in Trier 1800, † in Rom 1843, bildete ſich in Dresden unter Kügelgen, ging 1823 nach Italien und machte ſich in Rom heimiſch, wo er als ein Sonderling in Leben und Kunſt im Kampfe mit Armuth und Krankheit bei entſchieden idealem Streben einen eigenen coloriſtiſchen Stil verfolgte. Bei dem Wunſche, die Farbenreize der groſsen Venezianer zu erreichen, führten ihn die an einem verblaſsten Werke der venezianiſchen Schule gemachten Wahrnehmungen zu der Annahme, daſs alle Bilder derſelben völlig grau in grau untermalt und dann erſt mit farbigen Laſuren verſehen worden ſeien. In dieſer Weiſe arbeitend erreichte er auſserordentlichen Schmelz und Glanz des Colorites.

S. das Bild No. 65.

Drake, Friedrich (Johann Heinrich)

Bildhauer, geb. zu Pyrmont den 23. Juni 1805. Anfangs von ſeinem Vater, einem Mechaniker, in deſſen Beruf unterwieſen, verfolgte er dieſes Metier ſpäter bei Breithaupt in Kaſſel, ſchnitzte aber in ſeinen Freiſtunden mit vielem Geſchick in Holz und Elfenbein. Erſt 1826 trat er in Berlin in das Atelier von Rauch, wo ſich ſein reiches Talent ſchnell entfaltete, welches durch den Studienaufenthalt in Rom und durch den Einfluſs Thorwaldſen's, der den jungen Künſtler mit ehrenvoller Zuneigung auszeichnete, in der klaſſiſchen Richtung beſtärkt, ſich anfänglich beſonders an Idealfiguren (Sterbender Krieger,

Winzerin u. a.) fowie an ftilvollen Reliefdarftellungen kundgab. Unter feinen zahlreichen Monumentalarbeiten find befonders hervorzuheben das mit dem reizvollen Sockelfries »Segnungen des Friedens« geſchmückte Denkmal Friedrich Wilhelm's III. im Berliner Thiergarten (aufgeſtellt 1849), in gröſserem Maafsſtabe etwas abweichend wiederholt für Stettin, und das Schinkel-Denkmal in Berlin, die Reiterſtatue S. M. des Kaifers für die Rheinbrücke zu Köln, welche auf der Pariſer Ausſtellung dem Künſtler die höchſten Ehren einbrachte, das Bronzedenkmal Juſtus Möfer's für Osnabrück und Johann Friedrichs des Grofsmüthigen für Jena, die Marmorſtatue Rauch's am Alten Muſeum in Berlin, ferner eine der Marmorgruppen für die Berliner Schlofsbrücke (Siegestriumph), endlich die Statue Alexanders v. Humboldt für Philadelphia. Drake iſt Königl. Profeſſor, Ehren-Doctor und Mitglied der Akademie von Berlin fowie derer in Petersburg, Antwerpen, Rom und des Inſtitut de France. Er beſitzt den Orden pour le mérite und die grofse goldene Medaille der Berliner und der Pariſer Ausſtellung. Geſundes Naturgefühl und Schönheitsſinn verbinden ſich in Drake's plaſtiſchen Werken zu ſeltener Einheit und geben ihnen bei ſtilvoller Würde zugleich den Reiz unmittelbarer Verſtändlichkeit.

S. Abth. III. No. 1 und 2.

Dreber, Heinrich (gen. Franz-Dreber)

Landſchaftsmaler, geb. in Dresden den 9. Januar 1822, † in Anticoli di Campagna bei Rom den 3. Auguſt 1875. Aufwachſend im Hauſe eines Verwandten (Franz) in Dresden, deſſen Namen er mit annahm, befuchte D. die Akademie ſeiner Vaterſtadt und ſpäter das Atelier Ludwig Richter's, deſſen Kunſtweiſe der erſten Periode ſeines Schaffens das Gepräge gab. Nachdem er die grofse goldene Medaille erworben, weilte er einige Zeit in München und ging im Frühjahr 1843 als Stipendiat der Dresdener Akademie nach Rom, wo er faſt ſein ganzes übriges Leben geblieben iſt (nur 1850—1851 und 1866

war er vorübergehend in der Heimath). Das Studium der italieniſchen Natur ſteigerte ſeine Auffaſſung in's Groſsartige; im Weiterſchreiten richtete D. ſein Augenmerk vornehmlich auf energiſche maleriſche Wirkung, wie ſeine Bilder aus den 50er Jahren beweiſen, in denen neben der vollkommenen Kenntniſs des Innenlebens der Natur die lyriſche Empfindung vorherrſcht. Durch die mit Vorliebe der antiken Welt entlehnte Figurenſtaffage ſprechend unterſtützt, gibt ſie ſich bald in feierlicher Ruhe, bald in heiterer Anmuth, meiſt aber in tiefem Ernſte kund, der mit den Jahren und mit dem zunehmenden körperlichen Leiden des Künſtlers mehr und mehr zur Melancholie neigte. Zugleich ſteigerte ſich ſein Streben nach feiner Abwägung und duftigem Schmelz des Colorits. Bei ſeiner nervöſen Gewiſſenhaftigkeit und der Scheu vor öffentlichem Auftreten vereinſamte er mehr und mehr. In den letzten Jahren ſeines nur an innerlichen Erlebniſſen reichen Daſeins trat in ſeinen Bildern ein idylliſch-anakreontiſcher Zug hervor, verbunden mit einer an die franzöſiſchen Impreſſioniſten erinnernden maleriſchen Behandlung. D. war Profeſſor der Akademie von S. Luca in Rom. Seine Werke (im Sommer 1876 faſt ſämmtlich in der National-Galerie ausgeſtellt, welche eine Sammlung ſeiner vorzüglichen Zeichnungen erwarb) finden ſich meiſt in Privatbeſitz.

S. die Bilder No. 406 und 407 ſowie die Handzeichnungen.

D'Unker-Lützow, Karl Hindrik

Genremaler, geb. den 5. Mai 1829 zu Stockholm, † in Düſſeldorf den 24. März 1866. Er war bis zum J. 1851 Königl. ſchwediſcher Offizier im Garde-Corps, machte dann ſeine Studien auf der Düſſeldorfer Akademie unter K. Sohn und auf Reiſen in Paris und Amſterdam. Von einer Lähmung des rechten Armes getroffen, erwarb er ſchnell die Fähigkeit, mit der Linken zu malen; bald nachher aber erlag er einem Bruſtleiden. Er war ſchwediſcher Hofmaler, Profeſſor, Ehrenmitglied der Akademie zu Stockholm und Inhaber der goldenen Medaille

für bildende Künſte von Amſterdam. Mehrere bedeutende Bilder D'Unker's befinden ſich in Privatbeſitz in Gothenburg.

S. das Bild No. 66.

Dücker, Eugen

Landſchaftsmaler, geb. den 10. Februar 1841 zu Arensberg (Inſel Öſel) in Livland, gebildet auf der Akademie zu Petersburg, ſeit 1864 ſtändig in Düſſeldorf, wo er als Profeſſor der Landſchaftsmalerei an der Akademie lehrt. Er iſt auſserdem Kaiſerl. ruſſiſcher Profeſſor, Inhaber der Kunſtmedaillen von Petersburg, Wien, München, London, und der kleinen goldenen Medaille der Berliner Ausſtellung ſowie des Ehrendiploms der Münchener Ausſtellung von 1879. — Sein Hauptgebiet iſt die Marinemalerei und beſonders iſt es die Strandſcenerie, welche er mit Meiſterſchaft darſtellt, indem er trotz breiten und flüſſigen Vortrags die intimſten Wirkungen erreicht. Auch mit der Radiernadel iſt er erfolgreich thätig.

S. das Bild No. 451.

Ebers, Emil

Genremaler, geb. in Breslau den 14. December 1807, ging 1830 zum erſten Mal und nach längerer Pauſe, die er in ſeiner Heimath verlebte, 1837 zum zweiten Mal nach Düſſeldorf, um nun im Anſchluſs an Ritter und Jordan, mit denen er mehrfach Studienreiſen nach Holland und der Normandie machte, ſich auf ſeinem ſpecifiſchen Gebiet, dem ernſten Sittenbilde, einzubürgern. Er wählte ſeine Stoffe mit ebenſo viel Glück wie Vorliebe aus dem Schmuggler- und Fiſcherleben und hat als einer der namhafteſten Vertreter der älteren Düſſeldorfer Künſtlergeneration mit einer Reihe ſolcher Darſtellungen, neben denen auch vereinzelt Hiſtorienbilder vorkommen, ungewöhnlichen Erfolg gehabt. Derſelbe gründet ſich auf Gediegenheit und Fleiſs der Zeichnung ſowie auf den meiſt ſpannenden Reiz der Compoſition. Er lebt in Breslau.

S. das Bild No. 67.

Echtermeyer, Karl

Bildhauer, geb. den 27. Oktober 1845 in Kaſſel, ſtudierte bis zu ſeinem 20. Jahre auf der Kunſtakademie daſelbſt, bildete ſich ein Jahr in München weiter und dann in Dresden unter Leitung des Profeſſors E. Hähnel. 1870 machte er eine einjährige Reiſe nach Italien und gründete alsdann ein eigenes Atelier in Dresden, woſelbſt ihm folgende Monumental-Aufgaben zu Theil wurden: für die Königliche Gemälde-Galerie zu Kaſſel zwei Karyatiden und ein Cyklus von acht lebensgroſsen Idealfiguren, die hervorragendſten Kunſtländer (Griechenland, das antike Rom, Italien, Frankreich, Spanien, Deutſchland, Holland, England) verſinnbildend, deren Ausführung in Marmor den Künſtler z. Z. noch beſchäftigt; für das neue Theater in Dresden: Faun und Bacchantin (Sandſtein) und für das Innere des Königlichen Schloſſes zu Meiſsen das Standbild Kurfürſt Friedrichs des Streitbaren. Für die der Königlichen National-Galerie angehörigen beiden Bronze-Statuetten wurden dem Künſtler zwei groſse ſilberne (eine preuſsiſche, eine ſächſiſche), eine goldene (ſächſiſche) und die Wiener Weltausſtellungs-Medaille zu Theil. Er lebt in Dresden.

S. Abth. III. No. 3 und 4.

Elsholtz, Ludwig

Genre- und Schlachtenmaler, geb. in Berlin den 2. Juni 1805, † ebenda den 3. Februar 1850, war Schüler der Berliner Akademie, arbeitete dann im Atelier von Franz Krüger und blieb in ſeiner Vaterſtadt; ſein ungewöhnliches Talent, welches beſonders in zahlreichen dramatiſchen Compoſitionen von Scenen des kriegeriſchen Lebens aus der Zeit der Befreiungskriege und in humoriſtiſchen Gelegenheitsbildern hervortrat, litt unter unglücklicher Lebensführung.

S. das Bild No. 68.

Ender, Thomas

Landſchaftsmaler, geb. in Wien den 3. November 1793, † ebenda den 28. September 1875. Seit 1807 Schüler der Wiener Akademie, fand er an Erzherzog Johann und dem Staatskanzler Fürſten Metternich theilnehmende Gönner, welche es bewirkten, daſs er einer i. J. 1817 nach Braſilien abgehenden Expedition als Maler mitgegeben wurde. Nach Jahresfriſt aus Geſundheitsrückſichten von dort zurückkehrend brachte er eine Sammlung von über 700 Aquarellen und Zeichnungen mit heim, welche jetzt meiſt in öffentlichen Sammlungen in Wien aufbewahrt werden. 1819 reiſte er mit dem Fürſten Metternich nach Italien, wo er fünf Jahre lang als Staatspenſionär blieb. Reiſen durch Deutſchland und Frankreich folgten. 1836 wurde er Lehrer und Profeſſor im Landſchaftsfache an der Wiener Akademie, welches Amt er 1851 niederlegte. Im J. 1837 beſuchte er mit Erzherzog Johann Südruſsland und den Orient. In die Zwiſchenzeit fallen jährliche Reiſen in die öſtreichiſchen Gebirge. Ender's ungemein zahlreiche Arbeiten in Öl und Aquarell tragen bei trefflicher Conception vorwiegend einen Veduten-Charakter; ihre Vorzüge beſtehen in der Sicherheit der Zeichnung, Kraft des Colorits und Leichtigkeit der Behandlung.

S. das Bild No. 69.

---

v. Enhuber, Karl

Genremaler, geb. in Hof den 16. December 1811, † in München den 6. Juli 1867. Als Sohn eines Beamten kam er 1½ Jahr alt infolge der Verſetzung ſeines Vaters nach Nördlingen und verlebte ſeine Jugend in dem Ries, deſſen Volksſtamm er ſpäter in ſeiner bedeutendſten Arbeit, den Bildern zu Melchior Meyr's Erzählungen, verherrlicht hat. Seine Studien machte E. auf der Münchener Akademie und trat zuerſt als Thiermaler, dann mit Schilderungen des Lebens und Treibens im dreiſsigjährigen Kriege auf; erſt ſpäter wurde er

durch das Studium Metzu's und Terburg's ſeinem eigentlichen Stoffgebiete zugeführt. Seit 1858 war E. Mitglied der Münchener Akademie. Er ſtarb nach qualvollem Krankenlager an den Folgen eines giftigen Inſektenſtiches. — Dank ſeinem naturwüchſigen Humor, der anfänglich etwas derb auftrat, aber die Grundlage zu ſeiner Seelenſchilderung innerhalb des angeborenen Sittendialektes wurde, war er einer der geſchätzteſten Meiſter in der Charakteriſtik des bürgerlichen Kleinlebens.

S. das Bild No. 70.

Eſchke, Hermann (Wilh. Benj.)

Landſchaftsmaler, geb. den 6. Mai 1823 in Berlin, beſuchte die Akademie hierſelbſt von 1841—1845 beſonders unter Anleitung des Profeſſors Herbig, trat dann bis 1848 in das Atelier des Marinemalers Krauſe und vollendete ſeine Studien in Paris bei Lepoittevin 1849—1850. In letzterem Jahre bereiſte er Südfrankreich und die Pyrenäen, 1856 die Inſel Amrum und die Halligen, 1857 Jerſey, 1868 Nordfrankreich, beſonders die Bretagne, und verweilte 1871 längere Zeit auf Capri. 1872 beſuchte er zu Studienzwecken die Inſel Wight und Hoch-Schottland, 1875 Norwegen; in den Zwiſchenzeiten die verſchiedenen deutſchen Länder, mit Vorliebe die Nord- und Oſtſeeküſten. Er erwarb 1873 die Kunſt-Medaille der Wiener Weltausſtellung und 1879 (für unſer Bild) die kleine goldene Medaille in Berlin. — E. hat als würdiger Nachfolger ſeines Lehrers Krauſe die Marinemalerei zu ſeinem Specialfache gemacht und liebt beſonders die maleriſche Schilderung des Strandes bei bewegter See; vorzugsweiſe geſchätzt ſind ſeine Mondlicht-Bilder, doch gibt er auch ruhige Tagesſtimmung und idylliſche Strand-Veduten mit groſsem Reize wieder. Vermöge ſeines ausgezeichneten Lehrtalentes leitet er ſeit vielen Jahren ein ſehr beſuchtes Privat-Atelier in Berlin.

S. das Bild No. 465.

Ewald, Ernſt, Hiſtorienmaler.
S. I. Th. S. XLIII.

Faber, Johann

Landſchaftsmaler, geb. in Hamburg den 12. April 1778, † ebenda den 2. Auguſt 1846, war urſprünglich als Hiſtorienmaler thätig und lieferte als ſolcher das Altarbild »Chriſtus und die Kinder« für die Katharinenkirche ſeiner Vaterſtadt, wo er ſpäter als Lehrer an der Gewerbeſchule der vaterländiſchen Geſellſchaft wirkte. Erſt während ſeiner Studienreiſe nach Italien wendete er ſich infolge des Verkehrs mit J. A. Koch und Reinhart der Landſchaftsmalerei zu, in welcher ſein wahrer Beruf lag. Mit Hilfe zahlreicher Studien und Skizzen malte er auch nach der Rückkehr in die Heimath ſeine einſt viel begehrten italieniſchen Veduten und landſchaftlichen Compoſitionen, die durch ungemeine Sorgfalt und Strenge in Form und Farbe hervorſtechen, wenn ihnen auch die höheren maleriſchen Reize fehlen.

S. das Bild No. 71.

Feuerbach, Anſelm (Friedrich)

Hiſtorienmaler, geb. den 12. September 1829 in Speyer als Sohn des am dortigen Lyceum wirkenden Profeſſors F., † am 4. Januar 1880 in Venedig. Er verlor bereits im erſten Lebensjahre die Mutter. Seine Stiefmutter (geb. Heydenreich), welche die Erziehung des Knaben im Jahre 1834 übernahm, hat ſich mit aufopfernder Liebe ſeinem Glück und ſeinem Ruhme gewidmet. 1836 ſiedelte die Familie nach Freiburg im Breisgau über. F.'s ernſte Natur offenbarte ſich von Kindheit an in der Beziehung zu künſtleriſchen Beſchäftigungen, bei ſeinen Compoſitionsverſuchen gab meiſt die germaniſche Vorzeit die Stoffe her. Obgleich ihm in der Schule die künſtleriſche Anlage abgeſprochen wurde, war Zeichnen und Modellieren ſein Element. Vor Abſchluſs der Gymnaſial-Studien ging F.

1845 auf die Akademie nach Düſſeldorf. Hier wurde er bald der Günſtling des Directors Schadow. Eigentlichen künſtleriſchen Rückhalt fand er jedoch zuerſt an Alfred Rethel. Eine Reihe von Compoſitionen zu Shakeſpeare's »Sturm«, welche dieſer Zeit angehören, laſſen bei aller Jugendlichkeit ſchon die Richtung auf das Bedeutende und Stilvolle erkennen. Im Jahre 1848 kehrte Feuerbach in die Heimath zurück. Um in das wüſte Treiben der badiſchen Revolution nicht hineingezogen zu werden, wandte er ſich bald nach München, ſchloſs ſich dort kurze Zeit lang an Rahl an, konnte aber der Lehrweiſe deſſelben nicht folgen und verlieſs München ohne Frucht. 1850 beſuchte er die Akademie in Antwerpen und hielt gleichzeitig ein Privat-Atelier, aus welchem nun einige Erſtlings-Gemälde hervorgingen. Die bedeutendſte Anleitung aber gab ihm der Aufenthalt in Paris, wohin er ſich 1851 wandte. Die damals bei ihm durchbrechende phantaſtiſche Neigung machte ihn zum geiſtigen Schüler Couture's noch ehe er deſſen Atelier betrat. Feuerbach gehörte zu den erſten deutſchen Malern, die ſich in jener Zeit rückhaltlos der Pariſer Schule anſchloſſen; er verdankte dem Einfluſſe der neufranzöſiſchen Romantik weſentliche Förderung, die ſich nicht nur in der Feſtigung der Technik, ſondern auch in der Befreiung des künſtleriſchen Phantaſielebens äuſserte. Er empfand es vortheilhaft, durch die Wirkung der franzöſiſchen Vorbilder eines Delacroix, Troyon, Rouſſeau, Decamps und vor allem ſeines Lehrers Couture »aus der deutſchen Spitzpinſelei zur paſtoſen Behandlung und groſsen Anſchauung hinübergeführt zu werden.« Das Bild »Hafis in der Schenke« (Privatbeſitz in Karlsruhe), welches in Paris entſtand, zeigt ihn ganz im Fahrwaſſer der Franzoſen. Verwandten Charakters iſt auch die bald folgende Compoſition »Aretin's Tod« (Privatbeſitz in München), wiewohl ſich hier ſchon eine Wendung zur Geſchmacksweiſe der Spät-Venezianer ankündigt. Durch den Tod des Vaters wurde er gezwungen, im Jahre 1854 den Pariſer Studienaufenthalt abzubrechen und nach Karlsruhe zurückzukehren. Aber gleich ſein erſtes ſelbſtändiges Auftreten verleideten ihm Miſserfolge. Zu ſeinem Glück bot ihm jetzt der

Grofsherzog von Baden in dem einfichtsvollen Beftreben, dem ungeftümen Genius zur Klärung zu verhelfen, die Mittel zur Studienreife nach Italien. 1855 kam F. zuerft nach Venedig, um hier unter dem überwältigenden Einfluffe der Klaffiker des Colorits einen neuen Umgeftaltungs-Procefs durchzumachen. Als Beweis feines Eifers lieferte er u. a. eine Copie nach Tizian's »Affunta« (im Befitz des Grofsherzogs von Baden). Obgleich der Erfolg der damaligen Arbeiten nicht derart war, um feiner Exiftenz fernere Sicherung zu verfchaffen, entfchlofs er fich doch, in Italien zu bleiben und ging 1856 nach Florenz. Das Studium der mittelitalifchen Malerei gibt fich in den Bildern zu erkennen, die demnächft in Rom entftanden. Meift der Galerie des Grafen Schack, feines feinfinnigen Gönners angehörend, offenbaren fie eine maafsvolle Schönheit, die, ohne die Vorzüge des blühenden Colorites aufzugeben, den klärenden Einflufs Rafael's empfinden läfst. In diefem Betracht bezeichnet die »Pietà« vom Jahre 1861 einen Höhepunkt. Es folgten »Francesca von Rimini«, die »Petrarca-Bilder«, der »Märchenerzähler«, »Romeo und Julia«, »Spielende Kinder« u. a. Werke, welche zeigen, wie fich fein ganz modern empfindender Geift mit dem aus der Anfchauung der Antike gefogenen Stilbedürfnifs zu verföhnen fucht. Die Einzelfiguren der »Iphigenia«, welche Feuerbach zweimal in verfchiedener Auffaffung wiedergab (die eine im Privatbefitz in München, die andere in der Galerie zu Stuttgart), Compofitionen wie »Orpheus und Euridice« (Privatbefitz), endlich das grofse Gemälde »Urtheil des Paris« zeigen Talent und Streben in wohlthuendem Gleichgewicht. In ihnen klingt die lyrifche Stimmung aus, welche andrerfeits in zahlreichen, zwar dem Stoff nach genreartigen, aber zu einer eigenthümlichen, faft nur bei Feuerbach wiederzufindenden fchlichten Gröfse erhobenen Motiven (Strandbildern und Frühlings-Idyllen) einen weich-melancholifchen und refignierten Ausdruck findet. Gleich dem Mufiker liebt er Variationen eines Themas: beftimmte Geftalten in beftimmten Geberden kehren wieder, aber jedesmal durch andere Verbindungen in andere Wirkung verfetzt. Auffaffung wie Behandlung diefer Bilder

geben vielfach Zeugnifs von der geiftigen Berührung Feuerbach's mit Arnold Böcklin. Hatte diefe Neigung bis gegen Ende der 60er Jahre überwogen, fo drängte es ihn nun zur Wiedergabe der nackten Geftalt und leidenfchaftlicher Affekte. Auch hier kennzeichnet ihn meift ein längeres Suchen nach dem triftigen Abfchlufs. Seine dramatifchen Bilder der letzten Zeit find ausfchliefslich der griechifchen Welt entlehnt. Das fogenannte »Gaftmahl des Platon« gab ihm den Stoff zu dem Bilde, welches zuerft 1867 abgefchloffen, eine dem antiken Stil fcheinbar entfprechende Rückbildung feines Colorites in's Kältere und Plaftifche an den Tag legt. Einige Jahre fpäter nahm er den Gegenftand nochmals auf und gab ihm den wärmeren Ton und die reichere Ausgeftaltung, welche das jetzt der National-Galerie angehörige Gemälde No. 452 zeigt. Als nächftes Thema behandelte er die Tragödie der »Medea«, welche in verfchiedenen Wandlungen und zwar theils in Einzelfiguren, theils in reicherer Compofition (f. unfere Skizze No. 473 und das fertige Bild in der Pinakothek zu München) vorliegt. Reicher und kräftiger erging er fich fodann in der Compofition der »Amazonen-fchlacht« (f. unfere Skizze No. 474), welchen Gegenftand er in einem Gemälde lebensgrofser Figuren wiederholt hat. Erinnert er hier zuweilen in der Formgebung an Genelli und andrerfeits an Rubens, fo bricht in der wuchtigen Compofition des »Titanen-fturzes« ein Anklang an Michelangelo und Giulio Romano durch. Dies letztere Bild hatte monumentale Beftimmung; es wurde mit mehreren anderen der Theogonie entlehnten Darftellungen als malerifcher Schmuck eines Hauptfaales im neuen Gebäude der Wiener Akademie ausgeführt. Feuerbach hatte bis 1873 faft ohne alle öffentliche Theilnahme gefchaffen und ein einfiedlerifches Leben geführt, der Beifall der Mitlebenden ward ihm hartnäckig verfagt. Jetzt fchien diefer Bann zu brechen: er erhielt den Ruf als Profeffor an die Wiener Akademie. Mit jugendlichem Eifer widmete er fich der Lehrthätigkeit, Schüler ftrömten ihm zu; der eben erwähnte Plafond-Schmuck für die Akademie war ein Werk ganz nach feinem Sinn und beflügelte feine Phantafie zu hohem Schwunge; dennoch folgte

bittere Täuſchung. Gegen die kleinen Widerwärtigkeiten und Quälereien des praktiſchen Lebens war er wehrlos und erlag ihnen. 1876 ſchon gab er die Wirkſamkeit in Wien auf. Eine heftige Krankheit, die er mit in die Heimath brachte, bildete die Kriſis. In Venedig, wohin er nun auf's Neue ging, ſchien ihm die Kraft wiederzukehren. Das Bild »Huldigung Kaiſer Ludwig's des Bayern« (für den Juſtizpalaſt in Nürnberg) entſtand dort und brachte ihm lebhafte Anerkennung ein. Noch im Spätherbſt 1879 arbeitete er in Venedig mit anſcheinender Rüſtigkeit. Die anmuthige Idee des nicht mehr ganz vollendeten Bildes »Concert« (ſ. No. 475) beſchäftigte ihn lebhaft. Aber bereits nach wenigen Wochen ſtarb er eines jähen Todes. Die Künſtler Venedigs geleiteten ihn mit allen Ehren, in Nürnberg wurde er pietätvoll beſtattet.

S. die Bilder No. 452, 473—475 ſowie die Handzeichnungen.

Fiedler, Bernhard

Landſchafts- und Architekturmaler, geb. den 23. November 1816 in Berlin, wo er nach beendigtem akademiſchen Studium zuerſt bei dem Dekorationsmaler E. Gerſt, dann bei dem Marinemaler W. Krauſe arbeitete. 1843, 1844 und 1847 beſuchte er Italien, lebte ein Jahr lang in Venedig, bereiſte Iſtrien, Dalmatien, machte 1853—1855 königlichem Auftrag eine Orientreiſe, auf welcher er in Ägypten und Conſtantinopel verweilte, beſuchte ſodann in der Begleitung des Herzogs von Brabant (jetzigen Königs Leopold II. von Belgien) ſieben Monate Kleinaſien, Paläſtina, Syrien, die griechiſchen Inſeln, wiederholt Ägypten u. a. Er ſtand in künſtleriſchen Beziehungen zum Hofe des Erzherzogs Max, nachmaligen Kaiſers von Mexiko, für welchen er Aufträge zum Schmuck des Schloſſes Miramar auszuführen hatte, und lieſs ſich in Trieſt nieder, wo er gegenwärtig lebt. F. iſt Mitglied der Akademie zu Venedig und erwarb zweimal in Wien die Kunſtmedaille.

S. das Bild No. 72.

Fiſcher, Auguſt (Ferd.)

Bildhauer, geb. in Berlin den 17. Februar 1807, † daſelbſt den 2. April 1866. Bruder des Medailleurs Joh. Karl F., kam fünfzehnjährig zu einem Goldſchmied und begab ſich nach der Lehrzeit auf die Wanderſchaft durch Nord- und Mitteldeutſchland. In die Vaterſtadt zurückgekehrt beſuchte er jetzt die Akademie, wo ſein Talent für Plaſtik die Aufmerkſamkeit Gottfried Schadow's und Wichmann's erregte. Im Lauf der Jahre wurde er erſt Aſſiſtent, dann Lehrer an der Akademie, 1847 einfaches Mitglied und 1852 Senatsmitglied derſelben. 1842 erhielt er den Auftrag für das Hauptwerk ſeines Lebens, die vier Marmorgruppen auf dem Belle-Alliance-Platz in Berlin (i. J. 1876 aufgeſtellt), eine Arbeit, die durch andere Aufträge vielfach verzögert, erſt 1864 im Modell fertig war, worauf F. ſelbſt nach Carrara zur Einleitung der Marmorausführung ging, die jedoch infolge ſeines frühen Todes anderen Händen anheimfiel. Mit groſsem Erfolge war er auf dem kunſtinduſtriellen Gebiete thätig, indem er Ehrenkleinode, Tafelaufſätze u. a. in groſser Zahl lieferte, auch hat er zahlreiche Medaillen modelliert. An der inneren Ausſchmückung des Opernhauſes, des Neuen Muſeums, des Kroll'ſchen Etabliſſements, des Kronprinzl. Palais, der neuen Börſe und des Rathhauſes in Berlin war er beſchäftigt. Eine ſeiner beſten gröſseren Skulptur-Arbeiten, die römiſche Waſſerträgerin von 1839, befindet ſich im Beſitz Sr. Maj. des Kaiſers.

S. III. Abth. No. 21.

Freeſe, Hermann (Joh. Oskar)

Thier- und Jagdmaler, geb. in Pommern den 14. Mai 1819, † in Hafenfelde bei Fürſtenwalde den 25. Juli 1871, wurde trotz ſeiner frühen Neigung zur Kunſt vom Vater zum Landmann beſtimmt und widmete ſich erſt, nachdem er von ſchweren Schickſalsſchlägen mannigfacher Art heimgeſucht worden, in ſeinem 34. Jahre der Malerei als ſeinem Lebensberuf. Er beſuchte vorübergehend das Atelier von Brücke,

dann das von Steffeck in Berlin. 1857 erſchien ſein erſtes Bild »Kämpfende Hirſche«, und nun entwickelte ſich ſeine Fähigkeit mit jeder neuen Leiſtung mehr. Sein Studiengebiet war Feld und Wald, vor allem die Jagd, welche er leidenſchaftlich liebte. Er ſtarb an einem Gehirnſchlage auf der Jagd, als er erhitzt ein kaltes Gewäſſer paſſierte. Freeſe's Talent beſtand in der getreuen Schilderung des Thierlebens. Kühne, gewaltige Entwürfe voll dramatiſchen Affektes gelangen ihm am beſten; in idylliſchen Schilderungen war er weniger glücklich.

S. die Bilder No. 73 und 74.

Fregevize, Friedrich

Landſchaftsmaler, geb. in Genf 1770, † ebenda den 9. Oktober 1849, lebte lange Jahre in Berlin, wo er am 16. December 1820 zum Mitgliede der Akademie erwählt wurde, ging 1829 nach Genf zurück und 1839 nach Deſſau.

S. die Bilder No. 75 und 76.

Friedrich, Caspar David

Landſchaftsmaler, geb. in Greifswald 1774, † in Dresden 7. Mai 1840, erlernte die Kunſt bei einem Maler Quisdorf, bildete ſich in Kopenhagen weiter aus und ging 1795 nach Dresden. Auf Studienreiſen beſuchte er Rügen, Prag, Wien, das Rieſengebirge und den Harz. Anfänglich zeichnete er nur in Sepia ſehr ſauber und kräftig und trat erſt ſpäter mit Ölgemälden in vorwiegend nordiſchem Charakter auf. Ein tragiſches Erlebniſs, der Tod des Bruders, den er vergebens aus dem Eiſe zu retten verſuchte, warf einen Schatten in ſein Gemüth. Er neigte zu melancholiſcher Auffaſſung der Natur, welcher er als Romantiker den Reflex menſchlicher Gemüthsſtimmungen einbildete, aber er erſetzte die herkömmliche Kleinmalerei in ſeinem Fache durch eine verhältnifsmäſsig decorative Behandlung, ohne es an Gewiſſenhaftigkeit des

Naturſtudiums fehlen zu laſſen. Seit 1817 Profeſſor an der Akademie zu Dresden lebte er faſt ununterbrochen daſelbſt. 1840 wurde er Mitglied der Akademie zu Berlin.

S. die Bilder No. 77 und 78.

Fries, Ernſt

Landſchaftsmaler, geb. zu Heidelberg den 22. Juni 1801, † in Karlsruhe den 11. Oktober 1833. Gefördert durch die Übereinſtimmung des für die Kunſt begeiſterten Vaters wurde er ſeit 1815 zuerſt vom älteren Rottmann, darauf von K. Kuntz in Karlsruhe vorgebildet, auſserdem übte der damals in Heidelberg weilende engliſche Landſchaftsmaler Wallis groſsen Einfluſs auf ihn. Er ging dann auf 1½ Jahr nach München und ſpäter nach Darmſtadt, wo er unter Moller Architektur und Perſpective trieb. Eine erſte Studienreiſe führte ihn mit mehreren Genoſſen an den Rhein und die Moſel, wo zahlreiche Studien entſtanden, die nachmals zum Theil in Kupfer geſtochen wurden. Ein erneuter Studien-Aufenthalt in München (bis 1820) und in Heidelberg ſowie wiederholter Beſuch des Rheinlandes folgte; von 1823—1827 lebte er in Italien, kehrte mit einer auſserordentlichen Fülle von Studien und feſtbegründetem Ruf zurück, verheirathete ſich 1829 und lebte erſt in München und ſeit 1831 in Karlsruhe, wohin er als Hofmaler berufen worden war, ſtarb aber in der Blüthe ſeiner Thätigkeit am Scharlachfieber. — Fr. war einer der begabteſten unter den jüngeren Landſchaftsmalern ſtiliſtiſcher Richtung, welche durch den Einfluſs Joſ. Ant. Koch's ihr künſtleriſches Gepräge empfangen hatten. Seine Bilder, meiſt in kleinem Format ausgeführt, ſind Muſter von Gewiſſenhaftigkeit, Strenge und Klarheit der Zeichnung und von edlem Geſchmack der Compoſition.

S. die Bilder No. 79, 428 und 429 ſowie die Handzeichnungen.

Funk, Heinrich

Landſchaftsmaler, geb. in Herford in Weſtfalen den 12. December 1807, † in Stuttgart den 22. November 1877,

erhielt ſeinen erſten Kunſtunterricht vom Vater, einem Dekorationsmaler, kam 1829 an die Düſſeldorfer Akademie, wo er nach einigen Jahren, angeregt durch Leſſing's und J. W. Schirmer's Arbeiten, der Landſchaftsmalerei zugeführt wurde. 1836 zog er nach Frankfurt a. M., folgte 1854 einem Ruf als Profeſſor der Landſchaftsmalerei an die Kunſtſchule zu Stuttgart, legte jedoch 1876 wegen Kränklichkeit dieſe Stelle nieder. Auf einer Ausſtellung in Rouen erhielt er den erſten Preis, die goldene Medaille. — F. gehörte zu den Landſchaftskünſtlern, denen es darum zu thun iſt, Farbenwirkung und Naturwahrheit mit einer gewiſſen Schärfe der Zeichnung in Einklang zu ſetzen. Seine zahlreichen weit verſtreuten Bilder zeigen meiſt groſse Stilverwandtſchaft mit den Werken aus der früheren Periode Leſſing's. Von hervorragendem Werth ſind wie bei den meiſten Landſchaftsmalern gleicher Richtung, ſo auch bei Funk die Studien und Skizzen, welche er in groſser Zahl hinterlaſſen hat.

S. das Bild No. 80.

Gaertner, Eduard (Joh. Phil.)

Architekturmaler, geb. in Berlin den 2. Juni 1801, † daſelbſt den 22. Februar 1877. Er kam 1803 nach Kaſſel und erhielt dort den erſten Unterricht durch den nachmaligen Direktor der Zeichenakademie zu Darmſtadt, Maler Müller. 1813 nach Berlin zurückgekehrt trat er in die Porzellanfabrik, wo er ſechs Jahre als Malerlehrling blieb, ohne jedoch aus der Beſchäftigung mit den künſtleriſchen Kleinigkeiten, wie ſie ihm hier geboten war, dauernden Nutzen zu ziehen. Nach einer Reiſe an die Nordſee und nach Weſtpreuſsen ſchloſs er ſich 1821 an Gropius an, erhielt verſchiedene Aufträge zu perſpektiviſchen Zimmerdarſtellungen von der Prinzeſſin Louiſe von Preuſsen und 1824 einen gröſseren durch den König. Dadurch wurde ihm ermöglicht, nach Paris zu gehen, wo er drei Jahre lang ſtudierte. Alsdann widmete er ſich in der Heimath von neuem mit groſsem Erfolge der Proſpectmalerei,

ebenſo in den Jahren 1837—1839 in Petersburg und Moskau, wo er für den Kaiſer von Rufsland thätig war. Von ſeinen Ölbildern befindet ſich eine Anzahl in den Königlichen Schlöſſern. G. war ſeit 1833 Mitglied der Berliner Akademie.

S. das Bild No. 81.

Gail, Wilhelm

Architektur- und Landſchaftsmaler, geb. in München den 7. März 1804, bildete ſich auf der Akademie ſeiner Vaterſtadt und lernte bei P. Hefs die Ölmalerei. 1825 begleitete er den Freiherrn v. Malſen nach Turin, dann nach Rom, Neapel und nach Päſtum, wo er den Neptuntempel aufnahm, um ſpäter eins ſeiner bedeutendſten Bilder darnach zu malen. 1827 war er wieder in München, gab 30 ſelbſtlithographierte Blätter »Erinnerung an Florenz, Rom und Neapel« heraus und beſuchte 1830 Paris und die Normandie, im folgenden Jahre Venedig, wo er ausſchliefslich Architekturſtudien machte; 1832 hielt er ſich in Spanien auf und veröffentlichte ſeine »Erinnerungen an Spanien« 1837 in lithographiſchen Abbildungen. Hauptwerke G.'s, der nebenbei auch die Radiernadel handhabte, beſitzt beſonders die Münchener Pinakothek und das Muſeum zu Karlsruhe. 1864 entwarf er Pläne und Modelle zu einem böhmiſchen Nationaldenkmal.

S. das Bild No. 82.

Gallait, Louis

Hiſtorienmaler, geb. in Tournay den 9. Mai 1812. Bei der grofsen Armuth ſeiner Eltern urſprünglich als Schreiber thätig, folgte er bald unter den härteſten Entbehrungen ſeinem Drange zur Kunſt und ging an die Akademie ſeiner Vaterſtadt, wo er beim Director Hennequin warme Unterſtützung fand. Einige Monate ſtudierte er dann die Gemälde von Rubens und Van Dyck in Antwerpen und ging darauf mit Unterſtützung des Magiſtrats ſeiner Heimathsſtadt nach Paris. Von nun an bezeugten die belgiſchen Kunſtausſtellungen die wachſende

Entfaltung ſeines groſsen Talentes, und nach ſeiner Überſiedelung nach Brüſſel ſtand er bald an der Spitze der belgiſchen Malerei. Anfänglich im Gebiet bibliſcher Stoffe ſich bewegend, ſchritt er allmälig zum Geſchichtsbilde fort und feierte wachſende Triumphe, zu welchen auſser den hohen künſtleriſchen Eigenſchaften eines von feinem coloriſtiſchen Reiz getragenen edlen Realismus der Auffaſſung auch der meiſt patriotiſche Inhalt beitrug. G.'s Gemälde, namentlich die ergreifende Darſtellung »Egmont und Horn auf dem Paradebett« (1851), dann unſer Bild »Egmonts letzte Stunde« (1858), »Johanna die Wahnſinnige« (1859), »Die Schützengilde von Brüſſel am Paradebett der Grafen Egmont und Horn«, ferner ſeine Sittenbilder und Porträts wirkten neben den von verwandtem Geiſte getragenen Hiſtorienbildern Biefve's auch in Deutſchland epochemachend. Abgeſehen von den heimiſchen Akademieen iſt er Mitglied derer von Berlin, München und Paris; von den zahlreichen anderen Auszeichnungen, die ihm zu Theil wurden, ſei nur erwähnt, daſs die Stadt Gent im Jahre 1844 auf ihn als den Schöpfer des Gemäldes »Die Abdankung Karl's V.« eigens eine Medaille prägen lieſs.

S. die Bilder No. 83 und 84.

Gauermann, Friedrich

Landſchafts- und Thiermaler, geb. den 20. September 1807 zu Mieſenbach am Schneeberg in Öſterreich, † den 7. Juli 1862 in Wien. Sein Vater, Jakob Gauermann, aus Schwaben eingewandert, war Kammermaler des Erzherzogs Johann. Trotz der Kränklichkeit entwickelte ſich das Talent des Knaben ſehr früh und er beobachtete mit Eifer die Thiere, deren er eine Menge im Käfig hielt. Der Verſuch, die Wiener Akademie zu beſuchen, ſcheiterte an ſeiner Zartheit, er ſah ſich darauf angewieſen, im Sommer durch Naturſtudien in der maleriſchen Heimath, im Winter durch Copieren holländiſcher Gemälde in Wien, namentlich Ruysdael's, Potter's, Roos', Berghem's und Wouwerman's, vorwärts zu kommen. Schon ſeit 1822

fand er, wenn auch unter ſehr beſcheidenen Bedingungen, Käufer für ſeine Bildchen. Fleiſsige Wanderungen erweiterten ſeinen Geſichtskreis. 1825 ging er nach Trieſt und Udine, bald darauf nach Oberöſtreich und Steiermark, 1827 in das Salzkammergut, namentlich nach Hallſtadt, in's Goſauthal, nach Hallein und Berchtesgaden; 1828 beſuchte er Dresden und machte die Bekanntſchaft des kunſtſinnigen Quandt, 1829 lernte er in München Schwind, Binder, Schaller u. A. kennen; es folgte im nächſten Jahre eine kleine Studienreiſe mit Pollack, 1831, 1833 und 1835 ſolche mit Höger nach Salzburg und Tirol, und 1836 wurde ihm die Mitgliedſchaft der Wiener Akademie zu Theil. 1838 lernte er Südtirol kennen und traf mit Rottmann zuſammen, 1840 mit Morgenſtern und Bürkel; im folgenden Jahre war er vier Wochen in Karlsbad, 1842 nochmals dort und im Pinzgau; 1843 reiſte er mit ſeinem Freunde Guſtav Reinhold nach Oberitalien, 1846 verlebte er in Mieſenbach und Wien bei Vollendung mehrerer Bilder. Zahlreiche Radierungen und Lithographieen exiſtieren von ſeiner Hand nach eigenen Studien und Compoſitionen. — G. beſchränkt ſich in ſeinen Bildern ſehr ſelten auf die bloſse Vedute, ſondern bildet die geſchaute Natur nach maleriſchen Grundgedanken um. Er erlangte beſonders unter ſeinen Landsgenoſſen groſse Popularität. Seine Bilder ſind ſtets von höchſt fleiſsiger Durchführung und ſinnig poetiſcher Auffaſſung, ſein Vortrag iſt ſauber, oft zierlich und glatt.

S. die Bilder No. 85 und 86.

v. Gebhardt, Eduard (Karl Franz)

Hiſtorienmaler, geb. im Paſtorat zu St. Johannis in Eſtland den 1./13. Juni 1838 als Sohn des Propſtes Conſiſtorialrath Th. F. von Gebhardt, bezog 16jährig die Petersburger Akademie, wo er drei Jahre blieb, und beſuchte darauf die Kunſtſchule zu Karlsruhe. 1860 ging er nach Düſſeldorf in das Atelier von Wilhelm Sohn und trat zu dieſem in die innigſte Beziehung, welche ſich fortdauernd in fruchtbarem künſtleriſchen

Zuſammenwirken äuſserte. In die Zwiſchenzeit und ſpäter fallen mehrfache Studienreiſen in Deutſchland, den Niederlanden, Frankreich und Norditalien. Gebhardt iſt ſeit 1873 Profeſſor an der Düſſeldorfer Akademie und Mitglied der Akademieen von Berlin und München; er erhielt die kleine goldene Medaille auf der Ausſtellung in Berlin, die Weltausſtellungsmedaille in Wien 1873 und die goldene Medaille II. Klaſſe der Münchener Ausſtellung von 1879. — Sein Gebiet iſt faſt ausſchlieſslich das der religiöſen Malerei. Beſtärkt durch Anregungen der altniederländiſchen Meiſter vertieft er ſich in die Darſtellung der Vorgänge aus der evangeliſchen Geſchichte, die er vom Standpunkte poſitiven Glaubens in ihrer hiſtoriſchen Wirklichkeit ſchaut und mit dem erfolgreichen Beſtreben wiedergibt, ſie durch Verbindung mit nordiſchen Figurentypen dem Verſtändniſſe des deutſchen Volkes neu vertraut zu machen. Der Schwerpunkt liegt hierbei weniger auf der Compoſition, als auf dem individuellen Ausdruck, in welchem er die erſtaunlichſte und in ihrer Realität ergreifendſte Wahrhaftigkeit erreicht.

S. das Bild No. 87.

Gebler, Otto (Friedrich)

Thiermaler, geb. in Dresden den 18. September 1838, beſuchte die Akademieen in Dresden und München, an letzterer namentlich die Schule Piloty's, und eignete ſich daſelbſt groſse techniſche Fertigkeit an. Er beſitzt die kleine goldene Medaille der Berliner Ausſtellung von 1874. Mit Vorliebe nimmt er das Schaaf zum Gegenſtand ſeiner mit ungemeinem Naturſinn, maleriſcher und zeichneriſcher Kraft behandelten Darſtellungen, die den unbewuſsten Humor des Thierlebens meiſterhaft wiedergeben.

S. das Bild No. 88.

Genelli, Bonaventura (Joh.)

Hiſtorienmaler, geb. in Berlin den 28. September 1798, † in Weimar den 13. November 1868. Als Sohn des Landſchaftsmalers Jans (oder Janus) Genelli, welcher 1812 ſtarb, erhielt er ſeine erſte Anleitung durch Bury und Hummel, beſonders aber durch ſeinen Oheim, den Architekten Hans Chriſtian G., deſſen Einfluſs und Lehre ihn in der früh ausgeprägten Richtung auf das Monumental-Hiſtoriſche und die klaſſiſche Schönheit in dem Sinne beſtärkte, in welchem Carſtens geſtrebt hatte. Dank der Unterſtützung durch die Königin der Niederlande, geb. Prinzeſſin von Preuſsen, Tochter König Friedrich Wilhelm's II., konnte Genelli 1822 nach Italien gehen, wo er aus der Anſchauung der groſsen Werke älterer Zeit, aus dem geiſtigen Verkehr mit den Klaſſikern des Alterthums und der Renaiſſance und aus dem Studium der ſonnengereiften Natur ſeine künſtleriſche Nahrung ſog. 1832 wurde er durch einen Auftrag zu Wandmalereien, welchen ihm Dr. H. Härtel in Leipzig ertheilte, in's Vaterland zurückgerufen, allein die Arbeit gedieh nicht über Entwürfe hinaus und wurde abgebrochen. G. wendete ſich 1836 nach München. Inmitten der angeſtrengten Thätigkeit ſeiner dortigen Kunſtgenoſſen lebte er vereinſamt, jedoch aller Entbehrung zum Trotz ſchuf er in den 23 Jahren des Münchener Aufenthalts die Mehrzahl ſeiner Compoſitionen. Ueber die mehr illuſtrativen Darſtellungen zur Ilias und Odyſſee und zu Dante's Göttl. Komödie ſchritt er zu Werken fort, deren künſtleriſche Eigenart ihn für die mangelnden monumentalen Aufgaben entſchädigte: in ſeinen Cyklen »Leben der Hexe« (Originalzeichnungen im Beſitze der National-Galerie, in Kupfer geſtochen von Merz und Gonzenbach), in dem »Leben des Wüſtlings« (lithogr. von G. Koch) gab er gleichſam ideale Gegenſtücke zu Hogarth's Bilder-Geſchichten, d. h. frei erfundene bildliche Dichtungen, welchen es bei tiefſinnigem Stoffgehalt nur auf das freie Walten der Schönheit ankommt. Später entſtand noch »das Leben eines Künſtlers«, eine poetiſche Selbſtbiographie (geſt. von Merz, Gonzenbach und Schütz). Dieſe und die zwiſchendurch

vollendeten maſſenhaften Compoſitionen, in denen er vorwiegend Stoffe der griechiſchen Mythe in ſchwungvoll-poetiſcher Auffaſſung, zuweilen auch Gegenſtände des alten Teſtamentes behandelte, ſind nur in Bleiſtiftzeichnung oder in Aquarell ausgeführt; der Öltechnik wendete er ſich erſt in ſpäteren Jahren zu infolge der vom Grafen v. Schack in München erhaltenen Aufträge, zu deren Durchführung der Großherzog Karl Alexander von Sachſen dem Künſtler die Muſe ſchenkte, indem er ihn i. J. 1859 nach Weimar berief, wo G. zehn Jahre lang, zum erſten Mal in ſeinem Leben ſorgenfrei arbeiten konnte, bis wiederholte Schlaganfälle ſeine gewaltige Natur niederwarfen. — G. trachtete einzig nach klaſſiſcher Grazie, Rhythmus der Linien und Harmonie der Compoſition im Geiſte der Monumentalkunſt des Renaiſſance-Zeitalters, aber der Verzicht auf die Reizmittel der Farbe hat ſeinen genialen Werken auch dasjenige Maaſs von Popularität verſagt, welches den Künſtler in ſeinem Berufe lenkt und fördert.

S. II. Abth. No. 86 und die Handzeichnungen.

Gentz, Wilhelm (Karl)

Hiſtorien- und Genremaler, geb. in Neu-Ruppin den 9. December 1822, beſuchte die Berliner, ſpäter die Antwerpener Akademie und war 1846, 1849 und 1852 in Paris erſt unter Gleyre, nachher unter Couture thätig; 1855 kehrte er noch einmal auf längere Zeit dorthin zurück. Studienreiſen führten ihn auſserdem wiederholt in's Ausland: 1847 war er in Spanien und Marokko (neun Monate); 1849—1850 ein Jahr lang in Ägypten (wohin er im Ganzen noch fünf Mal zurückkehrte), Nubien und Kleinaſien, 1873 in Paläſtina, Syrien und der Türkei. Zu kürzerem Aufenthalt reiſte er zwiſchendurch nach Belgien, Holland, England, Italien, Dänemark und Schweden. 1876 beſuchte er nochmals Nordafrika. G. iſt Mitglied der Berliner Akademie, beſitzt ſeit 1862 die kleine, ſeit 1876 die groſse goldene Medaille der Berliner Ausſtellungen, die Wiener Weltausſtellungsmedaille von 1873 und eine Me-

daille von der Ausſtellung 1876 in München. Er hat ſich auf Grund des Vorbildes der modernen franzöſiſchen Orientmaler dank ſeinem auſserordentlichen Beobachtungstalent zu einem Meiſter des morgenländiſchen Genres erhoben, deſſen eigenthümliches, in der coloriſtiſchen Einheit des Figürlichen, Koſtümlichen und Landſchaftlichen beruhendes Weſen er mit Virtuoſität beherrſcht.

S. das Bild No. 408.

Geyer, Otto, Bildhauer.

S. I. Th. S. XLIII.

Gierymski, Max

Genremaler, geb. in Warſchau den 15. Oktober 1846, † in Reichenhall den 16. September 1874. Der Vater, ein Militär-Verwaltungsbeamter, ſchickte ihn auf die polytechniſche Schule nach Pulawy, wo er Mechanik treiben ſollte; 1863 nahm er am polniſchen Aufſtande Antheil, blieb bis Januar 1864 als Offizier bei den nationalen Truppen, bezog nach dem Frieden die Univerſität Warſchau und pflegte mit vorwiegender Neigung die Muſik. Der Statthalter General Berg, ein einſichtsvoller Kunſtfreund, veranlaſste den talentvollen Jüngling jedoch, ſich der Malerei zu widmen, und unterſtützte ihn durch ein Stipendium, womit er die Akademie zu München bezog. Erſt unter A. Wagner's, ſpäter unter Franz Adam's Leitung entwickelte ſich ſein erſtaunliches Talent. Anfangs als Genremaler thätig, wurde er durch Schleich's Einfluſs auf die Behandlung landſchaftlicher Motive mit gröſserer Staffage meiſt melancholiſchen Charakters geführt. 1870 bezog er ein eigenes Atelier. 1872 machte er eine Reiſe in ſein Vaterland, muſste aber infolge zunehmenden Bruſtleidens, welches er ſich durch die Strapazen des Soldatenlebens zugezogen hatte, im März 1873 nach Meran gehen; den Sommer verweilte er in Reichenhall, den Winter in Rom, kehrte aber kränker nach Reichenhall zurück, wo er

im 28. Lebensjahre ſeinen Leiden erlag. G. war einer der begabteſten unter den Realiſten der neuen Münchener Schule. Ohne ſich in's Phantaſtiſche zu verirren, beobachtete und ſchilderte er die Stimmungen der Jahreszeiten und der Tagesſtunden mit bewundernswürdiger Feinfühligkeit und trotz ſeiner Jugend beherrſchte er das Techniſche vollkommen. Er war Mitglied der Berliner Akademie. Unſer Gemälde No. 89 iſt ſein letztes Werk.

S. das Bild No. 89.

Graeb, Karl (Georg Anton)

Architekturmaler, geb. den 18. März 1816 in Berlin, trat nach beendigter Schulzeit ſeinem Wunſch gemäſs in das Atelier des Hof-Theatermalers J. Gerſt, bei welchem er ſich unter gleichzeitigem Beſuch der Akademie in das Architektur- und Landſchaftsfach einlernte. Nach einer Studienreiſe durch die Schweiz, Südfrankreich und Paris, wo er länger verweilte, kehrte er wieder zu Gerſt zurück und verwerthete die heimgebrachten und die auf gelegentlichen Excurſionen geſammelten Studien zu Ölgemälden, bis er 1843 Italien und Sicilien bereiſte. Als Schwiegerſohn ſeines Lehrers theilte er nun mit ihm die Leitung des Ateliers und wendete ſich, nachdem er wieder Süddeutſchland, die Alpenländer und Oberitalien beſucht, beim Rücktritt Gerſt's vom Theater ebenfalls von dem bisherigen Thätigkeitsfelde ab, um ſich ganz der Staffeleimalerei zu widmen. König Friedrich Wilhelm IV. und Königin Eliſabeth förderten ihn durch Aufträge, er nahm Theil an den landſchaftlichen Dekorationen im Neuen Muſeum, erhielt das Prädicat Hofmaler, erwarb 1852 die kleine, 1854 die groſse goldene Medaille und 1855 den Profeſſortitel. Seit 1860 Mitglied der Kgl. Akademie der Künſte zu Berlin, ſpäter Senatsmitglied, ferner zum Mitglied der Akademie zu Amſterdam gewählt, wurde er zweimal daſelbſt durch die groſse goldene Medaille ausgezeichnet. Auſserdem erhielt er die Mitgliedſchaft der Akademie zu Wien und der Geſellſchaft der Aquarelliſten

in Brüſſel und beſitzt die Kunſtmedaille der Wiener Weltausſtellung. — G.'s Architekturbilder gehören ſowohl um ihrer wiſſenſchaftlichen Gründlichkeit wie künſtleriſchen Behandlung willen zu den bedeutendſten Leiſtungen des Faches. Fern von der Sucht nach pikantem Effekte bearbeitet er ſeine Motive ſtreng fachlich mit voller Hingabe an den Gegenſtand und weiſs ihnen in Aquarell wie in Öl durch klare harmoniſche Wirkung edle Feierlichkeit zu verleihen. Zahlreiche Ölgemälde und an hundert Aquarellen von Graeb befinden ſich im Beſitz Sr. Maj. des Kaiſers und Königs.

S. die Bilder No. 90, 91 und 398.

Graef, Guſtav

Hiſtorien- und Porträtmaler, geb. in Königsberg i. Pr. den 14. December 1821, machte ſeine Studien von Oktober 1843 bis Frühjahr 1846 in Düſſeldorf unter Th. Hildebrand, ſpäter unter Wilh. Schadow, ging ſodann im Sommer und Herbſt 1846 nach Antwerpen, Paris und München und darauf bis 1852 in ſeine Heimath, wo er weſentlich mit Porträtmalen beſchäftigt war. Sein erſtes hiſtoriſches Bild hatte »Jephta« zum Gegenſtand; es folgten, nachdem Gr. 1852 Berlin zum Wohnort gewählt, viele andere Compoſitionen, z. B. zwei Hochmeiſterbilder für Marienburg 1853, Karl der Groſse und Wittekind nach Kaulbach's Entwurf im Neuen Muſeum, vier Bilder in der Vorhalle des Muſeums, jetzt zerſtört [1859], Ariadne, Judaskuſs, letztere Ölbilder; ſodann 1860/61 mehrere Darſtellungen aus den Freiheitskriegen ſowie verſchiedene Concurrenzarbeiten. 1853 beſuchte er München, ſpäter nochmals Paris, 1872 Wien und Oberitalien, 1873 London und Schottland, 1874 Italien, mit längerem Aufenthalte in Rom, 1875 nochmals Italien. Seit 1862 widmete er ſich mit Vorliebe und mit wachſendem Erfolg dem Porträt und hat in dieſer Thätigkeit den Schwerpunkt ſeines Talentes gefunden. 1868—1870 lieferte er drei Bilder nebſt Lünetten für die Aula der Königsberger Univerſität, enthaltend Solon, Phidias und Demoſthenes. Graef

beſitzt die kl. gold. Medaille der Berl. Ausſtellung von 1874 und die der Weltausſtellungen von Wien und Philadelphia. Einige ſeiner Porträts hat er ſelbſt auf Stein gezeichnet. Er iſt ſeit 1878 Königl. Profeſſor und ſeit 1880 Mitglied der Berliner Akademie. In neueſter Zeit bedient er ſich mit groſsem Erfolg des Malverfahrens mit Firniſsfarben (nach dem Recept des Profeſſor Liebreich in London).

S. das Bild No. 92.

Graff, Anton

Porträtmaler, geb. in Winterthur 1736, † in Dresden 1813, bildete ſich unter J. Ulrich Schellenberg in ſeiner Vaterſtadt, ſiedelte aber bald nach Augsburg und von hier auf Einladung des Hofes nach Dresden über, wo er 1766 zum Hofmaler ernannt wurde. Von Dresden aus beſuchte er wiederholt Berlin, Leipzig und andere Orte, um jene zahlreichen Porträts auszuführen, die, von Geiſt und Leben ſprühend, ſeinen Namen unſterblich erhalten, wenn auch ſeine idealen Compoſitionen im Zeitgeſchmack befangen blieben und faſt ſchon vergeſſen ſind.

S. die Bilder No. 93 und 94.

Gramzow, Karl

Bildhauer, Schüler der Berl. Akademie und L. Wichmann's, arbeitete einige Zeit bei Dankberg, war 1840 in Italien und ging bald nach 1848 nach Amerika, kehrte aber, ohne dort den gehofften Erfolg zu finden, in die Heimath zurück, wo er nun gleichfalls verbindungslos war und keine Gelegenheit mehr fand, ſeine Kunſt zu üben. Auf den Berliner Ausſtellungen von 1830, 1840 und 1842 befanden ſich Werke von ihm.

S. III. Abth. No. 5.

Grönland, Theude

Landſchafts- und Stillebenmaler, geb. in Altona den 31. Auguſt 1817, † in Berlin den 16. April 1876, kam 1833 auf die Akademie in Kopenhagen, lebte dann drei Jahre in Italien, ebenſo lange in England und fünfundzwanzig Jahre in Paris. Seit 1868 war er in Berlin anſäſſig, wo er zahlreiche Schüler um ſich ſammelte; doch führten ihn Studienreiſen noch öfter in die früher von ihm beſuchten Länder. G. war Mitglied der Akademie von Kopenhagen, beſaſs die goldene Medaille I. Klaſſe der Pariſer Ausſtellung von 1848 und die Medaille II. Klaſſe der dortigen Weltausſtellung von 1855.

S. das Bild No. 409.

Grunewald, Guſtav

Landſchaftsmaler, geb. in Gnadau den 10. December 1805, † den 8. Januar 1878. Er bildete ſich auf der Akademie in Dresden 1820—1823, ſchloſs ſich beſonders an den Landſchaftsmaler Friedrich und an Völcker an, arbeitete ſpäter eine Zeit lang in der Porzellanmanufaktur von Nathuſius in Althaldensleben, ging dann nach Gnadau zurück und ſiedelte i. J. 1831 nach Amerika über, wo er namentlich in Pennſylvanien (Bethlehem) und auf weiteren, oft gefahrvollen Reiſen bis Florida reiche künſtleriſche Ausbeute fand. Nach 36jährigem Aufenthalt kehrte er 1867 nach Deutſchland heim, lieſs ſich in Gnadenberg bei Bunzlau nieder und beſuchte von dort aus Tirol, die Schweiz und Italien. Im J. 1875 vom Schlagfluſs getroffen, ſtarb er nach zweijährigem Siechthum. Seine Arbeiten waren wegen ihres Fleiſses und ihrer Naturtreue geſchätzt. Die beſten derſelben befinden ſich in Amerika.

S. das Bild No. 95.

Gude, Hans (Fredrik)

Landſchaftsmaler, geb. in Chriſtiania den 13. März 1825, wurde 1841 Schüler der Düſſeldorfer Akademie, beſonders A. Achenbach's und J. W. Schirmer's. Obwohl er häufig und mehrmals auf längere Zeit nach ſeiner Heimath zurückkehrte, behielt er doch ſeinen weſentlichen Wohnſitz in Düſſeldorf. 1854 trat er an J. W. Schirmer's Stelle in das Lehramt an der Akademie ein, legte daſſelbe jedoch 1861 nieder und begab ſich nach Nord-Wales, wo er ganz ſeinen Studien lebte und durch ſeine Bilder in England und in Amerika Ruf gewann. 1864 wurde er wiederum als Nachfolger Schirmer's an die Kunſtſchule nach Karlsruhe berufen und wirkte dort vermöge ſeines hervorragenden Lehrtalentes mit auſserordentlichem Erfolge. Im J. 1880 ſiedelte G. nach Berlin über, um hier die Leitung des bei der Königl. Akademie der Künſte beſtehenden Meiſter-Ateliers für Landſchaftsmalerei zu übernehmen. An Monumentalarbeiten führte er aus: vier Wandgemälde (Scenen der Frithjoſſage) im Königl. Luſtſchloſs Oskarshall bei Chriſtiania. Gude iſt Mitglied der Akademieen von Amſterdam, Rotterdam, Stockholm und Wien; er erhielt 1852 die kleine, 1860 die groſse Medaille der Berliner Ausſtellung und dreimal (1855, 1861, 1867) die Medaillen II. Klaſſe in Paris. — Seine Landſchaftsgemälde, welche faſt durchgehends etwas von dem ſchwermüthig poetiſchen Reiz der Natur ſeines Heimathlandes an ſich haben, ſind in gleichem Maaſse durch Feinheit der Zeichnung wie durch hohen Geſchmack der Farbe hervorragend; ſie bekunden die eindringendſte Naturkenntniſs und den feinſten Farbenſinn. Mit Vorliebe ſchildert er das Leben des Strandes und variiert ſein Lieblings-Thema, Ufer bei gedrücktem Sonnenlicht, mit immer neuem Reize. Bald gibt er die Natur in ihrer Einſamkeit, bald in Verbindung mit ſchlichten Staffagefiguren wieder, bei welchen ihm oft ſein Landsmann Tidemand zur Hand ging (vgl. das Bild No. 97).

S. die Bilder No. 96 und 97.

Gudin, Theodore

Marinemaler, geb. den 2. Auguſt 1802 zu Paris, † am 12. April 1880 in Boulogne-ſur-Seine. Er bildete ſich zuerſt unter Girodet-Trioſon, trat bereits im Salon von 1822 mit vier Bildern auf und war im Jahre 1838 ſchon ſo angeſehen, daſs er mit dem Auftrage, die Groſsthaten der franzöſiſchen Marine für das Muſeum in Verſailles zu malen, von Louis Philipp zu Studienzwecken nach Algier geſchickt wurde. Die Revolution unterbrach G.'s Arbeit nur vorübergehend; 63 dieſer Gemälde ſind heut in Verſailles, die übrigen 27, Privatbeſitz der Familie Orléans, kamen nach dem Tode des Königs mit deſſen Gemäldeſammlung zur Verſteigerung. Im Herbſt 1839 unternahm G. eine Studienreiſe nach dem Orient, war aber 1840 ſchon wieder zurück. Im Frühjahr 1841 reiſte er auf Einladung des Kaiſers von Ruſsland auf kurze Zeit nach Petersburg; im September 1844 war er in Berlin, wo er von Hof und Akademie auf das ehrenvollſte behandelt wurde. (Hier ſind auch die beiden Bilder entſtanden, welche jetzt der National-Galerie angehören.) Bei der Pariſer Weltausſtellung i. J. 1855 gab der Künſtler eine Sammlung ſeiner effektvollſten Bilder zur Schau. Auf ſeiner Reiſe i. J. 1865 nach Algier wurde er dem franzöſiſchen Geſchwader als »peintre de la flotte« beigegeben. G., welcher durch verſchiedene heilſame Stiftungen ſich ein Ehrengedächtniſs als Wohlthäter geſichert hat, war auf der Höhe ſeines Ruhmes auch eine hervorragende Perſönlichkeit in den einflufsreichſten Kreiſen, und ſein prachtvolles Hôtel im Faubourg St. Honoré ein Sammelplatz der vornehmen Geſellſchaft. Er wurde 1824, 1848 und 1865 mit Medaillen in Frankreich ſowie durch den preufsiſchen Orden pour le mérite ausgezeichnet.

S. die Bilder No. 98 und 99.

Günther, Otto (Edmund)

Hiſtorien- und Genremaler, geb. in Halle a. S. den 30. September 1838, beſuchte die Düſſeldorfer Akademie von 1858—1861 und die Weimarer Kunſtſchule 1863—1866, wo er ſich beſonders an Fr. Preller und A. v. Ramberg anſchloſs und bis 1876 lebte, in welchem Jahre er den Ruf als Profeſſor an der Königsberger Akademie erhielt und annahm. Wiederholt machte er Studienreiſen durch Deutſchland und beſuchte Verſailles während des deutſch-franzöſiſchen Krieges. Im Hauſe des Herrn v. Kauffmann-Aſſer in Köln hat er einen Speiſeſaal, einen zweiten in der Centralhalle zu Leipzig mit allegoriſchen Figuren ausgeſchmückt. Er beſitzt die kleine goldene Medaille der Berliner Ausſtellung von 1876. Im J. 1880 legte G. ſein Amt als Profeſſor in Königsberg nieder und ſiedelte ſich von neuem in Weimar an. — Wie er in den monumentalen Bildern trefflichen Sinn für Raumfüllung und dekorative Zeichnung an den Tag legt, haben ſeine Genredarſtellungen vermöge der Innigkeit und des Ernſtes ihrer Motive und des mit zunehmender Meiſterſchaft behandelten gediegenen Colorits hohe Schätzung erworben.

S. das Bild No. 100.

Gurlitt, Heinrich (Louis Theodor)

Landſchaftsmaler, geb. in Altona den 8. März 1812, erhielt ſeine Vorbildung durch S. Bendixen in Hamburg, ermöglichte trotz ſeiner Mittelloſigkeit den Beſuch der Akademie zu Kopenhagen, wagte zuerſt gefahrvolle Studienfahrten nach Skandinavien und bildete an der nordiſchen Landſchaft ſeine Naturauffaſſung; ſpäter jedoch wendete er ſich mit entſchiedener Vorliebe dem Süden zu. G. hat ſeinen Aufenthalt ſehr häufig gewechſelt. Er lebte u. a. drei Jahre in München, drei weitere in Dänemark, einen Winter in Düſſeldorf, vier Jahre in Italien, drei Jahre in Berlin, drei Jahre auf dem Lande, neun Jahre in Wien, vierzehn Jahre in Gotha und iſt 1869 nach Dresden übergeſiedelt. Zwiſchendurch machte er Studienreiſen nach

Ungarn, Griechenland, Spanien und Portugal (1867/68). Er iſt Profeſſor, Mitglied der Akademieen von Kopenhagen und Madrid und beſitzt die Medaille der Ausſtellung von Kopenhagen. — Von ſeinen in den Hauptgalerieen Deutſchlands verſtreuten Landſchaftsgemälden werden die Darſtellungen, in denen Üppigkeit und Gluth des Südens zur Anſchauung kommen, vorgezogen; aufserdem ſind ſeine Zeichnungen und Radierungen geſchätzt.

S. das Bild No. 101.

---

van Haanen, Remi A.

Landſchaftsmaler, geb. den 5. Januar 1812 zu Oſterhout in Süd-Holland, gebildet in Hilverſum bei Ravenzswaaij, ſeit 1836 in Wien anſäſſig, von wo er Reiſen durch faſt ganz Europa machte, mit längerem Aufenthalt in Frankfurt a. M., London und Petersburg. H. iſt wirkliches Mitglied der Akademieen von Petersburg, Amſterdam, Mailand und Venedig, Ehrenmitglied der Kunſtgenoſſenſchaft »Kunſtliefde« in Utrecht. Er malt gern Aquarell und hat 30—40 landſchaftliche Motive ſelbſt radiert; viele ſeiner Werke, unter denen zahlreiche Mondſcheinbilder vorkommen, fanden als Kunſtgaben in Mailand und Venedig Verwendung.

S. das Bild No. 102.

---

de Haas, Jean (Hubert Leonard)

Thiermaler, geb. zu Hedel in Holland, erhielt 1869 die goldene Medaille in München. Er lebt in Brüſſel. Seine Thierſtücke ſind einfach angeordnet und tüchtig behandelt.

S. das Bild No. 103.

Hähnel, Ernſt Julius

Bildhauer, geb. in Dresden den 9. Mai 1811, richtete ſein Studium in Dresden und München zuerſt auf die Baukunſt, dann auf die Skulptur und bildete ſich in Florenz und Rom aus. Bei ſeiner Rückkehr ging er nach kürzerem Aufenthalt in der Vaterſtadt wieder nach München, wo er vorzugsweiſe mit B. Genelli in nahen geiſtigen Verkehr trat. Für Dresden, wohin er fodann als Profeſſor der Bildhauerkunſt berufen wurde, lieferte er zahlreiche monumentale Werke: das Relief des Bacchuszuges für das zu Grunde gegangene erſte Semper'ſche Theater (1838), die Statuen Friedrich Auguſt's II. (1867) und Körner's (1871) und verſchiedene Figuren zum Schmuck des Muſeumsgebäudes, darunter die Statue Rafael's, welche er in erneuter Durcharbeitung für das Muſeum in Leipzig und für die Nat.-Gal. in Marmor wiederholte. Auſserdem ſind an öffentlich aufgeſtellten Skulpturen H.'s beſonders zu nennen: die Statue Beethoven's für Bonn 1845, Kaiſer Karl's IV. für Prag 1846, des Fürſten Schwarzenberg (Reiterſtatue) und die Figuren der klaſſiſchen und der romantiſchen Poeſie auf Flügelroſſen für das Opernhaus in Wien ſowie zahlreiche Reliefs, in denen ebenſo wie in ſeinen Vollfiguren das edelſte Stilgefühl ausgeprägt iſt. H. iſt Mitglied der Dresdener und der Berliner Akademie und Ehren-Doktor.

S. Abth. III. No. 28.

Hampe, Karl Friedrich

Genremaler, geb. in Berlin den 13. Juli 1772, † ebenda den 29. December 1848. Schüler der Berliner Akademie, beſonders der Profeſſoren Niedlich und Friſch, arbeitete er ſpäter in ſeiner Vaterſtadt als Genremaler und namentlich als Darſteller von Innenräumen aus der Reformationszeit. H. war Königl. Profeſſor, ſeit 1816 Mitglied der Akademie, ſeit 1823 Lehrer, ſeit 1829 Inſpektor und Bibliothekar an derſelben.

S. d. Bilder No. 104, 105, 106.

Hantzſch, Johann Gottlieb

Genremaler, geb. den 19. März 1794 in Neudorf bei Dresden, † 3. April 1848 in Dresden. 1811 in die Dresdener Akademie aufgenommen, trat er 1815 als Schüler in das Atelier des geachteten Porträt- und Hiſtorienmalers Profeſſor Röſsler. Lange Zeit arbeitete er, ſtets in äuſserſt beſchränkten Verhältniſſen, gemeinſchaftlich mit ſeinem nachmaligem Schwager Peſchel und erfreute ſich des Umganges mit Ludwig Richter, Ernſt Oehme, Rietſchel, dem Dekorations- und Landſchaftsmaler Otto Wagner, ſowie der Förderung durch Quandt. In ſpäterer Zeit war er meiſt als Zeichenlehrer thätig. Sein Gebiet iſt namentlich die Schilderung des kleinſtädtiſchen Philiſterthums und der Humor der Schulſtube.

S. das Bild No. 107.

Harrer, Hugo (Paul)

Architektur- und Landſchaftsmaler, geb. in Eberswalde den 6. Februar 1836, † in Rom den 10. December 1876, ſtudierte anfänglich drei Semeſter lang das Baufach und wandte ſich dann autodidaktiſch der Malerei zu. Seine erſten Bilder entſtanden in Nürnberg. Von da ging er nach München, wo die neue coloriſtiſche Schule unter Piloty's Leitung ihn anzog. Seit 1861 ſeiner zarten Geſundheit wegen in Italien lebend, kehrte er nur 1867—1868 nach Deutſchland zurück, wo er in Düſſeldorf weilte und vier Wochen lang bei Oswald Achenbach und an der dortigen Akademie arbeitete. Obgleich ſich H. gelegentlich mit Glück auch im kleinen Genrebild verſucht hat, wieſen ihn Neigung und Talent vorzugsweiſe auf geſchmackvoll realiſtiſche Wiedergabe architektoniſcher und landſchaftlicher Motive, und er ſtudierte trotz ſeines gebrechlichen Körpers mit einem Fleiſs und Erfolg, von welchem die im Jahre 1877 in der National-Galerie veranſtaltete Ausſtellung ſeines Nachlaſſes das rühmlichſte Zeugniſs ablegte.

S. das Bild No. 410.

Hartzer, Karl, Bildhauer.

S. Th. I. S. XLIII.

Hafenclever, Johann Peter

Genremaler, geb. in Remfcheid bei Solingen den 18. Mai 1810, † in Düffeldorf den 16. December 1853, kam 17jährig nach Düffeldorf auf die Schule und wurde bald der Akademie zugewiefen, wo er anfänglich Architektur ftudieren follte. Von W. Schadow ermuntert ging er zur Malerei über, gelangte aber erft nach vielfachen mifslungenen Componierverfuchen im Gebiete der bibliſchen Geſchichte und Mythologie, welche die Lehrer ganz an feinem Talent irre machten, zur Erkenntnifs feines eigentlichen Feldes. Nachdem er eine Zeit lang in Remfcheid Porträts gemalt, begann er das Studium in Düffeldorf von neuem und diesmal mit entfchiedenem Erfolg. Schadow felbft war es, der ihn beftimmte, von der Wahl fentimentaler Gegenftände zu humoriftifchen überzugehen, in welchem Fach er fich durch feine Jobſiade auf's vortheilhafteſte einführte. 1838 ging er auf einige Jahre nach München und lebte dort mit dem Blumenmaler Preyer zufammen, deſſen fubtile Malweiſe ihm lehrreich wurde. 1840 unternahmen Beide eine Reiſe nach Oberitalien; bald darauf fiedelte ſich H. endgiltig in Düffeldorf an, wo er, mit wachfender Anerkennung thätig, plötzlich durch ein Nervenfieber mitten aus fröhlichem Schaffen hinweggerafft wurde. Er war Mitglied der Berliner Akademie ſeit 1843 und befafs die goldene Medaille der Brüſſeler Ausftellung. Auf feinem eigenthümlichen Gebiete, der Darftellung des deutfchen Philifters, ift H. für feine Zeit klaſſiſch. Wenn er fich auch ſelten zur feinen maleriſchen Wirkung erhebt, bringt er doch die Leiden und Freuden des kleinſtädtiſchen Bürgerlebens mit erquicklicher Komik zur Anfchauung.

S. die Bilder No. 108 und 109.

Haſenpflug, Karl Georg Adolph

Architekturmaler, geb. in Berlin 1802, † 1858, fand nach kummervoller Jugend durch Gropius Arbeit im Dekorationsmalen, blieb aber im Weſentlichen doch auf ſich ſelbſt angewieſen. König Friedrich Wilhelm III. ehrte ihn durch Ankäufe; ſeit 1830 lebte er in Halberſtadt und entnahm ſeine Bildermotive gern den Bauwerken dieſer und der Nachbarſtädte. Sie ſind korrekt und ſauber behandelt, entbehren aber meiſt des eigentlich maleriſchen Intereſſes.

S. die Bilder No. 110—113.

Hayez, Francesco

Hiſtorienmaler, geb. in Venedig den 15. Februar 1791, Schüler der Akademie ſeiner Vaterſtadt, darauf im Atelier von Palagi in Rom, ging 1820 nach Mailand, wo er als Profeſſor der Akademie das Haupt der romantiſchen Schule wurde. Seine Bilder ſind ſtets genau gezeichnet und kſar componiert, ſeine Färbung iſt durchgehends ſchmelzend und weich; er hat ſich vielfach mit der Lithographie beſchäftigt und in dieſer Technik ſeine geſchätzten Illuſtrationen zu Walter Scott's Ivanhoe verbreitet.

S. das Bild No. 114.

Heine, Wilhelm Joſeph

Genremaler, geb. in Düſſeldorf den 18. April 1813, † daſelbſt den 29. Juni 1839. Er beſuchte von 1827—1835 die Düſſeldorfer Akademie und verweilte 1838 einige Zeit in München. Die ſchönen Hoffnungen, welche er durch einige gediegen und gemüthvoll componierte Bilder erweckt hatte, zerſtörte ein vorzeitiger Tod.

S. das Bild No. 115.

Helfft, Julius (Ed. Wilh.)

Landſchafts- und Architekturmaler, geb. in Berlin den 6. April 1818, beſuchte die Berliner Akademie und bildete ſich beſonders unter W. Schirmer. 1843 ging er im Auftrage König Friedrich Wilhelms IV. nach Italien, um eine Anzahl Gemälde in Öl und Aquarell aus der Umgegend von Florenz zu malen; ſpäter wandte er ſich nach Rom, Neapel und Sicilien und kehrte erſt 1847 in die Heimath zurück. Studienreiſen führten ihn ſpäter noch öfter nach Italien. Er iſt Königl. Profeſſor. Durch Augenleiden wurde der Künſtler in den letzten Jahren in ſeiner Thätigkeit gehindert.

S. die Bilder No. 116 und 117.

Henneberg, Rudolf (Friedrich)

Hiſtorienmaler, geb. in Braunſchweig den 13. September 1825, † daſelbſt am 14. September 1876. Den Traditionen der Familie gemäſs ſollte ſich H. dem Staatsdienſte widmen, ſtudierte von 1845—1848 in Göttingen und Heidelberg die Rechte, arbeitete ein Jahr als Auditor beim Stadtgericht in ſeiner Vaterſtadt und konnte ſonach anfänglich ſeiner künſtleriſchen Neigung nur in Muſeſtunden folgen. 1850 und 1851 legte er aber in Antwerpen auf der Akademie den Grund zur Künſtlerlaufbahn, ging dann nach Paris, beſuchte kurze Zeit das Atelier von Th. Couture und ſetzte in Gemeinſchaft mit G. Spangenberg, Knaus und anderen Geſinnungsgenoſſen ſeine Studien fort. Die erſte Probe legte er durch ein 1853 gemaltes Bild »Badende Studenten« ab. Mit ſeiner nächſten gröſseren Arbeit »Der wilde Jäger« (unſer Bild No. 423, vollendet i. J. 1856) erwarb er auf der Pariſer Ausſtellung die goldene Medaille und betrat damit das Stoffgebiet, welches ſeiner Neigung und ſeinem Talent am meiſten zufagte. Gleichzeitig entſtand eine Landſchaft »Regenſtein«, welche von der ſchon in den Arbeiten der Pariſer Zeit ausgeſprochenen feinen Naturbeobachtung Zeugniſs ablegte. Einige Jahre ſpäter ent-

warf er die Compoſition zu Schiller's Novelle »Der Verbrecher aus verlorener Ehre« (unſer Bild No. 424). 1861 ging H. über Venedig nach Rom, wo ihn während zweijährigen Aufenthalts beſonders Natur und Menſchen der Campagna feſſelten. Er verweilte aufserdem in Neapel und Florenz und ſtudierte neben den Quattrocentiſten vorzüglich das Colorit Tizian's. Nach kurzem Beſuche von Paris ſiedelte er dann für zwei Jahre nach München über. Hier begann er die Compoſition »Jagd nach dem Glück« (unſer Bild No. 118), welches 1868 in Berlin vollendet wurde, wo H. mit vielen ſeiner früheren Studiengenoſſen wieder zuſammentraf. In Anerkennung dieſes ſeines populärſten Bildes erhielt er in Berlin die kleine goldene Medaille und 1873 die der Weltausſtellung in Wien. 1869 wurde er Mitglied der Berliner Akademie. Die groſsen Ereigniſſe der folgenden Zeit regten ihn jetzt zu den patriotiſchen Phantaſieen an, welche in einem Cyklus von Wandgemälden der Warſchauer'ſchen Villa zu Charlottenburg künſtleriſchen Ausdruck fanden (ſ. die Entwürfe in der Handzeichnungs-Sammlung der National-Galerie). Im Jahre 1873 wurde der Künſtler durch Kränklichkeit beſtimmt, von neuem nach Italien zu gehen; er kehrte, unheilbar leidend, im Frühjahr 1876 in ſeine Vaterſtadt zurück, wo er mit Heldenmuth den nahenden Tod erwartete. — Seine hohen künſtleriſchen Gaben, obgleich durch den Mangel rechtzeitiger techniſcher Ausbildung ſowie durch geſteigerte Selbſtkritik in ihrer freien Entfaltung oft geſtört, drangen langſam aber ſtetig zu groſsartigen Erfolgen durch. Am bedeutendſten erſcheint er in der Erfaſſung des geſpannten dramatiſchen Momentes und in der Wiedergabe des Phantaſtiſchen. Seine reifen Compoſitionen und genialen Entwürfe, welche zum Theil Eigenthum der National-Galerie geworden ſind, bewegen ſich meiſt im Gebiete des Reiterlebens, an deſſen wilder Romantik er mit poetiſcher Leidenſchaft hing. Gern verweilt er aber auch in lyriſcher Stimmung, und wie jener männlich energiſche Zug ſeines Weſens oft zu einem maleriſchen Ausdruck greift, der an Rubens und an franzöſiſche Maler neuerer Zeit erinnert, geſtaltet ſich die andere Seite ſeines

Empfindungslebens zu einer Form- und Farbenſprache von echt deutſcher ſeelenvoller Schönheit. (H.'s geſammter Nachlaſs war i. J. 1877 in der National-Galerie ausgeſtellt.)

S. die Bilder No. 118, 423, 424 und die Handzeichnungen.

Henning, Adolf

Hiſtorien- und Porträtmaler, geb. in Berlin den 28. Februar 1809; arbeitete 9 Jahre im Atelier Wach's, beſuchte die Vorleſungen über Anatomie und Perſpective auf der Akademie und vollendete ſeine künſtleriſchen Studien durch längeren Aufenthalt in Italien. Er iſt Mitglied der Königl. Akademie zu Berlin und Profeſſor. Auſser Hiſtorienbildern malt er mit Vorliebe Porträts, welche durch Strenge der Zeichnung und Modellierung die künſtleriſche Gewöhnung des Stiliſten bekunden. Unter ſeinen monumentalen Werken ſind Arbeiten in der Kapelle und im weiſsen Saale des Königl. Schloſſes ſowie im Niobidenſaale des Neuen Muſeums zu nennen. Er lebt in Berlin.

S. das Bild No. 119.

Hertel, Albert

Landſchaftsmaler, geb. den 19. April 1843 in Berlin, gebildet auf der Akademie hierſelbſt; während des Aufenthalts in Rom 1863—1867 anfänglich dem Figurenſtudium, ſpäter unter Einfluſs Franz-Dreber's der Landſchaft ſich widmend, welcher ſeitdem ſeine Thätigkeit ausſchliefslich angehört. Er erwarb Medaillen der Wiener und Münchener Ausſtellung und leitete 1875—1877 ein Atelier für Landſchaftsmalerei an der Berliner Akademie. Seine Motive entlehnt er mit Vorliebe der ſüdlichen Natur, welche er auf wiederholten Reiſen in Italien und Südfrankreich ſtudierte, weiſs aber auch dem Norden und beſonders der holländiſchen Landſchaft ihre Reize abzugewinnen. Sein auſserordentlich bewegliches und vielſeitiges Talent bewährt ſich auſserdem im Gebiete des Stillebens, das er mit ſchwungvoller Phantaſie und mit ſeltener Macht des Colorites beherrſcht. Er hat in beiden Richtungen vielfach

monumentale Dekorationen ausgeführt, u. a. im Feſtſaal des Central-Hôtels in Berlin, in verſchiedenen Privathäuſern und neuerdings im Auftrage der Regierung im Königl. Wilhelms-Gymnaſium (Landſchaften nach Motiven ſophokleiſcher Tragödien).

S. das Bild No. 453.

Hertel, Karl (Konrad Julius)

Genremaler, geb. in Breslau den 17. Oktober 1837. Schüler der Düſſeldorfer Akademie und beſonders W. Sohn's; beſuchte ſpäter die verſchiedenen Hauptſtädte Deutſchlands, faſt jährlich Belgien und Holland, und lebt in Düſſeldorf. Den Winter 1875/76 brachte er in Meran zu. — Seine Gemälde haben ihm dank ihrer ſinnigen und friſchen Erfindung und vorzüglichen Farbenwirkung ſchnell einen geachteten Namen verſchafft.

S. das Bild No. 120.

Herter, Ernſt (Guſtav)

Bildhauer, geb. den 14. Mai 1846 zu Berlin und hier auf der Akademie und nachher durch Auguſt Fiſcher und Bläſer, ſpäter durch Albert Wolff gebildet. Er war 1875 mehrere Monate in Italien und iſt ſeitdem in Berlin thätig.

S. III. Abth. No. 29.

Heſs, Karl

Genre- und Thiermaler, geb. in Düſſeldorf 1801, † in München 1874, jüngſter Sohn des im Jahre 1807 nach München übergeſiedelten Kupferſtechers und Akademie-Profeſſors Karl Ernſt Chriſtoph Heſs. Anfangs zum Kunſtzweige des Vaters angelernt, wandte er ſich, unterſtützt durch ſeinen Bruder Peter und den Thiermaler Wagenbauer, der Malerei zu und hat beſonders in der Darſtellung des heiteren Lebens im Gebirge Treffliches geleiſtet.

S. das Bild No. 121.

Hefs, Peter (Heinrich Lambert)

Genre- und Schlachtenmaler, geb. in Düffeldorf den 29. Juli (?) 1792, † in München den 4. April 1871. Als Schüler feines Vaters, des Kupferftechers K. E. Ch. Hefs, kam er mit diefem 1807 nach München. Während der Feldzüge von 1813—1815 war er durch die Gunft des Königs Max, der auf den jugendlichen Künftler aufmerkfam geworden, dem Stabe des Fürften Wrede beigegeben; nach Beendigung des Krieges folgten Studienreifen nach Wien, Italien und der Schweiz, auf denen H. mit ficherem Blick und rafcher Auffaffung eine grofse Zahl von Skizzen zufammenbrachte. Im Auftrage König Ludwig's begleitete er deffen Sohn, den König Otto, nach Griechenland; Früchte diefer Reife waren feine 36 Wandgemälde mit Darftellungen aus dem griechifchen Befreiungskampfe in den Arkaden des Hofgartens in München, fowie ein grofses Ölgemälde: »Einzug des neuen Königs in Nauplia«, auf dem er eine Maffe zeitgenöffifcher Porträts anbrachte. Wenige Jahre nach feiner Rückkehr folgte H. einem Rufe nach Rufsland, wo er für den Kaifer die denkwürdigften Schlachten aus dem Kriege von 1812 malen follte. An Ort und Stelle fkizzierte er für diefen Zweck die Landfchaften und militärifchen Einzelheiten, während er die Gemälde felbft fpäter in München ausführte. — Hefs war Mitglied der Akademieen von München, Berlin, Wien und Petersburg. Durch aufserordentliche Treue der Beobachtung und Fleifs der Wiedergabe fteigern fich feine Darftellungen zu Spiegelbildern des damaligen Zeitcharakters und Tageslebens. Seine kleinen Sitten- und Genrebilder, meift von miniatur-fauberer Durchführung und anmuthender Frifche find Mufter des Kabinetftils.

S. die Bilder No. 123—127.

Heffe, Georg (Hans)

Landfchaftsmaler, geb. in Berlin den 24. September 1845, zuerft 1864—1867 im Atelier von H. Efchke, dann bis 1871 auf der Kunftfchule zu Karlsruhe, wo er fich unter Leitung

Gude's und unter dem Einfluſſe Leſſing's ausbildete, deſſen ernſter Naturauffaſſung er in ſeinen dem mitteldeutſchen Gebirge und dem Schwarzwald entlehnten, meiſt melancholiſch geſtimmten Motiven nachſtrebt.

S. das Bild No. 430.

v. Heydeck, Karl Wilh., gen. Heidecker

Landſchaftsmaler, geb. zu Saaralben in Lothringen den 6. December 1788, † in München den 21. Februar 1861, Sohn eines ſchweizer Offiziers in franzöſiſchen Dienſten, gen. Heidecker, welcher mit der Familie während der franzöſiſchen Revolution nach ſeiner Vaterſtadt Zürich flüchtete. Er beſuchte das dortige Gymnaſium, erhielt Zeichenunterricht bei Profeſſor Mayer und wurde durch Maler Huber, Konrad Geſsner und Lavater in ſeinen Kunſtbemühungen unterſtützt. 1798 zu ſeinem Groſsoheim v. Scheid nach Zweibrücken übergeſiedelt, übte er ſich durch Naturſtudien und Copieren älterer Meiſter des 18. Jahrhunderts und trat 1801 in die Militärakademie zu München. Hier fand er beſonders durch Joh. Maria Quaglio, welcher viele seiner Compoſitionen von ihm ſtaffieren lieſs, und durch den Schweizer Hauenſtein, der ihn in der Gouachemalerei unterrichtete, weitere Anleitung. 1805 ging er als Artillerie-Leutnant in's Feld, kehrte nach dem tyroler Kriege 1810 als Hauptmann heim, machte jedoch alsbald als Freiwilliger den Krieg in Spanien mit, durchlebte die Feldzüge gegen Napoleon 1813 und hielt ſich darauf während des Congreſſes in Wien auf. Nachdem er noch 1816—1821 bei der Grenzvermarkung im Salzburgiſchen, von 1827—1829 erſt als philhelleniſcher Parteigänger, dann im Regentſchaftsrathe in Athen thätig geweſen, kehrte er zur Kunſt zurück und malte als Autodidakt zahlreiche Ölbilder (er ſelbſt zählte 1835 96 Nummern), hat ſich auch im Fresko verſucht (die Pferde am Wagen des Helios von Cornelius in der Pinakothek ſind von H. gemalt) und mit Lithographie und Radierung beſchäftigt. Er war ſeit 1824 Ehrenmitglied der Münchener Akademie und ſtarb als Königl.

bayrifcher Kammerherr und Präfident des General-Auditoriats. — Seine Bilder, meift in kleinem Format, überfteigen den Werth von Dilettantenarbeiten weit und zeigen frifche Naturauffaffung und ficliern Vortrag.

S. die Bilder No. 128 und 129.

v. Heyden, Auguft (Jacob Theodor)

Hiftorienmaler, geb. in Breslau den 13. Juni 1827, widmete fich 1848 dem Bergfach und ging erft 1859 zur Malerei über, in welcher in Berlin Steffeck feit 1861, in Paris Gleyre und Couture feine Lehrer wurden. Auf wiederholten Reifen nach Italien ftudierte er vornehmlich die Monumentalmalerei. Er ift vielfach auf diefem Gebiete thätig gewefen, hat Bilder in der Thurmhalle und im Keller des Berliner Rathhaufes, Glasfenfter dafelbft fowie im Admiralsgartenbade, Sgraffittogemälde ebendort, Wandmalereien im Generalftabsgebäude und Dekorationen am Fürftenpavillon der Wiener Ausftellung ausgeführt. Früher gemalt find der Vorhang im Berliner Opernhaufe und der Plafond im grofsen Saale der Kaifergalerie; 1875 entftand der bildliche Schmuck (Reigen des Thierkreifes u. a.) im Kuppelfaale des zweiten Hauptgefchoffes der National-Galerie (f. I. Th. S. LII). Daneben pflegt H. die Gebiete des Sittenbildes und der Hiftorie mit befonderer, auf genauer Kenntnifs der altdeutfchen Kunft und Kultur beruhenden Neigung zur vaterländifchen Sage und Gefchichte; er ift als Illuftrator, Zeichner für Gegenftände des Kunftgewerbes und gelegentlich als Radierer thätig. Gegenwärtig befchäftigt ihn die Ausführung von Friesbildern für den Schwurgerichtsfaal zu Pofen. Er befitzt die goldene Medaille von Paris (1863) und die Kunftmedaille der Wiener Weltausftellung. — Bei ungemeinem Reichthum der Phantafie und grofser Schlagfertigkeit künftlerifcher Erfindung ift er als begeifterter Romantiker vorzüglich auf fchwungvolle malerifche Wirkung angelegt.

S. das Bild No. 130 und die Deckenmalereien im Kuppelfaal.

Heyden, Otto (Joh. Heinr.)

Hiſtorien- und Porträtmaler, geb. in Ducherow in Vorpommern den 8. Juli 1820, Schüler der Berliner Akademie und beſonders Wach's und v. Klöber's, verweilte 1847—1848 in Paris bei Leon Cogniet, in deſſen Atelier er die Kunſtmedaille erlangte. Von 1850—1854 lebte er in Italien, den Winter 1869/70 in Ägypten und begleitete das deutſche Heer auf den Feldzügen von 1866 und 1870/71. Im Jahre 1879 ging er zu längerem Aufenthalt nach Italien. Sein Wohnſitz iſt Berlin. Heyden iſt Dr. phil., Königl. Profeſſor und Hofmaler. — Vielſeitigkeit mit gediegenem Wiſſen verbindend gibt er in ſeinen hiſtoriſchen Darſtellungen überſichtliche Compoſitionen, und ſeine zahlreichen Porträts bekunden treue Beobachtung der Wirklichkeit und Einfachheit der Auffaſſung.

S. das Bild No. 131.

Hiddemann, Friedrich (Peter)

Geb. in Düſſeldorf den 4. Oktober 1829, beſuchte die Akademie ſeiner Vaterſtadt und bildete ſich beſonders unter Th. Hildebrand und W. v. Schadow. Mit Unterbrechungen durch Studienreiſen nach Frankreich, Belgien, Holland und durch Deutſchland lebte er in Düſſeldorf, wo er als Genremaler und Illuſtrator thätig iſt. Er beſitzt die Medaille der Weltausſtellungen von Wien und Philadelphia und war wiederholt Mitglied der Sachverſtändigen-Commiſſion zur Verwaltung des Kunſtfonds. — Auf ſeinem Gebiet, dem Converſations- und Sittengemälde, bei welchem er mit Vorliebe weſtfäliſche Typen verwendet, zeichnet er ſich durch liebevolle Naturbeobachtung und lebendige Charakteriſtik aus. Viele ſeiner Compoſitionen, u. a. Bilder zu Fritz Reuter's Werken, ſind durch den Stich und Holzſchnitt verbreitet.

S. das Bild No. 132.

Hildebrandt, Eduard

Landſchaftsmaler, geb. in Danzig den 9. September 1818, † in Berlin den 25. Oktober 1868. Sohn eines armen kinderreichen Stubenmalers, welchem er von früheſter Jugend zur Hand gehen muſste. Als er im dreizehnten Jahre den Vater verlor, wollte er Schiffsjunge werden, allein Mutter und Vormund gaben ihn zum Stubenmalermeiſter Fademrecht in die Lehre. Nach drei Jahren machte er ſein Probeſtück und wurde daraufhin durch den derzeitigen Meiſter-Ältermann des Danziger Malergewerkes Meyerheim zum Geſellen geſchlagen. Zwei Jahre brachte er noch in der Vaterſtadt zu, dann wanderte er mit dem Felleiſen durch Pommern 1837 nach Berlin, wo er Beſchäftigung im Colorieren fand. Kleine Marinebilder, die er nebenher in Öl malte, ermöglichten ihm im folgenden Jahre ſeine erſte Studienreiſe nach Rügen. Bald darauf fand er Aufnahme bei W. Krauſe. Seinem Wunſche, unentgeltlich in die Akademie eintreten zu dürfen, ſetzte der Direktor Gottfr. Schadow Weigerung entgegen, da er die Echtheit der vorgelegten Studien bezweifelte. Nun ging H. nach Stettin, wurde von einem mit Knochen beladenen nach Schottland beſtimmten Schooner mitgenommen und erreichte nach entſetzlicher Fahrt Fisderow, von wo aus er Schottland und England durchwanderte. Nach Berlin kehrte er nur auf kurze Zeit zurück; ſchon 1841 machte er ſich nach Paris auf. Ohne Kenntniſs der franzöſiſchen Sprache und ohne allen perſönlichen Anhalt war er darauf angewieſen, Verdienſt zu jeder Bedingung zu ſuchen. Ein Kunſthändler kaufte ihm kleine Aquarelle von Pariſer Baulichkeiten ab, er lernte Iſabey kennen, dieſer nahm ihn in ſein Atelier auf und verſchaffte ihm während der ſechs Monate des Studiums daſelbſt die Bekanntſchaft anderer Künſtler und Kunſtfreunde, durch die er guten Erwerb fand, ſodaſs er in Stand geſetzt wurde, ein eigenes Atelier zu halten. 1843 erwarb ihm ein kleines Genrebild die goldene Medaille in Paris. Nun ging er wieder nach Berlin, legte ſeine Studien dem Könige und dem Prinzen Adalbert vor und erlangte namentlich durch Empfehlung Alexander's v. Humboldt den Auf-

trag, Rio de Janeiro zu malen. Dort fand er reiches Studienfeld und Auszeichnungen, machte auf eigene Koſten (wie auch ſpäter) weitere Reiſen in Südamerika und verkaufte nach der Heimkehr ſeine Skizzen an die Königlichen Muſeen (jetzt in der National-Galerie). Schon 1847 folgte eine neue Reiſe nach England. H. malte für den König Friedrich Wilhelm Anſichten von Windſor u. a. und wurde nach Vollendung ſeiner Aufträge zum Hofmaler ernannt. Darauf bereiſte er auf Befehl der Königin Victoria Schottland, ging auch nach Irland und endlich nach London zurück, von wo er eine längere Fahrt nach den canariſchen Inſeln und dann durch Spanien und Portugal mit gröſserem Aufenthalt in Liſſabon unternahm. 1849 wieder in Berlin, verwerthete er einen groſsen Theil der künſtleriſchen Früchte dieſer Reiſe durch Königl. Ankauf und erhielt auf der Berliner Ausſtellung von 1850 die goldene Medaille. Im Sommer 1851 trat er eine weitere Reiſe über Italien, Sicilien, Malta nach Afrika an, deſſen Nordküſte er durchſtreifte, ging nach Cairo und Nubien, beſuchte die Sahara und ritt über Suez nach Jeruſalem, wo er durch Aufträge länger feſtgehalten war. Um für Humboldt das berühmte Cedernthal zu malen, machte er in Geſellſchaft Brüſtlein's den Ausflug nach dem Libanon, wobei er ſich groſsen perſönlichen Gefahren ausſetzen muſste. Über die Türkei und Griechenland begab er ſich dann nach Deutſchland heim und führte, meiſt in Allerhöchſtem Auftrage, ſeine paläſtinenſiſchen Studien in Öl aus. 1855 erhielt er den Titel Profeſſor und die Mitgliedſchaft der Berliner Akademie. 1856 begab er ſich auf eine Fahrt in's nördliche Eismeer und machte 1862 ſeine letzte gröſste Reiſe um die Erde, deren Reſultate ihm auſserordentliche Popularität verſchafften. — Geniale Erfaſſung der Naturwirklichkeit in ihrer momentanen Erſcheinung vereinigte ſich bei H. mit einer Meiſterſchaft der Technik, welche ſeinen Werken einen phänomenalen Charakter gibt. Nicht immer der Gefahr entgehend, das Frappante dem Dauernd-Schönen vorzuziehen, erreichte er eine ſelten übertroffene Wahrheit des Naturporträts. Seine ſcheinbar angeborne techniſche Sprache iſt das Aquarell, ſeine Leiſtungskraft gipfelt

in der Skizze, wogegen er im Ölvortrag zuweilen hinter ſeinen Intentionen zurückblieb.

S. die Bilder No. 133—136 und die Handzeichnungen.

Hildebrand, Theodor

Hiſtorien- und Genremaler, geb. in Stettin den 2. Juli 1804, † in Düſſeldorf den 29. September 1874. Als Sohn eines Buchbinders ſollte er das Handwerk des Vaters ergreifen, ging jedoch 1820 auf die Akademie nach Berlin und verkehrte hier beſonders in dem Freundeskreiſe Ludwig Devrient's, in welchem er bedeutende Anregungen empfing. Im Jahre 1823 ſchloſs er ſich als Schüler an Wilhelm Schadow an und folgte ihm 1826 nach Düſſeldorf, um bei der ſchnellen Entfaltung ſeines Talentes ſeit 1832 als Hilfslehrer und nach Kolbe's Tode 1836 als Profeſſor an der dortigen Akademie zu wirken, aus welcher Thätigkeit er erſt kurz vor ſeinem Tode ſchied. Zuerſt 1829 mit Schadow, dann öfter, bereiſte er Belgien und Holland, wo er unerſchöpfliches Studienmaterial an den niederländiſchen Meiſtern fand, und beſuchte auch Paris. Seine Popularität verdankt H. namentlich einer Reihe von Illuſtrations-Gemälden zu Shakeſpeare, vor allem ſeinem Bilde: »Die Kinder Eduards«, welches er wiederholt malte. Überhaupt behandelte er mit Vorliebe Gegenſtände aus der dramatiſchen Poeſie, bei deren Darſtellung er ſich höchſte Treue zur Pflicht machte; daneben beſchäftigte er ſich auch ſehr erfolgreich mit Bildniſsmalerei. Dank ſeinem bedeutenden künſtleriſchen Wiſſen und dem von anziehenden perſönlichen Eigenſchaften unterſtützten Lehrtalent verſammelte er ununterbrochen zahlreiche Schüler um ſich. In den fünfziger Jahren wurde er durch Gemüthsleiden in der Thätigkeit unterbrochen und endlich ganz geſtört. H. war Mitglied der Akademie der Künſte in Berlin. — Seine Stellung innerhalb der Düſſeldorfer Schule, zu deren gefeiertſten Führern er gehörte, lag in dem mit gewiſſenhafter Zeichnung verbundenen Streben nach realiſtiſcher Farbenbehandlung, welche der-

jenigen der neueren Belgier oft fehr nahe kommt. Seine Charakteriftik, obwohl gerade an Shakefpeare geübt, dringt über die gebildete Empfindung nicht hinaus.

S. die Bilder No. 137 und 138.

Hoff, Karl

Genremaler, geb. in Mannheim den 8. September 1838, befuchte von 1855—1858 die Kunftfchule in Karlsruhe und darauf 1858—1861 die Düffeldorfer Akademie in befonderem Anfchlufs an Vautier. Studienreifen durch Deutfchland, Frankreich (1862 war er ein halbes Jahr lang in Paris), Italien und Griechenland folgten. Bis 1878 lebte er in Düffeldorf und folgte in diefem Jahre dem Ruf als Profeffor an der Grofsherzogl. Kunftfchule zu Karlsruhe, wo er gegenwärtig erfolgreich wirkt. Er ift Ehrenmitglied der Akademie von Rotterdam, befitzt die kleine Berliner Medaille (1872) und die der Wiener Weltausftellung von 1873 fowie das Ehrendiplom der Ausftellung in München 1879. Neuerdings arbeitet er auch mit der Radiernadel. — Auf feinem künftlerifchen Gebiet, dem modernen Sittenbilde und Porträt, zeichnet ihn neben intimer Auffaffung befonders die feine melodifche Färbung aus, die er hier in dem Reichthum des figürlichen und koftümlichen Details, dort in der Eleganz des Vortrags zu überaus vornehmer Wirkung bringt.

S. das Bild No. 139.

Hofmann, Heinrich (Joh. Ferd. Michael)

Hiftorienmaler, geb. in Darmftadt den 19. März 1824, empfing den erften Unterricht in der Kunft bei dem Kupferftecher Ernft Rauch in Darmftadt und bezog 1842 die Düffeldorfer Akademie, wo Th. Hildebrand und W. Schadow feine Lehrer wurden. 1846 führte ihn eine Studienreife durch Holland und Belgien (mit dreimonatlichem Aufenthalt auf der Akademie in Antwerpen) nach Paris. 1847—1848 lebte er in München, 1848—1854 abwechfelnd in Frankfurt a. M., Darm-

ſtadt, Dresden, Prag, und ging dann auf vier Jahre nach Italien, wo er durch den Umgang mit Cornelius in der idealen Richtung beſtärkt wurde, ohne die Ausbildung des Colorits zu vernachläſſigen, welches er mit feinem Geſchmack behandelt. Nachdem er von 1859—1862 in ſeiner Vaterſtadt verweilt, wandte er ſich dauernd nach Dresden und iſt dort als Profeſſor an der Kunſt-Akademie thätig. Seiner ſchönheitsvollen Auffaſſung entſprechend bewegt ſich H. mit beſonderer Neigung auf dem Gebiete des Ideal-Porträts und der ſceniſchen Compoſition; er hat ſich durch eine Reihe von Darſtellungen zu Shakeſpeare's Dramen (u. a. Othello und Desdemona) ſowie durch figurenreiche bibliſche Gemälde, welche theilweiſe durch Kupferſtich verbreitet ſind, bekannt gemacht. H. war u. a. an der künſtleriſchen Ausſchmückung des neuen Hoftheaters in Dresden und bei der Dekoration der Albrechtsburg in Meiſsen beſchäftigt, wo er ein groſses hiſtoriſches Wandgemälde aus der ſächſiſch-böhmiſchen Geſchichte ausgeführt hat.

S. das Bild No. 411.

Hoguet, Charles

Landſchafts- und Marinemaler, geb. in Berlin den 21. November 1821, † ebenda den 4. Auguſt 1870. Seit 1839 Schüler von Wilhelm Krauſe, ging er ſpäter nach Paris zu E. Ciceri, wo er mehrere Jahre blieb und wohin er nach kurzem Aufenthalt in England auch wieder zurückkehrte. Hier bildete ſich ſeine künſtleriſche Eigenart namentlich im Anſchluſs an Iſabey, bei welchem er mit E. Hildebrandt und A. de Dreux ſtudierte. 1841 ging er nach England, aber bald wieder nach Paris zurück. Er erwarb dort 1848 die goldene Medaille 2. Klaſſe, zog dann nach Berlin, weilte jedoch oft auf Studienreiſen auswärts. Hoguet war ein ungemein fleiſsiger Künſtler. Nach eigenen Aufzeichnungen hat er allein ſeit dem Jahre 1859, abgeſehen von Skizzen, Aquarellen etc., 224 Ölbilder gemalt. Er war ſeit 1869 Mitglied der Berliner Akademie und befaſs die kleine goldene Medaille der Berliner Ausſtellung. Seine Natur-

Auffaſſung, durch die franzöſiſche Mariniſtenſchule beſtimmt, deren künſtleriſchen Dialekt ſein Vortrag nie verleugnet, iſt frei und wahr, ſeine Technik ſehr flott und ſaftig. Neben der Landſchaft und Marine hat er auch das Stilleben mit groſsem Erfolge gepflegt.

S. die Bilder No. 140, 141 und 427.

Hopfgarten, Auguſt (Ferdinand)

Hiſtorienmaler, geb. in Berlin den 17. März 1807, lernte ſich bei Ruſcheweyh, dem Bruder des Kupferſtechers, in die Kunſt ein, beſuchte ſeit 1820 als Freiſchüler die Akademie und ſtudierte hier namentlich unter Dähling, Niedlich und Wach, der ihn ſich beſonders verpflichtete. 1825 mit dem Preiſe für ein Bild ausgezeichnet, ging er 1827 nach Italien und hielt ſich fünf Jahre in Rom auf. Nachdem verweilte er zwei Jahre behufs Ausmalung der Begräbniſskapelle der Herzogin von Naſſau in Wiesbaden, die übrige Zeit in Berlin, wo er an den Wandmalereien der Schloſskapelle und der Muſeen Antheil nahm. H. iſt ſeit 1854 Königl. Profeſſor und Mitglied der Akademie. — Sein Thätigkeitsgebiet iſt auſser der religiöſen Monumental-Malerei namentlich das zwiſchen Hiſtorie und Genre die Mitte haltende Schilderungsbild, welches von jenem den Stoff, von dieſem die Behandlungsform entnimmt.

S. die Bilder No. 142 und 396.

Hoſemann, Theodor

Genremaler, geb. den 24. September 1807 zu Brandenburg, † in Berlin den 15. April 1875. Nachdem ſeine Ältern 1813 nach Düſſeldorf übergeſiedelt waren, beſuchte er die dortige Akademie und arbeitete für die lithographiſche Anſtalt von Arnz und Winkelmann, welchen er ſodann nach Berlin folgte. Dieſer Geſchäftsverbindung entſprangen die zahlloſen Illuſtrationen H.'s zu den von jener Firma heraus-

gegebenen Werken im Gebiet der belehrenden Jugend-Literatur und zu anderen Schriften ernſten und launigen Inhalts, wie die Lithographieen zum Bilderſaal preuſsiſcher Geſchichte, zu den Geheimniſſen von Paris und Berlin, zu Anderſen's Märchen, zum Weihnachts-Album und dem Album für Kunſt und Dichtung. H., ſeit 1857 Profeſſor, war in ſeiner Kunſtweiſe ein echtes Berliner Kind, mit ſtets ſchlagfertigem Witz und auſserordentlicher Improviſationsgabe, ſodaſs ſeine Compoſitionen zur Zeitſchilderung, von denen etliche auch in Öl ausgeführt ſind, ein mit derbem, aber gutherzigem Humor verſetztes ſprechendes Abbild des alten Berlin in Leid und Luſt gewähren.

S. das Bild No. 462.

Hübner, Karl (Wilhelm)

Genremaler, geb. in Königsberg i. Pr. den 17. Juni 1814, † in Düſſeldorf den 5. December 1879. Schüler der Düſſeldorfer Akademie und beſonders W. Schadow's und K. Sohn's. Seit 1841 ſelbſtändig, behielt er ſeinen Wohnſitz in der rheiniſchen Kunſtſtadt und erlangte zuerſt 1844 mit dem Bilde »Schleſiſche Weber«, welches das ſociale Elend des Arbeiterſtandes ſchilderte, Erfolg. Ähnliche Tendenz hatten noch mehrere in den Jahren bis 1848 entſtandene Gemälde; dann folgten harmloſere Genre-Scenen. Sein gröſstes und figurenreichſtes Werk »Rettung aus Feuersgefahr« (1853) befindet ſich mit zahlreichen anderen in Amerika, wo H. bei Gelegenheit einer Reiſe im Jahre 1874/75 auſserordentliche Anerkennung fand. In Düſſeldorf nahm er ſich in hervorragender Weiſe der Beſtrebungen zur Förderung des Genoſſenſchaftsweſens an, gehörte zu den Gründern des Vereins Düſſeldorfer Künſtler und des »Malkaſten« und war jahrelang Mitglied der Landes-Commiſſion zur Berathung über die Verwendung des preuſsiſchen Kunſtfonds. Er erhielt den Profeſſortitel, war Mitglied der Akademieen von Amſterdam und Philadelphia und beſitzt die groſse goldene Medaille der Ausſtellung von Metz 1861. — Seine Bilder, deren Stoffe er dem bürger-

lichen Leben und den Dorfgeſchichten entnahm, zeigen bei der Vorliebe für tragiſche und rührende Motive ſchlichte und anſchauliche Erzählungsweiſe.

S. das Bild No. 143.

Hübner, Julius (Rudolf Benno)

Hiſtorienmaler, geb. zu Öls in Schleſien den 27. Januar 1806. Anfänglich für das theologiſche Studium beſtimmt und in dieſem Sinne vorgebildet, ging H., unterſtützt vom Zeugniſſe des Breslauer Profeſſors Siegert, auf die Akademie nach Berlin, trat 1821 dort zu W. Schadow in's Atelier ein und folgte demſelben 1826 nach Düſſeldorf. Im Auguſt 1829 ging er nach Rom, 1831 nach Berlin, lernte dort ſeinen nachmaligen Schwager E. Bendemann kennen und ſiedelte mit dieſem 1834 wieder nach Düſſeldorf über. Fünf Jahre ſpäter wurde er an die reorganiſierte Akademie nach Dresden berufen, erhielt dort 1841 die Profeſſur und hat als hochgeſchätzter Lehrer zahlreiche tüchtige Schüler gebildet. An Monumentalarbeiten ſeiner Hand iſt der für Schadow's neu erbautes Haus in Düſſeldorf gemalte Fries (die vier Jahreszeiten), den er in Gemeinſchaft mit Leſſing, Köhler u. A. ausführte, und beſonders der 1841 gemalte (im Jahre 1869 mit dem Gebäude verbrannte) Hauptvorhang des Dresdener Hoftheaters (romantiſche Compoſition nach Motiven Tieck'ſcher Dichtung) hervorzuheben; von ſeinen Staffeleibildern auſser den idylliſch aufgefaſsten Compoſitionen der früheren Zeit (zu Göthe's »Fiſcher«, »Ruth und Naemi«, »Roland befreit die Prinzeſſin Iſabella«) verſchiedene Altargemälde (in Meſeritz, Meiſsen, Halle) und eine Anzahl groſser Hiſtorienbilder wie »Hiob und ſeine Freunde« (Frankfurt a. M.), »die groſse Babel« (Petersburg), »Karl V. im Kloſter« und »Disputation Luther's mit Eck« (Galerie zu Dresden). Aufserdem war er vielfach als Illuſtrator thätig. Im Jahre 1871 wurde H. als Nachfolger Schnorr's Direktor der Dresdener Gemälde-Galerie; er iſt Doctor der Philoſophie, Mitglied der Akademieen von Dresden, Berlin, Philadelphia

und Inhaber der grofsen goldenen Medaille von Brüffel (1851). — Anfänglich unter Schadow's Einflufs der sentimental-romantifchen Auffaffung der älteren Düffeldorfer Schule in der finnig-religiöfen Richtung folgend, welche feine früheren Legenden- und Märchenbilder vertreten, pflegte er fpäter mit wachfendem Streben das Kirchen- und Gefchichtsgemälde. Wiederholt trat er mit lyrifchen Dichtungen und mit kunfthiftorifchen Schriften vor die Öffentlichkeit.

S. die Bilder No. 144—147.

Hünten, Emil (Johann)

Hiftorienmaler, geb. den 19. Januar 1827 von deutfchen Ältern in Paris, ftudierte bis 1848 dort namentlich unter H. Flandrin, befuchte dann in den Jahren 1849 und 1850 die Ateliers von Wappers und Dyckmanns in Antwerpen und ging 1851 nach Düffeldorf, wo er fich an Camphaufen anfchlofs, deffen Richtung ihn namentlich in feiner nachmaligen Specialität, dem Schlachtengemälde, beftimmte. Studien in diefem Gebiet machte H. zuerft 1864 in Dänemark, dann 1866 bei Gelegenheit feiner aktiven Betheiligung als Offizier während des Main-Feldzuges und fodann im franzöfifchen Kriege, in welchem er bis Oktober 1870 erft im Hauptquartier Sr. K. H. des Kronprinzen, dann in Strafsburg und Metz verweilte. 1872 erhielt H. die kleine goldene Medaille in Berlin, 1873 die Medaille der Wiener Weltausftellung; aufserdem erwarb er drei Militärmedaillen fowie das Ehrendiplom der Künftlergefellfchaft in Marfeille. 1878 wurde er zum Mitglied der Berliner Akademie erwählt und erhielt im folgenden Jahre den Titel Profeffor. Von feinen Compofitionen zur preufsifchen Gefchichte älterer und neueftер Zeit find viele durch Lithographie verbreitet. Genaue Kenntnifs des militärifchen Details, verbunden mit zeichnerifcher Tüchtigkeit, geben den Schlachtbildern H.'s intimes Intereffe, welches auch bei den umfangreichen Compofitionen das anziehendfte Moment bildet.

S. das Bild No. 442.

Hunin, Alouis (Pierre Paul)

Genremaler, geb. in Mecheln den 7. December 1808, † daſelbſt den 27. Februar 1855, empfing den erſten Unterricht im Zeichnen von ſeinem Vater, einem Kupferſtecher, kam dann in's Atelier von Braekeleer und ging ſpäter nach Paris zu Ingres und Cogniet. Auf den belgiſchen Ausſtellungen erhielt er mehrfach Medaillen. Seine häuslichen Scenen zeichnen ſich durch liebevolle Anordnung und Durchführung des Beiwerkes und der Gewandung aus, der Compoſition jedoch fehlt es an innerem Leben.

S. das Bild No. 148.

Jacob, Julius

Hiſtorien- und Porträtmaler, geb. in Berlin den 25. April 1811, erhielt die erſte Anleitung beſonders im Atelier von Wach, ging dann kurze Zeit auf die Akademie in Düſſeldorf und empfing ſpäter in Paris ſeine Ausbildung bei Delaroche, ohne jedoch dem Eleven-Atelier deſſelben anzugehören. Auf zahlreichen Reiſen lernte er faſt alle Länder Europa's und auch Nordafrika und Kleinaſien kennen und brachte an 1200 landſchaftliche Studien und aufserdem über 300 ausgeführte Copien von Köpfen nach berühmten Originalgemälden verſchiedener Galerieen heim. In Düſſeldorf, wo er u. a. ein Fruchtſtück malte, welches ihm zahlreiche Beſtellungen gleicher Art eintrug, und in Paris widmete er ſich meiſt ſelbſtändigen Compoſitionen hiſtoriſchen Inhalts (aus der Geſchichte Ludwig's des Heiligen, aus dem Künſtlerleben u. a.). Infolge der Ausſtellung ſeiner Bilder in Paris 1844 ſollte er Malereien in Verſailles ausführen, wurde aber davon durch eine gröſsere Porträt-Beſtellung abgehalten, die ihn nach London rief, wo ſeine Gemälde bei der Gentry ſo groſsen Anklang fanden, daſs er den Anſprüchen kaum genügen konnte und nach elfjähriger Thätigkeit in England völlige Selbſtändigkeit erarbeitet hatte. Darauf folgten ſeine Reiſen nach dem Süden. In Wien wurde er auf Veranlaſſung Rahl's durch Aufträge feſtgehalten und

malte in einem Jahre 26 fürſtliche Porträts, darunter Metternich, Schwarzenberg, Liechtenſtein, Kinsky, Lobkowitz, Windiſchgrätz, Feldmarſchall Heſs, Apponyi. Der bevorſtehende Krieg beſtimmte ihn 1866, nach Berlin zurückzukehren. J. beſitzt die ſilberne und goldene Medaille der Ausſtellungen in Paris, Lyon, Rouen und iſt Ehrenmitglied vieler künſtleriſcher Körperſchaften.

S. das Bild No. 149.

Jacobs, Jacob (Albert Michael)

Marinemaler, geb. den 19. Mai 1812 in Antwerpen, † daſelbſt den 13. December 1879. Anfänglich zum Buchdrucker beſtimmt, ſtudierte er hauptſächlich vor den Gemälden der Galerie van der Schrieck. 1847 führte ihn eine Studienreiſe in Gemeinſchaft mit Wappers nach Deutſchland, früher hatte er den Orient, Ägypten und Conſtantinopel durchwandert.

S. das Bild No. 150.

Janſſen, Peter, Hiſtorienmaler.

S. I. Th. S. LVII.

Jordan, Rudolf

Genremaler, geb. in Berlin den 4. Mai 1810 als Sohn des aus einer franzöſiſchen Emigrantenfamilie ſtammenden Königl. Juſtizraths Jordan. Urſprünglich in anderem Berufe, wurde er durch Ermuthigung Wach's in ſeinem 19. Jahre der Malerei zugeführt und zwar zog ihn von Haus aus dasjenige Genre an, welches er fortwährend gepflegt hat. In der Zeit ſeiner Militärleiſtung malte er auf Grund Rügen'ſcher Studien ſein erſtes Bild, welches von Sr. Majeſtät dem König angekauft wurde; im J. 1830 wurde ihm die erſte Auszeichnung durch eine Prämie der Berliner Akademie zu Theil. 1833 ging er nach Düſſeldorf und arbeitete bei Schadow und K. Sohn, aber

es folgten üble Erfahrungen; erſt das Wiederſehen der See brachte ihm das Gefühl ſeines Talentes zurück. Damals erwarb er ſich durch das überaus populär gewordene Bild »Heirathsantrag auf Helgoland« (unſer Bild No. 151) die geachtete Stellung, welche er unter den Künſtlern des Faches mehr und mehr gerechtfertigt hat. Reiſen nach Holland, Belgien, Frankreich, Italien, namentlich in die Küſtengegenden dieſer Länder, bereicherten ſeine Mappen, Holland vor allem wurde dem Künſtler eine zweite Heimath. J. iſt Königl. Profeſſor und Mitglied der Akademieen von Berlin, Dresden und Amſterdam; er beſitzt die kleine und groſse Medaille der Berliner Ausſtellung, die der Wiener Weltausſtellung und der von Philadelphia. Seine Schilderungen, faſt ausſchliefslich dem Leben der frieſiſchen und holländiſchen Fiſcher und Lootſen entlehnt, treten ſtets mit der Wahrheit des Erlebniſſes auf und ſind bei herzlich gemüthvollem Inhalte von einfacher Anſchaulichkeit und Treue.

S. die Bilder No. 151—155.

Irmer, Karl

Landſchaftsmaler, geb. zu Babitz bei Wittſtock den 28. Auguſt 1834, kam früh nach Deſſau und empfing ſeinen erſten Unterricht in der Kunſt bei dem dortigen Hofmaler Becker. 1855 bezog er die Düſſeldorfer Akademie, wo Gude ſein Lehrer wurde. Studienreiſen führten ihn in die verſchiedenſten Theile Deutſchlands ſowie nach Wien, Paris und Brüſſel. Er iſt herzogl. anhaltiſcher Hofmaler und beſitzt die Wiener Weltausſtellungs-Medaille. Sein Wohnſitz iſt Düſſeldorf.

S. das Bild No. 412.

Ittenbach, Franz

Hiſtorienmaler, geb. in Königswinter den 18. April 1813, † in Düſſeldorf den 1. December 1879. Urſprünglich zum kaufmänniſchen Beruf beſtimmt, beſuchte er ſeit 1832 die

Düſſeldorfer Akademie und beſonders die Ateliers von Th. Hildebrand und W. Schadow. Er war 1839—1842 in Italien, lebte ſeitdem in Düſſeldorf, nahm mit Karl und Andr. Müller und mit Deger, ſeinen künſtleriſchen Geſinnungsgenoſſen, mit welchen er auch gemeinſame Studienreiſen gemacht, an der Fresko-Ausmalung der Apollinariskirche bei Remagen Theil, führte in der Quirinuskirche zu Neuſs 1864 mehrere Altarwandgemälde und in der Schloſskirche zu Pförten fünf Chorbilder aus und lieferte an Monumentalarbeiten ferner den groſsen Flügelaltar in der Remigiuskirche zu Bonn, den mehrtheiligen Flügelaltar für den Fürſten und die Fürſtin Liechtenſtein in Wien und einen andern für Eisgrub, malte die »Taufe Chriſti« in der Garniſonkirche in Düſſeldorf und Altarſtücke für die katholiſche Kirche zu Königsberg i. Pr., für die Rochuskapelle in Pempelfort, für die Michaelskirche zu Breslau u. a. Er war Königl. Profeſſor, Mitglied der Wiener Akademie, beſafs die goldene Medaille der allg. deutſchen Ausſtellung in Köln (1861), die kleine goldene von Berlin (1868) und die groſse ſilberne der Ausſtellung in Beſançon. — Sein Thätigkeitsgebiet war ausſchlieſslich das religiöſe Gemälde, ſeine Auffaſſung, in den Grenzen kirchlicher Gläubigkeit beſchloſſen, ſtrebt nach holder Grazie der Form und des Ausdrucks, der die weich lyriſche, dem gemäſsigten Tone des Freskogemäldes verwandte Farbenſtimmung ſeiner meiſten Ölbilder entſpricht.

S. das Bild No. 156 und die Handzeichnungen.

v. Kalckreuth, Stanislaus, Graf

Landſchaftsmaler, geb. in Kózmin im Groſsherzogthum Poſen den 24. December 1821, genoſs den erſten Unterricht in Berlin und ſpäter in Polniſch-Liſſa, trat ſodann in das 1. Garde-Regiment zu Fuſs in Potsdam ein und diente fünf Jahre als Leutnant, nebenbei durch Profeſſor Wegener im Malen unterwieſen. E. Hildebrandt, welchen er um Aufnahme in ſein Atelier erſuchte, lehnte dies aus Beſcheidenheit ab und wies ihn an W. Krauſe, bei dem er eine Zeit lang arbeitete,

bis er ſich nach einer an den Rhein unternommenen Studienreiſe zu J. W. Schirmer nach Düſſeldorf wandte. Seine künſtleriſchen Fortſchritte unter dieſer trefflichen Leitung wurden vom Könige anerkannt, deſſen Munificenz ihn durch Beſtellungen und durch Verleihung des Profeſſortitels ehrte. Er fuhr jedoch fort, in Schirmer's Atelier zu malen, bis dieſer nach Karlsruhe überſiedelte. Seit den Störungen des Jahres 1848 wurde ihm der Aufenthalt in Düſſeldorf verleidet und er nahm die Berufung nach Weimar an, welche ihm eine bedeutende Thätigkeit in Ausſicht ſtellte. Erſt 1860 verwirklichte ſich dort die Abſicht des Großherzogs von Sachſen auf Gründung einer Kunſtſchule, welche K. zu leiten übernahm und dank der Ausdauer des fürſtlichen Stifters in's Werk ſetzte. 1876 legte er jedoch das Amt in Weimar nieder und nahm ſeinen Wohnſitz in Kreuznach. Seine Studienreiſen richteten ſich nach Steiermark, Tirol, der Schweiz, Savoyen und Spanien, auch verweilte er längere Zeit in Wien. K. iſt Mitglied der Akademieen von Berlin, Amſterdam und Rotterdam, er beſitzt die kleine und große goldene Medaille der Berliner Ausſtellung (1868) ſowie Medaillen von Wien und Bordeaux. — Seine Landſchaftsgemälde, meiſt Hochgebirgs-Bilder, anfänglich in Schirmer's Weiſe behandelt, ſteigerten ſich zu immer ſtimmungsvollerer und frappanterer Auffaſſung. Beſonders ſind ſeine Alpenſcenerien um ihrer außerordentlichen Lichtwirkung willen geſchätzt.

S. die Bilder No. 157, 158 und 454.

Kalide, Theodor (Erdmann)

Bildhauer, geb. den 8. Februar 1801 zu Königshütte in Ober-Schleſien, † den 26. Auguſt 1863 in Gleiwitz. Er bethätigte ſich zuerſt in Gleiwitz in der Eiſengießerei und erregte durch ſeine Modelle die Aufmerkſamkeit Gottfr. Schadow's, der ihn in Berlin weiter bildete, bis er in das Atelier von Rauch eintrat. Vorwiegende Neigung zeigte er für die Bildung der Thierfigur, wie u. a. ſein ſterbender Löwe auf dem Grab-

mal Scharnhorſt's und der Knabe mit dem Schwan (in Charlottenburg) beweiſen; ferner modellierte er eine groſse Vaſe mit Darſtellungen der Provinzen Preuſsens. Nach längerer Studienreiſe in Italien ſiedelte er ſich 1846 wieder in Berlin an und begann damals die Gruppe »Bacchantin auf dem Panther«, welche durch ihre kecke Naturauffaſſung und durch die Friſche der Marmorbehandlung als Erſtling der modernen realiſtiſchen Plaſtik epochemachend geworden iſt. Sein letztes Werk war eine Madonna mit dem Kinde. Er war Profeſſor und Mitglied der Königl. Akademie der Künſte in Berlin.

S. III. Abth. No. 30.

v. Kameke, Otto (Werner Henning)

Landſchaftsmaler, geb. den 2. Februar 1826 zu Stolp in Pommern, verfolgte anfänglich die militäriſche Laufbahn, nahm jedoch als Hauptmann den Abſchied und wendete ſich ſeit 1860 ganz der Kunſt zu. Er begann ſeine Studien in Rom, wo er bis 1862 blieb, ging hierauf nach Weimar, um unter Böcklin und Michaelis, ſpäter unter Kalckreuth ſich weiter auszubilden. Seine Studienreiſen richteten ſich nach Tirol, der Schweiz und Oberitalien, ſeine Specialität wurde immer entſchiedener das Hochgebirgsbild und er hat ſich durch Treue der Auffaſſung und Kraft des Colorites einen hervorragenden Namen in dieſem Fache erworben. Im J. 1879 erhielt er (für unſer Bild) die kleine goldene Medaille der Berliner Ausſtellung.

S. das Bild No. 464.

Kaulbach, Wilhelm

Hiſtorienmaler, geb. in Arolſen den 15. Oktober 1805, † in München den 7. April 1874. Als Sohn eines Goldſchmiedes, der auch in der Malerei nicht unerfahren war, empfing er den erſten Unterricht in der Kunſt vom Vater und bezog nach überaus kummervoller Jugend 1821 die Düſſeldorfer Akademie, wo Cornelius bald ſein hervorragendes Talent erkannte. Schon 1823 verſchaffte ihm ſein Karton »Das Manna-

ſammeln in der Wüſte« eine Unterſtützung der preuſsiſchen Regierung. 1826 ging er mit Cornelius nach München und malte hier im Odeon ſein erſtes monumentales Werk, das Deckengemälde »Apoll und die Muſen«. Allein dieſe Arbeit wie andere ähnliche in der Königl. Reſidenz, mit denen er betraut wurde, befriedigten den ſchwungvollen, nach modernem Gedankenausdruck trachtenden Geiſt des Künſtlers nicht; hatte er ſchon in den an's Utriert-Charakteriſtiſche ſtreifenden Compoſitionen des »Narrenhauſes« und des »Verbrechers aus verlorener Ehre« eine Art Selbſtbefreiung vollzogen, ſo fühlte er ſich erſt wohl ſeit der Arbeit an ſeiner »Hunnenſchlacht«, die er 1834 für den Grafen Raczynski ausführte. 1837 begann er die Compoſition »Zerſtörung Jeruſalems«, unternahm aber vor Beginn der farbigen Ausführung 1839 eine Reiſe nach Italien. 1847—1863 arbeitete er an dem umfangreichſten Werke ſeines Lebens, den Wandgemälden im Treppenhauſe des Neuen Muſeums in Berlin, zu deren Ausführung er anfangs den Sommer über mit einigen Gehilfen in Berlin weilte, während er ſpäter nur die Kartons lieferte und die Malerei jüngeren Kräften (vor allen Echter und Muhr) überliefs. Sein Gemäldecyklus am Äuſsern der neuen Pinakothek in München, die Entwickelung der neu-deutſchen Kunſt ſchildernd (ſeit 1850 von Nilſon gemalt), erregte infolge der oft traveſtierenden Behandlung heftigen Anſtoſs (u. a. verurtheilte ihn Julius Schnorr in einem offenen Schreiben). Nebenher entſtand das Bild der »Salamis-Schlacht« für das Maximilianeum und »Otto III. in der Gruft Karls des Groſsen« als Wandgemälde im Germaniſchen Muſeum zu Nürnberg. Zu ſeinen populärſten Werken gehören die Zeichnungen zu Goethe's »Reinecke Fuchs« und der Cyklus von »Goethe's Frauengeſtalten«, Werke, welche durch Photographie und Stich beiſpielloſe Verbreitung gefunden haben. K. war ſeit 1837 bayriſcher Hofmaler, wurde 1847 Direktor der Münchener Akademie und 1842 Mitglied der Berliner Akademie. Er ſtarb als eins der letzten Opfer der Münchener Cholerаepidemie des Jahres 1874. In ſeinen geſchichtlichen Darſtellungen ſtets mehr auf das Geiſtreiche als auf

Einfachheit des Ausdrucks bedacht, bemühte ſich K., die Phantaſie durch den Verſtand zu befriedigen, und verfiel in übertriebene Symbolik. Bei gleich groſser Begabung für draſtiſche Charakteriſtik und äuſserlich gefällige Schönheit hat er es ſelten zu einer Einheit beider Elemente gebracht, ſondern ſchwankt zwiſchen dieſen Extremen und verliert ſich leicht einerſeits in die Karikatur, andrerſeits in die Formenphraſe. Wie er ganz in den modernen Geiſtesſtrömungen lebte, bekennt er ſich auch im Bilde gern als Parteimann und dies führte ihn beſonders in den ſpäteren Jahren zur Tendenz-Malerei (vergl. die Compoſitionen »Peter Arbues«, »Todtentanz« u. a.). In ſeinen harmloſeren Erfindungen nimmt der beabſichtigte Humor den Charakter des Witzes und der Satyre an.

S. II. Abth. No. 72 und 73.

de Keyſer, Nicaiſe

Hiſtorienmaler, geb. in Santvliet (Provinz Antwerpen) den 26. Auguſt 1813, hütete als Knabe das Vieh, kam, als ſein Talent mit Entſchiedenheit durchbrach, auf die Antwerpener Kunſtſchule und unternahm ſpäter Studienreiſen nach Deutſchland, Frankreich, Italien und England. 1855 wurde er Direktor der Akademie von Antwerpen als Nachfolger von Wappers. 1864—1866 führte er im Veſtibüle des Akademiegebäudes eine groſse monumentale Darſtellung, die Entwickelung der Antwerpener Kunſt von Anfang bis zur Neuzeit, aus. Seine Leiſtungen fanden durch akademiſche Ernennungen und Medaillen reiche Anerkennung.

S. die Bilder No. 159 und 160.

Kiederich, Paul Joſeph

Hiſtorienmaler, geb. in Köln den 15. September 1809. † in Düſſeldorf den 4. April 1850, kam 1832 auf die Düſſeldorfer Akademie, ſchloſs ſich an Th. Hildebrand an und blieb auch ſpäter in Düſſeldorf wohnen. Seine Bilder, welche faſt

ausſchliefslich geſchichtliche Vorgänge behandeln, ſind gering an Zahl, da er durch rege Theilnahme am politiſchen Leben und als Mitglied vieler gemeinnütziger Geſellſchaften für ſeine Kunſt nur wenig Zeit behielt.

S. das Bild No. 161.

Kirberg, Otto (Karl)

Genremaler, geb. den 16. Mai 1850 in Elberfeld, bezog 1869 die Düſſeldorfer Akademie, machte den Krieg in Frankreich 1870/71 mit, kehrte verwundet zurück und ſetzte ſeine Studien unter beſonderer Leitung des Prof. W. Sohn bis 1879 fort. Studienreiſen führten ihn bisher vorzugsweiſe nach den Niederlanden. Für unſer Bild erhielt er 1879 die kleine goldene Medaille der Berliner Ausſtellung.

S. das Bild No. 468.

Kiſs, Auguſt (Karl Eduard)

Bildhauer, geb. in Paprotzan in Oberſchleſien den 11. Oktober 1802, † in Berlin den 24. März 1865. Infolge ſeines früh erwachten Sinnes für allerlei Handarbeiten wurde er anfangs auf der Eiſengieſserei bei Gleiwitz beſchäftigt und erhielt ſpäter im Oberbergamt zu Brieg Gelegenheit, ſich mit den verſchiedenen Zweigen der Formerei vertraut zu machen. Durch Form- und Stempelſchneiden für die Gewehrfabrik zu Neiſse erwarb er ſich einige Baarſchaft, welche ihm ermöglichte, zu weiterer Ausbildung 1822 nach Berlin zu gehen und die Akademie zu beſuchen. Seit 1825 arbeitete er in der Werkſtatt Rauch's, ſpäter bei Fr. Tieck und zog die Aufmerkſamkeit Schinkel's auf ſich, der ſeinem Talent entſprechende Aufgaben ſtellte. 1830 wurde er Lehrer im Ciſelieren und in der Anfertigung von Modellen für Metallguſs an dem Gewerbe-Inſtitut. Sein berühmteſtes Werk, welches den Namen des Künſtlers im In- und Auslande populär machte, iſt die »Amazone im Kampf mit dem Tiger« (in Bronze aufgeſtellt auf einer der Treppen-

wangen des Alten Muſeums zu Berlin). Eine ähnliche Gruppe »der heilige Georg zu Pferd mit dem Drachen kämpfend« befindet ſich im erſten Hofe des Schloſſes zu Berlin. Aufserdem lieferte er an Monumentalwerken die Reiterſtatue Friedrich's des Grofsen in Breslau, die Statuen Friedrich Wilhelm's III. zu Pferd in Königsberg, zu Fufs in Potsdam, das Denkmal des Herzogs Leopold von Deſſau in Deſſau, die Standfiguren Beuth's, Schwerin's und Winterfeld's in Berlin und ein Hochrelief »Die Bergpredigt« für die Nikolaikirche in Potsdam. K. war Königl. Profeſſor und Mitglied der Berliner Akademie ſeit 1837. Die Königl. National-Galerie verdankt demſelben werthvolle Stiftungen (vgl. die Einleitung zum I. Theile des Katalogs).

S. III. Abth. No. 6—10.

Klein, Joh. Adam

Genremaler, geb. in Nürnberg den 24. November 1792, † in München den 21. Mai 1875. Er erhielt den erſten Unterricht in Nürnberg in der von Zwinger geleiteten Zeichenſchule, wo er ſich beſonders an Riedinger'ſchen Radierungen gebildet hat. Im Atelier des Kupferſtechers A. Gabler wurde er mit Radiernadel und Ätzverfahren vertraut und zum Naturſtudium angehalten. Vom Kunſthändler Frauenholz mit Empfehlungen ausgerüſtet, ging er 1811 nach Wien, beſuchte die Akademie, radierte fleifsig und zeichnete Charakterfiguren aus den ſüdeuropäiſchen Ländern. Bei der Überſiedelung ſeines Gönners Frauenholz nach Wien verwerthete Klein alle ſeine Platten an dieſen und erhielt weitere Beſtellungen von ihm. Einer friedlichen Studienreiſe mit dem befreundeten Maler Mansfeld nach Steiermark und dem Salzkammergut folgten die erntereicheren Kriegszüge der Jahre 1813 und 1814, auf denen er Leben und Koſtüm der Soldaten mit höchſter Treue beobachtete. Seit der Rückkehr in ſeine Vaterſtadt 1815 wendete er gröfseren Fleifs auf die Ölmalerei; im folgenden Jahre ging er ſodann mit J. C. Erhard nochmals nach Wien und beſuchte 1819 Italien, wo er in Rom bei Joſ. Anton Koch von Neuem

mit Erhard zuſammentraf. Sein künſtleriſches Augenmerk war auch hier vornehmlich auf das Koſtümliche und Sittengeſchichtliche gerichtet. 1821 ließs er ſich auf's Neue in Nürnberg nieder, blieb hier bis 1839 und ging dann nach München. Im höheren Alter mußte er auf die Radierarbeit verzichten. Eine Geſammtausgabe ſeiner Werke veranſtaltete 1844—1848 die Zeh'ſche Buchhandlung (jetzt im J. C. Lotzbeck'ſchen Verlag), 1863 gab C. Jahn in Gotha ein Verzeichniſs der Werke von Klein heraus, welches 366 Radierungen aufführt. An Ölgemälden werden 150 angegeben, von ſeinen Aquarellen und Zeichnungen befinden ſich viele im Beſitz des Kaufmanns G. Arnold in Nürnberg, ein groſser Theil ſeiner Kupferplatten iſt Eigenthum der Verlagshandlung Lotzbeck in Nürnberg. — K. war ein echtes Genre-Talent, voll Hingabe an das Einzelne und anſcheinend Unbedeutende, das er durch die Liebe ſeines Blickes zum Charakteriſtiſchen erhob. Sein ſpecifiſches Darſtellungsmittel war die Radiernadel, welche er mit vollendeter Sicherheit handhabte.

S. die Bilder No. 162, 163 und 164.

v. Kloeber Auguſt (Karl Friedr.)

Hiſtorienmaler, geb. in Breslau den 21. Auguſt 1793, † in Berlin den 31. December 1864. Er wurde nach dem frühen Verluſte des Vaters für die militäriſche Laufbahn beſtimmt, kam 1805 in das Kadettenhaus zu Berlin, ſchied 1806 aber wieder aus, erhielt ſeine Erziehung durch Feldprediger Ludwig in Glatz und widmete ſich alsdann in ſeiner Vaterſtadt dem Studium der Baukunſt, bis er 1810 von neuem nach Berlin zum Beſuch der Akademie überſiedelte und ſich der Malerei zuwandte. 1813 folgte er dem Freiwilligen-Aufgebot als Garde-Jäger in's Feld und focht bei Lützen, Bautzen und vor Paris, machte nach dem Frieden dort Kunſtſtudien und ging dann über Berlin nach Wien, wo er vier Jahre lang, mit Unterbrechung durch eine Reiſe nach Frankreich und England, ſeiner Kunſt oblag, indem er, ohne ſich an einen Lehrmeiſter anzuſchlieſsen, namentlich Rubens und Correggio zum Muſter nahm.

Er malte u. a. Porträts von Beethoven, Grillparzer und der Dichterin Pichler für den Baron Skobensky. Seine erſte Compoſition war ein Madonnenbild mit Chriſtus und Johannes. In Berlin wurden ihm durch Schinkel Aufträge für das neue Schauſpielhaus zu Theil, er malte infolge deſſen im Foyer und im Concertſaal Friesbilder zur Mythe des Apollo und allegoriſche Darſtellungen in Öl. Es folgten Porträtgemälde, Staffeleibilder und Gelegenheits-Compoſitionen. Mit Unterſtützung des Kultusminiſteriums begab er ſich 1821 nach Italien und verweilte ſieben Jahre faſt ausſchlieſslich in Rom. Neben Figuren-Studien und landſchaftlichen Aufnahmen entſtanden nun Einzelgemälde meiſt mythologiſchen Inhalts, u. a. auch eine Zeichnung zur Odyſſee für das dem kronprinzlichen Paar von Preuſsen gewidmete Vermählungsgeſchenk. Seit 1828 wieder in Berlin, war er vielfach für die Königl. Porzellanmanufaktur thätig und lieferte an Monumentalgemälden: Wandbilder in einem Zimmer des Marmorpalais zu Potsdam und in der neuen Börſe, Deckengemälde in der Königl. Loge des neuen Opernhauſes (1844), im Victoria-Theater und in der Gedenkhalle des Kronprinzen-Palais. K. war Profeſſor und Mitglied der Berliner Akademie ſeit 1829, Leiter der Compoſitionsklaſſe ſeit 1854 und beſaſs die kleine und groſse Medaille (1854) der Berliner Ausſtellung.— Schwung der Erfindung und Grazie des Vortrags gaben ſeinen Bildern eine Stelle unter den vornehmſten Leiſtungen ſeines Kunſtgebietes in der engeren Zeit- und Landesgenoſſenſchaft; die Reinheit poetiſcher Erfindung erhebt die Genremotive, wo er ſolche behandelt, zu hiſtoriſchem Adel und verleiht ſeinen Hiſtorienbildern die Anziehungskraft des warmen Lebens.

S. die Bilder No. 165—168 und die Handzeichnungen.

Knaus, Ludwig

Genremaler, geb. in Wiesbaden den 5. Oktober 1829, bezog mit 16 Jahren die Düſſeldorfer Akademie und bildete ſich beſonders unter der Leitung K. Sohn's und Schadow's 1845—1852 weiter aus, lebte hierauf acht Jahre, unterbrochen durch einjährigen Aufenthalt in Italien (1857—1858), in Paris, wo u. a.

die Hauptbilder »Goldene Hochzeit« (1858), »Taufe« (1859), ſowie »Der Auszug zum Tanz« entſtanden, und alsdann ein Jahr in ſeiner Vaterſtadt. Von 1861—1866 hielt er ſich in Berlin auf, von wo er nochmals nach Düſſeldorf zurückkehrte. In dieſe Zeit gehören vornehmlich die Bilder »Der Invalid« (1865), »Leichenbegängniſs« (1871), »Die Hauenſteiner« (1872) und unſer Bild »Kinderfeſt«. Im Jahre 1874 folgte er dem Rufe als Leiter eines der neubegründeten Meiſter-Ateliers an der Berliner Akademie. Er iſt aufserdem Mitglied der Akademieen zu Wien, München, Amſterdam, Antwerpen und Chriſtiania, Ritter des Ordens pour le mérite, beſitzt beide Medaillen der Berliner Ausſtellung, die Weimariſche goldene Medaille für Kunſt, die goldene Medaille I. Klaſſe der Weltausſtellung von 1855, die grofse Ehrenmedaille der gleichen Ausſtellung von 1867 und erhielt einmal die 2. und zweimal die 1. Medaille des Pariſer Salons. — Knaus iſt als Genre- und Porträtmaler thätig. Sein Hauptgebiet iſt das von edler menſchlicher Empfindung bewegte bäuerliche Leben der Gegenwart. Er erreicht in der Schilderung des Seelenlebens der Dorfbewohner das vollkommene Idealporträt der Wirklichkeit und erfaſst am bewunderungswürdigſten die Kinderwelt. Eins ſeiner neueſten Gemälde, vollendet 1876 (in Privatbeſitz in Amerika), ſtellt eine Art Apotheoſe der Kinder dar: die heilige Familie auf der Flucht von Engeln bedient. Gegenwärtig beſchäftigen ihn verſchiedene Darſtellungen ländlicher Scenen dramatiſchen Inhalts und Porträts. Er iſt ſeit ſeiner Überſiedelung nach Berlin Mitglied der Kommiſſion zur Verwaltung des Kunſtfonds.

S. das Bild No. 169.

Knille, Otto

Hiſtorienmaler, geb. in Osnabrück den 10. September 1832, machte ſeine Studien auf der Düſſeldorfer Akademie, beſonders unter K. Sohn, Th. Hildebrand und Schadow, ging ſpäter auf ein halbes Jahr nach Paris zu Th. Couture, von da auf vier Jahre nach München und drei weitere nach Italien. 1865

ſiedelte er nach Berlin über. An Monumentalmalereien hat er ausgeführt: Wandgemälde (Gegenſtände aus thüringiſchen Sagen) im Schloſſe Marienburg bei Nordſtemmen (Eigenthum der ehemaligen Königin von Hannover), ferner eins der Velarien für die Siegesſtraſse in Berlin 1871 und iſt z. Z. mit Ausführung von Friesgemälden für das Treppenhaus der Berliner Univerſitäts-Bibliothek beſchäftigt. Seit 1875 hat er Lehrthätigkeit an der Akademie begonnen, iſt ſeit 1877 Profeſſor, ſeit 1880 Mitglied der Akademie; er erhielt 1876 die kleine goldene Medaille der Berliner Ausſtellung. — Knille vereinigt mit weſentlich romantiſcher Auffaſſung ein auſserordentliches koloriſtiſches Talent und feines Stilgefühl; in ſeinen Motiven herrſcht meiſt ein phantaſtiſcher Zug, in ſeiner Farbe Pracht und Gluth vor.

S. das Bild No. 170.

v. Kobell, Wilhelm

Genre- und Landſchaftsmaler, geb. in Mannheim den 6. April 1766, † in München den 15. Juli 1855. Abkömmling einer aus Frankfurt a. M. ſtammenden, in Deutſchland und Holland verzweigten Künſtlerfamilie, Schüler ſeines Vaters Ferdinand K., bildete ſich in Mannheim und Düſſeldorf vorzugsweiſe durch Copieren niederländiſcher Bilder (namentlich Wouwerman's) weiter aus, ſiedelte mit dem Vater nach München über, wo er 1808 zum Akademie-Profeſſor ernannt wurde und verſchiedene Aufträge zu Schlachtengemälden erhielt, zu denen er in den Jahren 1809 und 1810 Studien in Wien und Paris machte. Ein Cyklus von Schlachtenbildern K.'s befindet ſich im Banketſaal des Feſtſaalbaues in München, andere Ölgemälde im Muſeum zu Mannheim. 1816 wurde ihm der bayriſche Civilverdienſtorden zu Theil. Vortheilhafter als durch ſeine zahlreich in öffentlichen Sammlungen vertretenen Ölgemälde iſt K. durch Radierungen und beſonders durch ſeine der Individualität der wiedergegebenen Meiſter treu entſprechenden Aquatinta-Blätter bekannt.

S. das Bild No. 171.

Koch, Joſeph Anton

Landſchaftsmaler, geb. zu Obergiebeln am Bach in der Pfarrei Elbigenalp im oberen Lechthale den 27. Juli 1768, † in Rom den 12. Januar 1839. Als Sohn einfacher Bauersleute muſste er bis in ſein fünfzehntes Jahr oft das Vieh hüten, vergnügte ſich aber ſchon damals mit Zeichnen und Schnitzen. Allmälig entſtanden Zeichnungen, welche Aufmerkſamkeit erregten und den Augsburger Weihbiſchof v. Umbgelder veranlaſsten, ſich des Knaben anzunehmen. Er ſchickte ihn auf das Seminar zu Dillingen und nach einiger Zeit zum Bildhauer Ingerl nach Augsburg. Aber die Bildhauerei ſagte K. nicht zu; der Hiſtorienmaler J. Mettenleiter beſtimmte den Biſchof, ihn 1785 auf die Karlsſchule nach Stuttgart zu geben. Dort fand er zwar Gelegenheit, ſich in der Artiſten-Abtheilung in den verſchiedenen Zweigen der Malerei zu bilden, allein der eklektiſch-akademiſche Geiſt, welcher in der Anſtalt herrſchte, wurde ihm unerträglich. Im December 1791 entfloh er dem »geſchnürgelten Olymp«, wie er die Karlsſchule nennt, und ging nach Straſsburg, fühlte ſich aber dort weder durch die Kunſtgeſinnung der David'ſchen Schule, noch durch die Revolutionszeloten angezogen, trat deshalb im September 1793 nach Baſel über, um nun zwei Jahre hindurch ausſchlieſslich die Schweizernatur zu ſtudieren. 1795 wanderte er über die Alpen. In Rom wurde der Umgang mit Carſtens für ihn entſcheidend. K. ſtrebte ſeitdem nach Wiederaufnahme der zuletzt von N. Pouſſin gepflegten ſogenannten hiſtoriſchen Landſchaft, ſuchte ſich gleich den alten Meiſtern »von der gedankenleeren Gattungskunſt und der damals üblichen Nachahmung der Niederländer zu entfernen« und der Stoffwelt denſelben urſprünglichen Adel zu verleihen, zu welchem der Hiſtorienmaler ſeine Geſtalten erhebt. Dadurch werden dieſe ſelbſt wieder heimiſch in der Natur, und ſo wendet K. mit Vorliebe neben idylliſchen heroiſche Figurenmotive in ſeinen Bildern an. Wie er in zahlreichen Radierungen ſeinen kernhaften Stil ausgeprägt hat, zeigen ſeine Ölgemälde durchweg eine naive Poeſie der Auffaſſung, welche die tech-

nifchen Mängel vergeffen läfst. Die fruchtbarfte Epoche feines Lebens waren die Jahre von 1812—1815, welche er in Wien verbrachte. In feine fpätere Zeit (1824—1825) fällt u. a. die Ausmalung des Dante-Zimmers in der Villa Maffimi in Rom fowie andere figürliche Compofitionen. Er kämpfte in den letzten Lebensjahren mit drückender Sorge, aus welcher ihn erft kurz vor feinem Tode eine ihm vom Wiener Hof ausgefetzte fchmale Penfion befreite. Vielfeitig gebildet und durch felbftlofen Eifer für das Hohe in der Kunft ausgezeichnet, hat er den beften feiner deutfchen Zeitgenoffen und ganz befonders jüngeren Künftlern, unter denen ihm B. Genelli vorzüglich nahe ftand, die bedeutendften Anregungen gegeben und, wenn auch Sonderling in feiner Lebensführung, ihnen ftets die liebevolle Achtung abgenöthigt, die wahrhaft ideales Streben fich erwirbt. Mit fchlagfertiger Feder vertrat er theils in Briefen, theils in befonderen Traktaten die hohen Ziele feiner Kunft (1831 verfafste er u. a. die fogenannte Rumford'fche Suppe zur Abwehr falfcher Kritik). Von K.'s Bildern und Aquarellen befinden fich fehr viele in Privatbefitz verftreut, mehrere in öffentlichen Sammlungen in Innsbruck, München, Leipzig, Stuttgart und Kopenhagen; feinen Nachlafs an Zeichnungen erwarb die Akademie zu Wien.

S. das Bild No. 413.

Köhler, Chriftian

Hiftorienmaler, geb. in Werben in der Altmark den 13. Oktober 1809, † in Montpellier den 30. Januar 1861. Er befuchte die Berliner Akademie, wo fich W. Schadow feiner befonders annahm, dem er er im Herbft 1826 nach Düffeldorf folgte. Dort erhielt er 1837 ein eigenes Atelier als Mitglied der Meifterklaffe. 1855—1858 war er als Profeffor und Nachfolger K. Sohn's an der Akademie thätig, 1860 ging er aus Gefundheitsrückfichten nach Montpellier, verbrachte den Sommer am Genferfee und erlag im nächften Winter feinem Leiden.

Unter ſeinen Düſſeldorfer Genoſſen wegen ſeiner Neigung zu venetianiſchem Colorirt geſchätzt, verdankte K. namentlich den Darſtellungen bibliſcher Heldinnen groſse Popularität.

S. das Bild No. 172.

Koekkoek, Barend Cornelis

Landſchaftsmaler, geb. in Middelburg den 11. Oktober 1803, † in Cleve den 5. April 1862. Schüler ſeines Vaters, des Marinemalers Joh. Herm. Koekkoek, beſuchte er ſpäter die Akademie von Amſterdam und machte ſeine erſten Studienreiſen nach Belgien, namentlich in die Ardennen, ſpäter an Rhein und Moſel. 1845 vom König von Holland nach Luxemburg berufen, muſste er in deſſen Auftrag dort eine Reihe von landſchaftlichen Anſichten aufnehmen. Nach Cleve übergeſiedelt gründete er daſelbſt 1841 eine Malerakademie. K. war Mitglied der Akademie von Rotterdam (1840), der Akademie der Künſte und Wiſſenſchaften in Petersburg, der Société univerſelle de Londres; er beſaſs die beiden Medaillen der Geſellſchaft »Felix meritis« in Amſterdam, zwei goldene Medaillen der Ausſtellungen von Paris und dem Haag u. a. Seine Landſchaftsbilder, ſtets in kleinem Format, haben einfach idylliſchen Charakter und erheben ſich bei liebevoller Sorgfalt der Zeichnung oft zu ungemeiner Feinheit des Tones und der Stimmung.

S. die Bilder No. 173 und 174.

Kolbe, Karl Wilhelm

Hiſtorienmaler, geb. den 7. März 1781 in Berlin, † daſelbſt den 8. April 1853. Sohn des Goldſtickers K. und Schüler der Berliner Akademie, beſonders Chodowiecky's, lebte und arbeitete er in ſeiner Vaterſtadt als ein entſchiedener Romantiker der Berliner Schule. An gröſseren Arbeiten ſchuf er: Kartons zu Glasgemälden im Schloſſe Marienburg und Frescogemälde in den Vorhallen des Marmorpalais bei Potsdam (Scenen aus dem Nibelungenliede). K. war Königl. Profeſſor und Mitglied

der Berliner Akademie ſeit 1815. Seine geſchichtlichen Compoſitionen erheben ſich ſelten über die theatraliſche Illuſtration.

S. die Bilder No. 175—179.

Kolitz, Louis

Hiſtorien- und Landſchaftsmaler, geb. den 5. April 1845 in Tilſit, beſuchte ſeit 1862 die Berliner Akademie und ging 1864 nach Düſſeldorf, um ſich bei Oswald Achenbach, aber unter gleichzeitigem Einfluſſe Bendemann's und K. Sohn's fortzubilden. Nachdem er die Kriege von 1866 und 1870/71 als Landwehr-Offizier durchgemacht, ſiedelte er ſich ſelbſtändig in Düſſeldorf an und erwarb durch verſchiedene Gemälde, namentlich kriegeriſche Scenen, infolge der glücklichen Verbindung des Figürlichen und Landſchaftlichen ſowie andrerſeits durch ſeine Porträts bald einen geachteten Namen. Im Jahre 1877 folgte er dem Rufe als Akademie-Direktor nach Kaſſel, wo er ſeitdem wirkt. Bei überaus vielſeitiger Begabung, die ihn auf die verſchiedenſten Darſtellungsgebiete führt, ſtrebt K. nach tiefem und ſattem Colorit und erreicht beſonders in ſeinen militäriſchen Bildern eine packende Aktualität.

S. das Bild No. 479.

Kopiſch, Auguſt

Landſchaftsmaler, geb. in Breslau den 26. Mai 1799, † in Berlin den 6. Februar 1853, bildete ſich auf der Prager Akademie ſeit 1815, ging von dort nach Wien, kehrte 1819 nach Breslau zurück und war dann drei Jahre in Dresden, von wo er nach Italien reiſte. Seit 1828 lebte er in Berlin oder Potsdam. 1844 wurde er Königl. Profeſſor. Mehr als durch ſeine Gemälde, in denen er ſich mit Dilettantenkühnheit gern an aufsergewönliche Erſcheinungen wagte (er malte z. B. zuerſt die von ihm entdeckte blaue Grotte auf Capri), iſt Kopiſch als Dichter und Schriftſteller bekannt.

S. das Bild No. 180.

Krauſe, Wilhelm (Aug. Leop. Chriſt.)

Marinemaler, geb. in Deſſau den 27. Februar 1803, † in Berlin den 8. Januar 1864. Da er bei groſser Armuth nur durch die Gunſt des Direktors de Marées in Deſſau die Möglichkeit erlangte, nach ſeiner Schulzeit noch am Zeichenunterrichte theilzunehmen, erbot ſich Karl Wilhelm Kolbe (gen. Eichen-Kolbe) ihn bei ſich weiterzubilden. Mit Unterſtützung des Herzogs ging er 1821 nach Dresden, fand wider Erwarten beim Maler Friedrich üble Aufnahme und kam in kümmerliche Lage. 1824 wandte er ſich nach Berlin und wurde durch ſeinen Freund Gaertner bei Gropius eingeführt, der ihn auch beſchäftigte. Seinen Unterhalt beſtritt er vornehmlich dadurch, daſs er, dank ſeiner ſchönen Stimme, eine Anſtellung als Sänger am Königſtädtiſchen Theater bekam, die ihn nicht hinderte, ſeine maleriſchen Studien fortzuſetzen. Nach Ahlborn's Abgang 1827 wurde ihm von Wach deſſen Stelle angeboten, und 1828 machte er, ohne die See geſehen zu haben, ſeine erſten Verſuche in der Marinemalerei. Da ſie günſtig beurtheilt wurden, blieb er bei dieſem Fache und machte 1830 und 1831 Studienreiſen nach Rügen und Norwegen, ſpäter nach Holland und an's mittelländiſche Meer mit Unterſtützung durch den König und den Miniſter v. Altenſtein. Kr. war Mitglied der Akademie (ſeit 1832) und Königl. Profeſſor. Er wurde der Begründer der Berliner Marinemaler-Schule. Die Vorzüge ſeiner Werke, welche die Mängel autodidaktiſcher Bildung ſelten ganz verleugnen, liegen in Correctheit der Beobachtung und Einfachheit des Vortrags.

S. die Bilder No. 181, 182 und 397.

Kretſchmar, Johann Karl Heinrich

Hiſtorien- und Porträtmaler, geb. in Braunſchweig den 17. Oktober 1769, † in Berlin den 2. März 1847. Zuerſt unter Weitſch gebildet, ging er 1789 nach Berlin, wo er i. J. 1800 mit einer Scene aus der Schlacht bei Fehrbellin den groſsen Preis gewann, der ihm die Studienreiſe nach Frankreich und

Italien ermöglichte. 1805 war er zurück und lebte seitdem in Berlin, wurde 1806 Mitglied der Akademie und 1817 Professor der Geschichtsmalerei daselbst.

S. die Bilder No. 183 und 184.

Krigar, Heinrich

Genremaler, geb. in Berlin den 7. Mai 1806, † den 7. Juli 1838. Schüler der Berliner Akademie, trat 1827 in das Atelier W. Wach's, wo er bis 1836 blieb, ging dann nach Belgien, Holland und Frankreich und besuchte in Paris das Atelier von Delaroche, musste jedoch schon 1837 wegen Kränklichkeit in die Heimath zurückkehren, wo er nach langem Schmerzenslager starb. Sein vielversprechendes Talent, dem inmitten der Entfaltung das Ziel gesetzt wurde, kündigte sich besonders in einem in Kgl. Besitz befindlichen Jugendbilde »Aschenbrödel« an.

S. das Bild No. 185.

Krockow von Wickerode, Oscar, Graf

Thiermaler, geb. zu Thine in Pommern den 9. März 1826, † in Berlin den 12. November 1871. Nachdem er sich für die Malerlaufbahn entschieden, trat er mit 17 Jahren in das Atelier von W. Krause. 1849 zog er nach München, um unter Albert Zimmermann sich weiterzubilden, dessen Einfluss er stets dankbar anerkannte. 1856—1859 lebte er in Paris; Studienreisen führten ihn ausserdem nach Tirol, der Schweiz, Italien und Russland. Als leidenschaftlicher Jäger studierte und schilderte er mit Vorliebe das Leben des Wildes, auf welches Feld ihn Zimmermann zuerst hinwies. Seit 1859 lebte er in Berlin, wo ihn inmitten der Vorbereitungen zu einer Reise nach Afrika der Tod überraschte.

S. das Bild No. 186.

Kröner, Chriſtian (Johann)

Landſchaftsmaler, geb. den 3. Februar 1838 zu Rinteln in Kurheſſen, beſuchte das dortige Gymnaſium und trat in das Geſchäft ſeines Bruders, eines Decorationsmalers. 1861 machte er den Verſuch, ſeine Neigung zum Ölmalen durch ernſte Studien zu unterſtützen und ging in's bayriſche Gebirge, wo er in Braunenburg zahlreiche Maler antraf und von ihnen zu lernen ſuchte; er miethete darauf ein beſcheidenes Atelier in München und componierte Landſchaften mit Wild-Staffage. Nach kurzem Verweilen in der Heimath zog er 1862 nach Düſſeldorf, um hier anfangs unter ſehr ſchweren Verhältniſſen weiter zu ſtudieren; den Ermunterungen des Landſchaftsmalers L. H. Becker verdankte er es beſonders, daſs er Muth behielt, beim künſtleriſchen Metier auszudauern. Ein erſter Erfolg gab ihm Mittel, friſche Naturſtudien zu machen. Er ging in's Bückeburgiſche, wo er in den wildreichen Wäldern Material in Fülle fand, was er dann mehrere Jahre lang ausbeutete. Auch beſuchte er das Salzkammergut, und zwar ſtets als Waidmann und Maler; ſeine Bilder gewannen immer charakteriſtiſcheren Werth und wurden gebührend geſchätzt. 1870 war er im Harz, 1872 an der Nordſee, 1873 auf Rügen, wo er einige Zeit auf dem Leuchtthurm von Arcona hauſte. Sein künſtleriſches Standquartier wurde aber ſeit 1872 der Teutoburger Wald und zwar die Gegend von Externſtein, wohin er jährlich zurückzukehren pflegt. 1875 machte er eine Reiſe nach Paris und beſuchte 1877 Holſtein und die Oſtſee. Kr. erhielt 1876 die kleine und 1879 die groſse goldene Medaille der Ausſtellung in Berlin. Er hat zahlreiche Compoſitionen zum Wald- und Wildleben auf Holz gezeichnet, iſt z. Z. mit einem gröſseren Illuſtrationswerke dieſer Art beſchäftigt und handhabt aufserdem die Radiernadel. Seine Wald-Bilder, von denen F. Dinger mehrere geſtochen hat, gehören vermöge der friſchen Auffaſſung und charakteriſtiſchen Schilderung des Thierlebens wie der Landſchaft und infolge meiſterhafter Bravour des Vortrags zu den beſten Leiſtungen ihres Faches.

S. das Bild No. 434.

Krüger, Franz

Porträt- und Thiermaler, geb. in Radegaſt in Anhalt-Deſſau den 3. September 1797, † in Berlin den 21. Januar 1857. Schon früh übte er ohne Meiſter und Unterricht ſein Talent im Porträtieren und bildete ſich auch ſpäter in Berlin, wo er ſeinen Wohnſitz dauernd aufſchlug, autodidaktiſch weiter. 1844 und 1850 weilte er, vom ruſſiſchen Kaiſer berufen, in Petersburg. Er war Hofmaler, Profeſſor und Mitglied der Berliner Akademie. Seine Virtuoſität im Menſchen- und Thier-Porträt, namentlich in der Darſtellung des Pferdes (daher der Spitzname »Pferde-Krüger«) war trotz der unzünftigen künſtleriſchen Bildung erſtaunlich und trug ihm die Bewunderung ſeiner Zeitgenoſſen um ſo mehr ein, als er durch das friſcheſte Auffaſſungsvermögen im Stande war, die Gegenwart frappant wiederzugehen. Beſonders anziehend ſind neben ſeinen überaus zahlreichen Bildniſſen, worunter ſich vorzügliche Reiter-Porträts befinden, die Skizzenhefte und anekdotiſchen Bilder, unter ſeinen mit aufſerordentlicher Liebe und Geduld ausgeführten Gemälden namentlich Parade-Scenen und andere Militär- und Staatsactionen, bei welchen das Hauptgewicht auf das Porträt fällt. Seine bedeutendſten Werke letzterer Gattung ſind: »die Parade vor König Friedrich Wilhelm III.« (v. J. 1831) und die »Huldigung vor König Friedrich Wilhelm IV.« (v. J. 1840) (im Königl. Schloſs zu Berlin). Zahlreiche Studien zu dieſen Bildern beſitzt die National-Galerie. Sein originelles und jovial-geiſtreiches Weſen machte ihn zu einem aufſerordentlich geſchätzten Lehrer.

S. die Bilder No. 187 bis 191 und die Handzeichnungen.

Krüger, Karl (Max)

Landſchaftsmaler, geb. in Lübbenau den 18. Juli 1834. † in Gohlis den 30. Januar 1880. Er bildete ſich anfänglich unter Ott und R. Zimmermann in München und beſuchte dann fünf Jahre lang die Kunſtſchule in Weimar, wo er ſich namentlich an A. Michelis anſchloſs. Studienreiſen führten ihn in

die verſchiedenſten Theile von Deutſchland und nach Oberitalien. Seit 1870 lebte er in Dresden. Sein Hauptſtudienplatz war, wie ſein Beiname »Spreewald-Krüger« andeutet, der Spreewald, den er in ſeinen anmuthigen und naturwahren Bildern mit Vorliebe ſchildert.

S. das Bild No. 192.

v. Kügelgen, Gerhard

Hiſtorienmaler, geb. in Bacharach den 6. Januar 1772, † in Dresden den 27. März 1820, bildete ſich unter verſchiedenen Lehrern in Frankfurt a. M. und Koblenz, ging 1791, unterſtützt vom Kurfürſten von Köln, mit ſeinem Zwillingsbruder Karl nach Italien und von da über München und Riga nach Petersburg (1798—1803), dann nach Paris und endlich 1805 nach Dresden, wo er 1811 Mitglied der Akademie wurde und bald darauf als Profeſſor an derſelben wirkend in ſeinem 48. Lebensjahre einem Mörder zum Opfer fiel. Er war aufserdem Mitglied der Akademieen von Petersburg und Berlin. — Vorzugsweiſe durch den Einfluſs von Rafael Mengs gebildet, erſcheint K. in ſeinen Compoſitionen und Ideal-Porträts zwar immer ſehr gewiſſenhaft, aber ſeine Leiſtungen erheben ſich nicht über einen förmlichen und beſchränkten Claſſicismus; das Beſte leiſtete er in miniaturartig ausgeführten Bildern. Über ſeinen Lebensgang und die Eindrücke ſeiner Jugend giebt das Buch »Erinnerungen eines alten Mannes« intereſſante Schilderungen.

S. die Bilder No. 193 und 194.

Kühling, Wilhelm

Porträt-, Landſchafts- und Thiermaler, geb. in Berlin den 2. September 1823, beſuchte 1837—1844 die Berliner Akademie und machte ſpäter Studienreiſen in die Schweiz, nach Frankreich und Italien. Anfangs ausſchlieſslich mit Porträtmalerei beſchäftigt und in dieſem Fache mit groſsem Erfolg thätig,

wendete er ſich ſpäter der Landſchaft zu, lebte von 1844—1852 am Hofe zu Schwerin und ſeitdem in Berlin. Sein Studienfeld iſt beſonders Oberbayern. — Ausgezeichnet durch Friſche der Erfindung und maleriſche Behandlung, haben ſeine idylliſchen Landſchaftsbilder mit Thierſtaffage, in denen er oft den modernen franzöſiſchen Meiſtern des Faches nahekommt, ſich verdiente Anerkennung erworben.

S. das Bild No. 195.

Kuntz, Guſtav Adolf

Genremaler, geb. den 17. Februar 1843 zu Wildenfels im Königreich Sachſen, † am 2. Mai 1879 in Rom. Er widmete ſich anfänglich der Bildhauerkunſt und ſtudierte in Dresden im Atelier des Profeſſors J. Schilling. Nachdem er 1863 und 1865 Bayern und Öſtreich beſucht, 1867 Paris und Belgien kennen gelernt, erhielt er 1869 als Bildhauer das akademiſche Stipendium zu zweijährigem Aufenthalt in Italien, wie er denn auch eine lebensgroſse Marmorſtatue des Propheten Daniel für das Maufoleum des Prinz-Gemahls Albert von England in Frogmore bei Windſor ausgeführt hat. Bald jedoch wendete er ſich der Malerei zu, lebte vom November 1871 bis März 1872 in Weimar, ging dann zu Studienzwecken nach England, Frankreich, Holland und Belgien und nahm in den Jahren 1873—1877 ſeinen Aufenthalt vorzugsweiſe in Wien, wo er unter Prof. v. Angeli ſeine Studien vollendete. 1877 ſiedelte er ſich dauernd in Rom an, nachdem er bereits in den Vorjahren wiederholt dort geweilt hatte. 1876 erhielt er die Kunſtmedaille auf der Weltausſtellung zu Philadelphia. Von ſeinen in kleinem Format ausgeführten Ölbildern befinden ſich etliche (darunter eine Wiederholung unſeres Gemäldes) in der Galerie zu Dresden, die meiſten jedoch im Privatbeſitz. — K. hat ſich mit zunehmendem Erfolge in die ſeine coloriſtiſche Richtung ſeines Wiener Lehrers eingelebt und behandelt die mit Vorliebe dem italieniſchen Sittenleben entlehnten Genreſtoffe mit einer ſeltenen Vereinigung von Formenſchärfe und Farben-

ſchmelz, ſodaſs ſeine Gemälde neben dem maleriſchen Talent gleichzeitig das plaſtiſche Verſtändniſs an den Tag legen. Auch das Aquarell beherrſchte er meiſterlich.

S. das Bild No. 441 und die Handzeichnungen.

Kuntz, Karl

Landſchafts- und Thiermaler, geb. in Mannheim den 28. Juli 1770, † in Karlsruhe den 8. September 1830. Schüler der Mannheimer Akademie ging er 1790 in die Schweiz und nach Oberitalien; ſpäter beſuchte er die Galerieen in Dresden, Kaſſel, München und Berlin. 1805 wurde er Hofmaler in Karlsruhe und war ſeit 1829 Galeriedirektor daſelbſt. Auch als Kupferſtecher hat er ſich vielfach bethätigt. Seine kleinen idylliſchen Gemälde zeugen von auſserordentlicher Liebe in der Naturbeobachtung und ſind zum groſsen Theil Muſter der an's Miniaturhafte ſtreifenden Kleinmalerei.

S. das Bild No. 196.

Landſeer, Charles

Hiſtorienmaler (älterer Bruder des berühmten Thiermalers Sir Edwin L.), geb. 1799 in London, † daſelbſt 1879. Er empfing den erſten Unterricht in der Kunſt vom Vater, dem Kupferſtecher John L., kam dann zum Maler Haydon und 1816 auf die Londoner Akademie. In der Begleitung des mit einer Botſchaft an Dom Pedro I. beauftragten Sir Charles Stuart ging er nach Portugal und Rio de Janeiro, von welcher Reiſe er reich gefüllte Studienmappen mit nach Hauſe brachte. 1820 beſchickte er zum erſten Male die Ausſtellung der Akademie. 1845 wurde er Mitglied der Akademie (full member), 1851 Keeper derſelben. — L.'s bevorzugtes Gebiet iſt die Darſtellung engliſcher Geſchichte, unſer Gemälde No. 197 gilt für eine ſeiner beſten Arbeiten.

S. das Bild No. 197.

Lafch, Karl Johann

Genremaler, geb. in Leipzig den 1. Juli 1822, befuchte anfänglich die Dresdener Akademie unter E. Bendemann, ging aber 1844 mit Empfehlungen an Schnorr und Kaulbach nach München, wo er unter dem Einflufs diefer Meifter eine Reihe von Hiftorienbildern fchuf: u. a. malte er das Altarbild »Chriftus in Emaus« im Auftrage des Grafen Hohenthal für Knauthayn bei Leipzig. 1847 begab er fich nach Italien und bald darauf nach Rufsland, um längere Zeit als Porträtmaler in Moskau zu arbeiten. 1857 fiedelte er nach Paris und 1860 nach Düffeldorf über, wo er feitdem lebt. Abgefehen von einer Anzahl romantifcher Darftellungen, die meift nach Rufsland gekommen find, bewegt er fich auf dem Gebiete des idyllifchen Sittenbildes. L. ift Profeffor, Mitglied der Akademieen von Dresden, Wien und Petersburg; er befitzt feit 1864 die kleine, feit 1872 die grofse goldene Medaille der Berliner Ausftellungen, ferner die goldene Medaille von Dresden (1843), die Kunftmedaillen von Wien (1873) und von Philadelphia (1876).

S. das Bild No. 198.

Lehnen, Jakob

Stillebenmaler, geb. in Hinterweiler i. d. Eifel den 17. Januar 1803, † in Koblenz den 25. September 1847. Er war Schüler der Düffeldorfer Akademie, lebte in Düffeldorf und gehörte neben Preyer zu den gefchätzten Stillebenmalern der dortigen Schule.

S. die Bilder No. 199, 200 und 201.

Lenbach, Franz

Porträtmaler, geb. den 13. December 1836 in Markt Schrobenhaufen in Altbayern als Sohn eines Maurermeifters, der ihn zur Erlernung des gleichen Handwerks auf die Gewerbefchule zu Landshut und fpäter auf das Polytechnikum zu Augsburg gab. Die Neigung zur Malerei, die er fchon als

Knabe kundgegeben, trieb L. auf die Akademie nach München. Der Erwerb aus dem Verkauf einiger Erſtlingsarbeiten ermöglichte es dem ganz Mittelloſen, 1858 mit ſeinem Lehrer Piloty nach Rom zu gehen. Das Studium der groſsen Italiener beſtärkte ſeinen Muth, in der Porträtmalerei, welche Hauptziel ſeines Strebens geworden war, unbekümmert um den Tagesgeſchmack, ihren einfachen und groſsen Vorbildern nachzueifern. Nach kurzer Thätigkeit an der Kunſtſchule in Weimar (1859/60) ging er auf Veranlaſſung des Grafen Schack von neuem nach Italien und ſpäter (1867) nach Spanien, wo er meiſterhafte Copieen hervorragender Werke, namentlich des Tizian und Velasquez lieferte, welche die Schack'ſche Galerie in München bewahrt. Am Studium der Claſſiker bildete er ſich den eigenen Stil; jede Aufgabe als ein neues Problem betrachtend entnimmt er lediglich ſeiner individuellen Auffaſſung des Objektes die Form der Wiedergabe, bei welcher er das Gewicht ausſchlieſslich auf die Prägnanz des geiſtig-feeliſchen Ausdruckes legt. 1872—1874 brachte er in Wien zu; ſeitdem hat er ſeinen Aufenthalt in München behalten. Im Jahre 1879 verweilte er längere Zeit in Berlin.

S. die Bilder No. 455 und 472.

Leſſing, Karl Friedrich

Hiſtorien- und Landſchaftsmaler, geb. den 15. Februar 1808 (am Todestage ſeines Groſsonkels Gotthold Ephraim) in Breslau, von wo der Vater ein halbes Jahr ſpäter nach Deutſch-Wartenburg verzog, † den 4. Juni 1880 in Karlsruhe. Nachdem er das Gymnaſium zu Breslau beſucht, ſollte ſich L. dem Baufache widmen, zu welchem Zweck er 1822 zugleich mit ſeinem Bruder nach Berlin kam, allein der unwiderſtehliche innere Trieb, beſtärkt durch Eindrücke einer Reiſe nach Rügen, führte ihn zur Malerei. Seinen erſten Unterricht in der Kunſt erhielt er auf der Berliner Akademie bei Röſel und Dähling und ging mit W. v. Schadow 1826 nach Düſſeldorf, von wo er nur vorübergehend kürzere Studienreiſen unternahm. Von

vornherein bewegte ſich L. mit gleichem Glück auf dem Gebiete der Landſchaft und der Hiſtorienmalerei. Bald nach ſeiner Überſiedelung nach Düſſeldorf erhielt er den Auftrag, für das Schloſs des Grafen Spee in Helldorf ein Freskogemälde der »Schlacht bei Ikonium« auszuführen. Seine erſten bedeutenderen Staffelei-Bilder, wie »das trauernde Königspaar« (1830), die »Ritterburg« (unſer Bild No. 202) u. a. machten ſeinen Namen ſchnell populär, der Umgang mit Karl Immermann, Schnaaſe und Uechtritz erweiterte ſeinen künſtleriſchen Geſichtskreis, und namentlich der Letztere wies den geſinnungsſtarken Künſtler auf die Reformations-Geſchichte hin. Seit 1834 beſchäftigte ihn das Bild »Huſſitenpredigt« (ſ. No. 208), 1842 erſchien ſein epochemachendes Bild »Huſs vor dem Concil« (im Städel'ſchen Muſeum zu Frankfurt, wo ſich bereits das früher entſtandene Bild »Ezzelino im Kerker« befand). Es folgten verſchiedene Landſchaften mit geſchichtlicher Staffage, wobei L. mit ausgeſprochener Vorliebe Motive aus der Zeit des 30jährigen Krieges verwendete, dann 1850 das groſse Gemälde »Huſs vor dem Scheiterhaufen« (unſer Bild No. 207) und die »Gefangennahme des Papſtes Paſchalis durch Kaiſer Heinrich V.« (Königl. Schloſs zu Berlin). 1858 nahm er den Ruf als Galeriedirektor in Karlsruhe an, wo er zwar vorzugsweiſe als Landſchaftsmaler thätig war, aber daneben auch an Entwürfen zu verſchiedenen Luther-Bildern, namentlich der »Disputation mit Eck« arbeitete. An ſeinem 70. Geburtstage bereitete ihm die Künſtlerſchaft Deutſchlands ein glänzendes Huldigungsfeſt. L. war Profeſſor, ohne jedoch ein Lehr-Atelier zu halten, er gehörte als Mitglied der Akademie in Berlin an, war Ritter des Ordens pour le mérite und beſaſs die groſse goldene Medaille von Paris. Seine kunſtgeſchichtliche Bedeutung liegt zunächſt in der Vermittelung zwiſchen der älteren und jüngeren Düſſeldorfer Schule, welche er am glänzendſten vertritt. Anfänglich der romantiſchen Richtung voll ergeben, entwickelte er in dem Streben nach Naturwahrheit, ſcharfer individueller Charakteriſtik und coloriſtiſcher Gediegenheit Eigenſchaften, welche die weſentlich fördernden

Elemente der modernen Malerei in Deutſchland umfaſſen. Seine Landſchaften zeigten ſehr bald den Übergang aus der reflectierten romantiſchen Stimmung zur feinfühligen Hingabe an die Natur, welche er gern im Zuſtande vor oder nach bedeutenden menſchlichen oder elementariſchen Erlebniſſen ſchildert. In der Wahl der Motive beſchränkte ſich L. auf einen ziemlich engen Kreis: die rheiniſchen Gebirgszüge, der Speſſart und der Solling, insbeſondere aber der Harz und die Eifel bildeten ſeine Studienfelder. Er vermied es ausdrücklich, Italien zu beſuchen und hat auch ſonſt die deutſche Grenze kaum überſchritten, ſodaſs ſeine Bilder eine durchaus vaterländiſche Signatur tragen, aber zugleich auch die volle Poeſie des heimiſchen Bodens und beſonders des Waldes zur Geltung bringen. Seine Geſchichtsbilder haben einen vorwiegend politiſchen Charakter. Beſonders intereſſierte ihn der Kampf zwiſchen Staat und Kirche. Seine Darſtellungen aus dieſem Gebiet wurden häufig Gegenſtand heftiger Angriffe.

S. die Bilder No. 202—208 und 469.

Leu, Auguſt Wilhelm

Landſchaftsmaler, geb. in Münſter den 24. März 1818, bildete ſich auf der Düſſeldorfer Akademie namentlich unter J. W. Schirmer. Studienreiſen führten ihn nach Norwegen (1843 und 1847), in die Schweiz (1847, 1865 uud 1871), nach Bayern (1856, 1858, 1867 und 1869), Steiermark und Salzkammergut (1860), Oberitalien (1862), Mittelitalien (1863) und Tirol (1873). Er iſt Königl. Profeſſor, Mitglied der Akademieen von Berlin, Wien, Amſterdam und Brüſſel und beſitzt beide Medaillen der Berliner Ausſtellung. Wahrheit der Auffaſſung und gediegene Eleganz des Vortrages ſind die geſchätzten Eigenſchaften ſeiner Gemälde, welche er vorzugsweiſe der Alpennatur entlehnt.

S. das Bild No. 414.

Leys, Hendrik

Hiſtorien- und Genremaler, geb. in Antwerpen 1815, † ebenda 1869. Anfangs zum Prieſter beſtimmt, ging er dennoch ſchon im Jahre 1829 in's Atelier ſeines Schwagers Braekeleer, um ſich unter ihm zum Kupferſtecher auszubilden; erſt im weiteren Verlauf ſeiner künſtleriſchen Entwickelung wandte er ſich der Malerei zu. Fleiſsige Studien der älteren Maler, namentlich Wouwerman's, Terborch's, Netſcher's, Oſtade's und Rembrandt's befähigten ihn bald, je nach Neigung in der Weiſe eines dieſer Meiſter zu malen; Einflüſſe der franzöſiſchen Schule, die er von 1835—1839 erfahren, gaben ihm dann vornehmlich die Richtung auf ein glänzendes Colorit. Später trieben ihn romantiſche Neigungen zum Studium der altniederländiſchen Maler- und Miniatorenſchule. Weniger erſtrebte er dabei die zierliche Durchführung dieſer Meiſter als ihre ſchlichte Anordnung und markige Umriſszeichnung. In ſeinen 1866 vollendeten Freskogemälden im Saale des Stadthauſes zu Antwerpen zeigte er noch eine dritte Stilwandlung im Anſchluſs an die deutſchen Renaiſſancemaler. Seine Vorbilder ſuchte er in der nordiſchen Vergangenheit, hat aber trotz ſeiner Anlehnung an dieſe einen eigenen Stil entwickelt. Als Lithograph, Kupferſtecher und Radierer bethätigte er ſich gleichfalls mit Glück. 1863 wurde er baroniſiert, 1835 erhielt er die groſse goldene Medaille in ſeiner Heimath, 1867 die groſse Ehrenmedaille in Paris.

S. die Bilder No. 209, 210 und 211.

Lier, Adolf

Landſchaftsmaler, geb. den 21. Mai 1826 in Herrnhut im Königreich Sachſen, erhielt ſeine Ausbildung auf der Akademie zu Dresden und ſpäter bei Richard Zimmermann in München. In Paris, wo er ſich mehrmals aufhielt, arbeitete er ein Jahr lang im Atelier von Jules Dupré. Zweimal beſuchte er England und Schottland und machte auch in Oberitalien Studien. Er iſt ſeit 1868 Ehrenmitglied der Akademie

zu Dresden, ſeit 1877 der zu München, erhielt 1873 die Kunſtmedaille der Wiener Weltausſtellung und 1877 für unſer Bild No. 435 die kleine goldene Medaille der Berliner Ausſtellung. — L. bewährt ſein hervorragendes Talent beſonders in der charakteriſtiſchen Wiedergabe der Naturſtimmungen; er richtet ſeine Beobachtung in ähnlichem Sinne wie Schleich weniger auf die Formen in der Landſchaft als auf das materielle Weſen des Bodens und der Lüfte, die er in ihrer Wechſelbeziehung bei verſchiedenartigen Wettererſcheinungen mit meiſterhaft breitem und ſaftigem Farbenvortrag ſchildert.

S. das Bild No. 435.

de Looſe, Baſile

Genremaler, geb. in Zeele in Flandern den 17. December 1809, bildete ſich unter ſeinem Vater, dem Maler und Kunſtſchriftſteller Joannes Joſephus de L., beſuchte ſpäter die Antwerpener Akademie und ging 1835 ſtudienhalber nach Paris. Er lebt in Brüſſel. Seine Hauptſtärke liegt in der techniſchen Behandlung der Stoffe und in einer glatten aber naturgetreuen Ausführung der Nebenſachen.

S. die Bilder No. 212 und 213.

Ludwig, Karl

Landſchaftsmaler, geb. den 18. Januar 1839 in Römhild im Meiningiſchen, war Schüler von Piloty in München, wo er 1858—1867 lebte. 1873 erwarb er die Medaille der Wiener Weltausſtellung und wurde 1877 als Profeſſor der Landſchaftsmalerei an die Königl. Kunſtſchule nach Stuttgart berufen. Dort wirkt er dank der ernſten und eingehenden Darſtellungsweiſe, die ſich beſonders in der charakteriſtiſchen Wiedergabe des Bodens und ſeiner Struktur bewährt, als ausgezeichneter Lehrer.

S. das Bild No. 456.

Lütke, Peter Ludwig

Landſchaftsmaler, geb. in Berlin 1759, † daſelbſt den 19. Mai 1831. Anfänglich Kaufmann, dann ſeit 1785 der Malerei zugewandt, ging er nach Italien, wo bis 1787 Philipp Hackert ſein Lehrer war. Im Marmorpalais bei Potsdam dekorierte er ein Zimmer ganz mit ſeinen Landſchaften. 1787 wurde er Mitglied der Berliner Akademie, 1789 Profeſſor der Landſchaftsmalerei an derſelben. Seine Bilder ſind faſt ausſchliefslich Veduten.

S. das Bild No. 214.

Maes, Jan Baptiſt Lodewyck

Genremaler, geb. in Gent den 30. September 1795, † in Rom 1856, empfing den erſten Zeichenunterricht vom Vater, Anleitung im Modellieren vom Bildhauer Ingler. 1822 ging er mit einem Stipendium der Regierung nach Italien, wo er bis zu ſeinem Tode blieb. M. erwarb mit ſeinen in der Heimath aufserordentlich geſchätzten Bildern zahlreiche Auszeichnungen auf den Akademieen zu Gent, Mecheln, Brüſſel, Antwerpen und Amſterdam.

S. das Bild No. 215.

Magnus, Eduard

Genre- und Porträtmaler, geb. in Berlin den 7. Januar 1799, † daſelbſt den 8. Auguſt 1872, ſtudierte anfänglich Architektur und beſuchte gleichzeitig die Univerſität und die Kunſtakademie, bis er, durch Schlefinger angeregt, ſich ganz der Malerei zuwandte. 1826—1829 führte ihn eine Studienreiſe über Paris nach Italien; er begab ſich 1831 von neuem dorthin, um erſt 1835 über Frankreich und England wieder heimzukehren. 1850 und 1853 war er in Spanien. M.'s bedeutendſte Leiſtung liegt in der Behandlung des Frauenbildniſſes; am meiſterhafteſten ſchildert er die ſeeliſche Empfindung ſinnigen und ſinnenden Weſens. Die Compoſition iſt ſtets

einfach, die Zartheit des Fleiſchtones und des Lichtſpiels, beſonders der Schmelz ſeiner Mitteltöne und ſeine ſchlichte Pinſelführung werden für Fachmänner vorbildlichen Werth behalten; in den männlichen Porträts wie in Genre- und Sittenbildern erreicht er die gleiche Höhe nicht. Er war Mitglied der Berliner Akademie ſeit 1837, Königl. Profeſſor (1844) und beſaſs beide Medaillen der Berliner Ausſtellung. M. ſtarb an den Folgen einer Staar-Operation. Mit einer ungewöhnlichen wiſſenſchaftlichen Bildung ausgeſtattet, hat er ſich ſchriftſtelleriſch beſonders durch ſeine Abhandlungen über die Beleuchtung von Gemäldegalerien verdient gemacht, deren Reſultate bei Anordnung der Bilderwände in der Königl. National-Galerie zuerſt Anwendung im Groſsen gefunden haben.

S. die Bilder No. 216, 217 und 425.

Makart, Hans

Hiſtorienmaler, geb. in Salzburg den 29. Mai 1840 als Sohn unbemittelter Ältern. Er bezog 1858 die Akademie in Wien, verliefs ſie jedoch nach wenigen Monaten wieder, da er trotz ſeiner von erſter Jugend an hervorgetretenen Begabung der Künſtlerlaufbahn entſagen wollte. Nach einiger Zeit kehrte er zum Malſtudium zurück und wurde in die Schule Piloty's in München aufgenommen, wo er bis 1868 blieb. Schon ſeine Erſtlingswerke zeigten ein höchſt urſprüngliches künſtleriſches Naturell. Daſs ſein Talent, unterſtützt von hervorragendem Farbenſinn, zum Phantaſtiſch-Dekorativen neigte, bewies bereits ein zu Anfang der 60er Jahre für ein Palais in Petersburg ausgeführter Zimmerſchmuck, welcher ungewöhnliches Aufſehen erregte. Es folgten einige kleinere Gemälde, u. a. »Ritter und Nixen« (in der Galerie Schack in München), dann nach einem Aufenthalt in Italien 1866 ſeine für die Pariſer Ausſtellung gemalten, dort aber faſt unbeachtet gebliebenen »Römiſchen Ruinen«. Um ſo gröſsern Erfolg hatten die »Modernen Amoretten« (1868), ein dreitheiliges Bild von Kindergruppen auf Goldgrund, das in Auffaſſung und Behandlung an die Panneaux der franzöſiſchen

Rococozeit erinnert, sowie das aus drei friesartigen Theilen bestehende Gemälde »Die Todsünden oder die Pest in Florenz«, welches durch seine dreiste Phantastik die widersprechendsten Urtheile hervorrief. Ähnliche Wirkung hatte auch das darauffolgende Werk »Abundantia«. M. war inzwischen nach Wien übergesiedelt, wo ihm auf Staatskosten ein grosses Atelier zur Verfügung gestellt wurde. Hier begann er sein erstes historisches Gemälde »Katharina Cornaro« (unser Bild No. 443), welches alsbald nach seiner Vollendung 1873 während der Wiener Weltausstellung den Mittelpunkt des Kunstinteresses bildete. Mit der Wahl eines präciseren Gegenstandes fand der Künstler in diesem Bilde auch den Weg zu einer Behandlungsweise, welche den Anforderungen formeller Durchbildung neben dem bisher mit einer gewissen Emancipation zur Schau getretenen coloristischen Element gerechter wurde und infolge dessen fast einhellige Anerkennung fand. Bei dieser maassvolleren, wenn auch stets auf grösten Reichthum und sinnliche Gluth der Färbung gerichteten Vortragsweise scheint M. seitdem beharren zu wollen; doch haben seine neuesten Werke, z. B. »Kleopatra« und »Die Gaben des Meeres und der Erde« den gleichen Erfolg nicht errungen. Einen neuen Höhepunkt bildet das kolossale Gemälde »Einzug des jungen Kaisers Karl V. in Antwerpen« (vom Jahre 1878), welchem sich ein ebenfalls ausserordentlich umfangreiches Bild »Jagd der Diana« (gemalt 1880) an die Seite stellt; in der Zwischenzeit entstand u. a. ein Cyklus weiblicher Aktfiguren auf Pilasterstreifen, benannt »Die fünf Sinne«. — Makart, seit 1872 Ehrenmitglied der Münchener Akademie und seit 1879 Professor einer Specialschule für Historienmalerei an der Akademie in Wien, hat durch sein phänomenales Auftreten einen tiefgehenden Einfluss auf die Entwicklung der modernen deutschen Malerei ausgeübt. Derselbe beruht auf der mit der Gewalt eines Naturtriebes sich geltend machenden rein coloristischen Anschauung, welche unter Verzicht auf individuelle Wahrheit nur den farbigen Effekt der Gesammtheit in's Auge fasst. Dieses Niveau des üppig-schönen Scheines wird zumeist entweder durch Ab-

minderung des Geiſtigen auf die Stufe des Materiellen oder durch Erhebung des Stofflichen zur künſtleriſchen Ebenbürtigkeit mit der menſchlichen Erſcheinung erreicht. Darin und in der Neigung zu gebrochenen Tonſtimmungen liegt Vorzug und Mangel der Richtung des Künſtlers, der ſich in den meiſten ſeiner ſpäteren Werke vorzüglich an die Muſter der Venezianer des ausgehenden 16. Jahrhunderts gehalten hat, wie denn ſeine hiſtoriſchen Compoſitionen, unbeſchadet ihres völlig modernen Weſens, in der Wahl der Mittel oft an Paolo Veroneſe, Tintoretto und an den noch ſpäteren Tiepolo erinnern. Der Schwerpunkt ſeines Talentes liegt in der erſtaunlichen Herrſchaft über die Technik, welche ihn befähigt, ſeinen auſserordentlich raſch entſtehenden Gemälden trotz ihres groſsen Umfanges den Reiz der Improviſation zu verleihen.

S. das Bild No. 443.

Malchin, Karl (Wilh. Chriſt.)

Landſchaftsmaler, geb. den 14. Mai 1838 zu Kröpelin in Mecklenburg-Schwerin, lebte bis Herbſt 1873 als Kammer-Ingenieur in Schwerin und ging erſt dann zur Malerei über, indem er die Kunſtſchule zu Weimar bezog und dort Schüler des Prof. Th. Hagen wurde. Im Sommer 1874 machte er eine Studienreiſe an die Moſel, 1875, 76 und 77 nahm er längeren Aufenthalt in Mecklenburg und in der Uckermark. Seit 1879 lebt er in Schwerin. Dem norddeutſchen Flachlande entlehnt er mit Vorliebe die Motive ſeiner fein empfundenen einfachen Landſchafts-Schilderungen, die er auch mit der Radiernadel entſprechend wiederzugeben weiſs.

S. das Bild No. 436.

Mayer, Eduard

Bildhauer, geb. den 17. Auguſt 1812 auf der Asbacher Hütte im Hundsrück (Regierungsbezirk Trier), machte ſeine Studien auf den Akademieen zu Dresden und Berlin und beſuchte dort das Atelier von Rietſchel, hier dasjenige von Rauch. Die Jahre

1840—43 brachte er in Paris zu, theils im Atelier von David d'Angers, theils selbſtändig arbeitend, und begab ſich 1842 nach Rom, wo er ſeinen Wohnſitz behielt und in Gemeinſchaft mit Emil Wolff ſich der jüngeren Studiengenoſſen mit Rath und That annahm. M. erhielt den Profeſſortitel durch den Groſsherzog von Baden und erwarb in Paris und in Berlin die kleine goldene Medaille. Gemäſs ſeiner Neigung zu anmuthig ſtilvoller Formgebung bildet er mit Vorliebe Figuren aus der antiken Mythologie (Bacchus, Venus Anadyomene, Amor mit dem Helm des Mars u. a.) oder kleinere Genremotive (Mädchen mit Ohrgehänge, betendes Kind u. a.) und hat auſserdem zahlreiche Porträtbüſten geliefert.

S. III. Abth. No. 24.

Menzel, Adolf (Friedr. Erdmann)

Hiſtorienmaler, geb. in Breslau den 8. December 1815, ſiedelte 1830 mit ſeinen Ältern nach Berlin über, bildete ſich hier aus eigenem Trieb und beſuchte nur ganz vorübergehend die Gipsklaſſe der Akademie (1833). Der Verluſt des Vaters 1832 zwang den Jüngling, für ſeinen Lebensunterhalt ſelbſt zu ſorgen; Beſchäftigungen, die darauf abzielten, kreuzten vielfach ſeine eigentlichen Studien, ſodaſs ſein Bildungsgang nur ſehr ungleichmäſsig ſein konnte. 1833 ertheilte ihm der Kunſthändler Sachſe den Auftrag, ein Heft Federzeichnungen zu componieren; es entſtand »Künſtlers Erdenwallen«, welches den jungen unbekannten Mann ſofort in die Künſtlerkreiſe einführte und ſogar den ſehr ſchwer zu befriedigenden G. Schadow zu öffentlicher Anerkennung bewog. Dieſem Erſtlingswerke ſeiner künſtleriſchen Erfindung folgten 1834—36 die »Denkwürdigkeiten aus der brandenb. preuſs. Geſchichte«, 12 Blatt in qu. fol. von ihm ſelbſt auf Stein gezeichnet. In die Jahre 1836—39 fällt der Beginn ſeiner faſt ganz autodidaktiſchen Studien in der Ölmalerei (1837 malte er die »Rechtsconſultation«, 1838/39 den »Gerichtstag«), doch wurde dieſe Thätigkeit durch umfangreiche Arbeiten für den Holzſchnitt unterbrochen, beſonders

durch die 400 Illuſtrationen zu Kugler's Geſchichte Friedrich's des Groſsen (1839—42), 200 neue Illuſtrationen für die Prachtausgabe der Werke des Königs (1843—49) u. a. 1843 erſchienen ſodann ſechs Blatt Radierungen. Eine Folge der Beſchäftigung mit dem Zeitalter Friedrich's war auch das im Jahre 1849/50 entſtandene Ölgemälde »König Friedrich's Tafelrunde« (unſer Bild No. 218) und das 1850/51 gemalte »Flöten-Concert in Sansſouci« (unſer Bild No. 219). Zuvor (1847/48) hatte M. als erſtes Werk hiſtoriſcher Gattung in groſsem Maafsſtabe den ſogenannten Kaſſeler Karton gezeichnet (Herzogin Sophie von Brabant mit ihrem Söhnlein Heinrich dem Kinde 1247 in Marburg einziehend), welcher im Auftrage des Kunſtvereins zu Kaſſel entworfen (bislang im dortigen Muſeum) jetzt beim Künſtler ſelbſt aufbewahrt iſt. 1851—57 gab M. die drei Bände ſeiner »Uniformſtudien der Armee Friedrich's des Groſsen« (Auflage in 30 Exemplaren) heraus, denen 1846—49 33 Darſtellungen in 8° »die Soldaten Friedrich's des Groſsen«, ein populärer Auszug aus dem groſsen Werke, voraufgegangen waren. Seit 1850 entſtand ſodann der Holzſchnittcyklus in fol.: »Aus König Friedrich's Zeit«. 1854 erſchien das Ölgemälde »Friedrich d. Gr. auf Reiſen« (Galerie Ravené, Berlin), 1855 malte M. im Remter der Marienburg die Geſtalten zweier Hochmeiſter des deutſchen Ordens in Fresko und in demſelben Jahre das Ölgemälde »Friedrich bei der Huldigung in Breslau 1741« im Auftrag des ſchleſiſchen Kunſtvereins, 1856 die »Schlacht bei Hochkirch« (im Königl. Schloſſe zu Berlin), 1857 die »Begegnung Friedrich's mit Joſef II. in Neiſse« im Auftrag d. Verb. f. hiſtor. Kunſt (jetzt im Beſitze des Groſsherzogs von Sachſen in Weimar), 1858 »Blücher und Wellington bei Waterloo« (in der Gedenkhalle des Kronprinzlichen Palais in Berlin). Ein anderes groſses Geſchichtsbild »Friedrich vor der Schlacht bei Leuthen« iſt bis jetzt unvollendet geblieben. In den 50er Jahren hat M. auch einige Transparent-Bilder bibliſchen Inhalts für die Weihnachts-Soiréen des Berliner Künſtler-Vereins ausgeführt. 1861—65 war der Künſtler mit dem Gemälde zur Erinnerung an das Krönungsfeſt in Königs-

berg beſchäftigt, welches im Königl. Schloſſe zu Berlin ſeine Aufſtellung erhielt; die künſtleriſchen Vorſtudien zu demſelben ſowie der erſte Entwurf der Compoſition befinden ſich in der National-Galerie (ſ. No. 481). 1867—69 entſtanden mehrere kleine Gemälde (Tuilerien-Garten am Sonntag, Pariſer Straſse, beide in Privatbeſitz), 1871 die »Abreiſe König Wilhelm's zur Armee«, 1872—75 die »Modernen Cyklopen« (unſer Bild No. 220). Eigentliche Studienreiſen hat Menzel nie gemacht, wenn er auch in ſpäteren Jahren wiederholt zu kürzerem Aufenthalte in Paris, Wien, München und Dresden geweilt; auch arbeitete er niemals in offenem Atelier; wie er auf ſich ſelbſt geſtellt und durch ſich ſelbſt emporgekommen, hat er auch nie ſyſtematiſch, umſomehr aber durch ſeine Perſönlichkeit praktiſch lehrhaft gewirkt. Er iſt ſeit 1856 Königl. Profeſſor, Mitglied der Akademieen von Berlin (1853), Wien, München und der Königl. belgiſchen Geſellſchaft der Aquarelliſten, beſitzt die groſse goldene Medaille von Berlin (1856), iſt Ritter des Ordens pour le mérite und des bayriſchen Michaelsordens und erhielt 1879 die Medaille I. Klaſſe der Münchener Ausſtellung. Von unübertroffener Vollendung ſind ſeine in Aquarell- und Gouache-Technik ausgeführten Bilder (Scenerien, Veduten, Genremotive aller Art). Seine Holzſchnitt-Publikationen haben bereits das ſiebente Hundert überſchritten. Im Jahre 1877 vollendete er Illuſtrationen zu Kleiſt's »Zerbrochenem Krug«, welche in Holzſchnitt und Photographie die Jubiläums-Ausgabe dieſes Dramas ſchmücken; es folgte auſser verſchiedenen kleinen Ölgemälden und zahlreichen Aquarellen das mit allen Wirkungsmitteln der Licht- und Helldunkel-Malerei ausgeſtattete 1879 vollendete Bild »Ball-Souper« (im Beſitz des Herrn Thieme in Berlin) und ein kleineres »Proceſſion« (1880). — In ſeinen Darſtellungen bewegt ſich M. auf dem hiſtoriſchen, dem Genre-Gebiet, dem Menſchen- und Lokalporträt mit gleicher Orginalität und beherrſcht das Pathos bis zum Dämoniſchen ſo ſicher wie das momentanſte Leben.

S. die Bilder No. 218, 219, 220 und 481, ſowie die Handzeichnungen.

Metz, Guſtav

Maler und Bildhauer, geb. in Brandenburg den 28. Oktober 1817, † in London den 30. Oktober 1853. Er erlernte urſprünglich die Bildhauerei unter Rauch in Berlin und folgte 1836 ſeinem älteren Mitſchüler Rietſchel nach Dresden. Bei einer Bewerbung um den groſsen Preis der Berliner Akademie zurückgeſetzt, gab er ſein bisheriges Berufsfeld auf und wandte ſich unter Bendemann's Leitung mit glücklichem Erfolg der Malerei zu. Gröſsere Aufträge veranlaſsten ihn, für einige Zeit nach Rom zu gehen, von wo er 1848 nach Dresden zurückkehrte. Seine vorzüglichen Porträts verſchafften ihm eine Einladung nach London, wo er jedoch plötzlich ein Opfer der Cholera wurde. — M. zählte zu den begabteſten Malern der jüngeren Dresdener Schule. Schwung und Schönheitsſinn gaben ſeinen Bildern, die er mit Friſche und Geſchick entwarf, den Reiz der Liebenswürdigkeit, wenn er auch zuweilen bei der Mühe der Durchführung in's Monotone fiel.

S. das Bild No. 221.

Metzener, Alfred (Wilhelm)

Landſchaftsmaler, geb. zu Niendorf im Herzogthum Lauenburg den 7. December 1833, bildete ſich in München unter Richard Zimmermann, lebte 1862—1864 in Berlin, ging dann bis 1867 nach Italien, wo er der Natur Siciliens beſonderes Studium zuwendete, welches er u. a. in zahlreichen dem Werke von Hoffweiler beigegebenen Holzſchnitt-Abbildungen verwerthet hat, und lebt ſeitdem in Düſſeldorf. Neben der Ölmalerei pflegt er mit Vorliebe das Aquarell. Er beſitzt die Medaille der Wiener Weltausſtellung von 1873.

S. das Bild No. 415.

Meyer, Ernſt

Genremaler, geb. in Altona 1796, † in Rom am Schlagfluſs 1860, Schüler der Akademie von Kopenhagen, ging 1824 nach Italien, lebte längere Zeit in Neapel und Amalfi und ſeit 1833 in Rom, von wo er nur vorübergehend in die Heimath zurückkehrte. 1843 wurde er von der Akademie zu Kopenhagen zum Mitglied erwählt.

S. das Bild No. 222.

Meyer, Johann Georg, gen. „Meyer von Bremen"

Genremaler, geb. in Bremen den 28. Oktober 1813, Schüler der Düſſeldorfer Akademie, namentlich K. Sohn's und W. v. Schadow's. Er hielt ſich wiederholt in Belgien auf und beſuchte andrerſeits ſeiner Studien wegen vorzüglich die heſſiſchen, bayriſchen und ſchweizer Gebirge. 1852 ſiedelte er von Düſſeldorf nach Berlin über. In den erſten zwei Jahren ſeines ſelbſtändigen Schaffens malte er bibliſche Hiſtorien, ſeitdem Genrebilder, von denen einſchlieſslich der Aquarelle bis heute gegen Tauſend entſtanden ſind. M. iſt Königl. Profeſſor und Mitglied der Akademie von Amſterdam. Er beſitzt die kleine goldene Medaille der Berliner Ausſtellung und die Weltausſtellungs-Medaille von Philadelphia (1876).

S. das Bild No. 223.

Meyerheim, Eduard (Friedrich)

Genremaler, geb. in Danzig den 7. Januar 1808, † den 18. Januar 1879 in Berlin. Er wurde zuerſt in der Heimath von ſeinem Vater, dem Stubenmaler-Meiſter Karl Friedr. M. in deſſen Handwerk eingewieſen, bildete ſich unter dem Direktor der Danziger Kunſtſchule Breyſig weiter aus und ſiedelte 1830 durch Vermittlung der Danziger Friedensgeſellſchaft nach Berlin über, um hier auf der Akademie namentlich unter G. Schadow und Niedlich ſeine Studien zu vollenden. Talent und künſt-

lerifche Auffaffung bewährten fich zuerft in den zu Anfang der dreifsiger Jahre ausgeführten und von ihm felbft auf Stein gezeichneten malerifchen Aufnahmen der Baudenkmäler in der Altmark, die er mit dem nachmaligen Geh. Ober-Hofbaurath Strack gemeinfchaftlich bereifte. Dann aber wendete er fich der Figurenmalerei zu und wurde bald, dank feiner treuen Schilderungen des Volkslebens, der Liebling des Publikums. Gröfsere Studienreifen über den Bereich Nord- und Mittel-Deutfchlands hinaus hat er nicht gemacht. Er war Königl. Profeffor und Mitglied der Akademieen von Berlin, Dresden, München, befafs beide Berliner Medaillen fowie die goldene Medaille von Paris. Seine Genrebilder, die Erftlinge ihrer Art in Norddeutfchland, bewegen fich im Gebiet der kleinbürgerlichen und bäuerlichen Lebensfphäre und fpiegeln in ihrer Schlichtheit den wahrhaften Sinn und das gute Herz eines liebenswürdigen Beobachters wieder; fie erheben fich zu hoher künftlerifcher Bedeutung, indem fie im anfpruchslofen Gewande das feinfte Stilgefühl und die durch unermüdlich treuen Fleifs erworbene Gediegenheit der Behandlung bekunden. Zahlreiche feiner gemüthvollen Compofitionen find durch Lithographie und Stich Gemeingut der Nation geworden. Mehrere Jahre vor feinem Ende verfiel M. in geiftige Lähmung, aber die Kräfte kehrten ihm nochmals auf kurze Zeit zurück. Neben der Malerei bildete die Mufik fein Lebenselement.

S. die Bilder No. 224, 457, 467 und die Entwürfe, Ölftudien und Handzeichnungen.

Meyerheim, Paul (Friedrich)

Genremaler, geb. in Berlin den 13. Juli 1842, Schüler feines Vaters Eduard M. und zugleich der Berliner Akademie. Kürzere Studienreifen führten ihn in die deutfchen Gebirge, nach Holland und Belgien; nur in Paris verweilte er über ein Jahr. Für die Villa Borfig in Moabit malte er in fieben grofsen, geiftvoll erfundenen Bildern auf Kupfer die Gefchichte der Lokomotive und hat zahlreiche dekorative Compofitionen aus

dem Gebiete des Stillebens und des Sportes als Schmuck für Prachtgemächer, ſowie namentlich auch genrebildliche Porträts ausgeführt. In neueſter Zeit beſchäftigte ihn die Ausſchmückung eines Feſtſaales im Gebäude des Reichs-Juſtizamtes in Berlin. Er iſt vielfach als Aquarellmaler und gelegentlich als Lithograph thätig, iſt Mitglied der Berliner Akademie und der belgiſchen Aquarelliſten-Geſellſchaft, erhielt 1868 die kleine und 1872 die groſse goldene Medaille von Berlin, 1867 die goldene Medaille in Paris und 1879 das Ehrendiplom der Münchener Ausſtellung. Neben dem häuslichen Kleinleben und den Leiden und Freuden der bürgerlichen und bäuerlichen Welt ſchildert er mit eingehender Charakteriſtik und feinem Humor das Treiben der Thiere und iſt auſserdem beſonders wegen ſeiner launigen bildlichen Improviſationen geſchätzt.

S. das Bild No. 225.

Miethe, Friederike ſ. O'Connell.

Migliara, Giovanni

Architekturmaler, geb. in Aleſſandria den 18. Oktober 1785, † in Mailand den 18. April 1837, war anfangs als Dekorationsmaler thätig, ging aber ſpäter zur Darſtellung von Bauwerken über, auf welchem Gebiete er ſich durch ſcharfe Zeichnung, Treue und glänzende Lichteffecte einen berühmten Namen erwarb. Er war Mitglied der Akademieen von Mailand, Turin, Neapel, Wien u. a., Hofmaler des Königs von Sardinien und beſaſs den bayriſchen Civilverdienſtorden.

S. die Bilder No. 226 und 227.

Möller, Heinrich (Karl)

Bildhauer, geb. in Berlin den 22. December 1804, lernte anfänglich im Atelier ſeines Vaters, beſuchte dann die Akademie und arbeitete 1827—1840 bei Rauch. 1855 lernte er Paris und 1872 Italien kennen. Er lieferte auſser kleinen Com-

poſitionen und Porträts eine der Gruppen auf der Berliner Schloſsbrücke. M. iſt Profeſſor und Mitglied der Königl. Akademie der Künſte und lebt in Berlin.

S. III. Abth. No. 32.

Molteni, Giuſeppe, Cavaliere

Porträtmaler, geb. in Affori bei Mailand den 23. Oktober 1800, † in Mailand den 11. Januar 1867. Er war Sohn armer Ältern und erhielt durch die Familie Brocca die Erziehung. So kam er im zehnten Lebensjahre nach Mailand, wo er die Akademie beſuchte und ſich dann zunächſt mit Gemälde-Reſtaurationen beſchäftigte. Durch Longhi angeregt wandte er ſich ſelbſtändiger Produktion zu, erregte 1829 durch Ausſtellung einer gröſseren Reihe von Porträts Auffehen, malte auch infolge deſſen nachmals in Wien verſchiedene Bildniſſe am kaiſerlichen Hof und lieferte eine groſse Zahl Genrebilder im Sinne der modern-romantiſchen Richtung. 1850 trat er in den Senat der Mailänder Akademie und wurde 1855 Conſervator der Galerie der Brera, welches Amt er mit ausgiebiger Verwerthung ſeiner künſtleriſchen Erfahrungen bis zu ſeinem Tode inne hatte.

S. das Bild No. 228.

Monten, Dietrich (Heinrich Maria)

Geſchichts- und Genremaler, geb. in Düſſeldorf den 18. September 1799, † in München den 13. December 1843, bezog 1816 die Univerſität Bonn, ging aber nach abgeleiſteter Dienſtpflicht zur Malerei über und bildete ſich ſeit 1821 auf der Akademie ſeiner Vaterſtadt, ſpäter in München unter Peter Heſs. Hierauf unternahm er Reiſen durch Deutſchland und dann nach Italien und Holland. M.'s Vorliebe führte ihn dem militäriſchen Genre und der Schlachtenmalerei zu. Er verbindet mit ſcharfem Blick für das Charakteriſtiſche auf dieſem

Gebiet ein gefälliges Compoſitionstalent, mit welchem jedoch, namentlich in ſpäterer Zeit, ſein Farbenſinn nicht immer Schritt hielt.

S. die Bilder No. 229 und 230.

Mücke, Heinrich (Karl Anton)

Hiſtorienmaler, geb. in Breslau den 9. April 1806, bildete ſich in Berlin bei W. Schadow und folgte dieſem 1826 nach Düſſeldorf. 1833/34 war er als Penſionär der preuſsiſchen Regierung in Italien, 1850 unternahm er eine Studienreiſe nach England und ging zweimal mit Aufträgen nach der Schweiz. Seit 1844 als Lehrer für Anatomie und Proportion an der Düſſeldorfer Akademie thätig wurde er 1848 Profeſſor. An monumentalen Arbeiten ſind hervorzuheben: ſeine Fresken zur Geſchichte des Kaiſers Friedrich Rothbart im Schloſſe Heltorf bei Düſſeldorf, der Fries im Rathhauſe zu Elberfeld (beg. 1842) die Ausbreitung des Chriſtenthums darſtellend, ein Cyklus von Gegenſtänden aus der Geſchichte des heiligen Meinrad für den Fürſten von Hohenzollern, ſowie eine gröſsere friesartige Compoſition (nicht farbig ausgeführt) darſtellend Geſchichte und Sagen des Rheins. Er beſitzt eine Medaille der Ausſtellung in Beſançon und die groſse portugieſiſche Medaille für Kunſt und Wiſſenſchaft.

S. die Bilder No. 231 und 232.

Müller, Eduard (Johannes) aus Coburg

Bildhauer, geb. den 9. Auguſt 1828 in Hildburghauſen, von wo ſeine Ältern ſchon 1830 nach Coburg überſiedelten, ſodaſs der Künſtler dieſe Stadt als Heimath bezeichnet. Als dem Knaben infolge der Mittelloſigkeit des Vaters im 14. Lebensjahre die Wahl geſtellt werden muſste, ſich entweder dem theologiſchen Studium zu widmen, für welches ein Stipendium in Ausſicht ſtand, oder einen praktiſchen Beruf zu ergreifen, entſchloſs er ſich zu Letzterem und zwar trat er 1842 in die Herzogl. Hofküche als Lehrling ein; er kam als Koch nach

München und Paris und ſah an beiden Orten zum erſten Male bedeutende Skulpturwerke. Der darauf folgende Aufenthalt in Antwerpen gab den Ausſchlag zu ſeinem Berufswechſel. Auf Zureden des Prof. Jos. Geefs widmete ſich M., der durch kleine in ſeinen Muſeſtunden angefertigte plaſtiſche Arbeiten die Aufmerkſamkeit einſichtiger Beobachter erweckt hatte, in ſeinem 22. Lebensjahre der Bildhauerei. Während er nun im Winter 1850/51 die Antwerpener Akademie beſuchte, ſchaffte er ſich durch Porträts die Mittel, um mit Unterſtützung ſeines Zwillingsbruders des Malers Guſtav Müller, ſeine Studien in einem groſsen Atelier fortſetzen zu können. In Brüſſel, wohin er ſich 1852 wandte, entſtand 1854 die Marmorfigur eines Knaben (Beſ. des Kunſtvereins zu Gotha) und darauf eine Pfyche, in Marmor ausgeführt für den Prinzen Albert von England. 1854 ging M. nach Rom, um ſich den zahlreich an ihn gelangten Aufträgen von Porträtſtatuetten, Büſten, Kinderfiguren u. a. zu widmen und eine erſte Gruppen-Compoſition »Nymphe den Amor küſſend« auszuführen, welche in erſter Faſſung 1862 auf der Weltausſtellung in London erſchien und in den Beſitz der Königin von England überging. Eine veränderte Wiederholung war 1868 in Berlin ausgeſtellt. Im Jahre 1869 beendigte er eine aus vier Figuren beſtehende Gruppe »Glaube, Liebe, Hoffnung« für das Maufoleum des Barons J. H. v. Schröder in Hamburg, welcher die Entfaltung dieſes ſeltenen Talentes mit feinem Verſtändniſs verfolgte und förderte. 1870 beſchickte M. die Berliner akademiſche Ausſtellung mit der lebensgroſsen Marmorfigur »Faun mit Maske«, 1872 mit der Figur eines »erwachenden Mädchens«, 1874 mit den beiden ebenfalls lebensgroſsen Marmorgruppen »das Geheimniſs des Faun« und »Bacchantin dem Amor die Flügel ſtutzend«. In dieſem Jahre entſtand das Modell der Prometheus-Gruppe, deren Ausführung für die National-Galerie beſtellt wurde und die, bereits 1868 erfunden, den Künſtler bis zum Jahre 1879 als Hauptwerk beſchäftigte. Zwiſchendurch jedoch konnte er, dank ſeiner ungemeinen Produktivität und techniſchen Fertigkeit eine Reihe anderer Werke fördern: 1875 lieferte er

die lebensgrofse Marmorfigur eines »Neapolitaniſchen Fiſchers« für einen Kunſtliebhaber in Paris, 1877 ſchloſs er die Compoſition einer Gruppe »Eva mit ihren Kindern« im Modell ab und vollendete die »Moccoletti« benannte Figur (eine Erinnerung an den römiſchen Carneval) ſowie ein Seitenſtück zu ſeinem früheren Faun, eine »erſchreckte Nymphe«. Seit 1857 weilt M. faſt ununterbrochen in Rom. Er iſt Profeſſor der Academia di S. Luca daſelbſt, Mitglied der Akademieen von Berlin, S. Fernando in Madrid und Ehrenmitglied der Akademie zu Carrara. Im Jahre 1868 erwarb er die kleine, 1870 die grofse goldene Medaille der Berliner Ausſtellung, 1869 die grofse Medaille in Amſterdam. — Der Schwerpunkt ſeiner künſtleriſchen Begabung liegt in der Grazie der Erfindung und des Aufbaues ſeiner Compoſitionen und in der mit feinſtem Naturgefühl durchgeführten Behandlung. In der Marmortechnik hat er eine kaum zu überbietende Vollendung erreicht und zwar legt er ſtets die letzte Hand ſelbſt an ſeine Werke, welche dadurch einen beſondern individuellen Reiz erhalten.

S. III. Abth. No. 34.

Müller, Moritz Karl Friedrich

Genremaler, geb. in Dresden den 6. Mai 1807, † in München den 8. November 1865. Schüler ſeines Vaters und ſeit 1821 der Dresdener Akademie, wo er beſonders unter Matthäi ſtudierte. 1830 ſiedelte er nach München über. Urſprünglich als Hiſtorienmaler thätig (mehrere Altarbilder für die Kloſterkirche in Zittau ſind von ſeiner Hand), wurde er durch Studienreiſen im bayriſchen Gebirge dem Genre zugeführt und fand in der Wiedergabe von Licht- und Feuereffekten nach Art Schalken's ein ſpecifiſches Wirkungsfeld, welches ihm den Beinamen »Feuermüller« eintrug. Seine Bilder ſind anſpruchslos componiert, ſauber gezeichnet und behandelt, erhalten ihren Reiz aber vornehmlich durch die häufig etwas geſuchte Beleuchtungsweiſe.

S. das Bild No. 233.

Muhr, Julius

Hiſtorienmaler, geb. in Pleſs (Oberſchleſien) den 21. Juni 1819, † in München den 9. Februar 1865. Schüler der Berliner Akademie kam er 1838 nach München und wurde bald mit Kaulbach bekannt, der ihn ſeit 1848 in Gemeinſchaft mit Echter bei Ausführung ſeiner hiſtoriſchen Compoſitionen im Treppenhauſe des Neuen Berliner Muſeums beſchäftigte. Von hier ging Muhr nach Italien, kehrte 1858 nach Berlin zurück, ſiedelte aber 1859 wieder dauernd nach München über.

S. das Bild No. 234.

Navez, François Joſephe

Genremaler, geb. in Charleroy den 16. November 1787, † in Brüſſel den 12. Oktober 1869. Schüler der Brüſſeler Akademie, ging 1813 nach Paris zu David und folgte dieſem in die Verbannung nach Belgien. 1817—1822 war er in Italien und wurde ſpäter Direktor der Brüſſeler Akademie, welchen Poſten er 1859 Alters halber niederlegte.

S. das Bild No. 235.

Nerenz, Wilhelm

Sitten- und Genremaler, geb. den 10. Auguſt 1804 in Berlin, † daſelbſt den 23. Oktober 1871. Seine erſten Studien machte er in Berlin im Atelier W. Schadow's bis zu deſſen Weggang nach Düſſeldorf; in der nächſten Zeit war er als Reſtaurator im Königl. Muſeum beſchäftigt, folgte aber dann ſeinem Lehrer Schadow nach und hielt ſich drei Jahre in Düſſeldorf auf. Er kehrte darauf in ſeine Vaterſtadt zurück, wo er mit Unterbrechungen durch längeren Aufenthalt in Dresden und in Italien bis zum Tode ſeinen Wohnſitz behielt.

S. das Bild No. 236.

Nerly, Friedrich (eigentlich Nehrlich)

Architektur- und Genremaler, geb. in Erfurt den 24. November 1807, † den 21. Oktober 1878 in Venedig. Urſprünglich als Lithograph in Hamburg thätig, verdankte er dem kunſtſinnigen Baron v. Rumohr die Mittel zur weiteren Ausbildung und zu der i. J. 1829 unternommenen Reiſe nach Rom, wo er bis 1831 verweilte und in nahen Umgang beſonders mit Thorwaldſen trat. Später beſuchte er Süditalien. Auf einer Reiſe in die Heimath begriffen, wurde er 1837 in Venedig feſtgehalten und wählte dieſe Stadt zu ſeinem dauernden Wohnſitz. Er wurde der Begründer des modernen venezianiſchen Vedutenbildes (ein Bild »Die Piazzetta bei Mondſchein« mußte er 36 Mal wiederholen). Als langjähriger Vorſtand des deutſchen Vereins in Venedig nahm er ſich ſeiner Landsgenoſſen mit Rath und That an. Durch Verleihung des Königl. würtembergiſchen Kronenordens erhielt er den perſönlichen Adel und wurde zum Ehrenmitglied der venezianiſchen Akademie erwählt.

S. das Bild No. 237.

Ockel, Eduard

Landſchafts- und Thiermaler, geb. den 1. Februar 1834 zu Schwante bei Cremmen, Provinz Brandenburg, machte ſeine Studien in Berlin vorzugsweiſe im Atelier des Prof. Steffeck, ging Anfang des Jahres 1858 über Düſſeldorf, Köln, Brüſſel und Antwerpen nach Paris, arbeitete dort einige Monate lang bei Couture und verweilte dann zu Studienzwecken in der Normandie; im Frühjahr 1859 ſiedelte er ſich im Walde von Fontainebleau an und entnahm der dortigen Natur das Motiv zu dem Bilde (s. No. 444a.), womit er im folgenden Jahre in Berlin auftrat. Ähnliche Motive, welche das Leben der Thiere in der Landſchaft je nach den Stimmungen der Jahres- und Tageszeiten zum Gegenſtande haben, beſchäftigten ihn außer zahlreichen Porträt-Arbeiten während der nächſten Jahre in der Heimath; 1861 malte er »Kühe bei Touques« (Berliner Kunſtverein), 1863 »Hochwild am Feenteich«, 1864 »Saſſenwall bei

Sonnenaufgang«. Mehr uud mehr richtete O. nun ſein Augenmerk auf die Charakteriſtik des Wildes, deſſen Leiden und Freuden er auf waidmänniſchen Studienreiſen in der Mark, im Harz und in Schleſien beobachtete und mit ungemeiner Treue in Bildern wiedergab, welche zu den erſten ihrer Gattung in Norddeutſchland zählten und bald verdiente Schätzung fanden. Hierhin gehören: 1865 »Herbſtabend in der Mark« (vergl. No. 444d.), 1868 »Hochwild in der Schorfhaide« (vergl. No. 444b.), 1869 und folgende Jahre verſchiedene Wild-Scenen idylliſchen und dramatiſchen Charakters, von welchen etliche im Beſitz Sr. Majeſtät des Kaiſers, andere in dem des Fürſten Pleſs, mehrere bei Geheimrath Hanſemann in Berlin ſich befinden. 1874 lieferte O. zwei überlebensgroſse Apoſtelbilder für die Kirche ſeiner Vaterſtadt Schwante. An Auszeichnungen wurde ihm zu Theil die Medaille der Wiener Weltausſtellung und die des Berliner Jagdclubs Nimrod. Er lebt in Berlin.

S. die Bildergruppe No. 444.

O'Connell, Friederike, geb. Miethe

Malerin, geb. am 22. März 1823 in Potsdam als Tochter des Fabrikbeſitzers Fr. Miethe. Sie verrieth ſeit früher Jugend ein durch Eigenwilligkeit unterſtütztes ſtarkes Talent, erhielt den erſten künſtleriſchen Unterricht bei Prof. Herbig in Berlin, wohin die Familie 1839 überſiedelte, und fand ſodann Aufnahme bei Prof. K. Begas, der ihr förderliches Intereſſe zuwandte. Ein erſtes Bild »Demüthigung Richelieu's« erregte auf der Berliner Ausſtellung ungewöhnliches Aufſehen und öffnete der jungen Künſtlerin die beſten Kreiſe der Stadt. Als ſie das erſte Gemälde Gallait's auf der Ausſtellung kennen lernte, beſchloſs ſie, bei dieſem Meiſter ihre Studien fortzuſetzen, begab ſich 1842 trotz aller Schwierigkeiten nach Brüſſel und wurde in dem Atelier, welches nur hervorragenden Talenten offen ſtand, aufgenommen. Hier lernte ſie einen iriſchen Edelmann Namens O'Connell kennen und verheirathete ſich mit ihm in Paris. Obgleich die Ehe ſpäter wieder getrennt wurde, blieb die Künſtlerin dort wohnen und erwarb ſich vorzugsweiſe durch

geiſtreiche Porträts die Achtung ihrer franzöſiſchen Kunſtgenoſſen. Mehr und mehr aber vertiefte ſie ſich in religiös-philoſophiſche Studien und arbeitete auf Grund der Schriften Jakob Böhme's an einem eigenen philoſophiſchen Werke. Dabei verdüſterte ſich ihr Geiſt, ſo daſs ſie einer Heilanſtalt in Paris übergeben werden muſste, in welcher ſie ſeit Jahren lebt.

S. das Bild No. 477.

Odebrecht, Otto (Friedrich Hermann)

Landſchaftsmaler, geb. den 20. April 1833 in Greifswald, † den 14. Mai 1860 in Düſſeldorf infolge eines giftigen Inſektenſtiches. Er war hauptſächlich im Atelier des Prof. Aug. Weber daſelbſt gebildet.

S. das Bild No. 458.

Otto, Johannes Samuel

Porträtmaler und Kupferſtecher, geb. in Unruhſtadt in der Provinz Poſen den 17. Januar 1798, † in Berlin den 21. Februar 1878. Er beſuchte die Berliner Akademie, wurde von Schinkel mit Erfolg bei Ausführung von Radierungen nach architektoniſchen Zeichnungen beſchäftigt und malte mehrere Altarbilder ſowie zahlreiche Porträts, namentlich von Perſönlichkeiten der Königl. Familie, wie er auch vielfach Bildniſſe lithographiert hat. Beſonders erwähnt zu werden verdient ein Facſimileſtich nach Holbein's Todtentanzzeichnung (Dolchſcheide). 1844 wurde er Königlicher Profeſſor. Zum Bildhauer Kiſs ſtand er in enger künſtleriſcher Beziehung.

S. das Bild No. 391.

Overbeck, Friedrich (Johann)

Hiſtorienmaler, geb. den 3. Juli 1789 in Lübeck, † den 12. November 1869 in Rom. Als Sohn des durch dichteriſche Begabung ausgezeichneten Bürgermeiſters Overbeck, des Wohlthäters von Carſtens, empfing er zwar ſchon in erſter Jugend veredelnde Eindrücke, fühlte ſich aber ſeit der Bekanntſchaft

mit den romantiſchen Anſchauungen zu einem Kunſtideal hingezogen, für welches er in der Heimath kein Genüge fand. 1806 bereits ging er nach Wien auf die Akademie, konnte jedoch kein Vertrauen zu der dort herrſchenden Auffaſſung der Kunſt faſſen, ſondern gewann mit einigen Genoſſen (Pforr, Selter, Vogel u. A.) im Einklang mit den Anſchauungen Wackenroder's und beſonders Friedrich v. Schlegel's, mehr und mehr die Überzeugung, daſs der eigentliche Zweck der Kunſt »die ſymboliſche Bedeutung und Andeutung göttlicher Geheimniſſe« ſei. Dieſe Geſinnung brachte ihn und ſeine Freunde in wachſenden Gegenſatz zur Akademie, ſteigerte ſich bis zur Auflehnung und hatte i. J. 1810 die Entlaſſung zur Folge. O. ging mit ſeinen Freunden nach Rom, nahm mit ihnen in dem ehemaligen Kloſter S. Iſidoro Wohnung (woher ſie den Spitznamen »Kloſterbrüder« oder »Nazarener« erhielten) und vertiefte ſich in die kirchlich-romantiſche Sinnesweiſe, als deren nothwendige Folge er wie viele geſinnungsgleiche deutſche Künſtler den Übertritt zum Katholicismus betrachtete (1813). Nachdem ſeine Erſtlingswerke, unter ihnen die bereits in Wien entworfene, aber ſpäter erſt ausgeführte Compoſition »Einzug Chriſti in Jeruſalem« (in Lübeck), die ausſchlieſsliche Richtung auf bibliſche Gegenſtände bekundet, wurde er 1816 durch den ihm nah befreundeten Cornelius zur Theilnahme an der Ausſchmückung der Caſa Bartholdi in Rom veranlaſst. Hier malte er die »Verkaufung Joſeph's« und »die 7 mageren Jahre«, und übernahm bald darauf (ſeit 1824) die Malereien im Taſſo-Zimmer der Villa Maſſimi, wo er gemeinſam mit Führich Darſtellungen zum »Befreiten Jeruſalem« ausführte (ſ. unſern Karton No. 117). Während nachmals faſt alle ſeine Genoſſen Thätigkeit im Vaterlande übernahmen, blieb er in Rom, um nun, zwar immer mehr vereinſamend, aber mit um ſo gröſserer Sammlung ſeine zuweilen asketiſche, ſtets aber von Adel der Seele und Hoheit des Geiſtes getragene Kunſtſprache auszubilden, welche sich den höchſten Ideen des Chriſtenthums demüthig dienſtbar machte. Dieſen Geiſt athmen aufser zahlreichen Einzel-Compoſitionen namentlich das in

S. Maria degli Angeli bei Aſſiſi gemalte Bild »das Roſenwunder des heil. Franciscus«, ſodann die 40 Darſtellungen zu den Evangelien und (mit abſichtlicher Betonung des Kirchlichen) das Ölgemälde »Triumph der Religion in den Künſten« (Frankfurt a. M.); der vollkommenſte Ausdruck ſeines Weſens aber iſt der Cyklus der »Sieben Sakramente«, welchen er i. J. 1861 in groſsen Umriſszeichnungen vollendete. Hier wie in allen Werken kommt es dem Künſtler lediglich auf den Inhalt an, den er mit der Schwärmerei eines gläubigen Dichters in die Region gotterfüllter Myſtik erhebt und mit Verzicht auf äuſsere Wirkungsmittel mit kindlicher Einfalt in der vergeiſtigten Form wiedergiebt, die ſeinem Glaubensleben entſpricht. Entſchiedener als alle ſeine Genoſſen hat O. ſich an Rafael gebildet und erreicht deshalb oft ideale Schönheit der Form.

S. II. Abth. No. 94—100 und 117.

Pape, Eduard (Friedrich)

Landſchaftsmaler, geb. in Berlin den 28. Februar 1817, beſuchte von 1834—1839 die Berliner Akademie und gleichzeitig das Gerſt'ſche Atelier für Dekorationsmalerei, in welchem Fache er auch in den erſten Jahren hauptſächlich thätig war, während er nur gelegentlich kleinere Ölbilder malte. 1845 machte er eine Studienreiſe durch Tirol und die Schweiz nach Italien, war aber ſchon im Mai 1846 wieder in Berlin, wo er ſeitdem anſäſſig iſt. Seit 1848 widmete er ſich vorwiegend der Ölmalerei. 1849—1853 arbeitete er an den landſchaftlichen Wandgemälden im Neuen Muſeum, wo er ſämmtliche Bilder des römiſchen Saales und mehrere des griechiſchen ausgeführt hat. In dieſe Zeit fallen wiederholte kürzere Studienreiſen, beſonders in die Schweiz und nach Oberitalien. 1850 erhielt P. die kleine, 1864 die groſse goldene Medaille in Berlin und iſt ſeit 1853 Profeſſor. — Sein Streben richtet ſich beſonders auf gewiſſenhafte Durchbildung der Einzelheiten und genaue Zeichnung bei kräftigem Farbenton; ſeine zahlreichen Bilder, die ſich meiſt im Privatbeſitz befinden, behandeln namentlich

deutſche und italieniſche Motive in Verbindung mit Waſſer, auf deſſen maleriſche Darſtellung er mit Vorliebe ausgeht.

S. die Bilder No. 238 und 239.

Paſſini Ludwig

Genremaler, geb. den 9. Juli 1832 in Wien als Sohn des Kupferſtechers Johann P.; erſt Schüler der Wiener Akademie unter Kupelwieſer, Führich u. A., ſiedelte er mit den Ältern 1850 nach Trieſt und dann nach Venedig über, ſchloſs ſich an Karl Werner an und wurde durch ihn, den er auf Reiſen in Italien begleitete, mit der Aquarelltechnik vertraut. Seit Mitte der ſechziger Jahre machte er ſich zuerſt in Rom durch ſeine vorzüglichen Arbeiten (Architektur- und Genremotive) bekannt und erwarb, dank der Feinheit ſeiner Auffaſſung und der Meiſterſchaft ſeines Colorits, bald weithin Berühmtheit. Er lebt abwechſelnd in Berlin und Italien, ſeit 1873 meiſt in Venedig, iſt Mitglied der Kunſtakademie von Berlin, Ehrenmitglied derer von Wien und Venedig, beſitzt die Medaille des Pariſer Salons von 1870 und die der Wiener Weltausſtellung (1873).

S. II. Abth. No. 74.

Peters, Anna

Blumenmalerin, geb. den 28. Februar 1843 zu Mannheim, bildete ſich in Stuttgart unter Leitung des Landſchaftsmalers P. F. Peters, beſuchte auf Studienreiſen Holland, die Schweiz, Bayern und Tirol und malte u. a. in den Schlöſſern zu Stuttgart und Friedrichshafen Blumen-Compoſitionen als Zimmerſchmuck. Sie erhielt 1873 die Medaille auf der internationalen Ausſtellung zu Wien, 1874 die Bronze-Medaille in Kenſington-Palace, 1876 die ſilberne Medaille der Kunſtinduſtrie-Ausſtellung in München, 1877 die goldene Medaille auf den Blumen-Ausſtellungen in Amſterdam und Antwerpen. Vielfach ſind ihre geſchätzten Blumenſtücke in Farbendruck nachgebildet worden.

S. das Bild No. 437.

Pfannſchmidt, Karl Gottfried

Hiſtorienmaler, geb. zu Mühlhauſen in Thüringen den 15. September 1819, Schüler von E. Däge und Cornelius, deſſen Anregungen er in ſeiner Kunſtthätigkeit auf dem religiöſen Darſtellungsgebiete vorzugsweiſe gefolgt iſt. Er wirkt in Berlin als Profeſſor an der Akademie und Mitglied des Senats derſelben. Von ſeinen Monumental-Malereien iſt die Apſis des Maufoleums zu Charlottenburg hervorzuheben. Viele ſeiner cykliſchen bibliſchen Compoſitionen wurden durch den Stich vervielfältigt.

S. II. Abth. No. 118.

Piſtorius, Eduard (Karl Guſt. Lebrecht)

Genremaler, geb. in Berlin den 28. Februar 1796, † in Karlsbad den 20. Auguſt 1862. Er war anfangs Schüler des Porträtmalers Willich, beſuchte nur den Aktſaal der Berliner Akademie und copierte fleiſsig in der Bilder-Galerie zu Sansſouci. 1818—1819 lebte er in Dresden, machte dort hauptſächlich Modellſtudien und wollte ſich ganz der Hiſtorienmalerei widmen, als ein Miſserfolg auf dieſem Gebiete ihn auf das des Sittenbildes führte. 1827 beſuchte er die Niederlande, lieſs ſich auf der Rückreiſe in Düſſeldorf nieder und kehrte erſt 1830 wieder nach Berlin zurück. 1833 wurde er Mitglied der Akademie. Die letzten Jahre ſeines Lebens verbrachte er meiſt auf Reiſen in Deutſchland und Italien.

S. die Bilder No. 240 und 246.

Plockhorſt, Bernhard

Hiſtorien- und Porträtmaler, geb. in Braunſchweig den 2. März 1825, beſuchte die Münchener Akademie und lebte je ein Jahr in dieſer Stadt, wo er in beſonders nahe Beziehung zu Piloty trat, ſowie in Dresden und in Paris, wo er unter Th. Couture arbeitete. 1854 führte ihn eine Studienreiſe nach

Belgien und Holland, ſpäter war er in Italien. 1866 erhielt er den Ruf als Profeſſor an die Kunſtſchule nach Weimar, welches Amt er jedoch 1869 aufgab, um ſeitdem in Berlin thätig zu ſein. Im Auftrage der preuſsiſchen Regierung malte er für den Dom zu Marienwerder ein 3 m hohes Altarbild: »Chriſti Auferſtehung«. Auf dem hiſtoriſchen Gebiete beſchäftigen ihn faſt ausſchlieſslich bibliſche Gegenſtände; die bekannteſten dieſer Bilder ſind »Maria mit Johannes« und »der Kampf des Erzengels Michael mit dem Satan um den Leichnam des Moſes« (im Muſeum zu Köln) beide durch Kupferſtich und Radierung vervielfältigt. 1858 erhielt er die kleine goldene Medaille der Berliner Ausſtellung. Sein bevorzugtes Gebiet iſt die Bildniſsmalerei; ſeine Porträts ſind durch geiſtreiche und frappante Auffaſſung bei ſicherem, in der Regel breitem Vortrag ausgezeichnet.

S. die Bilder No. 247 und 248.

Plüddemann, Hermann (Freihold)

Hiſtorienmaler geb. in Kolberg den 17. Juli 1809, † in Dresden den 24. Juni 1868, erhielt Anleitung durch den Maler Sieg in Magdeburg, trat dann 1828 in das Atelier von K. Begas in Berlin, wo ſeine erſte gröſsere geſchichtliche Compoſition »das Ende Konradin's« (Karton) entſtand, und ging 1831 nach Düſſeldorf zu W. v. Schadow, bei welchem er ſechs Jahre blieb. 1837 trat er in die Meiſterklaſſe. In Gemeinſchaft mit H. Mücke führte er ſeit 1839 zu Heltorf, dem Schloſſe des Grafen Spee, eine Reihe von Fresken zur deutſchen Geſchichte aus. 1843 malte er eine Wand des Rathhausſaales zu Elberfeld mit Darſtellungen aus dem Städteleben des Mittelalters aus und ſiedelte 1848 nach Dresden über. Seine Geſchichtsbilder erfreuten ſich wegen ihrer Anſchaulichkeit und fleiſsigen Behandlung groſsen Beifalls. Etliche hat er ſelbſt radiert, zahlreiche andere Compoſitionen ſind in illuſtrirten Werken zur deutſchen Geſchichte und Sage vervielfältigt.

S. das Bild No. 249.

Pohle, Leon (Friedrich)

Genre- und Porträtmaler, geb. den 1. December 1841 in Leipzig, von wo er 1856 auf die Akademie nach Dresden ging. Der geringe Erfolg ſeiner Studien daſelbſt beſtimmte ihn, 1860 die Antwerpener Akademie und beſonders die Malklaſſe des Profeſſor van Lerius zu beſuchen. Der Eindruck, den die Werke von Ferd. Pauwels auf ihn gemacht, veranlaſste ihn, dieſem nach Weimar zu folgen. Hier blieb er als deſſen Schüler bis 1866 und kehrte in dieſem Jahre nach Leipzig zurück, von wo er verſchiedene Studienreiſen nach München, Wien und Paris unternahm. Nachdem er ſich 1868 von neuem in Weimar angeſiedelt hatte, fand ſein Talent, welches bisher an einzelnen Genrebildern und hiſtoriſchen Compoſitionen ſich verſucht, den Schwerpunkt in der Porträtmalerei, in welcher ſich P. bald zu hervorragender Bedeutung erhob. Im Jahre 1877 wurde er als Profeſſor an die Akademie nach Dresden berufen und entfaltet ſeitdem eine auſserordentlich fruchtbare Lehrthätigkeit. Seine Porträts zeichnet Friſche der Auffaſſung, Schönheit der Zeichnung und beſonders ein vornehmer kräftig coloriſtiſcher Vertrag aus. Er erwarb 1879 die kleine goldene Medaille der Berliner Ausſtellung und wurde 1880 Mitglied des akademiſchen Rathes in Dresden.

S. das Bild No. 480.

Poſe, Wilhelm Eduard

Landſchaftsmaler, geb. in Düſſeldorf den 9. Juli 1812, † den 14. März 1878 in Frankfurt a. M. Anfänglich in dem Gewerbe des Vaters arbeitend, welcher als Dekorationsmaler in rheiniſchen Schlöſſern thätig war, beſuchte er ſpäter die Akademie ſeiner Vaterſtadt und bildete ſich vornehmlich unter dem Einfluſs Leſſing's, mit deſſen früheren Landſchaften ſeine eigenen Werke oft groſse Verwandtſchaft zeigen. Mit mehreren Geſinnungsgenoſſen, A. Achenbach, Funk u. A. trennte er ſich von der akademiſchen Gemeinde und trug dazu bei, daſs auch den Privatateliers auſserhalb der Akademie Achtung gezollt

wurde. 1836 beſuchte er München, wo Rottmann ihn zur Betheiliguug an dem Cyklus der griechiſchen Landſchaften zu gewinnen ſuchte, ging dann auf ein Jahr nach Frankfurt und machte Studien in den öſtreichiſchen Alpen. Auf Grund derſelben entſtand ſein Bild »Schloſs in Tirol«, welches auf der Ausſtellung in Brüſſel auſserordentlichen Erfolg hatte und von König Leopold angekauft wurde. Es folgte, nachdem er Belgien und Paris beſucht, ein 3jähriger Aufenthalt in Italien und 1842 nahm P. ſeinen Wohnſitz dauernd in Frankfurt, wo er ſich der um Ph. Veit vereinten Künſtler-Colonie anſchloſs und ſeitdem im Sinne der ſtreng gewiſſenhaften Naturauffaſſung ſich bethätigte, welche alle ſeine Gemälde auszeichnet. Er erwarb in Paris die goldene Medaille 1855 und in Brüſſel die ſilberne.

S. das Bild No. 250.

Preller, Friedrich (Joh. Chriſtian Ernſt)

Landſchaftsmaler, geb. den 25. April 1804 in Eiſenach kurz vor Überſiedelung ſeiner Eltern nach Weimar, † den 23. April 1878 in Weimar. (Der Vater war Conditor, aber mit einem plaſtiſchen Talent begabt, das er in ſeinem Metier gar wohl zu verwerthen wuſste.) P. wollte ſich urſprünglich dem Forſtfache widmen, entwickelte aber ſchon auf der unter Hofrath H. Meyer ſtehenden Kunſthandwerksſchule ſo viel Anlage zum Zeichnen, daſs ſein Beruf nicht lange zweifelhaft blieb. Er erregte früh die Aufmerkſamkeit Goethe's, welcher ihn anfänglich bei ſeinen meteorologiſchen Studien benutzte und ihm dann durch einige Copier-Aufträge 1820 die Möglichkeit verſchaffte, nach Dresden zu gehen. Der Groſsherzog Karl Auguſt, dem er durch Goethe empfohlen worden, nahm ihn 1823 auf einer Reiſe in die Niederlande, während welcher er den erkrankten Schützling väterlich pflegte, nach Antwerpen mit und gab ihn dort in die ſtrenge, aber tüchtige Zucht des Direktors van Brée. 1825 ging P. nach Mailand, wo er ebenfalls die Akademie beſuchte, und 1828 zum erſten Male nach Rom. Dort war es vorzugsweiſe Joſ. Anton Koch, welcher

den von Haus aus dem Grofsartigen in der Natur zugewandten Sinn P.'s auf die ftilvolle Formfprache hinlenkte. 1831 fchlug er feinen Wohnfitz in Weimar auf, wo er alsbald zum Lehrer an der Zeichenfchule und zum Profeffor ernannt wurde. In den Jahren 1835—1837 malte er nun die landfchaftlichen Compofitionen zum »Oberon« im Wieland-Zimmer und darauf fechs hiftorifche Thüringer Landfchaften (im Schloffe zu Weimar). Eine Studienreife nach Norwegen 1840 bereicherte feine Anfchauung; es folgten nordifche Landfchaften und Seebilder. In den 30er und 40er Jahren betheiligte fich P. lebhaft an dem durch ihn in's Leben gerufenen Radier-Verein in Weimar und aus diefer Zeit ftammen zahlreiche um ihrer Gediegenheit willen gefchätzte Blätter diefer Technik. Schon 1834—1836 hatte er eine Reihe von fieben Compofitionen zur Odyffee im fogenannten Römifchen (weiland Dr. Härtel'fchen) Haufe in Leipzig in Tempera gemalt, und diefer Stoff wurde nunmehr Gegenftand feiner ganzen künftlerifchen Concentration. Er bearbeitete ihn in den Jahren 1856 und 1857 von neuem in umfaffenderer Weife in einem Cyklus von fechzehn Kohlenzeichnungen, welche auf der Münchener Kunftausftellung von 1858 den gröfsten Triumph feierten*) und erhielt jetzt von feinem Landesherrn den Auftrag, diefe Compofitionen im neu zu erbauenden Weimarifchen Mufeum als Wandbilder auszuführen. Dadurch wurde der Künftler veranlafst, 1859—1861 in Italien zu verweilen, wo die Mehrzahl der fechzehn im Mufeum zu Leipzig befindlichen Kartons letzter Hand entftanden ift, die P. 1863 und 1864 in einer dazu gebauten Halle des Weimarifchen Mufeums in Wachsfarben malte. Vermöge ihrer monumentalen Anordnung und ihrer fchwungvollen Erfindung dürfen diefe Werke, welche Natur und Menfchen in der dem Geifte epifcher Dichtung entfprechenden Einheit darftellen und mit der Formenklarheit des Südens das Wetterleben des Nordens verbinden, als hohe Mufter hiftorifchen Landfchaftsftiles gelten, wie fie zugleich die Meifterarbeit ihres

*) S. diefen Cyklus in der II. Abth. No. 101—116.

Urhebers ſind. Die Belebung der Landſchaft mit bedeutungsvollen, den Zweck der bloſsen Staffage überbietenden figürlichen Compoſitionen, bei welchen die antike Fabel mit bibliſchen Gegenſtänden wechſelt, iſt ſeitdem P.'s Eigenthümlichkeit geblieben. Im Jahre 1875 nahm er nochmals einen längeren Aufenthalt in Rom.

S. die Bilder No. 416 und 417 ſowie II. Abth. No. 101—118.

Preyer, Johann Wilhelm

Stillebenmaler, geb. zu Rheydt im Oktober 1803, beſuchte ſeit 1822 die Düſſeldorfer Akademie, ging dann auf einige Jahre nach München und kehrte nach Düſſeldorf zurück. 1835 bereiſte er Holland, 1840 war er in Venedig, Mailand und der Schweiz, 1842 wieder in München, im folgenden Jahre in Südtirol und wiederholt in Venedig; endlich nahm er ſeinen dauernden Wohnſitz in Düſſeldorf. Seine Stilleben ſind vermöge der unübertrefflichen Genauigkeit und Feinheit der Durchführung die vollendetſten Leiſtungen der Zeit auf dieſem Gebiete.

S. die Bilder No. 251—259.

Pulian, Gottfried

Architekturmaler, geb. den 27. Juli 1809 in Meiſsen, † in Düſſeldorf den 4. März 1875. Zuerſt ſeit 1826 auf der Akademie in Dresden gebildet, kam er 1835 nach Düſſeldorf, wo er ſeine Studien vollendete und ſeinen Wohnſitz behielt. Seine Motive fand er meiſt in den rheiniſchen, belgiſchen und moſelländiſchen Gegenden, deren intereſſanteſten Ortſchaften, wie Neuſs, Schwalbach, Bacharach, Oberweſel, Aſsmannshauſen, Limburg, Gent, Mecheln er charakteriſtiſche Partieen entnommen hat. Seine Leiſtungen ſind ungleich; in den beſten erreicht er klare und edle Wirkung. Im Unterſtützungs-Verein der Düſſeldorfer Künſtler hat er ſich auf's dankenswertheſte praktiſch bethätigt.

S. das Bild No. 257.

Quaglio, Domenico

Landſchafts- und Architekturmaler, Glied einer aus Laino bei Como ſtammenden Malerfamilie, geb. den 1. Januar 1786 in München, † den 9. April 1837 in Füſſen (Hohenſchwangau?), erhielt auf dem Gebiete der Proſpekt- und Theatermalerei Unterricht von ſeinem Vater, in der Grabſtichelkunſt von Mettenleitner und Karl Heſs. 1819 gab er ſeine Stelle als Theatermaler auf und beſchäftigte ſich fortan ausſchlieſslich mit Architekturgemälden, zu denen er die Motive auf Reiſen durch Deutſchland, die Niederlande, Italien, Frankreich und England ſammelte. Als ſeine Hauptwerke ſind die Anſichten des Rathhauſes zu Löwen, der Dome zu Worms, Regensburg und Orvieto zu nennen; auch hat er 30 Blatt Lithographieen »denkwürdiger Gebäude des Mittelalters« (1810) ſowie zwölf Kupferſtiche in den »Denkmälern der Baukunſt des Mittelalters in Bayern« (1816) geliefert. Ueber den Arbeiten an der Ausſchmückung des Schloſſes Hohenſchwangau ereilte ihn der Tod. — Auffaſſung und Vortragsweiſe verdankte Q. hauptſächlich dem Studium der Holländer des 17. Jahrhunderts; ſeine Ölbilder, ſicher genau und eingehend gezeichnet, leiden zuweilen an trockener und düſterer Behandlung. Glücklicher erſcheint er in ſeinen colorierten Zeichnungen.

S. die Bilder No. 258—263.

Quaglio, Lorenz

Genremaler, geb. 1793 in München, jüngerer Bruder Domenico Quaglio's und gleich dieſem in München thätig, wo er ſich u. a. auch am Galeriewerk durch Wiedergabe holländiſcher Originale betheiligte.

S. das Bild No. 264.

Rabe, Edmund (Friedr. Theodor)

Genremaler, geb. in Berlin den 2. September 1815, zeichnete ſchon frühzeitig unter Anleitung des damals noch

als Kupferſtecher thätigen Adolf Schrödter, beſuchte ſeit ſeinem fünfzehnten Jahre die Berliner Akademie und trat 1833 in das Atelier von Franz Krüger. 1835 ging er in Gemeinſchaft mit Kaſelowski, Herzberg und Mandel Studien halber nach Dresden, Prag, Nürnberg, Würzburg und noch im Herbſt deſſelben Jahres allein an die Küſten der Oſtſee und nach Riga. 1841 wandte er ſich über Holland und Belgien nach Paris, wo er ein Jahr lang blieb und durch die Schweiz und Oberitalien heimkehrte. R. iſt ſeit 1843 Mitglied der Berliner Akademie. Seine Bilder ſind wenig zahlreich.

S. das Bild No. 265.

Rahl, Karl

Hiſtorienmaler geb. in Wien den 13. Auguſt 1812, † ebenda den 9. Juli 1865. Sohn des Kupferſtechers K. H. Rahl, beſuchte die Wiener Akademie, wo das künſtleriſche Ungeſtüm ſeines ſich erſt allmälig klärenden Genius ihm den Namen des »wilden Tizian« verſchaffte. »Alle Figuren muſsten damals Rieſen, alle Farben Feuer ſein«, ſagt ein Biograph. 1832 gewann er, 19jährig, den Reichel'ſchen Preis mit ſeinem »David in der Höhle Adullam«, wurde aber zu jung für das dazu gehörende römiſche Stipendium befunden. Es folgten Studienreiſen durch Deutſchland, und erſt im Herbſt 1836 erreichte er das Ziel ſeiner Wünſche, Italien kennen zu lernen. 1843 rief ihn der Tod des Vaters nach Wien; 1845 wandte er ſich über Dresden und Berlin nach Holſtein, wo ihn der dortige Adel vielfach beſchäftigte. Über Belgien, Paris und Rom kehrte er 1847 wieder nach Wien zurück, folgte aber bald darauf einem Rufe nach Kopenhagen, um den König von Dänemark zu malen. Bei Ausbruch der Revolution ging er wieder in die Heimath, muſste ſie aber bei der eintretenden Reaktion von neuem verlaſſen und zog ſich nach München zurück. 1850 erhielt er einen Ruf als Lehrer an die Wiener Akademie, bald jedoch infolge politiſcher Intriguen wieder entlaſſen, eröffnete er eine eigene Schule, in der ihm bis

achtzig Schüler zuſtrömten. Am Monumentalarbeiten exiſtieren von ihm: Gemälde im Feſtſaale des Schloſſes Oldenburg (1860), 12 groſse Figuren am Heinrichshof in Wien (1861), Ausmalung von acht Gemächern im Palais Todesco (1862) und Malereien im Treppenhauſe des Arſenals ſowie zahlreiche Arbeiten für Banquier Sina, ſämmtlich in Wien. Er war Kaiſerl. Königl. Profeſſor, groſsherzogl. oldenburgiſcher Hofmaler, Mitglied der Akademieen von Wien, München, Brüſſel und Meiſter des freien deutſchen Hochſtiftes in Frankfurt a. M. R. gehörte zu den wenigen Künſtlern des idealen hiſtoriſchen Faches in neueſter Zeit, welche ſich zu eigenthümlichem maleriſchen Stil erhoben haben. Bedeutend wirkte auf ihn der Einfluſs Bonaventura Genelli's, mit welchem er in nahem geiſtigen Austauſch ſtand. Sein Streben war mit groſsem Erfolg auf Verbindung monumentaler Compoſition mit ſaftigem, an Rubens' Vorbild erinnerndem Colorit gerichtet.

S. das Bild No. 266.

Rahm, Samuel

Genremaler, geb. in Willich den 15. Mai 1811, bildete ſich auf der Düſſeldorfer Akademie, beſonders unter Th. Hildebrand. Er ſchildert in ſeinen Gemälden mit Vorliebe Scenen des katholiſchen Ritus.

S. das Bild No. 267.

Rau, Leopold

Bildhauer, geb. den 2. März 1847 zu Nürnberg, † in Rom den 26. Januar 1880. Nachdem er die erſten Anleitungen und zwar als Maler in ſeiner Vaterſtadt erhalten, ſetzte er ſeit 1867 dieſe Studien in Berlin auf der Akademie fort, wandte ſich aber dann der Bildhauerei zu. Den erſten Erfolg erzielte er bei der Concurrenz um das Denkmal Tegethoff's durch Erlangung des zweiten Preiſes. Hierauf begab er ſich auf zwei Jahre nach Italien, componierte nach der Rückkehr 1875 eine

Brunnengruppe und 1877 eine Gruppe »Abenddämmerung«, welche zur Folge hatte, daſs ihm von der preuſsiſchen Regierung der Auftrag zu vier koloſſalen Standfiguren antiker Geiſtesheroen für die Façade des neuen Univerſitätsgebäudes in Kiel ertheilt wurde, deren Vollendung jedoch ſein früher Tod verhinderte. Er betheiligte ſich aufserdem mit Auszeichnung an den Concurrenzen für das Liebig-Denkmal und für die Victoria in der Ruhmeshalle (Zeughaus) in Berlin (ſ. unſere Skizzen). Im Jahre 1879 begab er ſich von neuem nach Rom, erlag aber dort ſeinem Lungenleiden. R. gehörte zu den genial begabten jungen Künſtlern einer Richtung, welche mit warmem Naturgefühl Groſsartigkeit der Formgebung und Tiefe des Gedankenausdruckes in ſeltenem Maaſse verband.

S. III. Abth. No. 36, 37 und 38.

Rauch, Chriſtian Daniel

Bildhauer, geb. in Arolſen den 2. Januar 1777, † in Dresden den 3. December 1857. Schüler von Valentin in Arolſen und von J. Chr. Ruhl in Caſſel, kam er 1797 nach Potsdam und als Lakai in die Dienſte des Hofes, beſuchte aber zugleich zu ſeiner weiteren Ausbildung nebenher die Akademie. 1802 ging er mit königlicher Unterſtützung zum Studium nach Dresden. Im Sommer 1803 modellierte er in Charlottenburg eine Büſte der Königin Luiſe, deren Ausführung in Marmor ihn 1804 nach Rom führte. Die Freundſchaft mit W. v. Humboldt, Canova und Thorwaldſen vollendete hier ſeine geiſtige und künſtleriſche Durchbildung, vermöge deren er berufen war, ſein Vaterland mit den zahlreichen Meiſterwerken zu beſchenken, in denen ſich hoher Formenadel und Urſprünglichkeit der Auffaſſung in der Form verbinden, welche ſeitdem für die monumentale Plaſtik in Deutſchland klaſſiſch wurde. 1811 nach Berlin zurückgerufen, führte er unter den Augen des Königs das Modell zu dem Denkmal für die 1810 verſtorbene Königin Luiſe aus; zur Bearbeitung des Marmors (vollendet

1814) ging er wieder nach Italien. Der Auftrag zu den Denkmälern für die Generale Bülow und Scharnhorſt führte ihn dann zum dritten Male dorthin, von wo er 1818 zurückkehrte, um ſich nun in Berlin den immer zahlreicher werdenden Aufträgen zu widmen. Unter ſeinen hauptſächlichſten Arbeiten ſeien hier nur noch hervorgehoben: die Wiederholung des Luiſendenkmals im Park von Sansſouci, das Grabdenkmal für den König Friedrich Wilhelm III. im Mauſoleum zu Charlottenburg, die Blücherſtatuen in Berlin und Breslau (1826), die zahlreichen Victorien für Berlin und die Walhalla, und das Friedrichsdenkmal in Berlin (1834—1854). R. war Königl. Profeſſor, Mitglied der Akademieen von Berlin (1811), München, Wien, Amſterdam, Antwerpen, Kopenhagen, Neapel, Bologna, Carrara, San Luca in Rom, des Inſtitut de France und beſaſs eine Fülle ſonſtiger Auszeichnungen. Am 3. Januar 1877 feierte die Königl. Akademie der Künſte den hundertſten Geburtstag des Meiſters durch Feſtactus in der National-Galerie.

S. III. Abth. No. 11, 23 und 39.

Rebell, Joſeph

Landſchaftsmaler, geb. in Wien den 11. Januar 1787, † in Dresden den 18. December 1828, ſtudierte anfänglich das Baufach, wandte ſich ſpäter der Landſchaftsmalerei zu, ging 1809 nach Mailand, wo er, begünſtigt vom Vicekönig von Italien, zwei Jahre blieb. Gleiche Gunſt fand er ſeit 1811 in Neapel am Hofe Murat's. 1815 ging er nach Rom, wo Kaiſer Franz von Öſtreich bei ſeinem Aufenthalt daſelbſt i. J. 1819 an ſeinen Arbeiten ſo viel Intereſſe fand, daſs er ihn 1824 zu dem Poſten eines Galeriedirektors nach Wien berief. Er ſtarb in Dresden auf einer Erholungsreiſe.

S. das Bild No. 268.

Reimer, Georg

Genremaler, geb. den 17. Mai 1828 in Leipzig, † den 17. September 1866 in Berlin. Er machte ſeine erſten Studien unter beſonderer Leitung des Profeſſor Ehrhardt in Dresden und ſetzte dieſelben in Düſſeldorf im Atelier des Genremalers Jordan fort. Nachdem er alsdann einige Zeit ſelbſtändig gearbeitet hatte, ging er 1854 nach Paris und ſiedelte von dort nach Berlin über, wo er mit einer längeren Unterbrechung durch nochmaligen Aufenthalt in Düſſeldorf und Paris ſeinen Wohnſitz behielt, bis er 1862 nach Weimar zog. Geſundheitsrückſichten beſtimmten ihn darauf, in Wiesbaden zu verweilen. Nach Berlin zurückgekehrt, erlag er ſeinen Leiden. Das der National-Galerie angehörige Bild, welches um das Jahr 1858 entſtanden iſt, kennzeichnet ihn als einen geſchmackvollen und namentlich nach der coloriſtiſchen Seite ſehr begabten Genoſſen der jüngeren Düſſeldorfer Schule.

S. das Bild No. 478.

Reinhold, Heinrich

Landſchaftsmaler, geb. in Gera 1790, † in Albano den 15. Januar 1825, Sohn eines Paſtell-Malers, ging ſchon 1806 zu ſeinem Bruder, dem Landſchaftsmaler Fr. Ph. R. nach Wien und beſuchte nebenher die Akademie. Anfangs beſtimmte er ſich zum Kupferſtecher, arbeitete als ſolcher 1809 in Paris bei Denon und war mit an deſſen groſsem Werk über die Feldzüge Napoleon's beſchäftigt. Fünf Jahre ſpäter nach Wien zurückgekehrt, vertauſchte er hier die Kupferſtecherkunſt mit der Landſchaftsmalerei und wendete ſich 1819 nach Rom. Sein Grabmal an der Pyramide des Ceſtius daſelbſt ſchmückte Thorwaldſen mit einer Büſte. R. zeichnet ſich in allem, was er arbeitete, durch die faſt fromm zu nennende Verſenkung in die Natur aus, welche den in den erſten Jahrzehnten in Rom ſtudierenden deutſchen Landſchaftsmalern eigen war; doch übertraf er viele ſeiner Genoſſen durch Feinheit des Farbenſinnes.

S. das Bild No. 269.

Rethel, Alfred

Hiſtorienmaler, geb. in Haus Diepenbend bei Aachen den 15. Mai 1816, † in Düſſeldorf den 1. December 1859, beſuchte ſchon in ſeinem 13. Jahre, ſeit 1829 die Düſſeldorfer Akademie und das Atelier W. Schadows und gab bereits in ſeinen Erſtlings-Compoſitionen mit 16 Jahren eine durchaus ſelbſtändige und energiſche Auffaſſung kund. Als junger Schüler ſetzte er die Akademie u. a. bei Gelegenheit der feſtlichen Begrüſsung des heimkehrenden Direktors Schadow durch die Schlagfertigkeit ſeiner Erfindungsgabe in Staunen. Da ihn das einſeitig techniſch-coloriſtiſche Streben der Mehrzahl ſeiner Kunſtgenoſſen in Düſſeldorf abſtieſs, ſiedelte er 1837 nach Frankfurt a. M. über und fand bei Schwind, Paſſavant und vor allem bei Ph. Veit die bedeutendſte Förderung. Hier entſtanden u. a. ſein »Daniel« (jetzt im Städel'ſchen Muſeum) und die »Juſtitia« (in Privatbeſitz), ferner die Kaiſerbilder Philipp's von Schwaben, Maximilian's I. u. II. und Karl's V. für den Römer und der »auferſtehende Chriſtus« für die Nikolaikirche daſelbſt (ſ. den Karton in Abtheil. II. No. 80). Nachdem er ſchon im Jahre 1833 eine Rheinreiſe, 1835 eine Studienfahrt nach München und Tirol unternommen, ging er 1844—1845 nach Italien. Nach Frankfurt zurückgekehrt beſuchte er von dort aus 1846 Berlin und 1847 wieder Düſſeldorf. Schon 1841 waren als Concurrenz-Arbeiten die Compoſitionen zu den Fresken aus dem Leben Karl's des Groſsen für den Kaiſer-Saal des Rathhauſes zu Aachen entworfen (ſ. die Original-Kartons in Abtheil. II.); von 1847—1851 arbeitete er den Sommer an deren Ausführung an Ort und Stelle. Vier der Bilder hat er ſelbſt vollendet, während die vier anderen ſpäter von J. Kehren nach ſeinen Compoſitionen ausgeführt wurden. 1848 wandte ſich der Künſtler für einige Jahre nach Dresden, verlebte den Winter 1852—1853 zur Herſtellung ſeiner zerrütteten Geſundheit in Rom, kehrte aber mit verſtärktem Leiden zurück und brachte die letzten Jahre ſeines Lebens geiſteskrank in Düſſeldorf zu. Unter ſeinen cykliſchen Compoſitionen ſind beſonders hervorragend die Aquarell-Zeichnungen des »Hannibal-Zuges«

(Holzſchnitt von H. Bürkner) und die aus den Eindrücken der 1848er Revolution hervorgegangenen, ebenfalls von Bürkner geſchnittenen und durch Verſe von Reinick erläuterten Blätter »Auch ein Todtentanz«. R. hat auch eine Anzahl eigenhändiger Radierungen hinterlaſſen und mehrfach Zeichnungen ausdrücklich für den Holzſchnitt geliefert, um dieſem volksthümlichſten Zweige vervielfältigender Kunſt erneuten Aufſchwung im Geiſte der deutſchen Altmeiſter zu geben. Die Urſprünglichkeit künſtleriſcher Kraft und ſein ſtarker Sinn für das Monumentale gaben ihm als dem genialen Realiſten der Düſſeldorfer Schule eine hervorragende Bedeutung, welche ſeine Zeit weit überdauert. In ſeinen Werken waltet eine Gröfse und ein Gedankenreichthum, ein Schwung und Muth der Wahrhaftigkeit, welchen Schöpfungen entſprangen, wie ſie nach dieſer Richtung die deutſche Kunſt ſeit Dürer nicht hervorgebracht hat.

S. das Bild No. 270 und die Kartons II. Abth. No. 75—80.

Rhomberg, Hanno

Genremaler, geb. in München 1819, † in Walchſee in Tirol den 17. Juli 1869. Sohn des Malers Joſeph Anton R. empfing er ſeinen erſten Unterricht vom Vater, beſuchte vorübergehend die Münchener Akademie und kam dann in's Atelier von Julius Schnorr von Carolsfeld. Auch hier blieb er nicht lange, malte eine Zeit lang unter Bernhard Porträts, bis er durch den Einfluſs Enhuber's auf ſein eigentliches Gebiet, das Genre, geführt wurde, auf dem er ſich durch feine Charakteriſtik der Köpfe und durch ſtimmungsvolle Compoſition hervorthat.

S. das Bild No. 271.

Richter, Guſtav (Karl Ludwig)

Hiſtorien- und Porträtmaler, geb. in Berlin den 31. Auguſt 1823, Schüler der Berliner Akademie, dann bei Holbein, ſpäter bei Léon Cogniet in Paris, wo er ſich 1844, 1845 und 1846

aufhielt; 1847—1849 war er in Rom, ſpäter wiederholt in Frankreich und Italien, 1861 in Ägypten, 1873 in der Krim. Von Hiſtorien- und Monumentalbildern ſind neben unſerem Gemälde No. 272, womit R. in Norddeutſchland die realiſtiſche Auffaſſung religiöſer Motive einleitete, namentlich ſeine ſtereochromiſchen Bilder im altdeutſchen Saale des Neuen Muſeums in Berlin und das groſse Ölgemälde »Bau der ägyptiſchen Pyramiden« im Maximilianeum in München (gemalt 1859—1873) zu nennen. R. iſt Mitglied der Berliner Akademie und des Senates derſelben ſowie Profeſſor, aufserdem Ehrenmitglied der Wiener und Münchener Akademie und beſitzt Medaillen von Berlin, Paris, Brüſſel, Wien und Philadelphia (1876). Er hat ſelbſt auf Stein gezeichnet (Geiſtliche Ermahnung, für ein Album des Künſtlervereins, und verſchiedene Gelegenheitsſtücke), von ſeinen Porträts ſind mehrere durch Feckert lithographiert. Mit zunehmender Vorliebe wandte ſich R. der Bildnisſmalerei zu, auf welchem Gebiete er durch Geiſt der Auffaſſung und Schmelz des Colorits die höchſten Erfolge davonträgt. Er lebt in Berlin, in neuerer Zeit häufig durch Krankheit in ſeinen künſtleriſchen Arbeiten unterbrochen. Seit mehreren Jahren iſt er Mitglied der Landes-Commiſſion für Verwendung des Kunſtfonds.

S. das Bild No. 272.

Richter, Ludwig Adrian

Genre- und Landſchaftsmaler, geb. in Dresden den 28. September 1803. In ärmlichen Verhältniſſen aufwachſend ging er in früher Jugend dem Vater, einem Kupferſtecher aus der Schule Zingg's, an die Hand und arbeitete mit an deſſen »Sammlung von Anſichten aus Dresden und der ſächſiſchen Schweiz«. Einflüſſe, die er durch Dahl, den Landſchaftsmaler Friedrich und durch Carus empfing, ſowie die Bekanntſchaft mit Werken Chodowiecki's befreiten ihn aus den engen Anſchauungen der erſten Anleitung, beſonders aber trug dazu eine

Reiſe nach Frankreich bei, die er 1820 in Begleitung des Fürſten Nariſchkin machte. 1823 gab ihm die Liberalität des Buchhändlers Ch. Arnold die erſehnte Möglichkeit, nach Italien zu gehen. In Rom ſchloſs er ſich an die neudeutſchen Meiſter an und fand neben Oehme und Peſchel namentlich in dem Liefländer Ludwig v. Maydell einen treuen verſtändniſsvollen Freund. 1824 vollendete er ſein erſtes Ölgemälde »Watzmann«, demnächſt aber vertiefte er ſich in die Natur der römiſchen Berge und bemächtigte ſich ihrer in dem romantiſch-idylliſchen Sinn, in welchem beſonders Fohr und Schnorr ihm Vorbilder waren. 1826 kehrte er heim, ſah ſich aber bald (1828) genöthigt, eine Anſtellung an der mit der Porzellanfabrik in Meiſsen verbundenen Zeichenſchule anzunehmen. Es folgten ſtille Jahre voll Entbehrung, in denen er ſich nur dann und wann durch Ausflüge in Sachſen und Böhmen erfriſchen konnte. 1836 erhielt er den Ruf an die Dresdener Akademie und entfaltete ſeit 1841 als Profeſſor der Landſchaftsmalerei eine fruchtbare Thätigkeit. Von den künſtleriſchen Unternehmungen, welche ſeitdem in raſcher Folge L. Richter's Namen populär machten, war die erſte die Neubearbeitung des »maleriſchen und romantiſchen Deutſchlands« im Auftrage Georg Wiegand's, zu welchem Zweck der Künſtler Franken, den Harz und das Rieſengebirge bereiſte. Daneben erſchienen ſeit 1835 im gleichen Verlag die »Deutſchen Volksbücher«, bei deren Behandlung R. diejenige Kunſtſprache fand, welche ſeinem Weſen am reinſten entſprach: die Zeichnung für den Holzſchnitt. Die Illuſtration der volksthümlichen Dichtung wurde ſein hauptſächliches Thätigkeitsgebiet, er lieferte Beiträge zu Nieritz' Volkskalender, zu Jeremias Gotthelf's Schriften, zur »Spinnſtube«, zu Muſäus' Volksmärchen und zahlreichen verwandten Büchern; 1853 gab er das Goethe-Album heraus; 1851 erſchienen die Holzſchnittte zu Hebel's Alemanniſchen Gedichten, 1857 die zu Klaus Groth's Quickborn. Und wie er in dieſen Zeichnungen Gemüth und Charakter des ſüd- und norddeutſchen Volksſtammes poetiſch abſchildert, ſo bewegt ſich ſeine ſelbſtändige Figuren-Compoſition vorzugsweiſe im Kreis des mittel-

deutſchen Lebens, das er nach ſeiner ernſten und heiteren Seite mit dem Auge der Sonntagskinder anſieht, denen die geheimen Tiefen des Herzens offenbar werden. In ſeinen cykliſchen Werken wie »Schiller's Glocke«, »Vater unſer«, »Chriſtenfreude«, »Erbauliches und Beſchauliches«, »Für's Haus«, »Neuer Strauſs« u. a. hat er eine Fülle von Schönheit, Wahrheit, Lebensluſt und Lebensernſt offenbart, welche das treuherzige Weſen des deutſchen Bürgers und Bauern unübertrefflich abſpiegelt. Seine Ölgemälde, ausſchlieſslich Landſchaften mit idylliſcher Figurenſtaffage, ſind nicht zahlreich und gehören meiſt der früheren Zeit an. An der Villa Feodora in Liebenſtein ſind einige Fresken nach R.'s Compoſition ausgeführt. Seit mehreren Jahren hat zunehmende Augenſchwäche ſeiner künſtleriſchen Thätigkeit ein Ziel geſetzt. In ſeiner Auffaſſung Humoriſt auf Grund tiefreligiöſer Anſchauungen, verbindet R. in der Vortragsweiſe die gewiſſenhafteſte Beobachtung der Wirklichkeit mit dem Geheimniſſe des Stiles und erhebt dadurch auch die Erſcheinungen des gewöhnlichen Lebens in eine ideale Sphäre. Auf dieſe Weiſe hat er die kleine Welt, in die er geſtellt war, geweiht und verherrlicht, ſo daſs er ein geiſtiger Wohlthäter unſeres Volkes geworden iſt. Nachdem er 1876 in den Ruheſtand getreten war, verlieh ihm Se. Majeſtät der Kaiſer einen Ehrengehalt.

S. das Bild No. 445 und die Handzeichnungen.

Riedel, Auguſt Heinrich

Genremaler, geb. in Bayreuth, den 27. December 1799. Schüler der Münchener Akademie unter dem Direktorate P. v. Langer's, ging er im März 1828 nach Rom, welches er nur vorübergehend während ſeiner Studienreiſen nach Deutſchland, Paris und Belgien verlieſs. Er iſt Profeſſor an der Akademie von S. Luca in Rom und Mitglied der Akademieen von Berlin, München, Wien und Petersburg. Riedel's Sonnenſchein-Bilder, in denen er italieniſche Frauengeſtalten vorführt, gehörten zu den bewundertſten Erſcheinungen auf deutſchen

Kunſtausſtellungen. Seine kunſtgeſchichtliche Bedeutung beruht darin, daſs er, lange vor dem Auftreten der Belgier in Deutſchland, ſelbſtändig und ohne fremde Anregung das Weſentliche ſeiner Kunſt in dem coloriſtiſchen Reiz und in der frappanten Beleuchtung der Bilder ſuchte.

S. die Bilder No. 273 und 274.

Riefſtahl, Wilhelm (Ludw. Friedr.)

Genre- und Landſchaftsmaler, geb. in Neu-Strelitz den 15. Auguſt 1827. Nachdem er die gewünſchte Aufnahme bei den Dekorationsmalern Gropius und Gerſt in Berlin nicht gefunden hatte, bezog er 1843 die Berliner Akademie und ſchloſs ſich eng an Wilh. Schirmer an. 1848 zeichnete er die architektoniſchen Illuſtrationen für Kugler's Kunſtgeſchichte, welche Arbeit ihm ermöglichte, ſeinen Unterhalt nunmehr ſelbſt zu beſtreiten. Die Eindrücke der erſten Studienreiſe nach Rügen blieben lange vorherrſchend; ſchon ſeine ſelbſtändigen Erſtlingsarbeiten bekunden die entſchiedene Richtung auf das mit genrehafter Figurenſtaffage ausgeſtattete landſchaftliche Stimmungsbild. Später bereiſte R. Weſtfalen, den Teutoburger Wald, den Rhein, die bayriſchen Gebirge und die Schweiz. Infolge dieſer letzteren Reiſe wandte er ſein Intereſſe vorwiegend dem Hochgebirge zu, wie es Tirol, Appenzell und der Bregenzer Wald zeigt. Seinem erſten bedeutenden Gemälde »Trauerverſammlung in Appenzell« folgte unſer Bild No. 275, für welches R. auf der Berliner Ausſtellung 1864 die kleine goldene Medaille, den Preis der Seydlitz-Stiftung und die Mitgliedſchaft der Akademie erhielt. 1869 ging er zum erſten Mal nach Rom und hat ſeitdem zahlreiche Compoſitionen geliefert, welche das Leben der Geiſtlichkeit ſchildern und zugleich die architektoniſche Staffage betonen. Nach der Rückkehr übernahm er eine Profeſſur an der Kunſtſchule zu Karlsruhe, gab dies Amt aber 1873 auf und ging von neuem auf neun Monate nach Italien. 1875 nahm er die Lehrthätigkeit als Direktor der Karlsruher Kunſtſchule wieder auf, verzichtete aber im Jahre 1877 noch-

mals, um wieder auf längere Zeit nach Rom zu gehen. R. beſitzt beide Medaillen der Berliner Ausſtellung. — Seine künſtleriſche Eigenthümlichkeit liegt vornehmlich in der Verbindung landſchaftlicher Scenerie mit Figurencompoſitionen, die nicht Staffagen im gewöhnlichen Sinne ſind, ſondern eine durch die Stimmung der Landſchaft erläuterte ſelbſtändige Bedeutung haben, welche im unbewuſsten Gemüthsverkehr mit der umgebenden Welt beruht. Er ſucht die Menſchen durch die Natur und die Natur durch die Menſchen verſtändlich zu machen und geht ſtets auf einfachſte poetiſche Wirkung aus.

S. die Bilder No. 275 und 276.

Robert, Aurèle

Architektur- und Genremaler, geb. den 18. December 1805 in Les Eplatures bei Chaux-de-Fonds, † den 21. December 1871. Anfänglich zum heimiſchen Gewerbe des Uhrgraveurs beſtimmt, folgte er, der Benjamin der zahlreichen Familie (wie er genannt ward) 1822 dem Rufe ſeines älteren Bruders Leopold nach Rom und wurde deſſen Schüler. Sein erſtes eigenes Bild v. J. 1825 war eine Aufnahme der damaligen Ruinen von S. Paolo und damit entſchied ſich ſein Fach. 1828 und 1829 unternahm er Studienausflüge mit dem Bruder und trennte ſich 1831 nur kurze Zeit von ihm, um ihn in Paris wiederzufinden. Auch nach Venedig, wohin Aurèle im Februar 1833 ging, war ihm Leopold vorausgeeilt, aber der Selbſtmord deſſelben veranlaſste ihn 1835 in die Heimath zurückzukehren. Lange Zeit galt ſeine Thätigkeit nur dem Andenken des Unglücklichen. 1836 und 1837 war er in Paris meiſt mit Copieen nach deſſen Werken beſchäftigt, 1838 ging er wieder nach Venedig, wo er mit kurzer Unterbrechung fünf Jahre, die fruchtbarſten ſeines Lebens, zubrachte. Nach der Schweiz heimkehrend nahm er erſt ſeinen Wohnſitz in Biel, dann 1853 in Ried, einem ländlichen Beſitzthum oberhalb dieſes Ortes. 1869 machte er ſeine letzte Reiſe in den Breisgau. — Die Tugend der Pietät, die

ihn als Menſchen beſeelte, zeichnet ihn auch als Künſtler aus und giebt ſeinen Werken, ſelbſt wenn ſie nicht das Höchſte techniſcher Vollendung erreichen, ſtets ſeelenvollen Reiz.

S. das Bild No. 277.

Robert, Leopold

Genremaler, geb. im Diſtrikt La Chaux-de-Fonds, Kanton Neufchatel, den 19. Mai 1794, † durch eigene Hand in Venedig den 25. März (?) 1835. Er trat trotz ſeines Talentes zum Zeichnen als Lehrling in ein Handlungshaus, bis ihn die übermächtige Liebe zur Kunſt veranlaſste, den Kupferſtecher Charles Girardet, ſeinen Landsmann, 1810 nach Paris zu begleiten. Dort ging er, um ſich im Zeichnen zu vervollkommnen, zugleich in's Atelier David's. 1815 hinderte ihn die Abtretung ſeiner Heimath Neufchatel an Preuſsen, das römiſche Stipendium in Paris zu gewinnen, welches nur an franzöſiſche Staatsangehörige verliehen wird. Enttäuſcht kehrte er nach Haus zurück, wo er ſich kümmerlich vom Porträtmalen nährte, bis ihm ein Kunſtfreund 1818 die Reiſe nach Italien ermöglichte. In Rom fand er in der Schilderung des italieniſchen Volkslebens die Bahnen ſeiner beſonderen Begabung. Er erhielt 1824 auf der Pariſer Ausſtellung den erſten Preis und errang ſeitdem immer neue Triumphe, die ihn den erſten Malern ſeiner Zeit gleichſtellten. 1831 machte er von Italien aus eine Reiſe nach Paris und in die Heimath, kehrte aber bald wieder zurück, diesmal nach Florenz, wo ihn eine unglückliche Leidenſchaft zur Prinzeſs Charlotte Napoleon, Gemahlin des älteren Bruders Napoleon's III. feſthielt. Von dort ſiedelte er zur Vollendung ſeines letzten Bildes, die »Fiſcher von Chioggia«, nach Venedig über und erlag einem Anfalle von Schwermuth. Die Schönheit der italieniſchen Volkstypen verwerthete R. beſonders in ſeinen bewunderten Schilderungen der Räuberromantik (unſer Bild No. 278 muſste er 14 Mal wiederholen). Wenn er auch die Mängel der David'ſchen Schule, welche namentlich in einer mehr

plaſtiſchen als maleriſchen Behandlung liegen, niemals ganz überwinden konnte, zeichnet ihn doch ſtets Adel und Poeſie der Auffaſſung aus. (Vgl. Aurèle Robert.)

S. das Bild No. 278.

Rodde, Karl (Guſtav)

Landſchaftsmaler, geb. den 29. Auguſt 1830 in Danzig, gebildet in Düſſeldorf unter J. W. Schirmer, Gude und Leſſing, 1858—1861 in Italien, dann in Weimar, z. Z. in Berlin lebend.

S. das Bild No. 459.

Röber, Ernſt und Fritz,

ſ. I. Th. S. XLVI.

Roeder, Julius (Sigismund)

Genremaler, geb. in Berlin den 5. September 1824, † daſelbſt den 31. Juli 1860. Sohn armer Eltern zeigte er früh groſse Liebe zur Kunſt und kam bereits in ſeinem 15. Jahre in das Atelier des Prof. Herbig und nach einigen Jahren auf die Akademie. Bei ſeiner Mittelloſigkeit muſste er ſeine Kräfte auſserordentlich anſpannen, um ſich durchzuarbeiten und konnte auch nur kürzere Studienreiſen nach dem Harz und Thüringen machen. Durch eine glückliche Heirath ſchien ſich ſein Leben freundlich geſtalten zu wollen, allein der Tod ſeiner jungen Gattin zerſtörte alle Zukunftshoffnungen wieder. Von einer Erholungsreiſe nach Weimar kehrte er geiſteskrank zurück und lebte noch einige Jahre in dieſem Zuſtande; ſeine Arbeitsluſt nahm in der Krankheit nicht ab. Den Lebenseindrücken des Künſtlers entſprechend zeigten ſeine Bilder meiſt Neigung zur Schilderung des ſocialen Elends. Sein Gemälde: »Der letzte Segen« (im Beſitz Sr. Maj. des Kaiſers) brachte ihm 1850 die kleine goldene Medaille der Berliner Ausſtellung ein. 1856 ſtellte er zum letzten Mal aus.

S. das Bild No. 279.

Rollmann, Julius

Landſchaftsmaler, geb. den 13. December 1827, † den 30. April 1865 in Düſſeldorf; kam urſprünglich nach Düſſeldorf zu einem Dekorationsmaler in die Lehre, beſuchte nebenher die Elementarklaſſe der Akademie und ging ſpäter an die Berliner Akademie über. Seine erſte Studienreiſe führte ihn in's bayriſche Gebirge, worauf er für einige Jahre nach München und 1853 nach Düſſeldorf überſiedelte. Jährlich kehrte er auf Studienreiſen in die bayriſchen Berge zurück; 1858 war er in Italien, wohin er ſich ſpäter noch einmal begab. Seine trefflichen Studien vermachte er der Düſſeldorfer Akademie.

S. das Bild No. 280.

Rottmann, Karl

Landſchaftsmaler, geb. in Handſchuchsheim bei Heidelberg den 11. Januar 1797, † in München den 7. Juli 1850. Den erſten Unterricht im Zeichnen empfing er vom Vater, malte dann beim Porträtmaler Xeller in Heidelberg und genoſs dort den Umgang des genialen Karl Fohr, der von groſsem Einfluſs auf ihn wurde. 1822 ging er nach München und von hier aus 1826 nach Italien. Die Anſchauung der klaren Formen der ſüdlichen Landſchaft erzeugten bei ihm die Stilrichtung, welcher er in ſeinem ſpäteren Schaffen ſtets treu blieb. Im Juli 1827 kehrte er mit reichgefüllten Mappen nach München zurück. Im Winter 1829—1830 führte ihn der Auftrag König Ludwig's zu den 28 italieniſchen Landſchaften in den Hofarkaden zum zweiten Male nach Italien. Im Jahre 1833 war die ganze Arbeit vollendet. (Die Kartons zu den Fresken beſitzt das Muſeum in Darmſtadt.) 1834 führte ihn ein zweiter Auftrag ſeines Königs nach Griechenland, wo er 1½ Jahre verweilte. Die Frucht der Reiſe war ein Cyklus griechiſcher Landſchaften, urſprünglich als Fortſetzung der italieniſchen in den Arkaden gedacht, ſchlieſslich aber in der neuen Pinakothek aufgeſtellt. Auſserdem ſchuf der vielfach gefeierte und ausgezeichnete Künſtler hauptſächlich Ölbilder. Auf die deutſche

Landſchaftsmalerei unſeres Jahrhunderts hat R. vielleicht den gröſsten Einfluſs ausgeübt. Feinheit der Beobachtung und Gröſse der Auffaſſung vereinigte er in einem bis dahin ungeſehenen Grade. In ſeinen cykliſchen Darſtellungen ſtets auf das Bedeutende gerichtet, ſchildert er die Natur in mächtigen Zügen, ohne ihr je Gewalt anzuthun, und wuſste beim monumentalen Vortrag eben ſo ſehr durch die ſtilvolle Breite, wie in der Staffeleitechnik durch Reichthum und Fülle des Tons und der Stimmungen klaſſiſchen Ausdruck zu finden. Seine Stärke beruhte weniger in der Compoſition, als in der charakteriſtiſchen Beſeelung des landſchaftlichen Motivs, dem er in der Skizze wie im ausgeführten Gemälde hinreiſsende Wirkung verlieh.

S. die Bilder No. 281 und 282.

v. Ruſtige, Heinrich (Franz Gaudenz)

Genremaler, geb. in Werl in Weſtfalen den 12. April 1810, Schüler der Akademie in Düſſeldorf und beſonders W. v. Schadow's. Nach achtjährigem Aufenthalte daſelbſt ſiedelte er nach Frankfurt a. M. über und unternahm von dort längere Studienreiſen nach Wien und Ungarn, ſpäter nach Dresden, Berlin, Belgien, Frankreich und England. Seit 1845 iſt er Profeſſor an der Kunſtſchule in Stuttgart. R. iſt als Hiſtorien- und Landſchaftsmaler thätig, iſt Inſpektor der württembergiſchen Staatsgalerie und der Privatgalerie des Königs und beſitzt die groſse Kunſtmedaille der internationalen Ausſtellung in London (1874).

S. die Bilder No. 283 und 284.

Salentin, Hubert

Genremaler, geb. in Zülpich (Rheinprovinz) den 15. Januar 1822, war 14 Jahre lang Hufschmied und kam, nachdem er ein Schloſſerei-Geſchäft als Meiſter übernommen und ſeiner Lieblingsneigung, gefördert durch Ramboux in Köln,

mehr nachgeben konnte, im 28. Lebensjahre auf die Düſſeldorfer Akademie, wo W. v. Schadow, K. Sohn und Tidemand ſeine Hauptlehrer wurden. Er iſt in Düſſeldorf anſäſſig und als Genremaler thätig, auf welchem Gebiete er meiſt gemüthvolle, mit landſchaftlicher Umgebung glücklich in Harmonie gebrachte Scenen aus dem bäuerlichen Volksleben der weſtdeutſchen Lande vorführt. Er beſitzt die Medaille der Wiener Weltausſtellung und die Medaille erſter Klaſſe von Beſançon.

S. das Bild No. 285.

Schadow, Gottfried (Johann)

Bildhauer, geb. in Berlin den 20. Mai 1763, † ebenda den 27. Januar 1850. Schüler von Peter Taſſaert, ging, nachdem er ſich früh vermählt, 1785 nach Rom, wo er den Umgang Trippel's genoſs und fleiſsig die Antiken ſtudierte. In die Heimath zurückgekehrt folgte er 1788 beim Tode ſeines Lehrers dieſem in der Stelle eines Hofbildhauers und erhielt den Auftrag zur Ausführung des urſprünglich jenem übertragenen Denkmales des jungen Grafen von der Mark in der Dorotheenkirche in Berlin (1790 fertig); gleichzeitig entſtanden die Modelle für die Victoria auf dem Brandenburger Thor, 1794 ſein Zieten, 1800 Leopold von Deſſau für den Wilhelmsplatz (die Marmor-Originale ſeit 1862 im Hofe des Kadettenhauſes), 1821 ſein Luther-Denkmal für Wittenberg. Seit 1805 war er Rektor, ſeit 1816 Direktor der Kunſtakademie, an welcher er ſchon vom Jahre 1787 an als Secretär fungiert hatte. 1791 hatte er zur Erlernung der in Deutſchland faſt vergeſſenen Technik des Erzguſſes eine Studienreiſe nach Schweden und Ruſsland unternommen. Sch. iſt der Vater der modernen Bildhauerſchule Berlins. Er brach zuerſt entſchloſſen mit dem leeren Idealismus der Zopfzeit, an deſſen Stelle er ſeinen durch das Studium der Antike geſchulten Realismus ſetzte. Der Art ſeines Talentes entſprechend gelangen ihm einfache Motive, namentlich Porträtgeſtalten am beſten. Von ganz beſonderem Liebreiz ſind ſeine weiblichen Bildniſſe

der früheren Jahre, in denen ſich das Streben nach gefälliger Anmuth, wie ſie das Rococo und der Zopf liebten, mit ernſtem Naturſtudium zu ungemeiner Lebendigkeit verbindet. Auch als Kunſtſchriftſteller iſt Sch. vielfach thätig geweſen. Er war Ehren-Doktor der Berliner phil. Fakultät, Mitglied der Akademieen von S. Luca in Rom (1788), Berlin (1788), Stockholm, Kopenhagen, Wien, München, Kaſſel, Dresden, Brüſſel, des Inſtitut de France, Ritter des Ordens pour le mérite und beſaſs zahlreiche andere Auszeichnungen.

S. III. Abth. No. 12 und die Handzeichnungen.

v. Schadow, Wilhelm (Friedrich)

Hiſtorienmaler, geb. in Berlin den 5. September 1789, † in Düſſeldorf den 9. März 1862. Zuerſt durch ſeinen Vater Gottfried und durch F. G. Weitſch gebildet, ging er 1810 zuſammen mit ſeinem Bruder Rudolf nach Rom, wo er ſich den »Nazarenern« anſchlofs und 1814 zum Katholicismus übertrat. 1819 erhielt er die Ernennung zum Profeſſor, die Mitgliedſchaft der Akademie in Berlin und gewann ſehr bald bedeutenden Ruf als Lehrer. Im Herbſt 1826 wurde er als Cornelius' Nachfolger Direktor der Akademie in Düſſeldorf, wohin ſeine bedeutendſten Schüler, u. a. J. Hübner, Th. Hildebrand, K. Sohn und K. F. Leſſing ihn begleiteten. 1840 verweilte er zur Herſtellung ſeiner Geſundheit von neuem in Rom. 1859 legte er ſein Amt nieder, nachdem er in der letzten Zeit vielfältige Angriffe von Seiten der jüngeren Künſtler-Generation erfahren hatte. Unter ſeinen Monumentalarbeiten ſeien genannt: in der Caſa Bartholdi in Rom: »Jakob mit Joſeph's blutigem Rock« und »Joſeph im Gefängnifs«; in Berlin: das Bacchanal am Proſcenium im Schauſpielhauſe; die vier Evangeliſten in der Friedrich-Werder'ſchen Kirche; in Hannover (Marktkirche): »Chriſtus am Ölberg«. Sch. war Ehrendoktor der Bonner phil. Fakultät (1842), wurde 1843 geadelt, war Mitglied der Berliner Akademie und des Inſtitut de France. — Mit mehr Geſchmack als ſchöpferiſchem Geiſt, mehr künſtle-

rifchem Wiffen und Können als poetifcher Empfindung begabt, ging er vornehmlich auf Grazie der Auffaffung und feine formale Durchbildung aus und wurde dadurch naturgemäfs in die Oppofition zu Cornelius getrieben, die mit feiner Bedeutung für Düffeldorf unzertrennlich ift. Die Art feines Talentes führte ihn zur Betonung der Ölmalerei im Gegenfatz zum Kartonzeichnen und der Freskotechnik. In diefem Sinne entwickelte fich unter feiner Leitung die deutfche Malerfchule, in der zuerft in unferem Jahrhundert die technifche Durchführung in Verbindung mit formalem Wohlklang der Compofition, aber mit zunehmender Abwendung vom Stilvollen und Monumentalen als wichtigfte Aufgabe der Malerei angefehen wurde.

S. die Bilder No. 286 und 287.

van Schendel, Petrus

Hiftorien- und Genremaler, geb. zu Ter Heyde den 21. April 1806, † in Brüffel den 28. December 1870, genofs den erften Kunftunterricht in Amfterdam und Rotterdam, fpäter auf der Antwerpener Akademie. In feiner erften Zeit entftand eine Anzahl religiöfer Gemälde, Porträts und Genrebilder, nachmals widmete er fich faft ausfchliefslich der Darftellung von Strafsen- und Marktfcenen bei Kerzenlicht, die einft viel begehrt und gefeiert waren. 1850 fiedelte er nach Brüffel über. Er, befafs die goldene Medaille von Brüffel (1845) und die von Paris (1844 und 1847).

S. die Bilder No. 288 und 289.

Scherres, Karl

Landfchaftsmaler, geb. in Königsberg i. Pr. den 31. März 1833, befuchte feit 1849 die dortige Akademie, deren fämmtliche Klaffen er durchmachte. 1853 begleitete er, nachdem er fich endgiltig für das Landfchaftsfach entfchieden, feinen Lehrer Profeffor Behrendfen auf einer Studienreife an den Rhein, nach Oberitalien und der Schweiz, deren mächtige Eindrücke ihn

eine Zeitlang bei der Wahl ſeiner Vorwürfe ausſchlieſslich beſtimmten, bis ſich ihm — ſeit dem Jahre 1855 — der maleriſch poetiſche Reiz ſeiner in dieſer Hinſicht bisher faſt ganz verkannten Heimath erſchloſs, deren Schilderung er von nun an mit treuer Hingabe zum Ziel nahm. 1859 ſiedelte er nach Danzig über, wo er, nebenbei auch im Porträtfache thätig, im Auftrag der Stadt 1862 für den Artushof eine von Stryowski und Sy ſtaffierte Landſchaft in koloſſalem Maaſsſtab malte. 1866 kehrte er nach Königsberg zurück, verlegte aber ſchon 1867, beſonders durch die Freundſchaft zu E. Hildebrandt beſtimmt, ſeinen dauernden Wohnſitz nach Berlin, von wo ihn nur kürzere Reiſen theils in die Heimath, theils nach Düſſeldorf, Dresden und München führten. Ausgedehnte und erfolgreiche Wirkſamkeit entfaltete Sch. bereits ſeit dem Jahre 1856 als Lehrer in einer das praktiſch-handwerkliche mit der äſthetiſch-geſchichtlichen Erläuterung verbindenden Methode, 1868 wurde ihm das Lehramt der Landſchaftsklaſſe in der neu gegründeten Zeichenſchule für Künſtlerinnen übertragen. Eine groſse Zahl der während des Unterrichts entſtandenen Kohlenzeichnungen erwarb 1874 das Königl. Kupferſtich-Kabinet (jetzt in der National-Galerie). Seine künſtleriſche Specialität iſt das Niederungsbild und die Melancholie des Regenwetters, die er in zahlreichen weit bekannt gewordenen Darſtellungen mit höchſter Realität vergegenwärtigt.

S. das Bild No. 422.

Scheurenberg, Joſef

Genremaler, geb. den 7. September 1846 in Düſſeldorf, beſuchte 1862—67 die dortige Akademie und trat zuerſt erfolgreich mit Porträts an die Öffentlichkeit; er vollendete ſeine Studien als Privatſchüler des Profeſſor W. Sohn und beſuchte 1868 Belgien, 1869 München, 1870 Holland, 1871—74 Berlin, Dresden, Weimar, Kaſſel, 1875 und 1877 Oberitalien und nochmals Brüſſel, 1878 Holland und Paris. Seit erlangter Selbſtändigkeit malte er eine Anzahl Sittenbilder im Koſtüm des 16. und 17. Jahrhunderts, welche vorzugsweiſe ernſte

gemüthvolle Motive behandeln. Später entlehnte er ſeine Stoffe dem Zeitalter des Rococo, deſſen humoriſtiſche Züge in dieſelben übergingen. Gleichzeitig pflegte Sch. das moderne Damen-Bildniſs. Erneute Anregung zum Porträtmalen empfing er durch die Galerie zu Kaſſel, wo er ſeit 1879 als Lehrer und (ſeit 1880) als Profeſſor an der Königl. Kunſt-Akademie thätig iſt. Ausgehend vom Studium der alten Niederländer und der modernen Franzoſen hat er vermöge ſeiner hervorragenden maleriſchen Begabung ſich beſonders die Schilderung der feinen menſchlichen Gemüthsregungen zur Aufgabe gemacht.

S. das Bild No. 466.

Schiavoni, Natale

Maler und Kupferſtecher, geb. in Chioggia 1777, † in Venedig den 16. April 1858. Er wurde als armer Autodidakt von Rafael Morghen in Florenz unterſtützt, vollendete ſeine Studien bei Maggioto in Venedig, ging 1802 nach Trieſt, wo ſeine Paſtellbilder Aufſehen machten, und ſpäter nach Mailand. Durch Longhi's Umgang ſteigerte ſich ſeine Neigung zur Kupferſtechkunſt, er gab zuerſt einen Stich nach Canova's Magdalena heraus, kehrte jedoch bald zur Malerei zurück, porträtierte u. a. den Vicekönig Eugen und deſſen Familie in Mailand und begab ſich 1816 auf Einladung des öſtreichiſchen Kaiſers nach Wien, um dort gleichartige Aufträge auszuführen. Darauf wandte er ſich nach Venedig und bethätigte ſich ſelbſtändig in religiöſen und idealen Darſtellungen, wobei ihm die groſsen venezianiſchen Coloriſten, beſonders Tizian und Paolo Veroneſe als Muſter vorſchwebten. Eine Kopie nach Tizian's Aſſunta wurde vom Kaiſer Alexander I. von Ruſsland angekauft, welchem Sch. auch den nach dieſem Gemälde angefertigten Kupferſtich widmete. 1830 malte er unter Beihilfe ſeiner Söhne Felice und Giovanni eine groſse Darſtellung der Anbetung der Könige, welche wie alle ſeine Werke um ihres Schmelzes und ihrer Zartheit willen ſehr geſchätzt ward.

S. das Bild No. 290.

Schievelbein, Friedrich (Ant. Herm.)

Bildhauer, geb. in Berlin den 18. November 1817, † ebenda den 6. Mai 1867. Schüler der Berliner Akademie und Ludwig Wichmann's, erhielt er früh einen Ruf nach Petersburg, um bei der Ausſchmückung des abgebrannten Winterpalais und der Iſaakskirche thätig zu ſein. Gleichzeitig hatte er die Concurrenz um den Staatspreis der Berliner Akademie mitgemacht und den Sieg davongetragen; im Begriff, nach Italien abzugehen, wurde ihm die Aufforderung, ſich an der Bewerbung um die Gruppen der Schlofsbrücke zu betheiligen. Infolge deſſen lieferte er: »Pallas, den Krieger in den Waffen übend« (vollendet 1853) und kehrte der Ausführung wegen früher in die Heimath zurück als er urſprünglich beabſichtigte. Nunmehr entwickelte er eine reiche Thätigkeit, von deren Früchten beſonders zu nennen ſind: Reliefs in gebr. Thon an den Portalthürmen der Dirſchauer Weichſelbrücke, darſtellend die Unterwerfung der Ordenslande (vollendet 1855), ferner das Denkmal Stein's für Berlin (durch ſeine Schüler vollendet und 1875 erſt aufgeſtellt) ſowie Luther und Melanchthon für die Univerſität in Königsberg. Sch. war ſeit 1855 Mitglied der Berliner Akademie und ſeit 1860 Profeſſor.

S. III. Abth. No. 13.

Schinkel, Karl Friedrich

Baumeiſter und Maler, geb. in Neu-Ruppin den 13. März 1781, † in Berlin den 9. Oktober 1841. Er beſuchte ſeit 1797 die Berliner Bauakademie und bildete ſich in ſeinem Berufsfache, hauptſächlich unter David und Friedrich Gilly, welch' letzterer ihm künſtleriſches Vorbild wurde. 1803 ging er nach Italien, von wo er 1805 über Paris nach Berlin zurückkehrte. Schon auf dieſer Reiſe entſtanden einzelne Gemälde. In den folgenden Jahren ſah ſich Sch. bei den traurigen Ausſichten während der Kriegszeit darauf angewieſen, mit untergeordneten maleriſchen Arbeiten ſein Brod zu verdienen. Nach den Freiheitskriegen wurde er mit Karl Gropius, dem Beſitzer des Dioramas, be-

kannt, für welchen er auch noch in ſpäteren Jahren ſeine berühmten Panoramen componierte. 1810 bei der Ober-Baudeputation angeſtellt, durchlief er die verſchiedenen Beamtengrade, war von Juni bis Ende November 1824 zum zweiten Male in Italien, 1826 in Paris und England und trat ſchlieſslich 1839 als Landes-Oberbaudirektor an die Spitze des geſammten Staats-Bauweſens in Preuſsen. Sch.'s reformatoriſche Bedeutung für die geſammte moderne Baukunſt und ſein Einfluſs auf das Kunſtgewerbe ſtehen in unzertrennlichem Zuſammenhang mit ſeiner Thätigkeit als Maler, aber ſie erklären vorzugsweiſe die eine Seite derſelben, welche auf die monumentale Dekoration gerichtet war. Neben den an Groſsartigkeit des Entwurfes und Grazie der Compoſition hervorragenden Werken dieſer Art, vor allen den Fresken in der Vorhalle ſeines (alten) Muſeums, ſtehen kleinere Arbeiten architektoniſch-landſchaftlichen Charakters, über welche bei vorherrſchender Betonung der theils nach vorhandenen Motiven, meiſt aber nach freier Erfindung angeordneten baulichen Details eine Würde, Gedankentiefe und Stimmungsfülle ausgegoſſen iſt, welche den empfänglichen Betrachter die Mangelhaftigkeit des Techniſchen vergeſſen läſst. In allen iſt der Grundzug romantiſch, aber ſie öffnen dem Blick eine Welt harmoniſcher Schönheit.

S. die Original-Bilder und Copien No. 291—307.

Schirmer, Johann Wilhelm

Landſchaftsmaler, geb. in Jülich den 5. September 1807, † in Karlsruhe den 11. Sept. 1863. Als Sohn eines Buchbinders muſste er anfangs das gleiche Handwerk ergreifen, konnte jedoch dem Trieb nach künſtleriſcher Beſchäftigung nicht widerſtehen. Schon aus den Jahren 1823—1825 ſind Proben von Radierungen von ihm erhalten. Als wandernder Geſell kam er im April 1825 nach Düſſeldorf, ermöglichte es, wenn auch unter härteſten Entbehrungen, nebenher die Akademie zu beſuchen, und nun bewogen die günſtigen Zeugniſſe der akademiſchen Lehrer den Vater endlich, die Studien des Sohnes zu billigen. So

trat er 1826 als ordentlicher Schüler ein und beſuchte ſeit 1827 das Atelier W. Schadow's, der ſich ſeiner auf's Wohlwollendſte annahm. Von der Hiſtorienmalerei, welcher er ſich erſt zugewendet hatte, führte ihn der Eindruck Leſſing'ſcher Landſchaftsſtudien ſeinem eigentlichen Fache zu; er verband ſich innig mit dieſem Mitſchüler und gründete mit demſelben 1827 einen Componierverein, aus dem bald eine Landſchafterſchule wurde. Es folgten bis 1834 Wanderungen in die Heimath, nach der Eifel, den Rhein entlang, 1835 in den Schwarzwald und zum erſten Male in die Schweiz, 1837 nach Holland, 1838 u. a. nach der Normandie, wo er eine Herbſtlandſchaft malte, welche auf der Pariſer Ausſtellung die zweite goldene Medaille erhielt. Im nächſten Jahre ging er nach Italien und blieb dort bis zum Herbſt 1840. Bereits ſeit 1834 war er als Hilfslehrer, ſeit 1839 als Profeſſor an der Düſſeldorfer Akademie angeſtellt und breitete nun, durch häufige Studienreiſen gefördert, ſeinen künſtleriſchen Wirkungskreis mehr und mehr aus. 1853 folgte er dem Rufe als Direktor der Kunſtſchule nach Karlsruhe. Durch perſönliche Berührung mit den franzöſiſchen Kunſtbeſtrebungen gewann das Element der Farbe und der Tonſtimmung die nachmals ſtetig zunehmende Gewalt über ſeine anfangs mehr zeichneriſch angelegte Auffaſſung. Am meiſten aber wurde durch den Aufenthalt in Italien die Eigenart ausgeprägt, welche Sch's. Ruhm begründete: die Vorliebe für die ſtiliſirte Landſchaft, mit gelegentlicher hiſtoriſcher Staffirung. Die Meiſterwerke dieſer Art ſind ſeine 1855—1856 entſtandenen »Bibliſchen Landſchaften«, 36 zuerſt in Berlin ausgeſtellte Kohlenzeichnungen, ſodann ſeine vier Samariterbilder und der 1859—1862 in Öl ausgeführte Cyklus zur Geſchichte Abraham's, ſein letztes größeres Werk, welches auf längerer Wanderung den Ruhm des Meiſters durch Deutſchland verbreitete (ſiehe unſere Bilder No. 310—315a). Sch. war Mitglied der Berliner und Dresdener Akademie. Auch als Radierer entfaltete er große Meiſterſchaft und hat zahlreiche Schüler gebildet.

S. die Bilder No. 308—315a.

Schirmer, Wilhelm

Landſchaftsmaler, geb. in Berlin den 6. Mai 1802, † in Nyon am Genferſee den 8. Juni 1866. Bereits als Knabe von fünfzehn Jahren trat er als Malerlehrling in die Berliner Porzellanmanufaktur, malte bei Völcker Blumen und beſuchte nebenbei die Akademie. Seit 1823 widmete er ſich ganz der Kunſt und fand nach der Rückkehr von einer erſten Studienreiſe in den Thüringer Wald bei Schinkel theilnehmende und lehrreiche Unterſtützung. Von 1827 bis 1831 war er in Italien, wo er ſich an J. A. Koch, Reinhardt und Turner anſchloſs. Darauf begründete er in Berlin ein Atelier, welches zahlreiche Schüler anzog. 1835 wurde er Mitglied der Akademie und 1839 Nachfolger Blechen's als Lehrer in der Landſchaftsklaſſe, 1843 Profeſſor. 1845 reiſte er ein zweites Mal über die Alpen, doch trieb ihn das Pflichtgefühl bald wieder heim. Jetzt wurde ihm (ſeit 1850) durch die Aufgabe, im Neuen Muſeum hiſtoriſche Landſchaften zu malen, Gelegenheit gegeben, ſeinen hohen Schönheitsſinn auf Grund der durch Schinkel empfangenen Anregungen an den Tag zu legen. Es entſtand der Cyklus ägyptiſcher und griechiſcher Landſchaften, welche als Muſter dieſer ideal-illuſtrativen Darſtellungsgattung daſtehen. 1865 wandte er ſich, ſchon leidend, zum dritten Male nach Italien, erkrankte in Rom ſchwer und ſtarb auf der Rückreiſe. Aus der ſtrengen, auf formale Durchbildung gerichteten Wiedergabe der Natur, die ſeine früheren Arbeiten zeigen, ging Sch. (im Gegenſatz zu der Form-Stiliſtik ſeines Düſſeldorfer Namensbruders) immer mehr zu ſpecifiſch maleriſcher Behandlung über. Sein ſchwungvolles Weſen fand das künſtleriſche Lebenselement in der Darſtellung des Lichtes. Seine ſpäteren Gemälde, in welchen die Eindrücke des Südens vorherrſchen, ſchildern vorzugsweiſe die Magie der atmoſphäriſchen Erſcheinungen.

S. die Bilder No. 316, 317 und 431.

Schleich, Eduard

Landſchaftsmaler, geb. in Harbach bei Landshut den 12. Oktober 1812, † in München den 8. Januar 1874. Anfangs auf der Erziehungsanſtalt in Amberg, dann nach dem frühen Verluſt des Vaters, eines Landwirthes, in München unterrichtet, zeigte er Abneigung gegen gelehrte Studien und wurde der Akademie übergeben, ſchlug aber auch hier nicht ein und mußte ſich auf eigene Hand weiter helfen. Als Vorbilder wählte er zunächſt Etzdorf, dann Morgenſtern und Rottmann. Um das Jahr 1848 vollzog ſich die Klärung ſeines bis dahin noch unſichern künſtleriſchen Weſens. Er lernte die groſsen Niederländer verſtehen und vertiefte ſich immer mehr in die lyriſche Auffaſſung der Landſchaft, die ſich in der Wiedergabe des Bodens und der Wolken genug thut und im »Motiv« nur die Grundlage zu freiem poetiſchen Erguſſe ſieht. Bewegten ſich ſeine früheren Bilder in der Gebirgswelt, ſo gewann er je länger je mehr der Ebene ihren eigenthümlichen Reiz ab und hielt faſt unverändert den Charakter des heimiſchen Flachlandes feſt, obgleich er ſeine Studienreiſen bis nach Ungarn, Italien, Frankreich, Norddeutſchland und Belgien ausgedehnt hat. In dem Maaſse, in welchem er ſich Breite und Sicherheit des Farbenvortrags zu eigen machte, wurde er des ſo zu ſagen muſikaliſchen Elementes in der Natur mächtiger und dies befähigte ihn, je eindrucksvoller zu wirken je unſcheinbarer die materielle Beſchaffenheit des Stoffes war. Die in hartem Kampfe mit dem Leben errungene künſtleriſche Tüchtigkeit und Charakterkraft verlieh ihm, obgleich er niemals irgend eine öffentliche Thätigkeit angenommen und den ihm 1868 verliehenen Profeſſortitel ohne Amt führte, einen auſserordentlichen Einfluſs auf die Künſtlerwelt und ſteigerte die durch zahlreiche Auszeichnungen bezeugte Schätzung ſeines Schaffens. Der Vorzug ſeiner Bilder beruht in dem frappant ſtimmungsvollen Totaleindruck, hinter dem die Zeichnung des Einzelnen zurücktritt, ſo daſs ſie häufig einen ſkizzenhaften Anſchein haben. In der Behandlung ſeiner Motive herrſcht meiſt ein ſchwermüthiger Zug vor.

S. das Bild No. 318.

Schlefinger, Adam

Blumenmaler, geb. in Ebertsheim in Rheinbayern 1759, † 1829. Seine Frucht- und Blumenftücke find mit Fleifs gezeichnet und mit grofser Geduld ausgeführt, erheben fich aber felten zu höherer künftlerifcher Wirkung.

S. die Bilder No. 319 und 320.

Schlöffer, Hermann (Julius)

Hiftorienmaler, geb. den 21. December 1832 in Elberfeld, befuchte 1852—1856 die Akademie zu Düffeldorf unter Leitung von Karl Sohn, ging fodann nach Paris und 1862 mit dem akademifchen Stipendium nach Rom, wo er dauernd feinen Aufenthalt genommen hat. 1870 erhielt er die kleine goldene Medaille der Berliner Ausftellung. Sein Gebiet ift das ideale Hiftorienbild, feine Stoffe entlehnt er meift der griechifchen Mythologie.

S. das Bild No. 460.

Schlüter, Karl H. W.

Bildhauer, geb. zu Pinneberg in Holftein den 24. Oktober 1846, machte feine Studien auf der Dresdener Akademie und befonders im Atelier des Prof. J. Schilling, lebte dann mit preufsifchem Stipendium drei Jahre in Rom und hat fich feit 1876 in Dresden angefiedelt.

S. III. Abth. No. 31.

Schmidt, Max

Landfchaftsmaler, geb. in Berlin den 23. Auguft 1818, Schüler der Berliner Akademie, befuchte nach abfolviertem Gymnafium gleichzeitig die Ateliers von Karl Begas zwei Jahre, Karl Krüger (Schüler von Blechen) ein Jahr und Wilh. Schirmer. Die Frucht einer erften Studienreife nach Thüringen war ein Bild aus dem Schwarzathal, welches der Berliner Kunftverein

ankaufte. 1843—1844 machte er in Begleitung des Grafen Albert Pourtalès eine Reiſe in den Orient nach Conſtantinopel, Syrien, Paläſtina, Aegypten, Arabien; Studienreiſen nach Süddeutſchland, Italien, den ioniſchen Inſeln folgten. Bis zum Jahre 1855 ſchilderte er in ſeinen Bildern — abgeſehen von der allererſten Zeit — mit Vorliebe die ſüdliche Landſchaft, erſt ſpäter ging ihm das Verſtändniſs für die Reize der nordiſchen Natur auf; hier richtete ſich ſein Streben beſonders auf die Erfaſſung idylliſcher Stimmungsmomente und auf Individualität der Vegetation. Im Neuen Muſeum zu Berlin führte er mehrere Wandgemälde im griechiſchen Saale und im ägyptiſchen Hofe aus. 1868 erhielt er einen Ruf als Profeſſor der Landſchaftsmalerei an die Kunſtſchule in Weimar, vertauſchte aber 1872 dieſes Amt mit einem gleichen an der Kunſtakademie zu Königsberg, wo er gegenwärtig wirkt. Zur Zeit beſchäftigt ihn u. a. die Ausführung von Landſchaftsbildern zur Odyſſee für die Gymnaſial-Aula zu Inſterburg. Er iſt Mitglied der Berliner Akademie, beſitzt ſeit 1858 die kleine, ſeit 1868 die groſse goldene Medaille von Berlin ſowie die Kunſtmedaille der Wiener Weltausſtellung von 1873 und iſt ſeit Jahren Mitglied der Landes-Commiſſion zur Verwaltung des Kunſtfonds.

S. die Bilder No. 321 und 433 ſowie die Handzeichnungen.

Schnitzler, J. Michael

Dekorations- und Thiermaler, geb. in Neuſtadt (Oberpfalz) den 24. September 1782, † in München den 1. Oktober 1861, empfing den erſten Zeichenunterricht vom Vater, brachte aber ſeine Jugend unter Entbehrungen und Sorgen aller Art zu, ſo daſs er nur allmälig ſich der Kunſt, ſeiner Lieblingsbeſchäftigung, widmen konnte. Auf der Augsburger Akademie, welche zu beſuchen er endlich ermöglichte, errang er mehrmals Preiſe. Nach mannigfachen Schickſalen nach München gelangt, war er hier als Dekorationsmaler thätig, muſste jedoch ſeiner ſchwankenden Geſundheit wegen dieſen Beruf aufgeben, verſuchte ſich in der Porzellanmalerei und warf ſich ſchlieſslich

auf die Wiedergabe todter Thiere in Öl und Aquarell, worin er eine ſolche Geſchicklichkeit zeigte, daſs er bald Ruf erlangte, wie denn ſeinen derartigen Bildern in der That eine auſserordentliche Naturtreue eigen iſt.

S. das Bild No. 322.

Schnorr von Carolsfeld, Julius (Veit Hans)

Hiſtorienmaler, geb. in Leipzig, den 26. März 1794, † in Dresden den 24. Mai 1872. Anfänglich Schüler ſeines Vaters Hans Veit Schnorr, Direktors der Leipziger Kunſtakademie, welchem er ſchon als Knabe fleiſsig zur Hand ging, wanderte er 1811 nach Wien auf die Akademie. Die eigenthümliche, nachmals ſich immer feſter ausprägende Kunſtgeſinnung ſetzte ihn von vorn herein in Widerſpruch zu den dortigen Autoritäten und drängte ihn zur Anlehnung an die alten Meiſter. Seine Beſtrebungen, damals beſonders gefördert durch Ferdinand v. Olivier, fanden Verſtändniſs bei Männern wie Quandt in Leipzig u. a., ſo daſs er 1817 in die Lage geſetzt wurde, nach Italien zu gehen. Er verweilte in Florenz bei Rumohr und trat alsdann in Rom in den Kreis gleichgeſinnter Künſtler, ſchloſs ſich eng an Cornelius, Overbeck, Veit und J. A. Koch an und pflegte den Umgang mit Niebuhr, Bunſen, Brandis, Keſtner, Platner, Rückert, Paſſavant u. a. hervorragenden Männern. Kunſt und Natur wirkten in gleicher Stärke auf ihn ein. Neben den erſten hiſtoriſchen Compoſitionen entſtanden zahlreiche landſchaftliche Studien; auf Empfehlung von Cornelius bekam er den Auftrag des Marcheſe Maſſimi, in deſſen Gartenhaus Freskobilder zu Arioſt's raſendem Roland zu malen, welche im Jahre 1827 nach manchen Unterbrechungen vollendet wurden. (Die Kartons dazu im Muſeum zu Karlsruhe, die Entwürfe im ſtädtiſchen Muſeum zu Leipzig.) Im November 1825 hatte Schnorr den Ruf nach München erhalten. Ehe er jedoch nach Deutſchland zurückkehrte, bereiſte er Sicilien. Seine erſte Aufgabe für München betraf die Darſtellung der Nibelungen für den Königsbau. Im Mai 1827

reiſte er über Trieſt, Wien, Dresden und Leipzig in ſeine neue Heimath und trat im Auguſt ſein Amt als Profeſſor an der Kunſtakademie an. Längere Zeit beſchäftigten ihn nun neben kleineren Entwürfen (z. B. den homeriſchen Hymnen) die Vorarbeiten zu dem Nibelungen-Cyklus. Schon 1835 folgte der weitere Auftrag zur Ausmalung des ſogenannten Saalbaues mit einer Reihe groſser Gemälde aus der Geſchichte Karl's des Groſsen, Friedrich Barbaroſſa's und Rudolph's von Habsburg. Dieſe wurden zuerſt in Angriff genommen und unter Beihilfe von Fr. Olivier, Gieſsmann, G. Jäger und Palme 1842 in enkauſtiſcher Farbe zu Ende geführt. Im Jahre 1846 leiſtete Sch. der Berufung als Akademieprofeſſor und Direktor der Gemäldegalerie nach Dresden Folge. Die doppelte Wirkſamkeit als Leiter der Galerie und als Lehrer der akademiſchen Jugend, deren er ſich mit väterlicher Hingebung annahm, machte ſeine Stellung in Dresden wahrhaft beglückend. Die Arbeit in den Nibelungensälen zu München wurde zum groſsen Theil mit eigener Hand weitergeführt, aber eine partielle Erlahmung der Sehkraft, die mit dem Verluſt eines Auges endete, brachte traurige Unterbrechungen, die Sorge um die ihm anvertrauten Kunſtſchätze während der Revolution in Dresden 1849 angſtvolle Zeit (es wurden damals 83 Gemälde mehr oder minder beſchädigt). 1851 machte Sch. eine Reiſe nach London zu Bunſen, auf deſſen Zurede der früher entworfene und von Schnorr ſtets mit Vorliebe gepflegte Plan des Bibelwerkes wieder aufgenommen wurde, das nun in 240 Blättern in Holzſchnitt bei G. Wigand in Leipzig erſchien. Von lebensgefährlicher Krankheit im Sommer 1852 geneſen ſah er in München die kunſtgeſchichtlichen Wandbilder Kaulbach's an der neuen Pinakothek, die ihn veranlaſsten, öffentlich gegen die entſtellende Tendenz Verwahrung einzulegen und Zeugniſs von dem ſittlichen Ernſt zu geben, welcher die Beſtrebungen der neudeutſchen Meiſter beſeelte. In der nächſten Zeit beſchäftigten ihn auſser einzelnen künſtleriſchen Arbeiten für die Meiſsener Porzellanmanufaktur beſonders Verwaltungsaufgaben, die ſich infolge des Todes von H. W. Schulz, dem

bisherigen Vorſtande der Sammlungsverwaltung, bedeutend erweiterten und deren Hauptſorge damals die Überſiedelung der Gemälde-Galerie in das von Semper erbaute Muſeum bildete. Mit groſser Umſicht leitete Schnorr dieſe ſchwierige Arbeit zu glücklichem Abſchluſs. In die folgenden Jahre fallen die letzten Kartons für die Nibelungen (Lied der Klage), wobei verſchiedene Schüler Schnorr's, u. a. L. Gey, mit thätig waren, ſodann die Entwürfe zu Glasfenſtern für die Paulskirche in London (Original im Dresdener Muſeum) und das letzte groſse Ölgemälde »Luther in Worms« für das Maximilianeum in München. Die zunehmenden amtlichen Pflichten gewährten dem alternden Meiſter nur noch wenig Muſse zu künſtleriſcher Thätigkeit. Im Jahre 1871 ſah er ſich durch Kränklichkeit genöthigt, ſeine Stellung als Galerie-Direktor aufzugeben, überlebte aber die Trennung von dieſem liebgewonnenen Berufe nicht lange. Schnorr's Perſönlichkeit, ausgezeichnet durch Hoheit des Wollens bei wahrer Demuth des Herzens, ſpiegelt ſich auch in ſeinem künſtleriſchen Weſen ab: bei allem Schwung der Phantaſie leitete ihn ſtets ein mit weiſer Überlegung gepaarter Fleiſs des Studiums. Als Zeichner war er der begabteſte unter ſeinen Strebensgenoſſen. Die Haſt, welche ihm bei den meiſten ſeiner groſsen Werke in München aufgenöthigt wurde, lieſs den coloriſtiſchen Sinn nicht gleichmäſsig zur Reife kommen. Dem Leben der Gegenwart mit Freudigkeit zugewandt, hat er, von reiner Begeiſterung und ſicherem Takt erfüllt, eine Welt von Geſtaltungen erzeugt, die, immer groſsartiger ſich entfaltend, mit dem Pathos hiſtoriſchen Stils die anziehendſte Verſtändlichkeit verbinden.

S. II. Abth. No. 81 und 82 ſowie die Handzeichnungen.

Schobelt, Paul

Hiſtorienmaler, geb. den 9. März 1838 in Magdeburg, beſuchte 1856—1858 die Akademieen in Düſſeldorf, Berlin und Brüſſel, dann in Paris das Atelier von Gleyre und das des Prof. Schrader in Berlin bis 1863, in welchem Jahre er, mit

dem grofsen akademifchen Stipendium ausgeftattet, nach Italien ging. Mit kurzen Unterbrechungen ift er feitdem in Rom verblieben. Aufser Hiftorienbildern ftrengen Stils hat er auch Genrecompofitionen, Porträts und Landfchaften geliefert und führte infolge einer vom Verein deutfcher Künftler in Rom veranftalteten Wettbewerbung für die Vorhalle des dem Herrn v. Erxleben gehörigen Schloffes Selbelang bei Paulinenaue ein Plafondgemälde (Flora mit den Genien des Frühlings) in überlebensgrofsen Figuren aus.

S. das Bild No. 461.

Scholtz, Julius

Hiftorienmaler, geb. in Breslau den 12. Februar 1825, widmete fich auf Anrathen des Prof. König, Confervators der ftädtifchen Galerie in Breslau, dem Künftlerberufe und ging 1844 auf die Akademie nach Dresden und in das Atelier Julius Hübner's, bekam bald zahlreiche Aufträge und konnte infolge deffen erft ziemlich fpät Studienreifen machen, die ihn nach Belgien und Frankreich führten, wo fein Talent in Paris Anerkennung fand. Hierauf entftand fein erftes gröfseres Gefchichtsbild »Gaftmahl der Wallenfteiner«, womit er die vom Verein für hiftorifche Kunft ausgefchriebene Concurrenz gewann und aufserordentlichen Beifall erntete. Es folgte die »Mufterung der Freiwilligen vor Friedrich Wilhelm III. in Breslau« für die Galerie feiner Vaterftadt, welche Compofition er in gröfserem Maafsftabe für die National - Galerie wiederholte (unfer Bild No. 323). Jetzt unterbrachen maffenhafte Porträt-Aufträge, die ihn u. a. auf ein halbes Jahr nach Petersburg führten, die Fortfetzung der erfolgreich begonnenen Thätigkeit im gefchichtlichen Gebiet, die er jedoch im Auftrag der Königl. fächfifchen Regierung mit einem Cyklus von Wandgemälden in der Albrechtsburg zu Meifsen wieder aufgenommen hat, welche 1880 vollendet wurden. Er lebt in Dresden, ift Profeffor an der dortigen Akademie, Mitglied der Berliner und befitzt die kleine goldene Medaille der Berliner Ausftellung. — In

ſeinen Bildern verbindet er auf höchſt anziehende Weiſe geſchichtliche Charakteriſtik mit einer dem Element des Sittenbildes verwandten ſympathiſchen Farbengebung.

S. das Bild No. 323.

Schorn, Karl

Hiſtorienmaler, geb. in Düſſeldorf den 16. Oktober 1803, † in München den 7. Oktober 1850, empfing ſeinen erſten Kunſtunterricht in Düſſeldorf, ging 1826 zu Cornelius nach München und nachher zu Gros und Ingres nach Paris, endlich zu W. Wach nach Berlin. Von hier wandte er ſich nach München zurück, wo er ſeinen Wohnſitz behielt. Italien beſuchte er nur auf kürzerer Studienreiſe. 1847 wurde er Profeſſor an der Münchener Akademie. Sch. wählte oft Vorwürfe, deren künſtleriſche Behandlung ſein Talent überſtieg, und hat es deshalb auf dem von ihm bevorzugten Gebiet der Geſchichtsdarſtellung groſsen Stiles nur zu mäſsigen Erfolgen gebracht.

S. die Bilder No. 324 und 325.

Schotel, Johann (Chriſtian)

Marinemaler, geb. in Dortrecht den 11. November 1787, † ebenda den 22. December 1838. Er hatte in ſeiner Jugend viel Gelegenheit, das Leben auf dem Waſſer kennen zu lernen, und ſeine damaligen Beobachtungen begründeten die Neigung zur Marinemalerei, in welcher er ſ. Z. Ausgezeichnetes leiſtete. Seine Lehrer waren A. Meulemans ſeit 1810 und ſpäter M. Schouwman. Im Jahre 1811 wurde er Hauptmann bei den Ehren-Garde-Mariniers Napoleon's, 1813 trat er infolge der Revolution in ein Freiwilligenkorps ſeines Vaterlandes und war auch 1830 wieder als Hauptmann aktiv. — Die Mehrzahl ſeiner Bilder beſitzen die Sammlungen des Königs der Niederlande, des Kaiſers von Ruſsland, des Prinzen Albrecht von Preuſsen, Sir Robert Peel's und Sloop's.

S. das Bild No. 326.

Schrader, Julius (Friedrich Antonio)

Hiſtorien- und Porträtmaler, geb. in Berlin den 16. Juni 1815, beſuchte erſt die Berliner, dann fünf Jahre lang die Düſſeldorfer Akademie, wo er Schüler W. Schadow's wurde; darnach arbeitete er noch zwei Jahre lang ſelbſtändig in Düſſeldorf. Studienreiſen nach den Niederlanden und Frankreich fallen in die Zeit dieſes Aufenthaltes, der ſein Ende fand, als Schr. von Berlin aus ein Stipendium zu dreijährigem Aufenthalt in Italien erhielt (1845—1847). Später nahm er an den Wandmalereien des Neuen Muſeums und der Schloſskapelle Antheil. Schr. iſt Königl. Profeſſor und Lehrer an der Berliner, auſserdem Mitglied der Wiener Akademie, er beſitzt die kleine und groſse goldene Berliner, die groſse goldene Pariſer und Weimarer, ſowie die Wiener Kunſtmedaille von 1873. Er war der erſte Berliner Künſtler, welcher ſich mit Entſchiedenheit dem Einfluſs der belgiſchen Coloriſten Gallait und de Biefve hingab und auf Grund dieſer Anregungen einen breiten hiſtoriſchen Stil ausbildete, welcher ſich zuerſt wieder anheiſchig machte, bedeutende Vorgänge auch in groſsem Maaſsſtabe und mit ſatter Farbenwirkung zu behandeln. Auf die meiſt düſter geſtimmten Hiſtorienbilder der früheren Zeit folgten neuerlich Gemälde von farbigerer Palette. Vorzügliches leiſtete Schr. auch als Bildniſsmaler.

S. die Bilder No. 327—331.

Schrödter, Adolf

Genremaler, geb. zu Schwedt in der Uckermark den 28. Juni 1805, † in Karlsruhe den 9. December 1875, erlernte die Anfangsgründe des Zeichnens und Radierens bei ſeinem Vater und nach deſſen Tode bei ſeiner Mutter, die ſich und ihre Kinder durch Radieren von Etiquetten für Tabaksfabrikanten ernährte. 1820 kam Schrödter auf die Akademie nach Berlin und gleichzeitig in das Atelier des Kupferſtechers Profeſſor Buchhorn. Bald aber zeigte ſich eine überwiegende Neigung zum Componieren, wobei er von Anfang an meiſt humoriſtiſche

Scenen wählte, und er entſchloſs ſich, Maler zu werden. 1829 ſiedelte er nach Düſſeldorf über und ging zu W. Schadow. Seit 1831 trat er mit Ölbildern vor die Öffentlichkeit. Er wählte zuerſt beſonders die gemüthvolle Verherrlichung des Rheines und ſeines Weinſegens zum Gegenſtande und kennzeichnete ſeine Sinnesart durch Anwendung des Pfropfenziehers (»Wein-Schröters«) als Monogramm. Den Eingebungen ſeiner Laune folgend machte er dann den »ſinnreichen Junker Don Quixote« zu ſeinem Helden und hat in einer Reihe mit Recht geprieſener Gemälde ſowie in 30 radierten Blättern den Typus dieſes Roman-Ritters und darauf den des Falſtaff nach Shakeſpeare wohl für immer fixiert. Von dieſem Gebiete aus unternahm er auch höchſt wirkungsvolle ſatiriſche Streifzüge gegen die trauerſelige Hyper-Romantik mancher Düſſeldorfer Genoſſen (u. a. mit dem Bilde »Trauernde Lohgerber«). 1848 wandte er ſich nach Frankfurt a. M., wo er im Verein mit dem Abgeordneten Detmold ein Heft Karikaturen gegen das parlamentariſche Philiſterthum (»Piepmeyer«) herausgab. 1854 kehrte er wieder nach Düſſeldorf zurück, erhielt 1859 einen Ruf als Profeſſor an das Polytechnikum nach Karlsruhe, dem er folgte. Zunehmendes körperliches Leiden nöthigte ihn jedoch 1872, dieſe Stelle niederzulegen. — Schr. beſaſs ein ungemein vielſeitiges Talent. Er hat ſich als Maler, Kupferſtecher, Radierer, Lithograph, als Holzſchnittzeichner und Componiſt für kunſtgewerbliche Gegenſtände gleichmäſsig bewährt. Unerſchöpflich war er in der Erfindung launiger Ornamente und Arabesken und trat gelegentlich auch als Schriftſteller auf. Der Schwerpunkt ſeines künſtleriſchen Schaffens offenbart ſich in ſeinen von friſchem volksthümlichen Humor erfüllten Bildern, die vermöge der Geſundheit der Erfindung und Feinheit der Zeichnung und maleriſchen Behandlung dauernden Werth behaupten. Seine Werke ſind durch mannigfache Vervielfältigungen in weiteſten Kreiſen eingebürgert.

S. die Bilder No. 332—336 ſowie die Handzeichnungen.

Schröter, Conſtantin (Joh. Friedr. Karl)

Genremaler, geb. zu Schkeuditz den 21. März 1795, † in Berlin den 18. Oktober 1835, kam urſprünglich zu einem Apotheker und dann zu einem Tiſchler in die Lehre und erhielt, um in dieſem Handwerk ſich tüchtig auszubilden, nebenher Zeichenunterricht. Dieſer feſſelte ihn ſo ſehr, daſs er ſpäter wöchentlich mehrere Male von Schkeuditz nach Leipzig zum Beſuch der Akademie ging. Auch in Dresden, wohin er ſich wandte, bildete er ſich im Zeichnen aus und kam, nachdem er wiederholt Prämien auf der Zeichenſchule erlangt, endlich in's Atelier des Profeſſors Pochmann. Ende 1819 ging er nach Leipzig zurück und lebte vom Porträtmalen, bis er auf Hans Veit Schnorr's Rath ſich dem Genre widmete. 1826 ſiedelte er nach Berlin über. S. gehört zu den erſten Künſtlern, welche in unſerm Jahrhundert das Sittenbild im nördlichen Deutſchland zu Ehren brachten.

S. das Bild No. 337.

Schuch, Werner (Wilhelm Guſtav)

Architekt, Genre- und Landſchaftsmaler, geb. in Hildesheim den 2. Oktober 1843, ſtudierte bis 1864 das Baufach auf dem Polytechnikum in Hannover, war unter Baurath Haaſe u. a. bei dem Reſtaurationsbau der Stiftskirche in Bücken praktiſch thätig, weilte 1866/1867 einige Monate in Paris und lebte dann als Privatarchitekt abwechſelnd in Hannover und in Weſtfalen. 1868 wurde er bei der Venlo-Hamburger Bahn für Hochbau-Entwürfe angeſtellt, folgte aber 1870 einem Ruf als Lehrer und Profeſſor der Baukunſt an die techniſche Hochſchule zu Hannover. Nachdem er ſchon früher in Aquarell gemalt, wagte er ſich 1872 ohne Lehrmeiſter an die Öltechnik. Im Herbſt malte er einige Studien-Copieen auf der Dresdener Galerie und machte landſchaftliche Skizzen in Tirol und Oberitalien. Seitdem führten ihn Studienreiſen alljährlich in verſchiedene Theile Deutſchlands und über die Alpen. Im September 1876 erhielt er einjährigen Urlaub, um ſich in Düſſel-

dorf in der Technik der Malerei zu vervollkommnen. In ſeinen ſelbſtändigen Arbeiten hat Sch. bisher vorzugsweiſe die melancholiſche Poeſie der Haide zum Gegenſtand gewählt.

S. das Bild No. 418.

Schultz, Johann Karl

Architekturmaler, geb. in Danzig den 5. Mai 1801, † ebenda den 12. Juni 1873, beſuchte ſeit 1818 die Kunſtſchule ſeiner Vaterſtadt und genoſs zugleich Privat-Unterricht beim Direktor derſelben A. Breyſig. 1820 kam er auf die Berliner Akademie, die er drei Jahre lang beſuchte, hörte die Vorträge des Prof. Hummel über Perſpective, Projectionslehre und Optik ſowie die über Architektur nach Vitruv. Mit einem Stipendium von der Friedensgeſellſchaft in Danzig ausgeſtattet ging er 1823 zu Domenico Quaglio nach München und 1824 nach Italien, von wo er 1828 nach Berlin zurückkehrte. 1830 wurde er Lehrer der Perſpective an der Bau-Akademie, nahm aber 1832 den Ruf als Nachfolger Breyſig's an die Kunſtſchule in Danzig an. 1839 ging er dann noch einmal nach Italien; die übrige Zeit lebte er in ſeiner Vaterſtadt, um die er ſich durch ſein groſses Kupferwerk »Danzig und ſeine Bauwerke in maleriſchen Originalradierungen« und ſeine vielfache Sorge für Erhaltung der Denkmäler groſse Verdienſte erworben hat.

S. die Bilder No. 338 und 339.

Schulz, Karl Friedrich

Genre- und Landſchaftsmaler, geb. in Selchow im Spreewald den 2. November 1796, † in Neu-Ruppin den 3. März 1866. Sohn eines Bäckermeiſters in Berlin, beſuchte er hier die Akademie, ging im Jahre 1815 als freiwilliger Jäger im Leib-Regiment No. 8 mit gegen Frankreich und hielt ſich ſpäter fünf Jahre am Rhein und in den Niederlanden auf, wo er zahlreiche Reiſen zu Pferde machte. Damals erhielt er den Auftrag, für das Berliner Muſeum Copieen nach van Eyck zu

liefern; er benutzte die Gelegenheit, um Seeſtudien zu machen und trat mit Verboeckhoven in freundſchaftlichen Verkehr. Es folgte dann ein Aufenthalt in Köln und auf dem Lande in der Ruhrgegend. 1830—1848 war er meiſt in Berlin, wo ihm 1840 der Profeſſortitel zu Theil wurde. Zu Anfang der 40er Jahre reiſte er mit General v. Falkenſtein nach München, um die Glasmalerei zu ſtudieren, verweilte 1846 in Liebenſtein im Auftrage des Herzogs von Meiningen und 1847 auf Ruf des Kaiſers von Rußland in Petersburg; 1848 zog er ſich, um den Wirren in Berlin zu entgehen, nach Neu-Ruppin zurück. Früher ſchon von der akademiſchen Richtung ſich entfernend wandte ſich Sch. dem Genre nach niederländiſchem Vorbild zu, malte Landſchaften, Marine- und Militärſcenen, beſonders aber Jagdſtücke (daher ſein Beiname »Jagd-Schulz«). Gemeinſam mit Menzel ſtudierte er das Koſtüm der Fridericianiſchen Zeit, malte 1837—1840 Aquarelldarſtellungen der Armee Friedrich's II. für König Friedrich Wilhelm III., 1847—1852 ähnliche Darſtellungen der ruſſiſchen Armee und lieferte Bildniſſe und Vorlagen für Glasgemälde. Nur kurze Zeit war er Lehrer an der Berliner Akademie.

S. die Bilder No. 340—342.

v. Schwind, Moritz (Ludwig)

Hiſtorienmaler, geb. in Wien den 21. Januar 1804, † in München den 8. Februar 1871, beſuchte drei Jahre lang bis 1819 die philoſophiſchen Lehrkurſe der Univerſität; erſt in letzterem Jahre fand er Unterricht im Zeichnen, hauptſächlich nach dem menſchlichen Gerippe bei Ludwig Schnorr, und beſuchte die Wiener Akademie. Seinen Unterhalt gewann er durch das Zeichnen von Titelvignetten für Buch- und Muſikalienhändler; es entſtanden damals auch Illuſtrationen zu 1001 Nacht, deren Goethe in »Kunſt und Alterthum« lobend gedenkt. 1828 zog er nach München, beſuchte kurze Zeit noch die Akademie, malte dort 1832—1834 in einem Zimmer der Reſidenz 29 Scenen aus Tieck's Dichtungen in Fresko, war zwiſchendurch 1833 kurze Zeit in Rom und arbeitete den Winter 1834/35 an

ſeinen 60 Blatt Compoſitionen für Hohenſchwangau, die er 1835 in Venedig beendete. Die Ausführung wurde in andere Hände gelegt. 1839 malte er als Erſtling ſeiner launigen Muſe das charakteriſtiſche Bild »Ritter Kurt's Brautfahrt« nach Goethe (Muſeum zu Karlsruhe). 1840—1844 lebte er in Karlsruhe, 1840/41 beſchäftigt an dem Wandgemälde im Treppenhauſe der dortigen Kunſthalle (Einweihung des Freiburger Münſters) u. a. 1844—1847 hielt er ſich in Frankfurt auf, wo ſein »Sängerkrieg« im Städel'ſchen Inſtitut entſtand, und folgte dann einem Ruf als Profeſſor an die Akademie nach München. 1848/49 entſtand die cyklische Compoſition »Symphonie« und bald darauf »Aſchenbrödel«. In die Jahre 1853—1855 fallen die Wandgemälde zur Legende der heiligen Eliſabeth und die verſchiedenen Darſtellungen aus der Thüringiſchen Sage und Geſchichte in der Wartburg. Auf der hiſtor. Ausſtellung in München 1858 erſchien ſein Aquarellen-Cyklus zum Märchen von den »Sieben Raben« (jetzt im Muſeum zu Weimar). 1859 arbeitete er an den Kartons zu 34 Glasgemälden der Kathedrale von Glasgow, 1860—1861 entſtand ſein Altarbild der Münchener Frauenkirche, 1863 die Fresken der Pfarrkirche von Reichenhall, 1864 die Kartons für die Loggia des neuen Wiener Opernhauſes (Mozart's Zauberflöte), 1870 endlich vollendete er ſeine Compoſitionen zur »Schönen Meluſine« (jetzt im Belvedere zu Wien). Daneben ſchuf er zahlreiche Zeichnungen für den Holzſchnitt, meiſt veröffentlicht in den Münchener Bilderbogen, geiſtvolle Radierungen und Compoſitionen für kunſtgewerbliche Zwecke. Schw.'s hohe künſtleriſche Bedeutung liegt vornehmlich in der Belebung und Läuterung der romantiſchen Anſchauungswelt durch Humor und Friſche der poetiſchen Empfindung. Immer ſtilvoll und immer urſprünglich fand er ſtets den Ausdruck, welcher der modernen Gefühlsweiſe unmittelbar verſtändlich iſt, ſodaſs weder ſein zuweilen hervortretender Sarkasmus verletzt, noch ſein phantaſtiſcher Idealismus befremdet.

S. das Bild No. 343.

Seel, Adolf

Architektur- und Genremaler, geb. in Wiesbaden den 1. März 1829, beſuchte von 1844 bis 1851 die Düſſeldorfer Akademie im beſonderen Anſchluſs an K. Sohn. Zu Studienzwecken verweilte er 1851—1852 in Paris, 1864 und 1865 in Italien, 1870—1871 in Spanien, Portugal und an der Nordküſte Afrikas; 1873—1874 ging er in den Orient, wo ſein durch packende Realität der Auffaſſung hervorragendes Talent den entſprechendſten Stoff gefunden zu haben ſcheint. S. iſt Ehrenmitglied der Königl. belgiſchen Aquarelliſten-Geſellſchaft und beſitzt die groſse goldene Medaille von Wien (1876).

S. das Bild No. 419.

Seiffert, Karl (Friedrich)

Landſchaftsmaler, geb. in Berlin den 6. September 1809; früh verwaiſt, konnte er nur mit Mühe das künſtleriſche Studium ermöglichen, beſuchte die Berliner Akademie und eine Zeit lang das Atelier von Biermann. Sommerreiſen führten ihn wiederholt nach der Schweiz, Tirol, auch einmal nach Kärnthen und Krain. 1846—1847 war er in Italien und Sicilien. 1853 unterſtützte er E. Pape bei ſeinen Malereien im Neuen Muſeum. Zu ſeinen gröſseren Bildern gehört eine Anſicht von Taormina im Beſitz Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Karl von Preuſsen. In früherer Zeit malte er häufig Porträts. Er lebt in Berlin.

S. das Bild No. 432.

Sell, Chriſtian

Geſchichtsmaler, geb. in Altona den 14. Auguſt 1831, empfing den erſten Unterricht in der Kunſt von ſeinem Vater, beſuchte von 1851—1856 die Düſſeldorfer Akademie in beſonderem Anſchluſs an Th. Hildebrand und W. Schadow; zwiſchendurch und ſpäter machte er Studienreiſen in Deutſchland und Belgien und folgte dem preuſsiſchen Heere im öſt-

reichiſchen und franzöſiſchen Kriege von 1866 und 1870. — Sell malt vorzugsweiſe kriegeriſche Scenen und militäriſche Genrebilder ſowohl aus der älteren deutſchen Geſchichte, z. B. dem 30jährigen Kriege und dem Bauernkriege, wie namentlich neuerdings aus den Kriegserinnerungen der Jüngſtvergangenheit. Er lebt in Düſſeldorf.

S. das Bild No. 344.

Simler, Friedrich (Karl Joſeph)

Landſchafts- und Thiermaler, geb. den 4. Mai 1801 in Hanau, wohin ſeine Ältern aus Geiſenheim vor den Franzoſen geflüchtet waren, † den 2. November 1872 in Aſchaffenburg. Urſprünglich für den Handelsſtand beſtimmt, kam er 1822 nach München und machte dort unter Leitung des Direktors v. Langer und W. v. Kobell's, ſpäter beim Landſchaftsmaler Wagenbauer ſeine Studien. Ein Aufenthalt in Wien erweiterte ſeine Kenntniſs der älteren Meiſter, verſchaffte ihm die Bekanntſchaft F. Gauermann's und bot Gelegenheit zu Ausflügen durch Oberöſtreich und Steiermark, wo er Landſchafts- und Thierſtudien machte. Nach dem Rheingau zurückgekehrt malte er verſchiedene Landſchaftsbilder im Charakter der heimiſchen Natur, ſowie Porträts und Thierſtücke. Im Jahre 1826 ging er über Wien nach Italien, verweilte in Venedig, Florenz, Rom, Neapel, ohne jedoch ſpäter die dort geſammelten Skizzen zu verwerthen. Nach der Rückkehr 1829 ging er nach Hannover, um dort Porträts im Auftrage des Miniſters v. Bremer auszuführen; im Herbſt deſſelben Jahres war er in München, 1830 wieder im Rheingau, 1832 in Düſſeldorf, wo er ſich durch ſeine Landſchaften mit Thierſtaffage Ruf erwarb, kehrte 1835 nach Geiſenheim zurück und verheirathete ſich dort. Seine drei Söhne haben ſich ebenfalls der Kunſt gewidmet. 1862 ſiedelte er ſodann nach Aſchaffenburg über. Es ſind von ihm vier Radierungen (Landſchaften und Thiere) ſowie eine Reihe von Lithographieen bekannt, welche unter dem Titel »Thierſtudien nach der Natur« in Köln erſchienen.

S. das Bild No. 345.

Sohn, Karl Ferdinand

Hiſtorienmaler, geb. in Berlin den 10. December 1805, † in Köln den 25. November 1867, beſuchte ſeit 1823 die Berliner Akademie und folgte Ende 1826 W. Schadow nach Düſſeldorf. 1830 ging er mit ſeinem Lehrer nach Italien; andere Studienreiſen führten ihn nach Belgien, Holland und Frankreich. 1832 wurde er Lehrer an der Düſſeldorfer Akademie, 1838 Profeſſor daſelbſt an der Malklaſſe, 1855 legte er dies Amt nieder, übernahm es jedoch 1859 von Neuem, indem er gleichzeitig Schadow während ſeiner Krankheit vertrat. — S. nimmt unter den Begründern der Düſſeldorfer Schule eine hervorragende Stellung ein. Ausſchliefslich auf Schönheit, Wohllaut und keuſches Selbſtgenügen gerichtet, wurde er der gefeierte Frauenmaler ſeiner Zeit, welche auch ſeinem Colorit überſchwängliche Bewunderung zollte. Seine Compoſitionen ſind ſtets auf's feinſte abgerundet und abgewogen, er vermeidet leidenſchaftliche Bewegung und hält ſich auch in ſeiner Farbe, welche einen hohen Grad von plaſtiſcher Wirkung ohne coloriſtiſche Wärme hervorbringt, in den Grenzen lyriſcher Gemeſſenheit.

S. die Bilder No. 346—348.

Sonderland, Johann Baptiſt

Genremaler, geb. den 2. Februar 1805 in Düſſeldorf, † daſelbſt den 21. Juli 1878, bildete ſich im Atelier W. Schadow's ſowie auf Studienreiſen in Paris, Holland und in Frankfurt a. M. Neben ſeinen anmuthig-launigen Bildern beſchäftigten ihn Illuſtrationen aller Art, Aquarell-Compoſitionen, Radierungen und Lithographieen nach eigenen und fremden Originalen, und mit Vorliebe pflegte er das Fach der Randzeichnungen und Pracht-Titelblätter. Er hat u. a. 40 Blatt Illuſtrationen zu deutſchen Dichtungen und 6 Blatt Radierungen zu den Hausmärchen ſowie verſchiedene in Farbendruck veröffentlichte Zeichnungen zu National-Koſtümen u. dgl. geliefert.

S. das Bild No. 349.

Spangenberg, Guſtav (Adolf)

Hiſtorienmaler, geb. in Hamburg den 1. Februar 1828, beſuchte ſeit 1845 die Hanauer Gewerbeſchule unter Pelliſſier; nachdem er zwei Jahre durch Krankheit verloren, wandte er ſich 1849 nach Antwerpen, wo er nur kurze Zeit am akademiſchen Curſus theilnahm und ſich ſonſt während des 1½jährigen Aufenthaltes ſelbſtändig weiterbildete; 1851 ging er nach Paris (bis 1857), von wo ihn kürzere Studienreiſen zweimal nach England und Holland führten. In Paris copierte er im Louvre, beſuchte ein paar Monate das Atelier von Couture und ein Jahr lang das des Bildhauers Triqueti. Vom Sommer 1857 bis Oktober 1858 war er in Italien. Seitdem hat er ſeinen Wohnſitz in Berlin. Den Winter 1876/77 brachte er in Italien zu. Er iſt Königl. Profeſſor, Mitglied der Akademieen von Berlin, Wien und Hanau, beſitzt die Medaille der hiſtoriſchen Ausſtellung von Köln (1861), ſeit 1868 die kleine und ſeit 1876 die groſse goldene Medaille von Berlin und die Kunſtmedaille der Wiener Weltausſtellung von 1873. Sp. hat im Studium der Anſchauungswelt Dürer's und Holbein's eine eigenthümlich nationaldeutſche Richtung gefunden, vermöge deren er namentlich in ſeinen dem Reformationszeitalter entlehnten Compoſitionen durch Mark der Zeichnung und zuweilen harternſte Farbe die Stimmung der poetiſchen Proſa des Volksbuches und der Legende auf ergreifende Weiſe wiederſpiegelt. Gegenwärtig iſt Sp. mit einem Cyklus von Wandgemälden für die Kunſthalle ſeiner Vaterſtadt Hamburg beſchäftigt.

S. die Bilder No. 350 und 420.

Steffeck, Karl (Konſtantin Heinrich)

Hiſtorien- und Thiermaler, geb. den 4. April 1818 in Berlin, beſuchte ſeit ſeinem zwölften Jahre neben dem Gymnaſium die Berliner Akademie und ſeit 1837 das Atelier von Franz Krüger, ſpäter das von Karl Begas, und arbeitete dann während einjährigen Aufenthalts in Paris vorübergehend bei Delaroche. Von Paris wandte er ſich, 22jährig, nach Rom,

kehrte 1842 in ſeine Vaterſtadt zurück und war ſeitdem mit geringen Unterbrechungen hier thätig. Durch die Bekanntſchaft mit den Werken Horace Vernet's und die Eindrücke der italieniſchen Natur wurde ſeine künſtleriſche Richtung weſentlich beſtimmt. Er trat i. J. 1848 mit einer groſsen geſchichtlichen Compoſition »Albrecht Achill im Kampfe mit den Nürnbergern« (ſ. unſer Bild No. 351) vor die Öffentlichkeit, fand jedoch bei der damaligen Zeitlage nicht Gelegenheit, in diesem auf das Heroiſch-Dramatiſche ausgehenden Sinne öffentlich thätig zu ſein und machte daher neben dem Porträt namentlich das Studium der Thiere und des Sportes zu ſeiner Specialität, wie er denn hierzu bereits durch ſeinen von ihm hochverehrten erſten Lehrer angeregt war, deſſen würdigſter Nachfolger er auf dieſem Gebiete geworden iſt. Eine Verbindung der groſsartigen Abſichten ſeines Jugendſtrebens mit ſeinem nachmaligen Specialfache bot ſich ihm durch die zahlreichen Reiterporträts, die er mit Vorliebe malte, und von denen hier diejenigen des Generals v. Manteuffel, Sr. K. u. K. Hoheit des Kronprinzen und Sr. Maj. des Kaiſers Wilhelm genannt ſeien. In neueſter Zeit entſtand als gröſseres Geſchichtsgemälde das Bild »König Wilhelm bei Königgrätz« (im Königl. Schloſſe zu Berlin), und er erhielt auſserdem Antheil an der maleriſchen Ausſchmükkung des Zeughauſes als Ruhmeshalle. Es exiſtiren von ſeiner Hand zahlreiche Lithographieen und Radierungen, meiſt Pferdeſtudien und mehrere plaſtiſche Arbeiten. Seit 1859 Königl. Profeſſor und ſeit 1860 Mitglied der Berliner Akademie, auſserdem Mitglied der Akademie zu Wien, beſitzt er die kleine goldene Medaille der Berliner, eine goldene Medaille der Pariſer Ausſtellung und die Medaille der Weltausſtellung von Philadelphia (1876). Sein umfaſſendes künſtleriſches Wiſſen führte ihn der Lehrthätigkeit zu und er leitete ſeit ſeiner endgiltigen Anſiedelung in der Vaterſtadt ein ungemein beſuchtes Privat-Atelier, aus welchem hervorragende Künſtler der verſchiedenſten Fächer hervorgegangen ſind. Auſserdem bethätigte er ſich lebhaft als Vertreter kunſtgenoſſenſchaftlicher Intereſſen und hat als ſolcher an den Erfolgen der allgemeinen deutſchen Kunſt-

genoſſenſchaft, wie beſonders an dem Gedeihen des Berliner Künſtlervereins, welchem er bis zum Jahre 1880 als Präſident vorſtand, ausgezeichnete Verdienſte, welche ihm durch das unbedingte Vertrauen ſeiner Genoſſen belohnt wurden. In dieſem Jahre nahm Steffeck, welcher überdies langjähriges Mitglied der Landes-Kommiſſion zur Verwaltung des Kunſtfonds und anderer Sachverſtändigen-Collegien iſt, den Ruf als Direktor der Königl. Kunſt-Akademie zu Königsberg i. Pr. an, wo er gegenwärtig wirkt.

S. die Bilder No. 351, 352 und 438.

Steinbrück, Eduard

Genremaler, geb. den 3. Mai 1802 in Magdeburg, kam 1817 nach Bremen, um die Handlung zu erlernen und hielt hier trotz ſeiner Liebe zur Kunſt die volle Lehrzeit aus. 1822 ging er nach Berlin, um ſein Militärjahr abzudienen und gleichzeitig in das kurz zuvor eröffnete Atelier von Wach zu treten. Er blieb hier bis zum Jahre 1829, konnte aber trotz eifrigen Strebens damals keine rechte Anerkennung erringen. Darauf wandte er ſich (Februar bis Oktober 1829) nach Düſſeldorf und dann nach Rom. Im Herbſt 1830 war er wieder in Berlin, vertauſchte aber nach dreijährigem Aufenthalt diesen Wohnort wieder mit Düſſeldorf, von wo er i. J. 1846 dauernd nach Berlin zurückging, um hier verſchiedene Monumentalarbeiten auszuführen (1847 einzelne Deckenmedaillons im Neuen Muſeum, die »Auferſtehung« und mehrere Engelfiguren in der Schloſskapelle, Malereien in der Friedenskirche zu Potsdam u. a. Als weitere Arbeiten monumentalen Charakters ſind zu nennen: das Altargemälde für die Jakobskirche ſeiner Vaterſtadt, ein »Crucifixus« mit der Grablegung als Predella; ferner die Anbetung der Hirten für die kathol. St. Hedwigskirche zu Berlin und das Bild der Altarniſche in der Kapelle des kathol. Krankenhauſes hierſelbſt. Auſserordentliches Glück machte er durch die naiv liebenswürdige Behandlung der Kinderfigur. Sein Gemälde »Die Elfen« (unſer Bild No. 354)

wurde nicht blofs mehrmals mit Abweichungen wiederholt, fondern ift auch verfchiedentlich nachgebildet worden. Aufserdem hat er verfchiedene Idyllen und Madonnenbilder geliefert (er war zur kathol. Kirche übergetreten). St. ift Mitglied der Berliner Akademie der Künfte feit 1841 und Profeffor feit 1854. Im März 1876 zog er fich nach Landeck in Schlefien zurück.

S. die Bilder No. 353 und 354.

Steinle, Eduard

Hiftorienmaler, geb. in Wien den 2. Juli 1810. Sohn eines gefchickten Graveurs, kam er zu feiner Ausbildung in das Atelier eines Profeffors der Schabkunft, Namens Kininger, der dem jungen Schüler feine Verehrung für feinen eignen Lehrer Füger mitzutheilen verftand. Gleichzeitig befuchte er die Akademie und kam fpäter nach Verfuchen, anderwärts Aufnahme zu finden, in das Atelier des eben aus Rom heimgekehrten Leop. Kupelwiefer zur Erlernung der Öltechnik. Bald fchlofs er fich der Richtung deffelben mit ganzer Seele an und ging als 18jähriger Jüngling im September 1828 zu feiner weiteren Ausbildung im Sinne der ftrengen neudeutfchen Richtung nach Rom. Overbeck und Ph. Veit, denen er warm empfohlen war, nahmen fich theilnehmend feiner an. Im Frühjahr 1830 rief ihn der Tod feines Vaters in die Heimath, doch kehrte er fchon im Herbft wieder nach Rom zurück, wo er bis 1834 blieb. Nach kürzerem Aufenthalte in Wien befuchte er Frankfurt a. M. Unter den damaligen Aufträgen war der zur Ausmalung der Schlofskapelle von Rheineck für H. v. Bethmann-Hollweg der bedeutendfte. 1838 weilte er mehrere Monate in München, zeichnete an den Kartons für Rheineck und machte unter Cornelius in der Ludwigskirche Studien in der Freskotechnik. Er fiedelte bald darauf mit feiner Familie nach Frankfurt über und übernahm 1850 die Stelle eines erften Profeffors am Städel'fchen Inftitut. Seit 1857 begannen die Vorbereitungen für die Ausmalung der

Ägidienkirche in Münſter, zu denen er eine Anzahl von Schülern heranzog. 1860 entſtanden die erſten Kartons zu den geſchichtlichen Bildern im Treppenhauſe des Kölner Muſeums (bis 1863). 1865—1866 malte er die ſieben Chorniſchen der neuen Marienkirche zu Aachen aus. Dann arbeitete er an dem Bilderſchmuck der Fürſtlich Löwenſtein'ſchen Kapelle zu Heubach, zu welcher er auch die geſammten Ornamente entwarf. Gegenwärtig arbeitet er an den ihm i. J. 1875 übertragenen Monumentalgemälden für das Münſter zu Straſsburg. St. iſt Mitglied der Akademieen von Berlin, Wien, München, Hanau, beſitzt die groſse goldene Medaille für Kunſt und Wiſſenſchaft und die groſse goldene Medaille der Pariſer Ausſtellung von 1854. Unter den Geſinnungsgenoſſen der älteren deutſchen Künſtlergeneration zeichnet er ſich durch die an Overbeck ſich anlehnende Grazie der Formgebung bei ſtets tief gemüthvoller Auffaſſung aus. Der Inbrunſt ſeiner Empfindung auf dem religiöſen Gebiete entſpricht in Darſtellungen weltlichen Charakters meiſt poeſievolle Melancholie, zuweilen ſinnige Laune. Von beſonderem Reiz ſind ſeine cykliſchen Legenden- und Märchendarſtellungen.

S. II. Abth. No. 83 und 87.

Stilke, Hermann

Hiſtorienmaler, geb. in Berlin den 29. Januar 1804, widmete ſich anfangs der Landwirthſchaft, bis ſeine Luſt am Zeichnen ihn der Kunſt zuführte. Er beſuchte nun die Berliner Akademie, wo ſich ihm namentlich Kolbe förderlich erwies. 1821 ging er nach München, um bei Cornelius die Freskomalerei zu erlernen, und wechſelte von nun an mit ſeinem Lehrer den Aufenthalt zwiſchen München, wo ſie im Sommer thätig waren, und Düſſeldorf. Gemeinſam mit Stürmer malte St. im Aſſiſenſaale zu Koblenz »Das jüngſte Gericht«, welches Bild aus Mangel an Mitteln unvollendet blieb. Von dort aus erhielt er einen Ruf zur Ausführung mehrerer Fresken in München. 1827 beſuchte er Oberitalien, 1828 ging er

durch die Schweiz nach Rom, von wo ihn nach zwei Jahren Krankheit vertrieb. Er hatte ſich dort wieder der Ölmalerei zugewandt, beſuchte auf der Rückreiſe Berlin, ließs ſich darauf dauernd in Düſſeldorf nieder und malte von nun an vornehmlich Staffeleibilder der romantiſch-hiſtoriſchen Richtung. In den Jahren 1842—1846 ſchmückte er den Ritterſaal des Schloſſes Stolzenfels aus. Als einer der älteſten Schüler von Cornelius gehört St. auch zu den erſten der Schule, welche zur eigentlichen Geſchichtsmalerei übergingen.

S. das Bild No. 355.

Sturm, Friedrich (Ludw. Chriſtian)

Marine- und Landſchaftsmaler, geb. den 17. Mai 1834 in Roſtock, beſuchte 1859—1861 die Berliner Akademie, dann bis 1864 das Atelier von Hermann Eſchke, und vollendete darauf ſeine Studien in Karlsruhe 1865—1870 unter Leitung des Prof. Gude. Studienreiſen führten ihn auf längere Zeit in's Ausland, nach Schweden, Norwegen, der Schweiz, Holland und Italien. Von 1870—1875 nahm er ſeinen Wohnſitz in Düſſeldorf und ſiedelte in letzterem Jahre nach Berlin über, wo er ſeitdem geblieben iſt. 1872 erhielt er auf der Ausſtellung im Kryſtallpalaſt zu London die ſilberne Medaille.

S. die Bilder No. 439 und 440.

Sußsmann-Hellborn, Louis

Bildhauer, geb. den 20. März 1828 in Berlin, beſuchte die Akademie und das Atelier des Prof. Wredow, durch welchen er gleichzeitig zu architektoniſchen Studien angehalten wurde. 1852—1856 verweilte er nach Erlangung des Michel-Beer'ſchen Stipendiums in Italien, wohin er ſpäter noch oft zurückkehrte; außerdem bereiſte er zu verſchiedenen Zeiten Frankreich, Belgien, Holland und England, behielt jedoch ſeinen Wohnſitz in Berlin. An größeren Monumental-Arbeiten lieferte er: die Marmorſtatuen

Friedrich's des Grofsen im Alter und Friedrich Wilhelm's III. für den grofsen Feſtſaal des Berliner Rathhauſes, ferner Friedrich den Grofsen (jugendlich) und Friedrich Wilhelm III. (Wiederholung der obigen Figur) für den Stadtverordneten-Saal in Breslau, ſowie ein Bronze-Standbild Friedrich's des Grofsen in kriegeriſcher Haltung für Brieg (aufgeſtellt 1878). Mit ungemeiner Produktivität und mit Vorliebe für die ſubtilen Aufgaben der dekorativen Plaſtik und Relief-Technik machte er ſein Talent architektoniſchen und kunſtgewerblichen Zwecken dienſtbar. Er gehört zu den Begründern des deutſchen Gewerbe-Muſeums in Berlin, führte Ende der 60er Jahre im Verein mit Ravené und unter gemeinſamer Firma die Email-Fabrikation in Berlin ein und bethätigt ſich erfolgreich zur Hebung der künſtleriſchen und kunſtgewerblichen Intereſſen. An Auszeichnungen erwarb er: Goldene Medaillen in Berlin, Brüſſel, München und Paris, erhielt 1876 die bayriſche Ludwigs-Medaille und iſt Mitglied der Akademie von Rotterdam. Im Jahre 1879 ging er auf längere Zeit nach Italien.

S. III. Abth. No. 22.

Tidemand, Adolf

Hiſtorien- und Genremaler, geb. in Mandal in Norwegen den 14. Auguſt 1814, † in Chriſtiania den 25. Auguſt 1876, beſuchte 1832—1837 die Kopenhagener und darauf die Düſſeldorfer Akademie, wo Th. Hildebrand und Schadow ſeine Lehrer wurden. 1842 begab er ſich nach München, von dort zu einjährigem Aufenthalt nach Italien und kehrte über Paris und London nach Düſſeldorf zurück, von wo ihn faſt alljährlich ſommerliche Studienreiſen nach Norwegen führten; dort weilte er auch während der Jahre 1848—1849. 1846 entſtanden ſeine erſten bekannten Sittenbilder aus dem Leben der norwegiſchen Bauern, bis dahin war er ausſchlieſslich Hiſtorienmaler geweſen. T. war Profeſſor, Mitglied der Kunſtſchule von Chriſtiania, der Akademieen von Stockholm, Kopenhagen, Berlin, Amſterdam, Rotterdam, Wien, der Königl. belgiſchen

Gefellſchaft der Aquarelliſten, beſaſs zwei ſilberne Medaillen von Kopenhagen, die groſse goldene Medaille von Berlin (1848), von Paris (Weltausſtellung 1855), Beſançon und die Weltausſtellungsmedaille von Wien 1873. Für den Speiſeſaal des Schloſſes Oskarhall bei Chriſtiania ſchilderte er in 10 Gemälden auf Tuch das »Norwegiſche Bauernleben«.

Er malte die Figuren auf unſerem Bilde von Gude No. 97.

Tiſchbein, Johann Heinrich (der Ältere)

Hiſtorienmaler, geb. in Haina im Jahre 1722, † in Kaſſel 1789, erlernte anfangs das Schloſſerhandwerk, kam dann zu einem Tapetenmaler, genoſs aber nebenher den Unterricht des Hofmalers v. Freeſe, und ging, als er am Grafen Stadion einen hilfreichen Gönner gefunden, 1743 nach Paris in's Atelier von Ch. A. Vanloo. Von dort wandte er ſich 1748 nach Italien, arbeitete in Venedig unter Piazzetta, lebte einige Zeit in Rom und kehrte 1751 in die Heimath zurück. 1752 wurde er landgräflich heſſiſcher Kabinetsmaler und war ſeit 1776 Direktor der Akademie in Kaſſel und Hofrath. In den letzten Jahren ſeines Lebens verhinderte ihn ein Augenleiden am Arbeiten. T., zu den beſten Künſtlern ſeiner Zeit in Deutſchland gerechnet, folgte durchaus der damals modiſchen franzöſiſchen Rococotechnik; am günſtigſten erſcheint er in ſeinen Bildniſſen.

S. das Bild No. 356.

Toberentz, Robert

Bildhauer, geb. den 4. December 1849 zu Berlin, beſuchte die Kunſt-Akademie daſelbſt und dann zwei Jahre lang das Atelier des Prof. Joh. Schilling in Dresden. In den Jahren 1872—1875 vollendete er ſeine Studien in Rom, kehrte darauf nach Berlin zurück und machte ſich zuerſt durch eine in Marmor ausgeführte Figur »Elfe« und verſchiedene kleine Bronze-Arbeiten vortheilhaft bekannt. Im Jahre 1878 erhielt

er von der Regierung und dem Magiſtrat zu Görlitz den Auftrag zu einem monumentalen Brunnen für dieſe Stadt. 1879 wurde er als Leiter eines der mit dem ſchleſiſchen Provinzial-Muſeum verbundenen Meiſter-Ateliers nach Breslau berufen, wo er ſeitdem lebt. Seine Arbeiten zeichnet ein feiner Schönheitsſinn bei kräftiger naturfriſcher Auffaſſung aus. Ganz beſonders hat er ſich mit der Technik des Bronzeguſſes vertraut gemacht.

S. III. Abth. No. 35.

Trautmann, Karl Friedrich

Landſchaftsmaler, geb. in Breslau den 1. April 1804, † in Waldenburg i. Schl. den 2. Januar 1875, beſuchte die Berliner Akademie, lebte dann eine Zeit lang in Kaſſel und ſeit den vierziger Jahren bei ſeinen Verwandten abwechſelnd in Breslau und Waldenburg. Kränklichkeit hinderte ihn zeitlebens an der Ausführung gröſserer Arbeiten, er malte mit Vorliebe kleinere Waldgegenden und einzelne Baumgruppen. Auch als Lithograph iſt er thätig geweſen.

S. das Bild No. 357.

Unker ſ. D'Unker-Lützow.

Vautier, Benjamin

Genremaler, geb. in Morges (Waadtland) den 24. April 1829, erhielt ſeinen erſten Unterricht in der Kunſt in Genf, wo er hierauf zwei Jahre lang als Emailmaler für Schmuckſachen thätig war, und ging 1849 in das Atelier des Hiſtorienmalers Lugardon daſelbſt. 1850 kam er nach Düſſeldorf und beſuchte vorzugsweiſe das Atelier R. Jordan's. Studienreiſen führten ihn in den Schwarzwald und die Schweiz; 1856—1857 war er in Paris. Seitdem lebt er in Düſſeldorf. V. iſt Kgl. Profeſſor, Mitglied der Akademieen von Berlin, Wien, München,

Antwerpen, Amſterdam; er beſitzt die kleine und groſse Medaille der Berliner Ausſtellungen und goldene Medaillen von Paris aus den Jahren 1865, 1866 und 1867. — Einfachheit in der Wahl der Motive und veredelter Ausdruck, welchem auch gemäſsigtes Colorit entſpricht, ſind Hauptmerkmale ſeiner hochgeſchätzten, meiſt dem deutſchen Bauernleben entlehnten Sittenbilder, unter welchen auſser unſerem Bilde No. 358 die Darſtellungen »In der Kirche«, »Sonntag in Schwaben«, »Leichenſchmaus« (geſtochen von Barthelmeſs), »Toaſt auf's Brautpaar«, »Zweckeſſen«, »der geſchlichtete Streit«, daneben aber auch die in ihrer Art klaſſiſchen Illuſtrationen zu Immermann's »Oberhof« ſich groſser Popularität erfreuen.

S. das Bild No. 358.

Veit, Philipp

Hiſtorienmaler, geb. in Berlin den 13. Februar 1793, † in Mainz den 18. December 1877. Er erhielt ſeine Vorbildung in Berlin, Paris, Jena, Dresden und Wien unter Leitung ſeiner Mutter, der Tochter des Philoſophen Mendelsſohn und ſeines Stiefvaters Friedrich v. Schlegel. 1813—1814 diente er als Freiwilliger, focht mit in den Schlachten bei Dresden, Kulm und Leipzig und verdiente ſich das Eiſerne Kreuz, als deſſen Ehrenſenior er ſtarb. Seit 1815 in Rom, ſchloſs er ſich der neudeutſch-romantiſchen Richtung mit Inbrunſt an, arbeitete gemeinſam mit Cornelius, Overbeck und W. Schadow in der Caſa Bartholdi (»Allegorie der ſieben fetten Jahre« und »Joſeph bei Potiphar's Weib«) und in der Villa Maſſimi, wo er Darſtellungen zu Dante's Paradies ausführte; ferner malte er in Rom für die vatikaniſche Galerie den »Triumph der Religion« ſowie ein Altarbild »Maria in Gloria« (geſtochen von Uſer) für Sta. Trinità de' Monti. 1830 folgte er dem Rufe als Direktor des Städel'ſchen Inſtituts in Frankfurt a. M., malte daſelbſt den heiligen Georg für die Kirche in Bensheim, die »Marien am Grabe« (unſer Bild No. 359) und für das Städel'ſche Muſeum die (vor kurzem in das neue Gebäude

übertragenen) Freskobilder »Triumph des Chriſtenthums«, »Einführung der Kunſt durch's Chriſtenthum in Deutſchland«, »Italia« und »Germania«. Dieſelbe Sammlung beſitzt auſserdem von ihm eine Compoſition des Achilles-Schildes. 1843 zog er ſich als ſtrenger Katholik infolge geiſtlicher Gewiſſensbedenken von der Leitung des Städel'ſchen Inſtitutes zurück und lebte eine Zeit lang in Sachſenhauſen, malte 1846 die Himmelfahrt Maria's für den Frankfurter Dom, ſodann im Auftrag König Friedrich Wilhelm's IV. mehrere Bilder und (1847) die Skizze zur Chorniſche des Berliner Doms (ſ. II. Abth. No. 84). 1853 verlegte er ſeinen Wohnſitz nach Mainz, übernahm die Verwaltung der dortigen Gemälde-Sammlung und componierte den von ſeinen Schülern und Freunden Settegaſt, Laſinsky und Herrmann in Fresko ausgeführten Gemälde-Cyklus für den Meſs-Chor des Doms zu Mainz (vollendet 1868). — Veit war in ſeiner Kunſtweiſe weſentlich durch die Eindrücke ſeiner frühen Jugend beſtimmt und gehörte zu den Hauptvertretern der ſtreng-religiöſen Richtung. Ausgehend von ſtiliſtiſcher Anlehnung an Overbeck und auf Grund deſſen nach ſinniger Schönheit ſtrebend, wurde ſeine Auffaſſung im Laufe der Zeit zunehmend asketiſcher.

S. das Bild No. 359 und II. Abth. No. 84.

Verboeckhoven, Eugène (Joſephe)

Thiermaler, geb. in Warneton (Weſtflandern) den 8. Juli 1799, empfing den erſten Unterricht im Zeichnen und Modellieren von ſeinem Vater, dem Bildhauer Barthélémi V., und ſetzte auch ſpäter, als er ſich ſchon ganz der Malerei gewidmet hatte, die plaſtiſche Darſtellung von Thierfiguren fort. Dieſer Übung verdankt er die Genauigkeit ſeiner Zeichnung, während ſein Farbenvortrag oft an übertriebener Glätte leidet. Seine Auffaſſung der Thiere, beſonders der Schafe, iſt mehr graziös als treu.

S. die Bilder No. 360, 361, 362.

Vernet, Horace (Jean Emile)

Hiſtorienmaler, geb. in Paris den 30. Juni 1789, † ebenda den 17. Januar 1863, Sohn des Malers Charles Vernet und Enkel von Joſeph Vernet. Er zeigte früh entſchiedenes Talent zur Kunſt, concurrierte aber vergeblich um den römiſchen Staatspreis. 1811 wurde er als Zeichner dem Kriegsminiſterium beigegeben, 1812 trat er zum erſten Male im Salon mit dem Bilde »Einnahme von Glatz« auf, 1819 erregte ſein in Lithographieen tauſendfältig verbreiteter »Tod Poniatowski's« ebenda groſses Aufſehen. In demſelben Jahre unternahm er eine kurze Studienreiſe nach Rom; 1822 aus politiſchen Gründen vom Salon zurückgewieſen, veranſtaltete er im eigenen Atelier eine Ausſtellung von 50 ſeiner Gemälde, in denen alle Gattungen vertreten waren. Der Salon von 1827 bot einen neuen gröſsen Cyklus ſeiner Bilder, mit denen er theilweiſe und in entſchiedenem Abfall gegen ſeine bisherigen Leiſtungen vorübergehend der Romantik huldigte. 1828 erfolgte ſeine Ernennung zum Direktor des franzöſiſchen Inſtituts in Rom. Nachdem er 1833 dieſen Poſten niedergelegt, machte er einen kürzeren Ausflug nach Algier. Später beſuchte er Rufsland, Schweden und England; 1837 ſchloſs er ſich einer neuen Expedition nach Afrika an und unternahm 1839—1840 eine gröſsere Reiſe durch Ägypten, Paläſtina, Syrien und Griechenland. 1848 zog er ſich vor der Revolution eine Zeit lang nach Verſailles zurück. Das zweite Kaiſerreich brachte den Maler der Groſsthaten des erſten Napoleon auf's Neue zu Ehren. 1854 ging er in Begleitung des Marſchalls St. Arnaud nach der Krim und wohnte u. a. der Schlacht an der Alma bei, kehrte aber vor Beendigung des Krieges zurück. — V. war der gefeiertſte Maler des modernen franzöſiſchen Kriegsruhmes und der Begründer des Realismus auf dem Gebiet der bibliſchen Hiſtorie. Seine groſsen Schlachtgemälde in Verſailles, denen hingebende Begeiſterung für das Soldatenleben zu Grunde liegt, ſind vermöge der Lebendigkeit und des Epiſodenreichthums der Erzählung, ſowie durch die effectvolle maleriſche Phraſe des Vortrags Muſter ihrer Gattung.

S. das Bild No. 363.

Völcker, Gottfried Wilhelm

Blumenmaler, geb. in Berlin den 23. März 1775, † ebenda den 1. November 1849. Schüler des Blumenmalers Joh. Friedr. Schultze, wurde er der Nachfolger deſſelben als Vorſteher der Malerabtheilung an der Königl. Porzellanmanufactur. Seit 1811 war er Mitglied der Berliner Akademie. Er ſtarb als Königl. Profeſſor und Geh. Hofrath.

S. die Bilder No. 364 und 365.

Vogel (v. Vogelſtein), Karl (Chriſtian)

Hiſtorienmaler, geb. in Wildenfels im ſächſiſchen Erzgebirge den 26. Juni 1788, † in München den 4. März 1868, Schüler ſeines Vaters, des Hofmalers Chriſtian Leberecht V., ſeit 1804 Zögling der Dresdener Akademie. Von 1808—1812 war er in Petersburg, wo er als Porträtmaler ſchnell Glück machte. 1813 ging er für ſieben Jahre nach Italien. Hier ſchloſs er ſich den chriſtlichen Romantikern (Nazarenern) an und trat zum Katholicismus über, doch feſſelte ihn jene Richtung nicht vollſtändig; er ſtrebte nach coloriſtiſcher Durchbildung, vermochte aber bei mittelmäſsiger Begabung keine eigenthümliche Kunſtſtellung zu erringen. 1820 folgte er einem Rufe als Profeſſor (Nachfolger Kügelgen's) an die Dresdener Akademie, wurde 1824 Hofmaler daſelbſt und führte ſeit 1826 in der Hofkapelle zu Pillnitz Fresken aus, die erſten, welche ſeit 100 Jahren in Sachſen entſtanden. 1834 war er in London, 1842—1844 wieder in Italien, 1853 trat er in den Ruheſtand und ſiedelte dann nach München über. Er gehörte als auswärtiges Mitglied den Akademieen von Berlin (ſeit 1822), Wien, München, Petersburg u. a. an. Zu ſeinen werthvollſten Leiſtungen muſs die Sammlung von Porträtzeichnungen berühmter Zeitgenoſſen gezählt werden, welche 1811 angelegt war und 1831 (nachmals noch vermehrt) von ihm dem Kgl. Kupferſtichkabinet in Dresden zum Geſchenk gemacht wurde. Zur Anerkennung dafür erhielt er ſeinen Adelsnamen »v. Vogelſtein«.

S. das Bild No. 366.

Voltz, Friedrich (Johann)

Genremaler, geb. in Nördlingen den 31. Oktober 1817, empfing den erſten Unterricht von ſeinem Vater Joh. Michael V., unter welchem er zugleich ſeine erſten Studien im Radieren machte, beſuchte im Winter 1834/35 die Münchener Akademie, wo ihn nur das Aktſtudium anzog, ſodaſs er ſchon ſeit dem Jahre 1835 ſich hauptſächlich durch Copieren älterer Meiſter weiterbildete. Die Sommermonate brachte er damals meiſt im bayriſchen Gebirge zu. 1843 und 1845 war er in Italien, ohne jedoch dort nachhaltigen Einfluſs auf ſeine Kunſtweiſe zu empfangen, 1846 ging er in die Niederlande. Mit dem Aufſchwung der coloriſtiſchen Richtung in München durch Schleich, Piloty, Spitzweg u. a. erfuhr auch V. die Wandlung, durch welche er dem idylliſchen Thierſtück, ſeiner bewunderten Specialität, zugeführt wurde. Reiſen nach Paris, Wien und Berlin hielten ihn in Verbindung mit den Bewegungen des Kunſtlebens in den europäiſchen Hauptſtädten. In früheren Jahren war er vielfach auch als Lithograph und Radierer thätig. V. iſt Königl. bayriſcher Profeſſor, Mitglied der Akademieen von München (1863) und Berlin (1869), erwarb 1856 die kleine und 1861 die groſse goldene Medaille der Berliner Ausſtellungen und die groſse württembergiſche Medaille für Kunſt.

S. die Bilder No. 367 und 368.

Wach, Karl Wilhelm

Hiſtorienmaler, geb. in Berlin den 11. September 1787, † ebenda den 24. November 1845. Infolge früh entwickelter Neigung zur Kunſt erhielt er ſchon ſeit ſeinem 10. Jahre Unterricht durch Kretſchmar, der ihn auch in jugendlichem Alter porträtirte (ſ. unſer Bild No. 183). Später beſuchte er die Akademie und ergab ſich mit ſo viel Intereſſe dem Studium der Perſpektive, daſs er 20jährig bereits in dieſem Fache Vorträge hielt. 1807 entſtand ſein erſtes gröſseres Werk, Chriſtus mit vier Heiligen in Halbfiguren, jetzt in der Dorfkirche von

Paretz. 1811 malte er in Königl. Auftrage das Bild der Königin Luiſe. Beim Ausbruch der Freiheitskriege trat er als Offizier in das 4. Kurmärkiſche Landwehr-Regiment, unternahm während des Kantonnements am Niederrhein 1814 eine Studienreiſe durch die Niederlande und kehrte dann mit der Armee nach Berlin zurück. Die Öde des Garniſondienſtes unterbrach der vom König ihm ertheilte Auftrag, Wandmalereien für die Kapelle des Griechiſchen Kultus auszuführen, aber der Wiederausbruch des Krieges rief ihn auf's Neue zu den Waffen. Während des Feldzuges von 1815 befand er ſich im Stabe des Generals v. Tauentzien. In Paris nahm er nach dem Siegeseinzug den Abſchied, um ſich dort drei Jahre zu Studienzwecken aufzuhalten, trat in das Atelier von David und, als dieſer in die Verbannung ging, in das von Gros. Von ſelbſtändigen Compoſitionen malte er damals ein Crucifix für die Garniſonkirche in Berlin und »Johannes auf Patmos« (in Königl. Beſitz). Nebenbei copierte er im Louvre. Im Mai 1817 ging er mit Königl. Stipendium durch die Schweiz nach Italien, wo er zwar fleiſsig nach den Quattrocentiſten copierte (in drei Monaten entſtanden mehrere Hundert Zeichnungen vornehmlich nach Fieſole), aber weder dadurch, noch durch die Berührung mit den neudeutſchen Meiſtern, die gleichwohl groſsen Einfluſs auf ihn hatten, an ſeiner Individualität geſchädigt wurde. 1819 kehrte er nach Berlin zurück und eröffnete nach Art der Pariſer Künſtler ein Lehratelier im Königl. Lagerhaus, welches die fruchtbarſte Bildungsſtätte preuſsiſcher Maler geworden iſt, wie denn bis zum Jahre 1837 mehr als 70 Schüler daraus hervorgingen. Am Beginn dieſer Thätigkeit malte er im Schinkel'ſchen Schauſpielhauſe den Plafond, die neun Muſen (geſt. von J. Caspar),* wurde Profeſſor, Mitglied der Akademie und 1827 Königl. Hofmaler. Eine groſse Anzahl bedeutender Gemälde gingen nun aus ſeiner Werkſtatt hervor, u. a. 1820—1824 zwei Altarbilder für die Peter-Paulskirche in Moskau, 1826 ein Madonnenbild (zu welchem unſer Bild No. 370 der Entwurf iſt) als Hochzeitsgeſchenk der Stadt

*) Neu herausgegeben 1878 durch den Verfaſſer dieſes Katalogs.

Berlin zur Vermählung der Prinzeſſin Friedrich der Niederlande, 1830 mehrere Koloſſalfiguren für die Friedrich-Werder'ſche Kirche. Nebenher war W. vielfach als Porträtmaler thätig und fungierte 10 Jahre lang als Mitglied der Kommiſſion zur Anordnung der Sammlungen im Königl. Muſeum, 1833 beſuchte er Düſſeldorf und den Rhein, den Winter 1836/37 verlebte er in Köln. Seit 1840 war er Vicedirektor der Akademie der Künſte. Talent und Neigung machten ihn zum gefeiertſten Lehrer ſeiner Zeit in Berlin. An den Muſtern der italieniſchen Kunſt des 15. und 16. Jahrhunderts geſchult, zeigt W. in ſeinen Compoſitionen feinen Sinn für einfach monumentalen Aufbau und Schönheit der Linienführung, mit denen ſich keuſcher Liebreiz und feiner Sinn für das Ornamentale verbinden. Dank ſeiner Geſchmacksbildung entging er der Gefahr übertriebener Strenge und trug aus der Vertiefung in die Grundbedingungen monumentaler Malerei einen eigenthümlichen anmuthvollen Stil davon. Seine Technik, die ſtets hingebende Liebe der Durchführung bekundet, läſst den Einfluſs der franzöſiſchen Claſſiciſten erkennen.

S. die Bilder No. 369, 370 und 371.

Wagenbauer, Maximilian Joſeph

Landſchafts- und Thiermaler, geb. in Grafing bei München 1774, † in München den 12. Mai 1829. Er war Schüler von Dorner d. älteren, nahm Antheil an den Freiheitskriegen und widmete ſich nach dem Frieden ganz der Thier- und Landſchaftsmalerei, neben welcher er zuvor auch das Geſchichtsbild gepflegt hatte. Später malte er ausſchlieſslich Landſchaften, die er mit auſserordentlich eingehendem Detailſtudium behandelte. König Max I. zeichnete ihn mehrfach aus, ernannte ihn zum Hofmaler und 1815 zum Central-Galerie-Direktor. Er war Mitglied der Akademieen von Berlin, München und Hanau. Es exiſtieren von ihm eine Anzahl landſchaftlicher Studienblätter in Lithographieen.

S. die Bilder No. 372 und 373.

Waldmüller, Ferdinand (Georg)

Genremaler, geb. in Wien 1793, † ebenda den 23. Auguſt 1865. Zum Geiſtlichen beſtimmt, konnte er nur in harten Kämpfen mit ſeinen Eltern, die ſich ſogar von ihm losſagten, ſeinem Berufe zur Kunſt folgen. Er beſuchte nun die Akademie und verdiente ſein tägliches Brod nebenher durch Illuſtrieren von Bonbonbildern; halb fertig in ſeiner Ausbildung fand er eine Stelle als Zeichenlehrer bei den Kindern des Grafen Gyulai in Agram. Dort verheirathete er ſich mit einer Schauſpielerin, mit der er durch die Provinzialſtädte zog, bis ſie endlich in Wien angeſtellt wurde. Hier fand er ein Amt als Cuſtos der Lamberg'ſchen Galerie an der Akademie, malte gelegentlich Altarbilder und Porträts und copierte im Belvedere, aber zugleich ergriff er das Naturſtudium mit voller Leidenſchaft und damit begann die Blüthe ſeiner Kunſtthätigkeit, die in die Jahre 1830—1850 fällt. In ſpäteren Jahren gerieth er auf die Sonderbarkeit, im vollſten Sonnenlichte zu malen, um glänzende Farbe zu erzielen, wodurch ſeine Gemälde ein grelles Colorit erhielten und nebenbei ſeine Sehkraft litt. Sicherer Takt für die Grenzen des Genres, eine ungemeine Unbefangenheit und herzliche Gemüthlichkeit zeichnen ſeine Arbeiten der guten Zeit aus, namentlich ſeine Kinderdarſtellungen, die an liebenswürdiger Naivetät ſelten übertroffen worden ſind.

S. das Bild No. 374.

Wanderer, Friedrich Wilhelm

Hiſtorienmaler, geb. in München den 10. September 1840, bildete ſich auf der Nürnberger Kunſtſchule unter A. v. Kreling und beſuchte nachher in kürzerem Aufenthalte Wien, Paris und zweimal Italien. Er iſt Königl. Profeſſor an der Kunſtgewerbeſchule in Nürnberg, übernahm in neueſter Zeit die Herſtellung des Krieger- und Sieger-Denkmals für Nürnberg und die innere Ausſtattung der Kirche zu Fröſchweiler bei Wörth. Beſondere Begabung offenbart er im Entwerfen ornamentaler Compoſitionen, bei denen ſich ſein Geſchmack trotz

der Freiheit modernen Formgefühls in den Grenzen edler Renaiſſance bewegt. Auf der Ausſtellung in München 1879 erwarb er die goldene Medaille II. Klaſſe.

S. II. Abth. No. 85.

Warnberger, Simon

Landſchaftsmaler, geb. in Pullach bei München 1769, † 1847, bildete ſich auf der Münchener Akademie und bereiſte zu Studienzwecken Öſtreich und Italien. 1824 wurde er Mitglied der Münchener Akademie. Seine landſchaftlichen Veduten ſind fleiſsig behandelt und verſchafften ihm groſsen Beifall.

S. das Bild No. 375.

Weber, Auguſt

Landſchaftsmaler, geb. in Frankfurt a. M. den 10. Januar 1817, † in Düſſeldorf den 9. September 1873. Er erhielt die erſte Anleitung in ſeiner Vaterſtadt durch den Maler Roſenkranz und ging 1835 zu weiterer Ausbildung nach Darmſtadt zum Hofmaler Schilbach. Nach einer gemeinſam mit dieſem unternommenen Reiſe durch die Schweiz trat er 1836 als Schüler in das Städel'ſche Inſtitut, wandte ſich aber 1838 nach Düſſeldorf. Er arbeitete ein Jahr lang in der Landſchaftsklaſſe, dann im eigenen Atelier, ertheilte gleichzeitig Unterricht und erhielt den Profeſſortitel. Trotz überhandnehmender Körperleiden blieb er bis an ſein Ende mit gleichmäſsiger Tüchtigkeit thätig. W. war von einer künſtleriſchen Geſinnung beſeelt, welche von ſelbſt lehrhaft macht, wie er denn auch zahlreiche Schüler gebildet hat. Immer auf Harmonie in Form und Farbe bedacht, modelte er die Naturmotive ſtets zum einfachſten Wohlklang der Linien und Töne um. Mit Vorliebe behandelte er Abendſtimmungen und namentlich ſeine Mondlichtbilder ſind geſchätzt. Auſser der Öltechnik handhabte er das Aquarell mit groſser Sicherheit und zeichnete mit ungemeinem Fleiſs. Auch in der Lithographie hat er Treffliches geleiſtet.

S. das Bild No. 376.

Wegener, Friedrich Wilhelm (Johann)

Landſchafts- und Thiermaler, geb. in Dresden den 20. April 1812, arbeitete fünf Jahre lang als Schriftſetzer in einer Druckerei, übte ſich aber gleichzeitig fleiſsig im Zeichnen. Auf der Wanderſchaft begann er das Ölmalen handwerksmäſsig, indem er einem Tiſchler Truhen und andere Ausſtattungsſtücke ſchmückte. Unter groſsen Entbehrungen gewann er herumreiſend ſeinen Unterhalt durch Porträtzeichnen und Malen in Bauerhäuſern und auf Edelhöfen. In Schwerin wurde der Hofmaler Fiſcher auf ſeine Begabung im Thierfach aufmerkſam und veranlaſste ihn, ſich in dieſer Richtung vorzugsweiſe auszubilden. Endlich konnte er die Dresdener Akademie beziehen, nachdem er vorher ſchon drei Monate auf der Kopenhagener gezeichnet. Vorübergehend führten ihn ſpätere Studienreiſen in die deutſchen Gebirge und nach Oberitalien. Auch als Hiſtorienmaler hat er gearbeitet (er lieferte Altarbilder für die Kirchen zu Groſs-Gmehlen in Pommern und Lichtenſtein in Sachſen) und erhielt wiederholt Aufträge vom Königl. ſächſiſchen Hofe.

S. das Bild No. 377.

Weiſs, Ferdinand (Friedr. Wilh.)

Genre- und Porträtmaler, geb. in Magdeburg den 10. Auguſt 1814, † in Berlin den 23. Januar 1878, Schüler der Berliner und ſpäter der Düſſeldorfer Akademie, beſonders W. v. Schadow's. Er war in Berlin thätig. Abgeſehen von ſeinen künſtleriſchen Arbeiten, unter denen die trefflichen Illuſtrationen zu der von ſeinem Bruder Hermann W. verfaſsten »Koſtümkunde« hervorzuheben ſind, hat er ſich beſonders durch anregende Betheiligung an den geſelligen Beſtrebungen des Künſtlervereins Achtung und Liebe erworben.

S. das Bild No. 378.

Weitſch, Friedrich Georg

Hiſtorienmaler, geb. in Braunſchweig 1758, † in Berlin 1828, Sohn des Malers Johann Friedrich W., wurde anfänglich zum Univerſitäts-Studium beſtimmt, kam aber bei hervortretender Liebe zur Kunſt 1776 zu W. Tiſchbein nach Kaſſel. Vom Studium der niederländiſchen Thiermaler ausgehend machte er bald mit einigen Porträts entſchiedenes Glück und wendete ſich nun häufiger dieſem Fache zu, hat ſich aber faſt auf allen Gebieten der Malerei bethätigt. Studienreiſen führten ihn nach Holland und Italien. 1781 war er wieder in Braunſchweig, wo er 1787 einen Ruf als Hofmaler nach Berlin erhielt, dem er folgte. 1797 wurde er Direktor der Berliner Akademie.

S. die Bilder No. 379 und 380.

Weller, Theodor Leopold

Genremaler, geb. in Mannheim den 29. Mai 1802, befuchte erſt die Kunſtſchule ſeiner Vaterſtadt, dann die Münchener Akademie unter Langer. Von 1825—1833 lebte er in Rom und gewann dort die Vorliebe für ſein ſpecielles Gebiet, die Schilderung des italieniſchen Volkslebens. Er iſt z. Z. Galerie-Direktor in Mannheim.

S. die Bilder No. 381 und 382.

Werner, Karl (Friedr. Heinrich)

Architekturmaler, geb. in Weimar den 4. Oktober 1808. Schüler der Leipziger Akademie unter Leitung von H. V. Schnorr v. Carolsfeld, ging er 1833 nach Italien, wo er zwanzig Jahre lang blieb. Von September 1862 bis Anfang 1863 war er im Orient, 1864 von neuem neun Monate lang in Ägypten, Syrien, Damaskus und 1875 ein Vierteljahr in Griechenland. Beſonders geſchätzt iſt der infolge dieſer Reiſen entſtandene, auch in Farbendruck veröffentlichte Cyklus ſeiner »Nil-Bilder.« W. erhielt vom König Johann von Sachſen den Profeſſortitel und iſt Mitglied der Akademie von Venedig.

Seine bevorzugte Technik ift die Aquarellmalerei, in welcher er auf dem Kontinent wie auch in England hohe Anerkennung erwarb und mit grofsem Erfolg als Lehrer thätig ift (zu feinen Schülern gehört u. a. L. Paffini). Er lebt in Leipzig.

S. die Bilder No. 383, 384 und 385.

Wichmann, Ludwig (Wilhelm)

Bildhauer, geb. 1784 in Potsdam, † in Berlin den 29. Juni 1859. Sohn eines Stuckateurs und Bruder des Bildhauers Karl W., wurde wegen feines hervorragenden Talentes zur Plaftik von Gottfried Schadow in fein Haus aufgenommen, um zufammen mit deffen Söhnen Rudolf und Wilhelm erzogen zu werden. 1807—1813 war er in Paris, wo er unter David und Bofio arbeitete und u. a. das Hochrelief eines der Giebelfelder des Louvre lieferte. Nach Berlin zurückgekehrt, arbeitete er von neuem bei Schadow, bis er 1819 nach Rom ging. Seit Herbft 1821 wieder in der Heimath, fertigte er mehrere figürliche Modelle für das Denkmal auf dem Kreuzberge und errichtete mit feinem Bruder Karl eine Werkftatt, aus welcher eine Fülle von Arbeiten hervorging. Am bekannteften find feine »Nike mit dem verwundeten Krieger« auf der Schlofsbrücke zu Berlin und feine »Waffertchöpferin«, welche ihm 1843 in Paris die grofse goldene Medaille einbrachte. Zu feinen Schülern gehören u. a. Schievelbein und Gramzow. Er war Königl. Profeffor, Mitglied der Akademieen von Berlin, S. Luca in Rom und des Inftitut de France. Befonders hervorragend unter feinen Arbeiten find die Porträtbüften, deren er fehr viele und ausgezeichnete geliefert hat.

S. II. Abth. No. 19.

Wichmann, Otto (Gottfried)

Genremaler, geb. in Berlin den 25. März 1828, † in Rom den 17. März 1858. Schüler von Robert Fleury in Paris, unter deffen Einflufs fich feine malerifche Begabung ausbildete,

ging er nach zweijährigem Aufenthalt in Frankreich nach Italien, wo ihn der Tod in jungen Jahren dahinraffte. Seine künſtleriſche Ausbildung verdankte er auſser dem franzöſiſchen Einfluſs namentlich dem Studium der ſpäteren venezianiſchen Meiſter.

S. die Bilder No. 386 und 387.

Wieder, Wilhelm

Genremaler, geb. in Sepnitz in Pommern den 16. Februar 1818, Schüler von Otto in Berlin. Er war meiſt im Auslande thätig, einige Zeit in England, drei Jahre in Rufsland, vier Jahre in Paris, ein Jahr in Antwerpen, endlich vierundzwanzig Jahre in Rom und iſt erſt ſeit 1873 in Berlin anſäſſig.

S. das Bild No. 388.

Wiegmann, Marie Eliſabeth geb. Hàncke

Porträtmalerin, geb. in Silberberg den 7. November 1826, bildete ſich in Düſſeldorf unter K. Sohn. Sie iſt in Düſſeldorf als Porträt- und Genremalerin thätig und beſitzt die kleine goldene Medaille der Berliner Ausſtellung.

S. das Bild No. 389.

Wilms, Peter Joſeph

Genre- und Stillebenmaler, geb. den 2. Auguſt 1814 zu Bilk bei Düſſeldorf. Seine Ältern hielten eine Schankwirthſchaft zu Oberkaſſel bei Düſſeldorf. Als Kind von neun Jahren verlor er infolge des Nervenfiebers Sprache und Gehör; er ſollte nun ein Handwerk erlernen, aber der Diviſions-Auditeur Meyer nahm ſich des Knaben, deſſen Talent er erkannte, an und vermittelte durch Inſpektor Wintergerſt ſeinen Eintritt in die Akademie zu Düſſeldorf. Die Ausbildung im Malen erhielt er dann durch W. Schadow und Th. Hildebrand und beſuchte auf Studienreiſen 1848 Straſsburg und 1862 Amſterdam, wo er einjährigen Aufenthalt nahm. Viele ſeiner Bilder befinden ſich im Privatbeſitz, beſonders in Amerika. Er lebt in Düſſeldorf.

S. das Bild No. 390.

Wislicenus, Hermann

Hiſtorienmaler, geb. den 20. September 1825 in Eiſenach, kam in ſeinem 17. Jahre auf die Kunſtakademie nach Dresden und ſchloſs ſich erſt an Bendemann, nachher an Julius Schnorr an. Unter deſſen Einfluſſe entſtand ſein erſtes Bild »Miſeria und Abundantia« (Gemälde-Galerie zu Dresden). Sein Landesherr, der Groſsherzog Karl Alexander von Sachſen, ermöglichte ihm den Studienaufenthalt in Italien, wo W. von 1854—1857 weilte. Nach der Rückkehr nahm er ſeinen Wohnſitz in Weimar und blieb daſelbſt, bis ihm 1868 der Ruf als Profeſſor an die Akademie in Düſſeldorf zu Theil wurde. Beim Brande des dortigen Akademie-Gebäudes (1871) verlor W. nicht nur ſeine geſammten Studienvorräthe, ſondern auch mehrere der Vollendung entgegengehende Bilder und damit die Frucht jahrelanger Thätigkeit. Hoher Schönheitsſinn hatte ihn von früheſter Zeit an der Monumental-Malerei zugeführt. Wiederholt betheiligte er ſich mit ſiegreichem Erfolg bei Concurrenz-Aufgaben dieſes Charakters (u. a. errang er zwei Mal den Preis der Goethe-Stiftung in Weimar) und hat mehrere gröſsere Compoſitionen als Wandgemälde ausgeführt: Malereien religiöſen Inhalts in der Grabkapelle der Groſsfürſtin Maria Paulowna und in der Schloſskapelle zu Weimar, ſowie Darſtellungen aus der römiſchen Geſchichte (Brutus' Urtheilsſpruch und die Mutter der Gracchen) im Treppenraum des ſogen. römiſchen Hauſes in Leipzig. Später richtete ſich ſeine künſtleriſche Abſicht mehr und mehr auf Herausbildung eines coloriſtiſchen Stiles, welcher bei geſättigter Farbenwirkung die Würde monumentaler Form bewahrt. Seine Compoſitionen zeigen durchweg das vom tiefſten künſtleriſchen Ernſt erfüllte Streben nach Einheit von Individualität und Gröſse. 1877 erhielt W. den erſten Preis bei der Concurrenz zur maleriſchen Ausſchmückung des Kaiſerſaales in der wiederhergeſtellten Pfalz zu Goslar und iſt gegenwärtig mit der Ausführung dieſes groſsen Cyklus monumentaler Darſtellungen aus der deutſchen Kaiſerzeit an Ort und Stelle beſchäftigt. Er war viele Jahre lang Mitglied der Landes-Commiſſion zur Verwaltung des Kunſtfonds.

S. die Bilder No. 401—404.

Wittig, Auguſt (Friedrich)

Bildhauer, geb. in Meiſsen den 22. März 1826. Schüler von E. Rietſchel in Dresden, ging als Penſionär der ſächſiſchen Regierung im Frühjahr 1849 nach München und im folgenden Herbſt nach Rom. Durch das Studium der alten Kunſt und der Natur bildete ſich dort ſeine künſtleriſche Richtung beſtimmter aus, welche in der im März 1852 begonnenen Gruppe Hagar und Ismael (II. Abth. No. 14) zum Ausdruck kommt. Dies Werk ſowie einige frühere Arbeiten fanden bei Cornelius, als dieſer nach Rom kam, volle Anerkennung und verſchafften dem Künſtler nahen perſönlichen Verkehr mit dem Meiſter. Im Frühjahr 1864 folgte er dem Rufe nach Düſſeldorf, um an der dortigen Akademie eine Bildhauerſchule zu begründen. Mit Vorliebe bewegt ſich W. auf dem Gebiete der Mythologie und des alten und neuen Teſtaments. Er lieferte u. a. das Denkmal W. v. Schadow's für Düſſeldorf und mehrere Reliefs idylliſch-klaſſiſchen und kirchlichen Inhalts. Sein Streben iſt mit anerkanntem Erfolg auf Reinheit und Strenge der Formgebung gerichtet, ſeine Auffaſſung von Ernſt und Adel durchdrungen. W. iſt Mitglied der Akademieen von Düſſeldorf und Carrara, er beſitzt die kleine goldene Medaille der Berliner Ausſtellung und die Wiener Weltausſtellungsmedaille von 1873. Gegenwärtig beſchäftigt ihn die Ausführung der Marmorſtatue von Carſtens für die Vorhalle des Alten Muſeums in Berlin und zweier Apoſtel-Statuen für die Baſilika in Trier. Er iſt ſeit vielen Jahren Mitglied der Landes-Commiſſion zur Verwaltung des Kunſtfonds.

S. III. Abth. No. 14 und 15.

Wittig, Hermann, Bildhauer.

S. I. Th. S. XLI.

Wolf, Emil

Bildhauer, geb. in Berlin den 2. März 1802, † in Rom den 29. September 1879. Er bildete ſich unter Leitung des ihm verwandten Gottfr. Schadow, ging aber ſchon 1822 nach Rom, wo er das Atelier des verſtorbenen Rudolf Schadow übernahm und mehrere von deſſen angefangenen Werken zu Ende führte. Obgleich hauptſächlich Vertreter der klaſſiſch-idealen Richtung unter vorherrſchendem Einfluſs Thorwaldſen's, hat er doch auch von Gottfried Schadow's Stilweiſe Einwirkung erfahren. Sein Lieblingsgebiet iſt die Schilderung weiblicher Schönheit. Namentlich fanden ſeine Statuen Venus, Sappho und Pſyche, aufserdem aber auch verſchiedene männliche ſowie Kinder-Figuren Anerkennung in Italien, Deutſchland und England, ſodaſs er mehrere derſelben öfters wiederholte. W. war Mitglied der Akademie von S. Luca in Rom, als deren Präſident er längere Zeit fungierte. Er behielt ſeinen Wohnſitz in Rom und hat ſeine groſse künſtleriſche Erfahrung den zeitweilig dort ſtudierenden jüngeren deutſchen Kunſtgenoſſen in uneigennütziger Weiſe förderlich gemacht.

S. III. Abth. No. 16.

Zügel, Heinrich (Johann)

Genre- und Thiermaler, geb. in Murrhardt in Württemberg den 22. Oktober 1850, beſuchte die Fortbildungsſchule von Schwäbiſch Hall und ſeit 1869 drei Semeſter lang die Kunſtſchule in Stuttgart. 1873 war er einige Zeit in Wien. Er lebt in München. Neben ſeinen mit frappanter Natur-Beobachtung behandelten Ölgemälden, welche ſich zunehmend durch ſaftigere Färbung und paſtoſen Vortrag auszeichnen, hat er zahlreiche Illuſtrationen geliefert.

S. das Bild No. 421.

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin, Kochstr. 69. 70.

Nachträge und Ergänzungen zum II. Theil (Biographieen).

Achenbach, Andreas

erhielt i. J. 1881 den Orden pour le mérite.

Begas, Oskar

iſt ſeit 1882 Senator der Akademie der Künſte in Berlin.

Bracht, Eugen

Landſchaftsmaler, geb. den 3. Juni 1842 in Morges bei Lauſanne, erhielt 1857—59 Zeichenunterricht bei dem Galerie-Direktor Seeger in Darmſtadt, bezog dann bis 1860 die Kunſtſchule zu Karlsruhe im Anſchluſs an J. W. Schirmer und bildete ſich darauf unter der Leitung Gude's in Düſſeldorf weiter aus. Mangelndes Selbſtgenügen beſtimmte ihn jedoch 1864 die Künſtlerlaufbahn aufzugeben und Kaufmann zu werden. Als ſolcher lebte er ſechs Jahre in Belgien und ſiedelte 1870 nach Berlin über, wo er unter eigener Firma im Wollhandel thätig war. 1875 kehrte er zur Kunſt zurück und begab ſich von neuem zu Gude nach Karlsruhe. Bis 1880 wählte er ſeine Motive meiſt aus der nordiſchen Haide, beſonders aus Lüneburg,

von Rügen und aus den Ardennen, dann bereiſte er in den Wintermonaten 1880/81 Paläſtina und die Sinai-Halbinſel. Im Jahre 1882 übernahm er als Nachfolger Wilberg's die Leitung des Ateliers für Landſchaftsmalerei an der Hochſchule für die bildenden Künſte zu Berlin. Er erhielt 1877 die ſilberne Medaille der Kunſt- und Gewerbe-Ausſtellung in Baden und 1881 die kleine goldene Medaille der Ausſtellung in Berlin.

S. das Bild No. 486.

Brožik, Vacslav

Hiſtorienmaler, geb. 1852 in Tremoſchna bei Pilſen (Böhmen), beſuchte anfänglich die Kunſtſchule in Prag und dann das Atelier des Prof. Lauffer, die letzte Ausbildung erhielt er jedoch in München unter Piloty, bei welchem er zwei Jahre lang blieb. 1876 ſiedelte er nach Paris über, wo er im folgenden Jahre ſein erſtes gröſseres Bild ausſtellte und ſeitdem ſeinen Wohnſitz behalten hat. Seine Stoffe wählt er faſt ausſchlieſslich aus der Geſchichte ſeines Heimathlandes und behandelt dieſelben mit ebenſoviel Geſchmack als Friſche in Charakteriſtik und maleriſchem Vortrag. 1878 entſtand unſer Bild No. 482, es folgte eine ergänzende Darſtellung »Die Schachpartie bei dem königlichen Verlobungsfeſte von 1457« und ſodann »Das Zuſammentreffen Kaiſer Karls IV. mit Petrarca und Laura in Avignon.«

S. das Bild No. 482.

Cauer, Karl

Bildhauer, geb. 1828 in Bonn, zuerſt Schüler ſeines Vaters, dann im Atelier A. Wolff's in Berlin gebildet, 1848 und 1849 in Rom, wohin er ſpäter wiederholt zurückkehrte. Das Studium der Londoner Antiken befeſtigte ihn beſonders in der auf klaſſiſche Schönheit gerichteten künſtleriſchen Neigung, welche alle ſeine Werke, namentlich die zu groſser Popularität gelangten idealen

Frauengeſtalten auszeichnet. Gemeinſam mit ſeinem Bruder Robert führt er das väterliche Atelier in Kreuznach weiter, verlegte jedoch ſeinen Wohnſitz 1882 nach Rom.

S. III. Abth. No. 40.

Diez, Wilhelm

Genre- und Schlachtenmaler, geb. den 17. Januar 1839 in Baireuth, beſuchte 1853—1856 die Münchener Akademie im beſonderen Anſchluſs an Piloty. Das Studium der Niederländer, namentlich Wouwerman's, beſtimmte ſeinen Styl weſentlich und leitete ihn zur Behandlung ſittengeſchichtlicher Genrebilder in kleinfigürlichen Kompoſitionen, welche zumeiſt dem Volksleben des 17. Jahrhunderts entlehnt ſind. Sein Vortrag glänzt durch überaus ſatte Farbengebung. Nachdem er ſich durch eine Reihe geiſtvoller Illuſtrationen u. a. zu Schiller's 30jähr. Krieg vortheilhaft eingeführt hatte, übernahm er 1870 Unterricht an der Akademie zu München, wurde dort 1872 Profeſſor und wirkt in hervorragender Weiſe auf die zahlreichen Schüler, die ſich ihm anſchlieſsen. 1882 bekam er die Medaille der internationalen Kunſtausſtellung in Wien.

S. das Bild No. 489.

Drake, Friedrich

geſtorben den 6. April 1882 in Berlin.

Flamm, Albert

Landſchaftsmaler, geb. den 9. April 1823 in Köln, beſuchte von 1836—1838 zum erſten Male und dann, nachdem er inzwiſchen dem Studium des Baufaches, beſonders in Belgien, obgelegen, zum zweiten Male ſeit 1841 die Düſſeldorfer Akademie, ſchloſs ſich eng an Andreas Achenbach an und malte gemeinſam mit deſſen Bruder Oswald, ſeinem künſtleriſchen Geſinnungsgenoſſen, im Atelier deſſelben. 1842 bereiſte er die Eifel, 1843 Holland, 1845 Südtyrol und verweilte von 1850—1853 in

Italien, vornehmlich in Rom, wohin er wiederholt 1863, 1872 und 1881 zurückkehrte. Er trat zuerſt mit Bildern der realiſtiſchen, das momentane Stimmungsleben in der ſüdlichen Natur wiederſpiegelnden Richtung auf und erreichte groſse Erfolge. 1862 wurde er Ehrenmitglied der Kunſtakademie zu Rotterdam und erlangte 1863 in Paris die mention honorable. Sein dauernder Wohnſitz iſt Düſſeldorf.

S. das Bild No. 493.

Höhn, Georg

Landſchaftsmaler, geb. am 1. Juli 1812 zu Neu-Strelitz, † den 20. Januar 1879 zu Deſſau. Nachdem er von 1828 bis 1831 die Berliner Akademie beſucht und danach ſeine Studien bei dem Landſchaftsmaler Blechen fortgeſetzt hatte, wandte er ſich im Jahre 1837 nach Deſſau, wo er bis zum Tode blieb. Seine Studienreiſen erſtreckten ſich nur auf den Harz, das Rieſengebirge und die Inſel Rügen; ſeine künſtleriſche Domäne waren die Auen zwiſchen Elbe und Mulde, die er als Maler und als leidenſchaftlicher Jäger unermüdlich durchſtreifte.

S. das Bild No. 483.

Hübner, Julius

geſtorben den 7. November 1882 zu Loſchwitz bei Dresden.

Jacob, Julius

geſtorben den 20. Oktober 1882 in Berlin.

Leu, Auguſt

lebt ſeit 1882 in Berlin.

Lier, Adolf

geſtorben den 30. September 1882 in Brixen.

Ludwig, Karl

legte 1880 ſeine Lehrerſtelle an der Kunſtſchule zu Stuttgart nieder und ſiedelte nach Berlin über.

Mayer, Eduard

geſtorben den 12. Oktober 1881 in Aibling (Oberbayern).

Möller, Heinrich

geſtorben den 21. April 1882 in Berlin.

Ruths, Valentin

Landſchaftsmaler, geb. den 6. März 1825 zu Hamburg, widmete ſich zunächſt der Handlung, beſchäftigte ſich jedoch ſeit 1843 mit Lithographie; 1846—1848 ſtudierte er in München auf der polytechniſchen Schule und gleichzeitig im Antikenſaale der Akademie; 1850 ging er nach Düſſeldorf und vertraute ſich der Leitung J. W. Schirmers an. Nachdem er von 1855—1857 in Italien, beſonders in Rom zugebracht, kehrte er in ſeine Vaterſtadt zurück, um dort ſeinen Wohnſitz zu behalten. Seine ferneren Studienreiſen führten ihn durch Deutſchland, die Schweiz und Oberitalien. R. iſt ſeit 1869 Mitglied der Akademie von Berlin und erhielt 1872 die kleine goldene Medaille der hieſigen Ausſtellung. Er malte u. a. in neuerer Zeit verſchiedene Anſichten aus dem Sachſenwald in Lauenburg im Auftrage des Fürſten Bismarck und ſchmückte das Treppenhaus der Kunſthalle in Hamburg mit landſchaftlichen Darſtellungen. Seine Bilder haben einen intimen, meiſt melancholiſchen Charakter bei treuer Naturbeobachtung und ſtrenger Zeichnung.

S. das Bild No. 502.

Scheurenberg, Joſef

legte 1881 ſein Amt als Lehrer an der Kunſtakademie in Kaſſel nieder und lebt ſeitdem in Berlin.

Schobelt, Paul

iſt ſeit 1882 Lehrer der Malklaſſe an der Königl. Kunſtſchule zu Breslau.

Steinbrück, Eduard

geſtorben den 3. Februar 1882 zu Landeck in Schleſien.

Verboeckhoven, Eugène

geſtorben den 19. Januar 1881 in Brüſſel.

Weller, Theodor

geſtorben den 10. Dezember 1880 in Mannheim.

Wilberg, Chriſtian

Landſchaftsmaler, geb. den 20. November 1839 zu Havelberg, geſt. am 3. Juni 1882 zu Paris. Seiner früh entwickelten Neigung zur Kunſt trat der Vater, ein Stubenmaler, entgegen und brachte den kränklichen 15jährigen Knaben zu einem Maurer in die Lehre. Nach des Vaters Tode wandte ſich W. der Stubenmalerei zu und war in dieſer Weiſe bis zu ſeinem 22. Lebensjahre in Havelberg thätig. Dann ſiedelte er nach Berlin über und erhielt hier die erſte künſtleriſche Anleitung durch den jetzt in London lebenden Maler Otto Weber. Nachdem er einige Zeit bei Prof. Pape gearbeitet, trat er in das Atelier von Paul Gropius, für welchen er bald ſelbſtändige Entwürfe lieferte. 1868 machte er die erſten Naturſtudien in Waſſerfarben,

ging 1870 nach Düſſeldorf zu Oswald Achenbach. Im Jahre 1872 reiſte er zu zweijährigem Studienaufenthalt nach Italien, wo ihn beſonders Venedig feſſelte. Ein gröſseres Bild, römiſcher Park, erwarb ihm 1873 die Kunſtmedaille der Wiener Weltausſtellung. Zwei Jahre ſpäter machte er eine zweite Reiſe nach Italien, die ſich bis Sicilien erſtreckte. 1877 vollendete er einen Cyklus groſser Landſchaften für das Café Bauer, im nächſten Jahre die Wandgemälde im Hofe des Tiele-Wincklerſchen Hauſes in Berlin. 1879 begleitete er den Direktor der Berliner Antikenſammlung Prof. Conze nach Pergamon, wo er zahlreiche (zum Theil jetzt in der Handzeichnungs-Sammlung der National-Galerie aufbewahrte) Studien ſammelte, aus welchen mehrere groſse Bilder hervorgegangen ſind. Für die Berliner Fiſcherei-Ausſtellung d. J. 1880 malte W. ein groſses Panorama (Golf von Neapel) und erhielt in dieſem Jahre die kleine goldene Medaille der Berliner Ausſtellung. 1881 bereiſte er zu Studienzwecken die Schweiz. Seine letzte groſse Arbeit, ein Panorama für die Hygiene-Ausſtellung d. J. 1882 zu Berlin wurde, faſt vollendet, mit dem Gebäude ein Raub der Flammen. Auf einer hiernach unternommenen Studienreiſe in Frankreich ereilte ihn der Tod. Sein Nachlaſs war im Herbſt 1882 in der National-Galerie ausgeſtellt.

S. das Bild No. 501 ſowie die Studien und Handzeichnungen.

Gedruckt in der Königl. Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn
in Berlin, Kochstraße 69. 70.

Autoriſirte photographiſche Ausgabe

der

Königlichen National-Galerie

veranſtaltet durch die

Photographiſche Geſellſchaft

Berlin

am Dönhofsplatz.

Peter von Cornelius.

Kartons zur Fürſtengruft (Campo Santo).

17 Blatt in extragroſsem Format, complet in Mappe 600 Mark.
Text von Dr. M. Jordan.

Beim Bezug einzelner Blätter Preis von
Blatt 1, 3, 6, 9, 12, 16, 17 je 45 Mark.
Blatt 2, 4, 5, 7, 8. 10, 11, 13, 14, 15 je 36 Mark.

1. Parabel von den klugen und thörichten Jungfrauen.
2. Chriſtus als Richter.
3. Untergang Babels.
4. Nackte kleiden, Obdachloſe herbergen.
5. Die ſieben Engel mit den Schalen des Zornes.
6. Die apokalyptiſchen Reiter.
7. Gefangene beſuchen, Trauernde tröſten, Verirrte geleiten.
8. Erſcheinung Gott-Vaters.
9. Auferſtehung des Fleiſches.
10. Kranke pflegen, Todte beſtatten.
11. Satans Sturz.
12. Herabkunft des neuen Jeruſalem.
13. Hungrige ſpeiſen, Dürſtende tränken.
14. »Selig ſind, die da hungert und dürſtet nach der Gerechtigkeit«.
15. »Selig ſind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden, denn das Himmelreich iſt ihr«.
16. Thomas' Unglauben.
17. Ausgieſsung des heiligen Geiſtes.

Ausgabe in Folio-Format. 9 Blatt in eleganter Pappmappe Preis 25 Mark. Die Nummern 2, 3, 4—5, 6, 7—8, 9, 10—11, 12, 13 ſind auf einem Blatt aufgezogen.

Peter von Cornelius.

Kartons zu den Fresken der Glyptothek in München.

14 Photographien (12 Blatt in Extra-Format, 2 Blatt in Imperial-Format) complet in Mappe 375 Mark.

Beim Bezug einzelner Blätter Preis von
Blatt 1—12 je 45 Mark.
Blatt 13, 14 je 12 Mark.

1. Zeus als Herrscher des Olymp.
2. Poseidon, der Beherrscher der Wasserwelt.
3. Orpheus im Hades.
4. Der Morgen.
   Artemis und Endymion.
   Artemis von Aktaeon überrascht.
5. Der Mittag.
   Eos, Tithon und Memnon.
   Eos vor Zeus.
6. Zorn des Achilleus.
7. Kampf um den Leichnam des Patroklos.
8. Zerstörung von Troja.
9. Urtheil des Paris.
   Achill bei den Töchtern des Lykomedes.
   Ares und Aphrodite im Kampfe vor Troja verwundet.
10. Vermählung des Menelaos und der Helena.
    Ajax den Hektor niederwerfend.
    Nestor und Agamemnon wecken den Diomedes.
11. Entführung der Helena.
    Agamemnon's Traumgesicht.
    Abschied Hektor's von Andromache.
12. Opferung der Iphigenia.
    Priamos bittet Achill um den Leichnam des Hektor.
    Paris durch Aphrodite vor Menelaos geschützt.
13. Hochzeit des Peleus und der Thetis.
14. Epimetheus und Pandora.

Folio-Ausgabe. 14 Blatt in eleganter Pappmappe Preis 25 Mark.

E. Bendemann's Wandgemälde
im Cornelius-Saale der Königl. National-Galerie.

26 Blatt in Folio nach den Original-Kartons complet in Mappe mit Text von Dr. Max Jordan. Preis 36 Mark.
Einzelne Blätter sind à 3 Mark zu beziehen.

Inhalt:

1. Die Anmuth.
2. Der Friede.
3. Die Dichtkraft.
4. Die Forschung.
5. Ein Genienpaar, welches Früchte aufwärts trägt.
6. Ein Genienpaar, Licht herabholend.
7. Streiter um's Heil.
8. Freudig Erregte.
9. Reuige und Zerknirschte.
10. Wissenschaftlich Forschende.
11. Genius und Natur.
12. Die Demuth.
13. Die Begeisterung.
14. Die Kraft.
15. Die Freude.
16. Ein Genienpaar, emporfliegend, um Licht herabzuholen.
17. Ein Genienpaar, Blumen aufwärts tragend.
18. Knechte des Sinnengenusses.
19. Fromm Andächtige.
20. Heiliger LehreLauschende.
21. Unerweckte Kinder der Welt.
22. Drei Genien eine Tafel haltend.
23. Der Genius seine Gabe bringend.
24. Genius von Philisterthum und Gemeinheit misshandelt.
25. Der Genius von guten Geistern aus den Fesseln befreit.
26. Der Genius dem Irdischen entschwebend.

A. von Heyden's Wandgemälde
im Kuppelsaal der Königl. National-Galerie.

14 Blatt in Folio nach den Original-Kartons, complet in Mappe mit Text von Dr. Max Jordan. 25 Mark.

Inhalt:

Der Thierkreis in 10 Blättern.
Die Baukunst.
Die Bildnerei.
Die Malerei.
Die Dichtkunst.

Biblische Landschaften

von W. Schirmer.

6 Doppelbilder in Folio mit Text von Dr. Max Jordan.
In prachtvollem Saffianband 36 Mark.
In Imperialformat ist jedes Doppelblatt auch einzeln à 12 Mark zu beziehen.

Inhalt:

Abraham's Einzug in das gelobte Land.
Die Verheifsung im Hain Mamre.

Abraham's Bitte für Sodom und Gomorrha.
Die Flucht Lot's.

Vertreibung Hagar's.
Hagar in der Wüfte.

Rettung und Verheifsung.
Der Gang zum Opfer.

Das Opfer Isaak's.
Abraham's und Isaak's Klage um Sara.

Elieser und Rebecca am Brunnen.
Begräbnifs Abraham's.

Einzelne Bilder.

In extragrofsem Format à Blatt	45	Mark	—	Pf.
In Imperialformat	» 12	»	—	»
In Royalformat	» 4	»	50	»
In Folioformat	» 2	»	—	»
In Cabinetformat	» 1	»	—	»

(Die Buchstaben *E I R F C* deuten an, in welchen Formaten das betr. Bild zu haben ist.)

F C. **Achenbach, Oswald.** Marktplatz in Amalfi.
I F C. **Adam, Franz.** Gefecht bei Floing in der Schlacht von Sedan.
F C. — Rückzug der Franzosen 1813.

I F C. **Angeli, von.** Freiherr v. Manteuffel, General-Feldmarschall.
I R F C. **Becker.** Kaiser Karl V. bei Fugger.
F C. **Begas.** Mohrenwäsche.
E I R F C. **Bendemann.** Jeremias beim Fall Jerusalem's.
I R F C. **Bleibtreu.** Königgrätz.
F C. **Bochmann, von.** Werft in Süd-Holland.
F C. **Böcklin.** Gefilde der Seligen.
I F C. **Bokelmann.** Testamentseröffnung.
E I F **Brandt.** Tartarenschlacht.
I R F C. **Camphausen.** Düppel nach dem Sturm 1864.
E I R F C. **Defregger.** Heimkehr der Sieger.
E I F C. **Deutsch, von.** Entführung der Helena durch Paris.
F C. **Dücker.** Abenddämmerung auf Rügen.
I R F C. **Freese.** Flüchtige Hirsche.
E I F C. **Feuerbach.** Gastmahl des Platon.
E I R F C. **Gebhardt.** Das Abendmahl.
I R F C. **Gebler.** Kunstkritiker im Stalle.
E I R F C. **Gentz.** Einzug des Kronprinzen von Deutschland in Jerusalem.
F C. **Hasenclever.** Die Weinprobe.
F C. — Das Lesecabinet.
E I R F C. **Henneberg.** Die Jagd nach dem Glück.
I R F C. **Hertel.** Jung-Deutschland.
I R F C. **Hiddemann.** Preussische Werber.
R F C. **Hildebrand.** Der Krieger und sein Kind.
E I R F C. **Hoff.** Die Taufe des Nachgeborenen.
I R F C. **Hübner.** Goldenes Zeitalter.
E I R F C. **Hünten.** Angriff der französischen Küraffier-Division Bonnemains auf Elsasshausen.
R F C. **Ittenbach.** Die heilige Familie in Egypten.
I F C. **Kirberg.** Ein Opfer der See.
E I R F C. **Knaus.** »Wie die Alten sungen, so zwitschern die Jungen.«
E I R F C. **Knille.** Venus und Tannhäuser.
I F C. **Kröner.** Herbstlandschaft mit Hochwild.
I F C. **Kuntz.** Eine Pilgerin.
I R F C. **Landseer.** Cromwell bei Naseby.
E I R F C. **Lessing.** Hufs vor dem Scheiterhaufen.
F C. **Ludwig.** St. Gotthard-Pass.
F C. **Malchin.** Schafheerde.
E I R F C. **Menzel.** Concert Friedrich des Grosen.
E I R F C. **Plockhorst.** Bildniss Sr. Majestät des Kaisers.
E I R F C. — Bildniss Ihr. Majestät der Kaiserin.

F C. **Pohle.** Bildnifs Ludwig Richter's.
E I R F C. **Richter.** Jairus' Tochter.
I R F C. **Scherres.** Überschwemmung.
F C. **Scheurenberg.** Der Tag des Herrn.
I **Schirmer's** sechs biblische Doppellandschaften.
I F C. **Schlösser.** Pandora vor Prometheus u. Epimetheus.
I R F C. **Schmidt.** Wald und Berg.
I F C. **Schobelt.** Venus und Bellona.
I F C. **Scholtz.** Freiwillige von 1813 in Breslau vor Friedrich Wilhelm III.
F C. **Schrader.** Abschied Karls I.
F C. — Esther vor Ahasverus.
E I R F C. — Huldigung der Städte Berlin und Kölln 1415.
I R F C. **Schuch.** Aus der Zeit der schweren Noth.
I R F C. **Sell.** Königgrätz.
E I R F C. **Spangenberg.** Zug des Todes.
I R F C. **Steffeck.** Albrecht Achilles im Kampfe mit den Nürnbergern.
R F C. — Mutterstute mit Füllen.
I R F C. — Spielende Hunde.
F C. **Tischbein d. Ä.** Jugendbildnifs G. E. Lessing's.
E I R F C. **Vautier.** Erste Tanzstunde.
I R F C. **Wach.** Psyche von Amor überrascht.
I R F C. **Waldmüller.** Nach der Schule.
F C. **Wislicenus.** Vier Jahreszeiten: Lenz, Sommer, Herbst, Winter.
F C. **Achenbach, Andreas.** Ostende.
I F C. **Bracht, Eugen.** Abenddämmerung am todten Meer.
F C. **Camphausen, W.** Cromwell'sche Reiter.
E I F C. **Gebhardt, Ed. von** Himmelfahrt Christi.
F C. **Lessing, K. Fr.** Eifellandschaft bei Gewitter.

Die Sammlung wird fortgesetzt.

Collectionen von dieser Sammlung werden zu folgenden Preisen geliefert:

30 Blatt Folio nach Wahl des Käufers in geschmackvoller Calico-Mappe für . . . 60 Mark.
13 Blatt Octav — die beliebtesten Blätter — in geschmackvoller Calico-Mappe . . . . 15 »
20 Blatt Octav — die beliebtesten Blätter — in Calicoband mit Goldschnitt . . . . . 20 »

Sculpturen

in der Königlichen National-Galerie.

In Photographien direct nach den Originalen, in

Imperialformat à 12 Mark.
Folioformat » 3 »
Cabinetformat » 1 »

F C. **Begas, Carl.** Die Geschwister.
F C. **Begas, R.** Bildniss Adolf Menzel's.
I F C. — Merkur und Psyche.
I F C. **Bläser.** Die Gastlichkeit.
I F C. **Canova.** Hebe.
F C. **Cauer, C.** Eine Hexe.
F C. **Echtermeyer.** Tanzender Faun.
I F C. **Hähnel.** Raphael Sanzio.
F C. **Herter.** Alexander der Grosse beim nächtlichen Studieren den Schlaf bekämpfend.
F C. **Kalide.** Bacchantin.
F **Kiss.** Drei Reliefs. 1. Fuchshatz. 2. Ende der Jagd. 3. Heimkehr von der Jagd.
I F C. **Mayer.** Merkur als Argus-Tödter.
I F C. **Müller.** Prometheus und die Okeaniden.
F C. **Siemann-Hellborn.** Trunkener Faun.
F C. **Schlüter.** Römischer Hirtenknabe.
I F C. **Wittig.** Hagar und Ismael.
I F C. **Wolf.** Judith.

Die Sammlung wird fortgesetzt.

Photographische Aufnahmen des Gebäudes:

„Die National-Galerie"

sind in Folio- und Cabinetformat angefertigt worden, und kostet das Blatt in

Folioformat 2 Mark.
Cabinetformat 60 Pf.

Mappen:

Zu	Royalformat	in	Calico	mit	Golddruck	.	10	Mark	— Pf.
»	Folioformat	»	»	»	»	.	5	»	— »
»	Cabinetformat		»	»	»	.	1	»	50 »

Einrahmungen:

Zu	Extraformat	. . . . .				von	30	Mark	—	Pf. an,
»	Imperialformat	. . . . .				»	12	»	—	» »
»	Royalformat	. . . . .				»	7	»	50	» »
»	Folioformat	. . . . .				»	5	»	—	» »

Gedruckt in der Königl. Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn
in Berlin, Kochstrafse 69. 70.

YB 09432

M92338

N2233
A6
1883

THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY